Digitized by Google

Columbia University
in the City of New York

THE LIBRARIES

by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Grundlage
zu einer
Hessischen Gelehrten
und
Schriftsteller
Geschichte

Seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten.

Besorgt
von
Friedrich Wilhelm Strieder
.adgräfl. Hess. Cass. Hofrathe, Bibliothekar im Museo,
.uch Hofbibliothekar und geheimen Kabinets-Archivar.

Eilfter Band.

Pfaffm—Roh.

Cassel,
im Verlage J. H. G. Griesbachs, Hofbuchhändlers.
1797.

UNIV. LIBR.
Digitized by Google

L. A. Seneca in Epist. 64.

Multum adhuc restat Operis, multumque restabit, nec ulli nato post — saecula praecludetur occasio aliquid adhuc adjiciendi.

943,58
St 8
v.11-12
Pfaff ... - Sch...

Digitized by Google

Pfaffmann (Anton.) Zu Frankweiler im Pfalz-Zweybrückischen geboren, stand zuerst als Prediger in Kutzenhausen in der Heß. Darmstädt. Grafschaft Hanau-Lichtenberg, und kam von da 1726 als evangelisch-lutherischer Prediger nach Zweybrücken. Der hiesige Pater Georg Baußumer, der Beichtvater des Herzogs, neckte ihn einst mit seinem Luther und mit Calvin, unter andern daß diese ein Narrengeist zur Reformation getrieben habe. Pfaffmann, ohne sich sonderlich mit ihm einzulassen, gab ihm hauptsächlich zur Antwort: daß, wenn er ihm aus der h. Schrift und den Kirchenvätern der drey ersten Jahrhunderte darthun könne, daß der Papst und Er Recht, Luther aber und Pfaffmann unrecht hätten, Pfaffmann sich gar bald bewegen lassen würde, seine Meynung anzunehmen und zu bekennen; Falls er aber das nicht thun, Pfaffmann vielmehr das Gegentheil erweisen könne, dann hoffe er, Baußumer werde nicht mehr schmähen, sondern, mit Verlassung seiner irrigen Meynung, die von Luthern verkündigte göttliche Wahrheit annehmen und bekennen wollen. Der Pater stellte sich, als ob ihm dieser Anschlag

249363

anständig, und als ob es ihm gar leicht seye, den Pfaffmann zu überführen; jedoch wollte er dazu sich weder einer mündlichen Unterredung, noch des öffentlichen Drucks, sondern verschiedener Handbriefe bedienen, die alsdenn Pfaffmann zu beantworten hätte. Allein der Pater änderte sein Vorhaben, vermutlich nicht ohne Ursachen. Er ließ vielmehr in öffentlichen Druck ausgehen: „Epistola fundamentalis, d. i. gründliches Sendschreiben, aus welchem von einem jeden Wahrheit und Heylliebenden Gemüth zu ersehen, welche Religion unter den heutigen die einige mit der lieben Christenheit in den drey ersten hundert Jahren übereinstimmend sey; auf freundliches Begehren eines Herren Ministers verbi Lutherano-evangelici (dies sollte ohne Zweifel etwas Spott seyn!) abgefertigt, 1730. 4." Auf bekannte und, wie hier, nur aufgewärmte Sachen zu antworten, hatte Pfaffmann keine Lust; er wurde aber von vielen Predigern, von vielen Gliedern seiner Gemeinde, ja selbst von einem vornehmen Katholiken gleichsam dazu genötiget. Er verfaßte also die Antwort in Form einer Jubelrede, die er dann zu dem nahe bevorstehenden Jubelfest der Augspurgischen Confession herausgeben wollte. Mittlerweile betraf ihn das Schicksal, ohne ein einzigesmahl gerichtlich beschuldiget, verhört oder zur Verantwortung gelassen zu seyn, daß er seines Predigtamts entsezt und aus seinem Vaterlande verwiesen wurde. Er hat darüber herausgegeben:

„Kurz und wahrhaftiger Bericht von seiner am 21 Jul. 1730 erlittenen hart und schweren Verfolgung."

Er

Digitized by Google

Er fand jedoch sogleich seinen Aufenthalt zu Homburg, denn hier wurde er Fürstl. Hofprediger und Beichtvater. Jezt nahm er seinen vorhin erwehnten Aufsatz von neuem vor, that dabey ab und zu, ließ des Baußumers Epistolam fundamentalem von neuem mit abdrucken, und gab so seiner Gegenschrift den Titel:

„Unbetrüglicher Wegweiser zur unfehlbaren Wahrheit, mithin zur Gottseeligkeit und Seeligkeit, allen Wahrheit- und Frömmigkeit-Liebenden und den Weg zu ihrem ewigen Heyl suchenden Seelen zum Besten gezeiget und mit einer Beantwortung falscher Beschuldigungen, nebst einer sogenannten epistola fundamentali, welche P. Georg Baußumer — ohne Begehren eines evangelisch-lutherischen Predigers edirt, und dadurch die evangelische Wahrheit zu vertheidigen und dieses Wercklein zu schreiben Anlaß gegeben hat, ans Licht gestellt. Homburg v. d. Höhe, 1731. 8.“

Und eben aus diesem Traktat sind nicht nur vorerzählte Umstände, sondern auch alles dasjenige zu ersehen, wessen man ihn vor, bey und nach seiner Amtsentsetzung und Landesverweisung beschuldiget.

Vor derselben nämlich:

1) Er habe nicht gebührender massen in der Kirche das Gebät verrichtet.

2) Er hätte donatistisch gelehrt, wenn er gesagt, daß ein Pfarrer fromm seyn müsse, und daß ein gottloser Pfarrer nichts tauge.

Digitized by Google

3) Er hätte gesagt, es wären nicht mehr als vier Wiedergebohrne in der ganzen Zweybrückischen lutherischen Gemeinde.

4) Er habe den regierenden Herzog einen Löwen und Tyrannen auf öffentlicher Kanzel geheissen.

5) Er habe von dem h. Abendmahl ganz irrig gelehrt, daß solches allein den wahrhaftig Frommen gehöre.

6) Er habe die h. Taufe eine Sauschwemme geheissen.

7) Er hätte eines gewissen Bedienten Sohn, so verführt, daß er ganz anders geworden, als er vorher gewesen.

8) Im besonderen Umgange hätte er von Glaubenssachen ganz recht und wohl diskurirt, öffentlich aber ganz irrig davon gelehrt.

Bey seiner Kassation, und zufolge des selbst eingerückten Kassationsdekrets Pfalzgrafen Gustav Samuel Leopolds, d. d. Zweybrücken 21 Jul. 1730, hätte er:

1) Alles das, was der Inspektor Richter (wahrscheinlich sein aus Hochmuth, Neid und Dummheit zusammengesezter Hauptverfolger) des Vormittags gepredigt, zum Aergerniß der Einwohner des Nachmittags widerlegt.

2) Er wäre zu besserer Aufführung mehrmals verwiesen worden, es habe aber keine Vermahnung fruchten wollen.

3) Es

3) Es seye ihm des Landesfürsten ernstliches Mißfallen, daß er den Pietismus und die dabey gehaltene Zusammenkünfte begünstigt, aber vergebens, zu erkennen gegeben worden.

4) Er habe seltsame der lutherischen und aller vernünftigen Glaubenslehre zuwiderlaufende Grundsätze gehegt.

5) Er hätte in einem Schreiben an den Landesfürsten ungescheuet die Privatversammlungen vertheidigt.

6) Er hätte dem Fürstl. Edikt wider den Pietismus und die Privatversammlungen eine verkehrte Auslegung anzuhängen sich erfrechet.

Nach seiner Kassation beschuldigte man ihn:

1) Er hätte zu Zweybrücken eine schwärmerische Sekte eingeführt.

2) Er hätte die Leute zum Separatismus verleitet, und ihnen die einfältige Meynung beygebracht, als ob kein Frommer die Kirche betreten könne, weil sich viele Gottlose dahin begäben.

3) Er habe sich äusserst bemühet, den äussersten Haß und Mistrauen zwischen der zweybrückischen lutherischen Gemeinde und ihren Geistlichen zu stiften.

4) Er habe eine unruhige, hochmütige Lebensart geführt.

Die Beantwortung aller dieser vom Pfaffmann selbst angezeigter Vorwürfe lieset man mit vieler Theilnehmung für seine Unschuld.

Büttinghausen in Beytr. z. pfälz. Gesch. 2 B. S. 147, der Pfaffmann einen beliebten Prediger bey seiner zweybrückischen Gemeinde nennt, sagt, daß er zu Homburg vor der Höhe gestorben sey.

von Pfeiffer (Johann Friedrich). Noch im Jahre 1780, als er in Hanau privatisirte, erhielt ich folgenden eigenhändigen Aufsatz von ihm:

„Johann Friedrich von Pfeiffer, geboren zu Berlin 1718, hat seinen Eintritt in die Welt dem Soldaten-Handwerke gewidmet, und einige Campagnen, auch die Bataille bey Mollwitz *) mitgemacht, ist aber demnächst von des Königes von Preussen Majestät zum Civilstand bestimmt, fürs erste zum Krieges-Commissarius, bald darauf zum Krieges und Domainen-Rath ernannt, zulezt ihm das Directorium der Auseinandersetzungs-Commission, so wie die Direction aller neuen Etablissements in der Churmark anvertrauet worden. Nach verlassenen Preussischen Diensten ist er von verschiedenen Reichsfürsten zum würklichen geheimen Rath bestellet, auch in dieser Qualität nach andern Höfen verschickt worden; da er aber von Jugend auf eine fast unüberwindliche Neigung zur Landwirthschaft, zur Scheidekunst und Experimental-

*) 1741 den 10 April.

mentalphysik gespürt, so hat er um sich diesem Favoritstudio ganz zu widmen, endlich allen öffentlichen Bedienungen entsaget, verschiedene seinen Endzweck befördernde Reisen in einem beträchtlichen Theil von Europa gemacht, und sich am Ende seiner Laufbahn in Hanau häußlich niedergelassen, allwo er sich mit landwirthschaftlichen und Manufaktur-Anstalten beschäftiget, seine Erholungsstunden aber der Lectüre widmet."

Nach dieser Zeit lebte von Pfeiffer, obwohl nicht lange, zu Frankfurt am Mayn und als man 1781 bey dem neueren Verbesserungsplan der Universität zu Maynz auch neue Lehrstellen errichtete, so wurde er, ohnerachtet er sich zur evang. protestantischen Kirche bekannte, als ordentlicher Professor der ökonomischen und Kameralwissenschaften dahin berufen. Mit dem Ende Oktobers des Jahrs 1782 trat er diese Stelle an, bewieß sich in derselben auf das thätigste, bis der Tod am 5 März 1787 seinem Leben ein Ende machte.

Sein Bildniß hat man als Titelkupfer vor seinen Grundsätzen und Regeln der Staatswirthschaft; besser aber jedoch vor dem 32ten Th. der Krünitzischen ökonom. Encyklopädie.

Schriften:

Der deutsche Seidenbau. Berlin 1748. 8. s. dav. Leipz. ökonom. Samml. 5 B. S. 760.

Der Cameralisten Catechismus. 8.

Lehrbegrif sämtlicher ökonomischer und Cameralwissenschaften; 1—4 B. Manheim, 1770—1778. 4.

Rec. Allg. D. B. 50 B. S. 19.

Geschichte der Steinkohlen und des Torfes. Manh. 1774. 8.

Entdecktes Geheimniß des Verbesserungsmittels der Steinkohlen und des Torfes, und der Benutzungsart aller daraus zu ziehenden Producten; als eine Ergänzung der Steinkohlen und Torf-Geschichte. Manh. 1777. 8.

ist auch mit der vorgehenden Schrift ins Französ. übers. Paris, 1787. 8.

Vermischte Verbesserungs-Vorschläge und freye Gedanken über verschiedene d[illegible]n Nahrungszustand, die Bevölkerung und Staatswirthschaft der Deutschen betreffende Gegenstände; 12 Stücke, oder 2 Bände. Frf. a. M. 1777. 1778. 8.

Rec. Allg. D. B. 44 B. S. 270.

Grundriß der wahren und falschen Staatskunst. 1 B. Berl. 1778. 2 B. das. 1779. 8.

Rec. i. Goth. g. Z. 1779, 28 St. S. 225. Büschings wöch. Nachr. 1779, 38 St. S. 301. Lemgoer auserles. Bibl. 15 B. S. 274 und 19 B. S. 449. T. Merkur, 1779, Jul. S. 87. Allg. D. B. Anh. v. 37—52 B. 2te Abth. S. 918.

Diesem lezteren Recensenten in der Allg. D. B. begegnet der Verfasser i. Anh. z. 6ten B. seiner Berichtigungen ꝛc. ꝛc. S. 530 u. ff.

Natürliche und aus dem Endzweck der Gesellschaft entstehende allgemeine Policey-Wissenschaft, 1 Th. Frf. a. M. 1779. 2 Th. das. 1780. 8.

Rec.

Rec. i. Hall. g. Z. 1780, 15, u. 48 St. Lemg. auserl. Bibl. 18 B. S. 52, und 19 B. S. 443. Leipz. allgem. Büch. Verz. 1780, 11 St. S. 815. Allg. D. B. Anh. v. 37—52 B. 3ten Abth. S. 1611 (und daselbst noch einmahl mit eben den Worten, S. 1682, ohne Zweifel aus Versehen eingerückt.)

Der Antiphysiocrat, oder umständliche Untersuchung des sogenannten physiocratischen Systems, vermöge welchem eine allgemeine Freyheit, und einzige Auflage auf den reinen Ertrag der Grundstücke, die Glückseligkeit aller Staaten ausmachen soll. Frf. a. M. 1780. 8.

Rec. i. Hall. g. Z. 1780, 48 St. S. 379. Nürnb. g. Z. 1781, 17 St. S. 129. Leipz. allgem. Büch. Verz. 1780, 11 St. S. 817. Allgem. D. B. 45 B. S. 5. Kielische Litterat. Journ. 1781, 2 St. S. 116.

Die Manufacturen und Fabriken Deutschlandes, nach ihrer heutigen Lage betrachtet, und mit Vorschlägen zu ihrer Verbesserung begleitet. 1 B. Frf. a. M. 1780. 8. 2 B. das. 1781. 8.

Rec. i. Erfurt. g. Z. 1781, 31 St. S. 244. Allg. D. B. Anh. v. 37—52 B. 3ten Abth. S. 1432.

Grundriß der Finanzwissenschaft, nebst einem Anhange über die Unausführbarkeit des physiocratischen Systems. Frf. a. M. 1781. 8.

Rec. i. Allg. D. B. Anh. v. 37—52 B. 2te Abth. S. 932.

Grundriß der Forstwissenschaft, zum Gebrauche dirigirender Forst- und Kameralbedienten, auch Privatgutsbesitzer. Manh. 1781. 8.

Rec. i. Gött. g. Z. 1781, 128 St. S. 1031. Leipz. allg. Büch. Verz. 1781, 11 St. S. 828. Allgem. D. B. Anh. v. 37—52 B. 3te Abth. S. 1433.

Berichtigungen berühmter Staats- Finanz- Policei- Cameral- Commerz- und ökonomischer Schriften dieses Jahrhunderts, 1ster B. Frf. a. M. 1781. 8.

In diesem 1sten Bande passiren die Musterung: 1) v. Bielefelds Staatskunst. 2) v. Reysers Bauernphysik. 3) v. Sonnenfels Grundsätze der Policey, Handlung und Finanzwiss. 4) v. Seckendorfs deutscher Fürstenstaat. 5) v. Heß freymütige Gedanken über Staatssachen.

2ter B. das. 1782. 8.

Hierin: 1) Neckers Finanzrechnung. 2) v. Münchhausen freyer Kornhandel, 1772. 8. 3) v. Justi Natur und Wesen der Staaten. 4) Reinhards vermischte Schriften. 5) v. Loen Entwurf einer Staatskunst. 6) Des Abts Genovesi Grundsätze der bürgerlichen Oeconomie. 7) Briefe eines Ungenannten über England, 1777.

3ter Band das. 1782. 8.

Hierin: 1) Smiths Untersuchung von Nationalreichthümern. 2) Christs Unterricht von der Landwirthschaft. 3) Neckers Administrationssystem, 4) Sammlung aller Werke für und wider Neckern. 5) Schletweins Archiv, 1 B.

4ter B. das. 1783. 8.

Hierin: 1) Schletweins Archiv, 2. 3. B. 2) Grafen von Veri Betracht. über die Staatswirthschaft. 3) Cramers Anleit. zum Forstwesen. 4) Der patriotische Kommerzpedell. 5) v. Mirabeau Menschenfreund. 6) Hess. Cass. Preisschriften über die Monopolien.

5ter

5ter B. das. 1783. 8.

Hierin: 1) le Trosne Lehrbegrif der Staatsordnung. 2) Eines Ungenannten Abhandlung vom Recht des Landesfürsten die geistl. Personen und Güter zu besteuren. 3) Eines Ungenannten Einleit. in die Lehre von den Auflagen. 4) Abhandlung von der Gemeinheit oder Traité des Communes, a. d. Französ. 5) Abhandlung des Hrn. Locke vom Bürger-Regiment; a. d. Französ. 6) Haberkorn v. Habersfeld Landwirthschaft.

6ter B. das. 1784. 8.

Hierin: 1) Jam. Stewart Grundsätze der Staatswirthschaft. 2) Berliner Beyträge zur Landwirthschaftswissenschaft, (des Hrn. v. Benckendorf,) 5 Bände. 3) v. Schönfelds Landwirthschaft. 4) Fetzers patriot. Vorschlag über Brandschadens-Versicherungs-Anstalten.

Rec. i. Schletweins Archiv für Menschen und Bürger, 6 B. S. 423. Allgem. D. B 58 B. S. 243; 65 B. S. 297; 69 B. S. 267. Frf. g. A. 1782, Nr. 63, S. 500.

Progr. allgemeine Sätze von der Glückseeligkeit der Staaten; womit er zu seinen öffentlichen Vorlesungen über die Cameralwissenschaften eingeladen. Maynz 1782. 8.

Rec. i. Erfurt. g. Z. 1782, 58 St. S. 457.

Grundsätze der Universal-Cameral-Wissenschaft, oder die vier wichtigsten Säulen, nämlich der Staatsregierungskunst, der Policeywissenschaft, der allgemeine Staatsökonomie und der Finanzwissenschaft, zu akademischen Vorlesungen und zum Unterricht ange-

angehender Staatsbedienten. Frf. a. M. 1782. 2 Th. das. 1783. 8.

Rec. Allg. D. B. 57 B. S. 257; 66 B. S. 575.

Grundriß der Staatswirthschaft zur Belehrung und Warnung angehender Staatswirthe. Frf. a. M. 1782. 8.

Rec. i. Frf. g. Anz. 1783, Nr. 39, S. 305. Allgem. D. B. 58 B. S. 241.

Progr. von der Nothwendigkeit, dem Nutzen und den glücklichen Folgen der in den Ch. Maynzischen Landen auflebenden Bergwerks- und Schmelzwissenschaften. Maynz, 1784. 8.

Rec. i. Goth. g. Z. 1785, 19 St. S. 150. Allgem. D. B. 64 B. S. 535.

Nachricht an das Publikum, von der Natur, den Bestandtheilen, Eigenschaften, Zubereitung und Anwendung des Ducksteins, oder des daraus bereiteten Draßes; Maynz, 1784. 8.

Kritische Briefe über wichtige und gemeinnützige Gegenstände aus allen Fächern, zur Beförderung der Menschenkenntniß und Verbesserung des Staats und der Landwirthschaft, oder zu vermehrter Glückseeligkeit der Teutschen. Offenb. 1784. 2tes Heft, das. 1785. 8.

Rec. i. Frf. g. A. 1784, Nr. 95, S. 753. Allgem. Litt. Z. 1785, N. 118. S. 179.

Prüfung der beträchtlichsten Verbesserungsvorschläge zu Vermehrung der Glückseeligkeit und und Macht Teutschlands, worinnen die Unzulänglichkeit dieser Vorschläge bemerkt, und zugleich ein wahr-

wahrscheinlich sicherer Weg zu Erreichung dieses grossen Endzwecks vorgelegt wird. Frf. a. M. 1786. 8.
Rec. i. Allg. D. B. 77 B. S. 277.

Grundsätze und Regeln der Staatswirthschaft; herausgegeben von Joseph Nikolaus Moser, Lieutenant. Mainz, 1787. 8.
Rec. i. Allg. Litt. Z. 1789, Nr. 169, S. 540.

Anmerkungen über die Rechnung, so Hr. Nekker, Generaldirector der Finanzen, dem König v. Frankreich am 5 Jenner dieses Jahrs (1781) übergeben hat;
Steh. i. Hanauisch. Magaz. von 1781, 22 u. 23 St.

Von Begräbnißfeyerlichkeiten;
Steh. i. Hanauisch. Magaz. 1782, 1. 2 St.

Abhandlung von der Backnacht;
Steh. i. Frf. Beyträgen zu Ausbreit. nützl. Künste und Wissensch. 1 B. 8 St. S. 132.

Abhandlung von der Toleranz;
Das. 1 B. 6 St. S. 89; 7 St. S. 105; 8 St. S. 121.

In der Frf. deutsch. Encyklopädie rühren die Artikel das Kameral, Finanz- Polizey- Manufaktur- und Fabrikenfach betreffend, bis zu seinem Ableben, von ihm her.

Pfeiffer (Johann Jakob). Am 6 Oktober 1740 in Cassel geboren. Sein im Jul. 1774, 59 Jahre 8 Monate alt, verstorbener Vater Hieronymus Pfeiffer, war allda Rathsverwandter und seines Handwerks ein Färber; seine im März 1779, 61 Jahre

Jahre alt, verstorbene Mutter, Anne Elisabeth, eine geb. Schaumbergin. Am Pädagogio seiner Vaterstadt und seit 1755 am Collegio Carolino, unter Wetzeln und Stegmann *) bereitete er sich dergestalt zu den Wissenschaften vor, daß er 1757 die Universität Marburg beziehen konnte. Bey Joh. Conr. Spangenberg hörte er Mathematik: bey Joh. Franz Coing Logik und Metaphysik: bey Carl Franz Lubert Haas die Geschichte bey Joh. Wilh. Schröder über die morgenländische Litteratur: bey Dan. Wyttenbach, Joh. Wilh. Kraft und Henr. Otto Duysing die theologischen Wissenschaften. Im J. 1760 gieng er nach Göttingen, wo er sich bey den Vorlesungen Sam. Chrn. Hollmanns, Joh. Dav. Michaelis und Chrn. Wilh. Franz Walchs einfand. Nach Verlauf eines Jahrs kam er wieder nach Cassel, ließ sich unter die Zahl der Kandidaten des Predigtamts aufnehmen, und erhielt 1762 eine ausserordentliche Predigerstelle. Seine Muße bey derselben verwendete er möglichst zu seinem litterarischen Vortheil, bezeigte sich auch geneigt, einigen am Carolino Studirenden auf ihr Ersuchen exegetische Stunden zu geben. Im Jahr 1765 wurde er Prediger zu Langenschwalbach. Als Kraft 1769 dem Rufe von Cassel nach Frankfurt a. M. folgte, bekam die Casselische Oberneustädter Gemeinde Pfeiffern zum Nachfolger. Bey der im J. 1779 geschehenen vortheilhaften Umschaffung

*) Unter demselben vertheidigte er 1755 die Diss. de acquiescentia hominum in voluntate divina.

fung des bisherigen Pädagogiums in ein Lyceum erhielt er eine Stelle mit in dem Direktorio desselben, jedoch aber auch noch in eben dem Jahre eine ordentliche theologische Professur und das Pädagogiarchat in Marburg, wozu der Tod des Henr. Otto Duysings die Veranlassung gegeben. Blos das Hergebrachte bewog ihn, daß er sich im J. 1784 die theologische Doktorwürde mittheilen ließ. Im J. 1789, nach dem Tode Sam. Endemanns, rückte er in dessen Stellen ein als Konsistorialrath und Inspektor der reformirten Kirchen des Oberfürstenthums, auch erster Professor der Theologie. Mögte es möglich gewesen seyn, daß der Gesundheit des Mannes, eben so wie es seinen Verdiensten geschehen, hätte aufgeholfen werden können! Gewiß war dies der Wunsch aller, die seine Frömmigkeit, seinen Eifer für die Beförderung alles Guten, seinen Fleis und Geschicklichkeit in seinen Amtsverrichtungen zu schätzen gewußt; aber eine immer mehr und mehr verstärkte Brustentzündung sezte ihm dergestalt zu, daß er den 26 Nov. 1791 den Geist aufgab, nachdem er noch erst vorher am 2 Oktober, — so schwer es ihm auch die Empfindung seiner körperlichen Leiden machte, — die öffentliche und feierliche Konfirmationshandlung des bey der Marburger Universität sich aufgehaltenen Durchlauchtigsten Hessischen Erbprinzen Wilhelms, dessen Religionsunterricht Pfeiffern bisher übertragen gewesen, vollziehen half.

Er hatte sich zweymal verheyratet:

1) 1772 d. 24 März mit Lucie Rebecke, des Konsistorialraths und Dekanus des Stifts Martini

in Cassel, Johannes Rüppels *) T. Er verlohr sie bey der Geburt von Zwillingen am 11 Jan. 1784, alt 31 Jahr 2 Mon. 29 Tage; nachdem sie ihm überhaupt gebören:

Anne Catharine Elisabeth, geb. d. 13 Dec. 1772, gestorben den 28 May 1777.

Johanne Lucie Cornelie, geb. den 3 May 1774.

Conradine, geb. den 15 Sept. 1775.

Burkhard Wilhelm, geb. den 7 May 1777.

Carl Jonas, geb. den 7 Febr. 1779.

Johann Georg Henrich, geb. den 19 Dec. 1780.

Franz Georg und Christian Hartmann } geb. den 11 Jan. 1784.

2) 1785

*) Johannes Rüppel, der im J. 1747 und 1748 als Staabsprediger des Hessischen Korps mit zu Felde gewesen, darauf Prediger und Metropolitan an der Freyheiter Gemeinde, 1755 an der Brüdergemeinde, 1758 aber als Dekanus und Konsistorialrath wiederum bey jene Gemeinde gesezt worden, ist am 24 Nov. 1770, 61 Jahr 11 Mon. alt, gestorben.

Seine Frau Anne Catharine, geb. Deneckin folgte ihm den 21 Okt. 1771, 50 Jahre alt, im Grabe nach.

Ausser der obigen Lucie Rebecke, geb. 1752 den 12 Okt. sind noch folgende Kinder aus dieser Ehe:

Burkhard Wilhelm, geb. 1753 den 14 Nov. dermalen Regierungs-Sekretarius in Cassel.

Rebecke, geb. 1755 den 7 Aug. † 1762.

Johann Georg Henrich, geb. 1757 d. 17 Okt.

(aus Kirch. Nachr.)

2) 1785 den 16 Apr. mit Sophie Christine, des Raths und Inspektors zu Schwarzenfels Joh. Aug. Waitz T. von dieser sind:

Charlotte, geb. den 16 Febr. 1788.

Caroline, geb. den 18 März 1790.

(A. C. H. Geislers Progr. de judicio super religione aliorum ferendo p. 22. M. C. Curtius Memoria *Joh. Jac. Pfeifferi* etc.)

Schriften:

Predigten; Cassel, 1776. 8.

Es sind derselben zwölf, über verschiedene Texte. Rec. i. Cass. St. und gel. Zeit. 1776, 88 und 89ste St. Erl. g. Beytr. 1776, 34 W. S. 529. Gött. g. A. 1778, 119 St. S. 963.

Vorrede zu J. V. A. Speyers *) Dr. Med. Gründen, warum er das Judenthum verlassen und Jesum angenommen hat. Cassel, 1778. 8.

s. Cass. St. und g. Z. 1778, 97 St.

Ent-

*) Johann Valentin August Speyer ist am 8 April 1748 zu Hof, einem adel. von Dalwigkschen Dorfe, 3 Stunden von Cassel, von jüdischen Eltern gebohren worden. „Mein Vater, — so sagt Er Selbst, — war Alexander Speyer, ein nicht unbeträchtlicher Handelsjude an gedachtem Orte: meine Mutter hieß Treydgen. Beyde Eltern, von welchen die leztere im J. 1758, der erstere aber in einem hohen Alter am 25 May 1777 verstorben ist, wendeten alles an, um mir die unter den Juden gewöhnliche Erziehung zu geben, und da sie Beyde besonders steif allen Geboten und Satzungen des jüdischen Glaubens folgten, so wurde ich auch frühzeitig ange-

Entwurf zum Unterricht im Christenthum. Min-

angehalten, mir diejenige Kenntnisse zu erwerben, die man bey einem gelehrten Juden zu suchen gewohnt ist. Ich fieng daher auch schon würklich in meinem zwölften Jahre das Studium des Talmuds an. Aber, entweder ein besonderer Hang zum Studio der Arzneywissenschaft, oder der Vorgang meines ältern Bruders, des Dr. Med. zu Arolsen †), oder vielmehr, wie ich nun mit Demuth erkenne, eine höhere Schickung brachten mich auf den Entschluß, mich der machaonischen Kunst gänzlich zu widmen. Mein Vorsatz war nicht sobald gefaßt, und mit meinem Vater und jenem älteren Bruder überlegt, als er auch sogleich durch die liebreiche Unterstützung des auf der Grube gehenden Vaters ausgeführt und in Würklichkeit gesezt wurde. Ich begab mich demnach zu diesem Ende im Frühjahre 1768 nach Cassel. Nachdem ich mich durch Grundlegung der nötigen Sprachen und der Philosophie auf die gehörige Art vorbereitet hatte, habe ich sieben Jahre hindurch den öffentlichen und Privatvorlesungen der sämtlichen damaligen Professoren meiner Fakultät am Collegio Carolino beygewohnt. Die Zergliederungskunst und physiologische Kenntniß des Körpers verdanke ich den fürtreflichen Unterweisungen des seel. Hofraths Huber: die Struktur des Auges so wie die Kenntniß der Pflanzen machte ich mir besonders durch Anführung Böttger's bekannt. In der Materia medica hatte ich den seel. Hofrath Schleger und Mutillet; ersteren

†) Nämlich Nathanael Speyer, der 1758 unter Phil. Jak. Borell zu Marburg die medicinische Doktorwürde erhielt; s. 1 B. S. 508.

Minden, 1778. 8. 2te Auflage *) Cassel, 1783. 8.

ren auch nochmals in der Physiologie, sodann in der Pathologie, Semiotik und praktischen Chirurgie zu Lehrern: In der Entbindungskunst den Hofrath Stein und in den Augenkrankheiten den Profess. und Generalchirurgus Brandau. Nach dem solchergestalt hier völlig absolvirten medicinischen Cursu, begab ich mich im Jul. 1773 nach Marburg, um den Gradum daselbst anzunehmen. Da mir dazu indessen meine Umstände zuwider waren, unterwarf ich mich fürs erste der Prüfung der dasigen Fakultät, gieng nach Cassel zurück, arbeitete meine Inauguraldissertation: Medicina flatuum morborumque exin pullulantium in specie trium, quorum causa a medicis adhuc praetervisa fuit et cura etc. aus, somit nun wiederum im Apr. 1776 nach Marburg, vertheidigte solche unter dem Vorsitz F. J. W. Schröders und erhielt alsdann den Doktorhut. Seit der Zeit habe ich mich der medicinischen Praxis in Cassel gewidmet. Das Hauptsächlichste von meinem Leben ist wohl meine Glaubensveränderung der jüdischen mit der christlichen Religion; da jedoch hievon in der gedruckten kleinen Schrift: Gründe ꝛc. geredet ist; so führe ich nur hier an, daß ich am 21 Dec 1777 durch die heil. Taufe mich mit der evangelischreformirten Kirche vereinigt habe, wobey der Ob. Appellat. Ger. Archivarius Erck und mein bisheriger Seelsorger die Gewogenheit für mich hatten, Zeugen abzugeben."

*) Diese 2te Aufl. wurde ohne des Verfass. Vorbewußt gemacht; auch kam davon ein Abdruck zum Vorschein, unter dem Titel: Erster Unterricht im Christenthum für die Schulen der Fürstl. Solmsischen Aemter Braunfels und Wölfersheim, neben dem Heidelbergischen Katechismus. Wetzlar, 1786. 8.

3te von dem Verfasser selbst durchgesehene und vermehrte Ausgabe. Cass. 1785. 8. 4te, Cass. 1791. 8.

Rec. i. Hall. g. Z. 1778, 60 St. und von da i. Erl. gel. Beytr. 1778, 35 W. S. 546. Gött. g. A. 1778, 119 St. S. 962. Allg. D. B. 38 B. S. 401.

Der Harderwyckische Prediger Jo. Wilh. Tilanus übersezte das Buch ins Holländ. unter dem Titel: Aanleiding tot onderwys in de Leere en Plichten van den Godsdienst. 1788. 8.

Progr. de praemiis virtutis christianae; prolusio prior. Marb. 1787. 4. posterior, ib. 1788. 4.

Anweisung für Prediger, und die es werden wollen, zu einer treuen Führung ihres Amts, nebst eingestreueten historischen und litterarischen Bemerkungen. Marb. 1789. 8.

Rec. i. theol. Annal. 1789, 25 W. S. 385. Allgem. Litt. Z. 1789, N. 325. S. 165. Hall. g. Z. 1789, 81 und 82 St. S. 654. Allg. D. B. 100 B. S. 343.

Pforr (David). Ein Sohn des aus Sontra herstammenden Johannes Pforr's, Predigers in Wolfhagen, und Magdalenen, einer geb. Rosdorfin aus Cassel, am 26 Jan. 1631 zu gedachten Wolfhagen, in Hessen, geboren. Bey seinem Studiren in Cassel nötigten ihn seine häuslichem Umstände, bereits in dem 17ten Jahre seines Alters sich mit Information abgeben zu müssen; und das eben so in Bremen, wo er im J. 1654 sich hinbegab. Bey einer Reise nach Hannover und von da zurück über Rinteln, ergrif er die Gelegenheit

heit willig, als ihm hier die verwittwete Schwedische Generalin von Lüdinghausen die Hofmeisterstelle über ihre beyden Söhne antrug. Er führte sie nach Bremen, von da 1659 nach Utrecht. Im J. 1661, als er eben noch weiter mit denselben in Frankreich umherreisen sollte, bestellte ihn Landgraf Wilhelm VI zum reformirten Prediger nach Rinteln und zum Aufseher über die allda zu der Zeit neuangelegte sogenannte Communität. Weil er jedoch noch vorher erst jene seine Untergebene zu ihrer Mutter in Polnisch-Preussen begleitete und sich im Rückwege zu Bremen am 11 März 1662 pro Ministerio examiniren ließ, so trat er die Rinteler Stelle nicht eher als den 1 Jun. des leztgedachten Jahrs an. Am 3 Okt. 1667 bekam er die Hofpredigerstelle zu Caßel, und befand sich als solcher 1671 mit in der Reise-Suite der Landgräfin Hedwig Sophie nach Dännemark *). Unterm 26 May 1676 wurde er Hofprediger und Inspektor der Stadt und Herrschaft Schmalkalden, wo er am 26 April 1688 starb.

Magdalene Elisabeth des Superint. und Konsist. Raths Joh. Henr. Stöckenius in Cassel Tochter nahm er am 1 März 1664 zu seiner Gattin. Sie starb nach ihm im J. 1700, alt 57 Jahr 2 Monate, so wie von 4 erzeugten Söhnen und 5 Töchtern, 3 der ersteren und 3 der lezteren den Vater ebenfalls überlebt haben.

(A. Joh. Appelius Leichpr. a. deff. Tod; Schmalk. 1688. 4.)

 Von

*) s. Hartmanns hist. Haff. P. III. p. 65.

Von den Kindern kan ich überhaupt die meisten nennen:

Beate Elisabeth, verheyr. 1684 an den Dr. Theol. und Prediger Geo. Chrn. Gehrung in Allendorf. Gestorben 1687 den 10 Febr.

Henrich Arnold, starb unverheyratet.

Dieterich Christoph, Prediger zu Germersheim in der Pfalz, der eine Tochter des Dr. und Prof. Theol. Joh. Lor. Croll zur Ehe gehabt.

Hedwig Sophie, geb. 1668, an den Metropolitan Joh. Franz Hartert in Sontra verheyratet.

Anne Catharine, geb. 1670, an den Prediger Dav. Friedr. Buch zu Ehlen den 28 Sept. 1702 verheyratet.

Carl.

Henriette, geb. 1673, an den Metropol. Wetzel in Witzenhausen verheyratet.

Magdalene Elisabeth, geb. 1675.

(Kirch. Nachr.)

Schriften:

Leichpredigt auf den Tod des Landgrafen Wilhelms VI von Hessen, aus 2 B. d. Kön. XXII, 20. von 1663.

Steh. i. Fürstl. Ehrenged. S. 562.

Seeligster Abschied und Heimfarth, so die — Fr. Martha Bischoffin, des F. Hess. Hauptmanns Joh. Rotarii Ehefr. am 4 Dec. 1666 genommen ꝛc. Rinteln, 1666. 4.

Leichpredigt auf den Tod Annen Judith Wippermanns, geb. Pagenstechern. Rinteln, 1666. 4.

Hertz-

Hertzlicher Abschieds-Wunsch, mit welchem er auff gnädigste Beruffung Fr. Landgr. Hedwig Sophien z. H. zu DEro Hoffpredigern in Cassel, von der Reformirten Gemeinde in Rinteln am 24 Nov. 1667, vermittelst einer Valet-Predigt aus Phil. IV, 19. seinen Abschied nahm. Rinteln, 1667. 4.

Andr. Essenii, (Dr. Theol. und Prediger zu Utrecht) Christliche Betrachtung der Gleichnüß, Matth. XIII, 24 ꝛc. a. d. Holländ. übersezt (von D. P.) Cassel, 1671. 8.

Der rechte Seelen-Arzt, bey Begräbnüß Wolr. Huxholtzen, F. Heß. Leib-Medici; aus Jerem. XVII, 14. Cassel, 1671. 4.

Genommene Augenlust dem — Joh. Clöppero, Predigern zu Cassel, als desselben — Augenlust Anna Elisabetha Clöpperin geb. Reuterin ihm durch den Tod entzogen, aus Ezech. XXIV, 16. Cassel, 1672. 4.

Kläglicher Abgang der Gerechten, als — Joh. Henr. von Dauber, — Geheimbder und Wittumbs-Rath, auch Vice-Canzler ꝛc. durch den Tod abgefordert; aus Es. LVII, 1. 2. Cassel, 1672. 4.

Christliche Einsegnungs-Predigt, vermittelst welcher in der von — Wolrad von Meysebug, Erbgesessen zu Züschen und Rieda, F. Hess. Ober-Cämmerern, neu- und wohlgebauten Kirchen zu Rieda Amts Gudenberg am 26 Jun. 1674, der

Anfang des öffentlichen Gottesdienstes gemacht worden; Cassel, 1674. 4.

Der gelobte und belohnte treue Knecht, Matth. XXV 19—21. bey Beerdigung Joh. Rüppeln, F. Hess. Cammerraths und Cammerschreibers, auch Inspectoris und Obereinnehmers der Tranck- und Fräulein-Steuer, nachdem derselbe den 29 Sept. 1675 — verschieden. Cassel, 1675. 4.

Christliche Abdications-Predigt, als die Fr. Landgräfin Hedwig Sophie von Hessen — die über 14 Jahr in Vormundschaft geführte Regierung — ihrem ältesten Hrn. Sohn Landgrafen Carl I. — am 8 Aug. 1677 übergeben. Schmalkald. 1677. 4.

Abrahams Sorgfalt vor Isaaks Heyrath, d. i. Christliche Verlöbniß-Predigt (aus Gen. XXIV, 1—5.) als — Friedrich Marggraff von Brandenburg — mit der Prinzessin Elisabeth Henriette von Hessen am 24 May 1676 zu Cassel sich in ein Hochfürstl. Ehegelöbniß einließ und vertraute. Schmalkald. 1678. 4.

Christlicher Hof-Spiegel, in 27 Predigten über den CI Psalm, in der Hofgemeinde zu Cassel gehalten. Schmalkalden, 1679. 4.

Davids Seufzer und Trost, Ps. XXVII, 7—9, in einer Leichpredigt über Johann Christoph Lucan *), F. H. Hofrath und Oberbeamten. Schmalkalden, 1679. 4.

Her-

*) Johann Christoph Lucan, Sohn des Kammeraths David Lucan und Catharinen, Tochter des Casse-

Hertzens-Beschneidung, in einer wohlgemeyn-ten Neuen-Jahrs-Predigt. Schmalkalden, 1680. 4.

Casselischen Rathsverwandten Christoph Breuls, ist 1620 am 26 Aug. in Cassel geboren. Studirte am Pädagogio und auf der damals in seiner Vaterstadt befindlichen Universität; unterzog sich frühzeitig auswärtigen Informatorstellen, weil die damaligen Kaiserlichen Kriegsverheeerungen in Hessen auch seiner Familie den Unterhalt erschwerten, und nachdem er auf solche Art in Minden, in Bremen und an andern Orten eine Zeitlang gelebt, auch in die Niederlande eine Reise gethan, kam er über Hamburg nach Cassel zurück, sezte sein juristisches Studium fort, bis 1644 die Münsterschen Friedenshandlungen einen Anfang gewannen. Er achtete es seinen Kenntnissen vortheilhaft, sich hiebey in Geschäften der Hessischen Gesandschaft brauchen zu lassen, jedoch aber fügte es sich alsbald, daß ihm aufgetragen wurde, den Sohn des Obersten Carpssen, der bereits Hessischer Hauptmann war, in fremde Länder, besonders nach Frankreich zu begleiten. Als er 1647 mit demselben wieder zurückkam, machte er sich auf 6 Jahre anheischig, den Sohn des Obersten und Hofmarschalls von Günterodt auf Reisen zu führen; weil aber dieser in Zeit von 2 Jahren darauf seinen Vater verlohr, änderte sich der Plan und er langte also durch die Schweiz über Basel und Heidelberg wieder an. Im J. 1651 übernahm er von neuem eine Hofmeisterstelle bey dem Sohne des Hofmarschalls Joh. Wilhelm von Capella, dem er in Holland und Frankreich zur Seite blieb, bis er auch ihn 1654 wiederum ins Vaterland brachte. Von seiner Mutter und seinen Verwandten überredet, schlug er endlich der-

Seelen-Friede derer im Herrn Sterbenden
als der — Fr. Landgräfin Hedwig Sophien von
Hessen

dergleichen weiter an ihn ergangene Vokationen
aus und erhielt nunmehro im J. 1656 die Amts-
vogtsstelle in Friedewald; 1660 ernannte ihn Land-
graf Wilhelm VI zum Oberbeamten und Rent-
meister nach Schmalkalden, die verwittwete Land-
gräfin und Regentin Hewig Sophie aber 1672 zum
Hofrath und Ober-Rentmeister. Am 27 Jul. †
1679 starb er.

Er war verheyratet: 1) 1656 mit Susanne, des
Oberförsters des Fürstenthums Hersfeld Han.
Geo. Stollen zu Friedewald T. die er 1671 im
Tode verlohr. 2) 1672 mit Marie Margarethe
des Rektors zu Hanau Joh. Geo. Besserers T. und
Wittwe des Obervogts Nikol. Gerwigs zu Cassel
(A. ob. angez. Leichpr.) Nur in der erstern Ehe wur-
den 6 Söhne und 1 Tochter erzeugt, davon die lez-
tern und 4 der ersteren den Vater überlebt haben
nämlich:

Johann Georg, geb. 1659; studirte an der
Schule zu Schmalkalden und auf der Universität
Erfurt und Marburg, machte darauf eine Reise
nach Holland und Frankreich, holte sich sodann in
Erfurt 1685 den juristischen Doktorhut, nach sei-
ner vertheidigten Inaug. Diss. de labyrintho juris
ejusque prudentiae evitabili; (a. *Jo. Maur. Guden*
progr. in actum ej. doctoralem, Erford. 1685, forma pat.
prakticirte sodann in seinem Vaterlande und wurde
de

†) Nicht den 1 Aug. wie in Heims Spangenb. Hennel.
Chronik, 3 Th. S. 12 stehet; es war solcher der Begräb-
nißtag.

Hessen — Hofmeisterin, Elisabeth geb. Robinson, des Wolrads v. Meysebugs, Hofmarschalls, Eheliebste, am 10 Mart. 1681 gestorben, und d. 16ten ej. in das von Meysebugsche Erbbegräbniß gen Heimershausen Amts Gudensberg abgeführt worden. Schmalkalden, 1681. 4.

Der Kinder Gottes bester Theil bey Beerdigung Annae Margarethe, geb. Ulrichin, des Joh. Pet. Matthiä Jur. Practici, F. H. Land-Steuer-Receptoris und Rathsverwandten zu Schmalkalden Eheliebste, welche den 8 Okt. 1682 — entschlaffen. Schmalkalden, 1682. 4.

Der Arzt Israels, in einer Leichpr. aus Hos. VI, 1. auf den Tod des Med. Dr. und Bergraths Gallus Wirths *). Schmalkalden, 1682. 4.

Im

den 26 Okt. 1710 Stadtschultheiß in Schmalkalden, wo er am 19 Jul. 1720 starb, nachdem er Johanne, eine Tochter des Superint. Conr. Hein's zu Allendorf, zur Gattin gehabt; (a. ges. Nachr.)

Catharine, geb. den 4 Jan. 1662, gest. den 7 May 1706; sie ward an den Hess. Leibmed. Theod. Chph. Krug von Nidda, nachherigen Preuss. geheimen Hof- und Bergrath, Ober-Bergdirektor und Berghauptmann auch ersten Leibmedikus, 1679 den 17 Okt. verheyratet; (a. Maur. Seligs Leichpr. a. ihren Tod; Berlin 1707. fol.)

Johann Philipp.
Johann Christoph.
Johann Gall; Lieutenant in Hess. Diensten.

*) Gallus Wirth, Sohn des 1638 verstorbenen Bürgers Nikol. Wirths in Cassel und Barbara, geb. Grebin, am 5 Nov. 1634 in Cassel geboren, studirte am Pädagogio seiner Vaterstadt und seit

Früh-

* * *

Im Mskpt. von Dav. Pforr ist auf der Cassel. Bibli
thek: Schmalkaldensia Memorabilia ex divers
auctoribus et Mstis congesta; i. Quartforma
Auch: Memorabilia Hassiacarum Ecclesiarum in
ab ipsa reformatione usque ad a. 1672; in Quar
format.

Pfo

Frühjahr 1653 auf der Universität Marbur
Schon im Nov. eben des Jahrs gieng er nach J
na, kam 1656 nach Marburg zurück und gab si
mit Information ab, bis er 1658 eine Reise na
Holland machte, wo er sich die meiste Zeit i
Franecker aufhielt. Als er 1659 in Cassel wied
anlangte, unternahm er 1660 eine Reise nach Fran
reich und Italien und trieb besonders in Padua
Monate lang das anatomische Studium. Im
1661 kam er nach Basel, und erhielt da am 6 Au
die medicinische Doktorwürde; seine Inaug. Schri
hat den Titel: de affectu hypochondriaco. Basi
1661. 4. Bey seiner erfolgten Rückkunft ins Va
terland wurde er am 7 Dec. 1661 Physikus i
Schmalkalden, darauf auch Provincialmedikus
Im J. 1671 machte man ihn allda zum Burger
meister. Im J. 1676 ernannte ihn Herzog Jo
hann Georg zu Sachsen-Eisenach zum Leibmedikus
1682 im May endlich wurde er Hess. Hof- un
Leibmedikus, auch Bergrath, starb aber noch i
eben dem Jahr am 27 Nov. Am 30 Jan. 166
heyratete er Gerdrut, des Dr. und Prof. Jur
Joh. Walthers in Marburg Tochter, mit der e
7 Töchter zeugte, von welchen ihn 5 überlebten
nämlich:

Catharine Margarethe.
Anne Rosine.

Ger

Pforr (Johann Wilhelm). Ein Bruder des vorgedachten, auch in Wolfhagen geboren. Nachdem er erst noch vorher Landgr. Friedrichs von Hess. Homburg Hofprediger gewesen, ist er im Jun. 1674 Metropolitan in Ziegenhayn *), 1696 den 4 Sept. aber Inspektor und reformirter Prediger in Schmalkalden geworden, wo er im Jun. 1714 gestorben. (A. ges. Nachr.)

Eine Tochter des Amtsverwesers Keil's zu Herrnbreitungen hatte er zur Ehe und Kinder von ihm waren:

Friedrich, der am 29 Apr. 1697 in Marburg Magister, 1705 Prediger zu Steinbach in der Herrschaft Schmalkalden geworden und 1716 mit Tode abgegangen; (s. J. M. Weinrichs Henneb. Kirch. und Schul. Staat. S. 357.) Marthe Christine des Hof- und Leibmedikus Ludw. Herrm. Combachs,

Gertrud Elisabeth, die am 16 Sept. 1709 den verwittweten Rentmeister Joh. Henr. Buch in Cassel heyratete.

Eleonore Catharine.

Sophie Agnese, die am 8 Dec. 1705 den Landgräfl. Kammerdiener Augustin Gundlach in Cassel heyratete. (Aus ob. Leichpr. und Kirch. Nachr.)

*) Zierenberg, in Hrn. R. R. Ledderhosen Hess. Cass. Kirch. Staat, S. 361, vergl. Hrn. Pf. Paulus Nachr. v. Hess. Schaumb. Superint. und Predigern, S. 312, ist ein Irrthum, so wie ohne Zweifel auch das allda angegebene Todesjahr 1711.

bachs, zu Cassel T. wurde am 19 Jul. 1709 seine Ehegattin; (Kirch. Nachr.)

Philipp.

Magdalene Elisabeth, am 24 Febr. 1688 an den Dr. Theol. und Pred. Geo. Chrn. Gehrung in Allendorf, als dessen zwote Frau, verheyratet.

Schriften:

Leich- und Trostrede auf den Tod Casp. Friedr. von Dalwigs, F. H. Raths und Oberamtmann zu Ziegenhayn den 22 Febr. 1675. Cassel, 1675. 4.

Epicedion in obitum Dav. Pforrii, fratris, bey Jo. Appelius Leichpr. auf d. Tod; Schmalkald. 1688. 4.

Rechtschaffener Kinder Gottes sonderlicher Trost in ihrem Leben und Sterben; oder Christl. Leichpredigt über Hiob XIX, 25—27. bey Beerdigung — Marie Agnese Waldenbergerin, geb. von der Heck, des Joh. Balthas. Waldenbergers, F. H. Ober Rentmeisters der Herrschaft Schmalkalden, Eheliebste, als dieselbe den 25 Sept. 1700 — entschlaffen. Römhild, 1700. 4.

Schmertzliche Klagen über die Verminderung der schon geringen Zahl aufrichtiger und rechtschaffener Leute; oder christliche Leichpredigt über Micha VII, 1. 2. bey Leichbestattung Joh. Balthas. Waldenbergers F. H. Ober-Rentmeisters zu Schmalkalden. Römhild, 1701. 4.

Geist-

Geistlicher Jägerlohn, in einer Leichpredigt aus Phil. III, 14. bey Leichbegängniß des F. H. Cassel. Oberförsters Peter Mich. Kehrs, als derselbe den 7 Jun. 1704 gestorben. Römhild, 1704. 4.

Trostpredigt über 1 Thessal. IV, ult. bey der Leichbestattung Jungfer Anne Elisabeth, des Diac. Joh. Appelii zu Schmalkalden jüngsten Tochter, als dieselbe den 9 Febr. 1705 gestorben. Römhild, 1705. 4.

Wohlfart des menschlichen Lebens, eine Leichpredigt auf den Tod des Commerc. Rath und Stadtschultheißen Johann Peter Matthias *) zu Schmalkalden. Römhild, 1709. Fol.

Lob

*) Johann Peter Matthias, Sohn des Burgermeisters Peter Matthias in Homberg und Dorotheen, Tochter des Rentmeisters Joh. Lautzen in Melsungen, ist am 25 Apr. 1642 in Homberg geboren. Er bezog 1658 das Gymnasium zu Hersfeld, 1661 die Universität Marburg, 1664 Heidelberg und 1665 Cölln; als jedoch an diesem leztern Orte die Pest geherrscht, begab er sich nach Bremen. 1669 gieng er zu dem bremischen Gesandten nach Regenspurg, um die Reichstagsgeschäfte kennen zu lernen; er blieb da 2 Jahre und kam 1673 nach Schmalkalden, um seine juristische Praxis auszuüben. Im J. 1674 machte man ihn zum Land-Receptor, 1577 zum Rathsherrn, 1679 zum Burgermeister, 1682 zum Stadt-Advokaten und 1689 zum andermahle zum Bürgermeister. Graf Friedrich Christian zu Schaumburg ernannte ihn in eben dem leztgedachten Jahre zum Kanzleyrath; 1696 wurde er Commerz. Rath in Schmalkalden und dabey 1697 Stadtschultheiß. Er starb am 22 Sept. Er war dreymal verheyratet:

1) 1674

Lob der Gottseligkeit, vorgestellt zum unt
thänigsten Nachruhm der Gottseligkeit der verst
ben

1) 1674 den 25 Nov. mit Anne Margaret
des Rathsherrn Joh. Conr. Ulrich in Schmall
den T. Sie starb 1682 den 2 Okt. und hat
Welt gebracht:

a) Johann Peter, geb. 1676. Er gieng 16
auf die Universität Marburg und 1698 nach Je
Hier nahm er 1702 die juristische Doktorwürde
und schrieb seine Inaug. Diss. de testamento ho
grapho reciproco, prakticirte hierauf in seiner V
terstadt Schmalkalden, wo man ihn zugleich als M
glied der Berg- und Stahlgewerke aufnahm. A
17 May 1714 verehelichte er sich mit Doroth
Margarethe, des Dr. und Prof. Jur. Herr
Zoll in Rinteln T. (A. Geisthirt's Smalkald. lit. MSt

Er hatte einen Sohn Herrmann Ludwig, der a
Oberster ein Hess. Garnisonsregiment, das seinen N
men geführt, gehabt hat, nachher und seit 1788
Pension gelebt, und 1795 den 1 Okt. 74 J. alt, v
storben ist. Dieser nahm, als Lieutenant des v
maligen Pr. Anhaltschen Regiments (jetzt 2ten B
taillons Erbprinz) am 24 Dec. 1748 Anna Elisabet
des Kauf- und Handelsmanns Mart. Kersten
Spangenberg T. zur Ehe.

b) Catharine Sophie; diese wurde des D
Jur. und Adv. Fisci Jak. Henr. Ambrosius
Schmalkalden Ehegattin; (s. 7 B. S. 151.)

c) Johann Philipp, geb. 1681 den 31 Jul.
Schmalkalden. Er studirte seit 1702 zu Jena u
nahm hier 1707 die juristische Licentiatenwürde a
(s. *Guil. Henr. Brückneri* progr. quo favorabilia et odi
juris — exposuit et ad lectionem cursoriam L. fin. C. q
res pign. obl. poss. à Joh. Phil. Matthias explicari sumt
invitavit. Jenae, 1706. 4.) Seine zu dem Ende un

Bri

benen Landesfürstin Marie Amalie, aus 1 Tim. IV, 8. eine Predigt.

Steh. i. Christ-Fürstl. Ehrengedächtn. Landgräfin Mariä Amaliä. Cassel, 1711. Fol.

Phasian (Heinrich). Ist zu Queckborn im Hess. Darmstädt. wo sein Vater, Christoph Phasian, als Prediger gestanden, am 8 Okt. 1633 geboren; seine Mutter war Agnes Gertrud, des Oberpfarrers zu Gros- und Alten-Buseck Henr. Reinhards T. Am Pädagogio und auf der Universität Giessen studirte er und hatte sich Anfangs den medicinischen Wissenschaften gewidmet, wählte aber nachher die Theologie, weil solches den Wün-

schen

Brücknern vertheidigte Streitschrift führt den Titel: de differentiis possessorii ordinarii et summariissimi. Jenae, 1707 4. Er advocirte hierauf in seiner Vaterstadt. Am 21 Okt. 1715 heyratete er Dorothea Juliane, des Dr. und Leibmed. Joh. Doläus in Cassel T. (Kirch. Nachr.)

2) 1687 den 9 Dec. mit Johanne, des Hess. Agenten im Haag Gillis von der Heck T. sie machte ihn 1691 zum Wittwer und hat geboren:

a) Marie Agnese, die 6 Monate alt gestorben.

b) Christiane Adelheit.

3) 1698 den 22 Sept. mit Anne Elisabeth, des Braunschw. Zellischen Sekretarius Joh. Phil. Sprengers Wittwe; von welcher:

a) Gustav.

b) Otto Christoph.

(s. ob. angez. Pforrische Leichpr.)

schen seiner Eltern gemässer war. Im J. 1657 wurde er Präceptor am Giesser Pädagogio, am 16 Dec. 1658 Magister, und 1663 Rektor des Gymnasiums in Darmstadt, 1667 aber Professor der griechischen Sprache und der Dichtkunst in Giessen, nachher auch der Beredsamkeit, womit er die Professur der griechischen Sprache an Clodius abtrat. 1689 erlangte er die theologische Licentiaten- und am 25 Apr. 1690 die Doktorwürde. Man schlug ihn zwar 1689 zur dritten ordentlichen theologischen Professur vor, er bekam aber nur eine außerordentliche theologische Lehrstelle und vertrat dabey das Amt eines Vesperpredigers bey der Stadtkirche; versahe auch von 1690 bis 1695 das Universitäts-Bibliothekariat *). In leztgedachtem Jahre war es, als er mit dem Professor Mathes. Balthas. Mentzern, dem Profess. Philos. Phil. Casim. Schlossern und dem Prof. der Ethik und Polit. Gregor. Nitsch erlassen worden, weil diese von der theologischen Fakultät verschiedener Irrthümer beschuldiget, welche jedoch nicht erwiesen werden können. Nach einiger Zeit folgte Phasian dem Rufe zur Superintendentur in Marburg; ehe er aber hier eintreffen konnte, nahm ihn noch in Giessen am 4 Febr. 1697 der Tod hinweg.

Verheyratet war er 1) 1664 mit Anne Elisabeth, des Ober-Hofpred. und Superint. Balthas. Mentzers des jüng. in Darmstadt T. E verlohr sie

*) s. Journ. von und für Deutschland, 1791, 11 St. S. 972.

sie am 4 Nov. 1682 durch den Tod, ohne Kinder mit ihr erzeugt zu haben. 2) 1683 den 21 Jul. mit Anne Christine, Tochter des Dr. Jur. und Kanzleyraths Jak. Blanckenheims in Marburg und Wittwe des Rentmeisters Andr. Hofmanns in Giessen, die ihm 2 Söhne tod geboren, und eine Tochter, die aber auch jung gestorben.

(s. Hess. Hebopfer, 1 B. S. 506. 1130.)

Schriften:

Epicedion in obitum Phil. Ludov. Fabricii, Cancell.

Bey Balth. Mentzers Leichpr. auf dessen Tod. Darmstadt, 1666. 4.

Oratio parentalis in obitum Joh. Conr. Dieterici, Prof. gr. ling. et hist.

Bey P. Haberkorns Leichpr. auf dessen Tod. Giessen, 1668. 4.

Sie stehet auch in Witten Memor. Philos. Dec. VIII. p. 472.

Disquisitionum critico-historicar. sylloge. Giess. 1668. 8.

Disp. aphorismos philosophicos continens; Resp. (pro Mag.) Meno Reich, Lubec. Giess. 1672. 4.

Theses ex Philosophia miscellaneae; Resp. Barth. Botsac. Giess. 1672. 4.

Justa Ludoviciana, s. oratio in obitum Ludovici VI. Hass. Landgr. 1678 peracta;

Befindet sich in Fürstl. Ehrensäule, Darmst. 1682, Fol. p. 19 sqq.

Lacrymae ad tumulum — Ludovici VI. H. L.
Das. p. 70 sqq.

Progr. (ad aud. orat. Gregor. Dan. Gernand, Prof. gr. ling. et Past.) sub tit. aureum γνῶθι σεαυτόν. Giess. 1679. 4.

Rediviva inter Hassos Romana virtus, panegyri acad. in meritorum memoriam Ludovici VII. H. L. — asserta 1681.
Befindet sich in Fürstl. Ehrensäule Ludwig VII. Darmstadt, 1682 Fol. P. II. p. 2 sqq.

Progr. veram principis ideam sistens, pro parando Davidis elogio. Giess. 1681. 4.

— — scholae heroum κειμήλια. Giess. 1682. 4.

— — (ad aud. orat. Joh. Heinr. Steuberi) Rhetorii male suada societas. Giess. 1683. 4.

Oratio exequialis in funere Gregor. Tulsneri, Jur. Dr. et Prof.
Bey J. N. Mislers Leichpr. auf dessen Tod, Darmstadt, 1684. 4.

Disp. inaug. (pro Lic. theol.) de protheoria apocalyptica (Sub praes. P. L. Hannekenii.) Giess. 1689. 4.

Das seelige Schweigen der Kinder Gottes, in einer Leichpredigt auf den Tod des Geh. Raths und Vicekanzlers Joh. Richard Malcomesius. Giess. 1692. 4.

Philo-

Philocapella, M. (Matthäus.) Ein Hesse von Geburt *) war seit 1536 Professor der Ethik in Marburg. Starb an der Pest den 10 Okt. 1564. (*Nigidii* Elench. Prof. Marb. p. 36.) Ich sahe ein von der Universität über ihn ausgestelltes schriftliches Zeugniß, wo man ihn einen frommen, fleissigen, wohlgelahrten, treuen Mann nannte, welcher der Schule und seinen Zuhörern angenehm wäre.

Zwey Söhne von ihm: **Caspar und Volckwein** liessen sich 1552 zu Marburg immatrikuliren; (nach den akad. Annal.)

In Schriften von ihm ist mir nichts bekannt.

Philyrides; s. Christoph Ludw. **Linde.**

Piderit (Christoph Anton). Die Pideritsche Familie stammt aus der Grafschaft Lippe-Detmold her und ist durch gegenwärtigen erst nach Hessen gekommen. Ein Henrich Piderit, geboren 1594 war Amtmann in Blomberg **) und hinterließ einen Sohn,

*) In der Hofmeister. Leichpr. auf den Superint. Geo. Reinmann wird er Matth. Pfeil, Cappellensis, genannt.

**) Der Pastor Johannes Piderit zu Blomberg, welcher das bekannte und sich selten gemachte Chronicon Comitatus Lippiae, oder Beschreibung aller Anti-

Sohn, Lukas Piderit, der Bürger und Einwohner in Horn war und eine Tochter von dem Obersten von der Bruck und Elisabeth von der Lippe zur Ehe hatte, aus welcher im J. 1660 Johann George Piderit erzeugt wurde, welcher nach Pyrmont zog, daselbst ein Haus erbauete und Brunnen-Commissarius wurde. Dieser verheyratete sich mit Marie Catharine, einer Tochter des Pastors zu Oestorf Anton Wilh. Böhm's, welcher die Catharine von Oeynhausen, eine Tochter des Kommandanten zu Pyrmont, zur Ehe hatte. Jener Brunnen-Commissarius wurde der Vater dreyer Kinder, einer Tochter, welche mit dem Grosvater des jetzigen Magazinverwalters Steitz zur Pyrmont verheyratet wurde, und zweyer Söhne, von denen der eine sich der Rechtsgelehrsamkeit widmete, und nach einem vieljährigen Aufenthalte in England, ledig zu Hameln verstorben; der andere aber der gegenwärtige ist, welcher der Arzneywissenschaft obgelegen, nach vollbrachten Studien sich nach Homberg in Hessen begab und daselbst eine sehr kurze Zeit seine Wissenschaft ausübte. Er verheyratete sich im J. 1719 mit Catharine Elisabeth, der Tochter eines Bürgers und Buchbinders, Namens Claudi. Seiner schwächlichen Gesundheit wegen, that er im Jahr 1720 eine Reise zu seinen Anverwandten nach Pyrmont, wurde aber daselbst von einer

Antiquitäten und Hist. der Grafsch. Lippe, Rinteln 1627 in Fol. herausgegeben hat, gehört auch zur Familie; es lässet sich aber nicht bestimmen, in welchem Zusammenhange?

einer Blutstürzung überfallen, welche bey seinem schwächlichen Körper sein nahes und frühzeitiges Ende befürchten ließ, daher sich dann auch seine ihrer Entbindung nahe Frau von Homberg aus zu ihm begab, sich aber nach wenigen Tagen von ihm durch den Tod getrennt sah. Kaum war ihr Mann zur Erde bestattet, so kam sie mit demjenigen Sohne nieder von welchem der folgende Artikel weitläuftiger handelt. (A. Famil. Nachr.)

Sie gieng im Jan. 1738 mit Geo. Chrn. Jäger, Med. Lic. und Praktikus zu Homberg die zwote Ehe ein; (nach einem gedr. Hochzeitgedicht. Eisenach, Fol.)

Schrieb:

Kurze Beschreibung der rothen Ruhr. Hersf. 1719. 8.

Piderit (Johann Rudolph Anton). Vorberührter maasen erblickte derselbe, nach dem Ableben seines Vaters, am 18 August 1720 zu Pyrmont das Licht der Welt. Seine Mutter begab sich mit ihm, sobald sie sich erholt hatte, nach Homberg zu ihren Eltern zurück, und da er hier seine Erziehung bekam, so hat er auch jederzeit Homberg als seinen eigentlichen Geburtsort betrachtet, In der dort damals besonders gut bestellten Schule brachte er es soweit, daß er 1736 seine Studien auf einer Universität fortsetzen, mit Mühe aber zu dem Zweck ge-

langen konnte, weil er von der Laune eines Grosvaters abhieng, der nicht immer ganz zufrieden mit seiner Tochter war. Nur ein Geldvorschuß guter Freunde beförderte seine Absicht; aber eben die Ersetzung desselben hatte auf seine künftige ökonomische Verfassung immer einen nachtheiligen Einfluß; indem er in der Folge gleich Anfangs bey einer äusserst geringen Besoldung in Marburg genötiget war, diese Ersetzung würklich zu leisten. Erst im Jahr 1737 konnte er jener Umstände halber auf eine Akademie gehen. Er erwählte hiezu Jena, weil dieser Ort damals am besten zu seinem Vermögen sich schickte und nichts desto weniger sich daselbst die berühmtesten Lehrer befanden. Er besuchte die philologischen und philosophischen Vorlesungen Stellwag's, Hallbauer's, Wolfahrts, Reuschens, Darjes, Pfeifers, Huths: die theologischen eines Walch's, Ruß und Reuschens: bey Hambergern hörte er Physik, bey Estor'n das Kirchenrecht, und bey Greiffenbahn übte er sich in der italienischen Sprache. Im folgenden Jahre 1738 betrat er schon das philosophische Katheder und disputirte unter Friedr. Paul Wolfahrt de voluntate, decreto et bonitate dei, mit allgemeinem Beyfalle. Stellwagen drückt sich hierüber in einem ihm ertheilten Zeugnisse folgender maasen aus: „Conscendisti nuper cathedram Philosophorum publicam, Tuamque ibi sententiam ita defendisti, uti facile quidem optare, vix autem à studioso philosophiae nunc modo annuo exspectare poteram." Seine Umstände nötigten ihn aber nunmehro schon diese Akademie zu verlassen, um auf einer Landesuniversität als refor-

mirter Theologe sein theologisches Studium fortzu-setzen und zu beendigen. Mit den rühmlichsten Zeugnissen seiner Lehrer zog er also Ende des Jahrs 1738 von Jena ab, kehrte, nach einem kurzen Aufenthalte in Erfurt, in sein Vaterland zurück und begab sich darauf im Frühjahr 1739 nach Marburg. Bey Christian Wolf, Joh. Joach. Schröder, Joh. Tilemann, Joh. Ad. Hartmann sezte er seine philosophischen und philologischen; bey beyden Kirchmeyern und Franz Ulr. Ries aber seine theologischen Studien fort. Sein Fleis und Tag und Nacht anhaltendes Studiren brachten ihn dann auch so weit, daß er sich am 11 Okt. 1741 von der theologischen Fakultät in Marburg und am folgenden 10 Nov. zu Cassel konnte examiniren lassen, worauf er in die Zahl der Kandidaten des Predigtamts aufgenommen wurde. Er übte sich nun zwar öfters auf der Kanzel, gieng aber doch aus überwiegender Neigung zum akademischen Leben 1745 nach Marburg zurück, nahm am 9 Nov. desselben Jahrs die philosophische Doktorwürde an und erhielt höchsten Orts die Erlaubniß öffentliche Vorlesungen halten zu dürfen. Um sich auch in der Theologie diese Erlaubniß zu erwerben, ließ er sich in dieser Fakultät 1746 die Licentiaten, und nachher in mehreren Jahren, nämlich 1759, als die Universität Marburg über die Rückkunft ihres Landesherrn ein Feyer anstellte, von dem seel. Dr. und Professor Wyttenbach, neben dem Professor Heinr. Otto Duysing, die würkliche Doktorwürde mittheilen. Eine unrichtige, von einen hämischen Feinde herrührende Nachricht ist es demnach, wenn

er in des Hrn. HR. Meusels Gel. Teutschl. nur als Dr. der Philos. und nicht auch der Theologie angegeben wird. Als Joh. Tilemann seine philosophische Professur niederlegte, so wurde er unterm 27 Jun. 1747 zum ordentlichen Professor der Philosophie auf der Universität Marburg ernennt.

Zum Nutzen der Studirenden, besonders der auf der Universität befindlichen Polen und Ungarn, stellte Piderit wöchentlich einigemal lateinische Predigtübungen an und ließ zu diesem Endzweck die Psalmen Davids nach einem holländischen Exemplare abdrucken. Der eben nach Marburg gekommene Ephorus und Professor Kraft lehnte sich aber unter dem Vorwande, diese Beschäftigung gehöre für ihn, dagegen auf und Piderit wurde genötigt, diese nüzliche Unternehmung aufzugeben, ohne daß sie jedoch von ersterem wäre fortgesezt worden. Ueberhaupt, je mehr sich Piderit hervorzuthun suchte, das bisweilen Manchem zur Sünde gerechnet wird, je mehr entspann sich die Kabale des Neides und der Verfolgung. So wurde es ihm gleich Anfangs heimlich zu einem Vorwurfe eines Hanges zu den Lutheranern gemacht, weil er in Hessen der erste war, welcher sich bey seinen Predigten die damals über das Predigen herausgekommene Preussische Kabinetsordre zum Muster nahm, obgleich die Lutheraner nicht einmal allein Theil daran hatten. Würklich befand sich noch unter seineu Papieren, — man sollte es kaum glauben, — eine Rechtfertigung über eine gehaltene Predigt, welche darum angetastet worden, weil er dieselbe mit dem Gebät:

„Hei-

„Heiliger Vater! heilige uns in deiner Warheit, dein Wort ist die Warheit, Amen!" und nicht mit dem gewöhnlichen apostolischen Gruße angefangen hatte. Doch diese kleine Neckereyen konnte er mit Grosmuth übersehen. Zwo Schriften, welche er in den Jahren 1750 und 1751 herausgab, nämlich: Lud. Bolognini et Fel. Sandei Tr. de indulgentiis, und eine andere: Von den Schlüsseln des Himmelreichs, von denen er die erste dem damaligen Papst Benedikt XIV. und die andere dem Kurfürsten von Maynz zueignete, machten mehreren Lerm und zogen ihm Anfänglich nicht geringe Verdrüslichkeiten zu. Es konnte wohl nicht leicht ein Theologe seyn, welcher sich mehr mit den Schriften der ersten Reformatoren und den damals geführten Streitigkeiten bekannt gemacht hatte, als Piderit; aber hiedurch war ihm der eigene getroste keine Menschenfurcht scheuende Charakter dieser Zeugen der Warheit so tief eingeprägt worden, daß er dadurch öfters zu Schriften und Schritten bewogen wurde, die er unterlassen haben würde, wenn er dagegen die den Mantel nach dem Winde hängenden Theologen studirt hätte. Diese Gesinnungen waren also auch wohl Schuld daran, daß er sich nicht scheuete, seine Schriften solchen angesehenen Häuptern der römischen Kirche vor Augen zu legen. Der Kaiserliche Bücherkommissarius von Scheben glaubte, daß Piderit durch diese Unternehmungen die Achtung aus den Augen gesezt habe, welche er jenen hohen Häuptern schuldig sey und ließ daher in Frankfurt die Dedikationen von den Büchern abreissen, da indessen der Verkauf der Bücher selbst nicht

gehin=

gehindert wurde; doch aber ergiengen von dem gedachten Bücherkommissarius zugleich Beschwerden gegen Piderit an seinem Landesherrn, Landgrafen Wilhelm VIII, der sich auch würklich dadurch bewegen ließ, über das eine Buch, nämlich das: Von den Schlüsseln des Himmelreichs, selbst sogar die Konfiskation zu erkennen. Da sich Piderit weitläuftig über sein Benehmen rechtfertigte und erwies, daß er nichts gethan, welches den Reichsgrundgesetzen und der besonders dem Maynzischen Kurfürsten schuldigen Achtung zuwiderlaufe, so ward hernachmals stillschweigend dem Umlaufe dieses Buchs nichts weiter in den Weg gelegt. Unter andern drückte er sich in seiner Rechtfertigung an den erhabenen Landgrafen Wilhelm VIII folgender Gestalt aus: „Ich fürchte den lebendigen Gott, den Vater unsers Herrn Jesu Christi: ich fürchte seine erschrecklichen Gerichte, und fürchte, daß mein eigenes Buch am jüngsten Tage gegen mich zeugen und mein Richter werden würde, wenn ich den Muth sinken lassen und den Jesum, den ich in meinem Buche bekannt, nun durch eine Kaltsinnigkeit aus Furcht verleugnen wollte; vielmehr habe ich die Hofnung zu dem lebendigen Gott, daß er seine Sache selbst führen helfen, und deswegen meine redliche zur Ausbreitung des Namens unsers Herrn Jesu Christi abzweckende Absicht kräftig unterstützen werde.“

Kaum war dieser Sturm überstanden, als Piderit gleich wieder in eine neue Streitigkeit verwickelt wurde und darüber unangenehme Folgen erle-

erleben mußte. Im Jahr 1752 sprachen ihn verschiedene Stipendiaten an, ihnen die gewöhnlichen Disputationen zu verfertigen und ihnen sodann bey dem Disputirakt sein Präsidium zu gewähren. Er schrieb hierauf: de erroribus Theologorum logicis circa Sacram Scripturam. Während dem Abdruck ließ der damalige Prodekanus der theologischen Fakultät, der Dr. und Professor Kraft, in Abwesenheit des Dekanus, Professor Dunsing's, die drey ersten Bogen aus der Druckerey holen; kaum hatte er solche gelesen, als er darüber am 12 Aug. dem Professor Piderit den mündlichen Vorhalt that, daß ihm die Dissertation ganz anstössig vorkomme, indem er in derselben behaupte, die heil. Schrift wäre nicht Gottes Wort. Natürlicher Weise lehnte Piderit eine solche Beschuldigung von sich ab und machte sich anheischig, daß, so bald ein vollständiges Exemplar der Dissertation aus der Presse gegangen seyn würde, er solches dem Professor Kraft zuschicken wolle, um hernach wieder zusammenzukommen, da dann die anstössigen Stellen ihm ausgezeichnet werden könnten, und er bereit wäre, dasjenige, worauf er mit Grunde würde betroffen werden, aus christlicher Pflicht und um alles Aergerniß zu vermeiden, herumdrucken zu lassen. Der Prof. Kraft wartete dieses nicht ab, sondern brachte, noch ehe die Dissertation gänzlich abgedruckt war, bey dem damaligen Prorektor, Prof. Kahl, im Namen der theologischen Fakultät seine Beschwerden zuerst mündlich, bald darauf schriftlich an und verlangte ohne Nachsicht die Disputation beschlagen zu lassen und den Vorgang an den Landesherrn zu berich-

berichten. Der Prorektor wendete dagegen ein, daß er darüber zuförderst die Meynung des akademischen Senats einholen wolte. Kraft glaubte, daß der Senat in Glaubenssachen gegen die theologische Fakultät, als der Sache Verständiger, sich das Richteramts nicht bedienen würde noch könnte: Die juristische und medicinische Fakultät könne allen Falls zugelassen, die philosophische aber müsse durchaus ausgeschlossen werden. Dies geschah, und es wurde alsbald dem Buchdrucker nicht nur die Herausgabe der Dissertation bey 50 Rthlrn. Strafe untersagt, sondern auch ein Bericht an den Landesherrn beschlossen. Als Piderit am 27 Aug. dem Prorektor seine dem Professor Kraft gethane Erklärung bekannt machte; so rieth der Prorektor, der das Erbieten auch billig und christlich fand, an, daß Piderit an Kraft schreiben, und ihn um die Zurücknehmung seiner Klage ersuchen mögte. Noch ehe die Post nach Cassel abgieng, empfieng Kraft ein mit Würde abgefaßtes Schreiben; ohnerachtet aber auch noch die philosophische Fakultät gegen ihre Ausschließung protestirte und die Gerechtigkeit des friedfertigen Piderischen Erbietens vorstellig machte; so war gleichwohl inzwischen der Bericht, wie erwehnt, an höchsten Ort abgesandt und darauf unterm 29 Aug. die Konfiskation der Dissertation erkannt worden.

Es hatte Piderit nur die gewöhnlichen Definitionen der Theologen von der heiligen Schrift in seiner Dispüte beurtheilt und gezeigt, daß sich daraus folgern ließe, die heil. Schrift wäre nicht Gottes Wort,

Wort, sondern nur ein äusserlicher schriftlicher Ausdruck desselben. Wenn nun aber jemand behauptet, dieses oder jenes fliesse aus den von Andern vorausgesezten Sätzen, so ist doch das daher gefolgerte nicht gleich seine Meynung! Wolf sagt z. B. wann Gott nicht die beste Welt erschaffen, so müßte er entweder nicht allmächtig seyn, oder nicht den besten Willen haben; wer wird oder hat diesen grossen Weltweisen darum jemalen beschuldigt, er habe die Allmacht oder Heiligkeit Gottes läugnen wollen! — Piderit genoß die Beruhigung, daß, auf sein abermaliges Vorstellen bey dem Landesherrn, die durch den damaligen Kurator der Universität, dem geheimen Staatsminister von Eyben, auf höchsten Befehl vorgenommene Untersuchung den vortheilhaftesten Ausgang gewann, so, daß, da die Casselischen Prediger wegen der über die gedachte Dissertation entstandenen Bewegungen Anstand nahmen, den Professor Piderit predigen zu lassen, nunmehro der Landgraf Wilhelm VIII auf der Stelle an den damaligen Superintendenten Ungewitter den Befehl ergehen ließ, ihn, Professor Piderit, am nächsten Sonntage an Hof predigen zu lassen; welches dann nicht allein geschah, sondern es wohnte auch der Fürst selbst der Predigt bey, welcher ihm durch genannten von Eyben nach derselben bedeuten ließ, daß, wenn es nicht mit Vergebung der Allendorfer damals erledigten Superintendentur zu weit gekommen wäre, für ihn hätte gesorgt werden sollen, jedoch solle ihm die Fürstliche Gnade vorbehalten bleiben. Nicht lange hernach erfuhr Piderit auch die Merkmale davon, indem ihm unterm 9 Januar 1753 seine Besoldung erhöhet wurde. Er

Er fuhr nun fort, sein akademisches Lehramt fleissig abzuwarten, und darneben nicht nur theologische Vorlesungen über Dogmatik, Homelie und Harmonie der Evangelisten zu halten, sondern auch zum öfterm die Kanzel zu betreten. In dem Geschäfte, Missethäter zum Tode zu bereiten und auf den Richtplatz zu begleiten, besaß er vorzügliche Talente, und er versahe solches, so lange er in Marburg war, bey vorgekommenen Fällen meistens allein. Vielleicht ist noch der eine oder andere brave Einwohner Marburgs vorhanden, der überhaupt dem Professor Piderit im Grabe bezeugen kann, mit welcher Rührung, apostolischen Freymütigkeit und warmem Eifer er stets das Wort des Herrn verkündigte. Er blieb zwar in der Folge von manchen Anklagen und Beschuldigungen nicht frey, denn so sollte es z. B. unschicklich seyn, daß er überhandgenommene öffentliche ärgerliche Ungezogenheiten verschiedener Studirenden auf der Kanzel gerügt: — daß er über die in der Konsistorialverordnung bestimmte Zeit einstmals zu lange geprediget: — allein höherer Schutz sprach ihn immer über dergleichen loß.

Im Jahr 1758 wurde er von dem akademischen Senate zum Prorektor der Universität gewählt, und als er sich derselben zur Zufriedenheit des Landesherrn, des Ministeriums und seiner Kollegen bey den damaligen Kriegsunruhen sehr vorzüglich annahm, so wurde er auch in den Jahren 1759 und 1760 höchsten Orts darin bestätigt, so, daß er drey Jahre hintereinander diese Würde bekleidete. Durch seine

seine Bemühungen wendete er, während der ganzen Zeit, mit erbetenen Sauvegarden, alle feindliche Belästigungen von den Gliedern und von den Gütern der Universität ab, so, daß selbige mitten unter den Waffen in ihrer Blüte blieb. Wilhelm VIII nahm diese Bemühungen und Sorgfalt so gnädig auf, daß Höchstderselbe dem Professor Piderit ein Zeugniß seiner Rechtschaffenheit hinterließ, mit der er jeder Verläumdung Trotz bieten konnte; unterm 18 Januar 1760 machte ihm nämlich der Geheime Rath von Hardenberg bekannt, daß der Landgraf ihm die Regulirung der Einquartirung sowohl als des Polizeywesens im Oberfürstenthum übertragen hätte, mit dem Bemerken, daß, da ihm dieses ohne Zweifel viele Feinde erwecken würde, er sich höchsten Orts aller Unterstützung gewärtigen könne: er sich daher an nichts kehren, sondern mit seiner bekannten Thätigkeit und Rechtschaffenheit fortfahren möge, sich des gemeinen Besten anzunehmen. Ein solches volles Vertrauen des Fürsten zu verdienen, suchte Piderit mit Thatsachen auf die möglichste Art zu erweisen; so verhütete er im Jahr 1760 eine von dem französischen General Chabot angedrohete Generalplünderung Marburgs: konnte er manche Lieferungen nicht ganz abwenden, so suchte er doch darin eine Verminderung von den Feinden zu erwürken, die ihn einst auch als Geissel nach Gießen führten: kein Einwohner in der Stadt und auf dem Lande wurde an dem in gemeldetem Jahre ausgeschriebenen großem Bustage durch seine Vorkehrungen gezwungen, einige Arbeit und Dienst zu thun, sondern ein jeder konnte in völliger Ruhe sei-

nen Gott um die baldige Beendigung der Kriegsdrangsale bitten, wie er dann selbst an diesem Tage zu der Absicht in der Marburger reformirten Kirche eine Predigt hielt. — Der genannte von Hardenberg gab ihm in Gegenwart des Englischen Gesandten das Zeugniß: das, was er an dem Lande thäte, könne ihm nicht vergolten werden, Gott müsse es ihm vergelten; und nannte ihn den Joseph des Oberfürstenthums. Auch der nun verewigte Herzog Ferdinand gab ihm das Zeugniß eines für die Wohlfart des Landes eifrigst besorgten Mannes.

Inzwischen mit dem tödlichen Hintritte Wilhelms VIII und dem zugleich veränderten Ministerio gewannen diejenigen Feld, welche über den ihm bisher verliehenen Vorzug vor heimlichem Zorn hätten vergehen mögen. Nachdem seine ihm übertragene Kommission mit dem Jahre 1760 aufgehört und er auch Anfangs 1761 das Prorektorat niedergelegt, so kam von dem neuen Landesherrn unterm 12 Dec. 1761 ein Rescript nach Marburg, vermöge welchem eine Kommission niedergesezt wurde, welche Piderit seine sämtlichen Litteralien obsigniren mußte und seinen während dem Prorektorat geführten Haushalt untersuchen sollte, wobey er zugleich ab Officio suspendirt wurde, ob er gleich seine akademischen Vorlesungen ungehindert fortsetzen konnte. Es dauerte lange Zeit, ehe die Gravamina gegen ihn zu Stande kamen und er mußte selbst zu mehrerenmalen deswegen bey der Kommission sollicitiren. Endlich wurden sie ihm kommunicirt. So leidenschaftlich sie aussahen, so unerheblich konnte sie Pi-

derit

derit darstellen und mit seiner Erläuterung rechtfertigen, doch aber drang er bey der Kommission auch darauf, daß die Universität in corpore wegen der Gravaminum eine Vollmacht ausstellen sollte, damit er eigentlich wissen könne, mit wem er es zu thun habe; es erklärte aber der akademische Senat im December 1762: „daß er an den wider den Professor Piderit vorgekommenen Beschwerden keinen Antheil nähme.“ Da man endlich sah, daß aus der ganzen Sache Nichts herauskommen würde, und Piderit ganz mit Ungrund beym Landesherrn angeschwärzt worden; so zog man sie in die Länge, so, daß er erst am 3 Januar 1769 von der Kommission das Absolutorium erhalten können.

Von allen den Vorgängen, welchen Piderit während seines Aufenthalts in Marburg ausgesezt gewesen, die geheimen Triebfedern anzugeben, würde zu nichts dienen, als von Männern schwache Thaten zu erzählen, die nun mit ihm vor einem Richterstuhle stehen, wo ohne Winkelzüge und Partenlichkeit gerichtet wird. Das aber lässet sich daraus abstrahiren, welch ein unbezwingliches und rachgieriges Ungeheuer invidia academica sey, und man lieber unter Drachen und Skorpionen fallen sollte, als unter erbitterte Professoren und Priester! wiewohl zur Ehre der Menschlichkeit offenbar geblieben, daß Viele es genugsam eingesehen, daß dem Professor Piderit zu viel gethan, daß seine der Universität in den Kriegsjahren erwiesene Dienste unverkennbar und daß er von vielen bis an ihren und seinen Tod, z. B. von einem Estor, Funck, Borell, Geiger, Wyttenbach, Coing — geschäzt worden.

Am 14 Nov. 1764 nahm ihn die Fürstl. An- haltische deutsche Gesellschaft zu Bernburg zu ihrem Ehren-Mitgliede auf.

In der Mitte des Jahrs 1766 fieng sich in dem Leben Piderits eine neue Epoche, aber auch eine Kette von Leiden an, die ihn bis in die Gruf verfolgten. In Marburg hatte er, neben seiner phi losophischen Professur, nicht ohne Beyfall beständi das theologische Katheder und die Kanzel betreten die immer gegen ihn arbeitende und mit dem Abl ben Wilhelms VIII neue Macht erhaltene Kaba hatte es aber stets zu verhindern gesucht, daß er feiner theologischen Professur gelangen konnte. Eb da die Erledigung einer solchen bevorstand, dach man auf seine Versetzung; vielleicht daß die Gö ner, die er etwan in Cassel haben mogte, und d voraus wahrnahmen, daß man ihn vorbeygeh würde, ihn des Schmerzens davon überheben wo ten. Die von dem Landgrafen Friedrich II b schlossene Erweiterung und neue Instauration d Collegii Carolini in Cassel bot hierzu eine schickli Gelegenheit dar. Unterm 10 März 1766 mac ihm demnach der damalige Curator der Universit geheime Staatsminister von Canngiesser, bekan daß der Landgraf ihm die Professur der morg ländischen Sprachen und der Philosophie dem Collegio Carolino in Cassel übertragen, ihn zugleich zum Professor Primarius dabey nannt hätte. Unterm 9 May erhielt er in sol Maase das Rescript. Obgleich die Ernennung Professor Primarius einer Belohnung ähnlich

so wurden doch im Grunde bey dieser Versetzung die übrigen Umstände Piderits verschlimmert. Er verlohr freye Wohnung, welche er in Marburg hatte, und konnte in Cassel niemals auf ein solches Auditorium, als dort, rechnen, anderer Vortheile nicht zu gedenken, welche sich einem arbeitsamen Manne auf einer Akademie darbieten; funfzig Thlr. wurden die Vermehrung seiner immer eingeschränkten Besoldung, mit der Zusicherung des Ministers, daß ihm die erste erledigte Predigerstelle in Cassel nicht entgehen würde, die er ganz füglich neben seiner Professur versehen könnte.

Dem Rescripte nach war zwar Piderit eigentlich zu Lehrung der orientalischen Sprachen und Philosophie bey dem Collegio Carolino angestellt worden; so wenig man ihn aber in Marburg hinderte, selbst im Angesicht der theologischen Fakultät, von den rechtmässig erlangten Privilegien eines Doktors der Theologie Gebrauch zu machen, mithin diese Wissenschaft auf dem Katheder zu lehren und von der Kanzel zu verkündigen, eben so wenig war es ihm zu verübeln, wann er auch in Cassel theologische Vorlesungen halten wollte; um so weniger, da am Collegio ausser ihm Niemand dazu da war, gleichwohl aber den Studirenden, nach den neu errichteten Statuten des Collegiums im Jahr 1766, theologische Collegia vorgeschrieben waren. Seine hier angekündigten Vorlesungen über die theologische Dogmatik, Kirchengeschichte des A. T. Homiletik u. s. w. wurden demnach auch würklich von dem Curator gebilligt und es erschien nun

auch eine Dissertation von ihm: de demonstrationum in Theologia revelata meritis. Schon, nachdem diese öffentlich vertheidigt war, hatte man einen Befehl ausgewürkt, daß ihm seine in der Dissertation geführte anstössige Lehre vor dem versammleten Konsistorio verwiesen und dabey bedeutet werden sollte, in Zukunft nichts theologisches ohne Censur des geistlichen Ministeriums, um so weniger drucken zu lassen, als er beym Carolino dazu nicht bestellt seye. Alles sein Bitten, ihm seine Denuncianten und die Punkte, welche dann also anstössig seyn sollten, zu nennen, war vergebens. Was man indessen hin und wieder von dem Anstössigen, welches er gelehrt haben sollte, hörte, bestand darin: daß er dem Geiste Gottes zu viel, und der heil. Schrift zu wenig eingeräumt hätte, daher man ihn bald des Naturalismus, bald des Fanatismus beschuldigte. Daß die Dissertation auswärts nicht den geringsten Widerspruch gefunden, ist da, wo sie in dem nachstehenden Schriftenverzeichnisse vorkommt, angemerkt worden. Um jedoch darauf anzudringen, daß man in Ansehung des Anstössigen, welches man gefunden zu haben vermeynte mit der Sprache herausgehen möge, so suchte er diejenigen Stellen in der Dissertation auf, welche, dem äussern Vernehmen nach, Misfallen erregt haben sollten. Er sezte Theses zu einer neuen Dissertation auf, welche eben das sagten, was in der angefochtenen Dissertation stand und übergab solche unter dem Titel: Theses ex universa Theologia secundum confessionem doctorum reformatae ecclesiae desumtae, dem Casselischen geistlichen Ministerio zur Cen=

Censur. In diesen Sätzen war kein einziges Wort, welches vom Piderit herrührte, sondern es waren durchgängig wörtliche und buchstäbliche Auszüge aus folgenden als orthodox allgemein anerkannten Schriften angesehener Theologen, als: aus Calvins inst. relig. christ. Th. 71—75, Luthers Oper. Jenens. T. III. Th. 99. Oecolampadii Commentar. in Zachar. aus Lamberti in Cantic. Th. 97. Zwinglius de verbo dei, Th. 101: aus den Act. Synod. Dordr. Th. 76: aus Crocius syntagm. theol. Th. 98. aus Joh. Heinius diss. de grat. irresistib. und de lib. hom. arbitr. Th. 16. 17. aus J. S. Kirchmaiers diss. de mediis cognosc. veritatem, Th. 5. 7. aus Turretins theol. elencht. Th. 8. 9. aus Wendelins Tr. de collat. doctr. christ. Reform. et Luth. Th. 77—85. aus Altings exeg. Aug. Conf. Th. 86—91. aus Gauterius diss. de praejud. eccl. Rom. Th. 22. u. a. m. Das geistliche Ministerium fand sich aber bewogen, diese Theses, diese wörtliche und buchstäbliche Auszüge aus lauter confessionsmässigen Schriften noch für anstössiger als die vorhin gedruckte Dissertation zu erklären, und dessen darauf erstatteter Bericht hatte die Folge, daß unterm 5 May 1767 dem Professor Piderit theologica zu lehren und zu schreiben gänzlich untersagt wurde. Mehr als eine Vertheidigungsschrift, mehr als ein Restitutionsgesuch, mehr als eine Bitte, ihn ohne Vorurtheil zu hören — hatte keine Frucht; der Minister und Curator von Canngiesser schilderte ihm dagegen die schweren Umstände die er sich und den seinigen zuziehen würde, wenn er nicht stille sitzen und ferner crabrones excitiren würde; er rich-

rete ihn dabey mit Trost und Hofnung auf, schien auch für seine Person nur allzusehr von seiner Unschuld überzeugt zu seyn. Um nicht geradezu wider den Stachel zu lecken, und in Rücksicht seiner zahlreichen und mit bedrängten Familie ertrug also Piderit sein Schicksal mit Gedult, gab auch daher den sonst gefaßten Vorsatz auf, seine Sache vermittelst einer Species Fakti an die theologische Fakultät nach Basel zu schicken.

Nach verschiedenen ziemlich ruhig hingegangenen Jahren veranlassete sein erster Beytrag zur Vertheidigung und Erläuterung des Canons der heil. Schrift und der christlichen Religion überhaupt, den er 1775 drucken ließ, neue Kränkungen für ihn. Nicht nur viele der Geistlichkeit der Hessen-Casselischen Lande, welcher sämtlich er das Buch zugeeignet, sondern auch angesehene auswärtige Gottesgelehrte, ein Crusius in Leipzig, Walch in Göttingen, Dietelmeier in Altdorf, die theologische Fakultät zu Herborn schrieben ihm die unverwerflichsten Zeugnisse ihres völligen und lautesten Beyfalles zu. Nur es trat jezt eine ganz andere Art von Gegnern wider ihn auf, die, ob sie gleich bey der Sache keine Stimmen hätten haben sollen, glücklich genug waren, beynahe seinen völligen Untergang zu bewürken. Es muß hiebey zum voraus bemerkt werden, daß der Rath und Professor Casparson im Jahr 1774 als Prorektor des Collegii Carolini in einem Progr. über die Erziehung des Menschen, sich unter andern folgender Gestalt geäussert: „Ich „glaube nicht gern, daß ein unschuldiges Kind, „ohn-

„ohnerachtet der Erbsünde, so schwarz und bös ge„bohren wird; dergleichen arme Seelen mag die „systematische Moral durch Syllogismen überzeu„gen, daß sie abscheuliche Menschen sind.‘ Diese Stelle führte Piderit, in der Zuschrift an die Geistlichkeit, jedoch ohne den Namen Casparsons zu nennen, zum Beweise an, wie kühn und dreist man sich erfreche, socinianische Meynungen im Angesicht der Kirche zu verbreiten und unsere Glaubensbekenntnisse auf eine schöngeisterische Art zu mishandeln.

An dem Collegio Carolino befand sich damals noch der so sehr berüchtigte derzeitige Rath Raspe. Gleichwie dieser mit mancherley Verbesserungen des Collegii vorspiegelte, die in der Folge mehr zum Ruin als Aufnahme desselben dienten, so gehörte auch dazu die Errichtung einer eigenen Deputation des Collegii, wovon er und der gedachte Rath Casparson die beständige Mitglieder abgaben. Diese Deputation dann war es, welche unterm 11 März 1775 an das Direktorium des Carolini eine Anzeige that, worin sie sich beschwerte: „daß der Professor Piderit, ohnerachtet des Konsistorialbefehls, ohne Censur des geistlichen Ministerii, theologica drukken ließe, gegen die größten Gelehrten sich beissender Angriffe bediene, auf die sogenannte Schöngeisteren Ausfälle thue, rabbinische Grundsätze mit Hartnäckigkeit vertheidige, und dann neulich den Professor Casparson, dem doch die Aufsicht über Sitten und Haushalt der Carolinisten anvertrauet sey, wegen der gedachten Aeusserung von der Erbsünde zu einem Socinianer gemacht habe.“ —

Nach einer hierauf unterm 17 März erfolgten höchsten Resolution geschahe von dem damaligen Curator, geheimen Staatsminister und Generallieutenant von Schlieffen, abermals plözlich dem Professor Piderit der ernstlichste Vorhalt, daß man für dasmal noch Gnade für Recht ergehen lassen wolle, daß er aber künftig bey unfehlbarer Kassation sich aller Aufstellung und Publikation theologischer Schriften, dergleichen aller anzüglichen Anzapfungen seiner Kollegen zu enthalten habe. Auf seine Gegenvorstellungen achtete man auch diesesmal nicht.

Auswärts bekam Piderit wegen dieses Buchs ebenwohl zween offenbare Gegner. Im 45 St. der Hallisch. gel. Zeit. von 1775 wurde es auf eine sehr erbitterte Art recensirt; und als darauf Piderit eine vorläufige Antwort in das 60ste St. der Jenaer gel. Zeit., und sonsten einrücken ließ; so gab sich der jezt in Jena stehende Dr. Griesbach, welcher sich damals noch in Halle befand, als Verfasser der Recension an, welchem darauf im 68sten Beytrage des Altonaer Reichspostreuters, im 68sten St. der freymüt. Beyträge zu den Hamburg. gel. Nachr. und andern Zeitungen weitläuftiger geantwortet wurde; und hiermit hatte diese von beyden Seiten mit mehrerer Heftigkeit, als zu wünschen war, geführte Fehde ein Ende. Die andere hingegen artete in noch größere Heftigkeit und in Ansehung des Aggressors in Pasquillen aus. Der HR. Deinet nämlich ließ in das 71ste St. der Frankf. gel. Anz. des Jahres 1775 eine sogenannte Revision der leipziger Recension des ersten Beytrags

trags ꝛc. einrücken, worin Piderit auf eine damals in dieser Frankfurter Zeitung gewöhnliche pöbelhafte Art angezapft wurde. Unter andern hatte man darin die Bosheit, ihm seine Schrift von den Schlüsseln des Himmelreichs vorzurücken, und war also hämisch genug, die Katholiken von neuem gegen ihn aufzuwiegeln, denn von diesem hatte Piderit damals Widerspruch und Verdruß, aber er wurde gewiß von keinem damaligen Protestanten, wie Deiner lästert, wegen Himmelsschlüsselsucherey bemitleidet, sondern ein jeder rühmte seine einen Ketzer nicht schändende Herzhaftigkeit und selbst sein damaliger erhabener Landesherr, Wilhelm VIII, nahm in der Folge seinen Anfangs gefaßten Zorn zurück; auch waren es nicht die Bücher selbst, sondern nur die solchen vorgesezten Dedikationen, welche den damaligen Lärm erregten. Der Professor Piderit ließ unterm 11 Sept. 1775 in das 75 und 76ste St. der freymüt. Hamburg. Beyträge, auch in Beytr. z. Alton. Reichspostreuter, 81 St. 42ste W. ꝛc. gegen diese pasquillantische Revision eine Rüge einrücken, und als darauf Deiner unterm 14 Okt. 1775 in einer Beylage zu seiner Zeitung abermals schimpfte, ließ Piderit unterm 1 Nov. eine besondere Nachricht an das Publikum ergehen, welche auch in dem 79 und 80sten St. der mehr berührten Hamburg. freymüt. Beytr. und in andern Blättern abgedruckt worden, worin er mit den auffallendsten Stellen aus der Frankf. gel. Zeit. zeigte, wie man sich in dieser Zeitung ein ordentliches Gewerbe daraus bereite, gegen die Religion so zu Felde zu ziehen, daß man sich sogar der gröbsten Gotteslästerungen schuldig ge-

gemacht; worauf dann abermals Deinet unterm 8 Nov. auf 20 Oktavseiten, mit der Ueberschrift: Beleuchtung der Piderischen vorläufigen Nachricht ans Publikum, nunmehro seinen ganzen Gift ausschäumte und eine Unwarheit über die andere vorbrachte. Doch aber zog er sich auch würklich die obrigkeitliche Sentenz der Reichsstadt zu: „daß er in Zukunft ohne vorherige Durchsicht des Hrn. Dr. und Seniors Mosche keine theologische Artikel in der Zeitung drucken lassen solle."

Piderit, der bey diesen Streitigkeiten glaubte, daß die gute Sache zu viel verlöhre, wenn er die Fortsetzung seiner Beyträge aufgäbe, zumalen er von mehr als einem Orte her zur Standhaftigkeit, um Gottes Stimme höher als die menschliche zu halten, ermahnet worden, trat in dem folgenden Jahre 1776 mit dem zweyten Beytrage hervor und stellte, in einer 168 Seiten starken Dedikation an das Corpus Evangelicorum zu Regensburg *), die betrübte Lage dar, worin sich bey den zügellosen Neuerungen die Verfassung der protestantischen Kirchen befände. Da hierin natürlich auch des HR. Deinet's gedacht wurde, so brachte solcher auf die Exemplare dieses Beytrags gegen Bayrhofern in Frankfurt, bey dem er gedruckt worden, einen Arrest heraus, der jedoch unterm 24 Febr. 1776 wieder aufgehoben und dem HR.

*) In den Act. hist. eccles. n. t. 3 B. S. 457 u. ff. stehet sie besonders abgedruckt. Man s. a. Neuest. Relig. Begebenh. 1778, 2 St. S. 99.

HR. Deinet überlassen wurde, gegen den Professor Piderit andere Maasregeln zu nehmen, dagegen auf alle Bücher, welche gegen die christliche Religion anstößig seyen, ein wachsames Auge gehalten und auf deren Unterdrückung und Konfiskation aller möglicher Bedacht genommen werden solle.

Es genoß Piderit zwar bey Erscheinung dieses zweyten Beytrags abermals das Vergnügen, den Beyfall vieler auswärtigen Gelehrten in Zuschriften einzuärndten; an seinem Hofe aber sahe man die Sache von einer andern Seite an, ohne dessen Vorwissen er die Regensburger Reichstagsversammlung mit in seine Streitigkeiten ziehen wollen und wider dessen Gebot er dennoch von neuem sich mit theologischer Schriftstellerey abgegeben hatte. Man zog ihn abermals zur Verantwortung, fand solche keinesweges genugthuend und es erfolgte am 27 Sept. 1776 seine würkliche Kassation. Sein Vertrauen auf Gott und dessen mächtigen Arm ließ ihn zwar diese Schreckens-Nachricht mit Gelassenheit anhören; die traurige Lage aber in Rücksicht seiner zahlreichen Familie, mit der er, von allem Vermögen entblößt, in dem vorstehenden Winter sich der äussersten Noth ausgesezt dachte, nötigte ihn, zu dem Fürsten mit einer beweglichen Bittschrift seine Zuflucht zu nehmen. Unter den manchen Redlichen, die sein Schicksal beklagten, befand sich auch der damalige geheime Rath und Oberappellationsgerichts-Direktor Kopp, der zugleich im geheimen Ministerio den Vortrag hatte. Bereits unterm 4 Okt. widerfuhr ihm die tröstende Resolution: „daß er

aus

aus gnädigstem Mitleiden gegen seine zahlreiche Familie wieder in seinen vorigen Dienst und Gehalt, jedoch mit dem Beding, eingesezt werden solle, bey abermaliger Kassation und noch härterer Strafe sich in Zukunft in keine theologische Sachen zu mischen." Am 16 Aug. 1777 empfieng Piderit das Patent als ordentliches Mitglied der Gesellschaft der Alterthümer. Er hielt hierin öfters Vorlesungen, die aber selten nach dem Geschmack des Hofs, besonders des damaligen Secretaire perpetuel, Markis de Luchet, waren.

Sein thätiger Geist verleitete ihn, im Jahr 1779 mit einer Gesellschaft auswärtiger Theologen von den drey im Reiche angesessenen christlichen Religionen, an einem Plane zu einer künftigen Religionsvereinigung mitzuarbeiten, den er auch in so weit zu Stande brachte, daß er im Jahr 1781 durch den Druck bekannt gemacht werden konnte. Weil selbst der Fürst, Landgraf Friedrich II, den wärmsten Theil daran nahm, so machte sich Piderit die Hofnung, man werde ihm bey einem gutmeynenden Unternehmen kein Hinderniß in den Weg legen; er irrte sich aber, denn von Seiten des Ministeriums wollte und auch konnte man ihn nicht von jener Bedingung lossprechen, vermöge welcher mit theologischen Sachen sich zu befassen ihm nicht erlaubt war.

Kaum hatte der Durchlauchtigste Landgraf Wilhelm IX die Regierung angetreten, so war auch da der Geist der Verfolgung wieder bereit, die Unwahr-

wahrheit zu des Fürsten Ohren zu bringen: der Professor Piderit habe wegen seiner gehegten socinianischen Grundsätze dem theologischen Lehramte entsagt; — eine offenbare boshafte Verwechselung Piderits mit einem andern Gelehrten! Es kam damit gleichwohl so weit, daß er unterm 13 Apr. 1786 dieserwegen eine Rechtfertigung höchstens Orts einzureichen gemüssigt war; wodurch dann seine Feinde wider ihren Willen merklich dazu beytragen mußten, daß er da von seiner Unschuld und von seinen Leiden ausführlich reden konnte, wo er Trost und Schutz bedurfte und erwarten konnte. Also auch hier war Gottes Finger.

Sonderbar genug! Piderit hatte gegen Fanatismus, Naturalismus und Socinianismus geschrieben und geeifert; nichts desto weniger wurde er gerade dieser Irrthümer beschuldigt. Eben so hatte er in früheren Jahren gegen die Katholiken geschrieben, es fehlte also noch, daß man ihn auch des Katholicismus beschuldigte, wie es würklich ebenfalls geschah. Ein Ungenannter, vermuthlich ein damals in Hessischen Diensten gestandener junger muthwilliger Mensch, — der sich damals und auch in der Folge auf keine andere Weise, als auf fremde Kosten, einen Namen gemacht, — ließ in die Berliner Monatsschr. Febr. 1787, S. 118 u. ff. einen Aufsatz einrücken mit der Aufschrift: „Ueber des Professor Piderits bekanntes Unternehmen im Jahr 1776;" und es sollte hier das Publikum in den falschen Wahn gebracht werden, als ob Piderit dazu gedungen worden wäre, die katholische Religion im Lande zu begünstigen.

Es

Es genoß Piderit zwar bey einem sehr dauerhaften Körper, podagrische Anfälle und Hämorrhoidal-Beschwerden ausgenommen, einer sehr guten Gesundheit; sein in der Jugend Tag und Nächtliches Studiren aber, hernachmals sein beschwerliches akademisches Leben in Marburg, wo er des Tags 8 bis 9 Stunden den Vorlesungen widmete, besonders aber seine immer fortwährende Leiden und Bedrängnisse, wodurch er in den lezten Jahren sich fast gänzlich der menschlichen Gesellschaft entzog, — alles das hatte auf sein herannahendes Alter einen solchen Einfluß, daß er vom Jahre 1790 an sichtlich an Leib und Seele abnahm und in einen würklichen Marasmus verfiel, welcher ihn endlich so aufrieb, daß er am 2 Aug. 1791 seinen Geist mit der größten Ruhe und Freymütigkeit eines Christen aufgab, in eine bessere Welt gleichsam hinüber schlummerte.

In seiner zwofachen Ehe, der ersten seit 1748 mit Margarethen Elisabeth, des Hess. Rotenburg. Kanzleyraths Joh. Chrn. Scheuflers Tochter, die er am 24 Aug. 1772, 40 Jahre alt, im Tode verlohr; und der zwoten seit 1776 mit Kunigunden, des Rentmeisters Duntz in Marburg Tochter, hat er 8 Söhne und 6 Töchter erzeugt, von welchen 1 Sohn und 4 Töchter vor ihm in die Ewigkeit gegangen sind.

Der älteste der noch lebenden Söhne, Christian, geboren am 9 Febr. 1749 in Marburg, legte sich, ausser der Theologie, unter Spangenberg, Matsko und dem P. Hell besonders auf mathematische Wissen-

Wissenschaften, unter seinem Vater und hernachmals in Wien auf orientalische Sprachen, wo er auch bis jezt in dem gräflich Friesischen Hause mit Glück lebt.

Von dem zweyten Sohne handelt der nachfolgende Artikel.

Der dritte, Georg Friedrich Wilhelm ist Staabs-Kapitain im Hess. Cassel. Inf. Reg. von Kospoth.

Der vierte, Daniel, geb. 1764 im May, der sich unter Matsko auf mathematische Wissenschaften gelegt, ist bey der Saline in Allendorf angestellt.

Carl Friedrich, geb. 1766 den 29 Okt. Christoph Anton Friedrich, geb. 1769 im Apr. und Christian Georg Ludwig, geb. 1777 den 28 Apr. sind noch unversorgt: die eine der Töchter, Catharine Elisabeth, geb. 1770 im Apr. noch ledig; die andere aber, Susanne Catharine Dorothea Margarethe Elisabeth, geb. 1774, welche am 12 Jan. 1774 an den verunglückten Joh. Valent. Ziegenheim (s. 2 B. S. 278 u. f.) verheyratet gewesen, starb im Sept. eben des Jahrs.
(Aus dem erbetenen Aufsatze des hier nachstehenden Hrn. Dr. P. J. Piderits.)

Schriften:

Diss. philos. (sub praes. M. Frid. Pauli Wolfarth) positiones nonnullas metaphysicas de voluntate, decreto et bonitate Dei exponens. Jenae, 1738. 4.

Epiſtola philoſ. ad Joh. Adam. Wenderoth, Haſſo-Rhenofeld. praefectum primar. Rothenburg. qua gratulabundus de die 28 Apr. natalitio, veram et realem ſpectrorum notionem oſtendit. Hersfeld. 1742. fol.

Sympathia animorum, occaſione diei 25 Jun. natalis Erneſti Haſſ. Landgr. — ad rationes ſuas reducta. Hersf. 1742. 4.

Diſſ. inaug. philoſ. (pro ſummis in Philoſ. hon.) de electricitate (ſub praeſ. Joh. Tilemanni d. Schenck) Marb. 1745. 4.

— II. de electricitate. Reſp. Joh. Frider. Lucius. Marb. 1746. 4.
Rec. i. Frf. g. Z. 1746, Nr. 52, S. 286.

Zuſchrift an die Studirenden auf der Univerſität Marburg, wie er es in dem bevorſtehenden halben Jahre mit ſeinen Vorleſungen halten wolle. Marburg, 1745. 8.

Diſſ. excercitatoria I. poſitiones quasdam ſiſtens; Reſp.
Marb. 1746. 4.

— — II — ib. eod. 4.

— — III. — Reſp. Jo. Fried. Lucius, Iſenb. Waechtersb. ib. eod. 4.

— — IV. — Reſp. Henr. Wilh. Grebe, Melgershuſa-Haſſ. ib. eod. 4.

Diſſ.

Diss. excercitatoria V positiones quasdam sistens; Resp. Joh. Dan. Hildebrand *), Ziegenhayn. ib. eod. 4.

— — VI. —

— — VII. —

Diss. inaug. (pro Gr. Doct. Theol.) de angelis (sub praes. Joh. Sigism. Kirchmeieri.) Marb. 1746. 4.

Theses ex universa Theologia, Actus I. Resp. Theod. Molesson, Polon. Marb. 1747. 4.

— — — — II. Resp. Paul. Wisky, Ungar. ib. eod. 4.

— — — — III.

— — — — IV. Resp. Joh. Carol. Wanowsky, Polon. ib. eod. 4.

— — — — V.

— — — — VI.

— — — — VII.

— — — — VIII.

— — — — IX.

E 2 Diss.

*) Johann Daniel Hildebrand war ein Sohn des als Kriegssekretar und Garnisons-Auditeur zu Hanau 1744 im May, 60 Jahr 6 Mon. alt, verstorbenen Dr. Jur. Johann Christian Hildebrands. Er erhielt in Hanau die Advokatur, kam 1760 als Oberschultheiß nach Rodheim und 1765 als Amtmann nach Dorheim, woselbst er auch im ledigen Stande verstorben ist; (a. schriftl. Nachr.)

Diss. acad. I. de obligatione morali per voluntatem spirituum peregrinorum, maxime spectrorum; Resp. P. Wisky, Ung. Marb. 1747. 4.

— II. — Resp. Joh. Schmincke, Veckerhaga-Hass. Marb. 1748. 4.

— III. — Resp. Conr. Wittich, Melsunga-Hass. ib. eod. 4.

— IV. — Resp. Jo. Guil. Bodenstein. ib. 1749. 4.

— V. — Resp. Eli. Trischmann *), Cassell. Hass. ib. 1750. 4.

— VI. — Resp. Dan. Bultey **), Schwabendorf. Hass. ib. 1751. 4.

— VII. — Resp. Joh. Holtzhauer, Marb. Hass. ib. eod. 4.

Diss.

*) Elias Trischmann gieng hernach als Unteroffizier unter das Hessische Husarenkorps. Er entwich in der Folge mit den ihm für dies Korps vertrauten Geldern nach Holland und kam auf einem Schiffe ums Leben.

**) Daniel Bultey, Sohn des den 14 Sept. 1767 im 62 Jahre seines Alters verstorbenen Lekteurs und Vorsingers bey der Altstädt. französ. Gemeinde in Cassel, Paul Bultey, ist am 16 Febr. 1732 in Schwabendorf geboren. Er bekleidete eine Hofmeisterstelle der jungen Grafen zu Lippe-Detmold und seit dem 18 Jul. 1761 das Amt eines französis. Predigers zu Hofgeismar, Kelse und Schöneberg. Er starb in Hofgeismar am 10 Jan. 1792. (a. gef. Nachr.)

Diss. acad. VIII. de obligatione morali per voluntatem spirituum peregrinorum, maxime spectrorum; Resp. Franc. Jac. Wiskemann *), Vicenhusa-Hass. ib. eod. 4.

— IX. — Resp. Christ. Kröschel, Jesb. Hass. ib. eod. 4.

Carmen funebre in obitum J. F. Hombergk zu Vach, acad. Procanc. Marb. 748. fol. lat. und deutsch.

— — — Joh. Sigism. Kirchmeieri, D. et Prof. Theol. primar. Marb. 1749. fol.

Diss. inaug. philos. de pathologia divina s. de affectibus divinis; Resp. Auct. (pro summ. in Philos. hon.) Joh. Nic. Seip, Marb. 1749. 4.

Theses miscellaneae; Resp. Ernest. Guil. Hildebrand, Niedermeiss. Hass. Marb. 1749. 4.

— — Resp. Geo. Christi. Lautemann, Allendorf. ad Sal. Marb. 1749. 4.

Positiones miscellaneae; Resp. Jo. Guerner. Gille, Allendorf. ad Sal. Marb. 1749. 4.

Diss. philos. de quibusdam regulis intellectus, I. Resp. Leop. Christi. Rehm, Phisa-Hass. Marb. 1750. 4.

— — — — — II. Resp. Gregor. Schoenfeld, Neukircha-Hass. Marb. 1750. 4.

*) Franz Jakob Wiskemann gieng als Metropolitan zu Treysa a. Ziegenh. am 14 Januar 1791, 55 Jahre alt, mit Tode ab.

Positiones quaedam de philosophia in Atheismum non abducente; Resp. Herrm. Froelich *), Spangenb. Marb. 1750. 4.

— de abstractionis mentalis constitutione et usu; Resp. Joh. Nolten, Ober-Elsunga-Hass. Marb. 1750. 4.

— de characteribus Antichristi; Resp. Jo. Schmincke, Veckerhaga-Hass. Marb. 1750. 4.

Diss. de modificandis ad captum simpliciorum demonstrationibus abstrusioribus; Resp. Herrm. Froelich, Spangeb. Marb. 1750. 4.

— de mundo hoc nunquam annihilando; Resp. Joh. Muller, Gemunda-Hass. Marb. 1750. 4.

Progr. ad solemnia summorum in Philosophia honorum Joh. Mullero, Gemunda-Hasso, conferendorum invitavit. Marb. 1750. 4.

Diss. inaug. de sanctitate in genere et quibusdam ejus speciebus praecipue sanctitate Dei; Resp Auct. (pro summ. i. Philos. hon.) Joh. Wilh. Schroeder, Marburgens. Marb. 1750. 4.

Ludov. Bolognini et Felini Sandei Tractatus d indulgentiis, recudendos curavit atque utplurimun ex ipsis Romanae ecclesiae positionibus illustravi Marb. 1750. 4.

Rec. i. Leipz. g. Z. 1752, Nr. 34, S. 302. Cr Sylphe, 1751, 33 St. Frf. Ber. 1751, N. 125.

W

*) Herrmann Frölich, des Stadt- und Amts-Aktu zu Spangenberg Joh. David Frölichs Sohn, wu 1765 Diakonus und am 19 Febr. 1779 Metropolit in seiner Vaterstadt, wo er auch im Januar 1784 Tode abgieng; (a. ges. Nachr.)

Von den Schlüsseln des Himmelreichs. Marburg, 1751. 8.

Rec. i. Leipz. g. Z. 1752, Nr. 85, S. 756. Frf. Ber. 1751, Nr. 126.

Anmerk. Auf die Recension in den Frf. Ber. sowohl dieses als des vorhergehenden Buchs, antwortet Piderit i. Crit. Sylphe, 1751, 71 St.

Diss. philos. de genuina methodo tractandi jus naturae; Resp. Joh. Mart. Vietor, Francob. Hass. Marb. 1751. 4.

Theses ex Theologia naturali; Resp. Jo. Geo. Bramer, Treysa-Hass. Marb. 1751. 4.

Problemata philos. quaedam a solis Theologis resolvenda; Resp. Ern. Guil. Hildebrand. Marb. 1751. 4.

Nachricht über seine künftige Vorlesungen, (nebst Anmerkungen über die Schulstudien) Marb. 1752. 4.

Gedicht zu dem Vermälungsfeste Herzogs Fridr. Aug. zu Holstein — mit Ulrica Frider. Wilhelmine, Prinzess. von Hess. Marb. 1752. Fol.

Diss. acad. de erroribus Theologorum logicis circa S. Scripturam, I. Resp. Dan. Boltey, Marb. 1752. 4.

— — — II. Resp. C. Kröschel. ib. eod. 4.

— — — III. Resp. Franc. Jac. Wiskemann. ib. eod. 4.

Diss. acad. de erroribus Theologorum logicis circa S. Scripturam; IV. Resp. Joh. Car. Kohlhepp *). ib. eod. 4.

— — — V. Resp. M. Cornelius. ib. eod. 4.

— — — VI. Resp. J. Wagner. ib. eod. 4.

— — — VII. Resp. J. G. Andreae. ib. eod. 4.

— — — VII. Resp. J. T. Lipsius. ib. eod. 4.

Diss. acad. de Atheismo, I. Resp. Joh. Just. Kördel, Wolfesang. Hass. Marb. 1753. 4.

— — — II. Resp. Franc. Jac. Wiskemann, Vicenhus. Hass. ib. eod. 4.

— — — III. Resp. J. G. E. Aschermamm, Francob. Hass. ib. eod. 4.

— — — IV. Resp. Bernh. Richter, Marburgens. ib. eod. 4.

Diss. inaug. quasdam ex universa philosophia exhibens theses; Resp. Auct. (pro Gr. Dr Philos.) Ant Nicol. Herbert, Surinamensis nosodochii in Paramaribo et militiae in Surinam Med. ord. Marb. 1753. 4.

Theses

*) Johann Carl Kohlhepp starb 1773 als Rektor der Schule seiner Vaterstadt Hofgeismar.

Theſes de animae humanae immortalitate ejusque ex rationis principiis probatione; Reſp. Auct. Jo. Frid. Lipſius. Marb. 1756. 4.

Freye Betrachtungen über das Erdbeben zu Liſſabon und andern Orten. Marb. 1756. 8.

Theſes ex theologia depromtae; Reſp. Joh. Conr. Sander, Hofgeism. Marb. 1758. 4.

Diſſ. philoſ. de modeſto alios ſibi praeferente; Reſp. A. Andr. Knoepfel. Marb. 1758. 4.

— inaug. obſervationes in loca quaedam Pſ. XC. difficiliora exhibens; Reſp. Auct. (pro Gr. Dr. Phil.) F. C. Diel. Marb. 1758. 4.

— Theſes ſiſt. Reſp. A. J. P. Taſſius. Marb. 1758. 4.

— — — Reſp. A. C. F. Appelius. Marb. 1758. 4.

Theſes X. de animabus brutorum; Reſp. Joh. Dav Giesler, Groſſen-Ritta-Haſſ. Marb. 1758. 4.

Progr. acad. occaſione Jubilaei Marb. conſcriptum. Marb. 1758. fol.

Oratio ſolemnis acad. Marb. jubilaeum auſpicans et Oratorem Lib. B. à Moltke introducens. Marb. 1758. fol.

Oeffentliche Jubelfeyer der Univerſität Marburg, wegen der geſegneten Wiederkunft ihres theureſten Landesvaters, am 11 Jul. mit einer Rede beſchloſſen. Marb. 1758. Fol.

Progr. in actum doctoral. Marb. 1758. fol. f. pat.

— in obitum Joh. Nic. Funccii, Prof. Eloq. Marb. 1758. fol.

— — — J. Ferdin. Michaelis, Acad. Pharmacop. Marb. 1759. fol.

— in electionem novi Prorect. acad. Marb. 1759. fol.

— in obitum Car. Theod. Pollmanni, Stud. Marb. 1759. fol.

Diss. acad. de venia offensori danda; Resp. Joh. Conr. Sander, Hofgeism. Marb. 1759. 4.

Prog. in obitum Jo. Aug. Junghenii, Superint. Marb. 1759. fol.

— in obitum Wilhelmi VIII. Hass. Landgr. Marb. 1760. fol.

— quo panegyr. in obitum Wilhelmi VIII. Hass. Landgr. indicat. Marb. 1760. fol.

— in obitum Phil. Jac. Borelli, Med. Dr. et Prof. Marb. 1760. fol.

— — Joh. Ruppel, Theol. Stud. Marb. 1760. fol.

Positiones mixtae; Resp. Joh. Dav. Giesler, Gr. Ritta Hass. Marb. 1760. 4.

Progr. ad electionem novi Prorect. acad. Marb. 1761. fol. f. pat.

Leichen=

Leichen-Rede auf den Tod des reform. Predigers Joh. Conr. Hastenpflug's. Marb. 1763. 4.

Gedicht auf die Regierungs-Uebernahme Sr. Hoh. des Erbstatthalters der Verein. Niederlande. Marburg, 1766. 8.

Diss. theol. de demonstrationum in Theologia revelata meritis; Resp. Joh. Jac. Schill, Albiga-Palat. Cassell. 1767. 4.

Rec. i. Erl. g. A. 1768, 4 St. S. 30. Jenaisch. g. Z. 1767, 36 St.

Der Prof. Simon in Halle schrieb darüber unterm 14 Apr 1767 an den Verfasser: „Ew. ꝛc. ꝛc. haben in Dero Diss. viele Gelehrsamkeit und Belesenheit gezeigt, und was die abgehandelte Materie betrift, so bin ich jederzeit Dero Meynung gewesen.“

Einer der größten aber auch gottseeligsten Staatsmänner drückte sich in einem Schreiben an den Verfasser vom 2 May 1767 so aus: „Die vortrefliche Schrift de demonstrationum etc. habe ich mit vieler Begierde, mit Nutzen und Vergnügen zweymal gelesen: sie ist christevangelisch, bescheiden, aber ein wahrer Wespenstecher. Der § 23 hat mich ganz entzückt; er trift ins schwarze, ist voll Erfahrung und Warheit. Sollte diese schöne Abhandlung Ew. ꝛc. nicht den Gedanken erwecken, den Pendant dazu zu liefern, eine Theologiam Laicorum; der Stof, das Dessein davon liegt schon in verschiedenen Sätzen und Stellen jener Schrift. Der Herr und ewige Haupt seiner Kirche, der Ew. ꝛc. ꝛc. dienen, sey Ihnen Licht und Salbung und Ihres Geistes Kraft —“

Progr. quo ad solemnia Examinis publici invitat. Cassell. 1768. 4.

Diss.

Diss acad. de voluntate sapientis; Resp. Joh. Benkö de Toria, Nob. Transylv. Cassell 1768. 4.

Progr. de titulo et nomine Josephi patriarchae in Aegypto, I. Cass. 1768. 4. II. ib. 1769. 4.
Rec. i. Jen. g. Z. 1770, 76 St. Erl. g. A. 1770, 52 St. S. 487.

Thränen der Casselischen Musen über den Verlust eines rechtschaffenen Ministers bey der Gruft ihres Mäcens Leonh. Henr. Ludw. Geo. von Canngiesser's; eine Trauerrede. Cass. 1772. 4.

Beyträge zur Vertheidigung und Erläuterung des Canons der heil. Schrift und der christlichen Religion überhaupt; 1ster Beytr. eine wider die Kennicottische, Michaelische und andere Unternehmungen gehaltene Vorlesung. Frf. und Leipz. 1775. 2ter Beytr. I. die alte Masora, ein Mittel zur Erhaltung des Texts. II. Masorethische Tabellen. III. Beschreibung derselben. IV. Vom Keri und Kethibh. V. Kennicottischer Dunst; das. 1776. 8.

Rec. i. Bützow. krit. Samml. z. neuest. Gelehrsamk. 3 B. 22 St. 4 B. 2 St. Leipz. g. Z. 1775, Nr. 25, S. 195. Alton. gel. Merk. 1775, 2 St. Jen. g. Z. 1775, 26 St. Hamburg. Corresp. in den Beyl. zur gel. Art. vom Monat May. Altonaischer Reichspostr. 1775, 21 Beytr. und 1776, 35 und 36ste Beytr. Hirt's orient. exeg. Bibl. 8ter Th. Erlang. g. A. 1775, 22 St. S. 190.

Anmerk. So vortheilhaft diese Recensenten von der Arbeit des Verfassers sprachen, so entgegengesezt lautet es im 45 St. der Hall. gel. Zeit. von 1775; so wie in der Allgem. D. B. 33 B. S. 409.

Weil

Weil der Verfasser gegen den Hall. Recensenten sich öffentlich beleidigt fand; so nennt sich dieser im 57 St eben der Hall. Zeit. S. 455, J. J. Griesbach, mit der Bedeutung, daß er mit noch sehr vieler Mässigung das Buch recensirt habe ꝛc. ꝛc.

Daß der regierende Herzog von Meklenburg Schwerin dem Verfasser wegen dieser Beyträge in einem Schreiben seine Zufriedenheit versichert und ihn zugleich mit einer goldenen Medaille, welche die Umschrift führt: in signum virtutis, artis et scientiarum beschenkt habe, s. Caſſ. Staats- und gel. Zeit. von 1775, 63stes St.

Antwort auf Hrn. D. Semmlers zu Halle S. 16 der gelehrten Beyträge zur Hamburger Neuen Zeitung bekannt gemachten Erklärung und darin an ihn geschehenen Herausforderung. Frf. 1776. 8.

Rec. i. Jen. g. Z. von 1777, 2 St.

Es hat Semmler auf diese Pideritsche Schrift geantwortet in seiner ausführlichen Erklärung über einige neue theologische Aufgaben, Censuren und Klagen. Halle 1777. 8.

s. davon Act. hist. eccles. n. t. 3 B. S. 497 u. ff.

(o. N.) Einleitung und Entwurf zum Versuche einer zwischen den streitigen Theilen im Römischen Reiche vorzunehmenden Religions-Vereinigung von verschiedenen Katholischen und Evangelischen Personen, welche sich zu dieser Absicht in eine Gesellschaft vereinigt haben. Frf. und Leipz. 1781. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1782, Zug. 9 St. S. 129 u. ff.

(—) Beyträge zu den neuesten Religions-Vereinigungs-Schriften, 1—5 St. Frf. 1782. 8.

Auch

* * *

Auch ist anzumerken, daß der verstorbene Professor Piderit, auf Anrathen und Unterstüzung des damaligen Staatsministers Waiz Frhrn. von Eschen, mit dem Monate April 1769 zuerst die Casselische politische Zeitung anfieng, und solche bis zu Ende des Jahrs 1789 fortsezte.

* Piderit (Philipp Jakob). Der Sohn des vorstehenden aus der ersten Ehe ist am 20 Aug. 1753 in Marburg geboren. „Noch immer sind mir,“ sagt derselbe, „aus meiner frühen Kindheit die Stunden heilig, in denen mich mein frommer Vater auf das Wesentliche eines wahren Christenthums mit dem Nachdruck führte, wie es selten bey dem gewöhnlichen Religions-Unterrichte geschiehet. Nachdem ich, neben der väterlichen Unterweisung, einige Jahre hindurch den nötigen Unterricht in der Stadtschule meiner Vaterstadt genossen, wurde ich im Jahr 1760 in das dasige Pädagogium aufgenommen, wo ich meinen Onkel, den jetzigen Professor Jäger in Rinteln, und den seel. Appelius zu meinen vorzüglichsten Lehrern hatte und welchen Männern ich vieles zu verdanken habe. Am 20 Dec. 1765 wurde ich zwar von dem seel. Hofrath Geiger, als damaligem Prorektor, in die Anzahl der akademischen Mitbürger in Marburg aufgenommen, da aber schon in dem folgenden Jahre mein seel. Vater den Ruf nach Cassel erhielt, und ich mit demselben dahin gieng, so habe, ausser den philosophischen Vorlesungen meines seel. Vaters, daselbst keine wei-

weitere Collegia besucht. Im Herbst 1766 wurde ich von dem seel. Wetzel, als damaligem Dekanus des Collegii Carolini inscribirt, und nachdem ich bey diesem sowohl, als auch meinem seel. Vater und den Professoren Prizier und Stegmann über die lateinische und griechische Sprachen und den verschiedenen Theilen der Philosophie den nötigen Unterricht genossen, war ich zwar Anfangs Willens, mich der Gottesgelahrtheit zu widmen, deswegen ich dann auch meines seel. Vaters Collegia über die hebräische Sprache besuchte; aber die geistliche Verfolgungen und Ketzermachereyen, mit welchen ich diesen bis aufs Blut kämpfen sah, änderten gar bald meinen Entschluß, so, daß die fürtreflichen Anstalten, die man in Rücksicht des medicinischen Studii damals am Carolino antraf, mich veranlaßten, die Arzneywissenschaft zu meinem Studio zu wählen; und ich habe auch die grösseste Ursache, hierüber die weisen Wege der Vorsicht dankbarlichst zu verehren. Hier hatte ich nun in den verschiedenen Theilen der Medicin, Chirurgie und Entbindungskunst die würdigsten Männer zu meinen Führern, welche alle, bis auf den Hrn. Ob. Hofrath Stein, dies Zeitliche verlassen haben, nämlich, Huber, Mutiller, Schleger, Brandau und Böttger. In Rücksicht der medicinischen Praxis habe ich besonders viel dem seel. Hofrath Schleger zu verdanken, indem mir dieser erlaubte, ihn bey seinen Kranken-Besuchen begleiten zu dürfen, wobey er mir den treuesten und nuzbarsten Unterricht ertheilte. Zu mehrerenmalen wurde ich von dem Collegio für würdig geachtet, daß mir von

den

den Preis-Medaillen, welche der verstorbene H. Landgraf zu Belohnung des Fleisses unter die Studirende austheilen ließ, zuerkannt wurden, auch hatte ich, durch Empfehlung des Collegii, die besondere Gnade, daß der regierende Landesherr 1771 mir auf zwey Jahre eins von den Beneficien ertheilte, die sonst nur für die bey dem Collegio studirende Ausländer bestimmt waren. Zu Ende 1772 begab ich mich nach Marburg, um zu Annehmung der Doktorwürde in der medicinischen Fakultät mich den gewöhnlichen Prüfungen zu unterwerfen, worauf ich dann die Erlaubniß erhielt, die Disputation aufs Katheder zu bringen. Es geschah dies nicht eher, als am 6 Jul. 1773 und am 7ten empfieng ich sodann die Doktorwürde, worauf man mich dann am 10ten desselben zum Assessor und Mitglied des Collegii Medico-Chirurgici in Marburg aufnahm. Ich kehrte nunmehro nach Cassel zurück, um daselbst mit meinen erlangten Kenntnissen Andern nach Vermögen zu dienen und durch ferneren Fleis und Eifer, meinen Pflichten nachzukommen, mir das nötige Zutrauen zu erwerben. Unterm 16 Januar 1784 überkam ich die Adjunktion auf das Casselische Garnisons-Medikat, mit der Hofnung der Nachfolge, unterm 24 April 1787 wurde ich zum Mitglied des Collegii Medici, unterm 20 Nov. 1789 zum Arzt des reformirten Waisenhauses, unterm 26 Jun. 1791 aber zum würklichen Garnisons-Medikus ernannt.

Im Jahr 1775 hatte mich die Herzogliche lateinische Gesellschaft in Jena, auch die Marg-

gräf-

gräfliche Badische zu Carlsruh, und 1789 den 11 April die kaiserliche Akademie der Naturforscher, unter dem Namen Avicenna II, zum Mitgliede aufgenommen."

Am Ende des Jahrs 1793 erhielt Hr. Piderit den Charakter als Hofrath.

Im August 1796 resignirte Er das auf Garnisons-Medikat.

Wenn der verkappte Dr. Pantolphi in seiner wunderlichen Schrift mit dem Titel: die entlarvten Nachtmenschen rc. rc. o. O. 1795. 8. den Hrn. Piderit, S. 150, bloshin einen sehr geschickten Chymiker nennt, so glaube ich, daß Hr. Piderit selbst über eine solche Puzzarenische superfizielle Charakteristik lächeln muß. Es werden in eben dieser wunderlichen Schrift, unter mehreren Aerzten, auch noch andere aus Cassel in eine kurze Schilderung gebracht; aber man setze nur, nicht sowohl auf mein Wort als vielmehr auf das von kompetenteren Männern, voraus, daß der Maler unter die sprudelichten Flachblicker gehört, und daß man in der That nicht klug daraus wird, ob es damit im Ernst gemeynt seye, oder Spaß getrieben werden soll.

Schriften:

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de modo quo venena ut medicamenta salutaria agunt (sub praes. Frid. Jos. Wilh. Schroederi). Marb. 1773. 4.

Rec. i. Erl. g. A. 1773, 41 St. S. 399. Jen. g. Z. 1773, 66 St. Wiener Real-Zeit. 1773, 78 St.

Als der Hr. Verfasser die Schrift, worin über die Art und Weise, wie die Gifte als Arzneymittel wirken, eine ganz neue Theorie vorgetragen wird, dem verewigten Ritter von Linne' zuschickte, schrieb ihm derselbe: „dissertationem tuam doctissimam cum summa voluptate perlegi; conscripsisti certe istam ex solidis Mechanices principiis hodie assumtis."

Von der Schädlichkeit des allgemein bekannten Ailhaudischen Pulvers. Frf. und Leipzig 1775. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 1775, 16 St. S. 124. Jen. g. Z. 1775, 30 St. Braunschw. Nachr. v. polit. und gel. S. 1775, 93 St. Allgem. D. B. 27 B. S. 148.

Obgleich der Herr Verfasser in der Hauptsache, daß nämlich das Ailhaudische Pulver eine der schädlichsten Quacksalbereyen sey, noch immer der Meynung ist; so misfällt Ihm gleichwohl jezt gar vieles in seiner Abhandlung, die Er, wenn Er sie noch zu schreiben hätte, anders eingerichtet haben würde.

Eine sehr hämische Recension über diese Abhandlung in der Erfurter gel. Zeit. gab die Gelegenheit, daß der Kurfürst von Mainz der Regierung in Erfurt die Censur über diese Zeitung übertrug.

Pharmacia rationalis eruditorum examini subjecta à societate quadam medica, Fascic. I, litt. A. Fasc. II, litt. B. C. D. compl. Cassel. 1779. Fasc. III, litt. E Fasc. IV, litt. F. G. H. I. K. L. M. Fasc. V, litt. N. O. P. Q. R. Fasc. VI, litt. N—Z. compl. ib. 1780. 8.

Der Herr Verfasser vereinigte sich mit verschiedenen in- und auswärtigen angesehenen Aerzten, und legte also hier die erste Hand an das so nötige Geschäfte, den Apotheken eine vernünftigere Einrichtung zu geben.

Rec.

Rec. i. Gött. g. A. 1779, 144 St. S. 1236. von 1781, Zug. 28 St. S. 447. Allgem. D. B. 44 B. S. 463 u. f. 45 B. S. 72. 48 B. S. 122 u. ff. Lemg. auserles. Bibl. 17 B. S. 325. 19 B. S. 384. 20 B. S. 435. Goth. g. Z. 1781, 96 St. S. 787. Leipz. Allgem. Bücherverz. 6 B. 3 St. S. 1777.

Vermehrter und verbesserter erschien das Werk mit dem Titel:

Pharmacia rationalis, denuo correcta et aucta; edidit eam P. I. Piderit. Cassell. 1782. 8.

Rec. i. Frf. medic. Wochenbl. 1782, 50 St. S. 793. Hall. g. Z. 1783, 6 St. S. 48. Erlang. g. A. 1783, 9 St. S. 73. Leipz. allgem. Bücherverz. 7 B. 5 St. S. 343. Allgem. D. B. 58 B. S. 89.

und: ed. 3ia denuo aucta et emend. Cassell. 1791. 8.

Rec. i. Salzburg. medic. chirurg. Zeit. 1791, Nr. 76. Balding. medic. Journ. 26 St. S. 30.

In Gefolge einer höchsten Resolution d. d. Cassel, den 15 Febr. 1791 erhielt das hiesige Collegium Med. die Erlaubniß, statt des ehemaligen Würtembergischen Dispensatorii, diese Pharmacie in den Apotheken einführen zu dürfen.

Geschichte eines sehr merkwürdigen Beinfrasses. Cassel, 1781. 8.

Rec. i. Cass. St. und g. Z. 1781, 38 St. S. 158. Leipz. allgem. Bücherverz. 1781, 8 St. S. 578.

Anweisung, wie man sich nicht nur vor der jezt herrschenden Ruhr verwahren, sondern auch in Ermangelung eines Arztes selbst heilen kann. Cassel, 1781. 8.

s. auch in Cass. pol. und Commerc. Zeit. von 1781, 39 St. S. 606.

Rec. i. Allgem. D. B. Anh. von 37—52 B. 2ten Abth. S. 1169. Leipz. Allgem. Bücherverz. 1781, 11 St. S. 820.

Unterricht was Eltern und Krankenwärter bey den Kinderblattern zu beobachten haben. Cass. 1783. 8.
Rec. i. Hall. g. Z. 1783, 37 St. S. 296. Leipz. allg. Bücherverz. 8 B. 11 St. S. 827. Balding. N. Magaz. für Aerzte, 1783, 3 St. S. 213.

De ulcerum artificialium in pleumonia usu, si non plane proscribendo, tamen valde limitando; steh. i. Nov. Act. phys. med. Acad. Caesar. Leopold. Nat. Curios. T. VIII. 1791, No. 35. p. 138 sqq.

Plan zu einer Feld-Apotheke für die Hochf. Hess. Cass. Truppen. Cassel, 1792. 8.
Rec. i. N. Allg. D. B. 9 B. S. 268.

Ein exstirpirtes Sarcoma, beschrieben; steh. i. Balding. N. Mag. 9 B. 1 St. S. 70.

Praktische Annalen vom Militair-Lazareth zu Cassel; 1 St. über die Jahre 1787—1791. Cass. 1794. 2 St. über die Jahre 1792. 1793; das. 1796. 8.
Rec. i. Balding. medic. phys. Journ. 34 St. S. 22. N. Allgem. D. B. 20 B. S. 443.

Pilgrim (Jeremias). Zu Nieder Wildungen im Waldeckischen 1664 den 24 April geboren. Sein Vater Johann Adam Pilgrim war Kantor an der Wildungischen Landschule: seine Mutter, Margarethe, eine geb. Hartmann. Aus den Schulen seiner Vaterstadt bezog er 1684 die Universität Giessen und hörte Rudrausen, Hanneken, Clodius, Arcularius, Mentzern und Rüdiger. Nur ein Jahr konnte er seiner Vermögensumstände halber

der hier zubringen, mit seinem Fleisse jedoch holte er alles, so viel möglich, nach. Im Jahr 1685 wurde er Informator bey den von Berlepschischen Kindern zu Wickersdorf, 1686 vierter Lehrer an der Landschule seiner Vaterstadt, 1694 Konrektor, (wobey er zugleich 5 Jahre seinen alten Vater in dem Kantorate unterstüzte) und 1706 Rektor. Im Jahr 1708 erhielt er den Ruf als Prediger nach Langenschwalbach und 1715 nach Nastätten in der Niedergrafschaft Catzenelnbogen, 1720 aber von dem Nieder-Wildunger Stadtmagistrat zu der durch das Ableben Stiegenhausens erledigten zwoten Pfarrstelle. Im Jahr 1732 bestellte ihn das Konsistorium zum Visitator (der jezt Inspektor heisset) der Kirchen und Schulen des Wildungischen Amts und erklärte ihn endlich 1753 auf sein Ansuchen zum Emeritus. Seine erste Arbeit beym Aufstehen und lezte vor'm Schlafengehen war Beschäftigung mit seinen Schülern, Kindern und Enkeln, welche er bey sich in seinem Hause hatte und sein ganzer Umgang mit ihnen bildete sie thätig zu Männern, wie er war: sein ganzes Leben aber zeigte sich als ein nachzuahmendes Muster eines rechtschaffenen Lehrers. So lange war sein Fleis unermüdet, als er nur Kräfte hatte, Gotte und seinem Nebenmenschen zu dienen; und diese verliessen ihn erst eigentlich ein halbes Jahr vor seinem Ende. Krank und bettlägerig war er nicht; aber seine Kräfte nahmen ab und bey völligem Daseyn seines Geistes rief ihn Gott am 15 Julius 1755 in die Ewigkeit, nachdem er 91 Jahre 1 Mon. 3 Wochen und 3 Tage hier gelebt hatte.

Zweymal ist er verheyratet gewesen; das ersteremal 1696 im Sept. mit Dorothea des in Langenschwalbach gewohnten Kursächs. Commissar. Joh. Jak. Clausius T.; als der Tod 1738 sie von ihm trennte, da er eben auf einer Reise am Rhein war, verehelichte er sich zum andernmal 1739 mit Annen Catharinen, des Predigers Zachar. Wahl von Fürstenberg nachgelassenen Wittwe; diese gebahr ihm keine Kinder: die erstere aber: 1) Marie Salome, welche an den 1756 den 8 Sept. verstorbenen Pfarrer Joh. Friedr. Ebenau zu Ob. Wallmenach. 2) Agnese Gertrud, welche an dem Waldeck, Rentmeister Joh. Chph. Gebhard verheyrathet gewesen. 3) Samuel Christoph, Prediger zu Odershausen im Waldeck. 4) Carl Jakob, der in Kriegsdiensten verstorben. Noch 2 Söhne und 2 Töchter starben in früher Jugend.

(a. schriftl. Nachr des Enkels Hrn. Defin. und Pfarrers Wilh. Helfr. Ebenau. *)

Ge-

*) Wilhelm Helfrich Ebenau wurde 1733 den 14 Jan. geboren, studirte am Gymnasio zu Idstein und auf der Universität Rinteln, erhielt 1757 die Predigerstelle zu S. Goar, 1770 zu Nochern und dabey 1786 das Definitorium der Rheinfelser Klasse.

Er hat Nachrichten von dem geistl. Ministerio der Niedergrafschaft Catzenelnbogen ausgearbeitet, welche in ihrer Art interessant sind und wovon zu wünschen, daß die Handschrift unversehrt und so lange erhalten wird, bis sie gemeinnützig werden kann.

geb. 1561 den 7 Jan. † den 26 Dec.
Domdechant zu Lübeck.
(Herrm. à Zest, Canon. Carn
ux. 1590 den 17 Aug. Anne, des

Margarethe Elisabeth, verheyr. an den Kanonikus Magnus von Wedderkop.

Johannes, Hofmeister am Hollstein. Hofe;
(s. Adam Henr. Lackmanns Einleitung zur Schlesw. Hollst. Hist. 2 Th. S. 369.)

Ludwig, geb. 1624 den 10 April, † 1702 den 19 Nov. Lübeck. Hof- und Kanzleyrath, auch Kanonikus.
ux. Christine, des Schleswig. Hollstein. Gen. Superint. Joh. Hudemanns T.

Johann Ludwi
1714. Hollsteir
Rath, Ritter t
1698 erhob ihn
von Schweden i
und nun führt
von Königste

Christine, verh. an den Bürgermeister Daniel Werner zu Marburg, davon eine T. auch des Namens den Dr. Medic. Herrm. Wolf z. Ehe gehabt.	Theophilus | Johannes. (von ihm §. 2.)	Elisabe[th] verheyr[athet an] den Bür[ger]meister [Con]rad Lä[...] von dem [...] Sohn [Lo]renz Lä[...] Holstei[nischer] Kanzler [ge]wesen.

Gedruckt ist von ihm:

Glaubensbekänntniß, welches nach verlassenen Judenthum und angenommenen Unterrichte in der christlichen Lehre, auch empfangener Taufe abgelegt Johann Christoph Gottfried, vorhin Benjamin Wolf genannt. Frf. am M. 1712. 12.

§. 1. Pincier (Johannes). Theils mit Hülfe einer zufälliger Weise gefundenen, von einer alten Hand an einen heterogenen Ort geschriebenen Nachricht von dieser Familie, theils durch weitere eigene Nachforschungen ist mir folgende genealogische Tabelle unter der Hand entstanden;
(s. Beyl.)

Der erstere hier aufzuführende Johannes Pincier ist in der Hess. Stadt Wetter 1521 geboren. Nachdem er in Marburg, wo er studirt, Magister geworden, gieng er nach Löwen, von da nach Paris, Zürch und Strasburg. An leztern Orte pflog er besonders mit Mart. Bucern eine genaue Freundschaft. Von hier folgte er dem Rufe zum Predigtamt in seine Vaterstadt Wetter; als er hier in die 30 Jahre gestanden, während dem auch nebst Jak. Lersnern, Simon Bingen, Andr. Hyperius und Caspar Tholden *) im Namen Landgrafen Phi-

*) Caspar Tholde, aus Gudensberg gebürtig, erlangte am 25 Febr. 1546 in Wittenberg die Magisterwürde (Saur i. diar. hist. S. 81), unterm 22 Jul. 1552 das Predigtamt zu Amöneburg, (das. S. 312.) hier-

Philipps des Grosmütigen, 1561 dem Evangel. Konvente in Erfurt beygewohnt, (Lünig. in Spicil. eccles. 1 Th. Cont. I. S. 501.), wurde er nach Haina als Prediger bestellt. Alters halber sezte ihn

hierauf aber zu Frankenberg. Als der Superint. Adam Crato 1558 starb, verlangte ihn Landgraf Philipp der Grosmütige zu dessen Nachfolger. Tholde entschuldigte sich mit seiner Schwachheit und Ungeschicklichkeit dazu, der Landgraf aber achtete darauf nicht, sondern bestellte ihn würklich unterm 4 Januar 1559 zum Superintendenten des Oberfürstenthums. Im Jahr 1560 entwarf er mit dem Superint. Joh. Pistorius die Marburg. Univers. Gesetze, (*Hartm.* Hist. Hass. Tom. II, p 9.) 1561 befand er sich, wie oben erwehnt, mit auf dem Erfurter Konvente, 1562 zu Ziegenhayn (Leuchters ant. fid. Hess. S. 162.), 1576 stellte er das Bedenken über das Konkordienbuch mit aus (das. S. 228 u. ff.), 1577 mit auf dem Konvente zu Marburg (Cass. Wechselschr. S. 325), 1578 mit auf der Synode allda (D. *Angelocratoris* Epit. Concil. p. 132.), und 1579 zu Cassel (das. p. 136.), 1580 und 1582 abermals mit auf der Generalsynode zu Marburg (Leuchters ant. fid. Hess. S. 264. 279. *Garthii* Ber. v. Relig. Wes. i. Hess. S. 268. 278.) Der 21 Dec. 1582 machte seinem Leben ein Ende. Ueber seinem in Lebensgrösse in Stein ausgehauenen Bildnisse in der Kirche zu Frankenberg stehen die Worte:

Caspari Tholdii vultus hic cernis et ora:
Sculpere at ingenii quis monumenta queat.
Annos tricenos quinos hac Pastor in urbe:
Ad Lanum praesul quinaque lustra fuit.

Eva, eine geb. Baum, war seine Ehegattin, welche am 3 Jul. 1573, 43 Jahre, alt, starb. (Saur i. Diar. hist. S. 291.)

ihn endlich Landgraf Philipp der Grosmütige, der ihn sehr achtete *) in Ruhe und er begab sich nun nach Frankenberg **), wo er sich und den seinigen einen Wohnsitz bereitet hatte. Hier beschloß er am 26 Januar 1591 sein Leben.

Catharine eine Tochter des Dr. und Professor's Med. Joh. Dryanders hatte er zur Ehegattin. Eine Tochter von ihm war: Rebecke, an einen Prediger Jakob Altstetten verheyratet; (s. Nath. *Chytraei* delic. itiner. p. 651. Nachr. von Wetter, S. 236 u. ff.)

Eine andere Tochter von ihm hatte der berühmte Fridr. Sylburg in Heidelberg zur Frau; (s. *Jungii* vita F. Sylburgii, p. 33.)

Schriften:

Antidotum adversus Enthusiastarum, Methusiastarum et Synusiastarum cavillas et calumnias in causa eucha-

*) Man sehe darüber des Gr. Schönfelds Leichpr. auf den Tod Joh. Ado. Pinciers; Marb. 1610. 4. und die Corvinische Dedikationsschrift vor den scriptis eucharisticis Joh. Pincieri. Daß Pincier im Jahr 1561 und 1576 die geforderte Bedenken der Hessischen Theologen über den Artikel vom heil. Abendmahl uud über das Concordienbuch mit unterschrieben, (s. H. Leuchters antiqua fides Hassor. S. 154. 232.) ist ohne Zweifel mit ein Zeichen der Achtung, in welcher er gestanden hat.

**) Beym Jöcher in G. L. stehet irrig: Frankreich.

eucharistica; accesserunt etiam P. Melanchtonis de eadem re aliquot Epistolae. Basil. 1561. 8.

Wird beym Jöcher im G. L. irrig dem folgenden zugeschrieben.

(s. nom. *Eliae Palingenii*) Dipnosophisticae Tragoediae procatastrophe. 1569. 8.

(— — —) Elenchus sanae de eucharistia doctrinae. Neap. Nem. 1583. 8.

Scripta Eucharistica; nunc primum collecta, in unum Volumen congesta et sub nomine authoris in lucem edita. Herbornae, 1594. 8.

Der Buchdrucker Chph. Corvinus in Herborn hat zufolge der Dedikationsschrift an Landgraf Moriz von Hessen, mit Hülfe des Predigers Johann Heupels zu Lasphe, eines Landsmanns des Pinciers, die Herausgabe nach Pinciers Tode veranstaltet.

Epistola ad D. Hier. Zanchium, d. d. Tiguri.

Steh. in Kuchenbeckers Anal. Hass. Coll. VIII p. 437.

Epistola ad Guilielmum et Ludovicum Hass. Landgr. d. d. 8 Oct. 1577.

Steh. a. O. p. 443.

§. 2. Pincier (Johannes). In der vorgedachten Stadt Wetter 1556 geboren. Er studirte in Marburg und Heidelberg, machte eine Reise durch Pohlen und Italien, und nachdem er in Basel die medicinische Doktorwürde angenommen, wurde er Gräfl. Nassauischer und Solms-Braunfelsischer

Leib-

Leibmedikus zu Dillenburg und seit 1591 Professor der Physik zu Herborn. Von 1607 an scheint er in Marburg privatisirt zu haben, 1619 aber erlangte er hier abermals eine Professur der Physik. Er starb am 6 März 1624.

(*Freheri* Theatr. vir. erud. p. 1305. *Pistorius* in propyl. Ath. Hass. *Hartmanni* Hist. Hass. P. II. p. 394 und geschrieb. Nachr.)

Er hatte einen Sohn Eberhard Henrich, der 1592 in Herborn geboren, Dr. Jur. und Advokat in Giessen gewesen, allda am 19 Jul. 1629 gestorben ist, und Elisabeth Marien, eine Tochter des Joh. Ludw. von Camberg, aus Friedberg, zur Ehe gehabt hat; (ges. Nachr.)

Ein anderer Sohn, Johann Hederich, starb 1609, 3 Jahre alt; (G. Schönfelds Leichpr. a. d. Tod Joh. Adolph Pinciers, Marb. 1610. 4.)

Schriften:

Georg Buchanani libri V. de sphaera, c. supplementis Joh. Pinceri. Herb. 1586. 8. ib. 1589. 8.

Disp. I.

— II. de mundo, in qua non tantum S. Scripturae testimoniis, verum etiam philosophicis rationibus ostenditur, mundum aeternum non esse, sed aliquando coepisse; Resp. Ant. Perizonius, Schuttorpiens. Herb. 1590. 4.

Examen controversiae utrum sit largius prandendum an vero coenandum; Resp. Chph. Johannides, Vallipaganó-Dan. Herb. 1593. 4.

Disp.

Disp. utrum ventriculus chylo nutriatur. Herb. 1593. 4.

Bericht von der Pest. Siegen, 1597.

Meditationum variarum libri IV; cum appendice Carminum et ad ea annotationum. Herb. 1600. 8.

In Catechesin, quae in Palatinatu traditur, paraphrasis poetica. Herb. 1603. 8.

Votum pro felici conjugio Mauritii H. L. et Julianae Comitissae in Nassau. Herb. 1603. 4.

Aenigmatum libri III, cum solutionibus, in quibus res memoratu dignae continentur. Herb. 1605. 8. Hagae, 1655. 12.

Otium Marpurgense, in VI libros digestum: quibus fabrica corporis humani, insertis passim disputationibus, historiis et fabulis ad rem pertinentibus, facili ac perspicuo carmine describitur. Herb. 1614. 8.

Der Herzog Johann Adolph von Schleswig-Hollstein, dem er das Buch dedicirt, verehrte ihm dagegen eine goldene Kette mit seinem Brustbilde; s. dessen Parerga otii Marp. p. 159.

Parerga Otii Marpurgensis philologica, aliquot annorum observatione collecta, et nunc in Philologorum gratiam edita; accesserunt argumenta quinque librorum Sphaerae *Georg. Buchanani* Scoti, quartique et quinti supplementa, sub limam ab eodem autore revocata et denuo edita cum aliis quibusdam carminibus, Herb. 1617. 8.

Indi-

Indictio poetica praelectionum suarum physicarum. Marp. 1619. fol. f. pat.

Epigrammata et Epitaphia;
f. in Delic. Poetar. germ. P. V. p. 78.

* * *

In des J. C. Wetzels Lied. Hist. 2 Th. S. 309 werden ihm folgende geistl. Lieder zugeschrieben, die sich in dem Herborner Gesangbuch von 1611 befinden: Es lehrt die Schrift, daß ein Gott sey ꝛc. Fügt euch herzu ihr Christenleut ꝛc. Was Gottes Wort uns thut verkünden ꝛc.

§. 3. Pincier (Conrad). Ist zu Rauschenberg in Hessen 1569 geboren. Als er in Marburg Vultejus und Sixtinus gehört, hörte er darauf zu Leyden Bronchhorsten, machte sodann eine Reise nach England und Frankreich, ferner zurück und in die Schweiz nach Holland, Dännemark und Schweden. In Schweden übernahm er eine Hofmeisterstelle bey des Reichskanzlers Axel von Oxenstierns Verwandten, würde auch eine dergleichen nachher bey des Herzogs Carls von Südermannland, nachmaligen gekrönten Königs, Enkel Johannes, Herzoge von Ostgothland übernommen haben, wenn es die derzeitigen Kriegsunruhen zwischen Schweden und Polen nicht verhindert hätten; obwohl er sich anheischig machen mußte, in der Folge dorthin zurückzukommen. Um sich den Kammergerichtsprozeß bekannt zu machen, richtete er seinen Weg nunmehro

auf

auf Speyer und im Jahr 1603 nahm er in Heidelberg die juristische Doktorwürde an. Eben, da er jezt den Vorsatz hatte, wieder nach Schweden zu gehen, um so eher, da man ihn zum Rath in der deutschen Kanzley zu Stockholm oder auch zum Professor Juris in Upsal machen wollte, ließ ihm Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt eine Beförderung zusichern. Hiedurch und durch das Zureden des Raths Conr. Pistorius, der nachher sein Schwiegervater geworden, bewogen, auch in Rücksicht seiner Mutter, welcher er als der einzige übrige Sohn zur Unterstützung sich verbunden glaubte, lehnte er jene vortheilhafte Gelegenheit ab, nahm 1606 in Gießen seinen Wohnort und man bestellte ihn zum Rath und Advocaten über etliche Speyersche wider Churfürsten und andere Reichsstände schwebende Sachen, auch zu einen subdelegirten Erbvogt und Reichsamtmann zu Wetzlar. Nach siebenjähriger Verwaltung gab er diese Stelle auf und widmete sich der Advokatur in Gießen. Am 17 December 1636 gieng er in Marburg, wo er sich eben befand, mit Tode ab.

Apollonie, eine Tochter des Hess. Darmstädt. Raths Dr. Conr. Pistorius wurde 1604 seine Ehegattin, und ein Sohn von ihm war: Heitrich Pincier, von dem man gedruckt hat: Duellum in promovendis litterarum studiis Reg. Maj. Dan. Ducumque Sax. et princ. Anhalt. Frf. 1644. 8.

(A. Joh. Steubers Leichpr. auf seinen Tod; Marb. 1637. 4. Nachr. v. Wetter, S. 234. Dedikat. Schrift vor seiner Praxi generali.)

Schrif-

Schriften:

Tractatus de jurisdictione et imperio utroque; quo pleraeque quaestiones hanc materiam contingentes examinantur, inter peregrinandum in privatum usum conscriptus. Frf. 1605. 8.

Philippi de Gloum olim Consiliarii R. S. et P. F. disputationum exercitia in Institutionum libros IV. — collecta antehac ab Auctore, jam vero uberioris utilitatis caussa relecta et pulchris additamentis singularibusque praejudiciis aucta et cum indice rerum verborumque in lucem emissa per Chunr. Pincier. Giess. 1612. 8. ib. 1621. 8.

Praxis generalis *), in III partes divisa; continens plurimas practicas decisiones, sicut et naturalia judicior. et process. quibus ea quae in praxi quotidie occurrere solent, et quorum cognitio non tam ad Advocatos et judices quam LL. studiosos spectat, ex classicorum scribentium verioribus opinionibus breviter discutiuntur et apertis rationibus suffulciuntur; P. I. II. Giess. 1613. 8. Pars III; continens plurimas jurium definitiones et conclusiones, ib. 1615. 8.

Vocabularium Ciceronianum. Frf. 1619. 8.

Didactica feudalis. Hanov. 1619. 8.

Phil. Glaumii Missiv-Schreiben von vornehmen Mitteln die Rechten sampt etlichen Künsten und Spra-

*) unrichtig: *criminalis*, in dem Catal. Biblioth. I. P. de Ludewig, P. II. p. 686 und auch in dessen Register.

Sprachen in weniger Zeit nothdürftig zu begreiffen, an Joh. Reichard Scheffern, beid. Recht. Doct. und Churf. Mayntzischen Rath; in Truck gegeben durch Conr. Pinciern. 1621.

Steh. i. H. C. *Senckenbergii* meditatt. de univ. jure et hist. p. 195 sqq.

Pistophilus, s. Joh. Jac. Plitt.

Pistorius (Johann Justus). Zu Homburg a. d. Ohm 1629 geboren, hat in Giessen studirt und allda am 30 Aug. 1655 die Magisterwürde erhalten (*Denstadii* mnemos. acad. p. 24.) und ist als erster Lehrer am Prädagogio in Giessen am 22 März 1671, im 42 Jahre seines Alters gestorben, nachdem er sich acht Tage vorher an einem Blasenstein seciren lassen; (F. L. Dillenius in chronolog. Ehrens. S. 82.) Seine Gattin schritt mit dem Dr. und Prof. Jur. Weissenborn in Erfurt zur zwoten Ehe, der nachgehends mit seiner Familie nach Wien gezogen, die Religion verändert, sich adeln lassen, sich Weissenborn von Ehrenquell geschrieben und als kaiserlicher Reichshofrath gestorben ist.

Ein Sohn des Pistorius, auch nachher Weissenborn von Ehrenquell genannt, hat sich zu Ofen in Ungarn verheyrathet; (ges. Nachr.)

Schriften:

Propylaeum Athenaei Hassiaci, breviter & succincte exhibens Elenchum Professorum, qui vel olim in

in Academiis Marpurgensi et Giessensi, spartam hanc professoriam exornarunt vel adhuc dum exornant cum eorum aditu, abitu et obitu concinnatum. Giess. 1665. 4.

Edidit Antiquitates bibl. V. T. *Joh. Conr. Dieterici.* Giess. 1671. fol.

Plateanus (Peter). Ein Brabanter von Geburt; wird 1525 Schullehrer am Joachimsthaler Gymnasio, 1532 Professor der Rhetorik in Marburg, wo er 1533 die Magisterwürde angenommen; 1535 Rektor des Gymnasiums in Zwickau und 1546 Prediger in Aschersleben, wo er am 29 Januar 1551 gestorben.

(s. *Nigidii* elench. Prof. Marb. p. 24. 83. *Pistorius* in Propyl. Athen. Hass. p. 16. *Ludovici* hist. Rector. etc. P. III. p. 153.)

Schriften:

Epistolae de Anabaptistis et civitate Monasteriensi. Lips. 1543. 4.

Grammaticarum introductionum lib. I. Witteb. 1565. 8. Lips. 1600. 8.

Opuscula s. libri III. de recto usu moralis philosophiae cum doctrina christiana collatae. Frf. 1587. 8.

* * *

Die im Jöcher. G. L. ihm beygelegte Schrift: de vivendi ratione gehört einem andern Pet. Plateanus, der Präsident zu Paris à la Cour des Aides

gewesen; man hat sie mit dem Namen *Pierre de la Place* Traité de la manière de vivre, Paris. 1578. 8.

Plaustrarius (Tobias). Johannes Plaustrarius, mit dem eigentlichen deutschen Namen Wagner, sein Grosvater, stand von 1530 bis 1537 als Prediger zu Laufenselden in der Niedergrafschaft Catzenelnbogen. Tobias Plaustrarius, oder Wagner, sein Vater, starb als Prediger zu Biberau und der Obergrafschaft Catzenelnbogen Definitor am 26 Nov. 1600; seine am 15 April 1606 verstorbene Mutter war Elisabeth, eine geb. Müllern. Unter neun Kindern wurde der gegenwärtige Tobias am 26 Okt. 1575 in Biberau geboren. Er besuchte das Pädagogium und Universität Marburg, wurde in dem 19ten Jahre seines Alters Magister und 1596 seinem alten Vater als Diakonus in Biberau zugeordnet, bald darauf erhielt er neben diesem Diakonat die Predigerstelle in Wersau. Im Jahr 1598 folgte er dem Rufe zum Pfarramte nach Auerbach, 1615 aber nach Zwingenberg. Als die Stadt Oppenheim bey dem Landgrafen Ludwig von Hess. Darmstadt um einen evangelischlutherischen Prediger nachsuchte, kam Plaustrarius dazu in Vorschlag. Der Landgraf bewilligte es, daß er den Dienst am 18 Nov. 1622 antreten durfte, doch aber unter der Bedingung, daß er dazu gleichsam nur geliehen seyn sollte. Weil die damals hier regierenden feindlichen Spanier die öffentliche Religionsübung der Augsp. Confessions-

ver-

verwandten nicht länger gestatten wollten, die Kirche daher sperreten und wegnahmen; so versahe Plaustrarius zwar noch eine Zeitlang den Gottesdienst in dem Hause des Oppenheimischen Rathsherrn George Altroggs; da aber auch dieses durch ein feindliches Verbot zernichtet wurde, so machte ihn das vollends entbehrlich und er gieng also 1626 wieder nach Zwingenberg in sein voriges Amt, das durch den Tod Joh. Pettmanns, der immittelst dahin bestellt gewesen, eben wiederum erledigt worden war. Doch blieb er hier nicht lange mehr, sondern wurde, an Platz des Johannes Vietors, 1628 zum Superintendenten nach Darmstadt bestellt. Hier endigte er am 15 Nov. 1632 sein Leben.

Im Jahr 1596 den 29 Nov. heyratete er Rebecke, des Darmstädt. Superint. Joh. Angelus T. und Wittwe des Diakonus Just Hirsten zu Gerau; von 11 mit ihr erzeugten Kindern überlebten den Vater nur 2 Söhne und 2 Töchter, nämlich:

Tobias, Hess. Amtskeller in Zwingenberg, der mit Magdalenen, des Amtskellers Joh. Burkh. Volz T. in Dornberg verheyratet gewesen.

Philipp; studirte Theologie in Marburg.

Juliane, verheyr. an den Prediger Joh. Pet. Schaden zu Grießheim.

Marie Elisabeth.

(s. Sim. Leißrings Leichpr. auf seinen Tod, Darmst. 1632. 4. Retters Hess. Nachr. 1 Samml. S. 66.)

Schrieb:

Ecclesia Oppenheimensis Lutherana; Darmst. 1626. 4.

Sind Predigten, die er in Oppenheim gehalten.

Leichpred. aus 2 Paralip. XXXV, 20—25. auf den Tod Landgraf Ludwigs V. von Hess. Darmst. 1626.

steh. i. Fürstl. Ehrenged. S. 218 u. ff.

Pauli docentis simplicitas, aus 1 Cor. II, 1. 2. Darmstadt 1628. 4.

ist seine Antrittsrede als Superintendent.

Plitt (Johann Jakob). Ist 1727 den 27 Febr. zu Wetter in Hessen geboren, wo sein Vater Johann Conrad Plitt, als Bürger und Handelsmann lebte; seine Mutter war Anne Marie, des dasigen Bürgers Johann Herbold May Tochter. Bis in das Jahr 1741 besuchte er die öffentlichen Schulen seiner Vaterstadt; Ostern dieses Jahrs brachte ihn sein Vater auf das Gymnasium nach Lippstadt, unter die besondere Aufsicht des Konrektors Münch. Weil dieser 1742 starb, kam er ins Gymnasium nach Soest. Im Oktober 1744 kehrte er nach Hause zurück, um den Winter über das zu wiederholen, was er sich aus dem bisherigen Unterrichte eingesammlet hatte, ließ sich jedoch in Marburg in die Zahl der Studenten einschreiben. Im Frühjahr

1745

1745 gieng er auf die Universität Halle, hörte besonders bey Meier, Baumgarten und Knapp philosophische und theologische Collegia: bey Krüger die Physik: bey Kratzenstein und von Wolf die Mathematik: bey dem Missionar Schultz über einige orientalische Sprachen und übte sich in der Exegetik und Homiletik. Am Ende des Jahrs 1747 kam er wieder nach Hause, nachdem er vorher eine kleine Reise über Leipzig, Jena und Erfurt, deren Gelehrte und akademische Verfassung er sich bekannt machte, angestellt hatte. Aus Neigung sich dem akademischen Leben zu widmen, gieng er 1748 nach Marburg und nahm die Magisterwürde an. In Göttingen nahm ihn die deutsche Gesellschaft in eben dem Jahre zum Mitgliede auf. Er eröfnete zwar in Marburg alsbald seine Vorlesungen; allein die Vorsicht des Höchsten hatte noch etwas anders mit ihm vor. Schon im Sommer und sonderlich gegen das Ende des genannten Jahrs wurde er befragt, ob er nicht geneigt seye, eine Predigerstelle in Cassel anzunehmen. Er verneinte dies, weil er nicht gesonnen war, die Akademie zu verlassen. Es währte nicht lange, so bekam er ein Schreiben von seinem nachherigen Kollegen in Cassel, worin ihn derselbe auf Ersuchen des Geheimen Raths von Frankenberg, als obersten Vorstehers der dasigen lutherischen Gemeinde, fragte, ob er nicht einmal zu Cassel predigen wollte, indem durch den Tod des Pfarrers Dölle *) eine Vakanz entstanden sey. Weil er auf der Aka-

*) s. von ihm, 1 B. S. 337.

demie Hofnung zur Beförderung vor sich hatte, so kam es weit eher mit seiner Absicht überein, dieser entgegen zu sehen und jene Frage also abermals zu verneinen. Nun erfolgte eine gleiche an ihn dahin, ob er dann nicht eine Gastpredigt halten wollte, die Reisekosten sollten ihm ersezt werden und es würde ihn gewiß nicht gereuen. Auch dieses schrieb er ab. Kaum hatte er aber den Brief auf die Post gegeben, so überfiel ihn eine außerordentliche Angst und Gemütsunruhe; es kam ihm als eine unverantwortliche Sache vor, daß er dem wiederholten Verlangen so entgegen handele, und als er den Brief wegen der schon abgegangenen Post nicht wieder an sich ziehen konnte, war er eher nicht mit sich selbst zufrieden, als bis er dennoch nach Cassel reisete und die Gastpredigt hielt. Er hielt sie am 20 Sonnt. nach Trin. und er hatte so grossen Beyfall, daß man ihn einmüthig zum Prediger haben wollte. Er wurde also höchsten Orts vorgestellt, bestätigt und am 4 Sonnt. des Advents zu Marburg vom Superintendent Breidenbach ordinirt und zu Cassel that er darauf den Sonntag nach dem neuen Jahr, 1749, seine Antrittspredigt. So brachte also Gott diesen seinen Knecht wider seine eigene Gedanken in das evangelische Lehramt, das er mit Gewissenhaftigkeit und Vorsicht verwaltete. Sein arbeitsamer Geist blieb aber dabey nicht allein stehen, er suchte auch noch jungen Studirenden nüzlich zu werden und gab Stunden über die Wolfische Metaphysik. Ohne sein Ansuchen und auf geschehenen Vorschlag von Rinteln aus, wurde er am 1 Jun. 1755 allda ordentlicher Professor der Theologie. Bey seiner

Abrei-

Abreise von Cassel über Göttingen, wo er sich einige Wochen bey Verwandten aufhielt, nahm er hier auf Anrathen seiner Freunde die theologische Doktorwürde an, und am 20 Okt. machte er in Rinteln mit seinen theologischen sowohl als philosophischen Vorlesungen den Anfang; zu den lezteren autorisirte ihn das Fürstl. Rescript noch besonders. So richtete er auch alsbald unter Genehmigung des Curators der Universität, Geheimen Raths von Eyben, eine deutsche Gesellschaft auf *), die aber mit seinem Abgang 1761 wieder verschwand. Als die lutherische Gemeinde 1756 ihren zweyten Prediger König **) durch den Tod verlohr, wählte man ihn an dessen Stelle und er erhielt neben seiner Professur auch darüber die höchste Bestätigung. Bey dem im Herbste dieses Jahrs erfolgten Absterben des ersten Predigers Schröters rückte er als Primarius an dessen Stelle. Der Ruhm von seiner redlichen und rechtschaffenen Gesinnung und von seiner gründlichen Gelehrsamkeit breitete sich immer weiter aus. Hamburg richtete 1761 sein Augenmerk auf ihn. Er kam würklich in die Wahl eines Hauptpredigers bey der S. Michaeliskirche an Plaz des verstorbenen Seniors D. Fridr. Wagners.

*) Eigentlich brachte Plitt eine solche Gesellschaft aufs neue nur wieder in Stand, denn schon seit dem Jahr 1750 existirte eine dergleichen unter der Aufsicht Joh. Phil. Kahlers, die mit dessen Abgang von Rinteln 1754 sich wieder verlohr; (s. 6 B. S. 478.)

**) s. 6 B. S. 468.

Frankfurt a. M. aber sollte das Glück haben, ihn zu besitzen, denn als der Senior D. Joh. Phil. Fresenius starb, erwählte man ihn am 16 Febr. 1762 zum Senior und ersten Prediger an der Hauptkirche; er entschloß sich, die Stelle anzunehmen, und trat sie am 9 May an. Gleichwie die mancherley Krankheiten seiner Gattin und Kinder sein Gemüth oft beunruhigten, ob er sich wohl durch das göttliche Wort dabey aufrichtete, so verwundete ein seinem ältesten Sohne begegnetes Ungemach sein Herz gleichwohl auf das alleremfindlichste. Dieser, als er von Göttingen aus, wo er studirte, seine Anverwandten besuchen wollte, hatte das Schicksal, einen unglücklichen Fall auf der Reise zu thun. Eben, da man glaubte, er wäre wieder geheilt, so wurde er aufs neue von einer Krankheit überfallen, wobey er stets in einem tiefen Schlafe lag. Nach allen angewendeten Mitteln zur Genesung, welche aber doch nicht fruchten wollen, hielt man es für das dienlichste, daß er bey den Seinigen zur Verpflegung am besten aufgehoben seyn mögte. Der leidmütige Vater entschloß sich mit seiner Gattin, den Sohn abzuholen und nach Hause zu bringen. Gar nicht lange säumte er sich in Göttingen, wurde aber hier schon mit einem starken Katharre auf der Brust befallen. Am 3 April des Jahrs 1773 kam er sehr elend in Frankfurt wieder an; das Uebel vermehrte sich bey allen Gegenmitteln und am 7ten desselben gab er seinen Geist auf, verursachte also nicht nur den Seinigen, sondern auch seiner Gemeinde und allen, die seine fürtreflichen Eigenschaften kannten, eine tiefe Wunde.

In den abend- und morgenländischen Sprachen war er wohl bewandert, der neuern Philosophie war er ganz mächtig und in allen Theilen der Gottesgelahrheit hatte er eine gründliche und weitläuftige Einsicht. Sein äußeres Ansehen mußte die Gemüter schon für ihn einnehmen. Seine wohlgebildete Gestalt, starke Stimme, die er gar nicht anzugreifen nötig hatte, sein fließender und deutlicher Vortrag, worin er Gesetz und Evangelium miteinander verband, erwarben ihm gleich alles Vertrauen. In seinem Umgange hatte er etwas angenehmes, leutseliges und munteres; sein Haus und Herz stand denen, die seines Raths und Beystandes bedurften stets offen; sein Fleiß und seine Thätigkeit blieb bis an sein Ende mustervoll. Alle Sonntag Vormittags hatte er die Predigt und des Nachmittags das katechetische Examen in der Kirche zu den Barfüssern zu halten: alle Dienstag und Donnerstag auf dem Konsistorio zu seyn: alle Mittwoche Vormittags das Kirchenkonvent mit den Predigern zu besuchen, worin die wöchentlichen Arbeiten bestellt und die jungen Theologen, ehe sie in der Stadt predigen dürfen, examinirt wurden: Des Nachmittags hingegen hielt er in dem theologischen Seminario den Kandidaten ein Pastoral-Collegium, nahm mit ihnen nach Anleitung der symbolischen Bücher Disputirübungen vor, stellte auch zuweilen ein Examinatorium über die Theologie an. Donnerstags Vormittags unterrichtete er ein paar Stunden die Confirmanden: Sonnabends nach der Predigt hielt er Beichte in der Barfüsserkirche, ausserdem aber noch alle 8 Wochen in der Katharinenkirche und

alle Vierteljahr an der Mittwoche in der Kirche zu S. Nikolai. Wie so großer Verehrung würdig ist und bleibt ein Mann, der auf eine solche thätige Weise seine Bestimmung für die Welt erfüllt! Plitt's Ehegattin wurde 1750 den 15 Januar Henriette Sophie, des lutherischen Predigers in Cassel Fridr. Phil. Schlossers zweyte Tochter, welche am 13 Jan. 1796 in Frf. am Mayn ihr Leben endigte.

Kinder aus derselben Ehe sind:

Johanne Marie, geb. 1751 den 7 May in Cassel.

Henriette, geb. das. 1752 den 7 Jun. † 1753.

Johann Ludwig Christian, geb. das. 1753 den 6 May, lebt gegenwärtig als Oberpfarrer und Konsistorialrath in Friedberg *).

Marie

*) Man hat gedruckt von ihm: Gesinnungen eines Christen, welcher vom Herrn Trost im Tode begehrt; eine Trauerrede bey dem Leichbegängniß des Hauptpastors Venators, aus Ps. CXIX, 76. Frf. 1778. 4.

Ueber die beste Art der Erwartung eines sorgenfreyen Lebens nach Ps. LV, 23 eine Gastpredigt in der Wetzlarschen Stadtkirche gehalten. Wetzl. 1786 8.

Trauerpredigt auf den grossen Kaiser der Teutschen, Joseph II. Friedb. 1790. 8.

Trauerpredigt auf den unvergeßlichen Kaiser Leopold II. Frf. am M. 1792. 8. (s. Nürnb. g. Z. 1792, 51 St. S. 405.)

Digitized by Google

Marie Salome, geb. 1755 †.

Elisabethe Gerhardine, geb. 1757 den 14 Febr. in Rinteln.

Johann Friedrich, geb. 1761 *) den 5 Jul. in Rinteln. Bis in das Jahr 1778 besuchte er das Gymnasium zu Frankfurt am M. und bezog die Akademie Erlangen, auf welcher Er bis 1781 die Gottesgelahrheit studirte und sich besonders in dem lezten halben Jahre auf der Kanzel und Katheder öfters übte. Gesundheitsumstände, oder vielmehr Unlust an dem geistlichen Stande hiessen Ihn aber, als Er Sich zu Hause dem Predigtamte widmen wollte, das Studium der Bibel mit dem der weltlichen Gesetze zu vertauschen, weswegen Er Ostern 1782 nach Giessen gieng, um sich den Rechten zu widmen. In den lezten Wochen des Jahrs 1784 gieng er nach Marburg, wo er sich die juristische Doktorwürde holte und kurz darauf als ordentlicher Advokat in Frankfurt aufgenommen wurde. 1786 ernannte ihn der regierende Fürst Reus zu Graiz zum würklichen Hofrath und Konsulent von Haus aus. 1788 und 1789 war er jedesmal mit in der Kugel zu der zweiten Frankfurter Stadtkanzleystelle; im lezteren Jahr erhielt Er die Stelle eines Fürstl. Hohenlohe Schillingsfürst'schen Residenten. 1790 nahm ihn der Herr Coadjutor von Dalberg zu einem Mitglied der Kurmaynz. Akademie der Wissensch. in Erfurt auf. Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen ernannte ihn in eben dem Jahre zu seinem Hofrath und Residenten und kurz darauf der

*) Nicht: 1762, wie das Gel. Teuschl. hat.

Herzog von Sachsen-Coburg-Salfeld zu seinem Geheimen Legationsrathe und Residenten. Das unmittelbar unter kaiserlicher Majestät stehende Colleg der Herren Ein und Funfziger in Frankfurt am M. wählte ihn auch in dem Jahre zum Mitgliede und zu Ende desselben wurde Er von dem Gräfl. Gesamthause Wittgenstein als Gesandter zur Lehnsempfängniß nach Darmstadt geschickt und 1791 von dem Herzoge von Würtemberg und Fürsten von Oettingen-Oettingen und Wallerstein zu ihrem Residenten ernannt; auch ertheilte ihm in eben dem Jahre der Fürst von Wied-Runkel die durch den Tod des Geheimen Raths von Savigny erledigte Kraisgesandtenstelle bey der Ob. Rheinischen Kraisversammlung zu Frankfurt am M. In der Würtemb. Residentenstelle erhielt er 1793 von dem neuen Herzoge die Bestätigung, und das Königl. Preuss. Köllegiatstift zu S. Andreä in Lübbecke nahm Ihn zu seinem Kapitular auf und verliehe Ihm die königl. Stiftsordenszeichen. Im Februar 1796 wurde Er auch noch Resident des Gräfl. Gesammthauses Erbach, und am 18 März Kraisgesandter des regierenden Grafen von Solms-Rödelheim an des kürzlich verstorbenen Geh. Raths von Lauterbachs Stelle. (Aus autograph. Nachrichten.) *)

Marie

*) Schriften von Ihm sind:
(ohne Nam.) Miscellaneen theologischen Inhalts. Frf. und Leipz. 1782. 8.
Rec. in Goth. g. Z. 1783, 33 St. S. 271. Nürnb. g. Z. 1783, 30 St. S. 235. Erl. g. A. 1784, 10 St. S. 95.

Com-

Marie Friderike, geb. 1762 den 12 May in Frf.

Eleo:

Commentatio de Germanorum erga feminas obſervantia. Lectio, ut vocant, curſoria, diſſ. inaugurali praemiſſa. Marb. 1784. 4.

Rec. in Frf. g. A. 1785, Nr. 11, S. 86. Hall. g. Z. 1785, 18 St. S. 141. Jen. g. Z. 1785, 25 St. S. 106. Erl. g. A. 1785, 28 St. S. 228. Allg. Litt. Zeit. 1785, No. 129, S. 221. Schotts Bibl. d. n. jur. Lit. für 1784, 2 Th. S. 434. Goth. g. Z. 1785, 1 St. S. 7. Klübers kl. jur. B. 1 St. Altorf. allg. jur. Bibl. 5 B. S. 206.

Diſſ. inaug. (pro Gr. Dr.) de levis notae macula ſecundum Jus germanicum. Marb. 1784. 4.

Rec. in Erl. g. A. 1785, 28 St. S. 226. Klübers kl. jur. B. 1 St. Altdorf. a. j. B. 5 B. S. 207.

Ueber den Geſchäftsſtil und deſſen Anweiſung auf hohen Schulen. Frf. und Leipz. 1785. 4.

Schrieb der Herr Verfaſſer auf Befehl des Kurfürſten von Maynz.

Rec. in Goth. g. Z. 1785, 82 St. S. 669. Hall. g. Z. 1785, 82 St. S. 653. Klübers kl. j. B. 3 St.

Repertorium für das peinliche Recht; 1 B. Frf. am M. 1786. 2 B. daſ. 1789. 8.

Rec. in Frf. g. A. 1786, Nr. 20. S. 157. Goth. g. Z. 1786. 45 St. S. 369. Jen. g. Z. 1786. 44 St. S. 345.

Analecta juris criminalis junctim edita. Hanov. 1786. 8.

Rec. in Frf. g. A. 1786. Nr. 49. S. 389. Jen. g. Z. 1786, 41 St. S. 321. Leipz. g. Z. 1786. 74 St. S. 1169

Corpus Juris civilis denuo editum; T. I. Hagae et Frf. 1789. 8.

Rec. in Gött. g. A. 1789. 98 St. S. 989. Hall. g. Z. 1789. 47 St. S. 374. Nürnb. g. Z. 1789. 57 St. S. 449. Goth. g. Z. 1789. 62 St. S. 536. Allg. D. B. 115 B. S. 361.

An des Herrn Prof. Hartlebens juriſt. Litteratur hat Er groſſen Antheil.

Eleonore Sophie, geb. 1766, den 28 May das. gest. am 16 Dec. 1795.

Johanne Dorothea, geb. 1767 den 18 Oct das.

Johann Conrad, geb. 1770 den 30 May das. ist dermalen Amtsassessor auf dem Frhrl. von Rotenhanschen Amte Rentweinsdorf bey Bamberg.

Dieterich Jakob, geb. 1772 den 28 Febr. in Frf. widmete sich der Handlung und stehet dermalen bey Hrn. Joh. Friedr. Hofmann und Sohn in Rotterdam, nachdem er der Pariser Mördergrube, in welcher er bey Sartorius und Compagnie war, noch im Jahr 1793 glücklich entkam.

(Aus G. H. *Ribovii* progr. de decalogo Mosis, Goett. 1755. 4. Nov. Act. hist. eccles. 8 B. S. 539 u. ff. 12 B. S. 769 u. ff. vergl. Nachr. v. Wett. S. 243 u. ff. Vor allen aber Joh. Jak. Willemer's (Pred. in der Hauptk. zu den Barfüss. in Frf.) Leichpr. auf seinen Tod. Frf. 1773. 4. und geschriebenen Famil. Nachr.

Sein Bildniß hat J. Elias Haid zu Augspurg auf einer Folioplatte geliefert.

Schriften:

Rettung einiger Erklärungen und Beweise der Metaphysik wider Hrn. Chrn. Gottfr. Struensee. Halle, 1746. 8.

Rec. in Frf. g. Z. 1746, Nr. 58. S. 318.

Meditationes philosophicae de vita cognitionis ab ejus claritate, veritate ac certitudine non necessario

rio pendente, (sub praes. Geo. Frid. Meieri) Halae, 1747. 4.

Diss. inaug. (pro summis in Philos. honor.) de eo quod juris naturae est circa gradus prolibitos, eorundemque dispensationem; (sub praes. Joh. Conr. Spangenberg.) Marburgi, 1748. 4.
Rec. in Frf. g. Z. 1748. Nr. 18. S. 89.

Progr. acad. lectionum habendarum rationem reddens. Marb. 1748. 4.

Beweiß, daß in dieser als der besten Welt, eine Auferstehung der Todten zukünftig sey. Marb. 1748. 8.
Rec. in Leipz. g. Z. 1749. Nr. 88. S. 781. Kraffts theol. Bibl. 33 St. S. 232. Frf. g. Z. 1748. Nr. 92. S. 479.

Commentatio philos. de usu principii rationati et mutationis entium contingentium in Theologia et jurisprudentia naturali. Marb. 1748. 4.
Rec. in Gött. g. Z. 1748. 2ten Zug. zum Dec. S. 1087.

Die Schuldigkeit der Zuhörer, ihren geistlichen Lehrern das schwere Amt, welches dieselbe führen, zu erleichtern; Antrittspredigt aus Ephes. VI, 19. Cassel, 1749. 4.

Prüfung der Gründe, womit der Hr. Prof. Meier die Vernunft der Thiere in diesem und jenem Leben erweisen will; nebst einem Anhange, worin die Schrift: Amusement philosophique sur le language des bêtes beurtheilt wird. Cass. 1749. 8.
Rec. in N. Leipz. Büchersaal, 9 B. S. 473. Kraffts theol. Bibl. 54 St. S. 305. von Windheims philos.

los. Bibl. 3 B. S. 136. Gött. g. Z. 1750. 30 St. S 238; und hieraus Erl. g. B. 1750. S. 248.

Beweiß, daß eine schriftliche auf verschiedene Art abgefassete göttliche Offenbarung bey den gegenwärtigen Umständen der Menschen die beste sey. Cassel, 1750. 8.

Rec. in Kraffts theol. Bibl. 62 St. S. 136. Hamb. fr. Urth. und Nachr. 1751. S. 36. Crit. Sylphe, 1751. 8 St.

Beweiß, daß die Kindertaufe in der heiligen Schrift befohlen und in der ersten christlichen Kirche üblich gewesen seye, wider den Hrn. von Loen. Hamburg, 1751. 8.

J. D. v. Hoven in Otiis litter. ad Isalam, die er von 1761 bis 1763 herausgegeben, im 1sten St. schrieb dagegen: Responsio ad V. Cl. I. I. Plittii effugia pro libertate poedobaptismi, in qua varia loca Tertulliani, Iustini M. Irenaei et Clementis Alex. explicantur et vindicantur.

Plitt richtete im Jahr 1760 eine besondere Disputation gegen ihn.

Vernunft- und Schriftmässige Gedanken über diejenigen Menschen, welche bald nach ihrem Tode wieder auferstanden und gröstentheils zweimal gestorben sind. Marb. 1752. (eigentlich schon 1751.) 8.

Rec. im Frf. g. Z. 1751. Nr. 102. S. 553. Gött g. Z. 1751. 125 St. S. 1268. Hamb. fr. Urth und Nachr. 1751. 96 St. S. 761 und 1752. 58. St. S. 457.

Specimen Onirologiae. Marb. 1752. (eigentlich schon 1751.) 8.

Rec. in Frf. g. Z. 1751. Nr. 102. S. 553. Gött. g. Z. 1751. 125 St. S. 1269. Hamb. fr. Urth. und Nachr. 1751. 97 St. S. 769.

Reden

Reden über wichtige Warheiten des Glaubens und der Gottseligkeit. Marb. 1752. 8.
Es sind 16 zu Cassel gehaltene Predigten.
Rec. in Frf. g. Z. 1752. Nr. 96. S. 534. Hamb. fr. Urth. und Nachr. 1753. S. 5.

Die Weisheit und Güte Gottes bey dem langen Leben derer Menschen vor der Sündfluth und dessen Abkürzung nach derselben. Caſſ. 1753. 8.
Rec. in Kraffts theol. Bibl. 101 St. S. 54. Gött. g. A. 1754. 9 St. S. 78.

Anthon Hornecks Abhandlung von der Ueberlegung, die zu einem gottseligen Wandel erfordert wird; aus dem Engl. übersezt gröstentheils von M. Fridr. Phil. Schlosser, völlig zu Stande gebracht und herausgegeben von M. Joh. Jak. Plitt. Caſſ. 1754. 8.
Rec. in Gött. g. A. 1754. 10 St. S. 82.

Rettung der Ehre Gottes bey der Zurechnung des Sündenfalls unserer Voreltern, wider die Feinde der christlichen Religion, besonders J. C. Edelmann. Hamb. 1754. 8.
Rec. in Gött. g. A. 1755. 26 St. S. 229. Leipz. g. Z. 1754. Nr. 89. Kraffts theol. Bibl. 91 St. S. 75. womit zu conferiren: Plitts Sendschreiben an Krafft wegen dieser Recension, 99 St. S. 799, und die Antwort darauf an ihn, daſ. S. 805.

Abhandlung von den göttlichen Absichten bey der vierzigjährigen Reise der Kinder Israel durch die Wüste Canaan. Cassel, 1755. 4.

Die Gnadengeschäfte des heil. Geistes in Absicht auf die unverbesserliche Heilsordnung der christ-

lichen Religion, in einer Predigt über das Evangelium am zweyten Pfingsttage, Joh. III, 16—21. betrachtet. Cassel, 1755. 4.

Die unterschiedenen Würkungen des verkündigten Evangelii in den Zuhörern, als der Grund einer wahren Freude und Betrübniß in dem Gemüthe eines Lehrers, über 1 Cor. XV, 1—4, am 12 Sonnt. nach Trin. bey dem Abschiede von seiner Gemeinde. Cassel, 1755. 4.

Diss. inaug. theol. de gloria Dei in promulgatione legis Sinaiticae a blasphemis quorundam verae religionis hostium calumniis vindicata; (pro Gr. Dr.) Goetting. 1755. 4.
Rec. in Gött. g. A. 1756. 97 St. S. 841. Kraffts theol. Bibl. 12 B. S. 287.

Progr. ad orat. inaug. religionem christianam esse optimam. Rint. 1755. 4.
Rec. in Hamb. Ber. 1755. 39 St.

Diss. philos. theol. de nexu inter bonitatem Dei infinitam et justitiam ejus punitivam arctissimo; Resp. Wilh. Endemann, Carlsdorffio-Hass. Rint. 1756. 4.

Betrachtung über die Weisheit Gottes bey den Sprachen der Menschen und ihrer Verschiedenheit; nebst einer Anzeige, wie es mit der zu Rinteln aufzurichtenden deutschen Gesellschaft gehalten werden solle. Rinteln, 1756. 4.

Beurtheilung des Beweises, welcher vor die Warheit der christlichen Religion aus ihrer starken Aus-

Ausbreitung und wunderbaren Erhaltung genommen wird; eine Einladungsschrift zu der Feyer des Geburtsfestes Hrn. Landgrafen Wilhelm VIII. von der Rintel. Deutschen Gesellschaft. Rinteln, 1757. 4.

Der unschätzbare Werth der menschlichen Seelen als ein kräftiger Bewegungsgrund zur redlichen Verwaltung des Evangel. Predigtamts; in einer Antrittspredigt (zum Prim. Past.) aus dem Evang. Luc. XI, 14—18 am dritten Sonnt. in der Fasten zu Rinteln. Rinteln, 1757. 4.

Vier Predigten von der Wiedergeburt, über das Evangelium am Sonntage Oculi. Cass. 1757. 8.

Die rechte Zubereitung der Menschen, ihrem Gotte in wahrer Busse zu begegnen, wenn er Gerechtigkeit und Güte offenbaret in den gehäuften Strafgerichten über ein Volk; in einer Bußpredigt über Amos IV, 6—13. Rinteln, 1758. 4.

Historisch-Moralische Abhandlung von der Augspurgischen Confession: wodurch zu Anhörung einer dem dankbaren Andenken der 1558 in der Grafschaft Schaumburg geschehenen öffentlichen Annahme derselben gewidmeten Rede eingeladen wird. Rinteln, 1758. 4.

Kurze Wiederholung der Hauptwarheiten welche er in den Jahren 1757 und 1758 in Predigten seiner Gemeinde vorgetragen.

Diss. de vero conceptu ceremoniae religionis; Resp. Aug. Andr. Koenig, Rintelliens. Rint. 1759. 4.

Abhandlung von den falschen und wahren Vortheilen des Krieges in der besten Welt; Einladungsschrift zu einer Rede in der deutschen Gesellschaft am Geburtstage Hrn. Landgr. Wilhelm VIII. Rinteln 1759. 4.

Die gesegnete Verbindung der Gottesgelehrsamkeit mit der Rechtsgelehrsamkeit; in einer Trauerrede bey Beerdigung P. P. Wolffhardts, der Rechte Dr. und Profess. zu Rinteln. Rint. 1759. 4.

Die vortreflichen Eigenschaften eines christlichen Helden bey dem Verzuge der göttlichen Hülfe; eine Cabinetspredigt vor der Durchl. Herrschaft von Hessen-Cassel, über das Evang. am S. Reminisc. Matth. XV, 21—28. Rintel, 1759. 4.

Diss. hist. theol. sistens testimonia quorundam ecclesiae patrum pro baptismo infantum a falsis interpretationibus cel. Hovenii vindicata; Resp. Caro. Ludov. Seipel *) Cassellan. Rint. 1760. 4.

Das unveränderte Augspurgische Glaubensbekänntniß, mit einer Vorrede begleitet. Rinteln, 1761. 8.

Diss.

*) Carl Ludwig Seipel, ein Sohn, des den 4 Dec. 1754, 62 Jahre 10 Mon. alt verstorbenen Hofgerichtssekretarius und Burggrafen Johannes Seipel's in Cassel, allda am 26 März 1739 geboren, stehet seit 1780 als lutherischer Prediger zu Großen-Nenndorf in der Grafschaft Schaumb. (s. von ihm Hrn. J. C. Paulus Nachr. v. Schaumb. Sup. und Pred. S. 169.)

Diss. theol. exeg. ad Genes. IV, 13. de poenitentia Caini; Resp. Joh. Dietm. Stoehr, Kirchhaina-Hass. Rint. 1761. 4.

Rintelische Abschieds- und Frankfurtische Antrittspredigt, am 3 Ostertag und Sonnt. Cantate, über die ordentlichen Evangelia. Frf. am M. 1762. 4.

Der Christ ohne Sorgen, zwo Predigten über die Evangelia am 5 und 7 Sonnt. nach Trin. Frf. 1762. 4.

Die heilige Verwunderung über die Herrlichkeit Gottes, welche er durch Erhörung des Gebets um Frieden offenbaret; an dem gefeyerten Dank- und Friedensfeste am 20 März 1763, über Jerem. XXXIII, 6—9. Frf. 1763. 8.

12 Predigten von der Vortreflichkeit der christlichen Religion. Frf. 1763. 8.

Pastoralschreiben an seine liebe Gemeinde, worinnen er ihr bekannt macht, daß er in dem neuen Kirchenjahre vom 1 Adventsonnt. 1763 bis dahin 1764 unter göttlichem Beystande über die Glaubenslehren der evangelischen Religion predigen wolle. Frf. 1763. 8.

Rec. in Allg. D. B. 1 B. S. 232.

Theologische Untersuchungen; 1 B. 1. 2. St. Frf. 1764. 3. 4. St. das. 1765. 2 B. 1. 2. St. das. 1766. 3. 4. St. das. 1767. 3. B. 1—4. St. das. 1769—1771. 8.

Rec. in Erl. g. Beytr. 1766. 7. W. S. 100. Allg. D. B. 1 B. S. 231. 4 B. S. 243. Anh. z. 1—12 B. 1sten Abth. S. 472. Anh. z. 13—24 B. 1ste Abth. S. 198.

Digitized by Google

Zwo Predigten, welche nach vollzogener Wahl und Krönung — Josephi II. Röm. Königs gehalten worden über Gen. XLIX, 26 und 2 B. Chron. XXIII, 11. Frf. 1764. 4.

Der große Reichthum der Menschen, die als Arme das Evangelium annehmen; die erste Predigt in der nach verliehenem Frieden erneuerten Armenhauskirche, am 2 Sonnt. nach Trin. über Jes. LXI, 1—4. Frf. 1764. 8.

Beweiß, daß die Lehre der evangelischen Kirche vom heil. Abendmal die rechte und wahre sey; in einer Predigt über 1 Cor. X, 16. Frf. 1764. 8.

Rec. in Erlang. g. Beytr. 1764. 49 W. S. 771. Allgem. D. B. 3 B. S. 263.

Hieher gehört: Sendschreiben eines evangelischen Christen an Hrn. Dr. Plitt, dessen herausgegebene Predigt vom heil. Abendmal betreffend; Cassel, 1765. 8. welchem folgte:

Bescheidene theologische Prüfung und Beantwortung derer Zweifel und Einwürfe, welche ohnlängst in dem Sendschreiben eines so genannten evangelischen Christen an den Hrn. Senior Plitt und in dem Versuch eines Pfälzers zu einer nähern Prüfung gegen die Predigt besagten Hrn. Dr. Plitts abgefasset von Joh. Conr. Stellwag. Frf. am M. 1765. 8. und hierauf:

Des evangelischen Christen zweytes und letztes Sendschreiben an Hrn. D. Plitt, worin die sogenannten bescheidene theologische Prüfung und Beantwortung des Hrn. Johann Conr. Stellwags beleuchtet wird. Cassel, 1765. 8.

Rede

Rede bey der am Mittwoche vor Ostern den 3. Apr. 176 geschehenen Taufe eines erwachsenen Separatisten, über Röm. VI, 3. 4. Frf. 1765.

Die neue Wohlthaten Gottes in seiner Kirche auf Erden, als ein starker Bewegungsgrund zur Beobachtung des christlichen Wohlstandes; erste deutsche Predigt in der erneuerten Weißfrauenkirche, über die Epistel am 1 Sonnt. des Adv. Röm. XIII, 11—14. Frf. 1765.

Der Tod der Grossen auf Erden als eine Bestätigung der wichtigen Warheit von dem Leben der Menschen nach dem Tode; in einer Trauer- und Ehrengedächtnißpredigt auf den Röm. Kaiser Franciscum I. über 1 B. Mos. XLVIII, 21. Frf. 1765. 4.

Pastoralschreiben an seine liebe Gemeinde, worin er ihr bekannt macht, daß er in dem neuen Kirchenjahr vom 1 Adv. Sonnt. 1766 bis dahin 1767 über die Sittenlehre der evangelischen Religion predigen wolle. Frf. 1766. 8.

Pastoral-Theologie, oder Unterricht vom rechtmässigen Verhalten eines evangelischen Predigers; für das theologische Seminarium zu Frankfurt a. M. ausgefertigt. Frf. 1766. 8.

Rec. in Hamb. fr. Nachr. 1767. 3 St. Allg. D. B. Anh. v. 1—12. B. 1ste Abth. S. 105.

Trauer- und Ehrengedächtnißpredigt auf die Kaiserin Josepha, über Offenb. Joh. III, 21. Frf. 1767. 4.

Unterricht in der Glaubens- und Sittenlehre der evangelischen Religion, zum Gebrauch seiner Confirmanden. Frf. 1768. 8. das. 1774. 8.

Nachtrag zu der bisherigen Streitigkeit über die Lehre vom heil. Abendmahl; bestehend in einer zuverlässigen Relation derjenigen Unterredung, welche auf dem 1661 zu Cassel gehaltenen Colloquio von den Rintelschen und Marburger Theologen geführt worden ist. Frf. und Leipzig, 1768. 8.

Predigten (22) von der Warheit der christlichen Religion und einigen damit verbundenen Lehren. Frf. 1769. 8.

Rec. in Journ. für Pred. 1 B. S. 76. Gött. g. A. 1770. 4 St. Allgem. D. B. 14 B. S. 516.

Nachrichten von der Oberhessischen Stadt Wetter und denen daraus abstammenden Gelehrten, (aus des Past. emer. zu Hersberg im Westrich Joh. Friedr. Mahrts geschriebenen Aufsätze und den Sammlungen des zu Dreisbach verstorbenen Pfarrers Joh. Geo. Jungs herausgegeben). Frf. 1769. 8.

Rec. Allg. D. Bibl. 13 B. S. 584.

Astronomisch-theologische Untersuchung der Cometen. Frf. am M. 1770. 8.

Rec. in Einleit. zu mathemat. Bücherkenntn. 1 B. S. 337.

Anzeige eines im Seminario theologico zu haltenden Collegii exegetici. Frf. 1771.

Rede bey der Vermählung des Fürsten Reus, Heinrich XI. mit der Gräfin Alexandrine von Leiningen Guntersblum. Frf. 1771. 4.

Wiederholung des Hauptinhalts seiner in dem Kirchenjahr 1771 über die Evangelien gehaltenen Predigten. Frf. 1772. 8.

Glückseliger Zustand gewissenhafter Menschen, die durch Christum Gott und alles haben; in 3 Predigten. Frf. 1772. 8.

Betrachtung über die grosse Menge Wassers bey der Sündfluth, nach 1 B. Mos. 7, 11.
Steh. i. Hess. Hebopfer 45 St. S. 449.

Gedanken über die Festtage der Christen;
das. 48 St. S. 713.

Betrachtung über die von Christo verbotene Bekanntmachung einiger von seinen Wunderwerken;
das. 50 St. S. 890.
Eine Prüfung dieser Betrachtung stehet das. 60 St. S. 917.

Nachricht von zweien Hessischen Kirchenordnungen, die 1539 gedruckt sind und einem Catechismo, der in gemeldetem Jahre zu Cassel verfertiget und herausgegeben ist;
das. 53 St. S. 266.

Beantwortung einiger Aufgaben, welche bey Anführung derer Gedanken über die zweimal gestorbenen in dem Brem. und Verdischen Hebopfer gemacht sind;
Steh. im 7 B. dieses Hebopf. Stade, 1753.

Betrachtung von den Vortheilen derer übrigen Planeteneinwohner aus dem Mittleramte Christi.
Steh. im 4 St. des Nienburg. Theologen (unter dem Namen: Pistophilus.)

Antwort auf den im 22 St. (dieser theol. Wochenschrift) vorkommenden Brief;
das. im 30 St.

Betrachtung von der Weisheit Gottes bey der Duldung verschiedener Partheyen in der christlichen Religion;
das. im 20 St. von 1756.

Betrachtung von den neuen Vortheilen derer übrigen Planetenbewohner aus Jesu Erlösungswerk;
das. im 28 St.

Beweiß, daß die Menschen durch Jesu Erlösungswerk eine grössere Glückseeligkeit erlangen können, als in dem Stande der Unschuld würde möglich gewesen seyn;
das. im 29 St. von 1757.

Ploennies (Erich Philipp). Von Nachrichten, welche die Lebensumstände von ihm ins Licht setzen könnten, entblößt, nenne ich ihn nur mit dem Namen, weil er Professor der Mathematik in Giessen und Hess. Darmstädtischer Oberbaumeister gewesen ist. In einem Giesser Lektionskatalog von 1703 nennt er sich: Prof. publ. Ord. et Architectus primarius Hasso-Darmst. Er ist in Speyer geboren und hat ungefehr 6 Jahre zu Giessen gestanden; (s. Ayrmann de peregr. Hass. Prof. p. 38). Nach dieser Zeit ist er Landbaudirektor des Fürsten von Nassau-Siegen und der Vater des am 6 Januar 1708 zu Wesel gebornen, nachherigen Dr. Jur.

und

und Reichskammergerichtsprokurators in Wezlar Geo. Friedrich von Ploennies geworden, welcher die lezteren Jahre seines Lebens zu Michelstadt in der Grafschaft Erbach zugebracht, wo er auch am 27 Jul. 1762 gestorben ist. Der Kammergerichts-Assessor, auch Geo. Friedr. von Ploennies, war ein Bruder des Erich Philipps; (s. Briefwechs. der Gel. von 1782, Bog. D. S. 61.)

Porte (Jakob Andreas). Aus einer bey der Religionsverfolgung in Frankreich nach der Schweiz geflüchteten Familien, wovon sein Uhrgrosvater als Professor der griechischen Sprache zu Die in Dauphine gestanden. Sein Vater, Antoine Porte, lebte als Juwelirer in Geneve und hier wurde Jakob Andreas Porte um das Jahr 1715 *) geboren, und auch hier war es, wo er sich zu den Wissenschaften geschikt machte und 1731 der Zahl der Kandidaten des Predigtamts einverleiben ließ. Da ihm die Aussicht zu einem würklichen Pfarrdienst zu

*) In meinem Briefwechsel mit ihm schreibt er: „à l'egard de Votre demande sur mon âge, Vous serez bien étonné, que je n'y puisse pas satisfaire exactement, bien loin de savoir le jour de ma naissance, je n'en sai pas seulement bien l'année, ayant toujours en plus à coeur de bien vivre, que de vivre longtems. Ainsi, tout ce que je puis dire là-dessus, c'est que j'ai environ Soixante & dix ans." Es war im Jahr 1785, als Porte dies schrieb.

zu entfernt schien, so nahm er 1736 eine Schullehrer Stelle in einer der obersten Klassen des Kollegiums seiner Vaterstadt an, wo er unter andern den nachmals so berühmten Französischen Finanzminister Necker zu seinen Schülern zählte, mit dem er auch in der Folge in Verwandschaft gerieth, da derselbe eine Nichte von seiner Frau geheyratet hat. Um der Jugend sich möglichst nützlich zu machen, bediente sich Porte nicht allein des Raths des gelehrten Rollins, sondern er trug auch selbst durch seinen eigenen dahin abzweckenden Fleis alles dazu bey. Im Jahr 1743 indessen verließ er sein Vaterland und kam durch Empfehlungen als franz. Prediger nach Marburg. Als er 1749 wegen eines Rufs nach Mastricht um seine Erlassung bat, vermehrte Landgraf Wilhelm VIII seinen Gehalt und ernannte ihn zugleich zum Professor der französischen Sprache bey der Universität. Aus Dankbarkeit bewogen, blieb er zwar für dasmal; nur aber nötigte ihn dann doch je länger je mehr der Umstand zu einer Veränderung, da er 3 Stunden von Marburg aus in Todtenhausen alle 14 Tage eine Predigt zu verrichten hatte, das ihm bey seiner schwächlichen Leibesbeschaffenheit, fürnämlich im Winter, sehr beschwerlich fiel. Im Jahr 1753 demnach ergrif er die Gelegenheit die französische Predigerstelle zu Friedrichsdorf im Hessen-Homburgischen anzunehmen. Hier stand er 2 Jahre, als er sich von dem Hofmeister der Prinzen von Isenburg, den er von Marburg aus kannte, bewegen ließ, seine Stelle mit einer ähnlichen zu Offenbach zu vertauschen, um zugleich desto bequemer denjenigen Unterricht in der

der französischen Litteratur bey seinen Eleven, den Prinzen, fortzusetzen, den er schon in Marburg mit ihnen angefangen hatte. Weil er hier die Erfahrung zu machen glaubte, daß die Luft seinem Körper nicht zuträglich seye, so gewann ihm sein Freund, der verstorbene Rath Peloutier in Berlin, um desto eher den Entschluß ab, daß er 1757 dem Rufe an die französische Gemeinde in Burg, drey Meilen von Magdeburg, folgte. Nach Verlauf von 5 Jahren lag ihm sein alter Vater in Geneve sehr an, ins Vaterland zurückzukommen, wo es ihm an einer Stelle nicht fehlen werde. Zur Erfüllung dieses Verlangens geneigt, nahm er seine Erlassung und machte sich auf die Reise. Er passirte durch Braunschweig, wo damals der regierende Landgraf Friderich II, wegen des feindlichen französischen Ueberzugs der Hessischen Lande, sich aufhielt. Es schmeichelte ihm, als dieser Herr ihn von neuem in seine Dienste nehmen wollte. Er überlegte die Gefahr, womit seine Reise bey der Kriegszeit noch verknüpft seyn konnte, gab es auf, sein Vaterland wieder zu sehen und hielt es nunmehro für seine Bestimmung, als Professor der französischen Litteratur, wozu er ernannt worden, 1762 nach Rinteln zu gehen. Eine Entkräftung endlich versezte ihn hier am 8 Julius 1787 unter die Todten.

Seit dem Jahr 1745, war Louise Claudine, eine Tochter des französischen Predigers Curchod auf einem Dorfe bey Lausanne, seine Ehegattin geworden, die

die er am 3 April 1783 durch den Tod verloren und die ihm eine einzige Tochter Antoinette hinterlassen*). (Aus autogr. Nachr.)

Diese eben genannte Tochter befand sich bereits in dem 44 Jahre ihres Alters, als es ganz besondere Umstände, (die hier nicht auseinander gesezt werden können) fügten, daß sie im Jahr 1789 dem damaligen Fourier des in Rinteln garnisonirenden Regiments von Loßberg Joh. Conr. Wilh. Mensing **), und noch dazu auf ihrem Kranken-lager,

*) Sie hat das Leben des Prinzen Albrechts Heinr. von Braunschw. Lüneb. vom Abt Jerusalem, aus dem Deutschen ins Französische übersezt, und mit einer Dedikation an denselben, unter dem Titel drucken lassen: la Vie de feu S. A. S. Albert Henri, Prince de Brunswic, & de Luneb. trad. de l'alemand. à Bourg, 1762. 8.

**) Unter den Scenen von ausserordentlichem kriegerischen Muthe, die man in unsern Tagen durch die Feder und auch durch den Grabstichel auf die Nachwelt zu bringen sich bemühet, sollte billig diejenige nicht vergessen bleiben, die sich unmittelbar auf diesen jungen Krieger beziehet. Ob es wohl hier nicht der Ort ist, von dergleichen Rede zu führen; so kann ich mich doch nicht enthalten, nur des einzigen Vorfalls zu erwähnen, der seiner Entschlossenheit und Edelmuth ein Denkmal gestiftet hat: am 24 Aug. 1793 vor Dünkirchen wollte der kaiserliche General Graf d'Alton während dem Kartätschenfeuer das Terrain rekognosciren; er ritt an der Seite des Wal-

lager, an die Hand getrauet wurde. Diesen, völlig dem gewählten Militärstande getreu, wollte Porte ausser Sorgen setzen, daß er die nötigen Erfordernisse von ihm sich zu versprechen haben solle, wenn ihn die Reihe als Offizier, das in seinen Wünschen und auch in seiner Hofnung lag, treffen würde. Porte starb darüber. In den Gesinnungen seiner Tochter fand Herr Mensing noch eine grössere wohlthätige Quelle. Was der Vater nur zum

Waldes die nach Dünkirchen laufende Chaussee hinauf; seine Adjutanten aber kamen bald mit den Worten zurück: um Gottes willen, wer rettet den General! Das Heß. Grenadierbataillon v. Wurmb, wobey sich Herr Mensing befand, hielt hier in der Gegend. Niemand regte sich. Herr Mensing eilte durch das strengste Feuer in das Gebüsch, fand den General hart verwundet liegen; er nahm ihn auf seinen Rücken, trug ihn durch die feindlichen Kugeln zurück, hatte das Glück mit seiner verehrlichen Beute ohnverlezt zu bleiben, brachte den Helden als Held zu den Seinigen und zollte nun von jenes sterbenden Lippen den stärksten Dank für seine Rettung aus des Feindes Händen, von allen Zeugen der That zugleich den achtungsvollesten Beyfall. Nicht sowohl dieser, als noch einer anderen kriegerischen That halber wurde Er von dem kommandirenden Herzoge von York seinem Fürsten ganz ausdrücklich empfohlen, der ihn dann auch unterm 29 Nov. des gedachten Jahrs zum Fähnrich ernannte. Am 26 Febr. 1796 wurde Er bey das Regiment Erbprinz versezt, und am 11 Jun. desselben Jahrs avancirte Er hier zum Second-Lieutenant.

zum Theil zur Glücksbeförderung des jungen Mannes, den er väterlich liebte, thun wollen, das that nun die Tochter ganz. Ihn nämlich, ohne Schikanen, als rechtmässigen, unbeschränkten Besitzer von ihrem obgleich mittelmässigen Vermögen zu wissen, — weil auch sie, wie der Vater, von seinem rechtschaffenen Betragen gerührt und eingenommen war, — gewährte ihr Zufriedenheit, und sie überwand daher die Bitterkeit des Urtheils des Publikums, das, unbekannt mit ihrer Herzensgüte, einen solchen Schritt in ihrer Verfassung als einen unregelmässigen jungfräulichen Ausbruch wo nicht tadeln, doch wenigstens bespötteln konnte. Von der Stunde der Trauung an erklärte sie sich ihrem Geliebten als Mutter, und auch Er ehrte sie als solche, bis an ihren im Jahr 1793 d. 9. May erfolgten Tod.

Schriften.

Graecae linguae radices praecipuae ordine Alphabetico digestae. Genevae, 1741. 8.

Racines latines, choisies & rangées selon leurs terminaisons, selon les parties du Discours & selon les régles de la Grammaire. Geneve, 1742. 8.
Rec. i. Journ. Helvet. d'Avril, 1742. p. 394.

Introduction simple & aisée à la Grammaire latine, où les principes de la langue sont exposés methodiquement en françois & en latin, avec des notes & des observations qui expliquent les termes de la Grammaire, & qui en étendent les regles: traduit de l'anglois sur la 8e edit. Geneve, 1742. 8.
Rec. a. D.

Sermon

Sermon funebre sur la mort de Frederic I. Roi de Suede Landgrave de Hesse prononcé dans l'eglise françoise de Marpurg le 8 Oct. 1751. Frf. s. l. M. 1751. 4.

Supplement aux lettres de Correspondance de feu Mr. *Abbt*, ou eclaircissemens sur la teneur de ces lettres concernant cette ville et cette Academie (Rinteln) et sur la vie & le caractere de l'auteur. 1772. 8.
Man hat auch eine deutsche Uebersetzung davon.
Rec. in Allg. D. B. 18 B. S. 303. Lemg. auserl. B. 2 B. S. 16.

Nouvelles lettres concernant celles du feu Professeur & Conseiller *Abbt*, & des particularités de son caractère et de sa vie, de la ville & l'Academie de Rinteln et de la sorte de critique louche, despotique, insultante & épidemique de nos jours. 1773. 8.
Mit dem ersteren Supplement zog sich Porte von den Anhängern und Freunden Abbts scharfe Kritiken zu; er verfaßte dagegen diese nouvelles lettres, stand jedoch noch im Zweifel, ob er sie würklich drucken lassen wollte. Fürs erste schickte er das Manuscript davon an den verstorbenen Hess. Homburgischen geheimen Rath von Sinclaire zur Beurtheilung; dieser zeigte es seinem Fürsten, welcher es mit seinem Beyfall beehrte und es, ohne Wissen des Verfassers, drucken und ihm alsdann die Anzahl Exemplarien zuschicken ließ.

*** Portmann (Johann Gottlieb). Ist in Oberlichtenau bey Dresden, wo sein Vater, bey einem geringen Einkommen, als Schulmeister stand, am**

4ten Dec. 1739 geboren. Ein Schulmeister in der Nachbarschaft übernahm es, nach dem frühen Tode des Vaters, seinem Triebe zur Musik und Sprachen aufzuhelfen. Dieser brachte ihn in zwey Jahren so weit, daß er 1751 in die Kreuzschule zu Dresden unter die Alumnen aufgenommen werden konnte. Die damaligen Lehrer des Gymnasiums waren Rektor Kretschmar, Konrektor Köhler, Tertius Gebauer, Quartus Meißner, Quintus und Kantor Homilius, Sextus Gräfe, Septimus und Regent der Alumnen Buschmann. Es wurden zu der Zeit in Dresden sehr prächtige italiänische Opern gespielt, worin die vorzüglichsten Sänger von den Kreuzschülern gewöhnlich die Chöre singen mußten. Unter diesen befand sich auch Herr Portmann, der dabey Gelegenheit hatte, die besten italiänischen Sänger und Sängerinnen zu hören und den grossen Hasse seine eigenen Opern aufführen zu sehen. Beydes reizte seine Neigung zur Musik mehr, wozu ihn auch noch der gedachte Kantor Homilius ermunterte und in Ihm die Anlage zur Komposition entwickelte. Im Jahr 1759 bezog er die Universität Leipzig, in der Absicht Theologie zu studiren und wählte sich daselbst zu Lehrern, Miller, Crusius, Winklern, Gellert, Bahrdt und M. Seidlitz; wurde aber nach einigen Jahren durch die mächtigere Neigung zur Musik von der Theologie abgezogen und studirte mit mehrerem Eifer die Systeme eines Bachs, Marpurgs, Rivels u. a. m. Nach einem Aufenthalte von sechs Jahren gieng er 1765 auf Reisen, mehr auf gut Glück als auf Unterstützung, kam im Dec. desselben Jahrs nach Amsterdam und hatte da-

selbst Gelegenheit, einen beliebten italiänischen Sänger Magalli, auch mehrere berühmte Virtuosen zu hören, welche zu Vermehrung seiner musikalischen Kenntnisse viel beytrugen. Nach Verlauf von einem halben Jahre sezte er 1766 seine Reise am Rhein herauf gegen die Schweiz fort, um allda den folgenden Winter zuzubringen und sodann Italien zu besuchen. Ein guter Freund in Strasburg aber bewog ihn, sein Vorhaben für diesmal zu ändern und an dem Rheine wieder herunter zu gehen. Auf diesem Wege kam er im December des genannten Jahrs nach Darmstadt, fand als Sänger bey dem Fürstl. Hofe vielen Beyfall und wurde als Tenorist bey die Fürstl. Hofkapelle angestellt. Hier heyratete Er 1768 die älteste Tochter des Kantors Burg's von Buchsweiler. Wegen des in diesem Jahr erfolgten Hintritts Landgrafen Ludwigs VIII, fiel Er zwar nebst andern Gliedern der Hofkapelle in Reduktion, wurde aber noch in demselben Jahre zum Kollaborator und Kantor am Fürstlichen Pädagogio wieder ernennt.

Mit Hinterlassung von drey Kindern versezte ihn seine Frau in den Wittwerstand.

(Aus autograph. Nachrichten.)

Schriften:

Kurzer musikalischer Unterricht für Anfänger und Liebhaber der Musik überhaupt und für Schulmeister und Schulkandidaten insbesondere, mit 28 Platten, Beyspielen. Darmst. 1785. 4.

Neues Hessen-Darmstädtisches Choralbuch. Darmst. 1786. 4.

Leichtes Lehrbuch der Harmonie, Composition und des Generalbasses, zum Gebrauch für Liebhaber der Musik, angehende und fortschreitende Musici und Componisten. Darmst. 1789. 4.
Rec. in Allg. D. B. 117 B. S. 71.

Tod Jesu, von Ramler und Grau, Clavier-Auszug. Frf. 1791. 4.

Portus (Aemilius). Sowohl der Name als der Geburtsort dieses Mannes ist verschiedentlich unrichtig angegeben worden. Bald wird er Aemilius Franciscus Portus, bald Aemilianus Franciscus Portus, bald Aemilius Probus Portus, auch Aemilius Franciscus Porta genannt. Die ihn auf der Insel Creta zur Welt kommen lassen, haben ihn offenbar mit dem Vater Franciscus Portus verwechselt, denn dieser ist allda 1511 geboren, hat zu Ferrara die griechische Sprache gelehrt, hernach aber, als er sich zur reformirten Religion bekannt, in Geneve, wo er am 5 Jun. 1581 gestorben. Die Gewohnheit, daß Aemilius Portus sich meistens: „Aemilius Portus, Francisci Porti Cretensis filius," geschrieben, hätte eigentlich dergleichen Irrungen vorbeugen sollen. Zu Ferrara, in Italien, aber ist er am 13 Aug. 1550 geboren worden. Die griechische Sprache, worin er, gleich dem Vater, eine grosse Stärke besaß, hat er nicht zu Ferrara und

und Orleans, (wie vom Jak. Duport in praefat. Metaphraseos Psalmorum graecae angeführt ist) sondern zuerst und seit 1573 in Geneve, seit 1585 zu Lausanne, und nachher, nachdem er noch zuvor 1592 zu Frankenthal und 1594 zu Maynz gelebt, seit 1596 in Heidelberg als ordentlicher Professor gelehrt *). Als er hier in einen Injurienprozeß gerathen, worüber ihm eine Strafe von zweyhundert Thalern zuerkannt worden **), ward ihm Hei-

*) In einem Briefe d. d. Heidelbergae id. Apr. 1598, an Phil. Camerarius, (s. J. G. Schelhornii vita Camerarii, Norib. 1740. 4 p. 197) schreibt Portus, daß er 1592 eine Reise in Oesterreich gethan, daß er seit vier Jahren her unglaublichen Mühseeligkeiten unterworfen gewesen, daß Gott ihn aber nunmehro, seit zwey Jahren in einen sichern Hafen geführt, indem der Churfürst ihn zum ordentlichen Professor in Heidelberg gemacht habe.

Aus einem weiter oben eingerückten eigenhändigen Brief des Portus werden unter andern seine Aemter in Geneve, Lausanne und Heidelberg ins klare gesezt.

Vom du Fresne stehet a. O. p. 183 ein Brief an Phil. Camerarius d. d. 24 May 1592, in welchem er vom Aemil. Portus schreibt: „Doleo eruditum et candidum illum virum apud vos locum habere non potuisse, — (nämlich zu Altdorf) — nam quid de peregrinatione Austriaca illi sperandum sit, non video; Deum itaque rogo, ut de alia statione ipsi prospiciat. —"

**) Der Ch. Pfälz. Rath Geo. Mich. Lingelsheim schrieb 1607 an Gottfr. Jungermann: „Portus noster pene ad desperationem et mentis alienationem

delberg verleidet. Er gab seine Stelle auf und wandte sich, es war im Jahre 1609, nach Cassel. (s. Moller in Cimbr. litt. T. II. p. 656.) In einem Schreiben an den Landgrafen Moritz vom 28 May des genannten Jahrs bat er, daß er ihn unter seinem Schutze in Cassel wohnen lassen mögte, er wolle ihm nicht zur Last fallen, weil er durch sein Notariat und durch seinen Unterricht in Sprachen sich und den seinigen den nötigen Unterhalt zu verschaffen gedenke, ohne zu erwähnen, daß seine Frau und vier erwachsene Töchter mit ihrer weiblichen Geschicklichkeit bey Hofe und dem Adel ebenmäßig etwas zu verdienen im Stande wären, wie sie in Heidelberg auch gethan hätten, als von da ihn der akademische Senat seiner Professur der griechischen Sprache, wie er mit den bey sich habenden Zeugnissen beweisen könne, ungern erlassen, wo er aber doch wegen eines ihm ungerechter Weise aufgehalseten Prozesses nicht länger bleiben wollen. (s. Kuchenbeckers Anal. Hass. Coll. I. p. 202.) Landgraf Moritz gewährte dem Portus sein Gesuch nicht sowohl bloshin, als daß er ihn vielmehr als Professor der grie-

nem redactus, condemnatus injuriarum ab Universitate, et in mulctam ducentorum Thalerorum sumtusque litis. Doleo vicem ejus, nec puto posse ipsum jam quidquam in Suida praestare: Conamur sublevare miserum et solari" — (s. B. G. Struv in Act. litt. Fasc. VI. p. 9. seq.) Was es eigentlich mit der Streitsache für eine Bewandniß gehabt, ist unbekannt.

griechischen, lateinischen, italiänischen und französischen Sprachen bey sein Mauritianum sezte.

Je mehr Portus vielleicht der Mann war, der den Absichten des Fürsten an diesem Collegio hätte nüzlich seyn können, je mehr kollegialischem Neide und Eifersucht scheint er alsbald unterworfen gewesen zu seyn. Bald verlangte man, daß er den Schülern die auswärtigen Sprachen im Deutschen erklären sollte, da er sich doch gleich Anfangs keinesweges dazu anheischig gemacht, indem er der deutschen Sprache völlig unkundig; bald, daß er Rhetorik und Dialektik ebenfalls traktiren sollte.

Ein Brief des Portus an den Landgrafen Moriz bleibe hier aufbewahrt; er ist aus dem Original: „S. P. P. Q. F. O. Illustrissime, Potentissime et Clementissime Princeps. Pro stipendio, quod à T. C. mihi decretum est, gratias quantas maximas honestum, piumque pectus concipere potest, ea, qua par est, reuerentia, tuae nunquam satis laudatae Clementiae per literas ago, quia coràm agere non audeo, ne fortasse parum opportunè ad T. C. accedam. Jussus tamen, imperata facturus comparebo. Nuper cum Dominis Praeceptoribus Aulicis de ratione praelegendi contuli, qui mihi horas indicarunt praelectionum, et autores proposuerunt, quos mihi praelegendos dixerunt: sed nihil eorum, quae speraueram, mihi proposuerunt. Ego (quod toties sum testatus, et nunc etiam testor) pro Lingua Graeca, Latina, Italica et Gallica, meam fidelem operam T. C. alacriter obtuli, et nunc etiam offero. Respon-

ſponderunt horam ſeptimam à coena quotidie deſtinatam eſſe usque ad octauam Italicae, et Gallicae Linguae docendae: ſed germanicè explicandam utranque, non autem Latine, quod nullus auditor eſſet futurus, qui Linguam Latinam intelligere poſſet, et horam illam mihi nimis moleſtam fore. Et pro duabus his Linguis, mihi Grammaticam Latinam, et teſtamentum Graecum, et Dialecticam, et Rhetoricam Talaei aſſignarunt. Reſpondi me his de rebus cogitaturum. Quoniam autem heri Domini Praeceptores Aulici ad me miſerunt Latinam Grammaticam, et Rhetoricam et Dialecticam Talaei, petentes reſponſum de mea voluntate, ideo nunc ad T. C. Clementiam ſupplex confugio, ut nihil mihi ab aliis praeſcribatur, quod meam ſenectutem laedat. Per duodecim annos Geneuae fui ſecundae, et primae Claſſis Praeceptor ſumma cum laude per Dei Gratiam, et XI annos Linguae Graecae publicus profeſſor Lauſannae et per XIII annos Heidelbergae, meaeque profeſſionis laudatiſſimum teſtimonium T. C. exhibui. Praeſtantiſſimos quosque Linguae Graecae autores à me uel Latinè redditos, uel emendatos, typis mandandos curaui. Quare iam Latinam Grammaticam docere, nullum honorem mihi conciliaret. Quamuis autem hora 7 ad 8 à coena ſit moleſta, tamen (ſi T. C. placet) ad eam comparebo, Gallicam et Italicam Linguam docturus. Nam qui non poterit me Latinè loquentem in his intelligere, de Philophia differentem multo minus me intelliget, Graecum etiam teſtamentum Latinè reddendum non intelliget. Expecto igitur T. C. mandatum hac de re. Nam pro Linguis, non pro Rhet. aut Dialectica

meam

meam operam T. C. obtuli. Auditores etiam in graeca thematum compositione exercebo fauente Deo. T. C. imperet quod aequum esse indicabit, ego faciam imperata. D. O. M. Tuam Celsitudinem cum tota Illustriss. domo, et Principatu perpetua felicitate muniat. Datum Cassellis die Veneris 7 Septembris, anno 1610.

T. C. et Clementiae Addictissimus Cliens ad imperata faciendum paratus, Aemilius Portus, F. P. C. F."

(i. e. Francisci Porti Cretensis Filius.)

Wahrscheinlich erreichte der unschuldige Portus nicht so ganz seinen Zweck, wenigstens nicht für die Folge. Er hielt zwar noch am 20 May des Jahrs 1611 seine Antrittsrede *), allein im Jahr 1612 gieng er als Professor an das Gymnasium nach Stadthagen und trat allda am 2 Nov. sein Amt an, ob er von hier an einen andern Ort, wann und wohin er gekommen? das ist bis dahin unausgemacht; (s. E. D. *Hauberi* Primit. Schauenb. p. 266.) Das damals herangerückte 62ste Jahr seines Lebens wird ihm vermutlich nicht viele Schritte mehr in der Welt verstattet haben.

J 5 Schrif-

*) In der Zuschrift an Landgrafen Moritz nennt er sie: suae Professionis primitias in illustri Aulae Cassellanae auditorio recens paratas, und schreibt sich: publicum et juratum S. Caes. Maj. Notarium et linguae graecae, latinae, italicae et gallicae Professorem.

Schriften:

Homeri Ilias, gr. c. versione, per Aemil. Portum accurata. Lugd. 1580. 12.

Metaphrasis Psalmorum Davidis regii prophetae graeco carmine heroico. Basil. 1581. 8.

Eine zwote Ausgabe hat den Titel: Davidis regii Prophetae Psalmi omnes, noviter nunc primum tam in graecum, carmine heroico, quam in latinam prosam, elegantissime fidelissimeque conversi. Argentor. 1582. 8.

Rec. in J. A. *Fabricii* Bibl. gr. P. III. p. 670.

Pindari Olympia, Pythia, Nemea, Isthmia; gr. et lat. Latinam interpretationem Aemil. Portus recognovit, accurate repurgavit et illustravit, Genevae, 1583. 4. Heidelb. 1598. 8.

Es war die Arbeit seines Vaters, welche Portus nach dessen erfolgtem Tode herausgab.

Epistolae graecae ipsius et Mart. Crusii (L. graec. Prof. Tubing.) mutuae;

in M. *Crusii* L. VIII. Turco-Graeciae; Basil. 1584. fol.

s. dav. J. A. *Fabricii* Bibl. gr. P. II. p. 704.

Dionysii Halicarn. Antiquitatum Roman. Libri XI. ab Aem. Porto recens et post aliorum interpretationes latine redditi et notis illustrati; cum Henr. Glareani chronologia et indice locupletissimo. Genevae, 1588. fol.

Recusi latine, ex eadem Porti versione, c. not. Henr. Stephani, Isaaci Casauboni, Portique ipsius, nec non excerptis graecis librorum perditorum de legationibus, triplici versione latina et annotationibus

bus Henr. Stephani, Frid. Sylburgii, Portique illustratis. Lugd. Gall. 1592. fol.

f. Act. Erud. Lipf. 1704. p. 530. J. A. *Fabricii* Bibl. gr. C. 32. p. 781. Tentzels monatl. Unt. 1704. S. 1191.

Blos die Uebersetzung des Portus, ohne Noten, erschien 1590; desgl. Genevae, 1603. ib. 1614. 12. In der Hudsonischen Ausgabe der Werke des Dionysius Halic. von 1704, in Fol. trift man die Uebersetzung des Portus von den röm. Alterth. auch an.

Roberti Constantini Thesaurus linguae graecae, novis Aemilii Porti, aliorumque additionibus auctus. Genevae, 1592. fol.

Die erste Ausgabe des Werks vom Robertus Constantinus war Genevae, 1562. in Fol. herausgekommen.

Hymnus graeco lat. quem omnipotenti et servatori Deo, pro plurimis maximisque beneficiis et admiranda salute, praeter spem data, gratias acturus, ex voto *Franckenthalii* 1592 consecravit. Frf. 1593. 4. ib. 1595. 4.

Thucydidis de bello Peloponnesiaco libri VIII. graece et lat. ex interpret. Laur. Vallae, ab Henr. Stephano recognita; quam Aemilius Portus, paternos commentarios accurate secutus, ab infinita gravissimorum errorum multitudine novissime repurgavit, magnaque diligentia passim expolitam innovavit. Accedunt variorum observationes, et has inter Franc. Porti Commentarius et Aemilii Porti annotationes in obscuriores quosque Thucydidis locos, graece scriptae, quibus non raro graeca scholia corriguntur. Frf. 1594. fol. ib. 1595. fol. ib. 1599. fol. Oxonii, ex Joh. Hudsonii, 1696. fol.

Sola

Sola Laur. Vallae versio Thucydidis latina post Henr. Stephanum à Porto emendata, c. ind. locuplet. et Porti epist. dedic. *Moguntiae* Kal. Mart. 1594 exarata, sine textu graeco et commentariis atque observationibus prodiit, Frf. 1594. fol. it. in 12.

Xenophontis Philosophi — quae exstant Opera in duos Tomos divisa: graece multo, quam ante, castigatius edita, adjecta etiam ad marginem scripturae discrepantia; latine tertia nunc cura ita elucubrata, ut nova pene toga prodeant; nova insuper Appendice sic illustrata, ut quam planissima deinceps lectio sit futura; opera Joh. Leunclavii. Accesserunt Aemilii Porti Argumenta librorum, notae et index graecus verborum phrasiumque observatu dignarum, c. lat. interpr. Additus etiam in calce est alius index rerum et verborum memorabilium, praemissa praefat. Frid. Sylburgii, (qui editionem hanc curavit.) Frf. 1594. fol. Paris, 1625. fol.

Auch bey der Ausgabe des Thom. Hutchinsons, Oxonii, 1735. 4. Londini, 1756. 8. findet man die Noten des Aemil. Portus.

Die blos lateinische Ausgabe vom Xenophon des Joh. Leunclavius erschien vermehrt und verbessert vom Portus, Frf. 1595. 8.

Castigationes in scripta Hippocratis, his subjunctae in Anutii Foesii editione illorum graeco-lat. Frf. 1595. fol. ib. 1621. 1645. fol. Genevae, 1607. fol.

Oratio de Baccalaureatus laudibus, Heidelb. 1597. 4.

Euri-

Euripidis Tragoediae XIX, ac vigesimae (Danaes) fragmentum, è Bibliotheca Palatina desumtum, graece et lat. Latinam versionem Aemil. Portus passim correxit et expolivit. 2 Vol. Heidelb. 1597. 8.

Aristotelis Rhetoricorum s. de arte dicendi libri III. graece editi, c. Aemil. Porti nova interpretatione latina et Francisci Porti commentario. Spirae, 1598. 8. ib. 1606. 8.

Portus hat den Aristoteles hier dergestalt übersezt, daß es mehr eine Paraphrase als Uebersetzung genannt werden kann; jedoch hat er seine paraphrastische Uebersetzung mit Kursivlettern drucken zu lassen Sorge getragen, damit man nicht meyne, es seye die buchstäbliche von Aristoteles: der griechische Text stehet zur Seiten; s. *Clement* Biblioth. T. II. p. 107.

Der Commentarius des Portus für sich allein, ist auch besonders erschienen, Spirae, 1598. 8.

Breves notae in omnes Euripidis Tragoedias, quae typis mandatae reperiuntur, in lucem nunc primum prodeuntes. Heidelb. 1600. 8.

Man s. dav. Allg. Litt. Z. Intellig. Bl. 1790, Nro. 70. S. 562.

In *Onosandri* Strategicum breves observationes, quae veram aut saltem verisimilem graeci textus lectionem multis in locis indicant, sensumque commodiorem lectori demonstrant et quaedam opportunis aliorum scriptorum exemplis illustrant.

Bey des Onosandri Strategico s. de imperatoriis institutione. Heidelb. 1600. 4. it. 1604. 4.

Lexi-

Lexicon Jonicum graeco latinum in *Herodoti* libros omnes indicem continens. Frf. 1603. 8. Hanov. 1606. 8.

Jak. Gronov in seiner Ausgabe des Herodots beschuldigt den Portus ganz mit Ausgelassenheit einer Ignoranz und einer ganz vergeblichen Arbeit. Vom Joh. Conr. Dieterich in Specillo chrestomath. gr. p. 51, und vom J. A. Fabricius in Bibl. gr. L. 2. C. 20. p. 667 hingegen wird sie empfohlen.

Lexicon Doricum graeco-latinum, quod totius Theocriti, Moschi Syracusani, Bionis Smyrnaei et Simmiae Rhodii accuratam et fidelem interpretationem continet. P. I. Frf. 1603. II. ib. 160.. 8.

s. dav. Joh. Conr. Dieterich (der das Buch unbestimmt: Lexicon Theocriti nennt) a. O. p. 63 und Joh. *Clerici* Art. Crit. P. I, p. 101.

De prisca Graecorum compotatione, opus novum gr. et lat. Lips. 1604. 4.

Oratio brevis de verborum praestantia. Heidelb. 1606. 4.

Lexicon Pindaricum, in quo non solum Dorismi *Pindari* peculiares sed etiam verba phrasesque non vulgares et in aliis jam vulgatis Lexicis vel omissae vel non satis explicatae, accurate explicantur. Hanov. 1606. 8.

Aristophanis Comoediae XI. graeco-latinae, à Francisco Porto recognitae et ab Aemil. Porto editae. Quibus accesserunt scholia graeca antiqua. Genevae, 1607. fol.

Homeri Ilias, graece, cum Aemil. Porti latina ad verbum interpretatione, quam is, paternos commentarios accurate ſecutus, ab innumeris mendis repurgavit. Acceſſere Franc. Porti Cretenſis prolegomena, cum elenchis neceſſariis. Genevae, 1609. 12. ib. 1629. 12.

Homeri Odyſſea, Batrachomyomachia et Epigrammata, graece, cum Aem. Porti latina ad verbum interpretatione, quam is, paternos commentarios accurate ſecutus, ab innumeris mendis repurgavit. Acceſſere Franc. Porti prolegomena. Genevae, 1609. 12. ib. 1629. 12.

Oratio, quid ſit dignitas, et quid dignitatis gradus, in promotione Magiſtror. habita. Heidelb. 1609. 4.

De Nihili antiquitate et multiplici poteſtate Tractatus. Caſſell. 1609. 4. Lipſ. 1610. 4. Lignitii, 1610. 4.

Steht auch mit in Caſp. *Dornavii* Amphitheatro ſapientiae Socrat. jocos. Hanov. 1619. fol. p. 737 ſeq.

Oratio de variarum linguarum uſu, neceſſitate, praeſtantiaque, adverſus eos, qui harum ſtudia cognitionemque contemnunt. Caſſell. 1611. 4.

Moller in Cimbr. litt. a. O. meynt, der Caſſeliſche Druck ſey nur eine neue Auflage, die erſte aber von Heidelb. 1597; welches aber ein Verſtoß iſt, denn am Ende ſtehet: „ haec Oratio habita eſt die Lunae 20 Maji 1611 in illuſtri Aulae Caſſellanae Auditorio, hora nona mat.“ Es iſt dieſer Antrittsrede zu ſeiner Caſſeliſchen Profeſſur das — ſehr übel gerathene — Bildniß des Landgrafen Moritz in

in Kupfer vorgesezt, und darunter ein lateinisches Lobgedicht in sechs Zeilen.

Oratio de variarum linguarum necessaria cognitione. Hagae Schaumb. 1612. 4.

Procli, in Platonis Theologiam, libri VI. per Aemil. Portum ex graecis facti latini, et in gratiam Platonicae philosophiae studiosorum, ex illustr. celss. principis Friderici (Joh. Adolphi fil.) Ducis Holsatiae Bibliotheca Gottorpiensi, graece et latine nunc primum in lucem editi. Accesserunt Marini Neapol. libellus de vita Procli et conclusiones LV secundum Proclum, quas olim Romae Joh. Picus Mirandula disputandas exhibuit. Hamb. 1618. fol.

Voran stehet eine Vorrede des Portus de vita et doctrina Procli, und eine Nachricht, wie das Werk auf Befehl und Kosten des Herzogs Johann Adolphs von Hollstein ans Licht gediehen, samt einer noch im Jahr 1610 zu Cassel verfertigten Danksagung an diesen Herrn, von dem er ein reichliches Geschenk empfangen.

Suidas, nunc primum integer latinitate donatus, et, ex collatione multorum Codicum Mst. ab infinitis mendis purgatus, pristinoque nitori redditus, in quo variorum autorum loca intricata explicantur, obscura dilucidantur, ac innumera desiderata restituuntur, opera et studio Aemilii Porti. Colon. Allobr. 1619. fol. ib. 1630. fol.

Rec. in J. A. *Fabricii* Bibl. gr. Vol. IX. p. 636. *Reinesii* var. lect. lib. 3. c. 7. p. 468. G. J. *Vossius* de hist. gr. lib. 2. cap. 26. p. 302.

L. Küster, der in seiner Ausgabe des Suidas, Cantabrig. 1705. fol. die Uebersetzung des Portus verbessert, leugnet, daß Portus Handschriften verglichen habe.

Guil-

Guil. Camdeni, Angli, institutio compendiaria Grammaticae graecae, ab Aemil. Porto Germaniae quoque scholis suppeditata; cum ipsius Aem. Porti assertione vulgo receptae pronunciationis linguae graecae. Hanov. 1624. 8.

Diogenis Laertii vitae Philosophorum, cum notis Porti et indicibus graeco-lat. Paris, 1625. fol.

* Posewitz (Johann Friedrich Siegesmund) stammt aus der Familie von Posewitzky. Ein Obrister dieses Namens, in polnischen Diensten, verließ nebst seinem jüngern Sohne Polen, als sie im dreyssigjährigen Kriege zur Annahme der katholischen Religion gezwungen werden sollten. Der ältere Sohn blieb Offizier in Polen. Der jüngere, oder Wilhelm Posewitz, wendete sich aus Polen nach Werningerode, bey Quedlinburg. Daselbst war er Burgermeister und starb in seinem 82ten Jahre, 1644. Die Nachkommen desselben waren theils Theologen, theils Juristen, theils Offiziers in Braunschweigischen Diensten.

Die Aeltern von Johann Friedrich Siegesmund Posewitz waren Johann Christian David Posewitz, Apotheker in Dahme bey Wittenberg in Kursachsen, und Johanne Christiana Elisabethe, geborne Bärensprungin, und seine zwote Mutter Johanne Auguste Friederike, geborne Wohlfeldtin. Aus der ersten Ehe wurde Er, als der zweyte Sohn, den 3 May 1766 geboren.

Seine Aeltern liessen Ihn zuerst den öffentlichen Schulunterricht geniessen; sodann unterwies Ihn sein Vetter Schernack, welcher damals Prediger in Zagelsdorf bey Dahme war. Diesem Manne verdankt Er viel. Im Jahr 1780 kam Er nach Grimme auf die Fürstenschule, in welcher er fünf und ein halbes Jahr blieb. 1786 gieng Er auf die Universität nach Wittenberg und hörte daselbst die philosophischen, physischen, geschichtlichen, mathematischen und medicinischen Vorlesungen eines Hiller, Reinhard, Titius, Schröckh, Ebert, Langguth, Nürnberger, Leonhardi und Böhmer's, und benutzte die botanischen Exkursionen mit Chladni. Im Jahr 1788 schrieb Er über den Ursprung der Würmer des menschlichen Körpers, und im November dieses Jahrs begab Er sich nach Jena und hörte hier Gruner, Loder, Stark und Lentsch. Im Sept. 1790 erlangte Er die medicinische und chirurgische Doktorwürde, zu welcher Ihm durch eine Schrift: de spermatis ad sanguinem regressus, auctore Joh. Jac. Erbstein; Vitemb. 4. gratulirt wurde. Er Selbst schrieb bey dieser Gelegenheit die unten zu erwähnende Streitschrift. Hierauf ward Er ausübender Arzt in seiner Vaterstadt. Den 3 May 1791 starb sein Vater. Nach dieser Zeit gieng Er nach Wittenberg, wo er bis zu Ende Augusts 1792 privatisirte. Im Sept. dieses Jahrs wendete Er sich, um in den medicinischpraktischen Fächern sich mehr zu vervollkommnen, nach Berlin, benutzte die dasigen Institute und die an denselben angestellten Lehrer: Knape, Mursinna, Zenker, die beyden Walther, Klaproth, Hermbstädt und

privatisirte nun in den Sommermonaten May, Junius, Julius und August zu Hause. Im Anfange des Septembers 1793 gieng Er wieder nach Berlin, um zum zweytenmale daselbst zu profitiren; am Ende Aprils 1794 aber nach Wittenberg, als medicinischer Privatdocent. Von hier wurde Er unterm 11 Julius 1795 nach Giessen als ordentlicher Professor der Anatomie, Chirurgie und Geburtshülfe berufen. Am 13 Nov. desselben Jahrs trat Er sein Amt mit einer Rede: de ratione memoriae ad cerebrum referendae, an.
(a. autograph. Nachr.)

Die Schriften, welche Er bisher lieferte, sind:

Lumbricum teretem, taeniam, ascarides et trichurides non esse vermes, corpori animantium connatos, sed in id potius inferri. Vitemb. 1788. 4.
ist eine Gratulationsschrift an Wolf, die Er als Studios. Medic. in Wittenberg schrieb.

Diss. inaug. Semiologia aphtharum, acute idiopathicarum et symptomaticarum. Vitemb. 1790. 4.

Physiologie der Pulsadern des menschlichen Körpers; nebst einer vorausgeschickten Beschreibung des Herzens, und einer tabellarischen Uebersicht der beyden arteriösen Systeme. 1 Th. Leipzig 1795. 8.
Rec. in Gött. g. A. 1796. 50 St. S. 491. Allgem. L. Z. 1796. N. 188. S. 669.

Digitized by Google

Progr. disquisit. anatomico-angiolog. sist. de arteriis majoribus, secundum naturae leges, per superficiem corporis humani externam, excurrentibus, vel saltem ad eandem magis minusve accedentibus; P. I. Giessae, 1795. 4.

Poujade, Pujadon, Pujadius (Joseph). Zu Montpellier in Frankreich geboren. Zu der Zeit, als bey den Niederländischen Religionsunruhen der Landgraf Moritz den Flüchtlingen in seiner Residenzstadt Cassel sich niederzulassen verstattete, im Jahr 1616 nämlich, (s. Beschreib. von Cassel, S. 46.) mag Poujade alsbald dazu bestimmt worden seyn, diesen Leuten einen französischen Gottesdienst zu halten, ohne daß sie eben förmlich eine Gemeinde ausgemacht haben. Er stand zu gleicher Zeit als Professor der Philosophie am Collegio Adelphico Mauritiano. Auf dem Titel des lateinischen Glückwunschgedichts zu seiner Hochzeit von 1618 heisset er: „Joseph. Pujadius, Monspeliensis, J. U. D. et civilis Philosophiae in Adelphico Mauritiano Professor et ecclesiae gallicae Cassell. Pastor.“ Schon im Jahr 1617 verwaltete er beyde Aemter in Cassel und, zufolge des Joh. Phil. Cassels histor. Nachr. von der französischen Gemeinde in Bremen, ist er 1624 als Prediger der französischen Kirche nach Bremen gegangen. Wie lange er da gestanden, ob er anderswohin berufen, oder da gestorben, ist genanntem Hrn. Cassel selbst unbewußt.

Im

Im Jahr 1618 verheyratete er sich mit Barbara, des Kaufmanns Joh. Druse zu Hanau hinterlassenen T. (Votivae gratulationes Amicor. sacro conjugali hoc consecratae, Cassell. 1618. 4.)

Schriften:

la Consolation et conduite du Chrestien. Cassel, 1617. 12.

Theses ethicae, cum corollariis polit. et oeconomicis; Resp. Henr. Jul. à Gittelde, Nob. Brunsvic. Cassell. 1618. 4.

Disp. ethica I.

— — II. de ἀγαθολογία, cum corollariis politicis et oecon. Resp. Henr. Lotz, Deissellano-Hass. Cassell. 1618. 4.

— — III. de virtute morali, cum coroll. pol. et oec. Resp. Erasm. Henr. ab Harlingen, Nob. Lubec. Cassell. 1618. 4.

— — IV. de ἀρεθολογία in specie, c. coroll. pol. et oec. Resp. Joh. Albertus fil. Com. Solmens. Cassell. 1618. 4.

— — V. de virtutum principiis et instrumentis, c. cor. pol. et oec. Resp. Dav. Ludov. Scheffer. Cassell. 1618. 4.

Disp. polit. I. de republica ejusque variis formis, c. coroll. ethicis et oecon. Resp. Herrmann Adolphus, Com. Solmens. Cassell. 1619. 4.

Disp. polit. II.

— — **III.**

— — **IV. de magistratu togato tam summo** quam subalterno; Resp. Dav. Ludov. Scheffer. Cass. 1619. 4.

Prieres chrestiennes et extraordinaires pour tous les jours de la septmaine. Cassell, 1620. 12.

Deux sermons solennels, l'un sur la reformation de l'eglise, l'autre sur la nativité de nostre Seigneur Jesus Christ. Cassel, 1620. 12.

Quatre Sermons sur diverses doctrines necessaires. Cass. 1621. 12.

Pericles Mauritianus (de Mauritio Hass. Landgr.) Oratio sub ejus autoritate habita per Franc. Thessenium à Parsaw, Equit. Pomeran. Cass. 1623. 4.

Sermons sur diverses matieres necessaires au temps present, comme un brief sommaire et refutation de la doctrine des Arminiens, un sermon de l'Antechrist etc. par Joseph Poujade, ci devant ministre du S. Evangile, et Professeur en l'illustre College de Cassel, et maintenant Ministre de la parole de Dieu, en l'Eglise Françoise de Breme, Breme, 1627. 8.

Von der ersten dieser Predigten hat man eine deutsche Uebersetzung mit dem Titel: Kurtze vnd gründliche Widerlegung der gefährlichen Secten der heutigen verführerischen Arminianer, — in teutscher Sprach der Warheit zu stewr, an tag geben, interprete J. T. S. SS. LL. C. Embden, 1627. 4.

Prätorius (Hieronymus). Am 25 Nov. 1595 in Hamburg geboren, wo sein Vater, Hieronymus Prätorius *), als Organist bey der S. Petrikirche stand; seine Mutter Elisabeth, war eine geborne Stackmännin. Seit 1615 studirte er auf der Universität Wittenberg, hauptsächlich unter Balduin und Meisner; 1618 nahm er die Magisterwürde an und gieng 1620 nach Jena, wo besonders Joh. Gerhard sein Lehrer wurde. Im Jahr 1622 erlangte er hier eine Adjunktur in der philosophischen Fakultät, 1626 aber eine Profession der Ethik und Politik, 1631 auch der Physik. Im Jahr 1633 sezte ihn Herzog Bernhard als Evangelischen Prediger und Professor der Theologie nach Würzburg; 1635 berief ihn Herzog Wilhelm IV zum Hofprediger nach Weimar; 1637 wurde er Superintendent und Konsistorial-Assessor zu Schleusingen, auch Professor der Theologie und Ephorus des dasigen Gymnasiums: 1642 im Aug.

 end-

*) Nicht, Bernhard Prätorius, wie im Basel. Lex. Suppl. stehet.

Eben dieser Bernhard Prätorius ist zu Jesberg in Hessen von geringen Eltern, die eigentlich den Namen Schultheiß geführt, 1567 geboren, hat in Frankreich und Italien Reisen gemacht und nach seiner Rückkunft von dem Nürnberger Magistrat das Syndikat, 1604 aber die Aufsicht der öffentlichen Stadtbibliothek erhalten und ist am 14 Nov. 1616 ledigen Standes verstorben; man s. von ihm ein mehreres in Will's Nürnb. gel. Lex. 3 Th. S. 231 u. ff.

endlich Superintendent und Prediger in Schmalkalden, wo er am 23 Dec. 1651 mit Tode abgegangen.

Im Jahr 1635 wollte ihn die Stadt Braunschweig zum Superintendenten haben: 1637 sollte er an Glaßens Stelle Profess. Theol. in Jena werden: 1646 berief man ihn an des D. Tettelbachs Stelle nach Frankfurt a. M. und 1648 nach Regenspurg zur Superintendentur an Lenzens Stelle, auch der Landgraf Georg verlangte ihn zum Oberhofprediger nach Darmstadt; —alles Beweise, daß er ein Mann von nicht geringer Gelehrsamkeit und Würde gewesen seyn müsse.

Er war verheyratet 1628 den 19 Febr. mit **Sybille Catharine**, des **Joh. Oberländers** zu Schlaiz im Vogtlande Tochter, welche ihm 3 Töchter und 1 Sohn geboren.

(a. D. Neunes Leichpr. a. s. T. Jo. *Molleri* Cimbr. litt. T. I. p. 504. *Freheri* Theatr. vir. erud. etc.)

Eine seiner Töchter ist des **Dr. Joh. Andr. Olearius**, und eine andere, **Anne Sybille**, 1645 am 24 Sept. des Handelsmannes **Joh. Veit Wilden** in Schmalkalden, Ehegattin geworden;

(ges. Nachr.)

Schriften:

Disp. de bono et malo. Jenae, 1620. 4.

Theoremata metaphysica et logica. Jenae, 1620. 4.

Disp.

Disp. de causis in genere et in specie. Jenae, 1620. 4.

— de actu et potentia. Jenae, 1620. 4.

— de coelo et stellis; Jenae, 1620. 4.

— de subjecto materiali generationis, Jenae, 1621. 4.

— de actione voluntaria, Jenae, 1621. 4.

— de natura, partibus et instrumentis philosophiae. Jenae, 1621. 4.

— de entis analogia (pro Loco in Ord. philos.) Jenae, 1622. 4.

Florilegium philos. varias quaestiones philosophicas enodans IV. disputatt. propositum; accedit ventilatio quaestionis: an imperator R. G. sit Monarcha? Jenae, 1623. 4.

Pleias quaestionum nobilium philos. controvers. Jenae, 1624. 4.

Diascepsis de modo et ratione videndi. Jenae, 1624. 4.

Disp. de poenitentia. Jenae, 1624. 4.

— de anima rationali separata. Jenae, 1625. 4.

Theatrum ethicum et politicum, ex praeceptis et canonibus constructum. Jenae, 1626. 1634 et 1642. Arnstadii, 1646 et 1648. Amstelod. 1647. Erfurti, 1651. Jenae, 1655. 1661. 1663 et 1672. Hamburgi, 1694. 12.

und mit dem Titel:
Hier. Praetorii philosophia practica, quae continet Ethicam et Politicam: adduntur Oeconomica ex Aristotele: Discursus de fundamento philosophiae et Christoph. Besoldi epitome historiarum ab O. C. ad nostra tempora; junctim edidit Joh. Mich. *Dilberrus*, Norimb. 1643. 12.

Centuria prima canonum politicorum, V disputatt. proposita. Jenae, 1626. 4.

Canonum metaphysicorum partes duae, generalis et specialis, in quibus non tantum praecepta perspicue et nervosissime explicantur ac controversiae omnes, inter veteres et recentiores exortae, solide dilucidantur, sed et disciplinae hujus principia à corruptelis haereticorum, Pontificiorum, Calvinianorum ac Photinianorum potissimum vindicantur. Jenae, 1626. 8 ib. 1632. 8.

Disp. de voluntate. Jenae, 1628. 4.

— de spontaneo, invito, electione et consultatione. Jenae, 1628. 4.

— pro libro Concordiae, contra Rob. Bellarmini de illo judicium. Jenae, 1629. 4.

Exercitium politicum de familiis in genere et tribus earum speciebus γαμικῇ, πατρικῇ, δεσποτικῇ. Jenae, 1630. 4.

Oratio, an coelo insint orbes reales? Jenae, 1631. 8.

Disp. de juribus majestatis et subditorum. Jenae, 1632. 4.

Disp.

Disp. de republica et tribus formis rerumpublicarum. Jenae, 1632. 4.

— miscellas philos. continens, Jenae, 1632. 4.

Philosophiae practicae partes duae, communis et specialis. Jenae, 1638. Hamburgi, 1657. 8.

Annotationum in August. Conf. Fasciculus primus, sex priores illius articulos, VII disputatt. in Gymnasio Hennebergico propositis, illustrans. Schleusingae, 1639. 4.

An der Weimarischen Bibel-Ausgabe hatte er Theil.

von Preuschen (Georg Ernst Ludwig). Johann Michael Preuschen, Prediger zu Schönstadt bey Marburg und Maria Elisabeth, des Predigers Aegidius Ruppersbergs *) zu Schönstadt T: waren

*) Aegidius Ruppersberg's Uhrgroseltern waren Hans Ruppersberg, Rathsherr in Grünberg, und Catharine, des Rentmeist. Justus Lynkers in Marburg Tochter: seine Groseltern, Henrich Ruppersberg, Prediger zu Wirberg bey Grünberg und Anne Margarethe, des Rentmeisters Pet. Deinhards zu Marburg Tochter: sein Vater, Johannes Ruppersberg, war Rathsherr und Kastenvorsteher zu Marburg. Es ist Aegidius Ruppersberg 1624 geboren und hat am 12 Jan. 1683, als Prediger zu Schönstadt, da er sein in eine unvermuthete Feuerflamme gerathenes Enkelchen

waren seine Groseltern. Diese hatten, außer drey Töchtern; zween Söhne: Gerhard Helfrich, und Johann

chen retten wollen, sein Leben eingebüßt; (Gerh. Heilmanns Leichpr. a. s. T.) Er zeugte mit seiner Gattin Elisabeth, Tochter des Metropolitans M. Henr. Fabricius zu Echzel: 1) Gerhard Helfrich, geb. 1650, erst Pred. Adj. zu Betziesdorf, sodann Pred. zu Viermünden, endlich zu Röddenau, wo er 1719 gestorben. 2) Wilhelm, 3) Marie Elisabeth, die oben gedachte verheyratete Preuschen, 4) Eva Elisabeth, an den Pred. Aegid. Wehn zu Frohnhausen verheyratet, 5) Elisabeth Catharine. Der Gerhard Helfrich, unter Nr. 1. hatte Marie Barbara, des Predigers Joh. Bernh. Schott's zu Betziesdorf Tochter zur Ehe und mit ihr die beyden Söhne: a) Johann Aegidius, geb. 1683, seit 1702 Prediger zu Rengershausen und seit 1722 zu Rosenthal, wo er den 6 Aug. 1747 gestorben; und b) Johann Wilhelm, geb. 1686, erst Prediger im Würtembergischen, zuletzt Metropolitan in Wetter, wo er 1760 gestorben.

Von dem ersterm unter a), waren, ausser Theophilus, der als Diakonus zu Gemünden 1782 mit Tode abgegangen, und noch acht andern Kindern, ein Sohn gleichen Namens mit dem Vater, nämlich: Johann Aegidius; dieser ist im May 1720 zu Rengershausen geboren, hat seit 1736 die Schule zu Wildungen unter dem Rektor Siebecker, seit 1738 das Archigymnasium zu Soest und seit 1740 die Universität Rinteln besucht, wo er in den philosophischen Wissenschaften Bierling, in den theologischen Steuber und Kahler gehört. Im Jahr 1742 gieng er nach Halle und hatte zwey Jahre hindurch S. J. Baumgarten zum Lehrer und dabey die

Johann Aegidius. Dieser war Prediger zu Schönstadt und hatte mit seiner Gattin, einer Tochter

die ihm sehr vortheilhafte Gelegenheit, auf dem dasigen Waisenhause in einer katechetischen Stunde dasjenige anderen wieder vorzutragen, wovon er sich selbst zu unterrichten gesucht. 1746 ließ er sich in Marburg pro Ministerio examiniren und war im folgenden Jahre eben im Begrif, nochmals nach Halle zu gehen, als er die Amtspflichten seines an der Auszehrung darnieder liegenden Vaters zu versehen sich genötigt fand. Da dessen Ableben auch würklich erfolgte, hatte er das Glück, dies Predigtamt in Rosenthal zu erhalten. Hektische, hämorrhoidalische und hämophtische Zufälle hatten eine geraume Zeit seine Gesundheit zerstört und nichts stellte in der Folge dieselbe wiederum her als der Gebrauch des Birkensaftes, so, daß er am Ende seiner Tage in einen gleichsam jugendlichen Zustand sich versezt sah. Im Jahr 1767 heyratete er Margarethe Dorothea, des gewesenen Predigers J. W. Stuhlmanns zu Trayse a. d. Lumde Tochter, mit der er nur eine einzige Tochter zeugte. (aus autogr. Nachr.) Im Jahr 1785 endlich gieng er in die Ewigkeit. Man hat von ihm gedruckt: „Die Heilsordnung der Christen zum mündlichen Unterricht seiner Confirmanden und Zuhörer entworfen. Marb. 1761. 8."

Von dem andern, nämlich dem Johann Wilhelm, unter b) waren aus seiner Ehe mit Reginen Magdalenen, Tochter des Gerichtsschultheissen Johann Erhard Heimbergers zu Dertingen im Würtembergischen (sie starb 1775, 85 Jahre alt) folgende vier Kinder: 1) Marie Regine, 2) Johann Herrmann, 3) Anne Sophie Helene, 4) Johann Peter, der als Förster zu Ockershausen bey Marburg 1791 verstorben. Jo-

Tochter des Predigers Bichmann zu Daultphe im Hess. Darmst. einen Sohn Aegidius Friedrich, der

Johann Herrmann, der zweyte von diesen, ist 1734 den 4 Jan. zu Wetter geboren. Nächst dem Unterrichte seines Vaters genoß er auch den in der dasigen Stadtschule unter dem Kollaborator Wenkenbach, Konrektor Kirchen und Rektor Henckel, bezog 1749 die Universität Marburg, wo er Seip, Spangenberg, Piderit, Schröder hörte, und nach drey Jahren Rinteln, wo er Anfangs die Vorbereitungswissenschaften unter Funck, dem jüngeren Pestel und Stegmann fortsezte, nachher aber unter Schwarz, Chrysandern und Bierling der Theologie und den damit verbundenen Wissenschaften oblag. Mit dem Entschlusse, auch die Göttingische Universität noch zu besuchen, kam er 1756 nach Hause, traf aber seinen Vater in so schwächlichem Gesundheitszustande an, daß er das Vorhaben aufgeben und diesem im Amte unterstützen mußte. Nach vorhergegangenem Examen pro Ministerio wurde er 1758 seinem Vater zum ordentlichen Amtsgehülfen beygegeben. Im J. 1760, bald nach dem Absterben desselben, veranlaßte der Tod des Superintendenten Junghens, daß er das Subdiakonat in Marburg erhielt. 1774 gelangte er zur Archidiakonatsstelle an der Pfarrkirche, und 1789 wurde er Ecclesiast und Definitor derselben. Gegen Ende des 1760sten Jahrs heyratete er Wilhelmine Adelheid, des verstorbenen Kaufmanns und Stadt-Lieutenants Henr. Daniel Seip's jüngste Tochter. Von sechs mit ihr erzeugten Söhnen und zwey Töchtern befinden sich am Leben: 1) Regine Wilhelmine, geb. 1761. 2) Johann Nikolaus, geb. 1764, Prediger zu Sterzhausen, seit 1792 im Jul. zu Ober-Rosphe, Amts Wetter. 3) Wilhelmine

der als Prediger zu Ober-Rosphe Amts Wetter 1792 verstorben. Jener, der Gerhard Helfrich, der seit 1723 adjungirter Prediger des Joh. Dan. Chuns zu Dithard in der Nied. Grafschaft Catzenelnbogen, 1727, nach dessen erfolgtem Absterben, würklicher Prediger daselbst, 1740 zugleich Definitor der Hohensteiner Klasse; 1746 von da Prediger zu Merlau im Hess. Darmst. geworden, und zulezt als Metropolitan zu Nidda 1761 gestorben ist, wurde aus seiner Ehe mit Annen Louisen, Tochter des

mine Adelheid, geb. 1766. 4) Johann Henrich, geb. 1768. 5) Peter George Ernst, geb. 1770, seit 1792 der Nachfolger seines Bruders als Prediger zu Sterzhausen. 6) Ferdinand Wilhelm Jakob, geb. 1777. (aus autogr. Nachr.) Gedruckt von ihm ist: „Das Vaterhertz Gottes gegen die Waisen, ein Muster unsrer Nachfolge, in einer Predigt über Ps. 27, 10 am ersten Sonnt. des Adv. 1766, an welchem die Erstlinge des ev. luther. Waisenhauses zu Marburg eingeführt worden. Marb. 1766. 4. Ferner: Dritte Nachricht von dem neu errichteten ev. luth. Waisenhause zu Marburg; Marb. 1769. 4. und Fünfte Fortsetzung davon, wo Etwas vom Hauptcharakter der Bürger Marburgs vorkommt. Marb. 1793. 4.

Anmerk. Die erste und zwote Nachricht von diesem Waisenhause ist vom Superint. Seip: Die vierte vom Hrn Superit. Justi: Die sechste vom Hrn. Archidiak. Joh. Ludw. Henr. Fenner, v. J. 1794: die siebente vom Hrn. Prof. und Pf. C. W. Justi, v. J. 1795: Die achte vom Hrn. Superint. L. J. C. Justi.

des Rentmeisters Joh. Conr. Hofmanns zu Ulrichstein, Vater von 5 Söhnen und 2 Töchtern, und unter die ersteren gehört der gegenwärtige Georg Ernst Ludwig, welcher am 26 Februar 1727 zu Dithard geboren. Er bezog 1742 die Universität Marburg, studirte vorzüglich unter Estorn, die Rechtswissenschaft, gab allda vom Jahr 1748 bis 1752 in derselben sowohl als in der Geschichte eigenen Privatunterricht, wurde auch Schriftsteller noch eher als er die juristische Licentiatenwürde, nämlich 1752, annahm. Er gieng hierauf nach Giessen, gab akademische Vorlesungen und erhielt 1753 eine ausserordentliche Professur der Rechte samt einer Beysitzerstelle in der Juristenfakultät; schon aber in folgenden Jahre 1754 kam er als Margräfl. Baden-Durlach. Hof- und Kirchenrath auch Ehegerichts-Assessor nach Carlsruhe. Hier wurde er 1769 würklicher geheimer Rath, und 1772 am 8 Jul. trat er in eine Reichskammergerichts-Assessor-Stelle zu Wezlar und damit zugleich in den Adelstand. Im Sept. 1778 gieng er als F. Nass. Geheimer Rath und Regierungs-Präsident nach Dillenburg *).

Am 1 Sept. 1794 gieng er im Baad Embs mit Tode ab.

Aus seiner Ehe mit Margarethen, geb. **Bärtnern aus Frf. am M. ist sein ältester Sohn,** der

*) Ein Bruder von Ihm, August Gottlieb Preuschen, erst Diakonus in Grünstadt, nachher Hof- und Stadtdiakonus auch Kirchenrath in Carlsruhe, ist der Erfinder des Landkarten-Druckes.

der Justizrath von Preuschen in Dillenburg, 1792 vom Kurfürsten von Pfalz-Baiern zum Reichsvikariats-Hofgerichtsrath ernannt worden.
(Aus freundschaftl. und gesamml. Nachr.)

Schriften:

Nachricht von der Stadt Schweinsberg im Oberfürstenthum Hessen und dem Ursprunge der Hessischen Erbschencken.
Steh. in Marburg. Beytr. z. Gelehrs. 3 St. Marb. 1749. 8. S. 169 u. ff.

Abhandlung von den Leibeigenen in der niedern Grafschaft Catzenelnbogen.
Das. 4 St. Marb. 1750. 8. S. 68 u. ff.

Gedanken von wiedergeblichen Lehnen, oder: von Belehnungen auf die Treue;
Das. 5 St. Marb. 1750. 8. S. 91 u. ff. Auch in K. F. Zepernicks Samml. auserl. Abhandl. a. d. Lehnr. Halle, 1781. 8. 1 B. S. 1 u. ff.

Rechtliche Ausführung daß die Lehnsfolge der Seitenverwandten in theilbaren Lehnen nach den Stämmen und nicht nach dem näheren Grade zu beurtheilen sey; (bey Gelegenheit der erledigten Rheingräfl. Dhaunischen Succession.) Frf. a. M. 1751. Fol.
Steh. a. i. angez. Zepernickschen Samml. 3 Th. S. 227 u. ff.
Rec. i. J. J. Mosers T. Staatsarchiv, 6 Th. S. 162, Frf. g. Z. 1751. Nr. 48. S. 269.

Diss. inaug. (pro Lic.) de litigantium studio judicis omniumque animos praeoccupandi, eo praesertim, quod collocatur in conscribendis atque offe-

tendis praeoccupationis libellis ac deductionibus, occasione capit. 96. R. I. N. et §. 9. decreti communis à Francisco I. P. F. A. a. 1746 promulgati. Marb. 1754. 4.

Rec. i. Crit. Sylphe, 1752, 80 St. S. 318. Gött. g. A. 1753, 23 St. S. 207.

Der Herzogl. S. Meinung. Hofr. Hr. Fridr. von Bösel lieferte mit s. prakt. Abhandlung von den präokkupatorischen Vorstellungen beym Kammergericht; Lemgo, 1779, 8. einige ihm vorgekommene praktische Anmerkungen zu dieser Preuschenschen Schrift.

Diss. (pro fac. legendi) de foro caussarum ecclesiasticarum A. C. addictorum, qui domino catholico sunt subditi. Giess. 1752. 4.

Rec. i. Crit. Sylphe, 1752, 100 St. S. 408.

Progr. de juribus mercatorum Italorum in Germania commorantium singularibus; von den Italiänern. Giess. 1753. 4.

Abhandlung daß ein Catholischer Landesherr in Ehe- und andern Kirchen-Sachen seiner Evangelischen Unterthanen zu erkennen nicht befugt sey, aus Gründen gezeigt; nebst einigen den Kirchenzustand der Gemeinde Melbach in der Wetterau betreffenden rechtlichen Bedenken der Juristen-Fakultät zu Marburg. Giess. 1753. 4. Fortsetzung, Frf. a. M. 1754. 4.

Rec. i. Crit. Sylphe. 1753, 66 St. S. 262. Gött. g. A. 1753, 71 St. S. 651; v. 1755, 13 St. S. 116. Allern. Nachr. v. jur. Büch. 10 B. S. 613 u. ff. 619 u. ff.

(o. N.)

(o. N.) Gedanken von Einführung neuer Stimmen in den Fürstenrath, bey Gelegenheit des Widerspruchs wider die Fürstl. Tarische Stimm-Führung; nebst Beylagen in einem Auszug der Reichstagsacten. Frf. und Leipz. 1758. Fol.

Anmerkung von dem Gebrauche der lateinischen und teutschen Sprache in dem Lehnrechte und den Lehnbriefen;
Steh. i. Carlsruher nützl. Samml. 1 Th. S. 151 u. ff. und in Schott's jurist. Wochenbl. 1 Jahrg. S. 136 u. ff.

Beyträge zur Erläuterung der Successions-Ordnung in teutsche Reichsländer, insbesondere die Lehne, wie solche in denen mittleren Zeiten an Enden Schwäbischen Rechtens üblich gewesen ist;
Steh. a. O. und b. Schott i. 1 Jahrg. S. 443 u. ff. 2 Jahrg. S. 164 u. ff.

Von der Regierungsart der Städte in Teutschland unter den Carolingischen und Sächsischen Königen;
Steh. a. O. und b. Schott, 3 Jahrg. S. 80 u. ff.

Beurkundete Geschichtserzählung derer von der Reichs-Riterschaft in Schwaben, Orts Creichgau, des regier. Herrn Marggr. zu Baden D. in Dero eigenthümlichen Flecken Münzesheim neuerlich erregten Streitigkeiten und des zu gemeinsamen Nachtheile gesammter Stände des H. R. R. dabey nothleidenden juris de non evocando; m. Beyl. 1—39. 1759. Fol.

Behauptete Landeshoheit des Maggräfl. Gesamthauses Baden überhaupt, wie auch der Baden-

Durlach. Linie insonderheit, über das in der Marggrafschaft Baden gelegene Gotteshaus Schwarzach und dessen Zubehörungen; mit Urk. 1—86, und einer Landcharte. 1763. Fol.

(o. N.) Schreiben eines Freundes zu Strasburg an seinen Freund zu Freyburg, die Reichsherrschaft Mahlberg in Schwaben betreffend. Frf. und Leipz. 1765. 4.

Bewährte Geschichtserzählung von den zudringlichen Unternehmungen der Niederrheinischen Reichs-Ritterschaft in deren wider Pfalz und Dero intervenirende Sponheimische Fürstl. Herren Agnaten Pfalz-Zweybrücken und Baden aus Veranlassung der von höchstdenselben zur Grafschaft Sponheim zurückgebrachten Herrschaft Ebernburg an der Nohe bey dem Kais. Reichs-Hof Rath angestellten Klage und von diesem dabey beobachteten Verfahren, auch daraus erwachsenen gravamine communi omnium S. R. I. statuum; mit Beyl. 1—24. 1768. Fol.

Anzeige der zudringlichen Unternehmungen der Reichs-Ritterschaft am Niederrheinstrom und derer neuerlich hinzukommenden Freyherren von Sickingen zu Sickingen und zu Hohenburg, in deren wider S. Churf. Durchl. zu Pfalz und Dero Sponheimische Fürstl. Herrn Agnaten Pfalz-Zweybrück und Baden-Baden auch Baden-Durlach aus Veranlassung der von höchstdenenselben zur Grafschaft Sponheim zurückgebrachten Herrschaft Ebernburg an der Nohe, bey dem R. H. R. angestellten Klage und von diesem dabey beobachteten Verfahren,

ren, auch daraus erwachsenen gravamine communi omnium S. R. I. statuum; mit Beyl. 1—30. 1769. Fol.

Vertheidigter Grund des an die allgemeine Reichs-Versammlung genommenen Recurses wider die fortgesezte Reichshofräthliche Erkänntnisse und ein zu deren Rechtfertigung unter der Hand verbreitetes Pro Memoria vom 20 Jan. lauf. Jahrs, in Sachen der Reichs-Ritterschaft am Niederrheinstrom und der Frh. von Sickingen, entgegen S. D. zu Pfalz und Dero Sponheimischen Fürstl. Herren Agnaten, Pfalz-Zweybr. Baden-Baden und Baden-Durlach, die vordere Sponheimische Herrschaft Ebernburg an der Nohe betreffend; mit Beyl. 31—35. 1770. Fol.

Ungrund der sogenannten documentirten Gegen-Anzeige der Niederrheinischen R. R. in Betref der vermittelst Vergleich vom 19 Jun. 1750 zur Grafschaft Sponheim zurückgebrachten Herrschaft Ebernburg an der Nohe, und Bestand des wider das bisherige Reichshofräthliche Verfahren an die allgemeine Reichs-Versammlung gebrachten Recurses in Rücksicht auf das hiebey eintretende gemeine Reichsständische Interesse, so wie in Ansehung des wahrhaft vorhandenen gravaminis communis omnium S. R. I. statuum. 1770. Fol.

Die Statthaftigkeit des Recurses und die wahrhaft vorhandene allgemeine Beschwerde sämtlicher des H. R. R. Churfürsten, Fürsten und Stände in vollem Licht, bey Gelegenheit der, zu vermeintlicher Behauptung der Rechtmäßigkeit des Reichshof-

hofräthlichen Verfahrens in der Sponheim-Ebernburger Wiederlösungs-Sache von Seiten der Reichs-Ritterschaft am Niederrheinstrom neuerlich auf einmahl zum Vorschein gekommenen beyden Druckschriften unter dem Tit. P. M. samt entdeckten Ungrund des vertheidigten Grundes, und kurze Beleuchtung des Ungrundes der documentirten Gegen-Anzeige. 1771. Fol.

Prüfung der Frhrl. Sickingischen sogenannten Actenmässigen Ausführung und wiederholte Bewährung der Statthaftigkeit desjenigen Recurses, welchen Ch. Pfalz und Dero Sponheimische Fürstl. Agnaten Pfalz-Zweybr. und B. B. auch B. D. wider die zur allgemeinen Reichsbeschwerde erwachsenen Erkänntnisse des Kais. Reichshofraths, wegen der zur Grafschaft Sponheim zurückgebrachten Herrschaft Ebernburg an das versammlete Reich zu nehmen sind vermüssigt worden; mit Beyl. 36—42. 1771. Fol.

Auflösung der Zweifel, welche in einer Frhrl. Sickingischen weiteren Ausführung zur vermeintlichen Vertheidigung der Rechtmässigkeit des Reichshofräthlichen Verfahrens in Absicht auf die Privilegienmässige Fortdauer der Reichs-Ritterschaftlichen Steuren in der zur Grafschaft Sponheim zurückgebrachten Herrschaft Ebernburg, wie auch in Absicht auf den Vollzug der mit Hintansetzung des ergriffenen Recursus verhängten Execution, haben vorgelegt und zum wahrhaften Nachtheil sämtlicher des H. R. R. Churfürsten, Fürsten und Stände erörtert werden wollen. 1771. Fol.

Das

Das Recht des Marggräfl. Hauses Baden auf das in der Grafschaft Eberstein belegene dem Zustand des Endscheidjahrs entgegen 1631 wieder eingeführte Gotteshaus Frauenalb, und dessen Zubehörungen; mit Urk. 1—390. Carlsruhe, 1772. Fol.

Unterthänigste Supplication und Bitte pro clementissime decernendo mandato poenali de restitutione et evacuando Monasterium Frauenalb. omniaque bona illuc pertinentia ad normam pacis Westphalicae, una cum fructibus inde à conclusa pace pro parte dimidia, quoad alteram dimidietatem vero à d 21 Oct. 1771 perceptis et percipiendis ac omni caussa S. C. annexa citatione solita; in Sachen des regier. Herrn Marggrafen zu Baden c. angemaßte Aebtissin, Priorin und Convent des in dem Jahr 1631 contra statum anni normalis neugestifteten Klosters zu Frauenalb; mit Beyl. 1—30. Carlsr. 1772. Fol.

Unterthänigste Replicae juncto petito legali, in Sachen des regierenden Herrn Marggr. zu Baden, contra angemasete Aebtissin, Priorin und Convent des 1631 contra statum anni normalis neu gestifteten Klosters Frauenalb; mit Beyl. 31—90. 1772. Fol.

(o. N.) Geschlechtsreihe des Hauses Hohengeroldseck, so weit solche zur Erläuterung der Mgfl. Badischen Ansprüche an die von diesem Hause erlassene Allodien gehörig ist. 1774. Fol.

Nachrichten und Anmerkungen von dem Charakter, Leben und denen Schriften J. U. von Cramers, — als ein Denkmal der Freundschaft aufgerichtet. Ulm, Frf. und Leipzig, 1774. 4.

Pribe, Pribenius *) (Sylvester.) Aus Pommern gebürtig, war 1600 Rektor zu Lemgo, wo er mit so vielem Beyfalle lehrte, daß so gar von den Akademien Wittenberg und Rostock sich Schüler bey ihm einfanden. Von Lemgo wurde er 1610 an das neu errichtete Gymnasium nach Stadthagen als Professor der Logik und Ethik berufen, als solcher dann von da auch 1621 mit auf die nach Rinteln verlegte Universität versezt. Nach diesem gieng er als Rektor an das Gymnasium nach Hervord, und als er hier 1627 abgesezt worden, an das nach Osnabrück (s. Puhstkuchen Denkwürdigkeiten der Grafsch. Lippe S. 139. Bidermanns Acta scholast. 4 B. 3 St. S. 271). Darin mag auf eine oder die andere Art ein Irrthum liegen, wenn er von 1598 bis 1627 als Rektor in Hervord gestanden haben soll; (s. *Hauberi* primit. Schauenb. p. 264 sq. und Bidermann am a. O.) auch darin, daß man das Jahr 1627 zu seinem Todesjahr macht; (s. Catal. Profess. Rint. Historiae primi festi secularis praemiss. Hartmanni Hist. Hass. P. III. p. 83.)

Schriften:

Oratio de necessitate et utilitate Philosophiae; 1610.

Steh. i. H. *Vastelabi* Actu introd. et inaug. ill. Gymn. Hagae Schaumb. erecti.

Disp. philos. I. de natura philosophiae definitivae. Hagae Schauenb. 1611. 4.

Disp.

*) Nicht: Priberius, wie in Chrysanders Consp. Prof. Rint. p. 11 stehet.

Disp. philos. II. de arte philosophica et liberali in genere. ib. 1611. 4.

— de definitione Logicae Rameae. ib. 1619. 4.

Ethica. Rint. 1623. 8.

Prick (Nikolaus). Ist am 15 Sept. 1630 zu Aachen geboren. Sein Vater, auch Nikolaus Prick, war Bürger in dieser Stadt, und, so lange Evangelische mit im Regiment saßen, von 1611 bis 1614 nämlich, ein Mitglied des Raths. Seine Mutter hieß Marie, eine Tochter des dasigen Rathsverwandten Aegidius Zinck's. Bis 1641 besuchte er die Stadtschule, von da an aber die Schule zu Kinsweiler im Jülichschen, wo er es unter der Anführung des M. Conr. Hofmanns, der nachher als Pfarrer zu Gemünden an der Wohra in Hessen gestorben ist, in den Sprachen und Wissenschaften so weit brachte, daß er 1644 auf Akademien gehen konnte. Damals pflegten viele Deutsche zu Sedan in Frankreich zu studiren. Prick, der sich noch zu keiner Wissenschaft besonders bestimmt hatte, und dem es an der Erlernung der Französischen Sprache am meisten gelegen war, gieng auch dahin. Nach Verlauf von zwey Jahren kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er bis 1652 blieb. Er würde sich an einem Orte, wo er seine Studien mit Nachdruck fortzusetzen keine Gelegenheit hatte, nicht so lange aufgehalten haben, wenn er nicht einiger Maasen Willens gewesen wäre, sie aufzugeben. Ein

Umstand veränderte dies, oder bestimmte ihn vielmehr auf etwas gewisses. Schon zu Sedan hatte er angefangen, an der Richtigkeit der lutherischen Lehre vom heil. Abendmahl, bey welcher er erzogen worden, zu zweifeln. Zur Beruhigung seines Gewissens entschloß er sich, die Theologie als sein Hauptstudium zu erwählen; er begab sich zu dem Ende zu seinem ehemaligen Lehrer, dem nunmehrigen Prediger Hofmann in Gemünden, in den er ein grosses Vertrauen sezte, um nicht nur überhaupt dessen Unterrichts zu seinem Zwecke sich zu bedienen, sondern auch wegen jener Glaubenslehre sich mit ihm unterreden zu können. Er hielt sich sieben Monate bey ihm auf, in Ansehung seiner Zweifel aber glaubte er sich wenig oder gar nicht überzeugt. Er gieng also 1653 nach Marburg, bekannte sich zur reformirten Kirche und studirte die Gottesgelahrtheit fort. Nur aber der Mangel solcher Gaben und körperlicher Eigenschaften, die dann doch zum Predigtamt ohnumgänglich nötig sind, sezte ihn folgends in die Nothwendigkeit, einen Tausch zu treffen. Er ergrif das Studium der Arzneygelahrtheit, bezog 1654 die Universität Gröningen und bediente sich des Anton Deusings Unterrichts, unter welchem er auch einige Streitschriften vertheidigte. Von Gröningen reisete er nach Leyden, verließ aber bald wegen einer geherrschten Krankheit diesen Ort wieder, mit dem Vorsatze, nach Padua im Italien zu gehen und da sein angefangenes Studium fortzusetzen. Indessen bey seiner Reise durch Hessen 1656 geschahe es, daß ihm eine Stelle als Lehrmeister bey den Edelknaben

am

am Casselschen Hofe angeboten wurde. Er nahm solche an. Sein Fleis und seine Geschicklichkeit erwarben ihm im Jahr 1659 die Stelle eines Lehrmeisters der beyden Heßischen Prinzen Wilhelms (VII.) und Carls. Zum Beweise der Zufriedenheit seiner Durchlauchtigsten Herrschaft erhielt er am 6 May 1665 den Charakter eines Fürstl. Raths und die Versicherung einer weiteren Beförderung. Da er es in seiner bisherigen Lage für gerathener gehalten, mit der Jurisprudenz sich vertraut zu machen, so hatte er sich auch eine Zeit her mit solcher dergestalt beschäftiget, daß er, als er im J. 1668 in Geschäften nach Dännemark reisen mußte, auf seinem Rückwege zu Kiel im Decembermonat die juristische Doktorwürde annehmen konnte. Gleich nach seiner Zurückkunft wurde er ordentlicher Professor der Politik in Marburg, 1670 auch der Moral, 1672 zugleich ausserordentlicher der Rechte; 1681, mit Verlassung des philosophischen Lehrstuhls, ordentlicher Professor der Institutionen, 1682 der Pandekten, und endlich 1684 des Kanonischen Rechtes. Im Jahr 1692 wurde er zwar nebst Joh. Goddäus auch noch zum Administrator der Universitäts-Einkünfte ernannt; es war aber eben dies Jahr das lezte seines Lebens, denn am 4 Oktober starb er, und nahm den Ruhm eines gutdenkenden, dienstfertigen, überhaupt frommen Mannes mit ins Grab. Gleichwie er Armen und Nothleidenden ein besonderer Wohlthäter war, so hatten auch Manche zu der Zeit in Hessen sich niedergelassenen französischen Flüchtlinge einen wahren Vater an ihm, indem er sie bey dem Landgrafen Carl, welcher

welcher auf ihn, als seinen vormaligen Lehrmeister etwas hielt, wo er konnte, vertrat und zu ihrem Vortheile das Wort redete *).

Er verheyratete sich am 5 Sept. 1665 mit Dorothea Sophie, des Kriegskommissars und nachherigen Kammerraths in Marburg Dan. Henr. Walthers T.

(Aus P. J. Tilemanns gen. Schenck Leichpr. auf seinen Tod; Marb. 1693. 4.)

Von dem mit ihr erzeugten 5 Söhnen und 6 Töchtern, weiß ich zu nennen:

Wilhelm, geb. 1666 den 4 Okt. gest. 1667 den 25 Apr. (nach der Grabschr. i. d. Barf. Kirche zu Marb.)

Margarethe Marie, geb. 1668 den 27 März, gest. den 6 Apr. desselben J. (desgl.)

Elisabeth Agnese, geb 1670 den 17 Jan. gestorben den 31 May d. J. (s. A. M. Holtermanns progr. in h. ob. in dessen Ephem. hist. acad. Marb. p. 109.)

Philippine, geb. 1676 den 30 Apr. gest. 1699 den 11 März; nachdem sie 1691 den 14 May des geheimen und Kriegssekr. nachmaligen Regierungs- raths

*) Dion. Papin schließet daher das der Tilmann. Leichpr. auf seinen Tod angehängte Sonnet mit folgenden Zeilen:
Humilions nous donc dans un plus triste sort:
Du charitable *Prick* l'irreparable mort,
Prive chacun de nous d'un réfuge et d'un Pere.

raths Joh. Dav. Motz in Marburg Gattin geworden; (a. L. C. Mieg's Leichpr. auf ihren Tod; Marb. 1699. 4.)

Anne Sophie, starb im März 1683.

Fridrich; von ihm hat man seine Inaug. Schrift: de potestate principum circa testamenta privatorum; Marb. 1704. 4. Er ist aber auch bald nach dieser Zeit gestorben; (ges. Nachr.)

Anmerk. Wenn unter dem 1688 geführten akademischen Prorektorat des Nikol. Pricks die in Marburg bestehende Universitäts-Witwenkasse zu Stande gekommen ist; (s. Hrn. G. J. R. Curtius in fastis Rect. et Prorect. Marb. p. XLI.) so mag diese Nachricht auch hier niedergeschrieben seyn.

Schriften:

Carmen in obitum Godofr. de Wallenstein; B. J. H. Stöckenius christl. Ehrensäule bey dessen Tode; Cass. 1662. 4.

Disp. inaug (pro Gr. Dr.) de potestate principis, lege regia et jurisdictione (sub praes. Erici Mauritii.) Kilon, 1668. 4.

Discursus polit. (pro loco in fac. philos.) de reformatione bonorum ecclesiasticorum licite instituta; Resp. Jo. Dexbach, Cass. Hass Marb. 1669. 4.

Diss. Ethico-polit. de lege; Resp. Chph. Quentel, Eschweg. Marb. 1672. 4.

Επτας selectarum quaestionum jurid. ad tres priores libri I. Pandectarum titulos; Resp. Joh. Henr. Riedgans, Treisigena-Hass. Marb. 1673. 4.

Disp.

Disp. exhibens quaestiones quasdam philosophicas; Resp. (pro Mag.) Justin. Magirus, Willinghus. Marb. 1676. 4.

Positiones Occas. Art. 5. Instrum. Pac. Osnabr. ex materiis de jure Dioecesano et jurisdictione ecclesiastica excerptae; Resp. Franc. Stuckradt, Sontrano-Hass. Marb. 1680. 4.

Collegii textualis ad Institutt. imperial. erotematice propositas Disp. I. continens libri I. priores XII titulos; Resp. Geo. Henr. Heilmann, Marburgens. Marb. 1680. 4.

— — — — Disp. II. continens l. I. titulos posteriores à XIII ad fin. Resp. Ludolph. Gerlach Voigt ab Elspe, Equ. Westphal. Marb. 1680. 4.

— — — — Disp. III. cont. l. II. Tit. I. de rer. divis. et acquir. ips. dominio; Resp. Henr Knobel. Spangenb. Marb. 1681. 4.

— — — — Disp. IV.

— — — — Disp. V. cont. lib. II. Tit. VI. de usucapionibus et longi temporis praescriptionibus; Resp. Nic. Geo. Gallen, Cassell. Marb. 1682. 4.

Collegii moralis juxta X. libros Aristotelis Nicomachios dispositi, Disp. I. Resp. Joh. Helfr. Ulner, Marburgens. Marb. 1681. 4.

— — — — Disp. II. Resp. Ludov. Berthold, Marburgens. Marb. 1681. 4.

Disp.

Disp. ethica de choreis et saltationibus; Resp. Dav. Kleinschmidt, Cassellan. Marb. 1681. 4.

Dyas quaestionum ethicarum; Resp. Joh. Kühn, Milsunga-Hass. Marb. 1682. 4.

Progr. quo se facultati philosophicae valedixisse testatur, simulque ad Maxim. Percelli Orat. inaug. invitat. Marb. 1682. Fol.

— ad audiend. Orat. inaug. Joh. Goeddaei. Marb. 1682. fol.

— invitat. ad lection. Jo. Jac. Waldschmidt, Med. Dr. et Prof. Marb. 1682. fol.

Ideae syntagmatis Struviani Disp. I.

— — — — II.

— — — — III.

— — — — IV. continens Exercit. IVtae finem ad ff. Lib. II. Tit. 1. 2. 3. Marb. 1684. 4.

— — — — V.

— — — — VI. continens Exercitationis Vtae partem posteriorem ad Pandect. lib. II Tit. X. XI. XII. Resp. Geo. Adam Eulner, Cassell. Marb. 1685. 4.

Asylum ob religionis persecutionem Refugorum; Resp. Geo. Adam. Eulner, Cassellan. Marb. 1686. 4.

Disp. jur. de melioratione bonorum, von Besserung der Güter; Resp. Joh. Franz, Marburgensi, Marb. 1687. 4.

Progr. ad aud. orat. inaug. Dionys. Papin, Med. Dr. et Mathem. Prof. Marb. 1688. fol.

— quo recitationem annuam legum academicarum indicat. Marb. 1688. fol.

Prizier (Carl). Sein Vater Johann Nikolaus Prizier starb als Kammerrath und Oberbaumeister in Cassel im November 1753, 70 Jahre 8 Monate alt; seine Mutter Anne Catharine, eine Tochter des Gasthalters Joh. Fichters, hingegen am 30 May 1762 in ihrem 72 Jahre*). In Cassel wurde er 1726 geboren, studirte in Rinteln die Rechte, legte sich jedoch hernach mehr auf Bergwerks- und Kameral-Wissenschaften, in welchen er als Lehrer bey das Collegium Carolinum in Cassel zuerst unter dem Charakter als Sekretarius nachmals als Professor gesezt wurde, darneben er 1771 den Titel als Rath erhielt. Der höchstverstorbene Land-

*) Ausser dem hier aufgeführten Sohne sind noch 3 Töchter des Kammerraths Prizier hinterblieben: 1) Caroline Friederike, welche des Kriegsraths Regn. Engelhard's Ehegattin geworden; (s. 3 B. S. 357.) 2) Johanne Elisabeth, welche am 16 Okt. 1792, 75 J. 2 Mon. alt, in Cassel ledig gestorben. 3) Amalia Elisabeth, die gegenwärtig noch unverheyratet in Cassel lebt.

Landgraf Friedrich II. pflegte sich öfters mit chemischen Prozessen die Zeit zu vertreiben; höchstderselbe brauchte hiezu Priziern, und man konnte diesen also eher im Laboratorio (wo bereits seit d. 20 Febr. 1769 die Operationen ihren Anfang genommen hatten,) in einem schwarzen Kittel als auf dem Katheder antreffen, wo er jedoch von Schülern eben nicht vermisset wurde, weil deren wenige oder gar keine vorhanden waren.

Er gieng zwar verheyratet, jedoch ohne Kinder, am 24 März 1781 mit Tode ab.
(A. gesamml. u. Kirch. Nachr.)

Schrieb:

Gedanken von der Neubegierde. Cassel, 1757. 4.

Progr. zu Anhörung einer der hiesigen Messe gewidmeten öffentlichen Rede. Cass. 1763. 4.

Progr. funebre in obitum Dr. et Prof. Med. Theod. Aug. Schlegeri. Castell. 1772. 4.

*Purmann (Johann Georg) ist geboren den 1 Januar 1733 zu Königsberg in Franken. Seine Eltern waren Johann Sebastian Purmann, Rathsverwandter daselbst, und Barbara Rosen, eine geborne Gehrbin. Nachdem Er allda in seinen jüngeren Jahren in der Stadtschule den ersten Unterricht genossen, so besuchte Er im Jahr 1750 das Casimirianische Gymnasium zu Coburg, wo Er

Er unter Buttstedten, Bergern, Ehrenberg, Sucro und Grunern sich auf die akademischen Studien vorbereitete. Im Jahr 1752 gieng Er nach Altdorf, wo Er Bernholden, Dietelmaier, Heumann, Nagel, Adelburner und Will zu Lehrern hatte; unter dem lezteren disputirte Er im Jahr 1753 de possibilitate miraculorum. Nach seiner Zurückkunft von Akademien wurde Er 1755 nach Nauheim im Hanauischen als Privatlehrer einiger jungen Leute berufen. Im Jahre darauf, 1756, erhielt Er den Ruf zum Rektorat an der evangelischlutherischen Schule in Hanau; von da aber 1760 nach Frankfurt am M. als Konrektor des dasigen Gymnasiums; im Monate May trat Er dies Amt an. Im Jahr 1766 wurde Er Rektor adjunctus und 1770, nach Absterben J. G. Albrechts, würklicher Rektor.

Er verheyratete sich 1759 mit Susanne Dorothea Barbara, des verstorbenen ev. luth. Inspektors Joh Jak. Körbers Tochter in Hanau. (a. autograph. Nachr.)

Schriften:

Meditatio de pace optima. Frf. 1763. 4.

Schediasma I. de re scholastica apud veteres Romanos. Frf. 1764. II, ib. 1765. 4.

De ornamentis et praerogativis, quibus senatus populusque Francofurtensis inter reliquas S. R. I. civitates effulget. Frf. 1764. 4.

Erste

Erste Grundsätze zur Beurtheilung des Genies der Gelehrten; in 5 Programmen. Frf. 1764—1766. 4.

Meletema philologicum de redemtione Christi ab Elihu agnita, ad Job. 33, 23. 24. Frf. 1765. 4.

Panegyricus memoriae Francisci I. Rom. Imp. dictus. Frf. 176[illegible]. Fol.

Prolusio de gustu Graecorum tragico. Frf. 1766. 4.

Disquisitio de votis Romanorum pro auertenda pestilentia susceptis. Frf. 1766. 4.

Betrachtungen über das Eigenthümliche einer Sprache. Frf. 1767. 4.

Gedanken von der Klugheit des Redners in dem Gebrauch der Leidenschaften. Frf. 1767. 4.

Expositio formulae Pythagoraeorum: ἀυτος ἔφα. Frf. 1767. 4.

Prolusiones IV. de euidentia critica ad sacras litteras referenda. Frf. 1767—1769. 4.

Oratio de invidia eruditis expetenda. Frf 1768. 4.

Betrachtung über einige Ursachen der verderbten Erziehung der Kinder; nebst 2 Fortsetzungen. Frf. 1768. 1769. 4.

Philosophische Gedanken von der langen Weile. Frf. 1769. 4.

Prolusiones II. de Poetis artis suae scriptoribus. Frf. 1769. 1770. 4.

Philoponema de incremento elegantiorum litterarum apud Romanos ex recitationibus oriundo. Frf. 1770. 4.

Philoponematis de symbolorum studio particulae V. Frf. 1771—1773. 4.

Zufällige Gedanken über die Bildung des Geschmacks in öffentlichen Schulen, in 6 Progr. Frf. 1770—1772. 4.
ist a. i. d. praktischen Erziehungsarchiv abgedruckt.

Register zu Michaelis mosaischen Recht. 1772. 8.

Kurze Beschreibung der gegenwärtigen inneren Verfassung des Gymnasii zu Frf. am Mayn. das. 1772. 4.

Betrachtung über die Empfindsamkeit. Frf. 1773. 4.

Gedanken über Geschäfte und Zeitvertreib. Frf. 1773. 4.

Disquisitio de ingenio attico. Frf. 1774. 4.

Theorie der Gewohnheit. Frf. 1774. 4.

Prolusio de ingeniorum cultura ex honore publico proficiscente. Frf. 1774. 4.

Rettung der Ehre der griechischen Sprache. Frf. 1774. 4.

Prolusionis de studiis graecorum paedagogicis Particula I. II. Frf. 1775. 4.

Ueber den Geist der griechischen Dichter; in 5 Programmen. Frf. 1775—1777. 4.

Moni-

Monimentum pietatis et observantiae, quod — Joh. Geo. Schmidt — ad memoriam numeris sacri per 50 annos feliciter administrati celebrandam sacrum. Frf. 1775. 4.

Anquetils du Perron Reisen nach Ostindien, nebst einer Beschreibung der bürgerlichen und Religionsgebräuche der Perser, als eine Einleitung zum Zend-Avesta, dem Gesetzbuche der Perser durch Zoroaster; aus dem Französ. übers. Frf. 1776. 8.
s. d. Allg. D. B. 30 B. S. 294.

Betrachtung über die moralische Physiognomik. Frf. 1776. 4.

Antiquitates musicae; progr. I. Frf. 1776. II. III. ib. 1777. 4.

Sim. Pelloutiers älteste Geschichte der Celten, insonderheit der Gallier und Teutschen; aus dem Französ. mit Anmerkungen. Frf. 1777. 2 B. das. 1778. 3 B. das. 1784. 8.
s. dav. Allgem. D. B. 36 B. S. 209. 41 B. S. 572. 62 B. S. 168.

Register zu Michaelis Einleitung in das N. T. 1777. 8.

(o. N.) Sitten und Meinungen der Wilden in Amerika; 1—4 Th. mit Kupf. Frf. 1777—1781. 8.

Sokrates und Pythagoras in der Schule; in 3 Programmen. Frf. 1777—1779. 4

Scholastica per saturam. Frf. 1778. 4.

De verni temporis sacris apud Romanos, Frf. 1778. 4.

De re scholastica Judaeorum. Frf. 1779. 4.

Etwas über Träume und Ahndungen. Frf. 1779. 4.

Historische Nachricht vom Ursprung und Fortgang des Gymnasii zu Frankfurt am M. das. 1779. 4.

Rede von einigen Pflichten die aus dem Werthe und den Absichten der Schulen entstehen; bey der 150 jährigen Stiftungsfeyer des Gymnasii zu Frankfurt am M. den 23 Sept. 1779 gehalten. Frf. 1780. 4.

Einige vermischte Gedanken über das Schulwesen. Frf. 1780. 4.

De sapientia Salomonis paedagogica, Spec. I—IV. Frf. 1780. 1781. 4.

Von der Belesenheit. Frf. 1781. 4.

Einige allgemeine Betrachtungen über Charaktere der Menschen. Frf. 1781. 4.
Rec. i. Harleß krit. Nachr. 1 B. 3 St. S. 92.

Gedanken über die Satire und ihren Einfluß in die Besserung der Sitten. Frf. 1782. 4.
Rec. a. O. 1 B. 4 St. S. 416.

Schediasma de jurejurando ex mente Hebraeorum Partic. I—IV. Frf. 1782. 1783. 4.
Rec. a. O. S. 430.

Ueber

Ueber die Sittlichkeit der Schauspiele. Frf. 1782. 4.

Schulgedanken von der Kraft zu Denken; in 4 Progr. Frf. 1783. 1784. 4.

Rec. i. Frf. g. A 1784. Nr. 82. S. 649.

Archaeologiae Georgicae specimen de re rustica veterum Hebraeorum, Partic. I—V. Frf. 1784—1788. 4.

Prolusio I—IV. de ingenio Poetarum Romanorum. Frf. 1784. 1785. 4.

Ueber den Ursprung und Fortgang der menschlichen Neigungen; in 3 Progr. Frf. 1785. 1786. 4.

Ueber Propheten und Prophezeyung. Frf. 1786. 4.

Allgemeines Handbuch der Schulwissenschaften; 1. 2. Th. Frf. 1786. 8.

Der 1ste Theil ist auch unter dem besonderen Titel gedruckt:

Biblische Erzählungen aus dem A. und N. T. zum Gebrauch der Jugend mit belehrenden und praktischen Anmerkungen.

Der 2te Theil aber unter diesem Titel: Vorbereitung zur deutschen und lateinischen Sprachkenntniß, theoretisch und praktisch für Anfänger.

Rec i. Leipz. g. Z. 1787. 67 St. S. 1061. Allgem. Litt. Zeit. 1787. N. 92. S. 126. Allgem. D. B. 77 B. S. 246 537.

Ueber die geheimen Gesellschaften der Alten; in 3 Progr. Frf. 1787—1789. 4

De fructibus vindemialibus Hebraeorum. Frf. 1788. 4.

Betrachtungen über den Menschen im Stande der Wildheit; in 5 Progr. Frf. 1789—1792. 4.

De fontibus et oeconomia legum Mosaicarum, Progr. I—IV. Frf. 1789. 1790. 4.

De titulis Imp Rom. honorificis. Frf. 1790. 4.

Panegyricus D. Josepho II. Rom. Imp. dictus. Frf. 1790. fol.

Vom Nationalgeist; in 4 Progr. Frf. 1791. 1792. 4.

De religione arcana, P. I. II. Frf. 1791. 1792. 4.

De certaminibus gymnasticis veterum; Progr. I—III. Frf. 1792. 1793. 4.

Panegyricus Leopoldo II. Rom. Imp. dictus. Frf. 1792. fol.

Ueber die Quellen des Aberglaubens bey Griechen und Römern. Frf 1793. 4. 2tes St. das. 1794. 4.
Rec. i. Theol. Annal. 1794. 9te Beyl. S. 133.

Progr. de synodo ecclesiastica ao. 794 à Carolo Magno Francofurti ad Moenum habita; Partic. I. II. Frf. a. M. 1794. 4.
Rec. i. Erlang. g. Z. 1795. 17. St. S. 133.

In der deutschen Encyclopädie rc. hat Er vom 2ten Th. an die Artikel, welche Kritik, sämtliche philologische und ästhetische Wissenschaften, hebräi-
sche

sche Alterthümer und neuere jüdische Gebräuche betreffen, ausgearbeitet.

Seit 1785 besorgt Er den Druck der Zeitschrift unter dem Titel: Meß-Relation oder halbjäriger Nachtrag der merkwürdigsten Staats- und Weltbegebenheiten. Frf. am M. in 4.

Quitter (Johannes) am 22 Aug. 1686 zu Balhorn Hess. Amts Gudenberg, geboren, hat in Marburg studirt darauf als Kandidat des geistlichen Ministeriums in Cassel eine Informatorstelle versehen, bis er im Oktober 1715 als Prediger nach Besse Amts Gudensb. gekommen. Er starb hier am 22 Apr. 1722.

Mit seiner Ehegattin Margarethen Magdalenen, des Predigers Stephani zu Niederzwehren T. hat er 2 Söhne gehabt: Nikolaus Wilhelm, geboren den 24 Apr. 1717, der nachher in Frieslendorf gewohnt, und Johann Daniel, der bald nach der Geburt wieder gestorben. Sie heyratete zwar wieder den Amtsnachfolger Conr. Clausenius, starb aber jedoch auch schon am 3 Sept. 1724.

(Aus d. erbetenen Nachr. des 1788 verstorbenen Pfarrers Geo. Willh. Wiskemann's zu Besse.)

Er schrieb oder übersezte vielmehr aus dem Holländischen:

Wilhelm von Brackels vernünftigen Gottesdienst; 1 Th. Cassel, 1715. 4.

Rambach (Johann Jakob). Sein Vater gleichen Namens war Bürger und Tischer, oder Schreinermeister, in Halle, die Mutter Dorothea Lauterbornin, aus Eisleben. In Halle also kam er am 24 Februar 1693 zur Welt. Seine Schullehrer bemerkten an ihm gar früh eine große Wißbegierde *) und einen guten Verstand, und ob sie ihm gleich den besten Ausgang davon versprachen, wenn er sich den Wissenschaften widmen würde, so konnte er sich dennoch Anfangs nicht dazu entschließen, theils weil er selbst unzutraulicher von sich dachte, theils auch weil er die erforderlichen äußerlichen Mittel dazu nicht hinreichend glaubte. Im Jahr 1706 demnach verließ er die Schule, wo er bereits einen schönen Grund in der lateinischen und griechischen Sprache gelegt hatte, und begab sich in seines Vaters Werkstätte. Zwey Jahre hatte er mit Erlernung des Schreiner-Handwerks zugebracht, als ein unversehener Zufall den Vorsatz änderte, als vielmehr die weisen Absichten Gottes für seine Bestimmung sich offenbarten. Er trug mit seinem Bruder ein Stück Arbeit auf das Schloß Morizburg und verrenkte sich dabey einen Fuß, dergestalt, daß er in einem Vierteljahre weder arbeiten noch recht gehen konnte. Während der Kur gerieth er wieder über seine Schulbücher, er fand daran von neuem Ver-

*) Wißbegierde behielt er in der Folge für sein ganzes Leben, denn noch in dem Jahre seines Todes fieng er an die englische Sprache zu lernen; s. Neubauers Leben der Theol. 1 Th. S. 87 u. b.)

Vergnügen, ergab sich endlich den Musen und bezog mit dem Jahre 1708 die Glauchische Schule. Gar bald holte er das Vergessene wieder ein und machte sich durch seinen Fleiß unter Johann Daniel Grubern, nachherigem Hofrath und Bibliothekarius zu Hannover, und dem nachherigen Rektor am Gymnasio zu Bielefeld, **Wesselmann**, so geschickt, daß er im Jahr 1712 zur Akademie seiner Vaterstadt übergehen konnte. Wegen seiner etwas schweren Sprache scheuete er das Studium der Theologie und wollte lieber die Arzneygelahrtheit wählen; durch die Vorstellungen seiner Freunde, daß man ja nicht eben im Predigtamte allein, sondern auch auf Schulen Gott dienen könne, entschloß er sich jedoch zu dem ersteren. In der Philologie und orientalischen Sprachen hörte er also C. B. **Michaelis**: in der Dogmatik, **Breithaupten**: in der Hermeneutik, **Franken**: in der Exegetik, **J. H. Michaelis**, **Anton** und **Langen**, seinen nachmaligen Schwiegervater. Er hörte alle diese Männer mit dem äußersten Fleisse und um nicht nur mit seinen sich erworbenen Talenten andern wiederum nüzlich zu seyn, sondern auch eben dadurch seine eigenen Kräfte und Mängel mehr kennen zu lernen, übernahm er gar bald einige Privatinformationen. Schon erwähnter D. Johann **Henrich Michaelis** war zu seiner im Jahr 1715 angefangenen hebräischen Bibel-Ausgabe gelehrter Hülfe benöthigt. Rambach, der schon lange mit seinen Kenntnissen Aufmerksamkeit erregt hatte, gab hieben ein Werkzeug ab und reisete in Gesellschaft eines noch andern Mitarbeiters, des nachherigen Gene-

Generalsuperintendenten in Ostfriesland, Lindhammers, im Maymonate nach Dalwitz, einem Landgute des Barons von Canstein, wo Michaelis für dasmal seiner Gesundheit halber sich aufhielt. Im Oktober eben des Jahrs kam Rambach nach Halle wieder zurück, sezte seine Studien fort und beschäftigte sich mit weiteren gelehrten Ausarbeitungen. Zu seiner Erholung machte er im Frühjahre 1719 eine Reise zu dem gelehrten Grafen von Henckel auf dessen Schloß zu Pölzig, und nach etlichen Monaten von da auf die benachbarte Universität Jena. Hier hörte er noch in der Philosophie den Syrbius und in der Theologie den Buddeus. Bey lezterem wohnte er im Hause und genoß dessen Liebe, wie ein Sohn vom Vater, nahm auch auf dessen Anrathen 1720 die Magisterwürde an, gab hermeneutische, exegetische, philologische, dogmatische, katechetische und ascetische Vorlesungen und erwarb sich durch häufige in der Kollegenkirche gehaltene Predigten großen Beyfall. Im Jahr 1723 starb der Prof. Theol. Herrnschmidt zu Halle. Rambach kam in Vorschlag und wurde also als Adjunkt der theologischen Fakultät nach Halle berufen. Im August desselben Jahrs trat er die Stelle an. Sein gründlicher und deutlicher Vortrag gewährte ihm eine ausserordentliche Menge Zuhörer; diese, und seine Schriften, befestigten je länger, je mehr seinen Ruhm. Im May 1726 erhielt er eine ausserordentliche, und im Jun. 1727, nach Frankens Absterben, eine ordentliche Profession der Theologie. Im Jahr 1731 ergieng an ihn der Ruf zum deutschen Hofprediger und ordent-

lichen

lichen Professor der Theologie nach Koppenhagen; zu gleicher Zeit auch nach Giessen, als Superintendent und Konsistorial-Assessor auch erster Professor der Theologie. Diesem lezteren folgte er, nachdem er zuvor noch erst in Halle die theologische Doktorwürde sich mittheilen lassen. Zur Erleichterung der Konsistorialgeschäfte wurde ihm der Burgprediger Schilling *) beygegeben. Im Jahr

*) Johann Andreas Schilling; Sohn eines Possementirers und Stadthauptmanns zu Pösneck im Herzogl. Saalfeldischen und einer geb. Wöllnerin. Er wurde 1665 den 23 Aug in Pösneck geboren. Aus der dasigen Schule kam er 1677 in die nach Arnstadt und 1687 auf die Universität Leipzig, nach 4 Jahren darauf nach Halle, wo er die Dr. Anton, Breithaupt und Franken über 2 Jahre lang hörte. Immittelst faßte der Gedanke bey ihm Wurzel, von der Theologie wegen der schweren Verantwortung abzugehen und die Medicin zu ergreifen. Während dem, daß er hierinnen wankte, kam er 1697 mit Gottfr. Arnold und J. C. Langen nach Giessen. Aber auch hier konnte ihn Anfangs Niemand zum predigen bringen, weil ihm jener Gedanke gleichwohl immer noch hart anlag, ohnerachtet verschiedene Theologen ihn darüber zu beruhigen gesucht hatten. Nicht eher als durch einen Traum, den er als eine besondere Herunterlassung Gottes in Offenbarung seines Willens ausdeutete, bestimmte er sich für die Kanzel, betrat selbige nachher zu mehrerenmalen und wurde dann 1699, an des weggegangenen J. R. Hedingers Plaz, Stadtprediger in Giessen, 1702 an des verstorbenen G. D. Gernands Stelle, Burgprediger und dabey 1731 Konsistorialassessor. Er brachte

Jahr 1734 war er sehr geneigt, die ihm angetragene erste theologische Lehrstelle in Göttingen anzunehmen; jedoch stand er davon ab als sein Fürst ihn in Giessen zu behalten das wiederholte Verlangen, durch Mitwürkung des damaligen Hofpredigers Berchelmanns (s. 1 B. S. 356), bezeugte. Mögte er ihn aber auch nur noch länger im Leben haben behalten können! Den Mann, der, — mit Hrn. Hofpred. J. F. Feddersen *) zu reden, um den christ-

brachte sein Leben auf 84 Jahre 8 Mon. von welchen er 50 Jahre 5 Mon. dem Lehramte vorgestanden, denn am 17 Februar 1750 nahm ihn die Ewigkeit auf.

In der Ehe lebte er 1) seit 1699 mit Dorothea Elisabeth, des Kurfürstl. Brandenburg. Amtsdirektors Andr. Leopolds zu Egeln im Fürstenthum Halberstadt nachgel. T. Sie hinterließ ihm 1717 bey ihrem Tode die geborne 5 Söhne und 2 Töchter. 2) 1719 mit Johannetten Catharinen, des Metropolit. und Predigers Andr Walthers zu Biedenkopf Tochter, mit welcher er einen Sohn und eine Tochter zeugte; (a. Hess. Hebopf. 50 St. S. 908 u. ff.) Eben diese leztere Tochter wurde des Hofmed. Joh. Phil. Berchelmanns in Giessen Ehegattin; (s. 1 B. S. 359.)

Gedruckt von ihm kenne ich: Das mit Leibes Schwachheit zu christlicher Bereitung sich oftmals verknüpfende Sterbe-Zeugniß, in einer bey Beerdigung J. F. Ludovici, Geh Raths und Prof. Jur. zu Giessen gehaltenen Trauer-Rede aus Esaia XXXVIII, 1. 2. Giess. 1723. Fol.

*) in dessen Nachrichten von dem Leben und Ende gutgesinnter Menschen, 5ten Samml. S. 101 u. ff. Rambach eine Stelle einnimmt.

christlichen und sittlichen Volksunterricht wahre Verdienste hat, der bey seinem warmen Eifer für Gottesfurcht und Tugend, noch manche Fortschritte in Beförderung des praktischen Christenthums gemacht hätte, — dessen Denken und Streben dahin gieng, Gottesverehrung, Tugend und Geistesfreude durch die christliche Religion zu bewirken, — der so viele Gelehrsamkeit, mit Herzensgüte und Rechtschaffenheit verband! — Aber, schon am 19 Apr. des Jahrs 1735 streckte ihn ein hitziges Fieber in der besten Blüte seines männlichen Alters auf die Baare.

Zum erstenmale verheyratete er sich am 9 May 1724 mit Johanne Elisabeth, des Dr. und Prof. Theol. Joachim Langen zu Halle T. die er am 30 May 730 durch den Tod verlohr; zum andernmale den 24 Okt. 1730 mit Anne Elisabeth, Tochter des Predigers Jo. Geo. Büttners zu Frf. am M. die er als Wittwe hinterlassen.

Kinder von ihm waren aus der ersten Ehe:

Johanne Dorothea, 1743 an den damaligen Prediger in Butzbach, nachher in Frf. am Mayn Conr. Casp. Griesbach verheyratet.

Charlotte Elisabeth; geb. 1727 den 15 Jun. Verheyratet 1746 an den Profess. Henr. Chph. Nebel in Giessen, nachherigen Senior in Worms, wo sie 1761 den 8 Sept. gestorben.

Aus der zwoten Ehe:

Johannette Charlotte Salome, 1751 den 12 Okt. an den Prof. und Pred. Jo. Chrn. Dietz in Giessen, verheyratet.

Jakob

Jakob Theodor Franz; von welchem im folgenden Artikel.

(Lebenslauf J. J. Rambachs, von einen Ungenannten, Frf. und Leipz. 1735. 8. Hess. Hebopf. 6 St. S. 617 und Act. hist. eccl. 1 B. S. 543 u. ff. Hamb. Ber. 1735. Nr. 36 S. 306. Dreyhaupts Beschr. des Saalkr. 2 Th. S. 692. Neubauersche Ausgabe der Rambach dogmat. Theol. 2 Th. J. P. Fresenius Leichpr. a. s. T.)

Von einer zur Ehre Rambachs nach seinem Tode geprägten Medaille findet man die Abbildung und Beschreibung in Joh. Hieron. Lochners Samml. merkwürd. Med. 6tes J. 1742. S. 49 u. ff.

Schriften:

Diss. de libro Coheleth s. Ecclesiaste Salomonis (sub praes. J. H. Michaelis.) Halae, 1716. 4. ib. 1725. 4.

Ant. a Burgundia Probier-Stein der Welt; aus dem Lat. übers. und von Joh. Lysius, Past. in Berlin herausgegeben. Berlin, 1716. 8.

Die andere Ausgabe dieses Buchs erhielt den Titel: Die Eitelkeit der Welt, mit einer Vorrede Reinbecks. Berlin, 1727. 8.

Commentarius philolog. exeget. in libros Ruth, Coheleth, Esther, Nehemiam et posteriorem librum Chronicorum;

Befindet sich in I. H. *Michaelis* notis uberioribus in Hagiographa, T. II et III. Halae, 1720. 4.

Geist-

Geistliche Poesien. Halle, 1720. 8. Giessen, 1735. 8. Halle, 1753. 8.

Rec. i. Fortges. Samml. v. A. und N. T. S. 1736. S. 785. Hess. Hebopf. 10 St. S. 1089.

Diss. de idoneo sacrarum literarum interprete (sub praes. J. F. Buddei.) Jenae, 1720. 4.

Befindet sich auch in s. Exercitatt. hermeneut.

Diss. de Salomonis ad esum potumque adhortationibus, quas libro Coheleth interspersit; Resp. Jo. Ulr. Hildebrand (postea Diac. Augsp.) Jenae, 1720. 4.

Steh. auch in s. Exercitatt. hermeneut.

Wohl unterrichteter Catechet, d. i. deutlicher Unterricht wie man der Jugend auf die allerleichteste Art den Grund der christlichen Lehre beybringen könne: darinnen die wichtigsten Vortheile, die beym Catechisiren in acht zu nehmen sind, treulich entdeckt werden. Jena, 1722. 8. das. 1724. 8. die 6te Ausgabe, vermehrt, erschien 1730. 8. die 7te das. 1734 8. die 8te, Leipz. 1739. 8. die 10te, mit einem Anhange, von der Klugheit eines Privat-Informatoris, das Christenthum zu lehren; das. 1762. 8.

Man hat davon auch eine Schwedische Uebersetzung.

Observationes selectae de parallelismo Scripturae; Resp. Andr. Maur. Lange; Jenae 1723. 4.

Befindet sich auch in s. Exercitatt. hermen.

Poetische Fest-Gedanken von den Wohlthaten Gottes. Jena, 1723. 8. das. 1727. 8. das. 1729. 8.

Betrachtung der acht Seeligkeiten, in der Bergpredigt Jesu, Matth. V. Jena, 1723. 8. das. 1727. 8. das. 1730. 8. das. 1751. 8.

Eine Leipziger Ausgabe 1739. 8. rührt nicht vom Rambach selbst her; s. Hess. Hebopf. 23 St. S. 284.

Institutiones Hermeneuticae sacrae, Jenae, 1724. 8. ib. 1725. 8. ed. aucta, ib. 1729. 8. ib. 1732. 8. ib. 1752. 8. ib. 1764. 8.

Rec. in F. Samml. von A. und N. T. S. 1724. S. 111. 1081.

Betrachtungen über die sieben Verheissungen, welche Christus in den apocalyptischen Briefen den Ueberwindern gegeben hat. Halle, 1724. 8. das. 1727. 8. das. 1729. 8. das. 1733. 8.

Man hat auch davon eine Schwedische Uebersetzung.

Betrachtung über das Evangelium Esaiä von der Geburt Jesu Christi, Cap. IX, 6 Halle, 1724. 8. das. 1726. 8. das. 1729. 8. das. 1733. 8.

Betrachtung der Thränen und Seufzern Jesu Christi, in zwey Predigten. Halle, 1725. 8. das. 1727. 8. das. 1729. 8. das. 1731. 8.

Rec. Leipz. g. Z. 1727. Nr. 45. S. 456. Nathan. Croll übersezte sie ins Holländische, Rotterd. 1733. 4.

Betrachtungen über die sieben lezten Worte des gekreuzigten Jesu. Halle, 1726. 8. das. 1727. 8. das. 1729. 8. das. 173-. 8.

Rec. in F. Samml. v. A. und N. T. S. 1733. S. 514.

Betrachtung des Geheimnisses Jesu Christi in dem Vorbilde der ehernen Schlange und Freystätte Israels. Halle, 1727. 8. das. 1728. 8. das. 1730. 8. das. 1734. 8.

Erkenntniß der Warheit zur Gottseeligkeit, oder zehn Predigten über verschiedene evangelische Texte.

Texte. Halle, 1727. 8. das. 1728. 8. das. 1731. 8. das. 1736. 8.

Betrachtungen über auserlesene heilsame Worte des Herrn Jesu; 1 Th. Jena, 1727. 2 Th. das. 1731. 3 Th. das. 1733. 8. das. 1733 in gr. 8. Magdeb. 1763. 8.

Rec. in Hess. Hebopf. 2 St. S. 212. Samml. v. A. und N. Th. S. 1743. S. 742.

M. Luthers kleine Schriften aus seinen grossen Tomis nach und nach besonders herausgegeben von J. J. Rambach samt seinen Vorreden. Jena, 1727. 8.

Begreift 1) die Erklärung der sieben Buspsalmen. 2) Das Zeugniß von Christo für uns. 3) Geistreiche Sermonen vom Leiden Christi. 4) Herrliches Zeugniß von Christo, dem einigen Wege zur Seeligkeit. 5) Unterricht vom Glauben und guten Werken. 6) Auslegung der Fest-Epistel am ersten Weyhnachts-Feyer-Tage. 7) Meynung von der allgemeinen Gnade Gottes. 8) Abhandlung von der Liebe und ihrer Fürtreflichkeit. 9) Auslegung des 117 Ps. 10) Auserlesene Trost-Briefe an verfolgte und angefochtene Personen. 11) Abhandlung von dem Harnisch und Waffen der Christen. 12) Anweisung zum Beten. 13) Vortrag von der heil. Taufe. 14) Vermahnung zum heil. Abendmahl.

Vorrede zu Isaac Watt's Tod und Himmel oder besiegte lezte Feind und die Geister der vollendeten Gerechten. Halle, 1727. 8. das. 1729. 8. das. 1738. 8.

In der ersteren Ausgabe wird dem Watt der irrige Vorname: Johann, beygelegt; in den folgenden Ausgaben ist der Fehler verbessert.

Vorrede zu Joh. Brinsley Unterricht von Regierung der Zungen. Wittenb. 1727. 8. das. 1741. 8.

Praefatio ad *Steph. Gausseni* dissertationes theol. de studii theologici ratione, de natura Theologiae, de ratione concionandi, de utilitate philosophiae in Theologia, de recto usu clavium et de verbo Dei. Halae, 1727. 8.

Diss. qua hypothesis de Scriptura s. ad erroneos vulgi conceptus adcommodata examini subjicitur; Resp. Joh. Fridr. Stibriz. Halae 1727. 4. aucta, ib. 1749. 4.

Introductio hist. theol. in Epist. Pauli ad Romanos, cum Lutheri ad hanc epistolam praefatione, variis observationibus illustrata. Halae, 1727. 8. ib. 1730. 8.

Rec. in Leipz. g. Z. 1727. Nr. 11. S. 116.

Commentatio hermeneutica de sensus mystici criteriis ex genuinis principiis deducta necessariis cautelis circumscripta. Jenae, 1728. 8. ib. 1732. 8.

Rec. i. Catal. Bibl. Reim. T. I. p. 275.
Act. Erud Lips. de 1729, p. 80. Journ. d. Scav. 1729. Aout, Nr. 5.

Exercitationes hermeneuticae. Jenae, 1728. 8. Bremae, 1741. 8.

Rec. i. Unsch. Nachr. 1728. S. 963. Act. Erud. Lips. 1741. p. 704.
Es sind die 3 Diss. de libro Coheleth: de idoneo sacrarum litterarum interprete und Observatt. sel. de parallelismo Scripturae.

Praefatus est in *M. Lutheri* Commentar. in Psalmum II. Halae, 1728. 8.

Drey

Drey Fest-Predigten, über auserlesene apostolische Texte auf Weyhnachten, Ostern und Pfingsten, zu Jena gehalten, Jena, 1728. 8. das. 1730. 8. das. 1736. 8.

Progr. acad. de praestantia Immanuelis, ex Cant. V. 10 sqq. Halae, 729. 4.

Die Seeligkeit der Gläubigen in der Zeit und Ewigkeit, aus 1 Joh. III, 12. Halle, 1729. 8. das. 1731. 8. Leipz. 173-. 8.
Rec. in F. Samml. v A. und N. T. S. 1734. S. 98.

Vorrede zu Luthers güldenen Catechismus, mit 900 Kernsprüchen der heil. Schrift befestigt. Züllichow, 1729. 8.

Vorrede zu: Anleitung zum vertrauten Umgange mit Gott, von einem Ungenannten. Halle, 1729. 12.

Exercitatio epistolica de Jobo, incarnationis Christi vate, et urbe Sichem sale conspersa, ad Gottl. Frider Guden. Halae, 1730. 4.

Diss. qua Jesu Christi summa divinitas ex ejus juramentis per Se ipsum demonstratur; Resp Balth. Joh. Haver. Halae, 1730. 4.

Progr. acad. de Jesu Christo fratre hominum. Halae, 1730. 4.
Findet sich auch in der zwoten Ausgabe seines Tr. Pellis ovina etc.

Praefatus est in *Jo. Ern. Gerhardi* Augustanam Confess. enucleatam. Jenae, 1730. 8.

Vorrede zu Thom. Goodwin's geistreichen Schriften. Halle, 1730. 4.

Vorrede zu M. Luthers Erklärung einiger Trost-Psalmen. Jena, 1730. 8.

Vorrede zu Ant. Wilh. Böhmen (deutsch. Hofpredigers zu London) erbaulichen Schriften; 1 u. 2ten Th. Altona, 1730. 1731. 8.

Das hier vom Rambach beschriebene Leben Böhmen's übersezte Joh. Chr. Jacobi ins englische, Lond. 1735.

Gedächtniß-Rede von dem Geheimniß der evangelischen Weisheit, aus Luc. X. 21. 22. bey der Beerdigung des geh. Raths Nic. Hier. Gundlings. Halle, 1730. Fol. und 4. das. 1732. 8.

Evangelische Betrachtungen über die Sonn- und Festtags-Evangelia. Halle, 1730. 4. das. 1731. 4. das. 1732. 4. das. 1736. 4. das. 1742. 4. das. 1747. 4.

Sieben Buß-Reden über auserlesene Texte des A. T. Züllichow, 1730. 8. Leipz. 1732. 8. das. 1735. 8. das. 1740. 8.

Rec. i. F. Samml. v. A. und N. T. S. 1735. S. 840. Nach des Verfass. Tode gab der Pred. und Inspekt. des Waisenhauses in Züllichau Joh. Chrn. Steinbart einen 2ten Th. hiezu heraus, mit dem Titel: Neun Buß-Reden über auserlesene Texte A. und N. T. Züllichau, 1736. 8. (s. Hess. Hebopf. 13 St. S. 289. f. S. V. A. u. N. T. S. 1739, S. 810.) das. 1740. 8.

Betrachtungen über das ganze Leiden Christi nach der harmonischen Beschreibung der vier Evangelisten

gelisten abgehandelt. Jena, 1730. 8. und das. 1731. in gr. 8. das. 732. 8.

Es ist dies Werk folgender Gestalt abgetheilt: 1) Ueber das innerliche Leiden Christi im Oelgarten; in 9 Betrachtungen. 2) Ueber das äusserliche Leiden Christi im Oelgarten, 9 Betrachtungen. 3) Ueber das Leiden Christi vor dem geistlichen Gericht der Juden, 11 Betrachtungen; welchen eine 1721 zu Jena gehaltene Buß- und Paßions-Predigt, darin der zum Tode verurtheilte Fürst des Lebens vorgestellt worden, angefügt ist. 4) Ueber das Leiden Christi vor dem weltlichen Gericht Pilati und Herodis, in 15 Betrachtungen. 5) Ueber das Leiden Christi auf dem Berge Golgatha, auch in 15 Betrachtungen.

Jubel-Betrachtung über den 29 Psalm. Halle, 1730. 8. das. 1733. 8.

Denkmahl der Liebe seiner im Herrn entschlafenen Ehegattin Johanne Elisabeth geb. Langin. Halle, 1730 in Fol. und 8.

R. in F. Samml. v. A. und N. T. S. 1730. S. 1029 u. ff.

In einem Briefe d. d. Halle, 1731 den 27 Febr. an den Dr. Stosch, und den derselbe in das N. Gel. Europa, 18ten Th. S. 445 eingerückt, vertheidigte sich Rambach gegen die Beschuldigung, als ob er seiner verstorbenen Ehegattin eine allzugroße Vollkommenheit zugeschrieben. Er sagt, ob es gleich fern von ihm gewesen, derselben eine Vollkommenheit in sensu legali beyzumessen, (daher er auch S. 9 ausdrücklich gesagt, daß sie ein guter Baum gewesen, an welchem gute, obgleich unvollkommne Früchte zu finden,) so müßten doch diejenigen, die sie in ihrem Leben gekannt und mit ihr Umgang gehabt, am besten wissen, daß er die Gränzen der Warheit nicht überschritten habe —

Progr. pentec. de spiritu fortitudinis, caritatis ac moderationis, qui pios confessores in Comitiis Augustanis rexit. Halae, 1730. 4.

Vorrede zu Joh. Ludw. Hockers progymnasmatibus pastoralibus, oder Anweisung, wie sich ein dem Predigtamt gewidmeter Studiosus vorzubereitenhat. Leipz. 1731. 8.

Vorrede zu eines Ungenannten: Entschuldigungs-Systema, darinnen die bösen Entschuldigungen, welche von sich selbst und anderen Menschen, von Gott, dem Teufel ꝛc hergenommen werden, erzählet und gründlich beantwortet werden. Leipzig, 1731. 8.

Vorrede zu Gotthilf Aug. Laurentii Anweisung zur christlichen Erziehung der Jugend. Leipz. 1731. 8.

Vorrede zu Phil. Chph. Zeysens exeget. Einleit. in das Buch Hiob. Züllichow, 1731. 8.

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) qua pellis Ovina Socinianorum detecta ac detracta sistitur. Halae, 1731. 4. cum Abrah. Heidani diatribe de Socinianismo, ib. 1732. 4.

Progr. paschale de ingenti terrae motu, resurrectionis Christi comite ac teste. Halae, 1731. 4.

Progr. pentecostale de ingenti aeris commotione effusionis Spiritus S. comite. Halae, 1731. 4.
Dieses und das kurz vorhergehende Programm findet man auch in s. Tr. pellis ovina etc.

Frank-

Frankfurtisches Denkmahl, oder zwey Gastpredigten von dem Verlangen der ewigen Liebe nach der Seeligkeit der Menschen. Frf. a. M. 1731. 8.

Lezte Reden theils von der Canzel, theils von dem Catheder in Halle gehalten. Halle, 1731. 8. das. 1732. 8.

Oratio inaug. de paterno doctoris academici erga auditores suos adfectu. Giessae, 1731. 8.

Progr. de lectionum suarum ratione ac methodo. Giessae. 1731. 4.

Erste Reden in der Stadtkirche zu Giessen gehalten. Giessen, 1732. 8. das. 1733. 8.

Die heiligen Entschließungen einer betrübten Seele, aus Mich. VII, 9. in einer Leichpredigt der Kammerräthin Wittichin gehalten. Giessen, 1732. 4. das. 1734. 4.

Der Rath Gottes von der Seeligkeit der Menschen, in kurzen Sätzen entworfen. Giess. 1732. 8. das. 173-. 8. Vollständiger nach des Verfassers Tode, in 2 Theilen, von J. P. Fresenius herausgegeben. Giess. 1737. 4. das. 1751. 4. neue Aufl. Frf. 1779. 4.

s. Hess. Hebopf. 17 St, S. 684. Fortges. Samml. v. A. und N. T. S. 1738. S. 726.
Rec. i. Hess. Hebopf. 9 St. S. 1043.
Der Prediger Joh. Herrm. Zschorn in Lemgo gab heraus:
Die ersten Buchstaben der göttlichen Worte, in 74 Sätzen, nach dem von dem seel. D. J. J. Rambach gemachten Entwurf des Raths Gottes von der Seeligkeit der Menschen; Lemgo, 1740. 8.

Die in den Rambachschen Predigten enthaltenen Warheiten sind hier ins Kurze zusammen begriffen, so, daß sie gleich vor Augen liegen, und Zschorn hat hin und wieder etwas hinzugethan.

Zwiefaches Zeugniß von dem unersetzlichen Verlust der Gnadenzeit und von der Rache Gottes an seinen Feinden. Giessen, 1732. 8. das. 1733. 8.

Vorrede zu Dan. Sennert's christlichen und erbaulichen Gedanken, wie man fromm leben und seelig sterben könne; aus dem Lat. übers. von I. H. E. P. D. M. Jena, 1732. 8.

Diss. de majestate Christi divina, Petro vindice et suffragante Grotio asserta; Resp. Auct. Jo. Herrm. Benner. Giessae, 1732. 4.

Darmstädtisches Kirchen-Gesangbuch von 531 mit kurtzen Anmerkungen erläuterten Liedern, auf Hochfürstl Befehl ausgefertigt. Darmst. 1733. 8.
Rec. i. Hess. Hebopf. 2 St. S. 214.

Die Pflichten des Sabbaths, nebst einem dreyfachen Anhange. Giess. 1733. 8.
Rec. i. Hess. Hebopf. 2 St. S. 210. F. Samml. v. A. und N. T. S. 1734. S. 144. Auserles. theol. Biblioth. 72 Th. Nr. 8.

Theod. de Blanc Erweiß der Genugthuung Jesu Christi, aus dem Französ. ins Deutsche übersezt (vom Hofpred. Berchelmann zu Darmstadt und Pfarrer Hofmann zu Trebur: s. Hess. Hebopf. 2 St. S. 250) und mit einer Vorrede von den Quellen, daraus die feindliche Bestreitung der Genugthuung Christi

Christi fließet, herausgegeben von Joh. Jac. Rambach Giessen, 1733. 8.

Es ist die Uebersetzung aus des Französischen Predigers de Blanc in Altona 1718 herausgegebenen Principes contre les Sociniens genommen worden.

Vorrede zu M. Luthers nachdrücklichen Vermahnung, daß christliche Eltern ihre Kinder zur Schule halten sollen. Giessen, 1733. 8.
S. Hess. Hebopf. 2 St. S. 248.

Vorrede zu M. Luthers seeliger Hofnung wahrer Christen. Giessen, 1733. 8.
s. Hess. Hebopf. 2 St. S. 249.

Vorrede zu Eman. Sonthoms güldenen Kleinod der Kinder Gottes. Giessen, 1733. 8.
s. Hess. Hebopf. 2 St. S. 245.

Vorrede zu Rich. Baxters ewigen Ruhe der Heiligen. Leipzig 1733. 4.
s. Hess. Hebopf. 2 St. S. 246.

Vorrede zu Phil. Helfr. Willemers *) Gebätbuch der heutigen Jüdinnen, welche sie täglich und sonst zu sprechen pflegen. Schweidnitz, 1733. 8.
s. Hess. Hebopf. 2 St. S. 247.

Vin-

*) Philipp Helfrich Willemer stand zuerst als Rektor und Prediger zu Gelnhausen, hierauf als Prediger zu Bonames und seit dem 31 Oktober 1743 zu Frankfurt am M. wo er aber schon am 15 May 1745 starb; (s. Acta hist. eccl. 8 B. S. 2039. 9 B. S. 1111.

Vindiciae satisfactionis Christi à frivolis accusationibus Catechismi Racoviensis; Resp. Zach. Fries. Giess. 1734. 4.
Rec. i. Hess Hebopf 7 St. S. 778.
Steh auch in gründl. Ausz. aus den neuesten theol. philos. und philol. Disp. 3 B. 2 St.

Das Bild eines unermüdeten Knechts Gottes, bey Beerdigung Joh. Chph. Eberweins, Prof. Philos. Ord. wie auch paedagogiarcha und Predigers, aus 2 Cor. IV, 16–18. Giessen, 1734. 4.
Rec. i. Hess. Hebopf. 7 St. S. 772.

Die göttliche Vorsehung als eine Quelle des Trostes bey schmerzlichen Trauerfällen, bey Beerdigung Fr. Johannette Christine Schmollin, des Prof. E. F Neubauers Ehel. aus Es. XXVIII, 29. Giessen, 1734. 4.
Rec. i. Hess. Hebopf. 7 St. S. 773.

Erbauliches Handbüchlein für Kinder, Giess. 1734. 12. Leipz. 1736. 12. das. 1761. 12. Frankf. 1772. 12.
Rec. i. Hess. Hebopf. 7 St. S. 770.
Ist auch ins Schwedische übersezt: Upbyggeliga Barna-Bok; Stockholm, 1773. 12.
Ein Ungenannter vermehrte es mit einem Unterricht von der Gefahr und Verführung, und mit einer Unterweisung vom heil. Abendmahl, Beichten und Gevatterstehen Leipz 1736. 8.
Es erschien auch unter dem Namen J. J. Rambachs: christliches und biblisches Exempelbüchlein für Kinder, d. i. deutliche Nachricht von der Bekehrung, heil. Wandel und Leben, wie auch seeligen und frölichen Sterben frommer Kinder, aus dem gemeinen Leben und heil. Schrift; deme beygefügt das

das Leben Jesu und des seel. Rambachs Lebenslauf, benebst auch einer Anzeige an die Kinder, von dem Nutzen der frühzeitigen Frömmigkeit. Als der andere Theil des erbaulichen Handbüchleins für Kinder Leipzig, 1736. 12. das. 1759. 12.

Dies rührt aber keinesweges vom Rambach her, sondern der Herausgeber, M. Dan. Büttner, hat es, nur mit etwas veränderter Ordnung, aus Jac. Janneway geistlichem Exempelbüchlein für Kinder offenbar ausgeschrieben und dabey den Rambachischen Namen misbraucht; s. Hamb. Ber. 1738. Nr. 17. S. 139.

Vorrede zu **Joh. Arnds wahrem Christenthum.** Züllichow, 1734. 4.

s. Hess. Hebopf. 7 St. S. 775.

Vorrede zu **Joh. Arnds sämtl. Werken; 1 Th.** Görlitz, 1734. Fol.

s. das.

Vorrede zu **M. Ad. Lebr. Müllers gekreuzigten Jesus.** Jena, 1734. 8.

s. das. S. 776.

Vorrede zu **Wilh. Gutthry grossem Interesse eines Christen.** Aurich, 1734. 8.

s. das. S. 777.

Auserlesenes Haus-Gesangbuch von 700 meistentheils neuen und zum Theil noch nie gedruckten Liedern. Frf. 1735. 8.

Rec. i. Hess. Hebopf. 10 St. S. 1084.

Man hat: Kleines Rambachisches Kirchen- und Haus-Gesangbuch, herausgegeben von M. Gottfr. Geyser; Leipzig und Görlitz, 1742. 8.

Es ist solches aber nicht etwan aus Rambachs geistlichen Gedichten und Liedern zusammengesucht, son-

sondern ein nach Rambachischer Art eingerichtetes Gesangbuch, und es hat vermuthlich der berühmte Name Rambachs das Buch gros machen sollen; s. Fortges. Samml. v. A. u. N. T. S. 1743. S. 250.

Vorrede zu Phil. Ehrenr. Widers evangel. Kranken- und Sterbe-Postille. Nürnberg 1735. 4. s. Hess. Heböpf. 10 St. S. 1097.

Erläuterung über die praecepta homiletica, von dem seel. Autore zu unterschiedenen mahlen in Collegiis vorgetragen, nun aber aus dessen Mstis herausgegeben von Joh. Phil. Fresenius. Giessen 1736. 4.

Rec. i. Hess. Hebopf. 13 St. S. 283. Frühaufgeles. Früchte zur theol. Samml. v. A. u. N. 1736, 5 Beytr. S. 331. Hamb. Ber. 1736, Nr. 37, S. 331.

Christus in Mose, oder Betrachtungen über die vornehmsten Weissagungen und Vorbilder in den 5 Büchern Mosis auf Christum, — herausgegeben von Joh. Phil. Fresenius. Giess. 1736. 2ter Th. das. 1737. 4. desgl. Frf. 1761. 4.

Rec. i. Hess. Hebopf. 13 St. S. 284. 17 St. S. 686. Fortges. Samml. v. A. u. N. T. S. 1737, S. 769. 618. Hamb. Ber. 1736, Nr. 37, S 333.

Auserlesene Reden über verschiedene evangelische und apostolische Texte, — herausgegeben von Joh. Hekt. Dietz. Frf. a. M. 1736. 8. das. 1760. 8.

Rec. Hess. Hebopf. 13 St. S. 287.

Erbauliche Betrachtungen über den Catechismum Lutheri, wie auch über Freylinghausens Ordnung

nung des Heyls und dessen sogenanntes gülden A B C Frankf. u. Leipz. 1736. 4.

Rec. in Hess Hebopf. 13 St. S. 291. F. S. v. A. u. N. T. S. 1737. S. 707.

Collegium introductorium historico-theologicum, oder historische Einleitung in die Streitigkeiten zwischen den evangelischen und röm. cathol. Kirchen. 1 Th. Halle 1737. 2 Th. das. 1738. 4.

Rec. i Frühaufgel. Frücht. d. T. Samml. 1737. 5ter Beytr. S. 206 u. ff. 238 u. ff. Lilienthals theol. Bibl. S. 657.

Collegium historiae ecclesiasticae Vet. T. oder ausführlicher Discurs über die Kirchenhistorie des A. T. von Erschaffung der Welt bis auf die Geburt Christi; herausgegeben von E. F. Neubauer. 1. 2 Th. Frf. u. Leipz. 1737. 4.

Rec. i. Hess. Hebopf. 17 St. S. 681. Frf. g. Z. 1737. Nr. 101.

Erbauliche Betrachtungen über die Heyls-Güther in Christo, nach Anleitung des von P. J. Spener herausgegebenen Tractätlein, die lautere Milch des Evangelii genannt. Frf. und Leipz. 1737. 4.

Rec. i. Hess. Hebopf 13 St. S. 293.

Wohl unterwiesener Informator, oder deutlicher Unterricht von der Information und Erziehung der Kinder, — herausgegeben von E. F. Neubauer. Züllichau, 1737. 8. das. 1742. 8.

Rec. i. Hess. Hebopf. 13 St. S. 294. Frühaufgel. Fr. d. T. Samml. 1742, 3 Beytr. S. 122.

In der allgem. Lit. Zeit. 1786 Nr. 10. S. 76 heißet es: „Rambachs Verdienste um die Katechetik und Erziehung würden manche unserer Pädagogen beschämen,

schämen, wenn man sie erwägen wollte, und dessen wohlunterwiesener Informator enthält sehr treffliche Regeln."

Heilsame Wahrheiten des Evangelii nach Anweisung der Sonn- und Fest-Tags Evangelien des ganzen Jahrs; nebst einigen Buß-Predigten, wie auch Vorbereitungen auf die hohen Fest-Tage und Marter-Woche; mit einer Vorrede D. Joach. Langen, (herausgegeben von Joh. Geo. Kirchner, Gymnas-Hall. Collega quartus). Frankf. und Leipz. 1737. 4.

Rec. i. Hess. Hebopf. 17 St. S. 686. Fortges. Samml. v. A. u. N. T. S. 1740. S. 226.

Zeugnisse der Wahrheit zur Gottseeligkeit, in 31 heil. Reden (herausgegeben von Joh. Christian Steinbart) Züllichau, 1737. 8. das. 1765. 8.

Rec. i. Hess Hebopf. 17 St. S. 688. F. S. v. A. u. N. T. S. 1739, S. 87. Allg. D. B. 10 B. S. 201.

Wohl-unterrichteter Studiosus Theologiae, oder gründliche Anweisung, auf was Art das studium theologicum zur Ehre Gottes und Nutzen der Kirche Jesu Christi, auf der Universität anzufangen, zu mitteln und zu enden sey; mit einigen Anmerkungen und Vorreden von dem rechten Gebrauch der Oration, Meditation und Tentation, als einem Kennzeichen der wahren Kirche, edirt von Christi. Hecht, Insp. zu Laubach. Frf. 1737. 8.

Rec. i. Hess. Hebopf. 17 St. S. 690.

Schrifftmässige Erläuterung der Grundlegung der Theologie Joh. Anastas. Freylinghausens, mit nöthi-

nöthigen Anmerkungen und Vorrede — herausgegeben von C. Heiter. Frf. a. M. 1738. 4.

Rec. i. Hess. Hebopf. 17 St. S. 691. Fortg. S. v. A. und N. T. S. 1739. S. 113. Lilienthals theol. Bibl. S. 446.

Moral-Theologie, oder christliche Sittenlehre, mit einer Vorrede von dem Vorzug dieser ächten Edition vor der unächten Halberstädtischen *), herausgegeben von Conr. Casp. Griesbach; nebst einer Vorrede Joach. Langen, von dem Stand der Gnade. Frf. 1738. 4.

Rec. i. Hess. Hebopf. 17 St. S. 799 vgl. S 885. F. S. v. A. und N. T. S. 1739. S. 370. v. 1742. S. 308. Bibl. Reim. accest. p. 393.

Der Pred. J. H. Zichorn gab heraus: Kurzer Begrif der christlichen Sittenlehre aus D. J. J. Rambachs Moral-Theologie zusammen gezogen, Lemgo, 1741. 8.

Erläuterungen über seine eigene institutiones Hermeneuticae sacrae; 1. 2. Th. herausgegeben von E. F. Neubauer. Giess. 1738. 4.

Rec. i. Hess. Hebopf. 17 St S 985. Frühaufg. Fr. d. t. Samml. 1738 ? te Beytr. S. 290. Fortges. Samml. v. A. und N. T. S. 1739. S. 739. U. G. Thorschmids Freyd. Bibl. 4 Th. S. 157.

Erklärung der Epistel Pauli an die Römer, herausgegeben von E. F. Neubauer. Bremen, 1738. 4.

Rec.

*) Diese Halberstädtische Edition kam 1736. 4. auch 1738. 4. heraus; s. Frühaufgel. Fr. d. Theol. S. 1736. 4ten Beyl. S. 305. Hamb. Ber. 1736. Nr. 33. S. 295.

Rec. i. Hess. Hebopf. 17 St S. 989. Fortg. S. v. A. und N. T. S. 1740. S. 768.

Geistreiche Giessische Reden über verschiedene evangelische und apostolische Texte, nebst dessen letzten Bußpredigt über einen prophetischen Text, mit nützlichen Dispositionen, zum Druck befördert von E. F. Neubauer, Bremen, 1738. 2. 3 Th. das. 1739. 4 Th. das. 1740. 8.

Rec. i. Hess. Hebopf. 19 St. S. 874. 24 St S. 363. 365. 30 St. S. 902. F. S. v. A. und N. T. S. 1740. S. 494.

Heilsame Lehren Jesu Christi, nach Anleitung einiger Sonn- und Fest-Tags Episteln und Evangelien, auch verschiedener anderer Sprüche h. Schrift; samt einer Vorrede von Adam Struensee. Frf. 1738. 4.

Rec. i. Heß. Hebopf. 20 St. S. 991.

Exegetische und porismatische Erklärung der Epistel Pauli an die Galater und an den Titum; — herausgegeben von Conr. Casp. Griesbach. Giess. 1739. 4.

Rec. i. Hess. Hebopf. 24 St. S. 366. Frühaufg. Fr. d. t. Samml. 1739. 3ter Beytr. S. 113.

Theologische Betrachtungen über einige auserlesene und vortrefliche Materien der dogmatischen, polemischen, moralischen — Gottesgelahrtheit, gesammlet und herausgegeben von Ad. Lebr. Müller. Jena, 1739. 8.

Ist eigentlich eine Sammlung aller Vorreden, die Rambach geschrieben, jedoch hat hier Müller damit nur einen Anfang von 16 geliefert und es

hätten

hätten noch etliche solcher Bände davon folgen sollen.

s. Frühaufg. Früchte zu den T. S. 1739. 5te Beytr. S. 222.

Richtige und erbauliche Erklärung der Epist. an die Colosser, herausgegeben von C. C. Gries-bach. Giess. 1740. 4.

Rec. i. Hess. Hebopf. 30 St. S. 904. Frühaufg. Fr. z. d. t. S. 1741. 2ter Beytr. S. 46.

Einleitung über das Hohelied Salomonis, mit einer gründlichen Erklärung desselben und Vorrede von dem Leben Salomonis. Leipzig, 1740. 8.

Rec. i. Fortges. Samml. v. A. und N. T. S. 1740. S. 804. Frf. g. Z. 1740. Nr. 20. S. 111.

Gründliche Erklärung des Propheten Esaiä, darin nach einer Einleitung sowohl in die Prophe-ten überhaupt, als in den Esaiam insonderheit, alle Theile desselben ordentlich zergliedert und aus der Philologie und Hermenevtik erklärt, insbesondere aber der Kern aus dem weitläuftigen Werke D. Camp. Vitringae mit vielem Fleis kurtz heraus ge-stellet worden, mit Vorrede, Anmerkungen und Registern ans Licht gestellt von E. F. Neubauer. Züllichau, 1741. 4.

Rec. i. Hess. Hebopf. 30 St. S. 905. Frühaufg. Fr. d. t. S. 1741. 6te Beytr. S. 271.

Gründliche und erbauliche Erklärung der Epi-stel Pauli an die Ebräer; nebst einem doppelten Anhange: I. eines Anonymi Rettung derer im Hess. Hebopfer von der Privat-Communion befindlichen Anmerkungen, wider das dagegen zu Bremen her-

ausgekommene Bedencken, unter andern zur Vertheidigung seiner Erklärung Ebr. X, 24. 25. II. Chrn. Hechts, Insp. zu Laubach, apologetische Gedanken über die dem seel. Verfasser in denen Weimarischen nützlichen Anmerkungen verübelte Redensart, daß Christus den geistlichen Tod geschmeckt habe, zur Erklärung Ebr. II, 9. wie auch einer Einleitungs- und Vertheidigungs Vorrede, nützlichen Anmerkungen und Registern herausgegeben von E. F. Neubauer. Frf. und Leipzig, 1742. 4.

Rec. in zuverläss. Nachr. 32 Th. S. 584. Fortges. Samml. v. A und N. T. S. 1742. S. 475. N. Act. Erud. Lips. 1742. p. 582. Frf. g. Z. 1742. Nr. 45. S. 263. 2ter Anhang, von S. 592—606.

Betrachtungen über die Geschichte der Auferstehung Christi, mit einer Vorrede von der apostolischen Methode die Wahrheit der Auferstehung Christi zu beweisen, von Fridr. Eberhard Rambach; nebst einem Anhange vom geistlichem Tode Jesu, von E. F. Neubauer. Frf. und Leipz. 1743. 8.

Rec. i. Frf. g. Z. 1742. Nr. 96. S. 561.

Dogmatische Theologie, oder christliche Glaubenslehre, vormahls in einem Collegio therico über D. Joach. Langens Oeconomiam salutis dogmaticam und Bayers Compend. Theol. posit. mündlich vorgetragen, nun aber aus desselben eigenhändigen Mscpt. mit einer Vorrede, nötigen Anmerkungen und vollständigen Registern ans Licht gestellt von E. F. Neubauer. 1. 2. Th. Frf. und Leipzig, 1744. 4.

Dem 2ten Th. ist die Lebensgeschichte Rambachs vorgefügt.

Rec.

Rec. in zuverläss. Nachr. 54 Th. S. 446. Frf. g. Z. 1744. Nr. 101. S. 600.

Historische und theologische Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der evangel. lutherischen Kirche mit den Socinianern; aus der eigenen Handschrift des seel. Verfassers in zwey Theilen ans Licht gestellt von Christian Hecht. Coburg und Leipzig, 1745. 4.

Betrachtungen über die Apostel-Geschichte, vormals in gewissen ascetischen Stunden zu Jena vorgetragen, nun aber als ein Muster einer porismatischen Schrift-Erklärung mit Anmerkungen ans Licht gestellt von E. F. Neubauer, 1. 2. Th. Frf. und Leipzig, 1747. 4.

Wunder der bis zum Tode des Creutzes erniedrigten Liebe, nebst noch einigen erbaulichen Gedichten desselben, herausgegeben von Henr. Christoph Nebel. Giess. 1750. 8.

Exegetische und moralische Betrachtungen über die sieben Pastoral-Briefe Christi an die sieben asiatischen Gemeinen in der Offenb. Joh. 2 und 3; nebst einem vorgesezten Beweiß von der Göttlichkeit und dem canonischen Ansehen der Offenbahrung Johannis; mit einer Vorrede von Henr. Chrph. Nebel. Frf. und Leipzig, 1750. 8.

Betrachtungen über die Tugenden Christi, herausgegeben von Conr. Casp. Griesbach. Frf. und Leipzig 1755. 8.

Rec. in Frf. g. Z. 1754. Nr. 78. S. 421.

De ignorantia exegetica multarum reliquiarum sacrarum matre et obstetrice, Observatio.
Steh. i. Bibl. Brem. Class. VII. Fasc. VI. de 1724. p. 1015 sqq.

Entwurf eines hessischen Hebopfers oder Sammlung nützlicher theologischer Anmerkungen.
Steh. i. Hess. Hebopf. 1 St. S. 1 u. ff.
Rambach erlebte nur die Erscheinung der ersteren 6 Stücke dieser von ihm angefangenen schönen periodischen Schrift. Zu dem 7ten Stücke hatte er die Materien bereits geordnet und es wurden damit E. F. Neubauer und J. P. Fresenius die Fortsetzer davon.

Gedanken von der wichtigen Veränderung, welche in Ansehung des Wortes Gottes in der Bekehrung des Menschen vorgehen.
Steh. das. 1 St. S. 13 u. ff.

Moses ein Märtyrer in seinem Leben und nach seinem Tode.
das. S. 26 u. ff.

Der Character Lælii und Fausti Socini, der beyden Stifter der Socinianischen Secte;
das. 2 St. S. 129 u. ff.

Historische Nachricht aus dem Reiche Gottes von dem besonderen Segen, den Gott auf die Arndische Schriften geleget.
das. 3 St. S. 259 u. ff.

Abgeforderter Erweis, daß in der Heyls-Ordnung Democriti die Heiligkeit Gottes keinen Platz finde;
das. S. 307 u. ff.

Auflö=

Auflösung eines theologischen Rätsels: ob dasjenige, was im A. T. als ein capitaler Irthum vorgestellet worden, im N. T. sich in einen Haupt-Glaubens-Articul habe transmutiren können.
das. S. 335 u. ff.

Anmerkungen über einige Vorwürfe, welche der Lehre von der Genugthuung Jesu Christi gemachet worden;
das. S. 357 u. ff.

Die von Paulo gemißbilligte unnöthige Privat-Communion, Hebr. X, 24. 1 Cor. XIV, 26. 40. und Cap. XI, 20. 21. 22.
das. 5 St. S 563.
Dieser Aufsatz veranlassete eine Schrift unter folgendem Titel: Eines Allezeit Aufrichtig-gesinnten Gottes-gelehrten aufrichtiges Bedencken über die vom seel. Herrn D. Joh. Jac. Rambach in dem Hess. Hebopfer, neulich als unrecht sündlich verworffene Privat-Communion, — Bremen, 1736. 8.
Der Verfasser derselben sagt, daß er sein Bedenken gegen Rambach privatim demselben communicirt haben würde, wenn es Gott gefallen ihn noch im Leben zu lassen; nun aber erfordere es die Wichtigkeit der Sache, öffentlich damit zu erscheinen und die Frage gründlichen und gewissenhaften Theologen zur näheren Beleuchtung zu überlassen.
Es ist darauf in der von Neubauern edirten Rambachischen Erklärung der Ep. Pauli an die Ebräer, Frf. und Leipz. 1742. 4. in dem ersten Anhange von einem Ungenannten geantwortet worden.

Beantwortung der Frage: ob ein Prediger denenjenigen, so entweder in ædibus privatis, oder auch in der Kirche, vor dem öffentlichen Gottes-

 dienst,

dienst, ohne höchstdringende Noth, das heil. Abendmahl empfangen wollen, mit gutem Gewissen willfahren könne?
das. S. 584 u. ff.

Anmerkung über den Ort Josuä XI 19. 20. darin gezeigt wird, wie solcher mit der Lehre, daß Gott nicht Urheber der Sünde sey, conciliiret werden könne.
das. 8 St. S. 831 u. ff desgl. i. Hall. wöchentl. Nachr. 1730. Nr. 50.

Anmerkungen über Matth. 13, 8. Marc. 4, 8. coll. Luc. 8, 8. aus der Parabel vom verschiedenen Acker.
i. Hess. Hebopf. 11 St. S. 11 u. ff. desgl. i. Hall. wöch. Nachr. 1731. Nr. 6. S. 81 u. ff.

Rettung der vorigen Anmerkungen wider einigen Mißverstand.
i. Hess Hebopf. 11 St. S. 19 u. ff. und Hall. wöch. Nachr. 1731. Nr 16. S. 246.

Neuer Beweis der wahren Gottheit Jesu Christi, sonderlich gegen die Juden, aus Apost. Gesch. 12, 21. 22. 24.
i. Hess Hebopf. 14 St. S. 303 u. ff. Hall. wöch. Nachr. 1731. Nr. 13. S. 193 u. ff.

Rettung der vorigen Anmerkungen wider einige dagegen gemachte Einwürfe.
i. Hess. Hebopf. 14 St. S. 311 u. ff. auch i. Hall. wöch Nachr. 1734. Nr. 21. S. 326.

Theologisches Gutachten über eine gewisse Ehe-Verdrieslichkeit;
i. Hess. Hebopf. 24 St. S. 343 u. ff.

Poris-

Porismatische Erklärung der Worte Ephes. 6, 4. ihr Väter reizet eure Kinder nicht zum Zorn rc.
daſ. 42 St. S. 159 u. ff.

Kurtze Vorstellung von dem Hauptzweck aller christlichen Schulen;
daſ. S. 171 u. ff.

Abhandlung von den vornehmsten Untugenden eines Praeceptoris;
daſ. 43 St. S. 193 u. ff.

Abhandlung von den vornehmsten Tugenden eines Praeceptoris;
daſ. 46 St. S. 481 u. ff.

Gründliche und erbauliche Betrachtungen über 1 Theſſ. 2, 17 – 20; aus dem eigenhändigen Mſpt. mitgetheilt von Joh. Christi. Dietz;
daſ. 52 St. S. 153.

Erbauliche Anmerkungen, daß Christus als eine Gabe und Exempel in dem gantzen 2 Cap. Luc. vorgestellt werde;
daſ. S. 174.

Gründliche und erbauliche Erklärung der Worte Hebr. 2, 16. 17.
daſ. 53 St. S. 195 u. ff.

Erbaulicher Vortrag über das Leben Tauleri.
daſ. S. 222 u. ff.

Ein Brief an den Kanzler Joh. Pet. v. Ludwig in Halle d. d. Gieſſen den 17 Dec. 1734, bey Gelegenheit seiner Göttinger Vokation;
Steh. in Köhler's Münzbeluſt. 7 Th. S. 427 u. ff.

Obſ. de homine, cujus cauſa Deus non amplius terrae maledicturus eſt;
i. Biblioth. Lubec. Vol. III.

*Rambach (Jakob Theodor Franz). Der einzige Sohn des vorhergehenden aus der zwoten Ehe, iſt am 6 März 1733 in Gieſſen geboren. Da er ſchon im zweyten Jahre ſeines Alters den Vater verlohr, ſo verdankt Er ſeine ganze Erziehung einer treuen und klugen Mutter. Dieſe ließ ihn zuerſt durch gute Privatlehrer unterrichten und ſchickte ihn hernach in das Pädagog zu Gieſſen, aus welchem Er im 19 Jahre ſeines Alters auf die Univerſität trat. Hier waren ſeine erſten Lehrer: Nebel in der Beredſamkeit, Mogen in der Hiſtorie, Böhm in der Philoſophie, Wolf in der Philologie; hernach Benner *), Roll und Pfaff in der Theologie. Im Jahre 1758 erhielt er eine öffentliche Lehrſtelle am Pädagog zu Gieſſen. Während den 17 Jahren, in welchen Er hiebey geſtanden, genoß Er nicht nur das ganze Zutrauen ſeiner Schüler und die Freundſchaft ſeiner Kollegen, beſonders aber des ſeel. D. Benners, ſeines Pädagogiarchen, ſondern war auch ſo glücklich, nach und nach, theils durch Einführung neuer Bücher und Lehrmethoden, theils durch Anſchaffung einer nüz-

*) Unter Bennern vertheidigte er eine Streitſchrift de gratia Dei ordinaria in ſomniantibus operoſa; ſ. 1 B. S. 344.

nüzlichen, vorzüglich zur Lektüre der Schüler dienlichen Schulbibliothek, die ganze Verfassung des Pädagogs zu einem merklich höheren Grad der Vollkommenheit zu bringen. Im Jahr 1765 nahm Er den philosophischen Gradum an und widmete nun auch täglich einige Stunden zu philologischen und philosophischen Vorlesungen, die fleissig besucht wurden. Der akademische Senat schlug Ihn darauf zweymal dem Hofe ganz einmüthig zur ordentlichen Professur der Beredsamkeit, und noch einmal zur Professur der orientalischen Sprachen vor. Aber die Vorsehung schien Ihn ganz dem Schulamte bestimmt zu haben. Doch erhielt Er von Hof den Antrag zu einer außerordentlichen Professur der Theologie mit Beybehaltung seines Amts am Pädagogio, welches Er sich aber, weil Er noch nicht Primarius seines Collegii war, aus Bescheidenheit verbat. Dagegen ward Ihm durch ein gnädigstes Dekret unterm 8 Febr. 1773 die Stelle eines geistlichen Definitors anvertrauet, ein Amt, das sonst ausser der theologischen Fakultät nur der erste Stadtprediger bekleidete. Als er auch dieses beynahe zwey Jahr verwaltet, und inzwischen zur ersten Lehrstelle des Pädagogs aufgestiegen, wurde Er 1775 ohne alles sein Zuthun zum Konrektorat am Gymnasio zu Frankfurt am M. berufen. Weil nun eben damals eine Epoche des Pädagogs anfieng, die Ihm nicht gefiel und Ihm keine patriotische Aussichten übrig ließ, so folgte er diesem Rufe und trat nach erhaltener gnädigsten Dimission, das neue Amt in Frankfurt nach Ostern an. Im Jahr 1778 verlangte man Ihn von hier zum vierten

Stadt-

Stadtprediger nach Worms, das Er aber ablehnte.

1775 verheyratete Er sich mit Johanne Marie Charlotte, des Hess. Darmst. geh. Kommiss. Raths und Prof. Masson in Giessen T. welche Ehe (noch bis ins Jahr 1783) ohne Kinder geblieben. (a. autograph. Nachr.)

Schriften:

Diss. inaug. (pro gr. Mag.) de somno vigilantium (sub præs. Andr. Boehmii) Giessae 1765. 4.
Rec. i. Giess. wöch. Anz. 1765. 37 St. S. 294. Frf. g. Z. 1765. 78 St.

Vollständige und sehr erleichterte lateinische Grammatik, nach der Einrichtung der beliebten Langischen, zum vorzüglichen Gebrauch der Hess. Darmstädt. Schulen. Giessen, 1770. 8. zwote vermehrte Aufl. das. 1777. 8. dritte Ausg. verbess. und verm. das. 1786. 8.
Rec. i. Giess. wöch Anz. 1770. S. 328. Götting. g. Z. 1771. 24 St. S. 201. Erlang. g. A. 1771. 49 St. Ephemer. Helmst. litt. 1771. T. II p. 144. Magaz. für Schulen und Erzieh. Nördl. 1772. 8. 6ten B. 2 St Allg. D. B. Anh. vom 13—24 B. 2ten Abth. S. 766. Allg. D. B. 75 B. S. 258. Allg. Litt. Z. 1787. 4 B. S. 787. Leipz. g. Z. 1787. S. 1913.

Beschreibung der Stadt Giessen, aus C. Dieterici Inst. Orat. übersezt und mit Anmerkungen erläutert;
Steh. i. Giess. Wochenbl. 1771. 19—25 St.

Chr.

Chr. Speccii praxis declinationum et conjugationum, verbessert und nach seiner (des Rambachs) Grammatik eingerichtet. Giess. 1772. 8. das. 1775. 8. das. 1780. 8.

Vorrede zu Joh. Gottfr. Röchlings lat. Chrestomathie; Giessen, 1774. 8.

Oratio de aurea mediocritatis regula in emendandis scholis praecipue observanda. Frf. 1775. 4.

Progr. inaug. de persona daemonio infernali vindicanda. Frf. 1776. 4.

— quo justa Imperatoris Josephi II — oratione funebri — celebranda indicit. Frf. a. M. 1790. fol.

— quo Orationem panegyricam — memoriae Imp. — Leopoldi II — indicit. Frf. 1792. fol.

Deutliche und praktische Vernunftlehre für Schulen. Frf. und Leipzig, 1795. 8.

Raspe (Rudoph Erich). Aus gesammleten Nachrichten kann ich sagen, daß er 1737 in Hannover geboren, wo sein Vater, Christian Theophilus Raspe, als Buchhalter am Berg-Handlungs-Comptoir gestanden, und daß seine Mutter, Louise Catharine, eine geborne von Einem gewesen; daß Er ferner 1755 die Universität Göttingen, 1756 aber

aber mit einem jungen von Lüden, als dessen Aufseher, die Universität Leipzig bezogen, mit demselben auch 1759 auf Göttingen zurückgekommen, hiernächst Bibliotheks-Schreiber, seit 1764 hingegen Bibliotheks-Sekretarius in Hannover geworden sey, bis Er 1767 nach Cassel geraten, wo der höchstverstorbene Landgraf Fridrich II., besonders auf Empfehlung eines angesehenen Mannes, ihn unterm 31 Aug. zum Professor der Alterthümer am Collegio Carolino, dabey zum Aufseher des Fürstlichen Antiquitäten- und Münz-Kabinets machte und ihm den Charakter als Rath beylegte. Unterm 8 Jan. des Jahrs 1771 erhielt er auch noch daneben die Stelle eines zweyten Bibliothekarius, die mit ihm entstand, indem nicht mehr als einer bis daher das Bibliothekariat verwaltete; jedoch sperrete Er auch irgend einem Franzosen den Weg, dem man schon damals eine zweyte Bibliothekarienstelle zugedacht hatte, und man schob statt dessen für jezt Raspe vor, als einen Deutschen, der Sache nach Theorie und Erfahrung kundigen, für eine Bibliothek in Deutschland weniger in Kontrast kommenden Mann, gewiß mit wenigerer Gefährde für die Bibliothek, als sich in der Folge, (s. den Artikel: Luchet.) gezeigt hat.

In dem genannten Jahre 1771 gieng Raspe nach Berlin, um sich am 9 April mit Elisabeth, das dasigen Chirurgus Langens Tochter zu verheyraten. Er brachte sie mit nach Cassel zurück, zeugte mit ihr einen Sohn, Namens Fridrich, geb. 1772 den 24 Jun. und eine Tochter, Philippine

Caro-

Caroline, geb. 1774 den 9 Apr. und genoß, dem Anscheine nach, nicht nur der vergnügtesten häuslichen Glückseligkeit, sondern auch in seinen Aemtern der günstigsten Pflege für das, was das Leben angenehm machen kann. Er bezog volle tausend Rthlr. Besoldung. Wohl ihm, wenn er die Feinde seines Glücks vernünftiger bewacht hätte! Er führte sie mit sich selbst umher, jene Leidenschaften des Stolzes, des Eigendünkels, der Selbstgenügsamkeit, — welche so oft eine Niederlage verursachen und Quellen des gröbsten Verbrechens werden!

Sich stets in einer thätigen Stellung zu zeigen, eigentlich aber auch, sich Geldvorschüsse zu verschaffen, projektirte er dem Fürsten, daß man ihn eine Reise in die Paderbornische Klöster machen lassen möge, um, unter höchsten Requisitorialien, hin und wieder Abschriften von diesen oder jenen in Bibliotheken verborgenen Schätzen zu nehmen. Sie geschah im Winter 1773. Die Kosten jedoch überwogen die Früchte. Im Jahr 1774 kam es auf seinen Betrieb dahin, daß ihn der höchstverstorbene Landgraf auf einige Jahre nach Italien senden wollte, um vorzüglich auf alles das aufmerksam zu seyn, was Alterthum und Kunst von dort etwan nach Hessen liefern könnte. Ein, in mehr als einem Betracht, nicht übel ausgesonnener Posten! Es wurde ihm in dieser Absicht zugestanden, daß er vorher seine Frau und Kinder nach Berlin, um allda immittelst besser leben zu können, bringen durfte. Auf der ersten Station, von Münden aus, übersandte er in einem Briefe an den damals leben-

den Geheimen Rath Schmerfeld *) die Schlüssel zum Medaillen-Kabinet mit dem Anfügen, er hätte sie vor seiner Abreise durch seinen Bedienten zu schicken, oder sie auch selbst zu überbringen vergessen. Der

*) Johann Daniel von Schmerfeld gieng als Fürstl. Kabinets-Direktor und als charakterisirter geheimer Rath am 23 Dec. 1781 mit Tode ab, nachdem er und seine Familie sich kurz vorher nobilitiren lassen. Sein Vater, Lorenz Schmerfeld war Hospitals-Samt-Vogt zu Merxhausen: seine Mutter, eine Tochter des Greben Joh Herrm. Schmincken in Besse A. Gudensberg.

Mit seiner Gattin, Johannetten Christinen Charlotten, des Nass. Oran. Justizraths Esch Tochter, zeugte er: 1) Johann Daniel, geb. 1742. den 28 Jul. zeitiger Geh. Regier. Rath und Chef der Französ. Kolonien, in Cassel.

2) Johann Friedrich, geb. 1743 den 30 Okt.

3) Elisabeth Charlotte, geb 1744 den 9 Nov. verheyr 1769 den 28 Okt an den Hess. Cass Hauptmann der 2ten Garde Joh Adolph Ludw. v. Stein; daher: a) Hans Chrn Geo. Friedr. geb. 1770 d. 2 Dec. b) Marie Eleonore Johannette Friederike, geb. 1772 den 30 März.

4) Johannette Friderike, geb. 1750; verheyr. 1776 den 6 Aug. an den Hess. Cass. Hauptm. der 2ten Garde Carl von Wolf.

5) Johann David; geb 1751 den 22 Dec dermaliger geh. Kammer-Rath in Rinteln; seit 1796 in Cassel.

6) Jakob Sigmund; geb. 1753 im Aug. dermaliger Regier. Rath in Hanau. (a. gesaml. Nachr.)

sen. Der geheime Rath, dem diese Verfahrungsart etwas unerwartetes und sonderbares war, brachte die Schlüssel sogleich dem Fürsten selbst und bezeugte, daß er sie in der Maasse nicht behalten würde, wohl aber alsdann, wenn ihm das Kabinet nach dem Inventario erst vorher ordentlich zugeliefert worden. Quilibet praesumitur bonus, donec probetur contrarium, so mußte es hier auch heissen, und man suspendirte sein Urtheil. Der mehr genannte geheime Rath Schmerfeld und der noch lebende Herr Regierungsrath Robert erhielten dann den höchsten Auftrag, das Kabinet nach dem Inventario dem mit gegenwärtigen Rath, nachmaligen Regierungsrath Schmincken zur Interims-Aufsicht zu übergeben. Ein Inventarium wollte sich nach langem Suchen nicht finden. Es wurde also an Raspen (der es immittelst fast in alle Zeitungen besorgt, daß er von seinem Fürsten nach Italien würde geschickt werden,) nach Berlin geschrieben, daß er bald möglichst zurückkommen und das Kabinet erst ordentlich abliefern sollte. Hierüber verstrich eine geraume Zeit und seine Rückkehr mußte noch erst durch geschärfte Befehle bewürkt werden. Ueber Leipzig und Gotha kam er endlich in Cassel an. Bald zeigte er eine goldene Dose, die der Herzog von Gotha ihm geschenkt haben sollte, bald las er eine Unterredung vor, die er mit dem Könige von Preußen gehabt haben wollte. Durch sein gewöhnlich thrasonisches, jezt noch mehr als vorher affektirtes Betragen streuete er Manchem von neuem so vielen Sand in die Augen, daß er sich seines heimlich gehegten Argwohns gegen die Amtstugenden des Mannes begab, um

so mehr, da er sich so keck wieder eingefunden und auch bereits ein paar Sitzungen zur Ablieferung des Kabinets waren gehalten worden. Unbegreiflich war es, was er für Vorstellungen bey sich selbst tragen mogte, wenn er an den Ausgang des Geschäfts dachte, weil er selbst am besten die Figur, in welcher er da stehen würde, von fern erblicken mußte. Aber freylich wartete er den Ausgang nicht ab, sondern wurde auf einmahl unsichtbar, gestand, in einem nachgelassenen Schreiben an seinen bis auf die lezte Stunde ihn beschüzten Wohlthäter, den Eingrif in das Medaillenkabinet und hatte dabey noch oben darauf die Künheit, um ein freyes Geleite zu bitten, weil er alles wieder zu ersetzen sich anheischig machte *). Es erschien hierauf aber alsbald folgender gedruckter Steckbrief:

Es

*) Fast auf die nämliche Weise machte es der berüchtigte Englische Dr. und gewesene Hofpred. Wilh. Dodd, den Liebe zur Pracht und Hang zur Wollust am Ende dahin leiteten, auf seines Wohlthäters des Lords Chesterfields Namen vermittelst falscher Wechsel eine Summe Geldes sich in die Hände zu spielen. „Ich hatte nicht die Absicht", — sagte er, als nachheriger Angeklagter, dem Lord Mayor, — „den Lord Chesterfield zu betrügen; zu Bezahlung verschiedener Rechnungen brauchte ich Geld und suchte nur auf eine Zeitlang mir zu helfen: ich würde das Geld binnen einem halben Jahre wieder abgetragen haben: ich hoffe, man bedenkt den Umstand und lässet mich frey." — Jedem Betrüger, jedem Verbrecher, er seye von welcher Art er wolle, — merkt Dodd's Biograph, unbezweifelt richtig, an, — stehet diese Ausflucht offen,

„Es ist der in dahiesigen Hochfürstl. Diensten gestandene Rath, Rudolph Erich Raspe, welcher aus Hannover bürtig, mittler Statur, mehr länglicht- als runden Gesichts, kleiner Augen, etwas grosser gebogener spitzer Nase, rother Haare unter einer kurz nach dem Kopf gebundenen Beutel-Peruque, rothen Rock mit Gold, schwarzen tuchenen, blau manchestern und weiß grau zeugern Rock abwechselnd tragend, mehrentheils einen hurtigen Gang habend, vorgestern in einem grauen Ueberrock von hier entwichen.

Da nun derselbe aus dem seiner Aufsicht anvertrauet gewesenen Hochfürstl. Medaillen-Cabinet für 2000 Rthlr. am Werth nach seinem eigenen Geständniß entwendet, und für 100 Rthlr. Medaillen beym Lombard versezt, ohne was sich bey näherer Untersuchung noch weiter entdecken dürfte, ausserdem aber noch 700 Rthlr. Vorschuß hinter sich hat, mithin an dessen Habhaftwerdung gar sehr gelegen; so wird jeden Orts Obrigkeit hiedurch requiriret, auf dem Fugitivum möglichst zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu arretiren und davon zu seiner Auslieferung, gegen Erstattung der Kosten und Ausstellung gewöhnlicher Reversalien, anhero Nachricht zu geben. Cassel den 17ten März 1775.

Fürstl. Hessische Regierung hierselbst.“

offen, immer kann er betheuren, er hätte sich nur aus der gegenwärtigen Noth helfen und am Ende alles erstatten wollen.

Nichts vermogte auch den Dr Dodd zu retten; er mußte den 27 Jun. 1777 seinen Betrug bekanntlich mit dem Strange büssen.

Als die Nachricht einlief, daß man ihn in Clausthal fest gemacht und man also dessen Auslieferung erwartete, hatte er währender Zeit Gelegenheit gefunden aus dem Clausthaler Verhaft in der Nacht vom 21 auf den 22 März zu entwischen *); und nun erfuhr man bald, daß er in England herumirre, von da er vermuthlich nach Amerika fliehen werde. Diese Vermuthung hat sich nicht bestätigt. Er hat sich vielmehr in London mit Unterricht in der deutschen Sprache, mit Schriftstelleren genährt. Im Jahr 1781 machte er bekannt **), daß er eine gelehrte Reise nach Egypten unternehmen wolle, wenn er anders, wie er sich schmeichele, dazu kräftige Unterstützung fände; es sollte solche Sammlung und Entzieferung der dort in Menge vorhandenen Hieroglyphen, und Aufklärung der noch übrigen Jahrbücher und der Litteratur dieses vormals so berümten Landes zum Gegenstande haben. Als nichts hieraus geworden, machte er eine Reise in den Englischen Provinzen umher, half sich durch, wie er konnte und brachte es dahin, daß man ihn bey den Bergwerken in Cornwallis anstellete. Aber auch hier ließ ihm sein schwankender Charakter keine Ruhe. Er lebte abermals wieder in London fort.

Nach-

*) Man s. darüber den Steckbrief in den Hannov. Anz. v. 1775, 25 St. S. 473. Die Nachricht im Frf. Journ. von 1775, Nr. 48, daß er den 21 März des Abends zu Cassel eingebracht und in gute Verwahrung gesezt worden, war falsch.

**) Auf dem Umschlage des Appendix to the 65 Vol. of the Montly Review for 1781; s. Magaz. des Buch- und Kunsthandels, 1781, 9 St. S. 709.

Nachher unternahm er von neuem eine mineralogische Reise nach Irland, hielt sich zu Mucroß auf, um dort eine neue Grube anlegen zu lassen und starb hier an einem Fleckfieber am Ende des Jahrs 1794.

Bey seinen so bewandten skandalösen Lebensumständen, gab es gleichwohl noch Menschen, die öffentlich ihn den widrige Schicksale in Hessen erlittenen Raspe nannten! — Erlitten, freilich in so fern, als er es sich selbst zugezogen. — Die dreisten unverschämten Briefe, die man Anfangs in der Heidesheimer litterarischen Correspondenz und Intelligenzblate, 118. 119 und 123 St. v. 1778, von ihm selbst las *), dienen zu nichts anders, als

*) Er schreibt hier unter andern: „Man habe sich am Hessischen Hofe durch keine Vorstellungen bewegen lassen wollen, die Härte der ersten Hitze gegen ihn zu mildern" —; „es seye in den Negotiationen über den Subsidientraktat zwischen England und Hessen aufs Tapet gebracht worden, daß der König ihn ausliefern solle, dem dann aber solches nach der englischen Verfassung schlechterdings nicht möglich" —; Was soll man zu solchen Reden eines solchen Mannes sagen! das heißet recht: the importance of a Man to him self! — „Seine Bibliothek, seine Papiere gröstentheils, seine ganze Naturalien-Sammlungen, so wie sein sämtliches Mobilien-Vermögen seye in Cassel geblieben" —; dies ist wahr, denn bey einer Flucht standen dergleichen Sachen nicht so zu transportiren, als etwan 602 Stücke goldene und 22 Stücke silberne Medaillen; aber auch von allem und jeden, was sich noch würklich vorgefunden, ist eine pflichtenmäßige Schäzzung vorgenommen dadurch dann in der Summe ein

zu dem baaresten Beweise, von des Mannes überschwenglich großen Sucht von seiner Ichheit, die er immer bey sich genährt und weshalben man ihm auch den 15ten Brief, an den Legationsrath Leiding zu Hamburg, in dem ersten Th. der Briefe scurrilischen Inhalts, 1769, 8. S. 74, — überaus charakteristisch — angedichtet, nicht minder so manche öffentliche Satyre über ihn ausgegossen hat, als in der Schrift: Museum der elenden Scribenten, Frf. u. Leipz. 1769, 8. S. 21. 22. 30. 78. und: Neue Kriegslieder mit Melodien; Leipz. Cassel und Zwäzen, 1769, 8. in der Zueignungsschrift an ihn, auch S. 33. 44. 60. des mehreren zu ersehen ist.

Das stärkste Siegel auf seinen Charakter drückt die Lemgoer auserlesene Bibliothek, i. 16 B. S. 264 u. ff.

Seine Frau lebt mit einem Dr. Medic. Schlotterbeck zu Berlin in der anderen Ehe.

Schrif-

ein gar geringer Beytrag zum Ersatz des Geraubten entstand, nicht zu gedenken, daß manches Goldstück schwerlich wieder zu seiner Stelle, beynahe für ein ganzes Raspisches Vermögen, zu haben ist, obwohl man einige derselben, unter andern in Braunschweig, wieder entdeckt und eingelöset hat. — „Die Kön. Gesellsch. der Wissensch. in London, (die alsbald seinen Namen aus der Reihe der Mitglieder vertilgt), habe er ihrer Schande (daß sie das gethan) überlassen, mit dem Vorbehalt, mit der Zeit einmahl: unphilosophical Transactions of the Learned in England in dem Format und mit den Typen ihrer philosophical Transactions drucken zu lassen“ — Stehet einem da nicht der Verstand stille?!

Schriften:

Progr. de edendis Leibnitii Operibus philosophicis et mathematicis Manuscriptis. d. d. Hannoverae d. 6 Apr. 1762.

Steh. i. Act. Erud. Lips. 1762. p. 195 sqq.

Specimen historiae naturalis globi terraquei praecipue de novis è mari natis insulis et ex his exactius descriptis et observatis ulterius confirmanda Hookiana telluris hypothesi, de origine montium et corporum petrefactorum, c. fig. aen. Amst. et Lips. 1763. 8.

Rec. i. N. Act. Erud Lips. ad 1764 et 1765. p. 153. Commentar. de reb. in sc. nat. et medic. gest. Vol. XII. p. 420 sqq. Biblioth. des sciences et des beaux arts, 1764. P. I. p. 47. Gött. g. A. 1763. S. 1175. Berlin. Magaz. 1 B. S. 127. Alton. gel. Merc. 1764. S. 5. Journ. d. Sav. 1764. Fevr. p. 573. Gaz. lit. de l'Europe. 1765. Mars, p. 234. Leipz. g. Z. 1764. S. 825. Erl. g. B. 1765. S. 231.

(o. N.) Die verlohrne Bäuerin, ein Lustspiel in einem Aufzuge, auf das Geburtsfest der Königin Sophia Charlotta von Grosbritt. auf dem teutschen Theater der Ackermannischen Gesellsch. teutsch. Schauspieler zu Hannover vorgestellt. Hannover, 1764. 8.

Rec. i. Gött. g. Z. 1764. 22 St. S. 169.

(o. N.) Solimann der Zweyte, oder die drey Sultaninnen, ein Lustspiel in drey Handlungen; aus dem Französ. des Hrn. Favart übersetzt. 1765. 8. Münster, 1777. 8.

Frühlings-Gedanken bey J. D. Völger's feierlichen Eheverbindung mit C. M. S. Raspen, seiner Schwester. Hannov. 1765. 4.

Oeuvres philosophiques latines et francoises de feu Mr. de Leibniz, tirées de ses manuscrits, qui se conservent dans la Bibliotheque royale à Hanovre, et publiées par Mr. Rud. Eric Raspe; avec une preface de Mr. Kaestner. Amst. et Leips. 1765. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1765. 4 St. S. 25. Das Hannöverische Ministerium verstattete ihm diese Herausgabe in der Maase, daß der Hofrath und Bibliothekarius Jung sowohl, als der Professor Kästner die Rivision dessen, was gedruckt werden solle, halten mußten.

(o. N.) Hermin und Gunilde, eine Geschichte aus den Ritterzeiten, die sich zwischen Adelepsen und Ußlar am Schäferberge zugetragen, nebst einem Vorbericht über die Ritterzeiten, in einer Allegorie. Leipzig, 1766. 8.

Rec. i. Gött. g. Z. 1766. 49 St. S. 387. Allgem. D. Bibl. 4 B. S. 176. Klotz deutsche Bibl. d. sch. Wiss. 1 B. S. 71.

Anmerkungen über die neueste Schrift des Hrn. G. R. Klotz in Halle vom Nutzen und Gebrauch der geschnittenen Steine und ihrer Abdrücke. Cassel, 1768. 8.

Rec. i. Allgem. D. B. 10 B. 2 St. S. 96.

Versuch über die Architectur, Malerey und musikalische Opera; aus dem Italiänischen des Grafen Algorotti übersetzt. Cassel, 1769. 8.

Rec.

Rec. i. Cassel. polit. Zeit. 1769. 13. 14 Beytr. Neuen Biblioth. der schön. Wiss. 9 B. S. 142. Klotz D. Bibl. d. sch. Wiss. 4 B. S. 364. Allg. D. B. 13 B. S. 527.

(o. N.) Der Casselische Zuschauer. (Göttingen) 1772. 8.

Schon mit dem 24sten Stücke verkroch er sich wieder, weil er sein projektirtes Conto nicht fand.

Der damals hier als Wege- und Brücken-Ingenieur gestandene, nachher als Oberstlieutenant in Herzogl. Braunschweigischen Diensten verstorbene Mauvillon hatte mit Theil daran.

Beytrag zur allerältesten und natürlichen Historie von Hessen; oder Beschreibung des Habichswaldes und verschiedener anderen Niederhessischen alten Vulcane in der Nachbarschaft von Cassel. Cass. 1774. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1774, 156 St. S. 1332 u. ff. Erlang. g. A. 1775, 7 St. S. 51. Allgem. D. Bibl. 26 B. S. 231. Lemgoer auserles. Bibl. 8 B. S. 9. Erxleben physical. Bibl. 2 B. 2 St. S. 147. T. Merkur, 1775, May, S. 179. Berl. Samml. 8 B. S. 75.

Anmerk. Wenn ein Hr. Joh. Chrn. Quantz in s. Bemerkungen über die Basaltberge im Amte Münden, i. d. N. Hannöv. Magaz. 1794, 93 S. S. 1479, dies Buch allegirt, so nennt er Raspen den Herrn Berg-Director; dies war er aber keineswegs.

An account of some german Volcanos, and their productions. With a new hypothesis of the prismatical Basaltes; established upon facts. Being an essay on physical Geography for Philosophers and Miners, Published as supplementary to Sir William Hamil-

Hamilton's observations on the Italian Volcanos. London. 1776. 8.

ist eine mit einigen Anmerkungen versehene Uebersetzung des vorstehenden Buches.

Rec. Gött. g. A. 1778, 2 St. S. 14 Erxleben phys. Bibl. 4 B. S. 123.

Travels trough Italy, in the Years 1771 and 1772, described in a series of letters to baron Born on the natural history — by John James *Ferber*; translated from the german, with explanatory notes and a preface on the present state and future improvement of Mineralogy, by R. E. Raspé. London, 1776. 8.

Travels trough te Bannat of Temeswar, Transylvania and Hungary in the Year 1770; described in a series of letters to Prof. Ferber, on the mines and mountains of these different countries; by Baron Ignat. *Born*; to which is added John James *Ferbers* mineralogical history of Bohemia; translated from the german by R. E. Raspe. London, 1777. 4.

Gesetzbuch der Gento'os, oder Sammlung der Gesetze der Pundits, nach einer persianischen Uebersetzung des in der Shanscritsprache geschriebenen Originals; a. d. Englischen von R. E. Raspe. Hamburg, 1778. 8.

Rec i. Lemg. auserles. Bibl. 16 B. S. 264. Allgem. D. B. 37 B. S. 439.

A Critical Essay on Oil-Painting, proving that the art of Painting in Oil was knowe before the pretend Discovery of John and Hubert van Eyck; to

to which are added Theophilus de arte pingendi, Eraclius de artibus Romanorum, and a Review of Farinator's Lumen animae. Lond. 1781. 4.
Rec. i. N. Bibl. d. schön. Wiss. 27 B. 2 St. S. 209.

Tabby in Elysium — a mock poem from the german of F. W. *Zachariae*. Lond. 1782. 8.

Nathan de wise — a philosophical drama from the german of *Lessing:* translated in to English. Lond. 1782. 8.

Reise durch England in Rücksicht auf Manufakturen, bildende Künste, Industrie und des Eigenthümlichen in den Sitten und Verfassungen der Engländer. Berlin, 1785. 8.

Account of the present arrangement of Mr. James *Tassie's* collection of Pastes and Impressions from ancient and modern Gems. Lond. 1786. 8.
s. Critic. Review, 1786. VI. p. 479.

A descriptive Catalogue of a general Collection of ancient and modern engraved Gems, Cameos as well as Intaglios — cast in coloured Pastes, with Enamel and Sulphur, by James *Tassie*, modeller; arranged and described by R. E. Raspe; and illustrated with Copper-Plates: tho which is prefixed an Introduction on the various uses of this Collection, the origin of the art of Engraving on Hard Stones and the progress of Pastes. Vol. I. II. Lond. 1791. 4.
Es ist dies Werk in englischer und französischer Sprache; das Französische ist der Originaltext von Raspen selbst.

s. dav.

s. dav. Gött. g. A. 1791. 122 St. S. 1225 u. ff. Allgem. Litt. Zeit. 1792. N. 81. S. 641. Erl. g. A. 1792. 100 St. S. 829 u. ff.

Nachricht von den Gedichten des Oßian, eines alten Schottischen Barden; nebst einigen Anmerkungen über das Alterthum derselben.
Steh. i. Hannöv. Magaz. 1763, St. 92. 94. 95. 96. 97.

Ueber den Beyfall;
steh. das. 103 St. S. 1633 u. ff.

Diss. epist. de ossibus et dentibus Elephantum aliarumque belluarum in America septentrionali aliisque borealibus regionibus obviis;
Steh. in Philosophical Transactions, Vol. LIX, for 1769, p. 126.

— de modo marmoris albi producendi;
das. Vol. LX, for 1770, p. 47.

Nachrichten von dem musikalischen Instrumente: Harmonica.
Steh. i. N. Biblioth. d. sch. Wiss. u. fr. K.

Von einigen Nieder-Hessischen Basalten;
Steh. i. deutsch. Schriften der Gött. Societ. d. Wissensch. 1 B. S. 72 u. ff.

Von einem italiänischen Marmor-Tufo.
Steh. das. S. 94 u. ff.

Sur l'Analyse chymique de quelques minéraux remarquables; lettre addressée à M. le conseiller de Colléges Pallas et lue à l'Academie le 23 May 1785; datée Entral bey Mamborn in Cornwallis den 5 Mart. 1785;
steh. i. deutsch. Sprache i. Nov. Act. Acad. Petropolit. hist. T. III, ad a. 1785, p. 63. sqq.

Raupius (Jakob.) Zu Rotenburg a. d. Tauber i. J. 1604 geboren, kam 1626 als reformirter Prediger nach Herleshausen *) Hess. Cassel. Amts Sontra, wo er am 11 Januar 1667 mit Tode abgegangen; (H. Witte d. sr. biogr. König in Bibl. V. et N.)

Eine Tochter von ihm, Anne Catharine, war an den Prediger M. Joh. Bernh. Tromsdorf zu Alperstädt im Eisenachischen bey Erfurt verheyratet; (Motschmann in Erford. litt. 2ten Samml. S. 295.)

Er hinterließ ein voluminöses Werk von 9 Bänden im Drucke unter dem Titel:

Bibliotheca portatilis s. totius Theologiae theoret. systema Erfurti. 1653—1659. 4. auch:

Bibliotheca portatilis practica, s. systema Theologiae practicae. Frf. 1663. fol.

Kleine Gedächtniß-Bibel. Erf. 1664. 8.

Rau

*) Nicht Harleshausen, (wie es Witte und König haben), um es mit dem Harleshausen bey Cassel nicht zu verwechseln. In der hist. Bibl. Fabric. P. II, p. 240 heisset er zwar: pastor Herleshusanus, unrichtig aber stehet dabey: in comitatu Hohenloico.

Ein Jak. Raup hat zu Dorndorf im Sächs. Eisenach als Prediger gestanden und eine glossirte deutsche Bibel im Mskpt. hinterlassen, wozu ein Verleger gesucht wurde; s. Anhang zur Cassel. Polic. u. Commerc. Zeit. 1731 d. 16 Aug. S. 228; dazu sich aber keiner angefunden. Vielleicht war es der nemliche gegenwärtige Raup, und kam von Dorndorf nach Herleshausen.

Ravius, Rauw, Rhaw, (Johannes). Wahrscheinlich ein Hesse. In der Zueignungsschrift an Landgrafen Ludwig von Hessen, datirt. Wetter am Tage Matthiä, 1597, vor seiner Weltbeschreibung, erwähnt er, daß er in einem Flecken, 2 Meilen von Cassel, auferzogen worden. Er stand zuerst als Prediger zu Kirchlothheim in der Herrschaft Itter, darauf im Hospital Haina und zulezt in Wetter, wo er 1600 mit Tode abgegangen.

Aus seiner Ehe mit Margarethen geb. Battenfeld ist der nachstehende Sohn.

(A. Joh. Michelbachs Leichpr. a. d. Tod seines Sohns.)

Schrieb:

Christliche Predigten, darinnen die vier streitige Religions-Artikel gründlich erklärt werden: 1) Von der Einsetzung des h. Abendmahls. 2) Von der Person Christi. 3) Von der Einsetzung der heil. Taufe. 4) Von der ewigen Gnadenwahl Gottes. Frf. am M. 1595. 4.

Weltbeschreibung, d. i. ein schöne richtige vnd volkomliche Cosmographie deß gantzen Vmbkreiß der weiten Welt, so wol in Himmelischen als Irrdischen läuffen vnnd Vmbschweifen, mit Abtheilung deß Macrocosmi, nach Art, Sitten vnd Gelegenheit deß Microcosmi, in die vier Theil der runden Welt vmbcircklich abgesondert vnd vnderschieden. Darin zusehen die Beschreibung nicht allein aller natürlichen Geschöpff im Himmel vnd auff Erden, sondern auch bevor die erkundigung der vornembsten Gelegenheit in Königreichen, Provintzen vnd Landtschafften

ten deß Erdbodens zu Wasser vnd zu Landt, sampt ordentlicher Abreißung aller berümbten Stätte, Wasser vnnd Berge, so Weilandt von Hn. Sebastian Münster vbergangen, oder nicht allerdings außführlich seyn tractirt vnd begriffen worden. Beneben einer politischen Beschreibung aller vnd jeder Völcker Regiment vnd Policeyen, wie die vnter Christen vnnd Heyden gehalten worden, vnd noch zu dieser Zeit heutigs Tags gehalten werden: mit einverleibten schönen vnd nutzbaren Historien geschmücket, neben meldung der Orth vnd Zeit, wo vnd wann sich dieselbige zugetragen; Frf. a. M. 1597. Fol. auff das new übersehen, das. 1612. Fol.

Ravius, (Johannes). Der Sohn des vorstehenden, ist 1578 im Hospital Haina geboren. Zu Wetter, wo sein Vater zulezt stand, besuchte er die Schule und gieng 1592 auf das Pädagogium nach Marburg, hiernächst auf die dasige Universität, die ihm 1598 die Magisterwürde ertheilte. Er widmete sich nun der Arzeneygelahrtheit. Ohnerachtet er die Hofnung, die er durch Empfehlung der Professoren zu seiner Unterstüzung vom Landgrafen Moritz vor sich hatte, am Ende hintertrieben sehen mußte, ließ er sich dennoch dadurch nicht irre machen, sondern sezte sein Studium mit unermüdetem Fleiße fort, so schwer es ihm auch fiel, da ihm eben um diese Zeit sein Vater, ohne Hinterlassung einigen Vermögens, starb. Sich seinen Unterhalt zu erleichtern, nahm er eine Lehrstelle an der Schule

zu Salzüffeln an; von da kam er als Subkonrektor an die Stadtschule nach Lemgo. Im J. 1607 bestellte ihn Fürst Ernst als Professor der Medicin und Mathematik an das Gymnasium nach Stadthagen, ließ ihn auf seine Kosten im Frühjahre 1618 nach Padua in Italien reisen, um allda nicht allein seine anatomischen Kenntnisse besonders zu vermehren, sondern auch die Doktorwürde anzunehmen; im December eben des Jahres geschahe das leztere, und hierauf versezte ihn der Fürst 1621 auf die nach Rinteln verlegte Universität, in gleicher Qualität, und bestellte ihn zugleich zu seinem Hof- und Leibmedikus. Auf einer Reise nach Hamburg, die er, auch auf Befehl des Fürsten, im Sommer desselben Jahrs that, um allda mit einem sehr berühmten Arzte sich zu besprechen, überfiel ihn eine Krankheit, die nach seiner Rückkehr täglich zunahm und ihm in Bückeburg, schon am 30 Nov., das Leben kostete.

Seine 1602 mit Dorothea, des Bürgers und Rathsverwandten Adrian Twelmanns T. in Lemgo geschlossene Ehe blieb ohne Kinder.

(A. Joh. Michelbachs Leichpr. a. s. Tod; Rinteln, 1621. 4.)

In Schriften kenne ich nichts von ihm; es wäre dann, daß er die Kalender in Stadthagen verfertigte;

s. *Hauberi* primit. Schaumb. p. 263.

Rays, (Johann Reinhard). Ist zu Zwingenberg im Hess. Darmstädtischen 1677 geboren, hat zu

zu Giessen studiert und ist daselbst 1703 Licentiat der Rechte, nachher Regierungs- endlich geheimer Regierungs- und Konsistorialrath geworden, am 30 Sept. 1730 aber, alt 53 Jahre, gestorben; (s. Frf. g. Z. 1741. Nr. 48. S. 274.)

Eine Tochter von ihm Charlotte Salome wurde 1739 die Gattin des damaligen Isenburg. Kanzleydirekt. nachherigen Hess. Darmst. geheimen Raths Fried. Carl von Buri; (s. 2 B. S. 83.)

Er schrieb:

Diss. inaug. (pro Lic. sine praes.) de irrito effectu legis, s. de effectu legis actum in irritum deducentis, occas. l. 5. de legibus. Giessae, 1703. 4.

Kurtze Species facti mit rechtlicher Deduction der von den D. Landgrafen zu Hessen-Darmstadt über die in Dero Fürstenthum und Landen befindliche dem Teutschen Orden zugehörige Güter und darauf wohnenden Personen hergebrachten Superiorität und davon dependirenden hohen Jurium. Giess. 1726. Fol.

Weil von Seiten des D. Ordens in den bey den höchsten Reichsgerichten übergebenen Schriften die Nothdurft bereits gewahrt worden; so glaubte man in Beantwortung jener Schrift Anstand nehmen zu können; doch aber um nicht durch Stillschweigen einer widrigen Deutung öffentlich ausgesezt zu seyn, erschien endlich im Druck dagegen:

Historisch-Diplomatischer Unterricht, und gründliche Deduction von des hohen Teutschen Ritter-Ordens, und insbesondere der löblichen Balley Hessen, ver-

möge Kayserlich- und Königlich- wie auch Hochfürstlich-Landgräflichen Privilegien, von denen ältesten Zeiten hergebrachten, nun aber seit zweyhundert Jahren hart angefochtenen Immedietaet, Exemtion und Gerechtsamen, denen Hessischen Schrift-Stellern, die solche in Zweiffel ziehen — entgegen gesezt. (Frf.) 1751. Fol. Regensp. 1752. Fol.

(Einen Auszug davon kann man in Königs fortges. Sel. jur. publ. noviss. von G. R. S. im 37 Th. S. 99 u. ff. nachschlagen.)

Und als hierauf zum Vorschein kam: Historische und Rechtsbegründete Nachricht ꝛc. (s. den Art. v. Canngiesser, i. 2 B. S. 120.) desgl. beurkundete Nachricht ꝛc. (s. den Art. Chph. Ludw. Koch, i. 7 B. S. 202.); so trat man abermals von deutscher Ordens Seite auf, mit:

Entdekter Ungrund derjenigen Einwendungen, welche in zweyen, von Seiten der Hochfürstlichen Häusser Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt neuerlich ans Licht getretenen Impressis, gegen des hohen Teutschen Ritter-Ordens Löbl. Ballay Hessen, und insbesondere der Land-Commende bey Marburg und Commende Schiffenberg wohlhergebrachten Immedietaet, Exemtion und Gerechtsamen, fürgebracht worden, samt weiterer Befestigung alles dessen, was man vorhin — unter dem Titul, eines Historisch-Diplomatischen Unterrichtes ꝛc. gründlich deduciret hat, denen Hessischen Schrifftstellern entgegen gesetzt. Frf. a. M. 1753. Fol.

Hievon so wohl, als von dem Histor. Diplom. Unterrricht ꝛc. ist der D. Ordensrath Joh. Henr. Feder *) der Verfasser.

Rays,

*) Johann Henrich Feder ward 1713 zu Langenau in Thüringen geboren. Er befand sich als Hofmeister

Rays, (Johann Hartmuth). Daß er ein naher Verwandter des vorstehenden gewesen, ist gewiß; ob, ein Bruder? ist mir zweifelhaft. Sein Vater, Johannes Rays, war Fürstl. Amtskeller zu Zwingenberg im Hess. Darmst., seine Mutter, Ernestine, die Tochter des Predigers und Rektors des Gymnasiums zu Idstein Johann Helfrich Härtners (s. 2 B. S. 238). In Zwingenberg wurde er am 24 Februar 1703 geboren. Zu Hause und am Gymnasio zu Idstein unter dem Rektor Cramer und dem Prorektor Weinreich, dem nachmaligen Superintendenten zu Weilburg, legte er den Grund zu seinen Studien. 1722 bezog er Giessen; in der Geschichte hatte er Ayrmann, in den Rechten Weber und andere zu Lehrern. Nach zwey Jahren gieng er nach Jena, wo er vom Brunnquell profitirte. 1725 kam er nach Hause und advocirte bey den Aemtern Zwingenberg, Jägersburg, Seeheim und Lichtenberg, 1726 bey der Regierung zu Giessen. Er studierte dabey immer fort, erwarb sich 1727 das juristische Licentiat und hielt Vorlesungen. Den Doktors-Titel nahm er erst 1739

ster eines Frhrn. v. Dankelmann, hernach eines Frhrn. v. Dörnberg †) zu Marburg; wo er in die Dienste des Deutschen Ordens trat. Er war zulezt Rath der Ballay Franken zu Mergentheim und starb 1775 am 21 Dec. (s. Pütters Litterat. des D. Staatsr. 2 Th. S. 147.)

†) Wolfgang Ferdinands v. Dörnberg nämlich; man s. v. ihm 5 B. S. 46. Er ist am 9 Sept. 1793 in Berlin gestorben.

an. Durch seinen Vortrag und Fleis machte er sich bey seinen Zuhörern beliebt. Im Jahr 1734 wurde er ausserordentlicher Professor der Rechte und Beysitzer der Juristenfakultät. Ayrmann und andere Freunde hatten ihn in seinem deshalbigen Gesuche unterstützt. 1738 erlangte er eine ordentliche Lehrstelle der Rechte und den Charakter eines Raths. Am 6 Junius 1741 erfolgte sein Tod.

Im Jahr 1729 bekam er Marie Charlotte Sophie, Tochter des Gräfl. Solmsischen Raths Joh. Albert Winheim's in Licha, zur Ehe, von welcher 1 Sohn und 2 Töchter ihn überlebt haben. (A. Frf. g. Z. 1741. Nr. 48. S. 273.)

Schriften:

Diss. inaug. (pro Lic. sine praes.) de judice Advocato. Giessae, 1727. 4.
Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. I. 1727. S. 57.

Tres thesium ex vario jure collectarum decades. (pro obtinenda aperiendi collegia publiceque praesidendi facultate, Giess. 1729. 4.

Diss. de arcanis ICtorum. Giess. 1734. 4.

— de curis ICtorum circa successiones nasciturorum; Resp. Nicol. Parrot, Moeno-Francof. Giess. 1737. 4.

„Ist mit vielem Fleis und guter Ueberlegung geschrieben," heisset es davon i. Jur Büch. Saal, 4 St. S. 360. und Jenichen in suppl. ad Lipenii Bibl. jur. p. 290. sagt: „politissima atque eruditissima dissertatio."

Diss.

Diss. de ferarum persecutione in territorio alieno, vulgo Jagd-Folge; Resp. Iust. Phil. Hombergk zu Schenklengsfeld, Hass. Giess. 1738. 4.

— de usu hastae juridico; Resp. Frid. Phil. Conr. de Nordeck zur Rabenau, Hass. Giess. 1739. 4.

„Opusculum elegantissimum" — sagt dav. Jenichen in suppl. ad Lipenii Bibl. jur. p. 176.

— prior, de repetitione dotis et illatorum von Zurückforderung des Brautschatzes und weiblichen Einbringens; Resp. Phil. Geo. Draudt, Licha-Wetterav. Giess. 1741. 4.

„Non aspernabilis libellus academicus" — sagt dav. von Jenichen in suppl. ad Lipenii Biblioth. jur. p. 114.

Redecker (Arnold.) Ein Sohn des Predigers in Hervord Johannes Redeckers und Agnesen des Dokt. Medic. Arnold Freunds Tochter, am 1 Sept. 1622 in Hervord geboren. Er besuchte die Schulen am Gymnasio seiner Vaterstadt, zu Lübeck, zu Danzig und hierauf die Universität Helmstädt. In den Sprachen waren hier seine Lehrer Joh. Kirchmann, Christoph Schrader und Joh. Brenneck: in der Philosophie Henr. Jul. Scheurl und Joh. Homburg, und in der Theologie Geo. Calixtus und Joh. Hornejus. Nach seiner geendigten akademischen Laufbahn nahm er in Rinteln 1649 die Magisterwürde an und wurde allda 1650 Professor der Moral und der Dichtkunst. Am 8 Februar

bruar 1660 *) verließ er in einem ehelosen Stande das Zeitliche.

(A. d. progr. acad. Joh. Mart. Brandes in obit. ej.)

Schriften:

Disp. philos. de animae rationalis immortalitate; Resp. Arnold Spruthe, Lemgov. Westph. Rint. 1649. 4.

— de Philosophiae peripateticae laudibus, origine et incremento. Rint. 1651. 4.

Applausus ob academicas Musas Marpurgi in vitam reductas ad Guilielmum VI. Hass. Landgr. 1653.
Steh. i. Kornmanns hypot. palil. Marp. p. 447 sqq.

Statua mercurialis, viam qua ad eruditionem pervenitur, commonstrans. Rint. 1655. 12.
Rec. i. *Nolthenii* Bibl. lat. rest. p. 381.

Oratio parentalis in funere Petri Lucii, Acad. Typogr.
Bey. A. W. Rottmanns Leichpr. a. dess. Tod, Rint. 1656. 4. S. 56 u. ff.

Theses inaugurales; Resp. (pro Mag.) Joh. Christoph. Alberti **). Rint 1657. 4.

Exercitationes Collegii moralis; disp. I. II. III. IV. Rint. 1659. 4.

Rehm,

*) 1659 haben die Acta Jubil. Rint. p. 25 u. Hartmann i. Hist. Hass. P. III. p. 84, unrichtig.

**) Johann Christoph Alberti, geboren in Gandersheim, studirte auf der Schule seiner Vaterstadt,

☼ Rehm, (Herrman Friedrich *). Sein Vater, der Prediger zu Hundelshausen, Hess. Casselischen Amts Ludwigstein, Johann Friedrich Rehm, war ein Sohn des zu Pfiefe, im Amte Spangenberg, in die 30 Jahre gestandenen Predigers Herrmann Rehm; seine Mutter, Catharine eine Tochter des Burgermeisters Reinhard Lenz in Sontra. In Hundelshausen wurde Herrmann Friedrich Rehm am 13 August 1763 geboren. Er hatte das Glück nicht, seinen Vater zu kennen, denn derselbe starb bald nach dem siebenjärigen Kriege am 6 März 1765 in der besten Blüte seiner Jahre und hinterließ zween Söhne und drey Töchter ohne Vermögen, aber doch mit dem Andenken an seine Rechtschaffenheit; der älteste der ersteren, Henrich Reinhard, ist Feldwebel im Regiment von Kospoth: eine Tochter, Sophie Catharine, ist an den Fabrikschreiber Wilh. Staubesand auf der Blaufarbenfabrik zu Schwarzenfels; die folgende, Elisabeth an den Förster Casp. Conr. Ludolph in Spangenberg verheyratet: eine Tochter, Eleonore, starb bald nach ihrem Vater in Sontra, wohin sich die Mutter in ihr

stadt, nachher zu Lemgo und auf der Universität zu Rinteln, wo er an der Stadtschule 1655 Konrektor, 1657 aber Rektor wurde und die Magisterwürde annahm. Im Jahr 1672 gieng er als Rektor an das Gymnasium nach Lemgo; s. Rintel. Anz. 1770, 27 St. S. 211.

*) Auf seinen Schriften pflegt Er sich nur Friedrich zu nennen.

ihr väterliches Haus begeben, weil sie da noch einige Unterstüzung zu hoffen hatte. Herrmann Friedrich erhielt hier seinen ersten Unterricht von dem damaligen Lehrer der Stadtschule, dem Rektor Koch, jezt Prediger in Germerode, nach diesem vom Rektor Lippert, jezt Prediger in Wannfried, und vom Kantor Hofmann, welcher noch an der Stadtschule stehet. Sein einziger Wunsch war, sich dem theologischen Studio zu widmen, und da der Pfarrer Herrmann Lenz, der nachmals in Mörshausen als Prediger starb, der Mutter Bruder, Anlagen in dem Knaben bemerkte, so schenkte er ihm dreyhundert Rthlr. zum Studiren, brachte ihn auch den 19 Apr. 1779 in das Gymnasium zu Hersfeld, wo er in die zwote Klasse gesezt und mit dem Freytische begnadigt wurde. Das Gymnasium blühete damals unter den Lehrern, Inspektor Schirmer, Konrektor Endemann, Kollaboratoren Krause und Quentel. Krause starb noch in dem Jahre und der jetzige würdige Metropolitan Schüler in Spangenberg ersezte, durch seine besondere Geschicklichkeit junge Leute zu unterrichten und zu bilden, den Verlust des Verstorbenen. Hr. Konrektor Endemann nahm sich des vaterlosen Gymnasiasten ganz besonders an; Er gab ihm freyen Privatunterricht im lateinischen und hebräischen und Hr. Schirmer suchte ihn auf eine andere Art zu unterstüzen; indem er ihm die Gelegenheit verschafte, sich selbst auf eine nüzliche Art, Etwas zu seinem Unterhalt, durch Unterrichtertheilen in der Stadt, zu verdienen. So gering diese Beyträge auch seyn mogten, so vermehrten sie sich doch nach und nach so, daß sie bald eine Quelle wurden,

den, aus der er alle seine damaligen Bedürfnisse nicht blos befriedigen, sondern auch noch nüzliche Bücher sich anschaffen konnte. Mit Zufriedenheit seiner bisherigen Lehrer verließ er Ostern 1783 diese Schule, dankbar für die hier genossenen Wohlthaten und bezog die Universität Marburg. Seiner einge-schränkten Umstände sich bewußt, doch aber der Ar-beit gewohnt, suchte er die ihm sparsam zugemesse-nen Tage zu benutzen. Er besuchte zuerst die philo-sophischen und mathematischen Vorlesungen **Wal-dins**, hörte Historie bey **Haas** und **Curtius**, Exe-getik bey **Pfeiter** und **Endemann**, bey diesen und bey **Coing** auch Dogmatik, Moral und Pastoral-wissenschaften, hatte französische Stunde bey **Beau-clair** *). Endemann, der seelige, der sich durch meh-

*) Jean Pierre de Beauclair hat in Paris am 6 Aug. 1752 das Licht der Welt erblickt. Sein Vater war aus Saint Brieux, einer Stadt mit einem Hafen in Bretagne, wo er bey der Marine eine an-sehnliche Stelle bekleidete, von da er aber in Pa-ris sich niederzulassen genöthigt war, weil er eine andere beym Finanzwesen erhielt. Sein Name war Rouville; der Sohn aber legte ihn ab und nannte sich nach seinem nachherigen Stiefvater de Beauclair, eben den, der im 1sten B. S. 310 vorkommt. Rouville starb in Paris und hinterließ seine Wittwe eine geborne d'Antin mit vier Kin-dern, gegenwärtigen Hrn. Beauclair mitgerechnet. Diese Mutter des Herrn Beauclairs, im Schoose der reformirten Religion geboren und erzogen, sahe sich nach dem frühen Tode seines Vaters von ihren beyden Schwestern verfolgt, welche, nachdem sie die römischkatholische Religion angenommen, dieselbe auch dazu bereden wollten; nichts anders hatte sie vor

mehrere edle Thaten als wahrer Christ zeigte, schenkte ihm sein freundschaftliches Zutrauen und verwandte sich

vor sich, wenn sie anders ihrem Glauben treu bleiben und dem fanatischen Eifer ausweichen wollte, als ihr Vaterland, grosse Güter, selbst ihre Kinder zu verlassen. Sie ergrif diesen Weg und so kam sie nach Hanau wo sie als die Gattin des dasigen Professors Pierre Louis de Beauclair im Jahre 1778 verstorben ist. Auch den gegenwärtigen Sohn, der bis in sein 15tes Jahr in Paris blieb, trieb die Liebe zu der Religion seiner Vorfahren und das Verlangen seine geliebte Mutter wieder zu sehen, an, allen Vortheilen in seinem Vaterlande zu entsagen; er floh aus Paris, und langte am 12 Febr. 1767 in Hanau an. Er genoß keinen andern Unterricht in den Wissenschaften als den von seinem Stiefvater und nie wird Er vergessen, was Er demselben zu verdanken hat. Im J. 1770 wurde er Hofmeister bey einer protestantischen Familie in dem Flecken Burscheid bey Aachen, worauf Er Gelegenheit bekam, mit jungen Edelleuten eine Reise durch Holland, Frankreich, die Schweiz und Italien zu thun. Im Jahr 1772 erhielt Er die Stelle eines Lehrers der französischen Sprache bey der Universität Marburg. Seine Nebenstunden widmete Er Anfangs der Jurisprudenz unter Hombergk, Hofmann und Conradi; da er jedoch mehr zur Theologie Neigung empfand, so erwählte Er diese mit Ernst; Wyttenbach, Robert und Coing aber zu Lehrern in derselben; in der Kirchengeschichte hörte Er Curtius und in den orientalischen Sprachen Wyttenbach und Bering. Am 6 Sept. 1780 wurde Er pro Ministerio examinirt und gleich darauf als ausserordentlicher Prediger ordinirt. 1783 erhielt er, neben gedachter Professur, die französische

sich für ihn um ein Beneficium, da er es wünschte, daß Hr. Rehm wenigstens noch ein Jahr mögte studiren können; aber dieser Wunsch konnte nicht erfüllt werden. Mit thränenvollen Augen reichte er ihm den Tag nach dem Examen, als Hr. Rehm Abschied von ihm nahm und ihm für die genossenen Wohlthaten danken wollte, die Hand, mit den Worten: gehen Sie hin, junger Freund! der Himmel segne Ihre Arbeit, ich verlange keinen Dank! Nie sahe Hr. Rehm diesen biederen Lehrer wieder, dessen Andenken ihm ewig unvergeßlich seyn wird. So reisete er dann Ostern 1785 von Marburg ab und eilte nun nach Cassel, um sich tentiren und als Kandidat einschreiben zu lassen. Fünf Rthlr. waren sein ganzes Vermögen, die lezte Unterstützung seines Wohlthäters.

sische Predigerstelle von Schwabendorf, im Dec. 1789 noch daneben eine Professur der Pädagogik bey der Universität. Im Jahr 1792 verursachte das Absterben Specks, daß ihm, statt jener Predigerstelle, die in Marburg und Todtenhausen zu Theil wurde.

(Aus autograph. Nachr.)

Gedruckt von Ihm ist:

Recueil d'histoires, d'anecdotes et de poesies tirées des meilleurs auteurs françois; avec un Traité sur les Germanismes. Marb. et Leipz. 1782. 8.

Nouvelles remarques sur les Germanismes; T. I. Frf. et Leipz. 1787. 8.

Cours de Gallicismes, P. I. II. Frf. 1794. 8. III. Leipz. 1796. 8.

Rec. i. Allg. Litt. Zeit. 1795. N. 299. S. 277. N. Allg. D. B. 20 B. S. 239.

ters. Aus Besorgniß, sein Geld mögte nicht hinreichen, trank er in einem unbemerkten Wirthshause in Cassel ein Glas Bier und gieng zum Nachtlager nach Waldau bey Cassel; da man ihm aber am folgenden Tage das Honorarium für sein Tentamen gütigst schenkte, so blieb er nun in Cassel und besahe die Merkwürdigkeiten. Mit seinem am 13 April erhaltenen Kandidatenscheine eilte er froh zurück, um solchen als Dank in die Hände seines Wohlthäters und Onkels, des Pfarrers Lenz in Mörshausen, zu bringen. Er hatte bald einige Gelegenheiten, auf die vortheilhafteste Weise als Hauslehrer unterzukommen und oft bereuete er es, daß er verhindert wurde, in Cassel eine solche Stelle anzunehmen. Durch einen Zufall und gegen Erwartung wurde er mit dem noch lebenden Prediger Carl Erich Neuber in Ober-Ellenbach bekannt, der sich bey seiner damaligen kränklichen Lage ihn zum Prediger-Gehülfen ausbat; am 26 Aug. 785 wurde er daher ordinirt und gieng nach Ober-Ellenbach. Drey Jahre unterstüzte er den würdigen Greis, und wurde dann am 22 Aug. 178× mit der eigenen Predigerstelle zu Immichenhayn, Amts Neukirchen in der Grafschaft Ziegenhayn, begnadiget.

Am 31 Januar 1788 verheyratete er sich mit der zwoten Tochter des Kapitäns und Oberförsters Joh. Wilh. Geisse zu Kehrenbach, Marie Lisette. Jezt hat er mit selbiger zwey Kinder: Wilhelmine Katharine, geb. den 22 März 179 und Friedrich, geb. den 27 Nov. 1792. Ein Kind starb.
(Aus autograph. Nachr.)

Im

Im Oct. 1794 wurde er als Metropolitan und Prediger nach Waldkappel befördert.

Die gedruckten Sachen, durch welche bis dahin Hr. Rehm sich gezeigt, sind:

1) Einige wenige Beyträge in Fest's Beytr. zur Beruhigung und Aufklärung der leidenden Menschheit. Man findet Etwas unter seinem Namen im 3ten Band 1 St. (Leipz. 179 . 8.) S. 150 u. ff.

2) Bereitwilligkeit Gottes, jedem Rechtschaffenen die Vorzüge des Christenthums mitzutheilen; eine Predigt gehalten bey Austheilung des h. Abendmals an die Reformirten zu Alsfeld in der dasigen lutherischen Dreyfaltigkeitskirche. Cassel, 1792. 8.

s. dav. Theol. Annal. 1792. 4te Beyl. S. 50. Journ. f. Pred. 25 B. 4 St. S. 489. Der Zweck der Predigt wurde erreicht, s. das. 26 B. 3 St. und der Hr. Verfass. gründete also in Alsfeld eine reformirte Gemeinde, welcher Er Abendmalsgeräthe besorgte.

3) Er schickte hierauf noch einen Aufsatz an Hrn. Fest; dieser aber gab denselben an Hrn. Gözze, welcher ihn in seine Schrift: Natur, Menschenleben und Vorsehung, S. 442 unter der Aufschrift: Vorsehung über Menschenleben bey einem Gewitter, einrückte.

Der Aufsatz ist Thatsache von einem merkwürdigen Gewitter, welches das Dörfgen Sterkelshausen i. Amt Rotenburg in einigen Augenblicken, ohne einen Lebendigen zu beschädigen, zerstörte.

4) In dem neuesten Journal für Prediger, welches Hr. Wagnitz in Halle herausgiebt, 25 B.

4 St. S. 1 u. ff. finden sich ebenfalls einige Aufsätze; im ersteren beschäftigt Er sich mit der für die Menschheit wichtigen Frage: soll der Prediger von der Kanzel öffentlich gegen Selbstbefleckung predigen? Diese Frage wird aus Gründen mit Nein beantwortet.

In einem andern redet er: von dem Werth des geistlichen Standes.

5) Hr. Zerrenner verleibte seinem Schulfreund (4ten Bändch. S. 125. und 5tem Bändchen S. 105.) die Nachricht ein: Von der Einrichtung der Schulen im Kirchspiel Immichenhayn.

6) Vorschläge, wie man, auch mit Beybehaltung der bisher üblichen Beinkleider, Knaben und Mädchen durch Verbesserung ihrer physischen und moralischen Erziehung, vor früher Unzucht bewahren könne. Marb. 1793 (eigentlich 1792.) 8.
f. dav. Theol. Annal. 1792. 46 W. S. 730. Erlang. g. Z. 1793. 42 St. S. 330. Philos. Journ. für Moralität, Religion und Menschenwohl, 2ten Heft. Fest's Beytr. zur Beruhig. und Aufklär. 3 B. 3 St. Allgem. Litt. Z. 1794. N. 15. S. 118. N. Allgem. D. B. 6 B. S. 366.

7) Etwas zur Beruhigung eines durch den Tod seines Sohnes, welcher 1792 mit am Rheine war, gebeugten Vaters;
in Hrn. Fest's Beytr. 2c. 2c. 3 B. 3 St. S. 670.

8) Ueber frühe Wollustsünden, für Lehrer der Bürger- und Landschulen, auch sorgsame Väter und Mütter. Erfurt, 1793. 8.
Rec. in Erl. g. Z. 1794. 1 St. S. 8. Theol. Annal. 1795. 19. W. S. 298. N. Allgem. D. B. 21 B. S. 462.

2te ganz umgearbeitete Aufl. mit dem Titel: Brüderliche Belehrungen zur Vermeidung früher Wollustsünden. Leipz. 1795. 8.

Ganz zuerst stand die Schrift in dem 6ten Bändch. von Zerrenners Schulfreunde.

9) Vaterlehren und Vorsichtsregeln über Keuschheit und Erhaltung derselben nach den Gesetzen der Vernunft und des Christenthums für konfirmirte Töchter durch Beyspiele erläutert. Erfurt 1794. 8.

Rec. in Fest's Beytr. 4 B. 1 St. N. Allg. D. B. 20 B. S. 522. Allg. Litt. Z. 1796. N. 112. S 63.

10) Etwas zur Beruhigung eines über seine Lage Misvergnügten;

in Hrn. Fest's Beytr. 4 B. 1 St. Nr. 6.

11) Ueber Leichen-Predigten und Leichen-Reden;

i. Journ. für Prediger, Halle, 1794. 8. 27 B. 4 St. S. 416 u. ff.

12) Versuch biblischer Katechisationen bey öffentlichen Gottesverehrungen, mit einer Abhandlung über dieselben. Leipz. 1795. 8.

Rec. i. Theol. Annal. 1795. 25 W. S. 393. Allg. Litt. Z. 1795. N. 218. S. 310.

13) Predigten, größtentheils bey besondern Gelegenheiten nach den Bedürfnissen der Zeit, gehalten von Geo. Friedr. Götz, ev. luth. Pred. in Cassel, und von Friedr. Rehm, ev. reform. Prediger in Immichenhain in Niederhessen. Lpz. 1795. 8.

Rec. i. Theol. Annal. 1795. 22 W. S. 343.

14) Nach-

14) Nachricht und Beschreibung von dem Schullehrer Seminar in Cassel. Cass. 1796. 8.

Rec. Allg. L. Z. 1796. N. 392, S. 679.

15) Rede am Grabe eines als Soldat unter den hessischen Truppen in Amerika gewesenen Mannes;

steh. i. J. R. G. Beyers allgem. Magaz. für Pred. 11 B. 3 St. S. 53 u. ff.

16) Nachrichten von der Kirche Waldkappel in Nied. Hessen;

steh. i. Journ. f. Pred. 30 B. 3 St.

Reifenberg, (Justus). Zu Hayger im Nassau-Dillenburgischen geboren, studirte zu Bremen und Heidelberg, nahm an lezterem Orte 1616 die juristische Doktorwürde an und wurde bald darauf Professor der Rechte am Gymnasio zu Herborn, 1621 aber zu Rinteln, 1624 zu Bremen, 1626 in Franecker. Er starb 1631 am 21 Aug.

(s. *Bierlingii* hist. festi sec. Rint. *Hartmanni* Hist. Hass. P. III. p. 81. *Sagittarii* Orat. de schol. Brem. 1684. 4. pag. 167.)

Schriften:

Disp. inaug. (pro Gr. Dr.) è substitutionum materia. Heidelb. 1616. 4.

— polit. gemina, una de familiarum periodo, altera de laude simulationis; cum epidigmate satyrae enucleatae in festivos seculi mores. Herbornae, 1618. 4.

De monitis, exemplis, consiliis politicis pro veteranis ab aula, ad Titum Livium. Frf. 1619. 8.

Po-

Polit. Beantwortung auf drey Fragen von gelehrter Leute Leben bey Hofe. Herb. 1619. 12.

Satyricon nomico-polit. in minorum gentium aulicos, aut Quinti Fabii Curionis apocolocyntosis. Frf. 1619. 8.

Decreti Spirensis nomothesia publica s. de novissimis juris Cameralis controversis articulis. Herb. 1619. 8.

Nic. Machiavellus de republica, c. not. ej. Marp. 1620. 8.

Jo. Boteri Politia regia de imperiis mundi; c. not. ej. Marp. 1620. Helmst. 1664. 4. ib. 1607. 4.

Historia religionis pacatae in foederatis Belgii provinciis. Herb. 1620. 4.

Nomothesia Maximiliani I. de notariis publicis ac testamentis. Herb. 1620. 8.

Praxis processus civilis judiciarii. Hanov. 1621. 8.

Oratio in Academiae Rintel. inaugurationem habita, 1621.
Steh. i. s. Orationibus; Amst. 1629. 12. pag. 97 sqq.

Rintelium academicum, opera Joh. *Eichrodii*, Justi *Reifenbergi* et P. *Finxii*. Rint. 1622. 4.

Disputationes juris miscellaneae, antehac in Acad. Rintelensi propositae, nunc Bremae repetitae. Bremae, 1624. 4.

Manuductio ad IV libr. Instit. Imp. Frf. 1627. 8. Amst. 1629. 12.

Emblemata i. e. sententiae per variarum rerum imaginem et colorem, monita selecta è civili doctrina repraesentantes. Bremae 1624. 8. Amst. 1632. 12.

Diss. polit. hist. de benevolentia civium principi utili et necessaria. Bremae, 1625. 4.

Orationes, in quibus ratio conjungendi jus Rom. cum elegantiori litteratura et politica explicatur. Acced. ej. manuductio ad Institutt. Amst. 1629. 12.

Reiffstein (Johann Friedrich). Geboren 1719 am 22 November zu Ragnit im Preuß. Litthauen, wo sein Vater Apotheker und Rathsverwandter war. In seiner Jugend erhielt er Anfangs Privatunterricht, wurde hierauf in das Löbenichtsche Pauperhaus zu Königsberg gegeben und in der Schule dieser milden Stiftung unterrichtet. Nachher studirte er auf der Königsbergischen Universität die Rechte, legte sich aber auch zugleich auf die schönen Wissenschaften und ward ein Mitglied der 1741 vom Professor Flottwell errichteten deutschen Gesellschaft, welche nachher 1743 vom Könige als eine Königliche deutsche Gesellschaft bestätigt wurde. Dieses war die Veranlassung, daß er dem Prof. Gottsched bey dessen Reise in sein Vaterland vortheilhaft bekannt wurde. Ausserdem übte er sich auch im Zeichnen und Malen. Nach einem sieben-

siebenjährigen Aufenthalte auf der Universität erhielt er den Antrag, einen jungen Baron auf Reisen zu begleiten, den er auch annahm. Er gieng daher mit demselben 1744 nach Berlin. Da der Baron aber häuslicher Umstände wegen nach Danzig zurückkehren mußte: so blieb er selbst in Berlin, wo er sich ein Jahr lang aufhielt, bis er 1745, auf Gottscheds Empfehlung, als Pagen-Hofmeister nach Cassel kam. Hier erhielt er den Charakter als Rath und die Anwartschaft auf die Bibliothekariatstelle, welche damals der Rath Arckenholtz bekleidete. Im J. 1758 gieng er der damaligen Kriegsunruhen wegen mit dem Casselschen Hofe nach Bremen und bald darauf wurde er Führer des nachherigen Kön. Dän. Kammerherrn und Oldenburgischen Regierungsraths Friedrich Ulrich Grafen zu Lynar, mit welchem er von 1760 bis 1762 Deutschland, Frankreich, die Schweiz und Italien durchreisete. In Rom war Winkelmann, dessen Freundschaft Reiffstein bald gewann, ihr Führer; und Reiffstein, der schon vorher ein Mann von Geschmack, ein grosser Liebhaber der schönen Künste und ein geschickter Zeichner war, ließ sich von den unzähligen Merkwürdigkeiten Roms und von Winkelmann, dem größten Kenner derselben, so sehr einnehmen, daß er den Entschluß faßte, in Rom zu bleiben, ohne nur einmahl nach Deutschland zurückzukehren. Er bat daher den Vater des Grafen um dessen Genehmigung, erhielt dieselbe in Florenz, wohin er den Grafen von Rom aus noch begleitet hatte, und kehrte dann sogleich nach Rom zurück. Hier widmete er sich ganz dem Studium der schönen Künste und unter-

suchte mit Winkelmann, der seiner in seinen Briefen und Schriften sehr oft und sehr rühmlich, als seines Freundes und eines biedern *) und kunsterfahrnen Mannes erwähnt, die Römischen und Herkulanischen Alterthümer. Unter vielen Versuchen, die er zur Aufnahme der Künste anstellte, gelang es ihm, die verlohren gegangene Kunst wieder zu erfinden, das Glas so hart zu machen daß es sich eben so, wie ein Diamant behandeln und schleifen läßt. Daß er, wie man sagen wollen, diese Erfindung der Kön. Societät der Wissensch. zu London unter der Bedingung überlassen haben solle, daß dieselbe nicht eher als nach seinem Tode bekannt gemacht würde, und wofür er eine Prämie von tausend Pfund Sterling erhalten hätte, ist indessen ganz grundlos gewesen. Von dieser seiner Wiederfindung der alten Glaskunst befindet sich eine etwas nähere

*) So schrieb Winkelmann unter andern an den C. v. Mecheln unterm 12 Dec. 1767: „Reiffstein der ehrliche Mann läßet sie herzlich grüßen. Ich beneide dessen hohe Tugend.“ s. Winkelm. Briefe an seine Freunde i. d. Schweitz, herausgegeben von Usteri, S. 203.

Nur einmahl muß Winkelmann doch nicht recht zufrieden mit Herrn Reiffstein gewesen seyn; in einem Briefe an den Professſ. Usteri, d. Rom den 8 Apr. 1767 schreibt er: „der ehrliche Reiffstein verliehrt sich in Kleinigkeiten, unternimmt vieles und bringt nichts zu Ende“; s. angef. Samml. S. 168. Wer weiß aber, an welchem von Beyden hier die Schuld lag.

nähere Nachricht in (Winkelmanns) Anmerkungen über die (von ihm 1764 zu Dresden herausgegebene) Geschichte des Alterthums, 1 Th. Dresd. 1767, S. 9. Es ist diese Nachricht in der neuen Ausgabe der Winkelmannischen Geschichte der Kunst weggelassen. Dort aber schreibt Winkelmann: „der Wunsch, daß besagte eben so schöne als nützliche Glaskunst wieder aufleben möchte, hat einen Liebhaber von Versuchen zur Aufnahme der Künste, den Rath Reiffstein aus Preussen, welcher jetzo in Rom lebt, gereizt, selbst Hand anzulegen. Es ist demselben gelungen, verschiedene Gattungen oberwähnter Künste, sonderlich hochgeschnittene Steine in Glas, in zwo oder mehr Farben dergestalt nachzuahmen, daß man sich nicht entsehen würde, dieselben als würkliche Steine am Finger zu tragen. Er hat seine Versuche bereits bis zu Cameen von einem halben Palme getrieben, und da diese Arbeit aller Kenner Beyfall erhalten hat, er auch kürzlich durch den Durchl Fürsten von Anhalt Dessau, welcher die Bewunderung der Länder, die er durchreiset, geworden, grosmütig unterstüzt ist: so fährt er fort, grössere Versuche nach besonders dazu verfertigten Modellen von Cameen in der Grösse eines Palms zu liefern und wird sich nachher an Gefässe selbst wagen —“.

Auch hat er sich viele Mühe gegeben die Kunst der enkaustischen Malerey (die Kunst der Alten mit Wachs zu malen) wieder herzustellen, worin er neben dem Baron von Taube und dem Hofmaler Calau in Berlin eine Stelle verdient, (s. N. Bi-

blioth. der schön. Wissenschaften und Künste 26 B. 1 St. S. 25). *)

Kardinal Albani war sein grosser Gönner und nach Winkelmanns Tode sollte er dessen Stelle erhalten, welche er aber verbat, weil er nicht zur römischen Kirche übertreten wollte. Er wurde damals für den vornehmsten Alterthumskenner in Rom gehalten, und beschäftigte sich besonders mit Fremden, deren Cicerone er war. Im Jahr 1782 hatte er die Ehre, dem Russischen Grosfürsten und dessen Gemalin bey Ihrer Anwesenheit in Rom die vornehmsten Alterthümer zu zeigen, wofür er von denselben mit einer kostbaren mit Brillanten besetzten Dose und tausend Dukaten beschenkt wurde. Der Markgraf von Anspach-Bayreuth, dessen Begleiter er in Rom und Neapel war, beschenkte ihn auch reichlich und gab ihm zugleich das Diplom als geheimer Legationsrath. Ausserdem unterstüzte er die Maler und andere Künstler bey ihren Kunstwerken durch Rath und Belehrungen, wie ihm denn, unter andern, der berühmte Landschaftsmaler Hakkert in Rom viel zu danken hat. Auch war er Kommissionär des Russ. Kaiserl. **) und des Markgräflich

*) Es stehet auch darüber nachzusehen ein Aufsatz im Journal des Luxus und der Moden, 1794, Oct. S. 455 u. ff. Nov. 504 u. ff. Reiffstein hatte den Vorsatz ein groẞes Werk über die Enkaustik herauszugeben, s. Allg. Litt. Z. 1788. N, 167. S. 111; es ist aber nicht erschienen.

**) Das Prädikat eines Ruß. Kaiserl. Hofraths trug er schon seit 1780.

lich Badenschen Hofs. Von beyden Höfen so, wie von dem S. Gothaischen, von welchem er auch den Titel als Hofrath hatte, genoß er Pensionen. Ueberdem war er Direktor des Ruß. Kaiserlichen Instituts zu Rom, in welchem einige Russische Edelleute in den Wissenschaften unterrichtet werden*).

Im J. 1782 ließ er seinem Freunde, dem verstorbenen Abt Winkelmann ein Monument von Italienischem Marmor im alten Pantheon auf seine Kosten errichten, von welchem man in den Gothaischen gel. Zeit. vom J. 1782, Nr. 40**), eine nähere Nachricht findet. (s. Goldbecks litterar. Nachr. von Preuss. 2 Th. S. 166 u. ff. auch noch besonders *F. Schlichtegroll's* Nekrolog auf 1793, 1 B. S. 1 u. ff.

Am 13 Oktober 1793 endigte sich in Rom sein von einer seltenen Aufrichtigkeit, Güte und Würde des Charakters begleitetes Leben.

Sein Bildniß sehr schön in Kupf. gestochen, von C. G. Schultze, stehet vor dem 2ten St. des N. Museums für Künstl. und Kunstliebhab. herausgegeben von I. G. Meusel. Leipz. 1794. 8. und von da i. d. Samml. kleiner Kupf. und Vignett. aus dem Verlage von Voss und Comp. Leipz. 1795, gr. 4. i. 3ten Heft, das aber nach einem Urtheile i. d. Allgem. Litt. Z. 1795, N. 10, S. 80, das Verdienst der Aenlichkeit nicht haben soll.

*) s. a. Winkelm. Briefe an s. Freunde, herausgegeben von Karl Wilh. Daßdorf, 2 Th. S. 129.

**) S. 333; s. auch Magaz. des Buch- und Kunsthandels, 1782, 6 St. S. 454.

Schriften.

Das beglückte Gottschedische und Scipionische Hochzeitfest, besungen von J. F. R. Cassel, 1748. Fol. 1 Bog.

Schattenriß der grossen Verdienste — Joh. Christoph Gottsched's — um die Dichtkunst der Deutschen, an desselben 49 Geburtsfeste; ein Gedicht. Cassel, 1749. Fol. 1 Bog.

Trauer- und Trost-Gedicht bey dem frühen Grabe Carl Ludw. v. Löwenstein, F. Hess. Pagen. Cass. 1749. Fol. 1 Bog.

Joh. Arckenholz Merkwürdigkeiten, das Leben der Königin von Schweden, Christina betreffend; aus dem Französ. übers. 4 Theile. Leipz. und Amst. 1751 — 1760. 4.
Die in dem Originalwerke selbst befindlichen Vignetten und Münzen sind von Reiffsteins Zeichnung.

Gedanken zur Aufnahme der Zeichenkunst, nebst einer Vorübung in den ersten Gründen derselben für gelehrte Liebhaber;
Steh. i. Samml. ausgesucht. Stücke der Gesellsch. der fr. Künste zu Leipz. 1755. 8. 1 B. Nr. 14.

Pensées sur la peinture avec l'exposé d'une nouvelle façon de peindre en pastel à la cire;
s. Journ. etranger 1757, Fevr. p. 100.
Er erklärt sich hier ganz für die Manier des Grafen Caylus, war aber in der Folge in Vielem anderer Meynung.

Rein-

Reinking, (Theodor, oder Dieterich). Ich hatte die Lebensbeschreibung dieses Mannes bereits abgefaßt, da ich sie in des Herrn Raths Jugler's Beiträgen zur jurist. Biographie, im 2ten Stücke des 5ten Bandes, S. 199 u. ff. auch lesen konnte. Ich fand diese hin und wieder etwas ausführlicher, da Er aus mehreren Quellen als ich geschöpft hat. Sie soll mir also auch nunmehro zur Grundlage um so mehr dienen, weil ein Jugler der Verfasser davon ist.

Ein altes adeliches Geschlecht in Westphalen, welches aber zulezt seine Vorzüge nicht gebraucht zu haben scheint, war es, wovon Reinking abstammte. Der Grosvater desselben, Johann Reinking, bekleidete im Embsländischen Quartiere des Stifts Münster die Bedienung eines Rentmeisters; er verließ sie aber aus Hochachtung für die evangel. lutherische Religion, zu welcher er sich bekennete, und wählte den Aufenthalt zu Osnabrück, wo er, als ein Mitglied des Raths 1570 aus der Welt gieng. Sein Sohn, Otto Reinking, stand mit dem Herzogl. Curländischen Stallmeister, Otto Teufel, in Blutsfreundschaft. Weil dieser keine Kinder hatte, so ließ er ihn zu sich kommen und machte ihn nicht nur zum Erben eines großen Vermögens, sondern gab auch Gelegenheit, daß er seines Schwagers Dieterich von Lamstorf, Erbherrn auf Thalsen in Curland, Tochter, Hedwig, heyratete.

Aus dieser Ehe wurde Dieterich Reinking am 10 März 1590 in Curland gebohren, und sonach

von Privatlehrern bis ins dreyzehnte Jahr mit den ersten Gründen der gewöhnlichen Studien eines Knabens beschäftiget. Eine zu dieser Zeit geherrschte Pest bewog den Vater, um seinen Sohn einer Gefahr zu entziehen, ihn in das Land seiner Voreltern, nämlich 1603 in die Schule nach Osnabrück zu schikken, welche er 1605 mit der zu Lemgo, und diese 1609 mit dem akademischen Gymnasium zu Stadthagen verwechselte, bis er 1611 die Universität Cölln bezog und da seine angefangenen Bemühungen in den Sprachen, Philosophie, Politik, Historie, sonderlich aber in den Rechten fortsezte. Ob aus einer grossen Neigung zu den Seinigen, oder aus Unzufriedenheit mit dem Vortrage der damaligen Lehrer? trat er schon 1613 die Rückreise nach seiner Heimath wiederum an. Der Vater behielt ihn zwar ungefehr ein Jahr bey sich, erachtete es aber doch nothwendig, daß der Sohn auf Universitäten noch mehr gebildet werden müsse. Dieser begab sich also 1614 auf den Weg nach Giessen. Eine auch hier damalen geherrschte Pest bestimmte ihn, daß er den Winter in Marburg zubrachte und Giessen erst im Frühjahr 1615, nachdem es von dem Uebel wieder frey geworden, bezog. Als er hier kaum, im Jahr 1616 nämlich am 7 März, die juristische Licentiaten- und am 3 Oktober die Doktorwürde erhalten hatte, wurde ihm schon eine juristische Profession auf dieser Universität zu Theil, in der sich seine Vorlesungen, die ihm sehr bald einen Beyfall erworben haben müssen, hauptsächlich auf das Staatsrecht erstreckten. Da ihn aber der Landgraf Ludwig V. bereits 1617 zum Beysitzer des Revi-

Revisionsgerichts, und ausserordentlichen, auch 1618 zum ordentlichen Rathe bey der Justizkanzley zu Giessen ernannte, er auch immer mehr und mehr das Vertrauen seines Fürsten gewann, so, daß er ihn in kurzem mit in die Staatsangelegenheiten zog, so wurde er sehr früh von dem akademischen Lehrstuhle entfernt. Er mußte gedachten Landgrafen 1622 zum Reichstage nach Regensburg begleiten und an den Kaiserlichen Hof wegen des Marburgischen Erbfolgstreits 1623, so wie 1624 zum zweytenmal eine Reise thun, davon der Ausgang für das Darmstädtische Haus vortheilhaft war. Seit dem Jahre 1624 diente er zugleich, mit Erlaubniß seines Herrn, dem Erzbischoffe zu Bremen, Johann Friedrich, einem gebohrnen Hollsteinischen Herzoge, bis an dessen 1634 erfolgten Tod, als Rath vom Hause aus, sonderlich in Kammergerichtsprozessen.

Landgraf Ludwig V. ertheilte ihm 1625 unterm 7 März die Ehrenstelle eines Vicekanzlers des Oberfürstenthums Hessen bey der Marburgischen Regierung; Georg II. aber, Ludwigs Nachfolger, schickte ihn zwey Jahre darauf als Abgesandten an den Kaiser Ferdinand II. nach Praag, welcher ihn bey der Gelegenheit zum Comes Palatinus machte: Die Sache betraf damals den Vergleich über die erwähnte streitige Erbfolge, dessen Bestätigung er vom Kaiser und hiernächst für seinen neuen regierenden Herrn die Reichslehen erhielt. Auf der Rückreise 1628 hatte er das Unglück von Räubern überfallen und ausgeplündert zu werden.

Der

Der Pfalzgraf August von Sulzbach ließ ihm um diese Zeit die Kanzlerstelle antragen, er lehnte sie aber mit dem Zusatze von sich ab, daß er für den Dienst des Hessischen Hauses gebohren und erzogen worden.

Gleichwohl änderten sich 1631 die Umstände und mit denselben Reinkings Entschließungen. Der Herzog Adolph Friedrich von Mecklenburg-Schwerin wünschte ihn ebenfalls zu seinem Kanzler zu haben. Dieser, da er eben eine Reise nach Maynz zum Könige Gustav Adolph von Schweden machte, begab sich selbst nach Darmstadt, um desto gewisser zu gehen und Reinkings Entlassung persönlich auszuwürken. Ein solcher Schritt war auch desto nötiger, indem Reinking aus seines bisherigen Herrn Diensten schlechterdings keinen Fuß setzen wollte, wofern es nicht mit einer unzweifelhaften Genehmigung desselben geschehen könnte. Nach mancherley Schwürigkeiten erfolgte endlich seine Erlassung, aber über ein halbes Jahr später, als es der Mecklenburgische Herzog vermutete. Er drang daher auf dessen Abschied in einigen Vorstellungen, welche der Landgraf am 18 März und 30 May des Jahrs 1632 zu seines Dieners unauslöschlichen Ruhme beantwortete. In dem ersten Schreiben hieß es: „— Ewr. „Liebden verhalten auch nicht, daß sich andere unsere „verpflichtete Räthe, wie auch etzliche Landesstände, „zum höchsten beschweren, daß wir eben hoc rerum „statu nicht nur dergleichen uns wohl angestandenen, „ehrlichen, geschickten, geübten und unserer Sachen „erfahrnen Mannes uns begeben, sondern ihn auch

„so gar gehlingen, ehe denn sich andere in seine un„sers Vicecanzlers Sachen recht finden könnten, di„mitiren wollten. —“ Und in dem zweyten Schreiben: „— Ewr. L. versichern wir auch, da DEro„selben wir nicht zu gar sonderbaren Freundvetterli„chen Gefallen, aus DEro zu Ihr tragender ganz „getreuer Affection diesen unsern Rath und Vicecanz„ler überlassen hätten, daß bey jetzigen Läuften, da „sonderlich dergleichen qualificirte und erfahrne Leute „schwerlich zu überkommen sind, wir lieber eines „grossen, und etzlich tausend Gülden werth wollten „verlustig seyn worden, wie dann auf diese „Stunde wir seine Person, obwohl an verschiede„nen Orten, auch durch Abschickung eigener Gesand„ten wir uns viel darum beworben, noch nicht wie„der zu ersetzen wissen —“.

Reinking verrichtete in seiner neuen Mecklenburgischen Staatsbedienung, die er im Monat September 1632 antrat, ebenfalls unterschiedliche Gesandschaften, machte 1633 des Herzogs Testament, und wohnte 1634 der Reichsversammlung zu Frankfurt bey. Im folgenden Jahre erfuhr er das Ungemach, daß er sich von den Schwedischen Kriegsvölkern, unter dem Vorwande noch restirender Kontributionen, aus Schwerin nach Wismar, als Geisel, fortschleppen lassen mußte. Da er wieder frey war, sahe er wohl, daß er dem allgemeinen Landeselende nicht abhelfen, vielmehr für seine Person nur neuen Gefahren und Nachstellungen ausgesezt seyn würde. Nicht ohne beträchtlichen Schaden rettete er sich also 1636 mit der Flucht nach Lübeck, wo er

vom

vom Herzoge den Abschied, bey den deutlichsten Gnadenbezeigungen, erhielt, denn es ließ ihm derselbe eine goldene Kette, woran dieses Prinzen Bildniß hieng, überreichen und daneben eine Rathsbestallung von Haus aus anbieten, als welche er jedoch, erheblicher Ursachen halber, anzunehmen Bedenken trug. Auf des Herzogs Begehren machte er sich nur anheischig, demselben mit seinen Rathschlägen zur Hand zu gehen, wenn es die Amtsgeschäfte verstatteten, das denn auch in mancherley schweren Sachen geschehen ist.

Nun trat er den 25 April desselben 1636 Jahrs beym Erzbischofe, Friedrich, zu Bremen, dem nachmaligen Dänischen Könige, das ihm ertheilte Kanzleramt an. Nicht lange darauf wurde er zugleich Christian IV., Königs in Dännemark, Rath, und leistete ihm die erspriesslichsten Dienste. In Bremen legte er 1638 einen sichtlichen Beweis seines Eifers für die Lutherische Religion ab, da er derselben Verwandten, unter dem Schutze seines Erzbischofs, die öffentliche freye Religionsübung in der ihnen von den Reformirten seit langer Zeit entrissenen Domkirche wiederum zuwege brachte, so sehr sich auch der Rath und die Bürgerschaft dawider sezten; wiewohl in einigen Jahren hernach abermalige Irrungen entstanden, die den Erzbischof nöthigten, seine Beschwerden den Evangelischen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenskongresse zu empfehlen. Im Jahr 1641 gieng Reinking nach Stade, wo er bereits im Junius 1638 bey der Versammlung der Niedersächsischen Stände als Erzbischöf-

schöf-

schößlicher Minister gewesen war; sein Herr gab ihm die Vollmacht, daß er den Zwist Königs Christian IV. von Dännemark, seines Vaters, mit den Generalstaaten über die Zollerhöhung im Sunde, und die vom Könige verhinderte Farth nach Spitzbergen, untersuchen sollte. Seine Bemühungen liefen nicht fruchtlos ab, wenigstens kam es zu Traktaten, welche eine ziemliche Aussöhnung wirkten.

Als sich 1645 die Schweden durch den Generalfeldmarschall Königsmark des Erzstifts Bremen bemächtigten, gerieth er zu Stade wieder in ihre Hände. Er ward allda zehn Wochen in strengem Arrest gehalten, darauf aber mit den übrigen Räthen nach Niemburg abgeführt, wo er ungefehr vier Monate gefangen blieb und die Feinde sich gegen ihn besonders ungemein hart erwiesen; die Ursache war, daß sie ihn gern in ihres Königs Dienste ziehen wollten, wozu er aber weder durch Drohungen, noch Versprechungen, weder durch Geld noch andere Vortheile bewogen werden konnte: er sagte vielmehr, daß er lieber in dem ärgsten Gefängnisse das kümmerlichste Leben führen, als die Gott und seinem Fürsten schuldige Treue verletzen wollte. Endlich erlangte er die Freyheit wieder und reisete zu seinem Herrn, welcher vom Könige, seinem Vater, zum Statthalter in Schleswig und Hollstein bestellt worden war. Jener schickte ihn im Junius 1646 nach Münster und Osnabrück, um bey den angefangenen Friedensunterhandlungen das Fürstliche Interesse zu beobachten. Seine Instruktion bestand vorzüglich darin, möglichster massen zu verhin-

hindern, damit Bremen für keine freye Reichsstadt erklärt und folglich der Erzbischöflichen Oberherrschaft nicht entzogen würde: auch es dahin zu bringen, daß der Reformirte Magistrat allda der Lutheraner verschonte und ihnen eine freye Religionsübung überließe. Am 11 März 1647 forderte Reinking, in seines Herrn Namen, für das in ein Herzogthum verwandelte, den Schweden bewilligte, Erzstift Bremen und Bisthum Verden, ein Aequivalent. Die Minister dieser Krone unterstützten die Sache, und der Kaiser bot dem Erzbischofe das Hochstift Lübeck an, welches derselbe aber ausschlug. Da überhaupt die Sache keine solche Wendung bekam, wie der Erzbischof wünschete: so rief er Reinkingen zurück, und trug das ganze Geschäfte dem Dänischen Holsteinischen Landkanzler und Gesandten D. Heinr. v. Hatten auf. Die Schweden behaupteten bekanntlich das gewesene Erzstift Bremen: der Herzog Frie- derich sahe sich demnach genötiget, seinen treuen Minister der bisherigen bis ins 12te Jahr geleisteten Dienste 1648 zu entlassen; doch bestellte er ihn zum Rathe von Haus aus, gab ihm eine kostbare goldene Kette, nebst daran hangendem Bildnisse und ein jährliches Gnadengeld. Es verflossen kaum 5 Wochen so begab es sich, daß erwehnter Herzog, nach dem Tode seines Vaters Christian IV. den Dänischen Thron bestieg. Reinking muste alsbald nach Koppenhagen kommen, wo er Befehl erhielt, im Namen des neuen Königs die Glückwünsche der fremden Gesandten zu beantworten und bey der Lehensempfängnis des Herzogthums Schleswig das Wort zu führen. Von dieser Zeit an erschien er, wider

wider alles Vermuthen, in weit grösserem Glanze, denn er ward Königlicher Geheimer Rath, Kanzler beyder Herzogthümer Schleswig und Hollstein, auch zulezt 1650 Präsident des höchsten Gerichts in der Grafschaft Pinneberg. Er wohnte also nun in Glückstadt, und wurde zugleich 1655 zum Vormundschaftsrathe des unmündigen Prinzen, Johann August, zu Schleswig-Holstein bestätiget, dessen Vater, Johann, Bischof zu Lübeck gewesen war. In eben dem Jahr 1655 den 11 Junius bekam er vom Kaiser Ferdinand III. für sich und seine Nachkommen das Adelsdiplom, dabey ihm der Churfürst von Maynz, aus Achtung gegen seine Verdienste, freywillig die gewöhnlichen Kanzleysporteln erließ. Reinking hatte bereits lange vorher das Rittergut Wellingsbüttel, unweit Hamburg, an sich gebracht; ein gewisser Nürnberger aber, Georg Fürstenhäuser, focht ihn deshalben an, und berief sich auf eine Donation und den untern 26 Junius 1648 von der Schwedischen Königin Christine darüber erhaltenen Belehnungsbrief. Dem ungeachtet ward es, vermöge des mit der Krone Dännemark getroffenen Friedens, und darauf ergangenen Königlichen Befehls vom 11 Januar 1649 als ein Reinkingen zugehöriges Lehen restituirt. Im Pinnebergischen Dorfe Rellingen bey Hamburg ließ er sich ein Begräbniß bauen, wohin sein Leichnam abgeführt ward, nachdem ihn der Tod, nach vor dem erreichten 75sten Jahre, am 15 December 1664 zu Glückstadt aus der Welt genommen hatte.

Er war verheyrathet

1) 1616 den 3 Okt. mit Catharine, des J. U. D. F. Heß. Raths Conrad Pistorius T. welche 1661 starb. Sie hatte 11 Kinder gebohren, von welchen 4 Söhne und 3 Töchter den Vater überlebten.

Die Söhne waren:

Otto Nikolaus von Reinking, Erbherr auf Wellingsbüttel.

Ernst, Dänischer Oberstwachtmeister.

Georg, Dänischer Cornet und Gräflich-Oldenburgischer Hofjunker.

Friedrich, studirte die Rechte; eine Tochter des Dr. und Prof. Med. und Mathes. Jak. Müllers in Giessen wurde 1666 seine Gattin.

Die Töchter:

Sophie Eleonore, an den D. und Profess. Theol. zu Giessen, nachmaligen Hauptpastor der Hamburger Jakobskirche Joh. Balthas. Schuppen verheyrathet.

Anna Catharina, des J. U. L. Gräfl. Ranzowischen Raths und K. Dän. Advokaten zu Glückstadt Nicolaus Meinardts Ehegattin.

Marie Catharine, die Ehegattin des J. U. D. F. Hollstein. Land- und Kanzleygerichtsadvokaten Lukas Rochen zu Glückstadt, nachmalen Oberappellationsgerichtsadvokaten zu Wismar.

2) 1663 den 25 Febr., also ein Jahr und etliche Monate vor seinem Ableben, mit Dorothea geb. Scheelin, des F. Holstein. Landvogts Johannes Viet Wittwe.

So groß die Eigenschaften sind, die sich bey Reinkingen, nicht nur als Minister sondern auch als Schriftsteller seiner Zeit betrachtet, auszeichnen, indem er dort wegen seiner mit Gottesfurcht verbundenen Klugheit: hier aber wegen seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit und wegen seinem Eifer, besonders in der Politik und dem deutschen Staatsrechte nüzliche Dienste zu leisten, alle Aufmerksamkeit auf sich ziehet *); so unentschuldbar hält man ihn in Ansehung verschiedener Fehler, da er z. E. dem Oberhaupte des deutschen Reichs gar zu viel einräumt: der vaterländischen Historie nicht genug kundig gewesen: ein grösseres Mistrauen in verschiedene vorgetragene Meynungen hätte setzen sollen:

*) Der Reichshofrath von Senkenberg in seiner Orat. inaug. de commodis jurisprudentiae studio ab Academia Gissena natis (in dess. meditat. de universo jure et historia, Fascic. I) führt Reinkingen durch eine Apostrophe folgender Gestalt auf: „— Tanta est tuae eruditionis fama, ut et „Germaniam quaqua patet, imo Daniam Sueciamve impleveris. Tibi multa debet eruditus „orbis; sine Te plurima in Jure publico nescirentur, sine Te retractuum vero jure in Germania instructi non essemus, sed illud ut antea ab „exteris peteremus: sine Te in communi jure „multa alio modo essent comparata atque in praesens sunt. Neque vero Tu docendo scribendove „tantum clarebas; ea Tibi potius in agendo erat „dexteritas, quae summorum principum favorem conciliaret, illud Tibi justitiae et aequitatis studium, ut publicis passim praedicetur scriptis. —“

len: das Privat- mit dem Staatsrechte zu sehr verwechselt: — Doch aller Tadel, sagt Hr. Rath Jugler, womit nun sein Ruhm einigen Abbruch leiden muß, würde ihn weit stärker treffen, wenn er hundert Jahr später unter die Schriftsteller getreten wäre.

Ich kan doch nicht umhin, annoch folgendes, das man nach seinem Tode unter seinen Handschriften gefunden, hierher zu setzen, weil es ein fürtrefliches Zeugniß von der Erhebung seines Geistes zu den sichersten und ungekränktesten Ehrenstuffen in jenen seeligen Höhen abgiebt: — Ab iuvente aetate mihi curae fuit, ut solidam acquirerem eruditionem, eamque divina gratia in tantum hausi, ut Professoris, Consiliarii et Cancellarii munus obeundum mihi demandaretur: sed mature vanitatem his rebus inesse deprehendi nihilque perpetui inveni praeter Christum crucifixum. Operam dedi, ut meritis et laboribus Magnatum mihi conciliarem gratiam, eamque obtinui, sed observavi tamen vanitatem ejus, cum partim variaret, partim non impetrari possem; contra vero gratia Dei omnibus patet; sed paucissimi illam magnifaciunt. Gratia magnatum ita comparata, me felicem praedicavi, si eruditos alios possem promovere eandemque et illis acquirerem, quod hac ratione amicos mihi hominum animos reddere sperarem: sed et hoc vanum fuit, plurimas enim saepe numero calamitates accepi ab illis, quos beneficiis affeci. Cum itaque cum Salomone omnia vana offendissem, illis relictis sursum cor meum sustuli, et mammone spreto, Christum quae-

quaesivi, in ejusque schola artem orandi, moriendi et patiendi didici.

(Man kan auch noch hiebey vergleichen: Biograph. Nachrichten von Dieter. Reinking; aus den Personalien; in des Frhrn. von Mosers patriot. Archive, 11 B. S. 581 u. ff.)

Schriften:

Diss. de justitia et jure. Hagae Schaumb. 1611. 4.
Es war der Profess. Jur. Joh. Eichrod, welcher den Vorsitz dabey hatte.

— inaug. de brachio saeculari et ecclesiastico seu potestate utraque. Giessae 1616. 4.

— de jure tutelae. Giess. 1617. 4.

— de jure domini et vasalli. Giess. 1618. 4.

Oratio parentalis in obitum Gothofr. Antonii J. U. D. Consil. et Cancell. Acad. etc. Giess. 1618. 4.
Sie stehet auch in Henr. *Wittenii* mem. Ictor. renov. Dec. I. p. 42 sqq.

Tr. de regimine seculari et ecclesiastico, exhibens brevem et methodicam juris publici delineationem ac praecipuarum controversiarum circa hodiernum S. R. J. statum et gubernationem secularem et ecclesiasticam vertentium, resolutionum ex jure divino, canonico, civili, aurea bulla et constitutionibus imperii. Accesserunt enarrationes ad tres priores Codicis titulos. Giess. 1619. 4.
Neue Abdrücke von diesem aus seiner Diss. de brachio saec. et eccl. entstandenen Traktat folgten:

Basil. 1622. 8.; auctior Gissae 1632. 4. Marb. 1641. 4. Frf. a. M. 1651. med. 8.: (welche Ausgabe wegen einiger geringen Veränderungen, die in den folgenden Exemplaren nicht stehen, für die beste ausgegeben wird.) Ferner: Frf. a. M. 1659, 4. Basil. 1662. 8. Frf. a. M. 1663. 4. August. Vind. 1717. 4. Colon. 1736. 4.

Durch eben dieses Buch sind besonders die dem Reinking nachher zur Last gelegten oben berührten Vorwürfe entstanden. Der bekannte Hippol. à Lapide,* oder Chemnitz, ward der strengste Gegner davon in s. Diss. de ratione status in Imp. Rom. Germ. P. I. Cap. III. IV. IX. Sect. II. it. Cap. XVIII. In der Vorrede zur fünften Ausgabe antwortete Reinking weitläuftig darauf. Endlich ließ noch bey seinem Leben der Pabst Alexander VII. sein Buch in den Indicem prohibitorum setzen.

Responsum juris in ardua et gravi quadam caussa, concernente processum contra sagam, nulliter institutum et inde exortam diffamationem. Giss. 1621. Marb. 1633. 4.

Tr. synopticus de retractu consanguinitatis, nova et accurata methodo, per conclusiones, declarationes, ampliationes, limitationes, junctis passim dubitandi et decidendi rationibus, nec non summarum curiarum, parlamentorum et judiciorum, praejudiciis, ac rerum judicatarum auctoritatibus, in certas quaestiones collectus. Marp. 1631. 4. it. Gissae (addito responso de processu contra sagam) 1662. Frf. 1670. Colon. 1707. ib. 1712. 4.

Zwey contraire rechtliche Bedenken über die Frage: wann von einem der Augsp. Confession zugethanen Fürsten einige Klöster und geistliche Güter refor=

reformirt, und doch hernach, post reformationem, das Interim eingeführt, aber, nach aufgerichteten Passauischen Vertrag wieder abgeschafft, — ob solche Klöster und Stifter nunmehr dafür anzusehen und zu halten, daß sie vor oder nach dem Passauischen Vertrag eingezogen worden? deren eins von der Juristen-Facultaet zu Tübingen, das andere von D. Theod. Reinking ist gestellt. Frf. 1636. 4.

Es stehet auch in den Londorpischen Act. publ. 3 Th. p. 1069 und in Lünigs Europ. Staats-Consilien, 2 Th. p. 184.

Wohlgegründete Deduction, daß die Stadt Bremen keine ohnmittelbare, des H. Reichsfreye, sondern eine Erzstiftische Stadt und Stand sey. 1639. 4.

(o. N.) Christliche, hochnötige Wiederbestellung des Evangelischen, vorhin viele Jahre in der Thumkirchen zu Bremen öffentlich geübten Gottesdienstes Augspurgischer ohngeänderter Confession: oder kurtze aber wohlgegründte Informatio juris et facti, woraus zu sehen, worauf des Herzog Friederichs, Erzbischoffen zu Bremen, Rechte und Befugnisse in und über gemeldte Thumkirche und darin reducirten, oder vielmehr continuirten Gottesdienst, beruhe. Samt den Motiven, so Sie zu solchem Christlichen Werke bewogen. 1639. 4.

Von Seiten des Stadtraths trat eine Gegen-Deduktion kurz nachher ans Licht.

(om. nom.) Assertio jurium Archiepiscopalium et superioritatis, d. i. wohlgegründete und mit nothdürftigen Beylagen, auch denen von Bügermeister

und Rath der Stadt Bremen selbsten 1566 in Druck gegebenen weltkündigen judicialibus und extrajudicialibus Confessionibus, aufgerichteten Verträgen, der Notorietæt und andern Documenten, ad ocularem demonstrationem, in continenti eingerichtete deduction, hauptsächlich dahin zielend, daß die Stadt Bremen keine ohnmittelbare des H. Reichs freye, sondern von 800 Jahren her, eine Erzstiftische Bremische Stadt und Stand sey; entgegen und wider der Bürgermeister und Raths gemeldter Ertzbischöflichen Stadt Bremen neuerlichen Anmaßungen, unbegründete assertiones, vielfältige Turbationes, unleidliche Eingriffe, spolia und irrige præsupposita, zu männiglicher Nachricht im Druck gegeben. 1639. 4.

Als hierauf von Seiten der Stadt erschien: Prodromus oder Vortrab gründlichen, wahrhaften Berichts und Gegen-Remonstration von der Stadt Bremen Berufung, Session und Voto zu und bey gegenwärtigem Reichstage zu Regensburg, 1641. 4.; so beantwortete Reinking diese Schrift mit dem

(o. N) Fürstl. Erzbischöfl. Bremisch. Nachtrab, d. i. Zwey des hochlöbl. Churfürstl. Collegii, in des H. Reiches actis protocolli, ja selbstredenden Reichs- und Weltkündiger Notorietæt, wohl fundirte, an die Röm. Kais. Maj. bey jüngst zu Regenspurg gehaltenem Reichstage, übergebene Gutachten, respective intercessionales und Attestata, des Einhalts: daß sr. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit uhralte Ertzstiftische Stadt Bremen kein ohnmittelbarer Reichsstand, des juris comitiorum imperii nicht fähig, sondern aus dem Reichsrathe per Decretum

cretum so lange und viel abzuweisen, ins künftige dazu nicht mehr zu beschreiben, bis sie in ordinario judicio ein anders beygebracht. — — 1642. 4.

Der Vortrab ist zugleich mit abgedruckt worden. Erst 1646 ward vom Bremischen Magistrat entgegen gesezt: Assertio libertatis Reipublicae Bremensis, d. i. der Kays. freyen Reichsstadt Bremen Ehren- Freyheits- und Standes-Rettung wider den so titulirten Nachtrab, (welcher mit eingerückt worden ist). Endlich kamen von Reinkingen noch hinzu:

(om. nom.) Vindiciæ honoris et bonæ famæ, oder höchst abgenöthigte Ehren-Rettung der gewesenen Ertzbischöfflichen Bremischen Räthe und Bedienten, gegen die 1646 ausgegebene und erst im Ausgange des 1652 Jahrs zu ihrer Wissenschaft gebrachte Schand- und Schmäh-Schrift, intitulirt: Assertio libertatis Reipublicae Bremensis. Glückstadt 1653. 4.

Biblische Policey, d. i. gewisse, auß Heiliger Göttlicher Schrifft zusammen gebrachte, auff die drey Hauptstände: als Geistlichen, Weltlichen vnd Häußlichen, gerichtete, Axiomata, oder Schlußreden, sonderlich mit biblischen Sprüchen vnd Exempeln, auch andern bestärcket. Frf. am M. 1653. 4. und ferner: Frf. am M. 1656. 1663. 1670. 1681. 1701; Cölln 1736. 4.

Rec. in Reimmans Einl. in die hist. litt. 5 B. p. 152 sqq. Stollen Hist. der Philos. Gelahrheit, Edit. 1736. p. 726.

Die in der Bibl. philos. Struv. Kahliana, P. II. p. 173 erwähnte Edition der Bibl. Policey unter dem Jahr 1646, ist ein Druckfehler, und soll 1656 heissen.

(om. nom.) Jus feciale armatae Daniae. Copenhagen 1657. 4.

Auf Befehl des Dänischen Hofs fertigte er diese kleine Schrift von 2 Bogen in deutscher Sprache gegen den Schwedischen aus.

(—) Manifest, aus was erheblichen Ursachen die zu Dännemark — Kön. Majestät sich, ihre Reiche, Fürstenthümer, Lande und Leute wider König Carl Gustaven zu Schweden rc. zu schützen, und von so vielfältiger Zunöthigung, Drangsalen, Beschwerde, auch oft angedroheter Gefahr, zu erretten, die in göttlichen, weltlichen, und aller ehrbaren Völker Rechten erlaubte Defensionswaffen zu ergreiffen, und würklich fortzusetzen, genöthiget worden. Copenh. 1657. 4.

Ist aus dem Dänischen ins Deutsche transferirt. Hr. Rath Jugler muthmasset, daß das Jus feciale vielleicht auch zuerst Dänisch geschrieben gewesen.

Dav. Mevius gab, für Schweden, eine Beantwortung und Widerlegung dieser beyden Dänischen Schriften heraus, Greifswalde 1657. 4.

Das Leben der Seelen im Tode, oder kurtzer aus H. Göttlicher Schrift und der alten Kirchen-Väter, Herrn Lutheri und anderer berühmten Theologen, auch theils der vernünftigen Heyden, Schriften, zusammengebrachter Discurs von dem Zustande der Seelen, wenn sie von dem menschlichen Leibe geschieden, bis an den jüngsten Tag: samt nachgesetzten erbaulich erörterten 4 Problem. Vom Tode und seel. Sterben: 1) der Todt ist schrecklich: 2) der Todt ist tröstlich. 3) Wohl gelebt, wohl gestorben. 4) Uebel gelebt, übel gestorben. Glückstadt 1660. 12.

Lü-

Lübeck 1672. 12. das. 1699. 12. Leipzig 1722. 12.

Eine lat. Uebersetzung dieses Tr. stehet in Fasciculo scriptorum varior. et curiosor. theologicor. de animae post separationem à corpore statu, immortalitate, caet. Frf. 1692. 8. edito.

Meditationes de tribus christianorum artibus; oder gottseelige Betrachtungen von den drey vornehmsten Künsten der frommen Christen, der Bet- Leidens- und Sterbekunst.

Stehet mit in Cajus Arend gekrönten Ehrensäule über Diet. Reinking. Glückstadt 1665. 4.

Der Verfasser hatte diesen Tr. schon 1621 zu Giessen angefangen und bis zum Jahre 1664 fortgesezt. Einzelne Abdrücke kamen nachher zu Hamburg zum Vorschein, 1670. 1679. 1710. u. Stettin, 1726. 12.

Der verjüngte Römische Reichs-Adler, samt des Römischen Reiches Macht und Vorzug über alle andere Reiche. Nebst einem politischen Bedenken, wie ein Fürstliches Archivum einzurichten und zu beobachten sey. Zelle und Gött. 1687. 12. 1692. 12.

Ein nun unbedeutendes Werkgen, das Joh. Diet. v. Gülich (Anfangs Lehrer am Götting. Gymnas. darauf Schulrektor zu Münden) mit seinen Anmerkungen nach des Verfassers Tode gemein machte.

Bequemes Promtuarium über die Revidirte Schleswig-Hollstein. Landgerichts-Ordnung und gebräuchlichen Constitutionen und Edicten, nach alphabetischer Ordnung, mit dienlichen notis und allegirter Usantz, wie auch praejudiciis, erläutert; nunmehr erstlich zum Gebrauche von I. A. B. J. U. D. auf

auf eigene Unkosten herausgegeben. Lübeck 1707. 8. 2te Edit. Hamburg 1749. 4.

* * *

Folgende 3 Schriften, deren erste Witte in den Memoriis Ictor. p. 431. die beyden andern aber *Lipenius* in der Bibl. jurid. Reinkingen zueignen, sind mir, mit Hrn. Rath Juglern, ebenfalls noch zweifelhaft:

Diss. de legibus et armis;

— de fortuna;

Tr. de jurisdictione. Giss. 1617. 4.

* * *

Das, womit er unrichtig als Verfasser anerkannt worden, ist:

1) Alloquium Daniae ad exteros de perfidia Suecorum. Hafniae 1643. 4. Man trug sich daneben mit der Anekdote, die Schweden hätten Reinkingen deswegen so lange in Arrest gehalten und nicht eher loslassen wollen, bis er aus zweyen Uebeln eines gewählt, entweder den Kopf herzugeben, oder alle Blätter derselben Schrift niederzuschlucken; welches leztere auch geschehen wäre. Es ist indessen aus Alb. Bartholini Buche de scriptis Danorum p. 50 erwiesen, daß der Dänische Minister Gunda Rosenkranz der eigentliche Verfasser sey.

2) Daß nicht Reinking das bekannte von dem Dän. König Friedrich III. am 14 Nov. 1665 unterschriebene und auf Befehl Friederichs IV. Dänisch, Deutsch und Lateinisch zu Copenhagen 1709 ans Licht getretene Königsgesez (Lex regia) abgefaßt habe, wie J. Moller in Cimbria litterata T. II. durch Verleitung des Catalogi Bibliothecae Hafn. Reseniaae, p. 132. gemeynet hat; sondern Peter Schumacher,

macher, der nachmals unglückliche Graf v. Greiffenfeld vom Könige dazu gebraucht worden, ist dermalen aus Herrn Geh. Justizraths Häberlins Nachricht von der Einführung der Souverainität in Dännemark, p. 112, und Herrn Prof. Gebhardi Gesch. der Königr. Dännemark u. Norwegen, 2 Th. p. 2065. klärer geworden.

* * *

Noch muß ich hersetzen, daß ich in der Bibliotheca Kielmanseggiana T. I. p. 1239 unter Theod. Reinkings Namen folgende Schriften gefunden, von denen ich sonst nie etwas gewußt, vielweniger gesehen:

Das Haus Ahab des Königs Israel. 1653. 12.

Rehabeams, des ersten Königs in Juda, und Benjamin, Regierungs-Anfang, Fort- und Ausgang. 1661. 12.

Abia der 2. und Assa der 3. König in Juda. 1661. 12.

Josaphat, der 4. König in Juda, 1663. 12.

Joram, der 5. König in Juda, mit seiner Regierung. Nürnb. 1680.

* Reiser, (Sebastian Jakob Wilhelm) wurde 1742 den 1 Februar zu Kempfenbrun in der Grafschaft Hanau, wo sein Vater Prediger war, geboren. Dieser unterrichtete ihn in den zur Gottesgelahrtheit gehörigen Sprachen und Wissenschaften, wie auch im Französischen. Nach dem Tode seines Vaters, der 1761 zu Nauheim in der Wetterau erfolgte, gieng Er nach Göttingen und hörte die Vorlesungen Hollmann's, Kästner's, Beckmann's,

Achen-

Achenwall's, Michaelis, Heilmann's und Walch's, auch machte Er den Anfang in der englischen Sprache. Um die Kaiserkrönung mit anzusehen, gieng Er 1764 von Göttingen weg über Frankfurt, zu seiner Mutter, die nun ohnweit Frankfurt in dem Hess. Darmstädtischen Orte Dietzenbach wohnte. Noch in eben dem Jahre wurde Er Informator bey einem Beamten, und hernach bey einem Kaufmanne in Frankfurt. Beydemal nahm Er seinen Abschied vor der Zeit, weil Er den gewöhnlichen Prinzipalton für unerträglich hielt und sich nicht entschließen konnte, der erste Bediente in einem Hause zu seyn. Im Anfange des 1767 Jahrs that Er, in Geschäften seiner Mutter, eine Reise nach der Pfalz, lernte den verstorbenen Grafen Friedrich zu Leiningen kennen, der ihn zum Frey- und Hofprediger ernannte und ihm im folgenden Jahre die Anwartschaft auf das Inspektorat zu Heidesheim gab. Nun glaubte Er sein Glück gemacht und verdient zu haben; allein gegen Ende des 1768 Jahres fiel der Vorhang seiner Aussichten zu. Allerley Umstände nötigten Ihn seinen Abschied zu fordern *). In diesem Abschiede behielt der Graf ihm das Inspektorat

*) Die Umstände werden verschwiegen und nur dabey erwähnt, daß sie nicht für Jeden interessant wären. Wenn Hr. Reiser aber anders seinen Karakter habe behaupten wollen, so habe er den Abschied fordern müssen. Er könne sich des Zeugnisses aller, die ihn um den Grafen gekannt, rühmen, daß er seinen kritischen Posten unerschrocken und mit Ehre behauptet und daß Viele seinen Verlust bedauert.

rat zu Heidesheim ausdrücklich vor *). Im November eben des Jahrs reisete Er mit dem, was ihm noch als Besoldung zukam, über Frankfurt, Cassel, Hannover ꝛc. ꝛc. nach Hamburg und gab daselbst Stunden im Französischen und Deutschen bis 1771, da ihm seine Mutter etwas Geld schickte, um nach Hause zu kommen und einige verworrene Familiengeschäfte ins Reine zu bringen. Seine Mutter wohnte jezt in der Grafschaft Falkenstein, und da Er bey ihr nichts mehr zu thun hatte, besahe Er Strasburg, kam wieder zurück, trieb den Winter über einige verlohrne Schulden (es waren etwan 120 Fl.) ein und gieng damit 1772 über Holland nach England. Da er in Holland die berühmtesten Oerter und Sachen gesehen, so langte er in London, nur etwan noch 11 Fl. reich, an. Die Englischen Zeitungen, worin Jeder seine Dienste, wie Marktschreyer ihre Arzeneyen, anpreiset, verschaften ihm bald Gelegenheit, mit Unterricht im Französischen und in der Mathematik ziemlich Geld zu verdienen. Nach einem halben Jahre befand Er sich so reich, daß er

*) Dies war ohne Zweifel der Grund, warum er sich in der Hanauer Zeitung, bey seinem nachmaligen Abschiede von da, einen expektivirten Inspektor in der Grafschaft Leiningen nannte; wie Herr Konsistor. Rath Bergsträsser in s. Herbstprogr. von 1787 es als etwas befremdliches angemerkt hat. Daß dabey auch zugleich: „und Professor, gestanden, ist vermuthlich ein Druckfehler und sollte: Prorektor, heissen. Daß er aber in Herrn Campens Reisebeschreibung als Direktor der Hanauischen Schule erschien, ist freilich eine Verirrung.

er in einer Gesellschaft, die ihn jedoch wegen des Französischen Postfrey hielt, nach Frankreich gehen konnte. Zu verdienen für ihn aber war da nichts. Hr. Reiser verließ also Paris nach einem sechswöchigen Aufenthalte, gieng wieder nach London, suchte und fand wieder Unterhalt, predigte auch einigemal in der deutschen Kirche des Dr. Wachsels. In der Mitte des 1773 Jahrs bekam Er Briefe nebst einem kleinen Wechsel von zween Gönnern in Potsdam, (es waren der verstorbene Oberst Quintus Icilius und der Oberstlieutenant von Favrat) mit der ernsthaften Einladung, sogleich nach Berlin zu kommen, um ansehnlich versorgt zu werden. Nun schien es, als hätte Er die erste Stufe eines neuen Glücks schon betreten, allein allerley Umstände waren Ihm zuwider. Der Preussische Gesandte, Herr Graf von Malzahn, an den der Wechsel gerichtet war, war nach Dower gegangen und in London sagte man, er habe von seinem Monarchen Befehl erhalten, den Englischen Hof zu verlassen. Erst nach sechs Tagen kam derselbe wieder und Herr Reiser, nachdem er sein Geld in Empfang genommen hatte, gieng zu Schiffe. Zu diesem Zeitverlust von sechs Tagen kamen noch sechs oder acht andere Tage, die Sturm und widriger Wind ihn länger auf der See hielt, als sonst die Fahrt von London nach Hamburg zu seyn pflegt, und noch vier Tage, in welchen er wegen eines Fiebers zwischen Hamburg und Berlin aufgehalten worden. Indessen zweifelten seine Gönner an seiner Ueberkunft, versäumten für Ihn an gehörigem Orte zu reden, und seine Ankunft war zu spät. Unter

andern

andern verehrungswürdigen Männern, die Er in Berlin und Potsdam aus allerley Ständen kennen lernte und die Ihm die Ehre ihres Umgangs erlaubten, war auch der damalige Oberstlieutenant von Götzen, bey dessen Kindern Herr Reiser Hofmeister ward und an dem Er das Muster eines im allerstrengsten Verstande redlichen Mannes, tapferen Soldaten, eifrigen Christen und würdigen Vaters fand. Im Jahr 1774 erhielt er Nachricht vom Tode seiner Mutter, wie auch vom Tode des Inspektors Susemihl, auf dessen Stelle Er Anwarthschaft hatte, die aber unterdessen von dem Nachfolger seines verstorbenen Herrn Grafen, ohnerachtet seines Ansuchens, einem Andern gegeben ward. Er reisete also in diesem Jahre mit gültigen Empfehlungsschreiben in die Gegend des Rheins, hielt sich eine Zeitlang in derselbigen auf und kam gegen Ende 1775 als ein Fremder in sein Vaterland nach Hanau. Hier fand er abermals Gönner und Freunde, und der Durchlauchtigste damalige Erbprinz von Hessen ernannte Ihn unterm 29 Januar 1776 zum Prorektor an der lateinischen lutherischen Schule in Hanau.

(Aus autograph. Nachr.)

Zur Gattin nahm er eine Tochter des Hanauischen Kammerraths Baken.

Im Jahr 1782 legte Er ein Privat-Erziehungs-Institut bey sich an und gab davon auf einem besonderen halben Bogen die erweiterte Nachricht: Avertissement de l'Institut pour l'Education de la jeunesse dont j'ai donné avis dans le Magazin

de Hanau *), unterzeichnet: Hanau, 15 Nov. 1783. in 4.

Im Jul. 1786 verließ Er seine Stelle in Hanau und gieng nach Mühlhausen im Sundgau, wo Er sich mit der daselbst errichteten Handlungsakademie verbunden hat. Nach der Zeit hat er sich in Montpellier ansäßig gemacht, um sich mit der Erziehung abzugeben.

Schrieb:

(o. N.) Unpartheyische Untersuchung der Streitigkeiten zwischen Hrn. Senior Götz und Pastor Schlosser. Hamb. 1770. 8.

Die Sache betraf die Sittlichkeit der heutigen deutschen Schaubühne, worüber in Ansehung der zwischen Joh. Melch. Götzen und Joh. Ludw. Schlossern gewechselten Schriften nachzusehen die Allg. D. Bibl. 12 B. 2 St. S. 72 u. ff. 87 u. ff.

Anleitung zur mathematischen Erdbeschreibung, nebst einer angehängten Erklärung der wesentlichen Stücke des Kalenders. Frf. u. Leipz. 1777. 8.

Rec. i. Leipz. allgem. Büch. Verz. v. 1777, Jul. S. 521. mit einem sehr ungünstigen Urtheile.

Allgem. D. B. 34 B. S. 479

Nach=

*) Unterm 18 Jan. 1782 nämlich, s. Hanauisch. Magaz. 5ter B. S. 30. Hier sowohl, als auf obigem französischen Blate, nennt Er sich mit dem Vornamen blos: Wilhelm; und in einem Briefe 1795, von Montpellier aus, unterschrieb er sich mit seinem Zunamen: Reußer.

Nachricht von einigen neuen Vorrichtungen bey physikalischen Experimenten; besonders von einer bessern Luftpumpe als die bisherigen; m. K. Basel, 1790. 8.

Praktischer Beytrag zur Erziehungskunst, in einer Nachricht, die Handlungsschule in Mühlhausen betreffend. Bas. 1791. 8.

Beschreibung einer sehr vortheilhaft eingerichteten Elektrisirmaschine;
steh. i. Magaz. f. d. Neueste a. d. Phys. 7 B. 3 St. S. 73 u. ff.

Remond, (Johannes). Noch vor dem Ende seines sehr kurzen Lebens empfieng ich folgenden eigenhändigen Aufsatz von ihm:

„Den 23 Julius 1769 bin ich zu Hanau geboren und wurde in meinen ersten Kinderjahren zu dem Geschäft meines Vaters, Johann Peter Remonds, eines Possementirers, bestimmt. Da aber der gewöhnliche Unterricht in den Stadtschulen meiner Vaterstadt doch nicht allen Erfordernissen, die zur Bildung eines guten Bürgers verlangt werden, meinem Vater zu entsprechen schien, besuchte ich bald das Unter-Gymnasium derselben, nahm im lateinischen und, nach einigen Fortschritten in dieser Sprache, auch im griechischen Unterricht, doch ohne der ersten Absicht meines Vaters untreu zu werden. So wohl durch den Privat- als durch den öffentlichen Unterricht des Konrektors Hadermanns in Hanau, den ich von meinem zwölften Jahre an zu geniessen

anfieng, wurde aber das bey mir nach und nach rege gewordene Verlangen, mich den Wissenschaften zu widmen, in wahren Entschluß verwandelt, der in Ansehung der Wahl des Studiums so gut als unbestimmt war, durch meinen Vater aber, der ausserdem meinen Wünschen vollkommen zuvorkam, und durch die Unterstützung meines eben genannten Lehrers, mehr auf die Theologie geleitet wurde. Da meine beyde Eltern *), als Mitglieder der französischen Gemeinde in Hanau, mich als Prediger in der französischen Sprache künftig wünschten auftreten zu sehen, so gieng mein nächstes Ziel darauf, vorzüglich mich dazu zu bilden. Nachdem ich mir einige Vorkenntnisse erworben hatte, die mich näher zu meinem Zweck führen sollten, wurde ich im J. 1785 von dem Unter-Gymnasium in Hanau zu dem Obern-Gymnasium daselbst befördert, wo der Unterricht des Professors Arnoldi, den ich hier vorzüglich genoß, meinem Studium eine neue Richtung gab. Die neue Sprach- und Sach-Erklärung, welche ich in den Vorlesungen meines Lehrers und bey der Erklärung der Bücher des Alten Testaments angewandt fand, machte mich auf das Studium, welches Er selbst sein Lieblingsstudium nannte, auf das der orientalischen Litteratur, aufmerksam, und seiner gefälligen Aufforderung, mich näher mit demselben bekannt zu machen, gab ich bald Gehör. Ausser seinen Vor-

*) Seine Mutter war Margarethe Philippine des Bürgerkapitains der Neustadt Hanau Carl Fischbach's Tochter. Er verlohr sie am 30 Dec. 1772 durch den Tod.

Vorlesungen über die Sprüche Salomons, über die kleinen Propheten und die Psalmen, widmete ich mich noch vorzüglich seinem Unterrichte über die syrische und arabische Sprache; da ich aber noch neben diesem den in der griechischen und römischen Litteratur beym Konrektor Hadermann fortsezte; so wurde bald das Ziel, welches mir der väterliche Wunsch als künftigen Beruf vorgesteckt hatte, zwar nicht nach den Absichten meines Vaters, aber in dem Lebensplan, den ich mir selbst nach und nach bildete, verrückt und ich bezog im Frühjahr 1787 die Universität Göttingen, mehr mit dem Vorsatze, mich zum akademischen Lehrer als zum Prediger vorzubereiten. Die Richtung, welche mein Studium einmal genommen hatte, veranlaßte, daß ich mich in dem ersten Jahre meines Aufenthalts in Göttingen den Vorlesungen eines Heyne und eines Michaelis vorzüglich widmete; doch bewürkte der noch unentschiedene Streit, welcher bis jezt zwischen der Absicht meines Vaters und der meinigen Statt fand, daß ich neben jenen Vorlesungen auch die mehr theologischen eines Planck's, Schleusner's und Tychsen's besuchte; den philosophischen Vorlesungen eines Feders wohnte ich aber zu gleicher Zeit bey, überzeugt von der Nothwendigkeit des Studiums der Philosophie bey jedem Ziel des künftigen Berufs.

Schon von dem zweyten Jahre meines Aufenthalts in Göttingen an, wurde ich in Ansehung meines Studiums gleichsam in ein ganz neues Feld versezt und mein Streben bekam die Richtung, welche mich auf den Standpunkte führte, auf dem ich jezt

 stehe,

stehe. Die Vorlesungen Schlözers über die allgemeine Weltgeschichte und über die europäische Geschichte, die eines Planck's über Kirchen- und Dogmen-Geschichte nahmen mich so schnell und so vollkommen für das Studium der Geschichte ein, daß der Entschluß bald reif und fest in mir wurde, dies Studium mit der Theologie genauer zu verbinden. Die historische Encyklopädie hörte ich jezt bey Gatterern, um mit meinem neuen Lieblingsfach in seinem ganzen Umfange genauer bekannt zu werden, und ich wurde auf Veranlassung dieses Lehrers als Assessor vom Göttingischen historischen Institute aufgenommen. Die Kulturgeschichte eines Eichhorn's ließ mich das ganze Feld, das ich durchgegangen hatte, noch einmahl im Zusammenhange übersehen; des nemlichen exegetische Kollegia und die Vorlesungen über christliche Moral beym Konsistorialrath Leß besuchte ich aus Treue gegen den ersten Plan meines Studiums. Unterdessen faßte ich den Entschluß, als Schriftsteller in meinem Vaterlande aufzutreten und gab, durch meinen Lehrer Michaelis auf die Wahl des Gegenstandes geleitet, in der Herbstmesse 1789 bey Crusius in Leipzig meinen Versuch einer Geschichte der Ausbreitung des Judenthums, von Cyrus bis auf den gänzlichen Untergang des jüdischen Staats heraus*).

In

*) in 8. Rec. in Nürnb. gel. Z. 1790, 53 St. S. 411. Theol. Annal. 1790, 25 W. S. 395. Allgem. Litt. Zeit. 1793. No. 90. S. 715. Allgem. D. B. 113 B. S. 191. Eichhorns allg. Bibl. d. bibl. Litt. 2 B. 6 St. S. 1060. Gött. gel. Zeit. 1789, S. 2049.

In dem nämlichen Jahre arbeitete ich an der Preisaufgabe der Göttingischen theologischen Fakultät und bekam den 24 Junius 1790 das erste Accessit bey der damaligen Preiß-Austheilung *). Zu eben der Zeit erhielt ich von Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Herrn Landgrafen Wilhelm IX. den Charakter eines ausserordentlichen Professors, nebst der Exspektanz auf die durch den Tod des Profess. Haas schon erledigte Professur der Kirchengeschichte zu Marburg. Im März 1791 wurde ich als ordentlicher Professor der Philosophie und Kirchengeschichte daselbst angestellt und habe mich seit dieser Zeit vorzüglich mit Vorlesungen über Kirchen- und Dogmen-Geschichte beschäftigt."

Am 10 Januar 1793 nahm ihn der Tod hinweg.

Man s. a. *F. Schlichtegroll's* Nekrolog auf d. J. 1793. 2 B. S. 279 u. ff.

Renneville, de, (Constantin). Ein Franzose, welcher sich mit seiner Familie nach dem aufgehobenen Edikte von Nantes in Holland niedergelassen. Theils weil er hier nicht so, wie er geglaubt, seine

*) Die Preisaufgabe bestand nämlich in einer genauen historischen Entwickelung der *disciplina arcani* unter den Christen im 2ten bis 4ten Jahrhundert. s. a. Annal. v. 1790, 35 W. S. 556. u. Herrn G. J. R. Curtius in memoria Joh. Remondi, p. 21.

Des Verfassers Tod verhinderte das Vorhaben, die Abhandlung vermehrt und verbessert in deutscher Sprache ans Licht zu stellen.

Rechnung gefunden, theils auch anderer erheblicher Ursachen wegen, vielleicht auch aus etwas Eitelkeit, gab er den schmeichelhaften Einladungen Gehör, in sein Vaterland, das er ohnedem liebte, zurückzugehen. Nachdem er jedoch seine Familie im Haag zurückgelassen, begab er sich auf die Reise, langte am 29 Januar 1702 in Versailles an, erhielt alsbald vom Könige eine Pension von tausend Livres, nicht lange darauf eine vakante Compagnie bey dem Regiment Lannois; kaum aber als er vermeynt, so auf dem Wege des Glücks fortzugehen, hatte es die Kabale hinter seinem Rücken dahin gebracht, daß er plözlich als ein Verdächtiger des Staats arretirt und in die Bastille geführt wurde. Es geschahe das schon am 16 May des genannten Jahrs. Ohne je den eigentlichen Beweggrund davon erfahren zu haben, gerieth er nicht eher wieder in Freiheit als am 16 Junius 1713 mit der Weisung, für immer das Königreich zu meiden. In der hierauf von ihm herausgegebenen Geschichte der Bastille beschreibt er die ungerechten und harten Behandlungen besonders des Gouverneurs de Bernaville, der nach seinem Gemälde ein Teufel in menschlicher Gestalt gewesen seyn muß, nicht nur gegen ihn sondern auch gegen seine Mitgefangene aus allen Nationen des Erdbodens und von jedem Stande und Würden.

Seit dem 2 May 1720 erscheint er in Heßischen Diensten als Artillerie-Major und als Oberstlieutenant der Infanterie von der Suite. Dieses, und daß er am 13 März 1723 mit Tod abgegangen, habe

habe ich aus einer schriftlichen militärischen Nachricht. Judith Devaux, im Januar 1767, 83 J. 3 W. alt gestorben, kommt, als seine Ehegattin, im 3 St. der Cassel. Poliz. und Commerc. Zeitung des J. 1767 vor.

Schriften:

Recueil des voyages, qui ont servi à l'etablissement et aux progrés de la Compagnie des Indes Orientales formeé dans les provinces unies des Paisbas. T. I—VII. Amst. 1703. 12. it. 1710, 12. it. 1725. 12.

Les Pseaumes de la penitence paraphrasez en sonnets. la Haye, 1714. 8.

Inquisition françoise, ou l'histoire de la bastille, T. I—IV; avec la continuation. Amst. 1715. 12. it. 1719. 12. it. 1724. 12.

Rec. i. Journ. Litt. T. VI. P. I. N. XII. Maendelike Uittreksl. 1715, Febr. N. II.

ist auch ins englische, holländische, italienische und deutsche übersezt.

Die deutsche nicht zum Besten gerathene Uebersetzung führt den Titel: Entlarvte und Jedermann zur Schau dargestellte französische Inquisition, oder Geschichte der Bastille; 1 Th. Nürnb. 1715. 2 Th. das. 1721. 3 Th. das. 1724. 4 Th. das. 1726. 8. das. 1758. 8.

s. dav. N. Bibl. oder Nachr. und Urth. rc. 53 St. S. 211.

Les Cantiques de l'Ecriture sainte, tant de l'ancien que du nouveau Testament paraphrasez en sonnets, Cassel, 1721. 8.

Recueil de Poesies chretiennes, composées dans les horreurs de la Bastille de Paris. Cassel, 1721. 8.

Poeme en vers libres pour le jour de l'heureuse naissance de S. A. S. M. Charle Landgrave de Hesse. Cassel, 1722, 8.

von Retrodt, (Eberhard) zum Gruthauß. Nennet sich Heß. Capitain bey des Landgrafen Moriz Leibgarde zu Cassel auf folgender Druckschrift:

Confession de fe christiana, hecha por ciertos fieles Espannoles, los quales huijendo los abusos de la iglesia Romana, y la crueldad de la inquisition d'Espanna, dexaron su patria, para ser recebidos de la iglesia de los fideles, por hermanos en Christo. d. i. Bekenntniß des christlichen Glaubens, gestellt durch etliche Christgleubige Hispanier, welche wegen der Mißbreuch der Römischen Kirchen, vnnd Tyranney der Hispanischen Inquisition ihr Vatterland verlassen, damit sie von der Christgleubigen Kirchen als Mitbrüder in Christo aufgenommen würden. Anfenglich in Hispanischer Sprache beschrieben, jetzt aber allen frommen Christen zu nüz vnd trost verteutschet, (nebst dem Spanischen Texte) Cassel, 1601. 8.

Man s. davon *Freytagii* adpar. litt. T. III, p. 196.

Reyser *), (Johann Daniel). Johannes Reyser geboren zu Strasburg, zuerst zu Ulrichstein, sodann zu Grünberg im Heß. Darmst. Rentmeister, zeugte mit Susannen des Phil. Pistorius Tochter, Johannes Reyser, der 1622 als Rentmeister in Ulrichstein gestorben und von Elisabeth, des Burgermeister Wolf Bell zu Butzbach T. einen Sohn, auch Johannes Reyser hinterlassen, der 1604 den 5 Oktober geboren, 1685 den 4 November gestorben, und seit 1626 Rentmeister in Ulrichstein, seit 1641 aber Heß. Damstädt. Kammerrath gewesen. Dieser wurde in seiner 1628 mit Catharinen Margarethen, des Burgermeisters Joh. Dan. Linkers in Marburg T. eingegangenen Ehe, der Vater 1) von Elisabeth, geb. 1629 den 5 Aug. gest. 1699 den 28 März nach einer zwofachen Ehe, zuerst 1654 den 18 Apr. mit dem Giesser Regier. Adv. nachmaligen Erpach. Kanzleydirekt. Pet. List **) und darauf

*) Im Basel. Lex. Suppl. in Bibl. jurid. Lip. Jenich, heisset er unrichtig: Reyher; so wie im Jocher. G. L. In d. Act. Erud. Lips. Suppl. T. VI. p. 416, stehet auch zweymal unrichtig; *Reyher*, der Vater hingegen wird richtig: *Reyser* genannt.

**) Peter List trat 1624 am 12 Jul. zu Michelstadt in der Grafschaft Erpach zur Welt. Pfalzgraf Johannes, als vormundschaftlicher Administrator der Kuhrfürstlichen Pfalz und Erbverweser des H. R. R. bey damaligem Reichsvikariat, ertheilte unterm 3 März 1612 dem Johann List und seinen zween jüngern Brüdern Georg und Friederich, durch ein Diplom den Vorzug, für sich und ihre Nachkommen

auf 1680 den 1 März mit dem Regier. Sekretar. Helfr. Hamer, der sie 1695 abermals zur Wittwe mach-

menschaft ihres Stammes und Namens, ein vorgeschriebenes Familienwapen mit Schild und Helm zu führen. Zwey von diesen, Johannes sowohl als Fridrich List, starben ohne Nachkommenschaft. Georg aber wurde der Fortpflanzer seines Geschlechts und der Vater des hier eingeführten Peter List, der, da er seine Eltern frühzeitig durch den Tod verlohr, durch Vorsorge seines Onkels, des nachherigen Hess. Darmst. Geh. Raths und Kammermeisters Friedrich List †) am Pädagogio in Marburg zu den Wissenschaften, nachher auch auf der dasigen Universität gebildet worden. Als er seine akademischen Jahre geendigt, begab er sich nach Giessen, wo er Regierungsadvokat und 1662 Doktor der Rechte wurde. Graf Georg Ernst von Erbach berief ihn 1663 als Kanzleyrath nach Michelstadt, wo er bald nachher Kanzleydirektor wie auch

†) Fridrich List, zwischen den Jahren 1603 bis 1605 in Michelstadt geboren, hatte in Strasburg studirt und war Anfangs Gräfl. Erbach-Schönberg. Sekretarius, sodann Hess. Darmstädt. Amtmann zu Merlau, nachgehends Rath und Amtmann zu Homburg und Grünberg, darauf geheimer Rath und Kammermeister in Darmstadt wie auch Oberamtmann zu Kelsterbach. Als Amtmann zu Merlau wohnte er, (nicht Peter List, wie in dem akademischen Leichen-Progr. und Personalien bey der Leichpredigt auf Burkh. Lyncker, unrichtig angegeben) 1638 den Vermälungs-Feyerlichkeiten Kurfürsten Johann Georgs von Sachsen zu Dresden, nebst dem Kammerpräsident v. Langen, als Gesandter des Landgrafen Georgs von Hess. Darmstadt bey. In herrschaftlichen Geschäften und Landesangelegenheiten wurde er sehr oft als Kommissarius gebraucht und war auch den meisten damals gehaltenen Landtagen gegenwärtig. Sein Tod erfogte i. J. 1654 oder 55 in Frankfurt, im 53 Jahre seines Alters.

machte. 2) von Johannes Daniel, dem gegenwärtigen, und 3) von Johann Wilhelm, Dokt. der Arzneygelahrtheit.

Jo-

auch vormundschaftlicher Regimentsrath geworden. Im Jahr 1676 gieng er von da als Senator und Beysitzer des ersten Rathskollegiums der XIIIer nach der freyen Reichsstadt Worms. Hier aber endigte er schon am 4 Aug. 1678 sein Leben.

Gedruckt hat man von ihm:

Oratio de laude atque utilitate belli. Marp. 1642. 8. ib. 1645. 4.

Diss. inaug. (pro Gr. Dr. sine praes.) de modo referendi in causis tam ciuilibus primae et secundae instantiae, quam criminalibus. Giess. 1662. 4.

In der oben gemeldeten Ehe zeugte Peter Liss folgende 6 Söhne und 2 Töchter:

1) Johann Georg, geb. in Giessen 1655 den 15 May, war seit 1687 Pfarr-Adjunct, von 1697 an aber ordentlicher Prediger in Ulrichstein. Im Apr. 1687 heyratete er Anne Catharine, des Pfarrers Mart. Bothen T. mit der er 5 Söhne zeugte; nach deren den 11 Apr. 1697 erfolgtem Ableben, sodann 1700 Margarethe Sidonie, des Frhrl. v. Riedeselischen Amtsschultheiss. Joh. Casp. Langen zu Engelrode T. die ihm 4 Kinder gebohren.

2) Johann Friedrich, geb. 1657 den 17 Februar zu Marburg. Starb in Worms 1676 den 1 May.

3) Johann Conrad, geb. 1658 den 4 Dec. in Giessen; wurde Kammerschreiber in Darmstadt und starb 1709 mit einem Sohn und einer Tochter an der damals grassirten rothen Ruhr. Seine Ehegattin

Johann Daniel Reyser demnach wurde 1640 am 19 Januar in Marburg geboren. Zuerst durch häus-

gattin war Anne Marie, des Rentmeisters Dillenius in Dornberg Tochter, welche nach seinem Ableben den Kammerrath Wenck heyratete. Eine von den Töchtern aus erster Ehe wurde die Ehefrau des Kriminalassessors Rays in Darmstadt; die andere des Metropolitans Joh. Conr. Hoffmanns in Gera. Ein Sohn Johann Philipp Daniel starb 1729 als Studiosus in Marburg.

4) Johann Wilhelm, geb. 1660 den 3 Nov. in Giessen. Studirte, nachdem er den ersten Unterricht genossen, die Rechtswissenschaft auf der Universität Marburg. Zu Erlangung der Licentiatenwürde vertheidigte er ohne Vorsitzer eine Streitschrift: *de legali aequitatis subsidio*, Marb. 1690. 4. und wurde darauf Regier. und Samthofger. Advokat. 1694 den 8 Febr. erhielt er auch noch die juristische Doktorwürde, endigte aber bereits am 2 Nov. 1707 seine Tage. Im Jahr 1693 heyratete er Helene Marie, des Dr Jur. und Kanzleyadvokaten Geo. Phil. Sälzer's älteste Tochter, mit welcher er 3 Söhne und 3 Töchter erzeugt, von welchen folgende drey die Eltern überlebt: a) Elisabeth Margarethe, geb. 1694 den 31 März; verheyratete sich 1714 an den Amtsschultheißen Joh. Fridr. Arnold zu Malsfeld. Sie starb 1779 und hinterließ 4 Söhne und 2 Töchter. b) Daniel Wilhelm, geb. 1698 den 19 Febr. wurde 1728 Regier. Advokat, auch im Nov. 1741, an des nach Rotenburg als Reservatkommissarius gekommenen Franzen Stelle, Skabinus litteratus in Marburg. Sein Tod erfolgte 1764 den 10 Apr. Er heyratete den 28 Nov. 1728 Marie Christine des Pfarrers zu Gros-Seelheim Joh. Geo. Krauß älteste Tochter, die ihm der

häuslichen Unterricht allhier, darauf unter Casp. Ebeln am Pädagogio zu Giessen, wohin seine Eltern eine

der Tod 1761 den 16 Jun. in dem 51ten Jahre ihres Alters von der Seite nahm, nachdem er mit ihr 14 Kinder erzeugt, wovon aber nur noch drey von den ältesten 1 Sohn und 2 Töchter, und dann das 14te, das ein Sohn ist, am Leben sind. c) Charlotte Magdalene, geb. 1704 den 25 März, wurde die Ehegattin des Pfarrers Joh. Geo. Appel zu Neunkirchen im Weilburgischen. Sie starb 1764 den 10 März.

5) Johann Christian, geb. 1662 den 20 Nov. zu Giessen. Studirte in Strasburg, wo er am 6 Oktob. 1688 zur Erlangung der juristischen Doktorwürde unter Fridr. Schrags Vorsitze eine Streitschrift: de variatione, vertheidigte. Er starb 1709 als Archivarius und Syndikus der Fränkischen Ritterschaft in Schweinfurt. Seine Frau heyratete nach seinem Tode einen Dokt. Medic. Kirch. Nur eine mit derselben erzeugte Tochter, Marie Sabine, hinterließ List, welche zuerst den Licentiat Ringel in Schweinfurt seit 1726 zur Ehe hatte, nach dessen Ableben aber heyratete sie 1735 Dokt. Fridr. Adam Segnitz auf Unfinden, Fuldaischer wirklicher Hof- und Regierungsrath, wie auch Konsulent der freyen Reichsstadt Schweinfurt. Sie starb den 21 Dec. 1776, in ihrem 73 Jahre.

6) Catharine Elisabeth, geb. 1664 den 8 Dec. zu Michelstadt. Starb frühzeitig.

7) Eva Margarethe, geb. 1666 den 4 Jul. zu Michelstadt; heyratete den 1 Dec. 1687 den nachherigen Superint. Henr. Phil. Jenner in Marburg: (s. 4 B. S. 84.)

8) Jo-

eine Zeitlang ihren Wohnort nahmen, zu den Wissenschaften gebildet, bezog er 1656 die Akademie in Gies-

8) Johann Philipp, geb. 1669 den 11 Februar in Michelstadt. Bereits im 10ten Jahre seines Alters folgte er seiner Mutter nach Marburg, wohin sich dieselbe nach dem Absterben seines Vaters zu ihren Eltern begab. Hier wurde er unter ihrer und des Regierungssekretarius Joh. Helfr. Hamers Aufsicht, der seit dem J. 1680 sein Stiefvater geworden, erzogen und in das Pädagogium gehalten. Auf der Universität hierselbst bediente er sich neben andern besonders der Vorlesungen, welche sein Onkel, der Hofgerichtsassessor und Dr. Jur. Joh. Dan. Reyser damals über verschiedene Theile der Rechtsgelahrtheit hielt. Mitten in diesen Bemühungen verwechselte er das juristische Studium mit dem theologischen. Er besliß sich also zuerst in Marburg, darauf in Giessen der Theologie. Auf der lezteren Universität erhielt er am 3 März 1692 die Magisterwürde. Hierauf trat er zuerst eine Hofmeisterstelle bey dem Grafen von Hohenlohe, nachher aber bey zwey Dänischen von Adel an und unternahm eine Reise nach dem Hollsteinischen und in Dännemark, wo er eine geraume Zeit verblieb, bis er endlich solche aufs neue nach England und Holland fortsetzte, wobey er aber zweymal durch Sturm Schifbruch erlitt. Bald nach seiner Zurückkunft in Deutschland wurde er 1703 im Hess. Darmstädtischen dem Kirdorfer Metropolitan, M. Nagel adjungirt, nach dessen Tode auch der Nachfolger desselben so wohl im Pastorat als Metropolitanat. Bey der heftigen Feuersbrunst, welche am ersten Osterfeyertage 1725, während dem Gottesdienste zu Kirdorf in des damaligen Burgermeisters Dörings Hause in der Untergasse entstanden, und, wegen einem dazu gestoßenen brausenden Wind, die

Giessen, im Herbste 1657 aber Jena. Von seinem Vater dem hiesigen Dr. und Prof. der Theol. Joh. Ernst

die ganze Seite nach Lehrbach zu vom Rath- und Wirthshause an, samt Kirche, Pfarr- und Schulhaus verzehrte, hatte List, da er sich in der Kirche wegen Ausspendung des h. Abendmals etwas verspätet, und nachher noch einiges von dem Seinigen der Wuth der Flammen entreissen wollte, das Unglück, daß, als er mit seiner Frau dem schnell um sich greifenden Feuer zu entweichen gesonnen, durch einen unglücklichen Fall auf seinem damit überall angefüllten Hofe so stark nebst seiner Frau von den Flammen beschädigt zu werden, daß es ihm nach 14 Tagen, am 14 Apr., den Tod verursachte. Aus seiner Ehe mit Anne Magdalene, der Tochter seines Amtsvorgängers, Nagel, ist:

Philipp Christian, zu genanntem Kirdorf 1714 den 18 März geboren. Nach genossener Unterweisung in den Vorbereitungswissenschaften in Marburg, wo er bey seinem Onkel, dem Superint. Fenner sich aufhielt, bezog er 1729 die Universität Giessen. Hier hörte er in der griechischen und morgenländischen Sprache Jo. Henr. May d. jüng. in der Logik und Metaphysik Jak. Fridr. Müllern, in der Historie Ayrmann. 1731 gieng er von da nach Jena, kehrte nach einem Aufenthalte von zwey Jahren, wieder nach Giessen zurück und wurde nun ein Zuhörer in den Vorlesungen Liebknechts, Arnoldi, Roll's und Benner's. Unter lezterem disputirte er zweymal 1734 u. 1735 (s. 1 B. S. 335 u. f.) und erhielt darauf die Magisterwürde. Eine ihm angetragene Informatorsstelle in dem Grollmannischen Hause zu Giessen nahm er nachher an. 1739 kam er als Bergprediger nach Thal Itter, wo ihm in der Folge auch das Metropolitanat dieser Herr-

 schaft

Ernst Gerhard, als dessen gutem Freunde, empfoh-
len,

schaft übertragen wurde. Im Jahr 1760 erhielt er von dem Grafen Christian Ludwig von Isenburg, als Landkommenthur der deutschen Ordenskommende Marburg, eine Vokation zu der Oberpfarrstelle der Pfarrkirche und Predigerstelle zu S. Elisabeth in Marburg; er nahm sie aber theils wegen der damaligen Kriegsunruhen, besonders aber auf Abrathen eines benachbarten bey dieser Sache damals unbekannt interessirt gewesenen Amtsgenossen nicht an. Im Oktober 1779 überfiel ihn unter der Predigt auf der Kanzel ein Schlagfluß, an dessen Folgen er nach zwey Jahren und eilf Wochen, unvermögend sein Amt zu versehen, am 6 Januar 1782 sein Leben endigte.

Das erstemal verheyratete er sich 1739 mit Henriette Margarethe, des Pfarrers Bernhard Chph. Klausings zu Oberwaroldern im Waldeckischen (Bruders des Leipziger Prof. Theol. Henr. Klausings) Tochter, geb. 1720 den 23 Jan. und, nach ihrem den 8 Jun. 1751 erfolgten Ableben, zum zweytenmale 1752 mit Anne Louise Felicitas, des Thal-Itterischen Berg-Sekretarius Seb. Jasche †) Tochter, geb. 1726 den 27 Januar.

Aus der ersteren Ehe sahe er:

a) Hen-

†) Sebastian Jasche, Regierungs-Advokat in Giessen und Thal-Itterischer Berg-Sekretarius besahe nebst dem Berg-Inspektor Müller und Schichtmeister Rode am 25 Januar 1734 den Schacht: der neue Seegen genannt, zu Thal Itter; verlohr aber bey der Ausfarth, als er auf dem Kübel saß, das Seil, woran er sich halten sollte und zugleich das Gleichgewicht; mithin fiel er, unter dreymaliger Ausrufung der Worte: ach, Herr Jesu, ich kann nicht mehr, 8 Klafter oder 60 Werkschuh in den Schacht hinunter, daß er auf der Stelle tod blieb. Er war in den Rechten, den Natur- und Bergwerksachen sowohl, als auch in der Geschichte seines Vaterlan-
des

len, sezte er unter dieses seiner Leitung sein philosophisches Studium mit Fleiße fort. In der Logik

 und

a) Henrich Wilhelm Conrad, geboren 1740 den 21 April. Studirte zu Giessen die Theologie und ist Prediger zu Dorla im Weilburgischen. Seine erste Ehegattin war Louise, des Pfarrers Stöllers Tochter, nach deren Absterben er ihre Schwester geheyratet.

b) Rosine Magdalene Christiane Wilhelmine, geb. 1750 den 25 Apr.

Aus der zwoten Ehe aber:

c) Friderike Susanne Polyxene, geb. 1753 den 3 Januar.

d) Jakob, geb. 1757 den 23 Jul. starb in Amerika in Anspach. Kriegsdiensten.

e) Johann Wilhelm, geb. 1759 den 2 April in Hess. Cassel. Kriegsdiensten.

f) Fridrich Daniel Sebastian, geb. 1760 den 7 April; ist gestorben.

g) Christian Valentin, geb. 1762. Starb jung.

h) Philipp Samuel, geb. 1764 den 9 May; ist Amtsaktuarius in Corbach.

(Alle diese Listische Nachrichten sind schriftliche aus der Familie.)

Man

des ungemein erfahren, wie davon viele in dasiger Bergamts-Repositur vorhandene documenta publica zeugen. Die Geschichte des Thal Ittерschen Bergwerks hat er bis auf das Jahr 1726 beschrieben und sie stehet in dem Itterschen Berg-Gesangbuche. Er war ein sehr rechtschaffener und frommer Mann und unter seinen Berggesängen sind etliche sehr kernhaft und schön; (s. Acta JCtorum, 1 Th. S. 77. Klippsteins mineralog. Briefe, 2 St. S. 122, wo er zwar Jarsch genannt ist, das aber doch hinten unter den Druckfehlern in Jasch verbessert worden.)

und Metaphysik gaben die Magisters Zeschen*) und Löber, in der praktischen Philosophie hingegen der Professſ. Olpeus**) seine Lehrer ab; so wie Eyben, le Bleu und Weise***) in Giessen, als er 1658 wieder dahin zurückkam und nun auch das Studium der Rechtswissenschaft vorzüglich unter Joh. Tabor †) damit verband, dem er dann 1662 in Marburg, als er mit seinen Eltern da wieder anlangte, unter Graff, Joh. Kleinschmid und Joh Hartm. Kornmann weiterhin oblag. Am 15 Nov. 1666 nahm er

Man hat von dem Philipp Christian List gedruckt:

Die traurigen Vorbotten schlimmerer Zeiten, über Matth. 24, 6—8; eine Bus- und Bättags-Predigt. Corbach, 1742. 4.

Gott das höchste Gut, als den einzigen Trost eines Christen in allen Nöthen; eine Leichpredigt über Ps. 73, 25. 26. bey Beerdigung Valent. Bechers, Hüttenmeisters zu Thal Itter. Corbach, 1760. 4.

Das erschreckliche Schicksal eines Volks, welches sich durch die göttlichen Gerichte nicht erweichen läßt, aus Ezech. 7, 5—7. eine Bußtags-Predigt. Corbach, 1760. 4.

*) Unter ihm vertheidigte er eine Diss. de nomine et verbo; 1657.

**) Unter ihm vertheidigte er eine Diss. de Rebus publicis mixtis; 1657.

***) Unter ihm vertheidigte er eine Diss. de actionibus humanis; Gieſſ. 1658. 4.

†) Unter ihm vertheidigte er zwo Streitschriften: de mandato et societate, und: de contractibus innominatis.

er die juristische Licentiaten; auch am 2 Jun. 1670 die Doktorwürde an und hielt nun bey seiner Advokatur akademische Vorlesungen. Im J. 1694 am 29 Jul. bestellten ihn die Schenke v. Schweinsberg nicht nur zu ihrem Justitiarius, sondern er erhielt auch in eben dem Jahr am 4 Oktob. von den Landgrafen Carl von Hessen-Cassel und Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt ein Samt-Hofgerichts-Assessorat in Marburg mit dem Rathscharakter. Der 25 Dec. des Jahrs 1712 wurde sein Todestag.

1670 den 21 Novemb. heyratete er Dorothea, des Burgermeisters Eberh. Bierau in Marburg T. sie hinterließ ihm bey ihrem 1691 erfolgten Tode von 3 Söhnen und 5 Töchtern, nur einen Sohn und eine Tochter.

(A. Joh. Henr. Kleinschmidts progr. fun. in obitum ej.)

Der Sohn: Johann Daniel, 1673 d. 25 Jul. geboren, starb zu Leipzig als Studiosus der Theologie 1695 am 5 Octob.

(a. Herm. Rieß Klag- und Trostged. auf s. Tod; Marb. 1695. Fol. s. a. Joh. Bened. Carpzovs Leichpred. 7. Th. S. 111. 155 u. ff.)

Die Tochter wurde des Margräfl. Brandenb. Raths Immanuel Staudachers Ehegattin.

Schriften:

Disp. inaug. (pro Gr. Dr.) de Oblatione. Marb. 1666. 4.

Epicedion in obitum Jo. Jac. Waldschmidii — Bey der Memoria Waldschmidiana, Marb. 1689. 4.

Schemata doloris et honoris, cum — Conr. Frantzius, Consil. Hass. — d. 17 Febr. 1699 ritu solenni tumularetur, nomine Collegii expressa. Marb. 1699. 4.

Consilia posthuma, in quibus casus gravissimi à diversis imperii statibus pariter ac privatis propositi continentur et ex jure tam publico quam privato, feudali ac canonico nec non camerali, paucis criminalibus adjectis, solide resolvuntur, ab Eodem partim Collegii, partim privato nomine elaborata, ex schedis B. Auctoris collecta, argumentis rerum ac summariis adornata et publici juris facta ab Immanuele *Staudachero*. Norimb. 1715. T. II. ib. 1718. 4.

Rec. i. Act. Erud. Lips. Suppl. T. VI. p. 416.

Rhenanus, (Johannes). Heisset mit seinem deutschen Namen eigentlich Johannes Rheinland und ist ein Sohn des Dr. Medic. Martin Rhenanus, ein Enkel aber von dem Prediger Johannes Rhenanus *) in Allendorf, wie das aus der Dedika-

*) Johannes Rhenanus Lebensgeschichte findet man in Herrn U. F. Kopp's Beyträge zur Geschichte des Salzwerks in den Soden bey Allendorf an der Werra, S. 4 u. ff. mit möglichstem Fleiße gesammlet. Es seye mir erlaubt, solche von da hieher zu übertragen, indem Rhenanus durch sein im Mspt. hinterlassenes Salzbuch oder die sogenannte Salzbibel, deren unter andern Winkelmann in s. Be-

dikation an Landgrafen Moritz vor seiner Diss. chym. techn. von 1610, zu ersehen ist. Daß er in Cassel

Beschreib. der Fürstenth. Hessen und Hersfeld 1 Th. S. 13; s. a. Schminckens Monim. Hass. 1 Th. S. 24, erwähnt, in eine besondere Würdigung kommt. „Melsungen war sein Geburtsort und des dortigen Rentschreibers Jost Braun Tochter seine Frau. Anfänglich stand er als Prediger zu Marburg, mußte aber, wie er selbst in einem seiner Briefe klagt, mit einem Schaden von 200 Fl. diese Stadt verlassen. Die Ursache, die er anführt, daß er es nämlich um seiner Beständigkeit habe thun müssen, kann ich mir nicht erklären. 1555 wurde er auf des Landgrafen Philipp des Grosmütigen Befehl zum Pfarrer in Allendorf bestellt. Er war ein Mann, wie seine Feinde ihm selbst nachsagen mußten, von Genie, grosser Gelehrsamkeit und ausgebreiteten Kenntnissen. Sein Lebenswandel war übrigens nicht der ordentlichste, am wenigsten seinem geistlichen Stande angemessen, wie das aus der Folge noch erhellen wird. Bald nach seiner Ankunft in Allendorf machte er sich mit dem dortigen Salzwerke zu schaffen, und weil er besonders in diesem Fache Kenntnisse zeigte, wurde ihm unterm 14 Jan. 1559 die Aufsicht über das beym Salzwerke nöthige Holz aufgetragen. Zwey Jahre darauf, unterm 1 März 1561, bekam er die Mitaufsicht über das ganze Salzwerk, und im Jahre 1563 that ihn der Landgraf den Antrag, seine Predigerstelle ganz niederzulegen und sich blos dem Salzwerke zu widmen. Dieser Vorschlag war aber nicht ganz nach seinem Geschmacke. Er erboth sich indessen, einen Capelan anzunehmen, und bekam darauf seine Instruction, als Befehlshaber und Mitsalzgrebe in den Soden. Eine solche Verbin-

geboren, ist außer Zweifel; wann aber, das habe ich eben so wenig als sein Absterben bis daher aus- findig

bung eines geistlichen Amts mit einem weltlichen könnte noch in unsern Zeiten Aufsehen machen. Um so weniger war daran zu gedenken, daß damals so etwas ungerügt bleiben sollte. Schon 1562 wurde Rhenanus auf einem Synodus vom Superintendenten Christian Gravius und den damals versammleten Predigern vom Fulda und Werrastrom nicht nur seines bisherigen Lebenswandels wegen zur Verantwortung gezogen, sondern auch ermahnt, eines von den Aemtern, welche er bekleidete, niederzulegen, weil beyde sich nicht vereinbaren ließen. Rhenanus gab damals vor, das Salzgrebenamt wäre ihm aufgedrungen worden; behielt und verwaltete aber, jener Vermahnung ungeachtet, beyde Aemter zusammen und suchte beym Landgrafen Wilhelm IV, der überhaupt schon bey seines Vaters Lebzeiten sich viel mit dem Salzwerke beschäftigte, Schutz. Wilhelm schrieb darauf, um dem Streite ein Ende zu machen, dem Superintendenten, daß Er, der Landgraf, den Rhenanus in beyde Aemter eingesetzt habe, und Gravius des Landgrafen, als obersten Superintendenten, Befehl abzuwarten habe. Indessen war dem Landgrafen des Pfarrers unordentliche Lebensart nicht unbekannt, wie man aus den Vermahnungen, und wenn diese nichts halfen, derben Verweisen abnehmen kann. Hauptsächlich gab man ihm Schuld, daß er dem Trunke sehr ergeben wäre, wovon sich auch deutliche Beweise in seiner Lebensgeschichte vorfinden, und da setzte es dann von Seiten des Landgrafen, der überhaupt nicht davor bekannt ist, etwas verblümt gegeben zu haben, harte Vorwürfe. Landgraf Wilhelm entschuldigte einsmals beym

findig machen können. Er studirte in Marburg, vornemlich unter Joh. Hartmann, nahm allda im

U 5 Jahr

beym Superintendenten diesen Fehler damit, daß der Pfarrer wegen des Salzleckens den Durst nicht würde löschen können. Rhenanus, da er diesen Scherz erfuhr, glaubte sich beym Landgrafen rechtfertigen zu müssen und schrieb einen weitläuftigen Brief, worinnen er behauptet, die allerheiligsten Männer hätten sich durch den Wein erfreut, der Wein wäre Gottes Gabe, und der Landgraf würde ihn nicht über dreymal übermäßig trunken gesehen haben. Schon diese Entschuldigung zeugt gegen seine Unschuld, noch mehr aber die Antwort des Landgrafen, (man s. solche a. O. S. 7, in der Note.)

„Alles dieses war jedoch nichts gegen den Verdruß, den dem guten Rhenanus seine Collegen bey dem Salzwerke machten. Theils aus Neid, theils aus Vorurtheil gegen jede auch nüzliche Neuerung suchten sie ihm ein Hinderniß über das andere in den Weg zu legen und ihn, wo es möglich war, und er nur einige Blöße gab, beym Landgrafen anzuschwärzen. Dieser aber sah der Sache mehrentheils auf den Grund und gab seine Verweise beyden Theilen. Der Nutzen, den Rhenanus stiftete, war würklich wesentlich und konnte nicht verkannt werden. Die vielen neuen Erfindungen, die zwar nur Kunstverständige beurtheilen können, die aber in dem Briefwechsel, aus dem ich schöpfe, sehr gelobt werden, zeugen davon. Man muß indessen nicht glauben, daß seine theologische Kenntnisse geringer gewesen wären. Er schickte vielmehr im J. 1559, und also noch 4 Jahre nach seiner Versetzung von Marburg nach Allendorf, dem Landgrafen Theses, die er aufgesetzt hatte, um auf Ostern des künftigen

gen

Jahr 1610 die medicinische Doktorwürde an und wurde des Landgrafen Moriz Leibmedikus in Cassel,

gen Jahrs eine academische Würde anzunehmen, welches auch geschehen seyn muß, da er in der Folge immer Magister genennt wird.

Im Jahr 1561 wurde nach abgehörter Salzrechnung beschlossen, daß Rhenanus bey Bau und andern wichtigen Sachen, die beym Salzwerke vorfielen, sollte zu Rathe gezogen werden. Zwey Jahre darauf übergab er ein weitläuftiges Bedenken von Verbesserung des Salzwerks und Abschaffung allerhand dabey eingerissenen Mißbräuche. Um diese Zeit mag er auch angefangen haben, an dem Salzbuche zu arbeiten. Denn daß er würklich schon von Philipp dem Grosmüthigen den Auftrag zu diesem Werke gehabt habe, erhellet aus einem Schreiben, welches Landgraf Wilhelm im J. 1567, und zwar noch bey Lebzeiten seines Herrn Vaters, an den Salzgreben Christoph Homberg erlies. Er giebt diesem darinnen zu verstehen, daß die vornehmsten, die den Ursprung und die Gelegenheit des ganzen Salzhandels gewußt hätten, bis auf zween, unter denen er, Homberg, einer sey, gestorben wären; und schreibt ferner: — „Als hat vnnser Herr Vatter vnd auch wir vor guth angesehn, daß man den Ursprung desselben sampt allen darin eruolgten Vertregen, Ordnungen, Locationen vnd Pertinentien, — in ein ordentlich Erbbuch propter perpetuam rej memoriam pringen vnd richten solle, wie dan solcheß alles der Pfarherr In soden M. Johannes Rhenanus In sonderliche Capita vnd Artikel alhier vffgezeichnet, vnd vollends zw Allendorff Junß Werk zu pringen Vorhabens ist.“ Am Schlusse wird diesem Homberg aufgetragen

sel, von welchen er zugleich sehr stark in chymischen Prozessen gebraucht worden.

Seine

gen, dem Pfarrer bey Verfertigung des Buchs beyräthig zu seyn. Hierbey wurde folgende Einrichtung getroffen: Rhenanus sollte allein am Buche schreiben, und das was er in einer Woche geschrieben hatte, allemal jenem zur Durchsicht geben. Wenn sie sich wegen eines Punctes nicht vereinigen könten, sollte jeder seine Gründe aufsetzen und der Landgraf wollte dann entscheiden. Das gab aber da, wie ich schon bemerkt habe, Rhenanus mit seinen Collegen in keinem guten Vernehmen stand, häufig Streitigkeiten, so, daß der Landgraf, der besorgt war, daß das ganze Werk ins Stecken gerathen möchte, sich genöthigt sah, oft Hand einzuschlagen.

Am Ende dieses Jahrs 1567 wurde Rhenanus, auf Ansuchen der Braunschweigischen Räthe zu Münden, nach Bodenfeld geschickt, um wegen des dortigen zurückgekommenen Salzbrunnens mit Rath und That an die Hand zu gehen. Im folgenden Jahre 1568 bekam er den Befehl, zum Vortheile des Allendorfer Salzwerks verschiedene auswärtige Salzwerke zu besichtigen und seine Bemerkungen darüber aufzuzeichnen. In der ihm dazu ertheilten Instruction werden diese Orte in folgender Ordnung nahmhaft gemacht: „Awleben, Frankenhausen, Hall in Sachsen, Artel, Aschersleben, Staßfurd, Grossen-Solga, Lüneburg, Saltzgettel, Saltz zur Hell und Bodenfeld." Auch mit Schreiben an die Befehlshaber aller dieser Salzwerke wurde Rhenanus versehen, und ob er gleich um Aufschub der Reise bis den 1sten August bath; so mußte er sie doch sofort antreten, da er schon

längst

Digitized by Google

Seine Frau Anne Marie eine geborne Bebekenhorn starb ihm im Sept. 1637, 57 Jahre alt;

längst das Reisegeld dazu bekommen hatte. Die letzte Hälfte des 1569sten Jahrs war Rhenanus in Auburg, um des Churfürsten August von Sachsen Salzwerk daselbst wieder in Ordnung zu bringen. Auch bey Anlegung des Salzwerks zu Salz der Helden war er 1581 dem Herzog Philipp von Braunschweig und Lüneburg behülflich †). In der Zwischenzeit fuhr Rhenanus beständig fort an seinem Buche zu schreiben, jedoch lange nicht mit dem Fleisse, als es der Landgraf verlangte, ob dieser sich gleich bey allen Gelegenheiten sehr freygebig gegen ihn bezeigte. Denn Rhenanus war sinnreich an Einfällen, um bald auf diese, bald auf jene Art etwas von ihm zu erlangen. Als nun der Landgraf lange vergeblich der Beendigung des Buches entgegen gesehen hatte, gab er den Befehl, daß dem Rhenanus so lange die Besoldung zurück behalten werden möchte, bis er das Buch fertig geliefert hätte. Dieser Befehl wurde jedoch unterm 22 Apr. 1585 unter der Bedingung zurückgezogen, daß er für 200 Fl. Bürgen stellen sollte, das Buch vor Weyhnachten fertig zu liefern. Allein dieses half unserm armen Pfarrherren nicht aus seinen Nöthen. Denn entweder fehlte es ihm an Freunden, oder bey seinen Freunden an Glauben, daß er sie nicht im Stiche lassen würde. Die Caution kam nicht zu Stan-

†) Wenn sein Enkel Johannes Rhenanus in der Dedikation an Landgrafen Moriz vor s. diss. chym techn. erwähnt, daß sein Grosvater auch die Steinkohlen auf dem Meißner zuerst entdeckt habe; so fällt auch solches in diese Zeit hieher; indem das Meißnerische Kohlenwerk 1578 angefangen worden, nach Engelhards Hess. Erdbeschr. S. 286.

alt; und ein Sohn von ihm, Johannes Rhenanus heyratete als Hess. Fähnrich 1632 den 5 Nov. Agnes,

Stande. Er fieng daher wieder mit aller Macht an zu arbeiten und überschickte den 29 October 1585 dem Landgrafen den Inhalt, oder das Scelet des Buchs, um daraus das Ganze übersehen zu können. Dieses bewürkte so viel, daß ihm unter dem 23 November seine Besoldung wieder verabfolgt wurde. Unterdessen fuhr Rhenanus auch mit practischen Uebungen beym Salzwerke fort, und auf seine neue Erfindungen that er sich so viel zu gut, daß er vom Kaiser ein Privilegium zu erhalten wünschte, des Inhalts: daß Niemand im ganzen Heiligen Römischen Reiche ihm binnen 10 Jahren eine seiner Erfindungen ohne seine oder der Seinigen Bewilligung nachmachen dürfe. Hiezu bat er den Landgrafen um ein Vorschreiben, welches dieser ihm auch unter den 18 März 1586 versprach, da er ohnehin eine Gesandtschaft an dem Kaiser abschicken wolle. Indessen kam das Buch noch immer nicht zum Vorschein. Landgraf Wilhelm hatte daher im Februar schon wieder seinen vorigen Befehl erneuert, daß ihm nämlich die Besoldung inne behalten werden sollte. Im Junius da Rhenanus allerley Unfälle erlitten hatte, wurde sie ihm jedoch wieder verabfolgt.

Dieses war überhaupt ein unglückliches Jahr für den guten Mann. Alles Hauskreuz, worunter ich wohl auch das Absterben seiner Frau rechnen muß, verfolgte ihn. Diesen lezten Verlust muß er indessen nachher wieder ersezt haben, weil nach seinem Tode von seiner hinterlassenen Wittwe die Rede ist. Wer und woher diese aber gewesen, kann

Agnes, des Korduanhändlers in Leipzig Hans Gazweilers T. (a. Kirch. Nachr.)

Schrif-

kann ich aus Mangel hinlänglicher Nachrichten nicht sagen †).

Jezt näherte er sich mit schnellen Schritten dem Ende seiner Laufbahn. Im Jahre 1589 schreibt er, er läge tödlich krank, schickt aber dem Landgrafen noch ein Fäßlein von drey Vierteln und bittet es ihm mit einem wohlschmeckenden reinen Wein füllen zu lassen, da dieses doch vielleicht der lezte seyn würde den er trinken könnte. Der Landgraf gewährte ihm seine Bitte; im April schreibt er noch einmal und dankt dafür; im May war er tod.

Die Zeit wenn er eigentlich sein Buch geendigt hat, kann ich nicht genau angeben. Das Exemplar, welches auf der Kriegs- und Domainen-Cammer (jezt Ober-Rentkammer) in Cassel befindlich ist, ist in 2 Folio Bände gebunden, wovon der erstere 528 Blätter, der andere aber 514 enthält. Dabey liegen neun Kunstrisse. Der Titel heißt:

Neu Saltzbuch darinnen Auf des Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn Herrn Wilhelms Landgraven zu Hessen, Grafen zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain vnd Nidda rc. rc. gnedige Verordnung vnd Bevelch fürnemblich in genere von seiner Fürstlichen Gnaden Salzwerk, so-

denn

†) Aus einem zu Marburg 1587 auf einem halben Foliobogen gedruckten lateinischen Glückwunschgedichte des Rud. Goclenius und des M. Johannes Obelius (Rektors in Eschwege) kann ich diese Lücke ersetzen, daß Rhenanus sich zum zweytenmale am 28 April 1587 mit Catharinen, einer verwittweten Schott, und gebornen von Löwenstein verheyratet habe.

Schriften:

Urocriterium chymiatricum s. ratio chimiatrica exacte dijudicandi urinas ex tribus principiis activis

denn alles was zu wissen von nötenn allenthalb zusammen getragenn, darbenebenn auch etliche annderer auswertiger Salzwerker gelegennheit beschrieben, auch ein Vniversal Probirbuch, so auf alle Salzwerker gerichtet fürgestellet wurdet. Alles S. F. G. vnnd derselbigenn Erbenn vnnd Nachkommen zu vnnderthenigem Gehorsamb vnnd Ehrenn auch sonst allenn anderenn, so in Jegenwertiger vnnd künftiger Zeit mit diesem vnnd anderen Salzwerken vmbgehen vnd zu schaffen habenn werdenn zur Nachrichtung vnnd bestenn in Ordenntliche Bücher gebracht durch M. Johannem Rhenanum, Pfarherrn vnnd Saltzgrevenn zu Sodenn.

Die ersten Blätter bis zur 19ten Seite bestehen aus der Dedication an den Landgrafen Wilhelm IV. Sodann ist das ganze Werk in 5 Bücher getheilt, wozu noch 4 Anhänge nud einige Miscellaneen kommen. Im 1sten Buche bemüht sich der Verfasser zu beweisen, daß das Saltzwerk unter Carl dem Grossen, ja gar vor Christi Geburt, wenigstens zu Tacitus Zeiten schon bestanden habe. Er handelt darinnen von den Gränzen der Catten und führt endlich die Privilegien der Pfänner von 1300 bis auf das Jahr 1558 an.

Das 2te Buch enthält allerley Schreiben, Rathschläge und Bedenken, wodurch Landgraf Philipp bewogen worden, ausser den 42 Pfänner-Kothen noch mehrere zu bauen und was deshalben vorgefallen.

Im 3ten Buch kommen die Verträge zwischen dem Landgrafen und den Pfännern vor.

Im

vis et uno passivo hactenus neglectis, aphoristice ostensa. Marb. 1609. 8. Frf. 1614. 8.

Steh. a. i. s. solis è puteo etc.

Diss. chymico-technica, in qua totius operationis chymicae methodus practica clare ob oculos ponitur (sub praes. Joh. Hartmanni) Marb. 1610. 4.

Steh. a. a. O.

Solis è puteo emergentis h. e. Chymio-technicorum libri III. (cum praefatione qua non modo judicium Auctoris de medicamentis chymice praeparatis declaratur sed etiam calumniantium censurae respondetur et Chymiae veritas asseritur. Frf' 1613. 8. ib. 1623. 8. 1635. 8. ib. 1641. 8. ib. 1668. 8. ib. 1676. 8.

Ist eine Sammlung seiner chemischen Schriften, die gewöhnlich unter dem Titel: Opera chymiatrica bey den Bibliographen vorkommen.

Anti-

Im 4ten sind die Saltzordnungen enthalten, und Das 5te Buch handelt vom Brunnenbau.

Im ersten Anhange findet man ein gemeines Resolvirbuch aller terminorum, Namen und Wörter, die in obbemeldten Büchern vorkommen.

Der andere Anhang bestehet aus einem Universal-Probierbuche; so wie

Der dritte aus einem speciellen für das Allendorfer Salzwerk.

Im vierten Anhange beschreibt Rhenanus seine Reisen und liefert einen Bericht von den Salzwerken, die er hin und wieder gesehen.

Die Miscellaneen endlich bestehen aus einem Verzeichnisse aller Bücher und Briefschaften, die der Verfasser bey Verfertigung des Buchs gebraucht hat, und dieses vertritt zugleich die Stelle eines Registers über das ganze Werk."

Antidotarium pestilentiale, d. i. kurtzer doch vollkommener vnd wohlgegründeter Discurs von der grausamen Seuche der Pestilentz, ihrem Ursprunge, Würckungen und Chur sowohl durch Chymische als auch gemeine Artzney zum Theil auß engner Erfahrung zum Theil aus verborgenen Secreten zusammengezogen. Frkf. 1613. 4.

Steh. a. i. s. Solis è puteo. &c. von einem Frider. *Vogt*, Medico Hasso.

Syntagma harmoniae chymico philosophicae sive philosophorum antiquorum consentientium hactenus quidem plurimum desideratorum sed nondum in lucem publicam editorum, collectum & distributum in certas decades. Frf. 1625. 8.

* * *

Im Mskpt. von ihm ist auf der Cassel. Bibliothek:

Secreta quaedam de praeparatione lapidis philosophici; in Quartformat.

Speculum, aistheticum, d. i. eine schöne und lustige Comoedia darin alle sensus, so wohl innerliche als eusserliche, sambt ihren eygenschafften vnd Instrumenten ercläret vnd gleichsam in einem spiegel vor augen gestellt wordenn, neben einem lustigen Streitte, da die Zunge der sechste sensus zu seyn, mitt den fünff sensibus contendiret;

i. Quartformat, mit einer Zueignungsschrift an Landgrafen Moriz d. d. Cassel den 30 Januar 1613.

Rhenius, (Johannes). Um Nachrichten von seinen Schicksalen habe ich mich vergeblich bemühet. Er trat nach dem Tode Kortholts am 12 Jul. 1725

die Stelle als Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst in Giessen an, (s. Hist. d. Gelahrth. d. Hess. 1725, Trim. III. S. 387.) Ich kenne eine Schrift von ihm mit dem Titel: „Kurze Abfertigung und Antwort auf die Sandfeste Anmerkungen einiger sich selbst klug scheinender Censorum, welche seine auf die Hochfürstl. Erbprinzessin zu Hessen-Darmstadt geschrieben und gedruckte Orationem funebrem auf eine scoptische Arth durchgehechelt; 1728 Fol.“ Da Joh. Herrm. Benner um diese Zeit zur Uebernahme der Professur der Beredsamkeit von Hofe aufgefordert worden (s. 1 B. S. 332.) weil **Rhenius** in Verdrieslichkeiten gerathen war, die ihm nachher die Entsetzung zugezogen (s. Darmstädt. Staats- und Adreß-Kalender v. J. 1783, S. 250); so liegt ohne Zweifel der Grund dieser seiner Verdrieslichkeiten in jener Oratione funebri. Benner erhielt die Stelle erst 5 Jahre hernach; und so lange scheint des Rhenius seine Entsetzung sich auch noch hingezögert zu haben, denn in dem Giesser Lektionsverzeichnisse vom Jahr 1732 sehe ich ihn noch an seinem Platze.

Ein Progr. ad aud. orat. F. B. Grandhomme; Giess. 1726. 4. kenne ich noch von ihm gedruckt.

Rhodingus, (Nikolaus). Der Burgermeister zu Treysa bey Ziegenhayn Johannes Rhodingus, ein Schweizer von Geburt, war sein Vater. In genannter Stadt Treysa erblickte er im Jahr 1519 das Licht der Welt. In der dasigen Schule und seit 1530 am Pädagogio in Marburg empfieng er die

die ersten Gründe in den Wissenschaften, und nachher schritt er in denselben auf der Universität allda so seht fort, daß er schon im 18ten Jahre seines Alters Lehrer an der Schule in seiner Vaterstadt werden konnte. Weil er aber für einen größern Würkungskrais gestimmt war, gab er dies Amt auf, gieng 1538 wieder nach Marburg, nahm die Magisterwürde an und hörte Geldenhauer in der Theologie, führte jedoch dabey das Rektorat an der dasigen Stadtschule bis 1541, da er nach Löwen reisete, von da nach Dolen. An lezterem Orte fieng er zwar an, Lehrstunden in der Dialektik und in der griechischen Sprache zu geben, weil aber jedem Lehrenden der Zwang angethan wurde, sich zur Römischkatholischen Kirche zu bekennen, so gieng er weiter nach Paris. Von hier kam er 1543 ins Vaterland zurück. Dem Johannes Buch war seit 1540 die Unterweisung der Fürstlichen Kinder Philipps des Grosmütigen anvertrauet (s. 2 B. S. 50.); da nicht nur die Jahre des Prinzen Wilhelms, nachmaligen regierenden Landgrafen, zunahmen, sondern auch die übrige Prinzessinnen Unterweisungsfähiger geworden waren, mithin Buch allein der Arbeit weiter vorzustehen nicht vermogte, so bekam er am Rhodingus einen Gehülfen neben sich. Im Jahr 1549 erhielt er die Profession der Rhetorik zu Marburg. 1554 wurde er Prediger zu Melsungen und 1555, beym Absterben des Joh. Rodophanta *), Prediger in Marburg. Auf Be-

X 2 fehl

*) Johanes Rodophanta heisset eigentlich mit seinem deutschen Namen Rosenweber. Zu Wittenberg

fehl des Landgrafen mußte er 1557 auf dem Frankfurter Fürstentage, auch 1561 auf dem Konvent zu Naumburg, bey den Religionsberathschlagungen mit gegenwärtig seyn und weil er einen besonders friedliebenden Charakter besaß *), so bekam er bey den jedesmaligen öffentlichen Disputationen die Aufsicht, um unnötige und der Religion nachtheilige Zänkereyen abzuwenden. Als Henr. Victor mit Tode abgieng, wurde ihm 1576 die erste theologische Professur, unter Beybehaltung seines Predigtamts zu Theil, auch noch in dem nämlichen Jahre die theologische Doktorwürde. Am 23 Sept. 1580 erfolgte sein Tod.

(A. Jo. *Tilemanni* vit. Prof. Theol. Marb. p. 141 sqq.)

Am 18 Jun. 1548 verheyratete er sich mit Anna, geb. Clauten; (s. Saur in Diar. hist. p. 264.); sie machte ihn zum Vater von 15 Kindern, von welchen ich folgende nennen kan:

1) Wil-

berg wurde er 1521 Magister; als Prediger zu Marburg starb er am 5 Sept. 1554. (s. Saur in Diar. hist. S. 379.) Man hat von ihm gedruckt: Der Prophet Joel gepredigt und ausgelegt. Marp. 1542.

*) Niemals ließ er sich dahin bringen, die zu verdammen, welche etwan der Meynung des Zwinglius oder Calvinus geneigt waren.

Daß ihm Geo. Sohn in Orat. de obitu ej. unrecht thue, als habe er von der Person Christi nie die rechte Meynung gehabt, zeigt Joh. Steuber in Orat. de Theol. Marb. s. Estors kl. Schriften, 1 B. p. 633, und verdient hier auch angemerkt zu werden.

1) Wilhelm, geb. 1549, Dr. Jur. zuerst Kurpfälz. hernach Hessischer Rath; ans Kammergericht präsentirt, aber ohne zur Beysitzer-Stelle zu gelangen. Von 1570 bis 1576 hat er als Lehrer am Marburg. Pädagogio gestanden; (s. Hrn. G. J. R. Curtius Gesch. desselb. S. 6. 7.) Im Jahr 1586 befand er sich mit auf dem Deputationstage zu Worms; (s. Lünigs Reichsarchiv, p. gen. 1ste Forts. der Contin. S. 331.) Er starb am 20 Sept. 1603 zu Cassel.

Eine Tochter von ihm, Catharine, heyratet 1603 den 26 May den Dr. Medic. Laur. Hyperius; (s. 6 B. S. 299.)

Man hat von ihm gedruckt:

P. Rami dialecticae libri II. ex variis ipsius disputationibus et multis Aud. Thalaei commentariis explicati. Lugd. 1577. 8.

Oratio funebr. in laudem Friderici III. Com. Palat. 1577. 4.

De judicio Rom. Imp. summo, institutionum libri II. de audientia camerali ejusque processu. Ambergae, 1594. 12.

Manuale pandectarum juris cameralis; Spirae, 1598. 8. Cassell. 1604. Fol. Argentor. 1609. 8. Spirae 1660. 8. ib. 1668. 8. 1686. 8. Frf. 1688. 4. Colon. 1710. 4. und novissime emendatum ac auctum cura C. P. Langii. Wezl. 1750. 4. Man s. Dav. Ludolfs Obs. cam. P. I. p. 381.

2) Bartholomäus, Prediger zu Dillenburg.

3) Walther; starb zu Cassel am 31 März 1602 als Landgräfl. Sekretarius.

4) Johannes, Bibliothekarius zu Cassel. Nach den auf einem offenen halben Foliobogen gedruckten Glückwunschgedichten drey seiner Freunde, Rud. Goclenius, Hieron. Treutlers und Jak. Thisius, heyratete er zum zweytenmale 1588 Margarethe Dransfelden.

Gedruckt von ihm kenne ich:

Querimonia lugubris super obitum Reinh. Schefferi, Cancellarii, qui die 10 Maji 1587 pie obiit; item in mortem Joh. de Meysenbugk, Praefecti Eschuicensis qui 25 Jul. e. a. placide obdormivit; et in occasum Egbrechti de Malsburgk, qui 25 Sept. e. a. quiete decessit. Marp. 1587. 4.

Carmen in honorem nuptiarum Justi Hillebrandi *), Guilielmi Hass. L. à Secretis et Catharinae Kaiserin.
Bey Chph. *Formicarii* elegia de commodis conjugii etc. Smalc. 1589. 4.

Ethi-

*) Justus Hildebrands Vater, Johannes Hildebrand, von Breuna, Hess. Amt Zierenberg gebürtig, starb als Braunschweigscher Oberförster zu Sesen 1585, den 15 Aug. und seine Mutter, Agatha vom Busch, aus Braunschweig gebürtig, am 18 Apr. 1586. Im Jahr 1556 wurde er geboren, studirte zu Braunschweig, Hildesheim und Helmstädt

Ethicae libri III.
Bey Scribonii Ethica. Frf. 1589. 8. ib. 1606. 8.

5) Henrich, Gr. Isenburg. Rath und Sekretarius; starb 1628 in Büdingen. Aus seiner Ehe mit Elisabeth, geb. Buchmern von Büdingen, wurde

Johann Leonhard, im Dec. 1614 geboren. Dieser ward 1638 Fürstl. Küchschreiber zu Cassel und 1640 Hof-Hospitalsverwalter. Als solcher starb er 1651. Im Jahr 1640 den 14 Sept. nahm er Elisabeth, des Metropol. Mart. Happel's T. in Gudensberg zur Ehe; aus welcher Conrad Rhodingus am 17 Sept. 1641 zu Cassel geboren worden, der am Pädagogio zu Cassel und Marburg, auch auf der Akademie an lezterem Orte besonders unter Seb. Curtius, unter dem er auch 1666 eine Streitschrift vertheidigte, (s. 2 B. S. 484.) studirt, 1671 Prediger zu Eddigehausen in der Herrschaft Plesse, 1677 aber Diakonus in Rotenburg geworden und allda 1687 am 25 Febr. gestor-

städt und wurde 1577 bey der Kanzley zu Cassel angestellt, bis ihn Landgraf Wilhelm IV. zum Sekretarius machte und ihn in den wichtigsten Angelegenheiten gebrauchte, wobey ihn auch Landgraf Moritz bestätigte. Mit seiner Gattin Catharine geb. Kaisern genannt Herstall, lebte er $19\frac{1}{4}$ Jahr in der Ehe, ohne Kinder zu erzeugen. Er starb 1610 den 15 März in Cassel; (a. d. Personal. bey s. Tod, i. d. Samml. Hess. Leichpr.)

storben ist. Mit Catharinen Elisabeth, des Stiftspredigers Casp. Crug's zu Rotenburg T. die er 1668 den 29 Okt. ehelichte, zeugte er folgende 9 Kinder: 1) Margarethe Elisabeth, geb. 1669 den 8 Okt. gest. 1681 den 7 Apr. 2) Gertrud, geb. 1671 den 6 Febr. gest. 1693 den 5 Febr. 3) Anne Rosine, geb. 1672 den 30 Nov. 4) Catharine Elisabeth, geb. 1674 den 1 März, verheyratet 1710 den 3 Okt. an den Förster Joh. Eyssel zu Ob. Ellenbach Amts Rotenburg. 5) Johann Martin, geb. 1675 den 13 Nov. 6) Johann Philipp, geb. 1678 den 29 Jan. 7) Anne Catharine, geb. 1679 den 4 Dec. gest. 1693 den 21 Sept. 8) Conrad, geb. 1682 den 28 Jul. gest. 1687 den 15 Febr. 9) Johann Andreas, geb. 1684 den 16 Dec. gest. 1718. (A. Famil. Nachr. i. d. Kalckhof. Litteral.)

6) Philipp, Rentmeister zu Wetter. Er starb 1611 zu Cassel. Er heyratete den 11 Apr. 1608 Catharine, des M. Georg Wicel's T. (Epithal. in honor. nupt. scripta ab amicis, Marp. 1608. 4.)

Schriften:

Hodoeporicon; 1542.

Befindet sich in H. C. Senckenbergs Select. jur. et histor. T. VI. p. 509 sqq.

Es ist dieses sein Reise-Diarium in einem lateinischen Gedicht abgefaßt, das er 1542, von Löwen aus, seinem Freunde Joh. Buch zugeschickt.

Exhor-

Exhortatio ad Germaniam, ut bellum à Papistis impie concitatum armis extinguat, una cum aliis quibusdam, in quibus gravissimi hujus belli, quo tota Germania jam ardet, caussa exprimitur. Praeterea adjectae sunt precationes aliquot ad Deum, huic turbulento rerum statui non male convenientes. Item Oratio Danielis carmine reddita à doctiss. juvene J. Sc. *). Accessit Epicedion in funere Principis Alberti, Duc. Brunsvic. qui nuper apud Nordlingiacum fato defunctus est. Marp. 1546. 4.

In reditum Principis Philippi Hass. Landgr. gratulatoria acclamatio Scholae Marburgensis nomine. Marp. 1552. 4.

X 5 Epi-

*) Johannes Schimmelpfennig nämlich. Ein Sohn Friedrichs Schimmelpfennigs, Rathsherrn in Eschwege. Er hat nachher erst als Konrektor, darnach als Rektor an der Schule zu Eschwege, seit 1556 als Prediger in der Neustadt, seit 1579 aber als erster Prediger in der Altstadt daselbst gestanden (Kirch. Nachr.) und ist wahrscheinlich 1603 gestorben. Eine Tochter von ihm war des Predigers Dion. Melander des jüng. zu Ob. Hone Gattin; (s. 8 B. S. 404.)

Gedruckt von ihm kenne ich ausserdem noch:

Epicedion in obitum D. Joh. Weiffenbacchii et D. Chunradi Zoller à Speckswinckel. Praetorum Hirsfeld. et Hass. princ. et Abb. Hirsfeld. à Consiliis &c.

Bey Joh. *Obelii* Epiced. in obitum D. Joh. Weiffenb. et C. Zolleri; Mulhusii, 1573. 4.

Epithalamion M. Joh. Buchio, Giessensi, juniorum Hassiae principum paedagogo, et — Elisabethae Schachteae scriptum 1553 d. 19 Jun. 4.

In mortem Andr. Hyperii — Carmen;
Bey W. Orths Orat. de vita ac obitu Hyperii. Marp. 1564. 4.

In mortem Justi Vulteji — Carmen,
Bey Jo. Antrechts Orat. fun. in obit. J. Vulteji. Marp. 1575. 4.

Theses (pro Gr. Dr.) de Jesu Christo vero et unico mediatore ac aliis fictis mediatoribus. Marb. 1576.

Zusätze und Berichtigungen
zum
ersten Bande:

S. 181. Zu den Schriften des Hrn. Alb. Jak. Arnoldi kommt:

Progr. ad inaug. novi magistr. acad. insunt observationes ad quaedam Jesaiae loca (Cap. I, 8. 28. II, 6.) Marb, 1796. 4.

Rec. i. Annal. d. theol. Litt. 1796, 4ten Beyl. S. 49.

S. 184. Des Joh. Sam. Arstenius hinterl. Wittwe, Gesa Sophie geb. Kanngiessern, starb am 20 Jun. 1796.

S. 289. Joh. Wilh. Bauer lebte nach geendigtem Nordamerikan. Kriege in Pension zu Hersfeld; hier starb er im Nov. 1793.

S. 369. Zu Hrn. Joh. Andr. Benign. Bergsträsser's Schriften kommt:

Uebersichten und Erweiterungen der Signal-Order und Zielschreiberei in die Ferne, oder neue Syntematographe und Telegraphe; mit 16 Kupf. Leipz. 1795. 8.

Viermal fünf ist zwanzig, oder über die Regel in fünf Zahlzeichen mit und ohne Beyhülfe von Nullen bis ins

ins Unendliche zu rechnen, d. i. über das System des Tessaropentas; ein Progr. Hanau, 1796. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1796, 75 St. S. 750.

Dess Hrn. Sohns Heinr. Wilh. Bergsträsser's (S. 365.) Merkwürd. Reichshofrathsgutachten u. u. 4ten Th. (vgl. 10 B. S. 374.) hat man auch mit dem besonderen Titel: Merkwürdige Reichshofrathsgutachten zur Erläuterung des Westphälischen Friedens. Frf. a. M. 1795. 8.
Rec. i. v. Berg's Teutsch. Staats-Magaz. 1 B. 2 H. S. 337. N. Allg. D. B. 26 B. S. 388. Allg. L. Z. 1797. Nr. 84. S. 669.

S. 388. Des Hrn. Ludw. Conr. Bettinger's Ehegattin, Joh. Christ. Elisab. geb. Ehrmann, starb am 1 Febr. 1796, 74 Jahre alt. Die Namen seiner beyden nun verwittweten Töchter (S. 393.) sind, von der ältesten, der verwittweten Kohlen: Johanne Louise Marianne, und von der zweyten, der verwittweten Kleinschmitt: Juliane Friederike.

S. 487. Zu Andr. Böhm's Schriften kommt, (nach seinem Tode, vermuthlich aus den nachgelassenen Heften des Verfassers, herausgegeben):
Vorlesungen über die reine Mathematik, zum Gebrauche für Lehrer und Lernende, besonders auf Schulen; 1 Th. Arithmetik. Frf. a. M. 1795. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1796, 46 St. S. 464. N. Allg. D. B. 24 B. S. 329.

Zum zweyten Bande:

S. 40. Der Sohn Johann Christian Breithaupt's, Heinr. Carl Wilh. Breithaupt, (S. 10 B. S. 376.) gab weiter heraus:
Ueber den Gebrauch verschiedener neuer und verbesserten Arten mathematischer und geometrischer Instru-

strumente die zur Feldmesskunst leicht und gut gebraucht werden können. Cass. 1796. 8.
Rec. Erlang. g. Z. 1797, 3 St. S. 20 u. ff.

S. 105. Von dem Archiv für Roßärzte und Pferdeliebhaber, herausgegeben von Joh. Dav. Busch und H. Daum, (vgl. 9 B. S. 355.) ist das 4te Bändch. herausgekommen, Marb. 1796. 8. in welchem von Hrn. Busch sich einige Beobachtungen befinden. Es ist noch nicht erwähnt, daß Hr. Busch herausgibt:

Bibliothek für Thierärzte, Landwirthe und Liebhaber der Thierarzneykunde; 1 B. welcher den 1 und 2 Th. der Zergliederung des Pferdes nach einer neuen Uebers. a. d. Französ. des Bourgelat enthält. Marb. 1794. 8. 2 B. den 3 Th. oder die Lehre von den Drüsen und Eingeweiden enthaltend; das. 1795. 8.
Rec. i. N. Allg. D. B. 25 B. S. 517.

Zu dessen Schriften kommt ferner:

Unterricht für den Hessischen Landmann, die gegenwärtig häufig grassirende Löserdürre oder Ruhrpest des Rindviehes gründlich zu erkennen, zu heilen und den weiteren Fortschritten der Seuche vorzubeugen. Marb. 1796. 8.

Anleitung die Brustentzündung des Rindviehes sicher und gründlich zu heilen und den schädlichen Folgen dieser Krankheit vorzubeugen. Marb. 1796. 8.

S. 116. Zu des Herrn F. L. v. Cancrin's Schriften gehört weiter:

Praktische Anweisung, wie Decken durch neue Spreng- und Hängwerke zu bauen; nebst Beschreibung und Abbildung eines neuen Exercierhauses mit zwei Casernen; mit 12 Kupf. Giess. 1796. 4.

Abhandlung von dem Rechte, der Anlage, dem Bau und der Verwaltung der Ziegelhütten. Marb. 1796. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1796, 173 St. S. 1728.

S. 121. Zu Schierstein war es (vgl. 10 B. S. 376), wo der GR. Friedr. Aug. Carheuser am 12 Dec. 1796 an einer Brustkrankheit sein Leben endigte und W. H. eine geb. Rahrstedt als Wittwe hinterließ.

S. 138. Vom Hrn. J W. C. G. Casparson sind in eine Sammlung an den Tag gebracht:

Gedichte; ein Beytrag zur Geschichte des deutschen Geschmacks. Cassel 1797 8

S. 156. Hr. F. T. Chastel ließ ferner drucken:

Neue französische Grammatik zum Gebrauch in Schulen und beym Privatunterricht. Giess 1796. 8.

Rec. i. Allg L. Z. 1796. Nr. 379. S. 574 Vgl. Reichs-Anz. 1797. Nr 37. S. 381. Intellig Bl. d. Allg. L. Z. 1797. Nr 33. S. 280.

S. 162. Es ist noch nicht bemerkt worden, daß man von Hrn. Joh. Ludw. Christ's Bienencatechismus (s. 4 B. S. 532) eine 2te verm. Aufl. hat, Frf. u. Lpz. 1793. 8.

S. 221. 222. Des Joh. Tob. Clemens Wittwe Johanne Friederike geb Claus, starb am 16 Dec. 1795, 72 J. alt; und der Sohn Geo. Chrn. Wilhelm am 23 Sept. 1795, an den Folgen einer gallichten Ruhr, zu Rauschenberg, mit Hinterlassung von 5 Kindern.

S. 298. Joh. Henr. Coriarius endigte sein zwar stilles und unbemerktes, aber nichts desto weniger nüzliches und wohlthätiges Leben in Marburg am 16 December 1794.

S. 499. Des Hrn. GJR. M. C. Curtius Einladungs-Schrift von der fälschlich gerühmten Treue und Redlichkeit der alten Teutschen, trift man auch an: in Joh. Henr. Mart. Ernesti Miscellaneen z. deutschen Alterthumsk. unter Nr. 10.

Dess. Schriftenverzeichniß vermehrt sich mit:

Progr. de Germanorum prisci et medii aevi urbibus et oppidis, earumque indole & politia; prol. I. Marb. 1796. 4.

Zum

Zum dritten Bande:

S. 144. Unter Mich. Döring's Schriften fehlt noch die Diss. de sanitatis et morbi natura; Giess. 1609. 4.

S. 163. Hr. GR. C. W. v. Dohm gab weiter heraus: Ueber Volkskalender und Volksschriften überhaupt. Lpz. 1796. 8.

S. 250. Heinr. Otto Duysing's Sohn, Hr. Bernhard Chrn. Duysing, Regierungsrath in Rinteln, gab heraus:
Versuch eines chronologischen Verzeichnisses Hessischer Urkunden, 1 Th. vom 8ten Jahrh. bis auf die Regierung Landgr. Henrici Ferrei. Rint. 1796. 8.

S. 264. Die Lubecca Elisabeth Wilhelmine unter Nr. 4, Tochter Justin Gerhard Duysing's, starb als Wittwe des Frankfurter Predigers Just Chph. Kraft's, am 25 Dec. 1796.

S. 487. Vom Hrn. Pfarrer Dan. Theod. Knyrim, unter Nr. 1, in der Note, ist der Aufsatz:
Ueber die Verbesserung der Liturgie im H. C. (Hess. Casselischen) von K—m (Knyrim);
i. Journ. v. u. f. Deutschl. 1789, 10 St. S. 297 u. ff.
Bemerkungen über diesen Aufsatz findet man das. 1790, 6 St. S. 492 u. ff.

S. 489. Der vom Hrn. Rath nun Geh. Justizrath, Curtius angegebene Geburtstag Joh. George Estors ist der richtige, weil er von einer eigenhändigen Beyschrift des verstorbenen Estors in sein Exemplar von Weidlichs Rechtgel. Lex. genommen ist.

Zum vierten Bande:

S. 5. Des nunmehrigen K. Dän. Obersten Hrn. Joh. Ewald's Abhandlung vom Dienste der leichten Trup-

pen

pen (vgl. 9 B. S. 372.) erschien mit einem neuen Titel, Schleswig, 1796. 8.

Ein Aufsatz von ihm: An den Verfasser des Journals der neuesten Weltbegebenh. 2ten St. März 1796. S. 165, stehet i. Genius der Zeit, herausgeg. von A. Hennings, May 1796. S. 563.

S. 81. Von B. C. Faust's (bisher so allgemein hochgepriesenem und leider in die Hände mehrerer Tausende gekommenem — s. N. Allg. D. B. 26 B. S. 277.) Gesundheits-Catechismus (vgl. 10 B. S. 381) hat man eine 5te verbesserte Aufl. Bückeb. 1796. 8. und nun auch eine lateinische Uebersetzung von Conr. Meiner, Leipz. 1796. 8.

S. 133. Der G. St. Min. Joh. Phil. Franz v. Fleckenbühl, genannt Bürgel gieng am 12 Junius 1796 aus der Welt, und zugleich mit ihm der letzte seines Stammes.

S. 159. Von G. Forsters kleinen Schriften (vgl. 9 B. S. 374 und 10 B. S. 382) ist nunmehro auch ein 4ter Th. Berl. 1795. 8. ein 5ter Th. das. 1796. 8. und ein 6ter Th. (der auch den besondern Titel bey sich hat: G. Forsters Schriften politischen Inhalts.) das. 1797 (eigentlich 1796) 8. erschienen.

Der noch nicht angegebene Inhalt des 2ten Theils ist: 1) Die Nordwestliche Küste von Amerika, und der dortige Pelzhandel von 1791). 2) Geschichte der Engl. Litteratur v. J. 1788. 3) Noch etwas über die Menschenraßen. 4) Reminiscenzen; Fragment. 5) Aus der Brieftasche eines Reisenden; Fragment. 6) Ein Versuch mit dephlogistisirter Luft.

Der Inhalt vom 3ten Theile: Vorläufige Schilderung des Nordens von Amerika. 2) Geschichte der Engl. Litt. v. Jahr 1789. 3) Ueber Proselytenmacherey. 4) Leitfaden zu einer künftigen Geschichte der Menschen. 5) Die Kunst und das Zeitalter. 6) Ein Blick in das Ganze der Natur; Einleitung zu Anfangsgründen der Thiergeschichte. 7) Fragmente aus dessen Nachlaß: a) über die Vernunft, in Beziehung auf das Glück der Menschen. b) Ueber die öffentliche Meynung.

Der

Der 4te Theil enthält: 1) Des Schifhauptm. Forrest zerstreuete Nachrichten von der Insel Magindanao. 2) Leben Dr. Wilh. Dodds, ehemal. Kön. Hofpred. in London. 3) Geschichte der Engl. Litt. v. J. 1790. 4) Ueber die Pygmäen. 5) Ueber historische Glaubwürdigkeit; (Vorrede zu Beniowsky Memoiren) 5) Ueber den gelehrten Zunftzwang; (Vorrede zu Volney's Ruinen.) 7) Fragmente.

Der 5te Theil enthält: 1) Ueber die Insel Madagascar; (Vorrede zu des Abbee Rochons Reise nach Madagascar und Ostindien.) 2) Geschichte der Engl. Litt. v. J. 1791. 3) Observations sur le temple de Diane à Ephese; (1780.) 4) Du Phénix. 5) Limites hiltoriae naturalis; Oratio qua lectiones suas in Academia Vilnensi auspicatus est d. 2 Febr. 2785. 6) Praefatio in diss. de plantis esculentis insularum Oceani australis. 7) Beschreibung des rothen Baumläufers von der Insel O-Waihi. 8) Recensionen in der Gött. gel. Zeit. von 1781-1784. 1787-1792 und in der Allgem. Litterat. Zeit. von 1791.

Der 6te Theil enthält: 1) Erinnerungen aus dem J. 1790 in historischen Gemälden und Bildnissen. 2) Revolutionen und Gegen Revolutionen i. J. 1790. 3) Ueber die Beziehung der Staatskunst auf das Glück der Menschheit. 4) Parisische Umrisse.

Es scheint mir nöthig zu seyn, nicht unangemerkt zu lassen, daß von dem Werke: a Journey from Bengal to England trough the nordern part of India, Kashmire, Afghanistan and Persia, and into Russia by the Caspian Sea, by *Geor. Forster*, in two Volumes Calcutta, 1790. 4. (s. dav. Gött. g. A. 1795, 159 St. S. 1585 u. ff.) davon man nun auch durch C. Meiners eine deutsche Uebersetzung, Zürich, 1796. 8. überkommen; (s. Nürnb g. Z. 1796, 39 St. S. 305.) keinesweges dem hier Platz habenden Geo. Forster zugehöre.

S. 179. 180. Des Joh. Phil. Fresenius Tochter Friederike Louise Jakobäe, zulezt verheyratete Scholl, starb am 24 April 1796.

S. 204. Der unten gedachte Joh. Reim gieng gegen Ende 1796, 82 Jahre, 3 M. 23 T. alt, mit Tode ab.

ab. Seit den 12ten Nov. 1750 war er erster Stadtpräceptor geworden. Auch verwaltete er in die 44 Jahre die separate geistliche Wittwenkasse des F. Pädagogs in Darmstadt, welches Amt er aber im Jahr 1790 mit allem Lobe niederlegte. Eine Tochter, Friderike, verwittwete Beckern, und ein Sohn, Gottlieb Christian, der als Pfarrer zu Ob. Liederbach im Hess. Darmstädt. stehet, überlebte ihn.

S. 218. Des Hrn. Pfarrers Joh. Dan. Frey, ältester Sohn, Johann Christoph, ist 1796 würklicher Rechnungsprobator in Darmstadt geworden.

S. 244. Der in der Note vorkommende Hr. M. Joh. Henr. Schwaner wurde 1795 zugleich Metropolitan des Konvents Lohre.

S. 256. Zu Hrn. Prof. Carl Gottfr. Fürstenau Schriften gehört der Aufsatz:

Immer besser werden: Immer besser machen!
i. Rintel. Intellig. Blate, 1796, Nr. 1, S. 3 u. ff. Nr. 3, S. 17 u. ff.

S. 527. Unter des am 18ten März 1797 gestorbenen Prof. Jos. Friedr. Engelschall's Schriften kommt weiter:

Ueber die Möglichkeit und Erfordernisse einer wissenschaftlichen Pathognomick;
i. Schmidt's und Snell's philos. Journ. rc. rc. 1793, 2 H. Rec. i. Allg. Litt. Z. 1796, N. 209, S. 51.

Dr. Faust und Ottmair, eine Novelle aus dem 15ten Jahrh.
i. d. Deutsch. Monatsschr. 1794, März.

Der Spiegel, ein Traum Xenophons;
i. N. Deutsch. Monatsschr. herausgeg. von F. Gentz, 1795, Sept. Nr. V.

Ueber bildende Kunst der Alten, die Ursachen ihrer Schönheit und ihre Anwendung auf den Geist des Jahrh.
i. *Meusels* Neuen Miscellaneen artist. Inh. 2 St. N. 1. S. 125. u. ff. Rec. i. Erl. g. Z. 1796, 18 S. 137.

Joh.

Joh. Henr. Tischbein; ein Bruchstück aus dessen Lebensbeschreibung;
stehe das. 3 St. N. 2. S. 278 u. ff.

Zum fünften Bande:

S. 11. Der Kanzl Rath Jo. Fridr. Goeddäus in Hanau starb i. März 1797.

S. 30. Hrn. Geo. Fridr. Götz Schriftenverzeichniß wird vermehrt mit:

Glaubensbekenntniß dreyer jungen Christen, abgelegt am 19 März 1790, mit den dabey gehaltenen Reden. Erfurt, 1790. 8.

Befindet sich auch in dess. Predigten und Reden bey -- Confirmat. (s. 10 B. S. 387.) Desgl. i. J. R. G. Beyers allgem. Magaz. f. Pred. 3 B. 4 St. S. 360 u. ff.

Familienwohl und Bürgerglück nach Grundsätzen der Vernunft und des Christenthums; ein Beytrag zur Beförderung desselben in einigen Predigten zum Theil über seltene Materien. Leipz. 1796. 8.

Rec. i. Nürnb. g. Z. 1796, 93 St. S. 737. Erl. g. Z. 1796, 99 St. S. 788. N. Allg. D. B. 29 B. S. 507.

Iste Anmerk. 1) Das Glaubensbekenntniß der Durchl. Prinzess. Marie Friederike zu Hess. (s. S. 30.) 2) Die Vortheile einer frühen Gottesfurcht. (s. 7 B. S. 521) 3) Glaubensbek. d. D. Prinzess. Caroline Amal. z. Hess. (s. 8 B. S. 513.) stehen auch i. dess. Predigten und Reden bey — Confirm. (s. 10 B. S. 387.)

IIte Anmerk. Die Predigten üb. d. häusl. Erzieh. d. Kind. (s. 9 B. S. 384) haben einen neuen Titel bekommen: 1. 2 Th. Lpz. 1796. 8.

IIIte Anmerk. Das Leben des Hrn. Götz findet man auch in J. R. G. Beyers Allgem. Magaz. f. Pred. 11ten B. 6 St. S. 114 u. ff. mit seinem auf das Titelblat desselben Stücks gestochenen Bildnisse.

S. 38. Hr. Carl Otto Gräbe gab ferner heraus:
Progr. de tutela et cura principum. Rint. 1796. 4.

S. 187. Vom Hrn. Joh. Chrn. Gundlach eine Tochter, Marie Elisabeth Friederike ist im Aug. 1796 mit dem Rittmstr. Ernst Adolph von Eschstruth im Hess. Cass. Karabin. Reg. verheyratet.

S. 333. Hrn. Joh. Matthä. Hassencamp's Lebensbeschreibung findet man ebenfalls in dem Bayerschen Allgem. Magaz. f. Pred. 7ten B. 1 St. S. 111 u. ff. und das Bildniß desselben im Kupferstiche auf dem Titelblate dieses Stücks.

Zum sechsten Bande:

S. 44. Hr. Joh. Dan. Albr. Höck ist 1795 ordentl. Lehrer der Philos. und Kameralwissensch. bey der Univ. Erlangen und 1797 Poliz. Direktor der Stadt Schwabach geworden.

Unter dess. Schriften gehört:

Skizze einer Landwirthschaftlichen Polizey; steh. i. Journ. v. u. f. Deutschl. 1787, 9 St. S. 177 u. ff.

Ueber die Größe und Volksmenge einiger Schwäbischen Reichsstädte; steh. i. Schlözers Staatsanz. 47 H. S. 365 u. ff.

Oekonom. Abhandl. von der Schweinszucht; Frf. am M. 1792. 8.

Repertorium der deutschen Staatskunde; Erlang. 1795. 8. Rec. i. Erl. g. Z. 1796, 39 St. S. 305.

Commentatio de constitutionibus cameralibus (Kammer-Ordnungen) qua ad aud. Orat. Professionis Philos. et scient. cameral. ord. habendam invitat. Erl. 1796. 4. Rec. i. Erl. g. Z. 1796, 43 St. S. 337.

Ueber

Ueber die Erziehung des Lerchenbaums; ein Beytrag zur Forstwissenschaft. Erl. 1797. 8.
Rec. i. Erl. g. Z. 1797, 1 St. S. 1.

Magazin der Staatswirtschaft und Statistik. Jahrg. 1797. Weim. 1797. 8.

Statistische Uebersicht der Königl. Preuss. Staaten. Erl. 1797.
ist 1 Bogen in tabellarischer Form.

S. 58. Von des am 2 Apr. 1797 mit Tode abgegangenen L. J. F. Höpfner's Naturrechte hat man eine 6te umgearbeitete Auflage. Giessen, 1795. (Rec. i. Gött. g. A. 1796. 191 St. S. 1910. L. H. Jacob's Annal. d. Philos. 2 Jahrg. 1 St.)

S. 59. Von dess. theor. prakt. Kommentar ꝛc. ꝛc. hat man eine 5te verbess. Aufl. Frf. am M. 1795. 4.
Rec. i. Gött. g. A. 1796. 58 St. S. 583.

Er ist Verfasser der deutschen Uebersetzung des Titels der Pandekten de pactis, welche die: Sammlung der Römischen Gesetze von J. P. F. 1 Th. Frf. und Leipzig 1785. 8. enthält; und von jedem Kenner als Muster einer critisch richtigen Erklärung der Gesetze dieses Titels angesehen worden ist; s. Chrn. Friedr Glück's ausführl. Erläuter. der Pand. nach Hellfeld, 4ten Th. 1ste Abth. Erl 1796 8. in der Vorrede.

S. 109. Hr. Nik. Jak. Holtermann kam, bey Formirung der Hessischen Landregimenter 1794, zugleich als Kapitän bey das Landregiment Rinteln, wurde hiebey unterm 20 Febr. 1795 Major und Kommandeur des 2ten Bataillons desselben, gerieth aber noch in eben dem Jahre in Arrest, mußte solchen seit dem 19 Oktob. im Kasteele zu Cassel ausdauren, bis Er nach Untersuchung seiner Sache seiner Dienste erlassen, doch aber auch noch erst am 2 Febr. 1796 auf Spangenberg zu einem einjärigen Vestungsarrest abgeführt worden; obwohl Er noch vor dieser Zeit seine Befreyung erhalten.

S. 125. Der auf der Tabelle vorkommende Sohn des Tobias Hombergks zu Vach, Aemilius, dem noch der Name Ludwig beyzufügen, kam von dem gedachten v. Wilckeschen Kraisregimente, (das am 13 Jun. 1795 unter dem Namen: Vakantes Bataillon, ganz eingieng und untergesteckt wurde,) als Second-Lieutenant bey das Reg. Erbprinz, avancirte hier 1796 zum Premier-Lieutenant, in eben dem Jahre aber, am 4 Junius, stürzte er sich von der Fuldabrücke zu Cassel aus Melancholie ins Wasser und ertrank.

S. 148. Des Kanzl. und Geh. Raths Aemil. Ludw. Hombergk's zu Vach Ehegattin Margarethe Catharine geb. Goeddäus starb am 3 Junius 1796.

S. 149. Dess. Sohn Gustav Levin Christian, der 1791 als Regier. Rath und geheimer Referendarius und Land-Sekretarius nach Cassel versezt worden, starb am 27 Januar 1797, unverheyratet.

S. 199. Der Pred. Joh. Casp. Horst gieng am 9 Dec. 1795 mit Tode ab.

S. 242. Hr. Joh. Balthas. Hundeshagen ist Verfasser der anonymischen Schrift:

Ueber Wilhelm IX. Landgrafen zu Hess und dessen sechs erste Regierungsjahre. Schweitz (Offenbach) 1792. 8.

S. 321. Mart. Iber gieng am 8 Febr. 1796 mit Tode ab. Aus dem progr. funebr. in obit. ej. Hanov. 1796. Fol. kann ich nunmehro nachholen, daß er als Sohn Joh. Ibers, Bürgers in Neu-Hanau, und Elisabeth, geb. N. N. am 3 Sept. 1704 allda geboren worden. Er frequentirte die Schulen und seit 1720 das Gymnasium seiner Vaterstadt unter den Lehrern desselben Alb. Wilh. Melchior, Friedr. Chrn. Cregut, Joh. Henr. Bernhardi und Phil. Dav. Schrödel. Von hier bezog er die Universität Marburg, studirte Philosophie, Geschichte und Theologie, kam nach Hause zurück und übernahm hierauf eine Hofmeisterstelle bey einem Grafen, mit dem er Holland durch-

durchreisete, sodann eine andere bey einem Grafen von Bentheim-Steinfurt, mit dem er sich in Marburg befand. Im Jahr 1740 folgte er dem Rufe als Professor der Philosophie, der Geschichte und Beredsamkeit bey dem Gymnasio seiner Vaterstadt; 1762 wurde er hier zugleich Konsistorial-Assessor, 1764 Konsistorialrath. Verheyratet war er nie.

S. 349. Hr. Joh. Conrad Ihring ist seit 1790 Regier. Rath in Cassel.

Dess. Schwester, Marie, wurde am 13 Januar 1797 an den Hess. Cass. Kapitän des Garde-Grenad. Regiments Geo. Carl Gerhard v. Müller getrauet.

Dess. Bruder, Hr. Carl Friedrich Ihring ist seit 1785 Kammer-Archivariats-Accessist zu Cassel, seit 1793 würklicher Kammer-Archivar und daneben seit 1796 im May Kammer-Assessor mit Stimme.

S. 439. Zu Hrn. Leonh. Joh. Carl Justi Schriften kommt ferner:

Warnung vor dem Aberglauben; eine Predigt über Apost. Gesch. 17, 22. Halle, 1795. 8.
Rec. i. Annal. d. theol Litr. 1796. 4ten Beyl. S. 60.

Nachrichten das Luther. Waisenhaus (in Marburg) betreff. als achte Fortsetzung, enthaltend: Einiges über die Besoldungen der Lehrer in Kirchen und Schulen, in Beziehung auf die Preise der Lebensmittel, zur Zeit ihrer Stiftung und nachher bis auf unsre Zeit, mit Rücksicht auf die verminderte Neigung unsrer Zeitgenossen zu frommen Stiftungen. Marb. 1796. 4.
Rec. i. Annal. d. theol. L. 1796. 4ten Beyl. S. 53.

Plan zur Verbesserung der lutherischen Bürgerschule zu Marburg, nebst einem Vorschlage, das Lebendigbegraben durch Errichtung eines Leichenhauses unmöglich zu machen. Marb. 1797. 8.
Rec. i. Annal. d. theol. L. 1797. 3ten Beyl. S. 36.

S. 443. Von Joh. Kämpf's Enchirid. med. hat man auch eine deutsche Uebersetzung, nach der Kortumschen lat. Ausgabe, von Bährens, Dortm. 1796. 8.

Zum siebenten Bande:

S. 48. Die von Hrn. Joh. Chph. Kellner weiter herausgegebenen Musikwerke sind:

31 Orgelstücke, nemlich 12 leichte und kurze Präludien, 14 leichte Choralvorspiele mit der vollen Orgel, und 4 Triomässig, eine Fantasie, eine Fuge, ein Orgel-Quartett für zwey Personen und Pedal; zwey Choräle im Trio mit zwey Klavieren und Pedal; des 17ten Werkes 1ster Theil, i. Kupf. gestoch. Speyer, 1789.

Zwölf leichte kurze dreystimmige Orgelstücke zum Vorspiel, mit angenehmen Registerzügen des 17ten Werkes 2ter Th. in Kupf. gest. Darmst. 1791.
ist zu des Verfass. größten Unzufriedenheit auf schlecht Papier und undeutlich gestochen.

Eine Sonate für Fort-Piano, mit Begleitung einer Violin und Alt-Viola in B Dur; Op. 18. in Kupf. gest. Offenbach, 1792.

Eine Sonate für Fort-Piano, mit Begleitung einer Flöte oder Violin und Baß; Op. 19. in G Dur, i. Kupf. gest. Darmst. 1794.

Zwey Fugen für vier Hände, für die Orgel oder Klavier, gedruckt Leipzig, 1796.

Eine Fuge, Caffe genannt, für Klavier; gedr. Leipzig, 1796.

Von Dess. (S. 46.) gedachten 3 Söhnen ist einer, Heinrich Wilhelm, der sich der Ton- und Zeichnungskunst gewidmet hatte, am 26 Aug. 1796, im 25sten Jahre seines Alters, an einer auszehrenden Krankheit gestorben; der jüngste, Andreas Theodor, ist seit 1793 als Accessist beym Kriegskollegio in Cassel angestellt; von dem ältesten hingegen, einem privatisirenden Gelehrten in Cassel, folgt hier eine ausführliche Nachricht:

Hr.

Hr. Georg Christoph Kellner nemlich ward am 11 Junius 1765 zu Cassel geboren.

„Rastloser Thätigkeitstrieb — so redet Er Selbst — und eben so rege Wißbegierde, Hang zum Selbstdenken, besonders zum philosophischen Selbstdenken (über die Natur der Dinge in ihren Verhältnissen zur Natur und Bestimmung des Menschen), eine lebhafte Fantasie und schwärmerische Innigkeit der Empfindung, daher auch eine fast unüberwindliche Anhänglichkeit an das, was seinem Geiste oder Herzen einmal theuer geworden war, ein oft bis zur schwer verhaltenen Wuth steigender Abscheu gegen Unrecht und gegen herzlose Klugheit im Lebensumgange, und der bittere Stolz, so oft er seinen Handlungen hämische Absichten untergelegt sah, sich mit schweigender Verachtung des verkehrten Beurtheilers in sein Bewußtseyn zu hüllen: diese Eigenheiten seines Charakters verrieth G. C. Kellner schon in seinem frühsten Knabenalter durch so viele redende Züge seines Lebens, daß er den bestimmten Raum und Zweck dieser Selbstbiographie weit überschreiten müßte, wollte er davon auch nur die wichtigsten vollständig aufzählen. Darum berührt er denn hier nur die seltsamen Fragen, die er oft that, ohne befriedigende Antwort zu erhalten, und über welche er sich nicht selten verlacht sah; sein schweigendes Grübeln über die eigentliche Natur seines Auges, Ohres und anderer Körperorganen, ein Grübeln, in dem er sich so oft verlohr, und in welches er sich fast immer zurückzog, wenn er sich in einer Gesellschaft übersehen glaubte; seinen Eigensinn und sophistischen Geist des Widerspruchs, — Eigenheiten, welche mit seiner anerkannten Guthmütigkeit so stark kontrastirten, daß sie seinen Eltern, Vorgesezten und Bekannten unbegreiflich blieben; und sein treues Ausharren bey der einmal getroffenen Wahl seiner Knabenfreunde, selbst, wenn sie ihn verrathen hatten.

Von seinem 6ten bis 15ten Jahre verdankt er die erste Grundlage seines Klavierspiels und seiner musikalischen Kenntnisse der unausgesezten eifrigen Unterweisung seines guten Vaters, so wie die ersten Elemente seines litterarischen Wissens dem Unterrichte seines guten Lehrers Heinze *) eines damaligen lutherischen Kandidaten des Predigtamts zu Cassel.

Der leztre lehrte ihn, was er immer selbst in Religion, Naturgeschichte, Geographie, Geschichte, Römischer und Griechischer Mythologie, den beyden klassischen Sprachen der Alten, und im hebräischen und syrischen wußte: und so unbefriedigend dies auch zur gründlichen Ausbildung eines studirenden Knaben war; so gerechten Anspruch hat darum doch Hr. Heinze auf die Dankbarkeit seiner Zöglinge überhaupt, und des G. C. Kellner insbesondre. Mit wahrhaft väterlicher Liebe, nicht mit der so gewöhnlichen Nachläßigkeit eines lehrenden Miethlings erfüllte er die Lehrerpflichten. Und diese, so äusserst wichtigen, Pflichten ohne hinreichende Kraft zu übernehmen, ist nun einmal leider das für die fortschreitende Kultur unsers Zeitalters so traurige Loos aller derer geworden, die bey mittelmäßigen Vermögensumständen, und grossentheils auch mit mittelmässigen Talenten, den Predigerstand wählten, auf der Akademie neben ihrem Brodstudium von den eigentlichen Humanioren nur kärgliche Fragmente sammleten und mit diesen dann, nach vollendeter akademischer Laufbahn, als so genannte Erzieher ihren Broderwerb suchen, bis sie eine Predigerstelle erhalten.

Alle Geistesanlagen blieben in Kellnern bis zu seinem 14ten Jahre im lethargischen Schlummer. Ohne Theil-

*) Joh. Ernst Heinze kam 1781 als luth. Prediger nach Ebsdorf, von da er 1796 nach Betziesdorf i. Ger. Schönstädt versezt worden.

Theilnahme und bey aller Arbeitslust und kindlichen Folgsamkeit doch mit grossem Widerwillen, unterzog er sich bis dahin den musikalischen Uebungen, die ihm sein Vater vorschrieb, und den litterarischen, zu denen sein Lehrer ihn anwies; und selten war seine Aufmerksamkeit bey beyder Unterricht ganz ungetheilt: denn sie gaben der charakteristischen Richtung seines Verstandes zu wenig Nahrung. Die kindliche Neigung sich wohlgefällig zu machen, und die Eitelkeit sich zuweilen loben zu hören, waren hier seine einzigen Triebfedern; und auch diese versagten, bey seinen übrigen Eigenheiten, oft ihre Wirkung. — Auch war der Kreis seiner Bekannten weit mehr dazu geeignet, ihn in gedankenlose Selbstgenügsamkeit zu versenken, als zur rastlosen und planmässigen Geistesthätigkeit aufzumuntern.

Drey Umstände wurden aber nun die ersten Heilmittel seines geistigen Schlummers. Man sagte ihm täglich vor, er lebe jezt in der Konfirmationsepoche, und in dieser müsse der bürgerliche Beruf für das ganze Leben bestimmt werden. Sein Vater mahnte ihn, sich der Musik zu weihen; und sein Lehrer kam auf den glücklichen Gedanken, ihm allerley moralische Themen zur schriftlichen Ausarbeitung aufzugeben.

Das unnennbare Vergnügen, welches ihm diese Arbeit machte, und der nicht ganz unbedeutende Werth, den diese philosophische Knabenversuche in den Augen solcher Menschen hatten, denen er Kraft und guten Willen zur richtigen Beurtheilung zutraute: das ließ ihn die Stimme seines inneren Berufs hören. Der Gedanke, seine Geistesthätigkeit durch's ganze Leben an musikalische Töne anzuweisen, ward ihm empörend. Es kam ihm vor, als wolle man ihn zwingen, aus einem Menschen ein musikalisches Instrument zu werden. — Ich will und muß studiren! war nun sein unwiederruflicher, laut und ungestüm geäußerter

Ent-

Entschluß. Beredt verwendete sich sein Lehrer für ihn beym Vater; er erinnerte diesen, daß ein aufgezwungener Beruf unglücklich mache, — daß es seinem Sohne zum Studiren nicht an Anlagen, und um so weniger an äussern Hülfsmitteln fehle, da er ein Stipendium der lutherischen Gemeine zu Cassel gewiß erhalten werde, und zu einem Freytische und freyen Wohnung auf der Akademie Rinteln gegründete Hofnung habe; daß aber freylich dessen Aussichten als Niederhessischer Lutheraner, Vermögensumstände und andere Verhältnisse ihm kein anderes Fach, als das der Theologie, übrig ließen. — Der Vater gab nach, und der Sohn wählte das theologische Studium, nicht aus Neigung, sondern weil er einmal studiren wollte, und es unter keiner anderen Bedingung konnte.

Mit hoher Freude sah er sich zum studirenden Mitgliede des, jezt seit mehreren Jahren eingegangenen, Collegium Illustre Carolinum eingeweiht; benuzte mit glühendem Enthusiasmus die profanphilologischen, philosophischen und ästhetischen Vorlesungen der Herren Professoren Tiedemann, Stegmann, Casparson; und arbeitete auch gern nach dem Plane der biblisch-philologischen der Herren Professoren Wepler und Piderit, weil er jene ohne diese nicht haben konnte.

Die Lectüre von Romanen und Reisebeschreibungen, guten und schlechten, wie sie ihm der Zufall in die Hände spielte, nährte jezt zugleich von andern Seiten seine Wißbegierde, bildete und verbildete seine Anlage zur Schwärmerey der Fantasie und Empfindung, bis er, 4 Jahre darauf, beym ersten Eintritte in's eigentliche akademische Leben zu Rinteln, die Romane alle, als Zeitverderbliche und seiner Empfindung gefährliche Bücher wegwarf; sich vom Hrn. Profess. Nullmann seine Lektüre bestimmen ließ und seinen Geist im ernsten Studiren, sein Herz an der Seite weniger, aber herzlicher Freunde nährte.

Aus

Aus besonderer Vorliebe für die Herren Professoren Rullmann, Hassencamp und Jäger hörte er bey diesen, und nicht bey den Professoren der theologischen Fakultät seine theologischen Collegia; — und wie wohl ward ihm jezt, seinen Durst nach philosophischem Studiren unter der Leitung des Hrn. Professſ. Fürstenau, und seinen Hang zur reinen und angewandten Mathematik in den Vorlesungen des Hrn. Hassencamp befriedigt zu sehen! (Umstände, die hier nicht angeführt werden können, hatten ihn in Cassel abgehalten, die mathematischen Vorlesungen des kürzlich verstorbenen würdigen Hrn. Raths Matsko zu besuchen.)

Sein wärmster Freund unter den Studirenden in Rinteln, der jetzige Hr. Legationsrath Harnier in Kön. Preuss. Diensten, zog nach anderthalb Jahren von Rinteln nach Göttingen, schrieb ihm von da aus so viel treſliches von den Vorlesungen eines Meiners, Feder, Lichtenberg ꝛc. ꝛc. und vom Wunsche der Wiedervereinigung mit ihm in Göttingen, daß er sich nun alle erdenkliche Mühe gab, von seinem Vater die Erlaubniß, Rinteln mit Göttingen vertauschen zu dürfen, und, durch gütige Vorsprache beym Churhannöverischen Ministerium, auch einen Göttinger Freytisch auszuwirken. Ein halbes Jahr, das er, nach Harniers Abreise, noch zu Rinteln verlebte, half ihm dies Alles zu Stande bringen; und nun zog er, seinem heissen Wunsche gemäs, nach Göttingen und lebte hier die seligsten Tage seines Lebens im trauten Umgange mit den Wissenschaften und mit seinen beyden Herzensfreunden, jenem Harnier und dem jetzigen Secretair an der Göttinger Bibliothek, Sartorius.

Weitere Fortschritte machte er nun hier in der Vorbereitung zum Predigtamte, durch die Vorlesungen der Herren Professoren Plank, Schleußner, Tychsen, Miller, Leß —; und die historischen, philosophischen und naturhistorischen Vorlesungen eines Meiners, Feder,

der, Blumenbach; dazu das eigene Studium in Platners Briefen über den menschlichen Körper, in Meiers anatomischen Tafeln, Irwings Untersuchungen über den Menschen rc., und der litterarische Umgang mit einigen Medicinern, gaben ihm viel des längst ersehnten Stoffes zum Denken über Welt und Menschennatur. Dabey setzte er sein Studium der Klassiker fort; las die Erziehungsschriften eines Basedow, Campe, Salzmann, Stoy, Weise, Rochow rc., welche er geliehen erhalten, oder bey seinem spärlichen Vermögen kaufen konnte, um sich auf das Erzieherwesen seines bevorstehenden Kandidatenstandes so gut als möglich vorzubereiten; — machte den ersten Versuch zum Studiren des Kantischen Systems mit Kants Prolegomenen zu einer künftigen Metaphysik, und dessen Metaphysik der Sitten; — sezte über alle Gegenstände seines Studirens von Zeit zu Zeit seine eigenen Meditationen auf; las und excerpirte auch zuweilen etwas zum Behufe seiner Aufsätze, — und entwarf hier zuerst den Plan zu seiner Grundlegung einer subjectiven Tugendlehre, welche auf die besondere, bey verschiedenen Subjecten sehr verschiedene, Anwendung der allgemeinen Pflichten nach den verschiedenen körperlichen und geistigen Eigenheiten jedes Menschen, aufmerksam machen sollte.

Schnell und thätig — für seinen, zwar bis dahin nie eigentlich kranken, aber doch schwachen, Körper vielleicht nur zu thätig, — entfloh das eine Jahr, das ihn sein Vater nur in Göttingen studiren lassen konnte. Dann verweilte er ein Jahr in Cassel in eifriger Vorbereitung auf sein Kandidatenexamen; in der Ausarbeitung seines Versuches zur: Grundlegung einer subjectivischen Tugendlehre *); in der, vom Musikverleger Haueisen zu Frankfurt am Mayn ihm aufgetra-

*) Frf. a. M. 1789. 8.
Rec. Allg. D. B. 89 B. S. 465.

getragenen, Umarbeitung einer neu aufgelegten Anleitung für die ersten Anfänger des Klavierspiels; im Schreiben eines Aufsatzes: über den Charakter der musikalischen Tonarten *) und anderer kleinen Aufsätze, welche er jezt nicht mehr zu nennen würdigt; im Studium von Montesquieu esprit des loix, la Bruyere caracteres et moeurs de ce siecle, Smith's, Fordyce's, Ferguson's, Eberhard's, Mendelsohn's, Garve's philosophischen Werken, Sulzers Theorie der schönen Künste, Lamberts Organon mit Rücksicht auf Kants Prolegomenen, und in der Erweiterung seiner physikalischen und physiologischen Kenntnisse und der vorläufigen Bekanntschaft mit der Astronomie, durch das eifrigste Studiren in Wünsch cosmologischen Unterhaltungen.

(Daß der Verfasser weder an dieser noch an irgend einer andern Stelle seiner Autobiographie den Zweck hat und haben kann, einen vollständigen Katalog seiner Lectüre zu geben, sondern nur die Werke aufführt, deren Studium seinem Kenntnißkreise vorzüglich wichtig wurde, und dabey seinen Geist charakterisirt; daß er hier also auch nicht solche Bücher seiner Lectüre aufführt, die kein wahrer Freund der Wissenschaften überhaupt, oder kein wissenschaftlicher Deutscher insbesondere ungelesen lassen darf, wie z. B. von der lezteren Art Adelungs Werke, Schmids Geschichte der Deutschen, Pütters Reichsgeschichte ꝛc.; daß der Bücher, die er alle in seinem Leben las, mit mehr oder weniger oder gar keinem Nutzen und Vergnügen las, eine solche Menge sind, daß ihr blosses Namenregister leicht ein halbes Alphabet füllen könnte, auch ohne die Quellen seiner Excerpte für seine eigenen Werke noch mitzurechnen: dies Alles läßt sich wohl von selbst denken, und das Viellesen insbesondere ist über-

*) s. Cramers Magaz. der Musik, 2ten Jahrg. 2te Hälfte, 10tes St. S. 1185 u. ff.

überdies an sich so ganz und gar nicht verdienstlich, daß er auch um dieser Anmerkung willen nicht den Vorwurf der Gelehrteneitelkeit fürchtet.)

Die Uebereilung, bey den theologischen Fakultätsprofessoren zu Rinteln keine Collegia gehört zu haben, erschwerte ihm den Zutritt zum Kandidatenexamen; er hatte nun kein Fakultätszeugniß einer inländischen Akademie aufzuweisen, und sollte doch ohne ein solches nicht examinirt werden. Endlich half ihm dann eine allergnädigste Dispensation des Serenissimus aus dieser Verlegenheit. Und nun ward er, und zwar zur vollen Zufriedenheit seiner billigen Examinatoren, zu Marburg geprüft und zugleich ordinirt; predigte dann zu Cassel, während eines jährigen Aufenthalts bey seinem Vater, wie man ihm versicherte, mit Beyfall und half in den Brunnenferien der hiesigen lutherischen Prediger das Abendmahl austheilen. Während eines, darauf erfolgten, viermonatlichen Aufenthalts bey seinen lieben Verwandten in Thüringen, sezte er seine Predigtübungen fort, und hier war eine am Grabe gehaltene Leichenrede der lezte Aktus, in welchem er sich als ordinirter Prediger gefiel.

Durchaus für keinen bürgerlichen Beruf geschaffen, dessen Wirkungskreis den forschenden Geist in engere Gränzen zwängt, als ein von der Vernunft geleiteter Verstand sie anerkennt, ward es jezt sein dringendstes Bedürfniß, auch seine Eltern zu überzeugen, daß er für den Predigerstand keinen wahren inneren Beruf habe. Manche äussere Umstände arbeiteten ihm bey diesem Geschäfte in die Hand, und schon war er, mit der schweigenden Einwilligung seiner Eltern, fest entschlossen, sich um keine Predigerstelle zu bewerben, als er, nach seiner Rückkehr aus Thüringen, zu Cassel noch immer als enrollirter Kandidat zuweilen predigte und den Communionakt mit verrichten half.

Daß

Daß er dabey immer fortstudirte, immer fortfuhr, seinen Lieblingshang zum spekulativphilosophischen und anthropologischkosmologischen Denken zu befriedigen, läßt sich erwarten. Wie er aber dabey zu Werke gieng, hier weiter auszuführen, würde doch zu weit vom Ziele führen.

Seinen Unterhalt verdiente er sich daneben, nach Kandidaten Weise, mit dem Unterrichte einer Anzahl von 16 bis 20 Kindern, und, da dies Mittel bey aller seiner Genügsamkeit nicht zureichen wollte, mit dem Schreiben einiger Romane und einem bey Hendel in Halle verlegten Werkchen über die Vorbereitung zur Confirmation *).

Alle Romanen, die er damals ums Brod, und bey seiner wieder aufgefrischten Empfindungsschwärmerey freylich auch con amore, schrieb, gab er, nur einen ausgenommen, anonym heraus. Aber auch diesen einen wünscht er mit allen übrigen in der Vergessenheit begraben zu erhalten; darum wird man ihm verzeihen, wenn er hier keinen nennt **).

Nicht volle zwey Jahre dauerte seine Schule. Die Eltern seiner Kinder konnten seine, vom Gewöhnlichen sehr abweichende, Methode nicht begreifen; und das Consistorium betrachtete sie in Rücksicht auf das Lyceum

*) Mit dem eigentlichen Titel: Dialog einiger guten Jünglinge mit ihrem Lehrer über die Vorbereitung zu ihrer Confirmation Bresl. und Leipz. 1790. 8.
Rec. i. Allg. D. B. 106 B. S. 37.

**) Im Gel. Teutschl. indessen werden sie genennt: Familiengeschichte der Rosenbusche; aus authentischen Quellen, 1-4 Th. Leipz. 1789. 1790. 8.
Rec. i. Allg. Litt. Z. 1790. Nr. 49. S. 389. Allg. D. B. 98 B. S. 416.
Macht auch von den: Neuen Original-Romanen der Deutschen den 33sten B. aus.
Klingstein; eine Geschichte, mit Scenen aus dem spanischen Successionskriege Bresl. 1790. 8.
Rec. i. Allg. D. B. 104 B. S. 417.

Lyceum Fridericianum als eine Winkelschule, und verbot sie, als eine solche.

Nun nahm er eine Hauslehrerstelle in Mannheim an: studirte dabey unter andern Bode's Anleitung zur Kenntniß des gestirnten Himmels und v. Dalberg's Werk über das Universum; und schrieb aus mächtigem Hange zur Schriftstellerey, aber auch mit darum, weil ihn auch seine neue Stelle nur halb ernährte, die Novelle Molly und Urania, mit einem Dialog über die Schöpfung aller Welten *), und: Sinesische Hyeroglyphen **). Das erstere Werk hat im Publikum ziemlich ungetheilten Beyfall erhalten; das leztere hält der Verfasser jezt selbst für grossentheils verschroben. Beyde hatten den Zweck, wichtige Wahrheiten der Lebensphilosophie durch ein romantisches Gewand in Umlauf zu bringen.

Und diesen Zweck behielt er fest im Auge, da er im Jahre 1792 auf den Rath eines Freundes, des Pfalz-Zweibrückischen Herrn Hofrathes v. Eiken, die Hauslehrerstelle aufgab, und sich der Schriftstellerey ausschließlich weihte. Alle Beyträge, die er von dieser Zeit an noch in Mannheim, und nach seiner Abreise von da, vor den anrückenden Franzosen im Jänner 1794, nach Cassel bis jezt, mit und ohne seinen Namen in v. Eikens medicinisches Archiv, und v. Eggers Deutsches Magazin ***) lieferte; sein grösseres Werk: Cha-

*) und aller Geister, die sie bewohnen und ihre Schönheiten geniessen; mit einem Kupferstich und einer Vignette, Mannh. 1790. 8.

Rec. i. Allg. L. Z. 1791. Nr. 25. S. 197. Allg. D. B. 105 B. S. 130.

**) Chinesische Hieroglyphen; Mannheim, 1791. 8.

***) Hier sind zu nennen:

Pater Anselm und Wilhelm von Rohrfeld; ein moralisch ästhetisches Fragment;
im J. 1792. 11 St.

Nordafrikens und Kleinasiens Religionen (aus den bekannten historischen Quellen pragmatisch geordnet)
i. J. 1793, 3 St.

Ueber

Charidion *) das in der Hülle eines Romans die Geschichte aller Religionen, ausser den christlichen und der jüdischen, und Ansichten wichtiger historischer Epochen alter und neuer Zeit enthält; seine Edlen der Vorwelt **), und deren erste Fortsetzung: Athen, von seiner Gründung bis auf unsere Zeiten, vorzüglich im Zeitalter des Thrasybul und Phocion ***); alle diese Werke sind sämmtlich unter dem Gesichtspunkte jenes Zweckes zu betrachten: Nur mit den beyden Dramen: Horatia und Viburnia †), und: die schöne Unbekannte, ein Gemälde häuslicher

Ueber deutsche Nationalwichtigkeit; Das.
Ueber das *Sta Viator* auf den alten römischen und unsern heutigen lateinischen Grabschriften; i. J. 1796, Octob. S. 393 u. ff.

*) Charidion; dramatische Scenen und historische Gemälde; 1. 2. B. Mannh. 1793. 8.
(Schon seit einem Jahre gestand sich der Verfasser selbst, daß er sich mit dem Titel dieses Werkes von dem modernen Haschen nach sonderbaren Büchertiteln mit hinreissen ließ — das übrigens schon eine sehr alte Lächerlichkeit der Gelehrtenrepublik ist, weil schon der Grammatiker Aulus Gellius darüber spottet (Noct. Att. praef.), während er sich selbst mit seinen Attischen Nächten derselben schuldig macht. — Und schon vor einem Jahre schickte er dem Verleger einen angemesseneren und verständlicheren Titel für Charidion, dessen er sich aber in diesem Augenblicke nicht entsinnt.)

**) 1 B. Hamb. 1793. 2 B. das. 1793. 8.

***) Zürich, 1797. 8.
(Durch alle Nationen und Zeitalter will der Verfasser dies Werk fortsetzen, wenn es seine Gesundheit erlaubt, die ein fürchterliches Nervenfieber vor wenig Jahren erschütterte. Das ganze Werk hat den bestimmten Zweck, den Edelsinn der allen Lockungen der Sinnlichkeit widerstehenden Menschenwürde an historischen Beyspielen so ganz in seiner eigenthümlichen Erhabenheit darzustellen, daß in des Lesers Seele ein hoher Enthusiasmus zur Behauptung dieser Würde wurzelt.)

†) Szenen aus dem alten Rom; Dürckh. 1793. 8. (o. Nam.)

Szenen und ländlicher Situationen *) verirrte er sich noch einmal ins reinästhetische Gebiet, das doch eigentlich für den ernsten Gang seines nach Wahrheit und ächter Güte forschenden Geistes und für die zu tiefe Empfindung seines schwärmerischen Herzens durchaus nicht geeignet ist.

Für seinen litterarischen Zweck schien ihm schon bey seinem Aufenthalte in Göttingen ein Styl, wie der im ersten Theile von Sturz vermischten Schriften, an dem der Verfasser zehn Jahre feilte, der zweckmässigste; und noch jezt ist dieser Styl, mit einem Rythmus im Periodenbau, wie ihm Moriz in seinen Werken folgte, sein Ideal. In den: Edlen der Vorwelt, glaubt er diesem Ideale am nächsten gekommen zu seyn. Bey dieser Autobiographie aber hat er es mit Wissen und Willen ganz verlassen, weil ein lebhafter und eurythmischer Styl in einem solchen Aufsatze den Verfasser leicht in den Verdacht jener höchst unbescheidenen Selbstgefälligkeit bringen könnte, von welcher er auch den schwächsten Schein an sich nicht ertragen kann.

In Mannheim suchte er auch seine Musik wieder hervor; beschäftigte sich mit ihrer ästhetischen, zuweilen auch etwas mit ihrer mathematischen Theorie, und trieb sie praktisch am Klavier, indem er, auf Veranlassung seines Freundes v. Eiken, des würdigen Schülers eines sehr Talentvollen Schülers vom Abte Vogler, für den Ausdruck jeder, im Charakter eines Tonstücks liegenden, Empfindung den ächten Vortrag suchte und seine eigene Empfindung zuweilen in kleine Liedercompositionen hinübertönen ließ.

Jezt ist die ganze Zeit seines Aufenthalts zu Cassel in Klavierunterricht, Studiren (vorzüglich der Kantischen Philosophie, samt der wichtigsten Erklärer, Gegner und Vertheidiger des Kantischen Systems,) und Schrei-

*) Zürch, 1793. 8. (o. Nam.)

Schreiben, und den Umgang mit wenigen guten Menschen vertheilt, welche die abwechselnden Launen eines Nervenschwachen mit freundschaftlicher Nachsicht tragen.

Schon im lezten Jahre, das er zu Mannheim verlebte, gefiel er sich in dieser Lebensweise so, und gefällt sich darin noch immer so sehr, daß er sich nicht leicht entschliessen wird, ein Amt zu suchen, wäre es auch seinen jetzigen Fähigkeiten völlig angemessen. Um Rang und Titel und alles äussere Ansehen war es ihm ohnehin nie zu thun.

Eine Arbeit würde er übrigens noch gern in seinen Lebensplan mit aufnehmen. Sollte sich nemlich eine Anzahl angehender Jünglinge finden, welche, nach absolvirten Studien auf dem Lyceo, unmittelbar vor ihrer Abreise zur Akademie, noch ein halbes Jahr hindurch über den richtigen Gebrauch der Geisteskräfte überhaupt, und über den richtigen Gesichtspunkt bey der Wahl eines Gelehrtenberufes insbesondere, bey ihm Vorlesungen hören wollten; dann will er auch noch gern, und mit gewissenhafter Thätigkeit, vier Stunden der Woche für dies Geschäft verwenden.

Und nun legt er, zum Schlusse seiner Autobiographie, mit gerührter Seele auf den Altar der Dankbarkeit ein Opfer für seine guten Eltern, lieben Verwandten, treuen Lehrer und herzigen Freunde.

Das Bewußtseyn, einem, wenn auch noch so unbedeutendem Menschen, doch einem Menschen, zur Entwicklung und zweckmässigen Richtung seiner Kräfte verholfen zu haben: dies Bewußtseyn müsse sie aufrichten, wenn Seelenkummer oder Körperschmerz sie niederbeugen! —"

S. 185. Vom Hrn. Joh. Helfr. Müller:
Etwas über die Bemerkungen in Nr. 20 des diesjähr. Reichs-Anz. die Wernerischen und Sachtlebischen Ofen betreffend;
liefet man i. Reichs-Anz v. 1796. Nr. 162. S. 5317 u. ff.

S. 189 Adolph Franz Friedr. Ludw. v. Knigge hat in Bremen am 6 May 1796 sein Leben geendiget.

Zu seinen Schriften gehört noch:
Fragmente aus dem Leben des Majors v. Biedersdorf, einem noch ungedruckten Roman;
i. Beneken Jahrb f. d. Menschh. 1788, 5 St. S. 423 u. ff.
Briefe über die neuere Erziehungsart;
Das. 9 St. S. 229 u. ff. 10 St. S. 343 u. ff. 11 St. S. 285 u. ff.
Ueber Eigennutz und Undank; ein Gegenstück zu dem Buche: über den Umgang mit Menschen. Lpz. 1796. 8.

Auch gab er heraus:
Jonath. Swifts Leben, von Thom. Sheridan geschrieben; abgekürzt und aus dem engl. übersetzt von Philippine Freyin Knigge (seiner Tochter f. S. 188.) Hannov. 1795. 8. f dav. N. Allg. D. B. 23 B. S. 90.
Von dem: „Greis an den Jüngling, mit seiner Vorrede (f. 9 B. S. 400.) kam eine 2te verbess. Aufl. heraus, Leipz. und Gera, 1796. 8. f. Nürnb. g. Z. 1796. 100 St. S. 797. Erl. g. Z. 1796. 103 St. S. 824.
Von seinem Buche: Ueber den Umgang mit Menschen (f. 8 B. S. 524. 9 B. S. 398.) erschien eine 5te vermehrte und verbess. Aufl. in 3 Theilen. Hannov. 1796. 8.
Anmerk. Daß er Verfasser der: „Unparth. Untersuchung über die Folgen der Französ. Revol. auf das übrige Europa" (10 B. S. 394) sey, widerspricht er im Intellig. Bl. d. 17 B. der N. Allg. D. B. Nr. 27. S. 240.

S. 216. In die Schriftenreihe Hrn. Joh. Chph. Kochs gehört noch:
Kann ein gewesener ordinirter Pfarrer, welcher sein Pfarramt niedergelegt und ein anderes weltliches mit keiner Seelsorge und Befugniß, die Sacramente zu reichen, die Absolution zu ertheilen rc. verknüpftes

Amt

Amt angenommen hat, und in seinem Wandel, Kleidung ꝛc. als ein Laie sich beträgt, annoch die Sacramente, oder geistliche Handlungen, welche, nach den evangelischen Kirchenordnungen, einen ordinirten Geistlichen erfordern, mit Erlaubniß des Pfarrers des Orts verrichten?

sieh. i. Giess. Wochenbl. v. 1775, 24 St. S. 189, mit Nein! beantwortet; vgl. C. G. v. Zangen Beytr. z. Teutsch. Recht, 2ten Th S. 358.

Ueber die Ascendentensuccession in Familienfideicommissen und Lehen (s. 9 B. S. 402) 3. 4. 5tes Postscript gegen P. Danz; Giess 1794. 8. 6tes Postscript, als Widerlegung der vom Hof- und Regier. Rath D. Gönner zu Bamberg erfundenen Collateralascendentensuccession; das. 1795. 8.

s. Allg. Litt. Zeit. 1796. Nr. 13. S. 103.

Belehrungen über Mündigkeit zum Testiren, Civilzeitcomputation und Schalttag — nebst einem wichtigen Anhange (worin Berichtigungen der Fortsetzung des Scheidemantelschen Repertor. enthalten sind;) Giess. 1796. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1796. 90 St. S. 892. Allg. L. Z. 1796. N. 155. S. 401.

S. 252. Von Hrn. Henr. Mart. Gottfr. Kösters herausgegebenen: Neuesten Religionsbegebenheiten sind nunmehro, bis 1795, 18 Jahrgänge erschienen. Mit dem Jahr 1796, oder dem 19ten Jahrgange wird dies Journal, anstatt bisher Monats- nunmehro Quartalsweise, ohne dabey sonst vorgenommener Veränderung, fortgesezt.

S. 261. Von dem in der Note erwähnten Hrn. Sim. Ludw. Dury eine Tochter, Amalie Christiane, ist im Sept. 1796 mit dem Amtsassessor Joh. Ludw. Kothe zu Ziegenhayn verheyratet.

S. 277. Conr. Friedr. Ludw. v. Wülkenitz beschloß auf seinen Gütern zu Reinsdorf im Anhalt-Cöthenschen am 25 Dec. 1795 sein Leben. Er vermachte den reformirten Landpredigern, welche unter dem Wiener

Konsistorio stehen, 20,000 Fl. seines Vermögens, mit der Bedingung, daß die davon abfallende Interessen alle Jahre unter solche vertheilt werden sollen; s. Annal. d. theol. Litt. 1797. 1 W. S. 16.

S. 282. Carl Phil. Kopp's Tochter Marie Amalie ist seit d. 15ten Nov. 1787 Gattin des Hess. Landraths und Kammerherrn Friedr. Aug. Casim. v. Lindau.

Hr. Regier. Rath Ulr. Friedr. Kopp wurde d. 3ten Februar 1797 geheimer Referendarius und Landsekretarius in Cassel. Es ist noch zu erwähnen, daß Er seit d. 24 Octob. 1790 mit Conradinen Christinen, des am 17 Dec. 1794, 57 J. 5 M. 4 T. alt, verstorbenen Hess. Cass. Ob. Appellat. Ger. Raths Nikol. Conr. Laers einzigen übrig gebliebenen T. verheyratet ist, die Ihm am 18 Aug. 1791 Charlotten Amalien Elisabeth geboren hat.

Zu dessen Schriften kommt ferner:

Von Landräthen, vorzüglich im Hess. Casselschen; steh. i. v. Berg's Teutsch. Staats-Magaz. 1 B. 1 H. S. 108 u. ff. 2 H. S. 258 u. ff.

Ueber die Canzlars-Würde im Hessischen; das. 2 B. 1 H. S. 101 u. ff.

Handbuch zur Kenntniß der Hess. Cassel. Landesverfassung und Recht; in alphabet. Ordnung. 1ster Theil, Aal bis Berg, Cass. 1795. 4. 2 Th. Berge bis Cyriax; das. 1796. 4.

Rec. i. Erfurt. g. Nachr. 1797. 8 St. S. 59.

S. 283. Hr. Carl Wilh. Kopp ist im Aug. 1796 Bergwerks-Sekretarius in Cassel; 1797 aber Secretarius des D. Erbprinzen geworden.

S. 326. Just. Chph Krafft's zweyte Gattin, Lubecke Elisabeth Wilhelmine, des Profess. Med. J. G. Duisings in Marburg (s. 3 B. S. 264) T. starb am 25 Dec. 1796. Von seiner ersten Gattin Helenen Sabinen geb. Kopp (s. 7 B. S. 259.) ist: Christine Marie Anne, geb. 1760 den 22 Dec., an den Prediger Joh. Geo. Hausknecht in Frf. am M. verheyratet.

Man

Man hat:

J. C. Krafts auserlesene Predigten, Freunden ächtbiblischer Wahrheit nach seinem Tode gewidmet, von J. J. Wiertz; 1 B. Nürnb. 1796. 8.

S. 361. Hrn. Ernst Wilh. Cuhn betreffend, habe ich mich bis dahin immer enthalten, zu dem, was bey seinem Abgange von hier i. J. 1791 viele gelehrte so wohl als politische Zeitungsschreiber (unter lezteren hat so gar der englische von der S. James's Chronicle, from Jan. 12. 1792 einen Artikel von M. Kuhn, Librarian,) ganz eifrig und heiß zum Besten gegeben haben, ein Wort zu sagen; und auch noch ferner mag es bey mir beruhen, ohne, daß ich Grund hiezu anzugeben für dienlich achte. Nur dem muß ich doch widersprechen, was in V. H. *Schmidts* und und D. G. G. *Mehring's* neuest. Gel. Berl. 1 Th. S. 91 von ihm gemeldet wird, daß er, nach seinem Casselschen Bibliothekariate, Professor der Geschichte zu Marburg gewesen. Das verhält sich nicht platterdings so. Um ihn von Cassel zu entfernen, bekam er zwar jenes Professorrescript, worauf er aber stehend seine Erlassung bat, worin ihm gern willfahrt wurde.

S. 363. Hr. Carl Friedr. Aug. Phil. v. Dalwigk schrieb ferner:

(o. N.) Privatgedanken über die neunte Kur; o. O. 1790. 8.

Etwas über die Standeserhöhungen der teutschen Reichsländer:

steht i. Siebenkees Beytr. z. teutsch. Rechte, 6 Th. (1790.) S. 1. u. ff.

Juristische Aufsätze für die gegenwärtige Zeit. Frf. am M. 1796. 8.

Enthalten nämlich: 1) Etwas über die Repartition der Kriegsschäden. 2) In wie weit sind Urtheile eines Justizkollegiums in einem vom Feinde eroberten teutschen Reichslande für gültig zu halten? 3) Etwas von den Rechten der hypothekarischen Glaubiger bey verbrannten aber wieder herzustellenden Gebäuden.

S. 428. Hr. Carl Chrn. Langsdorf gieng 1796 als Professor der Philosophie und der technologischen Wissenschaften nach Erlangen.

S. 441. Von dessen Salzwerkskunde, erschien der 5te Th. welcher zugleich eine Umarbeitung des ganzen Werks enthält. Altenb. 1796. 4.; (s. Gött. g. A. 1796. 207 St. S. 2070.)

S. 444. Von dess. Sammlung prakt. Bemerk. ꝛc. hat man: 3tes St. Altenb. 1796. 8

Noch gehört zu seinen Schriften:

Etwas über die specifische Schwere des Kochsalzes;
i. Crell's chem. Annal. 1788, 12 St. S. 384 u. ff.

Etwas über die negative Schwere des Phlogistons;
i. Green's Journ. d. Phys. 5. B. 1. u. 3 H. (1792.)

Fortsetzung des Lehrbuchs der Hydraulik, welche eine Theorie der Schwungräder und ihre Anwendung bey Maschinen enthält; mit 2 Kupf. Taf. und dem Porträt des Verfass. Altenb. 1796. 4.
Rec. i. Gött. g. A. 1796, 54 St. S. 544. Allg. Litt. Z. 1796. Nr. 70. S. 553.

Physisch-mathematische Abhandlung über Gegenstände der Wärmelehre, welche mit der Ausübung in der nächsten Verbindung stehen. Marb. 1796. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1797. 8 St. S. 77.

Progr. (ad aud. Orat. adit. d. 19 Nov.) doctrinarum Hydraulicae praecipuarum brevem historiam sist. Erlangae, 1796. 8.
Rec. i. Erl. g. Z. 1796. 98 St. S. 777.

S. 502. Der auf der Tabelle vorkommende Philipp Ludw. Lersner starb am 14 Febr. 1796.

S. 531. Hrn. Carl. Wilh. Justi Schriften ist weiterhin beyzuzählen:

Gedichte in den Götting. Musen-Almanachen von den Jahren 1795. 1796. 1797.

Folgen des Eigennutzes und des Zorns;
steh. i. 32 St. der Beckerschen Deutsch. Zeit. von 1795. S. 529 u. ff.

Konrad von Marburg, Beichtvater der heil. Elisabeth;
i. N. T. Merkur, 1796. 6 St. S. 113 u. ff.

Wilh. Böttner und Joh. Aug. Nahl; einige Nachrichten von ihrem Leben und ihren Kunstwerken;
st. i. *Meusel's* N. Miscell. artist. Inh. 3 H. S. 290 u. ff.
s. Erl. g. Z. 1796. 95 St. S. 753. Gött. g. Z. 1796. 208 St.

Uebersetzung von Amos 9.;
st. i. Eichhorn's allg. Biblioth. der bibl. Litt. 7 B. 3 St. S. 556.

Anmerk. I. Des Hrn. Verfass. metrische Uebers. Joels (s. 9 B. S. 411) hat Seiler auch in den 8ten Band seines Erbauungsbuchs des A. T. eingerückt.

Anmerk. II. Berichtigungen der Böttgerschen Recension des Progr. über die h. Elisabeth (s. 10 B. S. 397) finden sich in Annalen der theol. Litt 1795, 12 Beyl. in der Goth. g. Z. 1795, Beyl. z. 103 St. u. v. 1796, 1 St. S. 3.

Anmerk. III. Man vergleiche über Hrn. Justi des Matthisson's Briefe, 2 Th. S. 101 u. fg.

Zum achten Bande:

S. 10. Hrn. J. G. F. Leun's Schriften ist beyzufügen:

Progr. einige Bemerkungen über den Inhalt und Plan des 7ten Kap. des Br. Pauli an die Römer enthaltend. Giess. 1795. 4.

Handbuch zur kursorischen Lektüre der Bibel N. B. für Anfänger auf Schulen und Universitäten, 1sten Th. 1ste Abtheil. die Evangelisten Matthäus und Markus; 2te Abtheil. die Ev. Lukas und Johannes enth. Lemgo, 1795. 8.

2ten Th. 1ste Abth. welche die Apost. Gesch. und den Brief an die Römer enthält; das. 1796. 8.
Rec. i. Allg. L. Z. 1796. N. 58. S. 461.

S. 61. Von Joh. Mich. Lobsteins Nachr. und Auszz. aus d. Handschriften der Königl. Biblioth. zu Paris; a. dem Französ. übers. (s. 9 B. S. 414) hat man: 2ten und letzten Bandes 1ste Abtheil. Hildburgh. 1794. 8.
Rec. i. N. Allg. D. B 26 B. S. 80.

S. 192. Die von dem Schwarzb. Rudolst. Rathe Hrn. Joh. Chrn. Hellbach herausgegebene Biographie Nik. Chph. v. Lynker's, Eisenach, 1789. 8 das. 1795. 8. könnte mit dem Artikel von ihm hier allen Falles verglichen werden. Das Lynkerische Schriftenverzeichniß liefert Hr. Hellbach nicht anders, als wie davon in meiner Note (S. 192) die Rede ist.

S. 247. Joh. Matthi. Matsko gieng am 22 Nov. 1796 mit Tode ab.

S. 248. Dess. Sohn Hr. Carl Friedr. Wilh. Matsko folgte ihm unterm 24 Dec. 1796 im Amte am astronom. Observatorio und bey den mathematischen, physikalischen und mechanischen Instrumenten des Museums zu Cassel, mit dem Prädikate als Professor.
Dess. zweyter Sohn: Hr. Chrn. Ludw. Matsko nahm 1795 in Rinteln die medicinische Doktorwürde an; seine Inaug. Schrift hat den Titel: diss. sordium in lingua atque saporis depravati aetiologiam sist. Rint. 1795 4 Er ist gegenwärtig prakticirender Arzt und zweyter Stadtphysikus in Cassel.

S. 369. Joh. May starb am 12 Februar 1796.

Zum neunten Bande:

S. 57. Bey Ludw. Chrn. Mieg fehlen noch die Schriften:

Ein-

Einweihungs-Predigt bey der reform. Gem. zu Türkheim a. d. Hardt, aus Jud. v. 20. 21. Heidelb. 1726. 4

Ad historiam nativitatis Jesu Christi. Heidelb. 1729. 4.

De quinto Decalogi praecepto. Heidelb. 1735. 4.

S. 77. Der bey dem Artikel: Reinhard Abrah. Möller vorkommende Wolf Christoph Möller starb zu Felsberg am 4 Dec. 1796, 85 Jahre alt.

S. 78. Dess. Bruder Hr. Wilh. Chrn. Möller, wurde 1796 Direktor des Ob. Appellationsgerichts in Cassel.

S. 233. Hrn Frider. Carl v. Moser's Schriftenverzeichniß erhält den Zuwachs:

Politische Wahrheiten; 1. 2. Bändch. Zürich, 1796. 8.
Rec. i. Nürnb. g. Z. 1796, 17 St. S. 130 u. ff. und 18 St. S. 137 u. ff. Gött g. Z. 1796, 121 St. S. 1204. Allg. L. Z. 1796. N. 301. S. 785.

Mannichfaltigkeiten; 1. 2. Bändch. Zürich, 1796. 8.
Rec. i. Nürnb. g. Z. 1796, 58 St. S. 457. u. ff. 59 St. S. 465 u. ff. Allg. L. Z. 1796. N. 402. S. 753.

S. 238. 239. In Ansehung der sechs Söhne des Joh. Geo. Mülhausen gewährt eine Famil. Nachricht folgende Berichtigung:

1) Johann Bernhard, geb. 1711 den 21 Febr., gestorben als Prediger zu Nassenerfurt Amts Borken 1767 den 17 May.

2) Johann Heinrich, geb. den 4 Febr. 1713, (nicht im Dec. 1709.) Er starb im Januar 1767.
(Der genannte Adam fällt weg.)

3) Johann Philipp, geb. d. 4 Januar 1715.

4) Johann Erich, geb. am 31 Dec. 1716 (nicht i. Jan. 1717) zu Cassel. Er stehet zu Frielingen Amts Nied. Aula als Prediger.

Nun folgen die bisher noch nicht gedachten:

5) Jo-

5) Johann Herrmann, geb. 1720 d. 20 Februar in Marburg. Er stand als Amtsvogt zu Kl. Haina, starb im Jul. 1783 und hinterließ 3 Söhne: a) Johann Wilhelm, geb. 1755; ist Amtmann und Rentmeister zu Rosenthal. b) Henrich Friedrich, geb. 1758; ist Amtmann und Rentmeister zu Alten-Gronau. c) Henrich Theophilus, geb. 1764 d. 14 Febr. stehet als Adel. v. Milchlingischer Justitiar zu Trayß a. d. Lumda.

6) Johann Georg, geb. 1722 d. 22 Junius in Marburg. Starb als Prediger zu Züschen und zu Heimarshausen Amts Gudensberg am 18 Apr. 1796.

S. 291. Henr. Dan. Müller ist am 22 März 1797 gestorben.

Aus Hrn. F. H. C. Schwarz Rede bey seinem Grabe lässet sich ergänzen, daß derselbe am 24 Sept. 1712 zu Buchenau i. Hess. Darmst. Amte Bidenkopf, wo sein Vater damals Pfarrer war, geboren worden. Als ein Jüngling von den schönsten Fähigkeiten bezog er die Universitäten Giessen und Marburg, worauf er Hauslehrer in Darmstadt wurde. Hier erhielt er einen Ruf als Prinzenlehrer an einen auswärtigen Fürstenhof. Da er aber schon damals sich zugleich durch sein Predigertalent auszeichnete; so schätzte ihn ganz besonders sein damaliger Landesvater Ernst Ludewig und wollte in ihm einen würdigen Mann fürs Vaterland erhalten. Noch 3 Jahre ließ ihn der Fürst die Universitäten Halle und Jena besuchen. Bey seiner Zurückkunft gelangte er dann nach und nach zu den in dem Artikel von ihm gemeldeten Stellen.

Aus seiner Ehe mit Julianen Catharinen, des Landsteuer-Inspektors Besolds T. hinterließ er 4 Kinder, von welchen eine Tochter die Ehegattin des Gr. Solms-Laubach. Raths Habicht geworden ist.

S. 311. Von Hrn. Joh. Müller's Geschichte schweizerischer Eydgenossenschaft ist 3ten Buchs 2te Abtheilung

lung herausgekommen. Leipz. 1795. 8. (Rec. i. Erl. g. Z. 1796, 104 St. S. 828. Allg. L. Z 1797. N. 15. S. 133 u. ff. N. 16. S. 121 u. ff.) Macht in der Allg Weltgesch. Guthrie's und Gray den 2ten Th. der 3ten Abtheil. vom 17ten Bande aus.

S. 315. Hrn. Carl Wilh. Chrn. Müller's Mutter Marie Dorothea, geb. v. Plönies starb am 2 Jul. 1796, im 70sten J. ihres Alters; s. Frf. Staats-Ristr. 1796, Beyl. zu Nr. 107. S. 556.

S. 331. Zu Hrn. Joh. Dan. Henr. Musäus, (der Anfangs 1796 auch noch das Amt eines Samt-Revisionsgerichtsrath erhalten,) Schriften kommt:

Progr. de investitura eventuali, ab abusiva diversa, non jus reale, sed personale tribuente. Giess. 1795. 4.

S. 348. Von dem Katechismus der natürlichen Religion, des C. F. Bahrdt's hat man eine 2te verm. Aufl. Görlitz, 1795 8. s. Annal. der theol. Litt. 1795. 46 W. S. 732. Erl. g. Z. 1795. 90 St. S. 719.

Zum zehnten Bande:

S. 4. Die Nebel, älter hinauf, sind im Anhalt. Bärnburgischen zu Hause. Ein Daniel Nebel kam 1592 zum Studiren nach Heidelberg, wo er 1598 Professor der jurist. Institutionen, 1604 aber der Pandekten wurde und 1626 am 4 Febr. mit Tode abgieng. Es war dieser der erste, der sich in der Pfalz niederließ; s. Joh. *Schwab* syllab. Rector, Heidelb. P. I. p. 204.

Von dem hieher gehörigen Daniel Nebel lässet sich (aus eben diesem Schwabschen Syll. P. II. p. 130 sqq.) folgendes ausführlicher melden: Am 24 Sept. 1664

ist er in Heidelberg geboren. Sein Vater, Conr. Dan. Nebel, war hier Apotheker: seine Mutter, Susanne Dorothea, des dasigen Apothekers Adolph Forst's Tochter. Seine Vormünder, unter die er als Waise bald gerieth, wollten, daß er die Apotheke des Vaters, selbst nach dessen hinterlassenen Willen, fortsetzen sollte. Bey einem seiner Anverwandten in Mannheim also mußte er zu der Kunst in die Lehre treten. So sehr jene sein Studiren zu hintertreiben suchten, so sehr suchte er es aus Eifer auf seiner Seite werkstellig zu machen, und er bezog würklich im Jahr 1681 die Universität Marburg, wo er in der Arzneykunde sowohl als Chirurgie J. J. Waldschmid und H. May zu Lehrern hatte; auf der Universität seiner Vaterstadt hiernächst waren es G. Frank v. Franckenau und F. C. Winckler, und hierauf zu Basel, Bauhin, Burckhard, Roth, Harter und Peyer. Im Jahr 1686 kam er nach Hause zurück und nahm mit einer Streitschrift: *de malo citreo*, die medicinische Doktorwürde an. 1687 machte er eine gelehrte Reise in die Schweiz und nach Frankreich, von welcher er 1688 wieder in Heidelberg eintraf, wo er nunmehro, mitten im Kriegsgeräusch, die Arzneywissenschaft ausübte und 1692 eine ausserordentliche Professur derselben erhielt. Bey der traurigen Verwüstung seiner Vaterstadt durch das feindliche Volk der Franzosen kam auch er um seine Haabe und Güter; er wanderte mit vielen Anderen aus und nahm, auf Anrathen einiger gelehrten Freunde, seine Zuflucht nach Marburg, wo man ihn in Zeit von einigen Monaten zum ausserordentlichen, 1695 aber zum ordentlichen Professor der Arzeneygelahrtheit machte. Als Joh. Dan. Dorsten 1706 starb, wurde er auch Primarius der Fakultät. Im Jahr 1708 berief ihn sein Landesherr in der nämlichen Beschaffenheit wieder nach Heidelberg, und nachdem er denselben zu Schwetzingen, neben dem Leibmedikus v. Brunner, von einer schweren Krankheit befreyet geholfen, konnte er vorzüglich auf

auf dessen Gnade rechnen. Auch der Bischof von Speyer und mehrere angesehene Häuser schäzten ihn als Arzt. In seinem akademischen Lehramte bewies er sich sehr thätig, suchte auch den dasigen botanischen Garten in mehrere Aufnahme zu bringen. Als er gegen Ende 1727 in Manheim an dem Kurfürsten abermals eine glückliche Kur verrichtete, ernannte ihn derselbe 1728 zum Leibmedikus und geheimen Rath, und hier in Manheim war es, wo er am 15 März 1733 starb.

Ein Sohn von ihm, **Bernhard Wilhelm Nebel**, 1699 in Marburg geboren, studirte seit 1718 zu Strasburg und Basel, wurde an lezterem Orte 1719 Magister, reisete darauf nach Genf und Lausanne, kam nach Heidelberg zurück, wo er die medicinische Doktorwürde annahm; gieng sodann wegen dem anatomischen Studio noch einmal nach Strasburg, und als er nun wieder in Heidelberg eintraf, gab er Privatunterricht in der Experimental-Physik: 1723 ernannte ihn die kais. Akademie der Naturforscher zu ihrem Mitgliede unter dem Namen Achilles III; 1724 wurde er in Herborn zuerst Professor der Mathematik und Physik, nachher auch der Arzneygelahrtheit, dieser aber 1728 in Heidelberg und dabey Hofmedikus. Er starb 1748, mit Hinterlassung eines am 1 Jan. 1735 gebornen Sohnes, Daniel Wilhelm, auch Profess. der Arzeneygelahrtheit in Heidelberg; s. *Schwab* a. O. p. 197 sqq. 321 sqq.

S. 8. Dem Schriftenverzeichnisse Dan. Nebels ist noch einzuschalten:

Disp. de coagulo bilis in vesicula fellea. Heidelb. 1714. 4.
— de plethora; Resp. Müller. Heidelb. 1722. 4.
Theses medicae; Resp. Müller. Heidelb. 1722. 4.

S. 15. Der unten genannte Joh. Ludw. Muhl wurde 1790 Pfarrer zu Seeheim in der Bergstrasse, 1794

kam er nach Rüsselsheim, starb aber noch in eben demselben Jahre; (aus freundschaftl. Nachr.)

S. 78 Zu Pet. Nigidius, d. ält. Schriften gehört noch:

Melodiae Odarum Horatii. Frf. 1551. 8.

Von diss. Selecto lat. Grammat. compendio ist ed. 4ta, Marb. 1568. 8.

S. 95. Zu Friedr. Nitzsch Schriften gehört:

Diss. de legibus imperii fundamentalibus. Giess. 1701. 4

S. 109. Zu einer weiteren Aufklärung, den Joh. Chrn. Ohrschall betreffend, könnte wohl noch folgende Stelle aus einem Schreiben des Frankenberger Berginspektors Joh. Adam Christ's an den zeitigen Hess. Geheimen und Kriegsrath auch Kammerpräsidenten Joh. v. Görtz vom 8 Dec 1688 dienen, die ich aus dem Original hieher zu bringen Gelegenheit habe: — „Nachdem der Berg Inspector Orschall seith Ostern nicht alhier — (nämlich auf dem Frankenberge Werke) gewessen, sondern sich zue Cassell aufgehalten, jetzo aber zue Arnstatt in Schwartzburgischen sein soll, undt seine hiesige Creditores gesehen, daß mit seiner vertrösteten heraufkunfft nichts werde, haben sie mich ersucht, sein losament eröffnen, undt seine sachen Inventiren zu lassen, alß nun solches in Beysein des hiesigen Renthmeisters undt Bergkverwalters sambt einem Notario undt Zeugen geschehen, hat man befunden, daß seine sachen alle hinweg, undt ausser einigen alten gerümpell oder höltzern Werck nichts mehr beyhanden gewessen, undt daß man in seiner vermeinten und gerühmbten Kunstkammer allerhandt abtruck von gelt, deren etliche hierbey kommen, sampt drey Formen von Gipß, darinn man gelt giesen kann, gefunden, welches mihr verdächtig vorkompt. — Hr. Langer lesset sichs recht sauer werden.“ —

S. 183.

S. 183. Daß Heinrich Orth als Schüler und nachher als Konrektor nach Corbach gekommen, veranlassete dies, daß er zwey Schwestern, dorthin verheyratet, da wohnhaft hatte; die eine seit dem 14 Okt. 1662 an Franz Nolden, gräfl. Waldeck. Amtmann der Herrschaft Düdinghausen und Stadtrichter zu Corbach: die andere, Anne Sidonie, seit etwan 1669 an den dritten Prediger Joh. Scriba zu Corbach; (Anmerkung eines Freundes.)

Seine Magisterdispüte hat die Aufschrift: Disp. philos. de appetitu animae separatae ad reunionem cum corpore. Jenae, 1674. 4.

S. 208. Geo. Ernst Otto's Sohn, Christoph Ludwig, wurde Anfangs 1797 Rath und Land-Zollschließer.

S. 223. Die Agnes Pagenstechern lebte im J. 1585 zu Warendorf mit Chph. von Waldeck in der Ehe, welcher als gräfl. Waldeckischer Rath und Sekretarius 1587 starb. Sein Vater, Franz Graf zu Waldeck, Bischof zu Münster und Osnabrück und Administrator zu Minden, starb 1553 den 15 Jun. Seine Mutter aber war Anna Polmann's, eines Kaufmanns zu Warendorf Tochter, die jener an die linke Hand sich soll haben trauen lassen. Seine männliche Nachkommenschaft ist als eine ansehnliche bürgerliche Familie, die das: von, längst hat fahren lassen, aber den achtstraligen Stern noch im Siegel führt, im Waldeckischen noch vorhanden; (a. freundschaftl. Nachr. vergl. Waldeck. Beyträge, 1 B. S. 176.)

S. 232. Zu Ernst Alexander (Otto Cornelius) Pagenstecher: „Sein Leben hat Eberhard im krit. Wörterb. über jurist. Sach. B. 1. S. 72 ff. welches Strieder in der Hess. Gel. Gesch. B. 10. S. 232 nicht gewußt hat;" — schreibt Koch in Giessen,

Einfallsweise, in s. Belehrungen über Mündigkeit zum Testiren ꝛc. ꝛc. S. 104.

S. 264. In dem Artikel von Phil. Ludw. Pastoir Z. 2. v. oben ist Jahr und Monat 1575 den 31 August ganz falsch hieher geraten; es muß heißen: 1592 den 19 Nov.

S. 265. Zu dess. Schriften gehört noch:

Panegyricus — Johanni Wilhelmo, Comiti Palatino Rheni — cum ei vetustissima Palatinae dignitatis ornamenta, nec non superior Palatinatus et Comitatus Chambiensis — solenni caerimonia — conferrentur. Heidelb. 1708. Fol.

Panegyricus — Johanni Wilhelmo Com. Pal. Rh. de recuperata valetudine dictus. Heidelb. 1711. Fol.

Litterae ad foederati Belgii Ordines à Senatu ecclesiastico Archi-Palat. missae, quibus adjecta est historica narratio de statu reformatae in Palatinatu electorali ecclesiae. 1725. Fol.

Progr. in nuptias Elect. Palat. Caroli Theodori. 1742. Fol.

S. 286. Dav. Dan. Pestels Sohn, der Ob. Appellat. Ger. Rath Just. Ferdin. Friedr. v. Pestel in Zelle ist am 31 Januar 1797, 59 Jahr alt, mit Hinterlassung der Wittwe Louise geb. von Grävemeier, gestorben. Noch unterm 26 Jun. 1796 beehrte Er mich in einem Schreiben mit der Hofnung einiger Zusätze von seiner Familie. Ich wünsche, daß sie auf eine oder die andere Weise aufbehalten geblieben sind.

S. 304. Der Rath und Ob. Schultheiß Hr. Ludw. Gottfr. Henkel wurde in gleicher Qualität gegen Ende

Ende des Jahrs 1796 nach Rodenberg in die Grafschaft Schaumburg versetzt. Seine Gattin verlohr er am 12 März 1797 durch den Tod, 65 J. alt.

S. 322. Z. 10. v. unten: geistliche Philologie; biblische ist wohl besser gesagt.

S. 405. Hr. Ernst Ludw. Wilh. Nebel unternahm im Herbste 1795 eine gelehrte Reise über Würzburg, Bamberg, Erlangen, Nürnberg, Altorf, Ingolstadt nach Wien. An lezterem Orte verweilte Er 7 Monate, besuchte die praktische Schule unter Frank, das Entbindungshaus unter Boer, hörte bey der Josephinischen Akademie Hunczovsky über chirurg. Operationen, Schmid über Augenkrankheiten, und, da ihm das Studium der Thierarzneykunst von seinem Fürsten noch besonders anempfohlen worden, fand Er sich auch in der Thierarzneyschule unter Knobloch ein. So sahe Er hiernächst in Prag Tögli's vortrefliche Thierärzliche Anstalten und Melitschens klinische und geburtshelferische Uebungen; darauf zu Dresden die Thierarzneyschule unter Reuter, ferner die zu Berlin unter Naumann, und die Charität unter Mursinna und Selle. Ueber Brandenburg, Magdeburg, Helmstädt, Braunschweig, reisete Er nach Hannover, wo Er Havemann's, des Directors der Pferdearzeneyschule, Bekanntschaft machte. Nach einem einjährigen Zeitraume kam Er nun über Göttingen, Cassel, unter Besichtigung der Hospitäler zu Haina und Merxhausen, 1796 nach Giessen zurück, wo Er dann zum Garnisonsmedikus ernannt, auch bereits 1795 von der Regensburg. botanischen Gesellschaft zum Ehrenmitgliede aufgenommen worden.

Die eigentliche Gradualschrift ist nunmehro würklich erschienen, mit dem Titel:

Anti-

Antiquitates morborum cutaneorum; Giess. 1795. 4.
Rec. i. Baldingers medic. und phys. Journ. 9 B. 36 St. S. 47. Salzb. medic. chir. Zeit. 1796. B. II. S. 301.

S. 406. Von dess. medicin. Vademecum hat man jezt einen 2ten Th. Frf. und Leipz. 1796. 8.
Rec. i. Erl. g. Z. 1796. 16 St. S. 128. Allg. L. Z. 1796. Nr. 103. S. 821.

Zu dess. Schriften kommt noch hinzu:
Geschichte einer merkwürdigen Geschwulst des Eyerstocks; steh. in Balding. Magaz. 17 B. 1 St. S. 43.

* * *

In dem gegenwärtigen Bande sind auf dem Widerdrucke der zur S. 87 gehörigen Tabelle bey der Korrektur an der entfernten Presse die Stammlinien unverständlich gerathen; der Ludwig und der Detlof Henrich sind nämlich Abkömmlinge vom Herrmann Pincier und der Elisabeth Langermanns; die 4 untersten Kinder aber sind es von dem Ludwig Pincier und der Christine Hudemanns.

S. 81. Z. 7. von oben stehet: das auf; es muß heissen: auf das.

Grundlage
zu einer
Hessischen Gelehrten
und
Schriftsteller Geschichte

Seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten.

Besorgt
von

Friedrich Wilhelm Strieder
Landgräfl. Hess. Cass. Hofrathe und Bibliothekar.

Zwölfter Band.

Rhod.–Schir.

Cassel,
im Verlage J. H. G. Griesbachs, Hofbuchhändlers,
1799.

L. A. Seneca in Epist. 64.

Multum adhuc restat Operis, multumque restabit; nec ulli nato post — saecula praecludetur occasio aliquid adhuc adjiciendi.

Rhodus (Johannes.) Aus Nastädten in der Niedergrafschaft Catzenelnbogen gebürtig, wurde 1545 Professor der Arzneygelahrtheit in Marburg, 1563 aber seiner Stelle entsezt *) und am 15 Aug. 1565 gieng er allda mit Tode ab.

(s. P. *Nigidii* elench. Prof. Marb. p. 37. J. J. *Pistorii* propyl. Athen. Hass. p. 12.)

An Schriften von ihm ist nichts bekannt.

Richius

*) In des *Melandri* Joco-ser. ed. Smalcald. de 1611 in 12. p. 840 sqq. trift man verschiedene Anekdoten an, die auf seinen Charakter ein sehr nachtheiliges Licht werfen. Er wird da unter andern: homo libidinosus et à scortis minime alienus — genannt. Eine Bestätigung davon enthält das Seinetwegen an die Universität Marburg ergangene Landgräfl. Reskript; (s. C. G. *Robert* de provocationis usu modoque in Acad. Marburg. p. 10. n. 15.) Einst bey einem neuen Anstrich seines Hauses, ließ er die äußeren Wände mit allerhand Figuren im Narrengewand bewalen, es erschienen darin Ju-

Richius (Johannes.) Aus Hannover gebürtig. Hat in Wittenberg studirt, ist allda Magister und 1543 Professor der Poetik in Marburg geworden *); 1546 gieng er nach Italien, kam nachher von

risten, Theologen und Mediciner. Die Mitte der Gruppe machte seine eigene Figur in einem rothen Wammes, mit einem vollen Uringlase in der Hand, und neben ihm der Dr. Wilh. Gratarolus in seiner italienischen Kleidung. An dem Hause stehen treflich viele Narren, sagte ein gewisser vorübergehender angesehener Mann; Rhodus, der dies hörte, antwortete plötzlich: Ja, es gehen aber noch viel mehrere und grössere Narren vorüber; s. a. O. p. 843.

Ein dergleichen muthwilliges und faselndes Betragen, auch wohl sein sonst ausschweifender Lebenswandel verursachte ohne Zweifel seine Amtsentsetzung.

*) s. Ayrmann de peregr. Hass. Prof. p. 10. Pistorii propyl. Athen. Hass. p. 16.

Eine noch ältere Urkunde von diesen Datis besizt die Casselische Bibliothek im Original; ein Intercessionsschreiben D. M. Luthers nämlich an Landgrafen Philipp den Grosmüthigen für diesen Richius, das ich hieher mittheilen will, da es einen schätzbaren Beytrag abgibt, was für ein Geist Luthern bey jedem Vorfalle beseelt habe:

„G' V F (Gnade und Friede) vnd mein arm pr nr (pater noster) Durchleuchtiger Hochgeborner furst gnediger Herr. Es haben E f g. Johanni Richio von Hanofer, zu Marckpurg eine Lectur daselbs bey der Vniversitet zugesagt. Darauff er sich gen Wittemberg verfuget alda das Magisterium zu empfahen. weil er alhie studirt vnd seine zeit ym studio

von da zurück und starb in Münden *); (s. Ayrmann a. O. Pistorius a. O. Nigidius in Elencho Prof. Marb. p. 66.)

A 2 Schrif-

studio angelegt, Nu wolte sich gern ein Vnlust regen. das ettliche der facultet artium zu Marckpurg yhn gern wolten ausbeissen, vnd einen andern setzen hinder seinen willen vnd ehe denn er seinen Beruff E f g wider aufffaget. Wenden fur sein abwessen, welchs sie zu lange wollen verstanden haben. So er doch allein darumb aussen ist, das er das Magisterium erlange, welches nicht seine schuld ist, das so verzogen ist bis daher. Denn die Leute nicht anheymisch gewest. Hat mich derhalben gebeten an E f g zu schreiben vnd zu bitten E f g wolten yhn bey zugesagter Lectur erhalten denn er wird freylich noch fur Michaelis sich einstellen so bald er Magister worden ist solchs schreib ich nicht, das E f g Vngnade solten schopfen vber die facultet zu Marpurg Menschen sind Menschen Mügens guter meynung auch anders wollen machen. so mußen Gottes kinder allezeit den satan vnter sich leiden wie Hiobs buch vns leret Darumb werden sich E f g auff beiden teilen wol wissen gnediglich zu erzeigen. Das Richius der zugesagten Lectur nicht beraubt, vnd jhener meinung wol gedeutet vnd geduldet werde. Vnser lieber Herr Jhesus Christus stercke vnd erhalte E f g ym seligen regiment zu seinem lob vnd ehren vnd vieler seelen seligkeit Amen. Dornstags nach petri Vincular. 1543."

E f g — williger

Martinus Luther D.

*) „Abiit in Italiam ac reversus est Mundam ad Ericum ducem Brunsvicensem," sagt Nigidius o. a. O. aber nicht, in was für Qualität er bey dem Herzoge gestan-

Schriften:

De nuptiis Comitis Waldecensis Volradi et Anastasiae Comit. Schwarzburg. Henrici filiae, Carmen, res gestas quorundam Comitum Waldecensium complectens. Psalmus XXXI paraphrastice redditus. Marp. 1546. 4.

Carmen propemticum D. Francisco à Stiten in Livoniam abeunti excus. Marb. 1546. 4.

Epitaphia duorum Lotharingiae ducum et fratrum Ducis Guisiani et Cardinalis Lotharingii; Angefügt der Descript. Galliae Gilb. Cognati, Lutet. 1550. 4.

Rich-

gestanden. Nach Hartmann in hist. Hass. P. I. p. 348. wäre er in Italien geblieben, denn er sagt von ihm: „*tandem* Papae et Cardinalium in Urbe medicus.“ Vielleicht war er also zulezt der Leib-Medikus des Braunschw. Herzogs Erich's.

In dem 5ten Buche der Briefe Melanchtons S. 505 kommt in einem Briefe an Ant. Corvin auch ein Richius vor, den er wegen seiner Gelehrsamkeit in den philosophischen und juristischen Wissenschaften dem Landgrafen empfohlen habe, und dem dann Corvin auch weiter beförderlich seyn mögte

Der Herr Rekt. B. F. Hummel hat in den 3ten B. seiner N. Biblioth. von selt. Büch. und Schriften, S. 368 eine ihm von Hrn. Past. Strobel mitgetheilte Oratio *Joh. Richii* ad Ferdinandum Imperatorem pro recuperanda libertate, 1558. ganz eingerückt. Daß dieser der gegenwärtige Joh. Richius sey, bleibt den Umständen nach sehr zweifelhaft.

*Richter (Carl Ludwig) aus Halle im Saalkreise gebürtig, erblickte daselbst im Jahr 1737 d. 22 August das Licht der Welt. Von früher Jugend an übergaben ihn seine rechtschaffene Aeltern dem Unterricht öffentlicher Lehrer, und zwar zuerst in einer Trivialschule auf dem Neumarkt, einer Vorstadt bey Halle, in der sie wohnten, weil sie zu dem Amte Giebichenstein, bey welchem sein Vater, Johann Adolph Richter, als Actuarius stund, gehörte; nachher aber, und zwar vom siebenten Jahre an, liessen sie ihn das dortige reformirte Gymnasium illustre besuchen, welches, so weit es die äussere Verfassung desselben erlaubte, nach dem Muster des damals so berühmten Waisenhauses eingerichtet war, nur, daß man dort bey der geringen Anzahl der Lehrer, weniger als hier sich über wissenschaftliche Kenntnisse ausbreiten konnte und mehr auf Sprachunterricht einschränken mußte. In Ansehung desselben hat er vieles der zwar ziemlich pedantischen, aber doch grammatisch gründlichen Anweisung des damaligen aus Schmalkalden gebürtigen Konrektors Ulrich, weit mehr aber noch, so wohl in dieser als vieler andern Rücksicht, dem sehr aufgeklärten und gelehrten, auch durch verschiedene Schriften bekannten Rektor Johann Simon Lindinger zu verdanken, der nachher einen seinen Verdiensten angemesseneren Ruf an das Fürstl. Anhaltische akademische Gymnasium in Zerbst erhielt, wo er vor mehreren Jahren (—1784—) als Dr. und Prof. der Theologie und Rektor des Gymnasiums verstorben ist.

Im J. 1753 verließ Er diese Lehranstalt und bezog die Universität in seiner Vaterstadt, freylich zu früh, nach dem Urteil seines würdigen Lehrers, aber nach seiner eigenen und seiner jungen Freunde Meynung, die nicht an Einsichten ihm überlegen, doch schon Studenten waren, hinlänglich vorbereitet. Hier waren, ausser den beyden am reformirten Gymnasio damals stehenden Professoren Jo. Geo. Michaelis und Joh. Simonis, deren jener gewöhnlich über Dogmatik und Polemik, auch abwechselnd über Literärgeschichte, und ein Exegeticum über einen der kleineren Briefe Pauli, im holländischen Geschmack, und alles in lateinischer Sprache las, auch wöchentlich zweymal Disputirübungen anstellte, die von vorzüglichem Nutzen waren: dieser aber die orientalischen Sprachen, Kirchengeschichte und Alterthümer lehrte, seine Lehrer in der theoretischen und praktischen Philosophie Weber und Meyen, in der Mathematik und Naturlehre Eberhard, in den theologischen Wissenschaften aber Joh. Bened. Michaelis, Salom. Semler und vorzüglich Sigm. Jak. Baumgarten.

Im J. 1757 wurde ihm die Stelle eines Hauslehrers für den einzigen Sohn des damals in Leipzig commandirenden Preussischen Generals von Hauß angetragen. Dieser in mehrerer Absicht und besonders in Ansehung seiner künftigen Beförderung zum Predigtamt, worauf in jenen Zeiten allein sein Wunsch gerichtet war, und wozu Er auch auf der Universität sich vornämlich vorzubereiten gesucht hatte, überaus vortheilhaft scheinende Antrag be-

wog

zog ihn, seine akademische Laufbahn als geendigt anzusehen und Halle zu verlassen. Es geschah dieses zu Michaeli des vorerwehnten Jahrs; doch gieng Er nicht nach Leipzig, sondern nach Berlin, weil jene Stadt damals von den vereinigten Französischen und Reichstruppen umringt war und mit einem Angriff bedrohet wurde. Dies hatte die Gemalin des Generals bewogen, mit ihrem Sohne zu flüchten und Berlin, bis die Gefahr vorüber seyn würde, zum Aufenthaltsort zu wählen. Erwünscht war für ihn diese Gelegenheit, die Haupt und Residenzstadt der Preussischen Staaten, eine der ersten und schönsten Städte Deutschlands, nicht nur kennen zu lernen und sich eine Zeitlang darin aufzuhalten, sondern auch durch das Direktorium in geistlichen Sachen vielleicht sichere Aussichten zur baldigen Beförderung zu erlangen. Doch diese lezte Absicht erreichte Er nur sehr unvollkommen, weil es ihm schon damals, wie noch jezt, an der einschmeichelnden Beredsamkeit und Gewandheit fehlte, die erfordert wird, um als Klient in den Vorzimmern vornehmer Gönner eine günstige Rolle zu spielen.

Im Anfang des folgenden Jahrs 1758, da Leipzig durch die denkwürdigen Niederlagen der vereinigten Reichs- und französischen Armee bey Rosbach, und der Oesterreichischen bey Leuthen, auf lange Zeit vor jeden feindlichen Angrif gesichert worden war, reisete Er auf Verlangen des Vaters seines Eleven, mit demselben und dessen Mutter dahin, und hatte das Glück, über ein Jahr hier in den vortheilhaftesten Umständen zuzubringen.

Die wenigen für den Unterricht seines einzigen Zöglings bestimmten Stunden liessen ihm Zeit genug übrig, seine eigene Kenntnisse zu erweitern und die Vorlesungen, besonders eines Ernesti und Gellert's zu benutzen, die ihm in der Folge sehr vortheilhaft wurden. Allein die Scene änderte sich bald, und seine Lage wurde eben so unangenehm und traurig, als sie bisher günstig gewesen war, da nach der unglücklichen gegen die Russen verlohrnen Schlacht bey Kunnersdorf ohnweit Frankfurt a. d. Od. ein mit der Reichsarmee verbundenes Heer Oesterreicher über Halle vor Leipzig rückte, es ganz umringte und zur Uebergabe nöthigte. Nach der Abreise von Leipzig brachte Er noch anderthalb Jahre im Hause des Generals, doch fast immer auf Reisen von einem Orte zum andern, zu; bis im Anfange des Jahres 1760 sein damals in Cassel noch lebender Bruder, der Samt-Hofgerichtsrath und Advocatus Fisci Johann Adolph Richter *), der ihm von seiner Kindheit an die zärtlichste Bruderliebe bewiesen hatte, ihn dazu ermunterte, sich um die eben erledigte vierte Lehrstelle am dasigen Pädagogio zu melden, und es durch seine Bemühungen und Empfehlungen dahin brachte, daß er sie erhielt. Er begab sich also von Magdeburg aus auf die Reise nach Cassel und kam daselbst im September des gedachten Jahrs 1760 an. Hier fühlte Er es nun zwar bald, daß Er kein beneidens-

*) s. 6 B. S. 347. Es gieng derselbe im März 1775, 46 Jahr 9½ Monat alt, mit Tode ab.

denswerthes Glück gemacht habe, da mit einem äusserst geringen Gehalt bey dieser Stelle alles das unangenehme verbunden war, um dessentwillen man vormals gewöhnlich den Schulstand als ein Märterthum ansahe; doch machte ihm dieses die Hofnung, nach einigen Jahren vielleicht durch ein Predigtamt besser versorgt zu werden, erträglich. Allein sie blieb unerfüllt, und erst nach 12 Jahren erhielt Er einige Vermehrung des Gehalts, indem Er nach dem Ableben des verdienstvollen Rektors und Professors Wetzel's in das Konrektorat fortrückte. Sieben Jahre hatte Er dieses verwaltet, da von dem Durchl. Landgrafen Friedrich II das gegenwärtige Lyceum Fridericianum gestiftet und den 14 Aug. 1779 feyerlich eingeweyhet wurde. Er bekam den Auftrag, bey dieser Gelegenheit eine, nachher auf Verlangen gedruckte, Rede zu halten und in kurzer Zeit darauf ein gnädigstes Reskript, in welchem Er an die Stelle des würdigen, seines hohen Alters und körperlicher Schwachheiten wegen aber in Pension gesezten bisherigen Rektors Vits zum Rektor des Lyceums, mit dem Range der Casselschen Hof- und Stadtprediger, bestellt und ihm die speciale Aufsicht über die ganze Anstalt aufgetragen wurde.

Zu den bey diesem neuen Amte ihm vorgeschriebenen Pflichten gehörte auch diese: zu dem feyerlichen öffentlichen Examen auf Ostern, und der damit verbundenen Redehandlung und Prämienvertheilung jedesmal durch ein gedrucktes Programm einzuladen.

(a. gütig mitgetheilten autogr. Nachr.)

Im März 1796 erhielt Herr Richter den so sehr verdienten Charakter eines Professors.

Schriften:

Rede, welche bey der feyerlichen Einweihung des von — Friedrich II L. zu Hess. gestifteten Lycei Fridericiani in Höchstdero Residenz Stadt Cassel am 14 Aug. 1779 gehalten worden. Cass. 1779. 4.

Gedanken über den Zweck des Unterrichts in öffentlichen Schulen. Cassel 1780. 4.
Rec. i. Cassel. Zeit. 1780, 55 St. S. 222.

Brevis commentatio de docendi facultate. Cassell. 1781. 4.

Einige Gedanken über die seltene Uebereinstimmung der häuslichen und öffentlichen Erziehung; in 3 Abtheilungen; Cass. 1782. 1783. 1784. 4.
Rec. i. Cass. Zeit. 1783. 58 St. S. 247. von 1784. 52 St. S. 217.

Kurze Nachricht von der Stiftung des Lycei. Cass. 1785. 4.

Gedanken über Strafen und Belohnungen und ihren Gebrauch bey der Erziehung. Cass. 1786. fortges. das. 1787. 4.

Commentation. de libera, quam Cicero vocat, Socratis contumacia. Cass. 1788. 4. P. II. ib. 1789. P. III. ib. 1790. 4.
Rec. i. Allg. Litt. Zeit. 1790. N. 265. S. 663.

Einige

Einige Gedanken über die durch Erziehung und Unterricht auf Schulen zu befördernde Lebensweisheit. Cass. 1791. 4.

Prolusio de fide docentis, ad locum Senecae Epist. CVIII. Cass. 1792. 4.

Disp. de communis et publicae salutis cura in animis juvenum mature excitanda. Cass. 1793. 4.

Progr. ad Loc. Quintiliani Institutt. orator. L. I. c. 3. illustr. Cass. 1795. 4.
Rec. theol. Annal. 1795. 5 Beyl. S. 66.

Kurze Beleuchtung der Hauptabsicht vieler Studirenden, in der Welt fortzukommen und ihre Versorgung zu finden; ein Progr. Cass. 1796. 4.

Progr. de sensibili morum venustate et elegantia minus praecipienda, quam exercenda. Cass. 1797. 4.

— Cogitata quaedam ad dialogum Platonis Alcibiad. II. sist. Cass. 1798. 4.

Riemenschneider, auch Loriseca genannt, (Wolfgang.) Ist am 22 Februar 1594 in Marburg, wo sein Vater Johannes Riemenschneider als Meisterjäger bey Landgrafen Ludwig d. ält. in Diensten stand, geboren. Im J. 1610 gieng er aus dem dasigen Pädagogio zur Universität über und wurde 1614 Magister. Im J. 1618 nahm er den Ruf zum Konrektorat an die Schule nach Hanim an. Nachdem er hier bis in das dritte Jahr

Jahr gestanden, fand er es seiner Meynung gemäs, die Gelegenheit zu benutzen, die sich ihm darbot, zween junge von Adel, einen Theod. v. Aschenberg und Bernh. Herrm. von Münster als Hofmeister nach Marburg zu führen. Als beyde, der leztere am 5 Januar, der erstere am 18 Jul. des Jahrs 1622 an den Blattern daselbst starben, verblieb er fürs erste bey seiner in Marburg lebenden und seit 1616 zur Wittwe gewordenen Mutter, sezte seine Studien fort und gab dabey theils Privatinformation theils auch akademische Vorlesungen. Zu einer Hofmeisterstelle hatte er mehr als einmal neue Anträge, die er aber ausschlug; und wenn er den zu der Zeit vom Landgraf Moriz eingeführten so genannten Verbesserungspunkten nicht beypflichtend hätte bleiben wollen, so würde ihm eine Professur in Marburg nicht entgangen seyn. Seine anderweite Beförderung indessen verzog sich bis ins Jahr 1630, da ihn Landgraf Wilhelm V zum ordentlichen Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst an die hohe Schule nach Cassel berief.

Am 10 Oktober 1631 schritt er zwar mit Catharinen, Tochter des Rentmeisters Joh. Mezigers in Cassel zur Ehe, schon aber am 22 März 1632 wurde sie durch seinen erfolgten Tod getrennt.

In der Stiftskirche zu Cassel befindet sich ein Epitaphium auf ihn.

(A. Th. Wetzels Leichpr. a. s. T. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. IV. 1726. S. 427 u. ff.)

Johannes, ein posthumus von ihm, wurde im Aug. 1632 geboren; (Kirch. Nachr.)

Schrif-

Schriften.

Actus semisecularis Jubilei conjugalis, quod honoratissimus senex D. Hector Lüncker Xylochorii (auf dem Holz-Hof) celebravit die 15 Jun. 1629 descriptus. Marb. 1629. 4.

Befindet sich auch i. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. IV. 1726. S. 433 u. ff.

Panegyricus Rud. Goclenio recitatus. Marp. 1630. 4.

Orationes. Cassell. 1631. 12.

Epicedium quod valvis templi affixum fuit in pium obitum Theophrasti Cassellani, Joh. Hartmanni, Med. Dr. et Prof.

Bey T. Neubergers Leichpr. auf dess. T. Cassel 1632. 4. p. 41.

Riemenschneider, auch Lorisecа genannt (Valentin) hatte Johann Riemenschneider, Kauf und Handelsmann zu Cassel zum Vater; Elisabeth eine geb. Müllern war seine Mutter. Er aber ist zu Treysa bey Ziegenhayn *) am 31 Aug. 1628 geboren. In Marburg studirte er die Rechte und wurde auch allda Magister **). Er kam als Lehrer

*) Nicht in Marburg, wie in H. O. Duysings progr. de paedag. Marb. innov. p. 2. stehet.

**) Unter Cyr. Lentulus vertheidigte er die Diss. de ratione status bellici et togati, 1661 s. 7 B. S. 487.

rer an das dasige Pädagogium *), welche Stelle er aber 1677 verließ und als Advocat in Marburg prakticirte **) bis er 1686 zu dem Grafen nach Homburg an der Mark als Hofmeister gieng. Unterm 22 Jul. 1690 erhielt er eine ausserordentliche Profession der Philosophie in Marburg, 1692 eine ordentliche der philosophischen Moral. Zu Eschwege gieng er in einem hohen Alter am 29 Febr. 1724 mit Tode ab.

(A. geschrieb. Famiel. Nachr. in d. Kalkhof. Litteral.)

Im Druck von ihm kenne ich nur:

Disp. exhibens id quod circa foedera ac ligas justum est; Resp. J. J. H. Schaeffer, Kirchhayna-Hass. Marb. 1694. 4.

Ries (Franz Ulrich). Aus originellen Familien- und damit überall sonst in meiner Sammlung verglichenen Nachrichten, gehen hier folgende Geschlechtstabellen voran:

Georg

*) Die eigentliche Zeit davon ist den 16 Jul. 1660; s. Hrn. G J R Curtius Gesch. des Marb. Pädag. S. 15.

**) Die Vermutung also, daß er damals nach Cassel gegangen, bey Herrn Curtius a. O., stimmte damit nicht überein.

nt,
an
ind

zis,
Handelsmann
Schmalkal=
ckeri memoria
4. p. 4.)

G
Gabriel,
er und Kupfer=
d zu Helsingöhr
nnemark.

G
in
ka
d.
ux.
Nov.
des G
meiste
Hase
in Sch
T. †.
Febr.

Tobias,
(s. Tab. 2.)

Jo
(s.

Jeremias, geb. 1628
29 Aug. Golds=

Johann Jakob,
geb. 1630, d. 31 Oktob.
Goldschmied in Giessen.
Von diesem stammen die von Riesen in Frkf. am M. (s. Albrechts geneal. Handb. Frkf. 1780. Nachtr. 2 Th. S. 159.)

Digitized by Google

..., geb. 1616 d. 4 Nov.
...rs in Salzungen T.

Ottilia, verheyr. an Bürger un Bäcker Joh Henr. Reiß Mühlhause	Johann Andreas, ...lberarbeiter zu Schmalkalden, † 1708 ...686 d. 30 Sept. Catharine, des Kam- Registrat. Valent. Knabeschuch in Cassel ...oyen Anne Gertrud, verheyr. 1739 d. 2 Jun. ...n Kandid der Theol. Joh. Friedr. Wilde, ...s des Predig. zu Seehausen im Bremisch- Fridr. Milde. Louise, verheyr. 1724 d. 2 März an den ...thornmann Ludw. Keßler in Cassel. Gregorius, verheyr. 1732 d. 11 Nov. mit Marthe, des Bürg. und Dachdeckers Arnd manns T. in Cassel.

Hedwig Sophie, geb. 1689 d. 12 Sept. ... 1759 d. 1... Febr. ohn... verheyr.	...s, ...5.)	Franz Benjamin, geb. 1703 d. 8 Febr. seit 1740 charakterisirter Amtmann zum Mittelhof, † d. 17 August 1772 ohnverheyr.	Johann Balthasar, geb. 1706, d. 27 Januar. † 1746 d. 21 März als Regier. Sekr. zu Cassel. *ux.* 1734 d. 9 Dec. Sophie Elisabeth, des Regier. u. Ob. App. Raths Joh. Christoph Grusemanns in Cassel T. † 1779, 65 ½ J. alt.

a) Johann ...*re sequestrationis*, die jurist. Doktorwürde kalden un... von Dörnbergischer Rath und Amtmann Kiel, 16...m J. 1702 ernannte ihn der Landgraf Carl Wilhelm ...nd Steuer-Rath in Cassel und gebrauchte worden) ... wichtigen Verschickungen, z. B. 1707 nach durch die ...hin immer sich verzögerten (und auch für

das Breidenbach samt dem zugehörigen Garten-
non alsburg brachte er 1705 unterm 25 Jun. ein
Ka elsser Amts Zierenberg, womit 1712 ein an-
Vö n kombinirt wurde, an sich; ferner auch noch
hau Jahre von Kur-Maynz herrührige v. Mals-
ber und Gefälle zu Kalden Amts Grebenstein, die
Ver hnrich Johann Dieterich Hund, als Nach-
Kanzlers Henr. Hund, durch Verkauf cedirt;
ben J. 1706 eine Wolf v. Gudenbergische Hufe
nach ehör zu Niedervellmar Amts Cassel.
169 odor Ries wurde 1737 Advokatus Principis,
Bre tsassessor, 1746 Regierungs- und Gränz-
sen, egierungsrath und 1760 Ober-Appellations-
img

(Tab.

...juwelirer in Cassel.
...ntors Theod. Meinicke
...s Goldschmieds Nikol.

geb. 16... d. 20 M... und Ar... ux. 1) 16... sabeth, de... cekanzl. H... sel, † 168... 4 M. 3 T... 2) 1683... sabeth, de... Phil. Lip... des Lehn=S... manns zu...	Johann Hermann, geb. 1651 d. 14 Jan. † 1721. Gold=schmied in Cassel. *ux.* 1675 d. 2 Nov. Catharine N. N. die 1694, 41¼ J. alt starb.	Elisabeth, geb. 1653, d. 12 May; verheyr. 1674 d. 22 Okt. an ... Eberhard.	Johann Helfrich, geb. 1656 d. 17 Febr. Goldschmied in Frankf. am Mayn. verheyr. 1684 mit N. N.
Hierony=mus, geb. 1674 d. 27 Mär... † 1675 ... 22 Okt.	Johannes, Gold= und Silber=Arbeiter. *ux.* 1720 d. 27 Jun. Anna Bar=bara, des Präceptors Augustin Gerlachs Wittwe.	Johanne Magdalene, geb. 1684 d. 1 Aug. ver=heyr. 1712 d. 21 Jan. an Joh. Henr. Eymann, Kammerdie=ner des Ge=neral v. Uffeln.	Anne Ca=tharine, geb. 1687 d. 8 Aug. verheyr. 1713 d. 5 May an Joh. Hugo, Ser=geant bey der Hess. Garde zu Fus, Sohn des Bürgers Chph. Hugo in Cassel.
Johann Balthasar geb. 1706 11 Sept. † 1719 im Decemb.			

*) Gegd von da in eben dem Jahre Strasburg, er 165... Vorsitz vertheidigten Streitschrift: *de Le-bus* i... juristische Licentiatenwürde empfieng. Er

d. 14 März. Herrmann, geb. 1697 d. 13 May
dr.)

enn Gregor. Leti in abregé de l'histoire de Bran-
nd der dabey angehängten Relation de la maison
p. 557 den Namen: *Mr. Horsmann* nennt; so ist
Niemand anders als Franz Thomas und Engelhard
zu verstehen.

* * *

n beyden genannten Brüdern hatte Christian Hart-
olgende Geschwister:
na Elisabeth, 1658 d. 25 Nov. an den Advo-
Geo. Beza (Sohn des Bürgers Geo. Beza in

lene, 1672 d. 2 Oktob. an den Dr. u. Prof.
. Majus in Marburg, und
atharine, 1635 d. 25 Aug. an den Metropolit.
rn in Spangenberg verheyratet.
dr.)

ymus Ries studirte seit 1695 auf der Universität
97 zu Halle, wo er 1698 unter. Chrn. Thoma-
diciis juris majestatici circa sacra disputirte, 1700
aber pro Gradu: *de Legitima viventis.* Nach sei-
unft wurde er im April desselben Jahrs der Zahl
ungs Advokaten in Cassel einverleibt und trat d.
ine Reise nach Frankreich an, von welcher am
1 zu Hause wieder eintraf, worauf er unterm 1 Apr.
Sekretarius bey dem damaligen Prinzen Wilhelm
urde, mit dem er in Kampagne nach Holland gieng;
schenzeit jedoch nahm er seine Heyrath vor, gieng
rmals 1706 mit in die Kampagne nach Italien, wo
6 Sept. Kriegssekretarius wurde. Im Jahr 1709
ihn Landgr. Carl nach dem Haag mit einem wichti-
ge in der Oranischen Erbschaftssache und 1715, da
en geheimer Kriegssekretarius geworden, in Geschäf-
Stralsund; nach diesem auch nach Wien, wo er als
starb.

(3

ar. in Cassel, 1731 Regier.

Hieron. Ries T. sie starb 1734.
[illegible]ilers in Cassel T. geb. 1719,

ux. 4 F[illegible] rine des (Hen[illegible] Mo[illegible] T. † Febr. 2[illegible] 26 [illegible] Lucie the, Schw[illegible] vorig[illegible] Am[illegible] Phi[illegible] ne [illegible] Dale[illegible] Wil[illegible] min[illegible] 1766 18 F[illegible] 1783 Febr.	Franz Benjamin, geb. 1750 d. 7 Jun. seit 1780 Regier. Rath u. seit d. 12 May 1798 geheimer Reg. Rath in Marb. *ux.* 1776 d. 7 Apr. Margarethe Viktorie, des Raths u. Regier. Sekr. in Marb. Reinhold Reinhard von Geyren T. dess. Kinder s. i. der Note **).	Johann Philipp. (Von ihm ein besonderer Artikel.) Georg Herrmann, geb. 1752 d. 1 Nov. † 1755 d. 24 Jun.	Wolf Christoph, geb. 1759 d. 21 Aug. Regier. Rath in Hanau. *ux.* Anne Elisab. Henriette, des Kons. Raths u. Profess. Henr. Otto Duysing in Marb. T.

*) [illegible] Streitschrift (s. 6. B. S. 154) und
an[illegible]etarius in Cassel, 1764 Assessor, 1766

Digitized by Google

Hugo, geb. 1781 d. 19 Jul.
Bernhard, geb. 1783 d. 12 Januar
ipp, geb. 1784 d. 16 Aug.
ine Viktorie Christine, geb. 1786. d. 11 Febr.
lm Friedrich Carl, geb. 1788 d. 22 Febr.
Henrich Hans Christian Carl, geb. 1789.

Christoph, geb. 1792 d. 6. Jun.
, geb. 1794 d. 25 März.
drich, geb. 1796.

[illegible]

[illegible]

[illegible]	[illegible]	[illegible]

[illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Franz *) Ulrich Ries also ist am 3 Januar 1695 **) zu Breidenbach ***) am Herzberge, Hessischen Amts Oberaule, geboren. Weil im Jahr 1702 sein Vater nach Cassel gezogen wurde, so genoß er auch hier am Pädagogio den ersten Unterricht, besuchte sodann 1711 das Collegium Carolinum, 1713 aber die Universität Marburg; Geo. Otho, Jo. Joach. Schröder, Joh. Duysing, Jo. Casp. Santorock und Joh. Herrm. Schminke waren seine Lehrer in den morgenländischen Sprachen, in der Philosophie und in der Geschichte; Bernh. Duysing, Joh. Sigm. Kirchmeyer und Joh. Heinr. Hottinger aber in den theologischen Wissenschaften. 1716 gieng er nach Heidelberg, wo er den Vorlesungen Ludw. Chrn. Miegs, fürnemlich Joh. Chrn. Kirchmeiers beywohnte. Nach Verlauf von drey Jahren kam er in sein Vaterland zurück und hielt sich in Cassel auf. Im J. 1721 wurde er zum ordentlichen Professor der Philosophie nach Marburg ernannt. 1725 nahm er die theologische Licentiaten- und

1727

*) In Miscell. Groning. T. II. Fasc. II. p. 385 heisset er unrichtig: Fridrich Ulrich.

**) Sowohl in dem Duysingschen progr. fun. als in des J. N. *Funccii* Orat. fun. in obit. F. U. Ries stehet der 25 Decemb. 1696, aber irrig; seines auf ihn folgenden Bruders, des Johann Theodors, Geburtsjahr ist das 1696te; das obige richtigere Datum habe ich aus schriftlichen Famil. Nachr.

***) Neubauer i. Nachr. v. Theol. S. 324 hat irrig, Cassel.

1727 die Doktorwürde an. 1728 erlangte er eine ausserordentliche, 1735 aber eine ordentliche Professur der Theologie. 1755 am 6 November verwechselte er das Zeitliche mit dem Ewigen, ohne mit Johanne Jakobe, des Hofraths, Leibmed. und Professſ. Medic. in Marburg Jak. van den Velde T. die er 1728 den 8 Jul. zur Ehe genommen, Kinder erzeugt zu haben.

(A. H. O. *Duyſing* progr. fun. und J. N. *Funccii* Orat. fun. in obit. ej. a. geſchr. Nachr.)

Schriften:

Diſſ. de Jeſu Nazareno in vaticiniis V. T. praedicto, ad Matth. II. 23; Reſp. Joh. Krafft, Allendorf. Marb. 1722, 4.

— de ratione et conſcientia atque utriusque infallibilitate; Reſp. Henr. Franciſc. Hartert, Sontra Haſſ. Marb. 1723. 4.
Rec. i. Hiſt. d. Gel. d. Heſſ. Trim. I. 1725. S. 63.

— de Deo ſpiritu ἀσωμάτῳ; Reſp. Joh. Balthaſ. Klaembel, S. Goar. Haſſ. Marb. 1724. 4.
Rec. a. D. Trim. II. 1725. S. 221.

— de morbo Pauli Apoſtoli, ad 2 Cor. XII, 7. (pro Loco in fac. philoſ.) Reſp. Ludov. Dieter. Volmar, Haſſo-Caſſ. Marb. 1724. 4.
Rec. a. D. S. 228.

Theſes philologicae; Reſp. Jo. Dan. v. Hofen, Neo-Hanovienſ. Marb. 1724. 4.
Rec. a. D. Trim. I. 1725. S. 71.

Diſſ.

Diss. de Atheis eorumque stultitia; Resp. Wilh. Ludov. Herrmanni, Neostad. Palat. Marb. 1725. 4.
Rec. a. D. Trim. III. 1725. S. 328.

— (pro Lic. in fac. theol.) de sacerdotis summi in Sanctum sanctorum ingressu (sub praes. Jo. Christi. Kirchmeieri) Marb. 1725. 4.
Rec. a. D. Trim. I. 1726. S. 36.

Theses philologicae; Resp. Geo. Henr. Gille, Marb. 1726. 4.
Rec. a. D. S. 60.

Diss. de Dei existentia ex stupenda mentis cum corpore unione demonstrata; Resp. Joh. Henr. Vilmar, Vicenhusae Hass. Marb. 1726. 4.
Rec. a. D. Trim. II. 1726. S. 181.

— De unitate Dei ex rationis lumine demonstrata; Resp. (pro Gr.) Joh. Henr. Vilmar, Vicenhusa. Hass. Marb. 1726. 4.

— De unctione Christi ad mortem praeparatoria; Resp. Henr. Leonh. Schirmer, Smalcald. Marb. 1727. 4.
Rec. in Nov. Litt. Lips. 1727. Cont. VIII et IX. p. 164. l. c. p. 164. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. I. 1727. S. 22.

— De immutabilitate Dei; Resp. (pro Mag.) Just. Dav. Wagner, Eschwega-Hass. Marb. 1727. 4.
Rec. l. c. u. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. II. 1727. S. 262.

— De religione naturali ejusque attributis; Resp. Nicol. Clausenius, Trayss. Marb. 1728. 4.
Rec. i. Hist. d. G. d. H. Trim. IV. 1727 u. 1728. S. 454.

Theses philos. de justitia Dei, et quod vindicativa Deo sit naturalis; Resp. Geo. Henr. Gille. Marb. 1729. 4.

Diss. de peccati originalis inhaer. existentia, natura, ejusque à parentibus ad liberos propagatione; Resp. Jo. Henr. Vilmar. Marb. 1729. 4.

Disquis. crit. theol. de visibili Spiritus S. è coelo ad modum columbae super Christum descensu, ad Matth. III. 16. Marc. I. 10. Luc. III. 22. Joh. I. 32. Marb. 1735. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. 1736. Nr. 49. S. 443.

Commentatio crit. theol. de potestate ab uxore in capite agnoscenda propter angelos, ad 1 Cor. XI, 10. Marb. 1738. 4.

Rec. i. Fortges. Samml. v. A. u. N. T. S. 1738. S. 755.

Thesium theologicarum decades XXXIV. Marb. 1746. 4.

De divinitate Sacrae Scripturae à variis Atheorum, Deistarum aliorumque Antiscripturariorum et ἀνυπαλυτων strophis ac cavillationibus vindicata; Disp. I. II. Marb. 1748. 4.

Rec. i. J. H. Pratje Leben Edelmanns S. 234.

Diss. de salute protoplastorum. Marb. 1750. 4.

— De nativitate Jesu Christi variisque ejus adjunctis et circumstantiis. Marb. 1751. 4.

— De arca foederis ejusque fatis et significatione mystica, P. I. II. Marb. 1753. 4.

Rec. i. Marburg. Zeit. v. Staats- u. Gel. S. 1753. Nr. 5.

Diss.

Diss. de Judice supremo et infallibili in rebus et controversiis fidei, non Papa Romano vel Concilio, sed Scriptura S. Marb. 1753. 4.
Rec. a. D. Nr. 52.

— De Asylis s. urbibus refugii Vet. T. eorumque fructu; Resp. Just. Alb. Biskamp. *) Marb. 1753. 4.

*) Just. Albert Biskamp hatte als leiblicher Bruder des im 4 B. S. 229 aufgeführten Elard Biskamps, jene Eltern und Geburtsort gemeinschaftlich. Am 8 März 1731 kam er in Münden auf die Welt. Aus der Schule seiner Vaterstadt gieng er 1751 auf die Universität Göttingen, hörte Waehner in der hebräischen Sprache, Strohmeier in der Philosophie, Heumann in der Litterär- und Kirchengeschichte auch in der Exegesis, Mosheim in der Moral und Exegesis, Ribov in der Dogmatik. 1752 verwechselte er Göttingen mit Marburg, wo er sich bey Krafft in der Dogmatik, bey Ries in der Polemik und bey Duysing in der Homiletik einfand. Bevor er 1754 von hier abzog ließ er sich pro Ministerio examiniren und bereits unterm 21 Febr. 1755 erhielt er die Bestätigung als Prediger zu Nieder- und Ober-Urf Hessischen Amtes Borken. Im J. 1760 kam er als Prediger nach Eschwege und wurde hier 1772 Metropolitan. Seit dem 11 Nov. 1756 war er mit Christinen, des verstorbenen Predigers Joh. Sigism. Klinkerfus zu Casdorf im Amte Homberg T. in der Ehe. Von seinen mit ihr gezeugten 11 Kindern sind noch am Leben:

Marie Gertrud, verheyr. an den v. Diedenschen und v. Eschwegischen Justitiarius Joh. Friedr. Schuchard, zu Eschwege.

Tr. de terra Canaan et omnibus ejus partibus earumque antitypo. Marb. 1755. 4.
Rec. i. Gött. g. A. 1757. 27 St. S. 265.

Ries (Johann Philipp) Sohn des Johann Philipp Ries und Annen Magdalenen geb. Möllers (Tab. 4) 1751 am 4 Aug. in Cassel geboren. „Bis in mein sechzehntes Jahr“ sagt Er Selbst in dem mir erbetenen Aufsatze, „genoß ich der Anführung eigener Hauslehrer, nachhero am Collegio Carolino in Wetzel's, Piderit's, Matsko's ꝛc. Lehrstunden. Meine Hauptneigung von Jugend auf bezog sich besonders auf die Erlernung der Berg- und Salzwerkskunde. Um dies Fach praktisch kennen zu lernen, gieng ich 1770 auf das Richelsdorfer Kupfer- und Koboldswerk und hielt mich allda unter der Aufsicht des Bergraths Bosen beynahe zwey Jahre auf. Dieser, zu sehr selbst eigener praktischer Berg- und Hüttenmann, sahe die Nothwendigkeit ein, mich alle praktische Kupfer- und Koboldsarbeiten durchgehen zu

Elard Christian, seit 1790 Prediger zu Bischhausen.

Reinhard, Hess. Cass. Fähnr. unter dem Regiment Erbprinz (seit d. 13 März 1790, seit d. 24 Apr. 1793 Lieutenant.) Er ist am 17 May 1794 in der Affaire bey Cherein in Flandern todgeschossen.

Sigismund Christian.

(s. Joh. Ludolphi *Quentin* memoriae Clarorum Mundensium Commentatio III. Gott. 1791. 4. p. 11.)

Es gieng Just. Alb. Biskamp am 21 Sept. 1792 in die Ewigkeit.

zu lassen. Ich mußte also alle vorkommende Arbeiten, so sauer es auch meinem eben nicht starken Körper ankam, selbst verrichten. Doch that ich dies mit Vergnügen, überwand alle Hinderniße, die vielen Gefahren und sonstige unangenehme Folgen, die mit dem Metier verbunden sind, und erreichte meinen Endzweck. Als Gaarmacher hatte ich damals schon das Unglück, daß mir bey Hohlung des Gaarspaans ein Körnchen Kupfer in das rechte Auge sprang und mich dessen richtigen Gebrauchs beraubte. Gleich traurige Schicksale trafen mich in kurzer Zeit darauf bey Befahrung der Hohen-Süß, wo ich in ein beynahe 30 Fuß tiefes mit Koboldswasser angefülltes Gesenke fiel und sinnlos zu Tage gebracht ward. Vorfälle dieser Art können auch die stärkste Natur erschüttern, doch mich schreckten sie nicht ab. Nachdem ich dann bey diesem Werk alle praktische Arbeiten durchgegangen und erlernt hatte, so genoß ich die besondere Gnade des Landesfürsten, ausser den alljährlichen 50 Rthlrn. Alumnengeldern, die ich sechs Jahre empfieng, noch 350 Rthlr. Reisegeld zu erhalten. Ich verweilte nun abermals bey dem vorherigen Unterrichte ein Jahr in Cassel und bereisete das erste mahl die Hessischen Berg- und Salzwerke. Zu weiterer Erlernung meiner Wissenschaft gieng ich 1773 nach Freyberg. Bey Gellert, Klinckhammer und Sieghard hörte ich die Chemie und Probieren, bey Charpentier die Mineralogie, den Bergbau und Perspektive, bey Richter das Markscheiden und bey Mende den Maschinenbau. Ausserdem suchte ich den dasigen Grubenbau und das Hüttenwesen, die ge-

gewiß alle Nachahmung verdienen, mir bekannt zu machen. Damals erst fieng ich an, den ganzen Umfang meiner Wissenschaft kennen zu lernen. Vergnügt und mit dem wärmesten Danke gegen meine Lehrer, Freunde und Gönner verließ ich Freyberg, besahe in Gesellschaft einiger Freunde die Böhmische Obererzgebirge, auch die Harzer und Mannsfeldische Werke, und langte im J. 1777 in mein Vaterland wieder an, wo ich alsbald die Aufsicht über die Gewerkschaftliche Alaun- und Steinkohlenwerke zu Allmerode und Kaufungen übernahm. Im J. 1778 forderte man mich nach Eisenach, um den dasigen Koboldsbau zu untersuchen, und hatte die Beruhigung, daß meine gethane Vorschläge für das dasige Werk von dem besten Erfolg waren und ich mir dadurch bey der Gewerkschaft ein solches Zutrauen erwarb, daß man mir von ihrer Seite unterm 7 Jul. dieses Jahrs einen Beruf zuschickte, um die Führung des ganzen Bergbaues daselbst zu übernehmen. Doch Vaterlandsliebe und dankbare Pflicht gegen meinen Landesfürsten hielten mich ab, diese sonst sehr vortheilhafte Bedienung anzunehmen. In diesem Jahre that ich nochmals eine Reise durch Eisenach, Saalfeld und einen Theil des Obererzgebürges, über Mannsfeld auf den Harz, wo der Fürst von Anhalt-Bernburg durch den Hofrath Blum zu Untersuchung seiner Werke mich hinberufen hatte. Auch hier genoß ich die Zufriedenheit, von meiner erlangten Kenntniß nutzbare Anwendung zu machen und ebenfals das Glück, daß man mir dortige Dienste, mit vielen Vortheilen verknüpft, anbot. Doch, ähnliche Ursachen bewogen mich auch hier, meinem

Va-

Vaterlande treu zu bleiben, und ich erhielt dagegen unterm 13 Februar 1779 die Stelle als Berg- und Hütten-Commissarius bey dem Richelsdorfer Kupfer- und Koboldswerk. Im J. 1784 gab es Gelegenheit in Kaiserl. Russische Dienste zu kommen, ich ließ sie aber aus mehr erwähnten Bewegungsgründen fahren. 1786 hatte ich das Unglück, auf der Friedrichshütte beym Reissen des Schwarzkupfers ohnverschuldeter Weise mein rechtes Bein so stark zu verbrennen, daß ich nach einiger Zeit Gefahr lief, solches zu verlieren. Gleich darauf ward ich von dem Herrn Grafen von Sayn und Witgenstein verlangt, sein Land mineralogisch zu bereisen und Punkte zum Bergbau anzugeben. Nach erhaltener gnädigsten Erlaubniß trat ich diese Reise an, war auch so glücklich daselbst an der Eike einen Schurf anzugeben, der völlig meiner Erwartung entsprach, denn schon in wenig Lachter Teufe erreichte man an diesem noch nie erschroteten Felde einen Eisengang, der bis jezt noch guten Eisenstein liefert. Bey der grossen menschenfreundlichen Denkungsart der gräflichen Familie erfuhr ich ein wahres Mitleiden und die grösseste Besorgniß zur Verpflegung wegen meines verunglückten und noch nicht wieder geheilten Beins, das meine baldige Genesung zur Folge hatte. Tage dieser Art bleiben mir ewig unvergeßlich, so wie nie mein Ehrfurchtsvoller Dank für die daselbst so vielfältig genossene Gnade bey mir ersterben wird. Rührend war mir der Beweis, den ich kurz darauf, als ich wieder zu Hause war, von dem gnädigen Zutrauen dieses gräflichen Hauses, durch einem Beruf als würklicher Kam-

merrath nach Witgenstein, erhielt. Doch auch jezt verblieb ich in vaterländischen Diensten, worin ich 1787 unterm 7 Jul. zum Bergrath ernannt wurde.

Im J. 1788 unterm 28 Febr. ward ich von der Societät der Berghaukunde zu Schemnitz in Ungarn und 1789 unterm 18 Apr. von der Naturforschenden Gesellschaft zu Halle, als ordentliches Mitglied aufgenommen.

Das Jahr 1790 war das stärkeste Prüfungs-Jahr, so ich bis dahin durchlebt. Gleich zu Anfang desselben überfiel mich ein hitziges Gallenfieber. Kaum aus dieser Gefahr gerissen, hatte mir das Schicksal noch eine weit härtere Prüfung aufbewahrt. Am 5 Apr. nötigten mich Geschäfte auf das Gebirge, um Bergamt zu halten. Vor dem Bergamthause, da ich im Begrif war auszusteigen, wurden die Pferde wild und giengen durch. Dem Kutscher die Pferde aufhalten zu helfen, stellte ich mich vorn in den Wagen; doch, noch zu kraftlos von meiner Krankheit, fiel ich aus dem Wagen, das Hinterrad gieng mir über den rechten Fus, zerbrach mir nicht allein eine Röhre daran, sondern der Knöchel wich auch gänzlich aus dem Gelenke. Der Chirurgus, Namens Nothnagel, gab mir den ersten Verband und wollte mir den Fus wieder eingerückt haben, wenn auch gleich ein anderer herbeygekommener Chirurgus, Namens Knopf, aus Iba, bedenklicher dabey war. Als aber auch der Ober-Chirurgus Bauer *) von Hersfeld herzugeeilt, entfielen dem würdigen Greise Thränen des mensch-

*) s. von ihm 1 B. S. 289.

menschlichen Gefühls, als er gewahr wurde, daß mein Bein nichts weniger als eingerückt war, durch den gar zu festen Verband sich daran vielmehr schon der völlige Brand mit Blasen zeigte. Theils der starke Geschwulst, theils die Schwäche meines Körpers machte, daß der neue Versuch zur Einrückung ohne Erfolg blieb. Hofnungslos in den äussersten Schmerzen da liegend, wurde ich dann täglich von erwähntem Chirurgus Knopf verbunden und man legte mir eine Maschine mit Schrauben an, die in so weit gut würkte, daß das jetzt zum zweytenmal unglückliche Bein wieder ziemlich gerade ward, doch aber wegen des aus dem Gelenke gebliebenen Knöchels bis dahin unbrauchbar geblieben ist.

Zur Aufmunterung gereichte es mir, als ich unterm 28 Dec. eben des Jahrs 1790 die unvermuthete Ehre hatte, von der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen als Korrespondent aufgenommen zu werden.

Im J. 1791 wurde ich von Richelsdorf bey das Bergamt nach Veckerhagen versetzt. Meine erste Gattin Christine Eleonore, des verstorbenen Hüttenschreibers Weber in Freyberg T. heyratete ich d. 30 Jul. 1780. Der Tod entriß sie mir am 17 Aug. 1788, mit Hinterlassung dreyer Söhne:

Gottlob Heinrich Christian Philipp, geb. 1781 d. 9 May dermalen Port d'Epée Fähnr. i. Hess. Leib-Inf. Reg.

Johann Franz Christian Benjamin, geb. 1783 d. 21 Jun.

Sigmund Ernst Heinrich Wolf, geb. 1785 d. 7 Jun.

Meine zwote Gattin fand ich d. 14 März 1790 an Sabinen Philippinen, des Raths und Amtmanns Hartert in Hersfeld T. deren und ihrer rechtschaffenen Eltern zärtlichen Fürsorge und Pflege in meinen Leiden ich ewigen Dank zolle."

An den Folgen einer Abzehrung starb er am 13 November 1794.

Schriften:

Praktische Abhandlung von den Eigenschaften und Zubereitungen des Alauns; nebst einer Beschreibung des bey Steinkohlenwerken oft entstehenden Feuers der entzündbaren Luft und einschläfernden tödtenden Wetter. Marburg 1784. 8. 2te Aufl. Frkf. u. Lpz. 1790. 8.

Rec. in Cassel. Staats- und gel. Zeit. 1784, 157 St. S. 682. Leipz. n. gel. Zeit. 1785, 23 St. S. 359. Erfurt. g. Z. 1785, 18 St. Goth. g. Z. 1785, 31 St. S. 250. Jen. g. Z. 1785, 76 St. S. 606. Allgem. Litt. Zeit. 1785, Suppl. N. 25, S. 100. Beckmanns phys. ökon. Bibl. 13 B. S. 565. Allgem. D. B. 66 B. S. 141. 100 B. S. 470. Schröters n. Litterat. 2 B. S. 582.

Mineralogische und Bergmännische Beobachtungen über einige Hessische Gebirgsgegenden, herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von Diet. Ludw. Gustav *Karsten*; mit 6 Kupfertaf. Berlin 1791. 8.

Rec. i. Gött. g. Z. 1791, 117 St. S. 1169. Allgem. D. B. 113 B. S. 147. Allg. Litt. Zeit. 1792, N. 122, S. 291. K. W. Nose Beytr. zu den Vorstellungsarten üb. Vulkan. Gegenstände, S. 209.

Ueber

Ueber das Verhalten bey Oefnung alter eingeschlossener Gewölber, Brunnen u. d. gl.
Steh. i. Cassel Poliz. u. Commerz. Zeit. 1785, 31 St. S. 618.

— einige merkwürdige Abdrücke (von Kinderhänden) in bituminösen Mergelschiefern bey dem Riechelsdorfer Werk;
steh. i. Köhlers Bergmännisch. Journ. 1790, 10 St.

— den Hessischen Bergbau bey Frankenberg und Riechelsdorf;
steh. i. der Bergbaukunde, 2 B. 1790.

Einige Bergmännische Bemerkungen;
i. 10 St. der Schriften der gesellsch. Naturf. Freunde in Berl.

* * *

Eine mineralogische Berg- und Hüttenmännische Beschreibung des Richelsdorfer Berg- und Hüttenwesens, mit den dazu nötigen Zeichnungen begleitet, hatte Er schon seit geraumer Zeit völlig ausgefertigt, i. J. 1787 dem Bergrathskollegio in Cassel vorgelegt, und es thut davon auch Hr. Bergrath Voigt in seinen mineralogischen Reisen durch das Herzogthum Weimar und Eisenach, im 17 Brief des 2ten Theils, auf eine für den Verfasser schmeichelhafte Weise Erwähnung.

Ritter (Johann Jakob). Zu Bern in der Schweiz 1714 am 15 Jul. geboren. 1729 bezog er das Gymnasium in Bremen, 1733 die Universität Basel und, nachdem er daselbst 1737 die medici-

dicinische Doktorwürde angenommen hatte, noch in eben dem Jahre Strasburg. 1739, nach Hallers Abgange, bekam er das Berner anatomische Theater. 1740 wurde er Leibmedikus des Landgrafen von Hessen-Homburg: 1741 Mitglied der kaiserlichen Akademie der Naturforscher mit dem Beynamen Mundinus II. 1744 Physikus zu Lauterbach, 1747 Professor der Anatomie zu Franecker. Hier dankte er 1748 ab und wohnte seit 1750 in dem Brüder-Etablissement Gnadenfrey im Dorfe Peilau Schweidnitzer Fürstenthums in Schlesien, wo er das Amt eines Gemein-Medikus verwaltete, und nicht nur dazu sondern auch überhaupt zu einer freyen Praxis und Errichtung einer Hausapotheke 1751 ein Privilegium vom medicinischen Kollegio in Breslau einholte.

(A. Carl Conr. Streits Verzeichn. Schles. Schriftstell. Börners Leb. d. Aerzte, 3 B.)

Am 23 Nov. 1784 ist er mit Tode abgegangen.

Schriften:

Oratio de usu Matheseos in vita humana. Bernae, 1735. 4.

Ausgerechnete Tafeln zu Berechnung des jährlichen Zinses à 4 p. C. in Berner Valuta. Bern 1736. 12.

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de possibilitate et impossibilitate abstinentiae longae à cibo et potu, occasione puellae inediam longam fingentis. Basil. 1737. 4.

Haller hat sie in seiner Sammlung diss. anatom. wieder auflegen lassen.

Ale-

Aletophili Taciti Gedanken über die viele die Herrnhutische, eigentlich aber zu reden, die evangelische Brüder Mährischer Unität betreffende Streitschriften. Freythal (eigentl. Nieder-Wesel) 1747. 8. 2te Aufl. Lpz. u. Görl. 1749. 8.

Im lezteren Jahre erschien davon eine holländische Uebersetzung zu Amsterd. 8.

Zweifel über einige in der ausübenden Arzneykunst im nördlichen Deutschland bemerkte Gegenstände, Lehrsätze, Moden rc. Bunzlau 1772. 8.

Beyträge zum Traité des petrifications, der unter Direktion des *Bourguet* zu Paris 4. gedruckt und nachher wieder aufgelegt worden.

Meditatio de corrigendis horologiis portatilibus;

Steh. i. *Altmanni* Tempe Helvet. T. I. Sect. III. p. 343.

Observatio de foetu exomphalodaeo puerili, epistola ad Hallerum, cum Halleri responsione.

Steh. i. Act. Nat. Curios. Vol. VI. p. 43.

— de patellite minimo excullato, cucullo brevissimo;

Das. p. 48.

— empyema lethale cum sectione cadaveris;

Das. p. 50.

— et historia circa febrem petechialem Homburgi ad Montes epidemice grassatam hyeme anno 1740 et 1741.

Das. Vol. VII.

Obser-

Obſervatio de foetu altero exomphalodaeo virili;
Daſ. Vol. VIII. p. 320.

Tentamen hiſtoriae naturalis ditionis Rideſelio-Avimontanae in quatuor partes, nempe Floram, mineralogiam, faunam et commentatiunculam de aere, aquis et locis-diviſum;
Daſ. Vol. X.

Tr. Morbonae Ritteri prodromus: ſyllogen Medicorum nonnullorum, qui, et de propriis morbis et de viribus medicamentorum in iis, diſſeruere ipſi, alphabetico ordine ſiſtens.
i. Nov. Act. phyſ. med. acad. Leop. Curios. T. III. p. 213.

Tr. Morbona in duas partes diviſa ſ. enumeratio morborum ſpontaneorum, quos quinquaginta annorum intervallo ſuſtinuit D. Joh. Jac. Ritterus, Helv. Bernes;
Daſ. T. V. append. p. 1. ſqq. T. VI app. p. 1 ſqq. iſt auch beſonders gedruckt; Norimb. 1773. 4.

Infuſa plantarum et obſervationes oeconomicae, Pars I. II.
Daſ. T. VII, Append. p. 1 ſpq.

Meletemata ad hiſtoriam naturalem Suidnicenſem;
Daſ. p. 103 ſqq.

* * *

An den Abhandlungen der Berner ökonom. Geſellſch. hat er, wie in der Allg. D. B. 23 B. 2 St. S. 414 gemeldet wird, keinen Antheil, ſondern ſein Bruder Eraſmus Ritter, in Bern.

*Robert (Carl Wilhelm). Bey dem Widerruf des Edikts von Nantes verlies Jean Robert seine Vaterstadt Henrichemont, um den Religionsgrundsätzen, in welchen er erzogen worden, getreu zu bleiben, und kam nebst seiner Gattin Margarethe, einer Tochter Pierre Ravo'ts und Judithen Bonnet's, (welche am 10 Dec. 1713 gestorben), seines sämmtlichen Vermögens beraubt, nach Cassel, wo ihn Landgraf Carl 1689 zum Sekretarius bey der über die französischen Refugiés zur Administration der Justiz verordneten Commission ernannte. Er gieng am 14 Febr. 1720 mit Tode ab und hinterließ folgende vier Kinder, von welchen die beyden ältesten noch in Frankreich zur Welt gekommen:

I) Jean Etienne, geb. 1682 d. 19 May, gestorben als französischer Kanzleysekretarius und Polizeykommissarius zu Cassel im Aug. 1758; mit Magdalene, Tochter des Gabriel Ravot's und Annen Minard, (geb. 1699 d. 5 Jul. gest. 1747 d. 17 Aug.) hatte er folgende 10 Kinder:

1) Guillaume, geb. 1721 d. 18 Aug. gest. 1728 d. 12 Sept.

2) Charlotte, geb. 1722 d. 19 Dec. gest. am Tage der Geburt.

3) Sophie Wilhelmine, geb. 1723 d. 27 Dec. gest. 1725 d. 22 Jun.

4) Carl Friedrich, geb. 1725 d. 11 Febr. Er studirte in Marburg die Rechte, wo er auch unter Estorn disputirte (s. 3 B. S. 516), wurde hiernächst geheimer Kanzleysekretarius in Cassel und ver-

verließ als charakterisirter geheimer Rath die Welt am 23 Julius 1784 ledigen Standes *).

5) Marie Sophie, geb. 1726 d. 26 May; verheyratet 1756 d. 31 Okt. an den berümten Maler, Rath u. Profess. Joh. Henr. Tischbein; sie starb 1759.

6) Georg Henrich, geb. 1728 d. 23 Jul. Er gieng 1745 d. 15 Aug. als Kadet bey das Hess. damalige Regiment Erbprinz, machte die Kampagnen in Brabant und Schottland mit, wurde d. 26 Januar 1748 Fähnrich, nahm aber am 30 Jul. 1753 seinen Abschied.

7) Ernestine Friderike, geb. 1729 d. 24 Okt. gest. 1731 d. 7 May.

8) Ma-

*) In dem Gefolge des Landgrafen Friedrichs II. auf einer Reise nach Paris war es, wo er in eben dieser Hauptstadt sich das Ende seines Lebens selbst wählte, nachdem er schon einige Jahre zuvor mit einer schweren Melancholie befallen gewesen. Die fürchterliche Art und Weise seines sich bereiteten Todes ist umständlich in dem 5 Stück des Journ. von u. für Teutschl. vom J. 1785, S. 466 aufbewahrt und nach Bestätigung anderer gegenwärtig gewesener Zeugen richtig erzählt, ausser daß man sich in der Nebensache geirrt, da ihm zwey Brüder zugeschrieben werden, an statt es heissen sollte: er hatte einen Bruder und einen Vetter (oder vielmehr zwey Vettern.) Jener ist der noch lebende Kanzleyrath Hr. Ernst Friedrich Robert, und diese sind der ebenfalls noch lebende Regierungsrath Hr. Johann Friedrich Robert und der dermalige Ober-Appellationsrath Hr. Carl Wilhelm Robert.

8) Marie Caroline, geb. 1730 d. 3 Dec. verheyr. 1759 d. 25 März an ihren Vetter, den Regierungsrath Joh. Friedr. Robert.

9) Ernst Friedrich, geb. 1732 d. 7 Aug. lebt als Kanzleyrath der französischen Justizkanzley zu Cassel auch Commissarius über die französischen Kolonien, und ist seit 1762 den 30 Okt. mit Sophie Dorothea des Kriegsraths Joh. Henr. Wille T. verheyrathet *).

10) Marianne Pernette, geb. 1738 d. 13 Febr. verheyr. 1763 an ihren Schwager, den Rath und Profess. Joh. Henr. Tischbein; sie starb 1764.

II) Charlotte Amalie, geb. 1687 d. 16 März; verheyrathet 1720 d. 19 Nov. an den Regim. Quartiermeist. vom Hess. Pr. Maximil. Kavall. Reg. Nikol. Glöckner; sie starb 1748.

III)

*) Kinder von ihm sind:

Carl Friedrich, geb. 1766 d. 23 Sept. Regier. Prokurator zu Cassel.

Marie Elisabeth, geb. 1767 d. 5 Okt. gest. 1775 d. 16 Okt.

Marie Caroline Louise, geb. 1769 d. 27 März; gest. 1770 im Okt.

Johann George Friedrich, geb. 1770 d. 27 May; dermalen Kandid. der Theologie in Cassel.

Charlotte Wilhelmine Friederike, geb. 1772 d. 23 Novemb. Sie ist im Nov. 1795 an den Bergwerks-Sekretar. Chrn. Balthas. Leo. Strippelmann verheyratet.

Charlotte Aemilie Louise Wilhelmine Friederike, geb. 1780 d. 21 Dec.

III) Guillaume, geb. 1689 d. 6 Sept. gestorben als Kommissarius der französischen Kolonien in Hessen am 16 März 1753. Er war seit d. 30 May 1722 zu Heerda bey Dortmund mit Annen Marien Elisabeth des Dr. Medic. Ellenbergers T. verheyratet, die ihm 1758 d. 6 März, 57 Jahre 2 M. 6 T. alt, im Grabe gefolgt ist.

IV) Sophie Friederike, geb. 1694 d. 29 Jul. gest. 1748 d. 12 Jun. sie ward zuerst im Okt. 1710 an den Kaufmann Joh. Henr. Heymel verheyratet, und als sie dieser am 11 Februar 1727, 41 Jahre alt, zur Wittwe machte, hierauf am 26 Januar 1730 an den Regim. Quartiermeist. unter Pr. Maximil. zu Fus Joh. Ernst Mumme, welcher als nachheriger Oberkriegskommissarius 1782 gestorben ist.

Der Guillaume Robert unter Nr. III. hatte folgende Kinder:

Ide Helene Margarethe, geb. 1723 d. 3 März; gest. 1724 d. 9 Jul.

Adam Henrich, geb. 1724 d. 25 Okt. gest. 1725 d. 10 Apr.

Johann Friedrich, geb. 1726 d. 7 März; Er stand zuerst als Assessor beym Peinlichen Gericht in Cassel und wurde 1764 Lehnsekretarius an der dasigen Regierung; dies ist er noch mit dem Charakter eines Regierungsraths. Ihm habe ich die gütige Mittheilung der hier vorkommenden genealogischen Nachrichten größten Theils zu verdanken.

Er

Er gieng mit seines Vaters Bruders Tochter Marie Caroline Robert am 25 März 1759 die Ehe ein *), welche der Tod auf ihrer Seite am 11 Aug. 1794 trennte.

Johannette Catharine Wilhelmine, geb. 1728 d. 17 Februar; verheyratet 1751 d. 23 May an den damaligen peinlichen Gerichtsassessor, nachherigen geh. Rath und Vicekanzler Geo. Lennep in Cassel; sie starb am 8 May 1792.

Charlotte Henriette, geb. 1729 d. 21 Apr.

Ide Magdalene Henriette, geb. 1731 d. 28 May; gest. 1732 d. 9 Januar.

Carl Wilhelm, von welchem hier nun das mehrere folgt.

Es ist derselbe am 21 März 1740 in Cassel geboren. Der damalige Kandidat der Theologie, Schminke, hiernächst der Kandidat und nachherige zu Metze im Amte Gudensberg 1784 verstorbene Prediger Arnold gaben Ihm den ersten Unterricht. Eigener Trieb war es, da er verschiedene Hindernisse überwand, das sich zum Ziel gesezte Studium

*) Kinder von Ihm sind:

Charlotte Wilhelmine Friederike, geb. 1762 d. 28 Sept.

Ernst Friedrich Ferdinand, geb. 1763 d. 15 Aug. stehet seit 1793 als zweyter Lehrer bey der Maler-Akademie in Cassel.

Carl Georg Wilhelm, geb. 1765 d. 27 März; stehet seit 1787 als vierter Lehrer am Lyceo in Cassel.

der Gottesgelahrtheit zu verfolgen. Unter dem Rektor Wetzel und Konrektor Vit am Pädagogio seiner Vaterstadt nahm er seit 1753 in der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache so sehr zu, daß er 1755 zu den Vorlesungen im Carolino übergehen konnte. Bey eben genanntem Wetzel hörte er über den lateinischen Styl und bey Stegmann *) Mathematik, Logik, Methaphysik und Physik. Im J. 1757 bezog Er Marburg, wo Spangenberg in der Mathematik, Coing in Logik, Metaphysik, Naturrecht und philosophischen Moral, Haas in der Geschichte, Schröder in den orientalischen Sprachen; Wyttenbach, Kraft und Duysing aber in den verschiedenen Theilen der theologischen Wissenschaften seine Lehrer abgaben. 1760 gieng Er nach Göttingen und hörte Michaelis, Walch, Pütter und Hollmann. Im September des Jahrs 1761 ließ er sich in Marburg pro Ministerio examiniren, um Ostern 1762 zu Cassel ordiniren und trat nun eine gelehrte Reise an über Strasburg in die Schweiz, nach Frankreich, Holland. Im J. 1763 langte Er in seiner Vaterstadt wiederum an, wo Er schon zum Gehülfen des Oberneustädter Predigers Kraft bestimmt war, zu eben der Zeit aber die zwote Predigerstelle in Marburg erhielt, dahin Er also im Oktober des genannten Jahrs abgieng; am 27 Sept. 1764 überkam Er darneben eine ausserordentliche theologische Professur, daher es ge-

*) Unter Stegmann vertheidigte Er 1756 eine Diss. De vita systematica sapienti homini necessaria.

geschah, daß Er die Gelegenheit fahren ließ, in Hanau französischer Prediger zu werden. Als ihm 1766 eine ordentliche Professur der Theologie zufiel und Er in der Folge seinen Gesundheitszustand täglich immer mehr im Abnehmen fühlte, that Er am 29 März 1767 auf die Predigerstelle freywilligen Verzicht, folgte jedoch gegen Ende des Jahrs dem verstorbenen Joh. Wilh. Kraft in dem Ephorate der Stipendiaten. (s. progr. invitat. A. L. Hombergk zu Vach ad aud. Orat. inaug. C. G. Roberti.) 1768 am 3 März nahm Er die theologische Doktorwürde an und 1771 wurde Er zugleich Konsistorialrath und Inspektor der reformirten Kirchen und Schulen des Oberfürstenthums. Mit so großem Beyfalle Er besonders junge Theologen für ihr Amt bildete, so erregte es ein noch größeres Befremden, als er im J. 1778 seine sämtliche theologische Aemter niederlegte und sich öffentlich zur juristischen Gelahrtheit bekannte, welcher Er seit verschiedenen Jahren her ganz im Stillen, theils mit Beyhülfe des verstorbenen Marburger Profess. Conradi, theils durch schriftliche von dem Göttinger Geh. Just. Rathe und Profess. Pütter revidirte Aufsätze sich beflissen hatte.

Er selbst schrieb damals an einen seiner brüderlichen Freunde: „Die Veränderung, welche sich mit mir zugetragen, ist zwar die Frucht einer achtjährigen Ueberlegung, sie ist aber doch fürnemlich erst seit zwey Jahren recht heftig von mir gewünscht worden. Ihre Gründe liegen gar nicht tief. Wer mich gesehen hat, weiß es, wie schwer es mir ge-

worden, die Predigt in der hiesigen Kirche zu versehen; meine Gesundheit wurde davon jedesmahlen drey Tage lang erschüttert. Fürnemlich aber hatten sich meine Einsichten, die oft von unserem Willen unabhängig sind, so geändert, daß ich dem von mir abgelegten heiligen Eyde nicht länger ein Genüge leisten konnte, ohne meinem moralischen Carakter den größten Nachtheil zuzufügen. Diesen Nachtheil fühlte ich, der ich täglich mit moralischen Wahrheiten umzugehen hatte. Zweifels ohne stärker als mancher andere. Mich konnte darum auch der Nutzen, den ich etwa stiftete und der daraus entspringende Beyfall nicht abhalten, die vor sich gegangene Veränderung zu wünschen. S. Matth. 7, 21. 22. 23. Jezt lebe ich in einem Zustande, so wie ich ihn mir immer gewünscht habe. Die Folge wird lehren, ob ich ohne dringende Noth mich bemühen werde, ihn zu verändern. Wer meine moralische Grundsätze kennt, wird's nicht glauben."

Als Professor der Rechte und der praktischen Philosophie, wobey der Landesherr ihn, unter seinem völligen bisher genossenen Gehalte, bestätigte, gieng Hr. Robert also zur neuen Epoche seines akademischen Lehrstandes über. Am 5 Aug. 1779 nahm Er die juristische Doktorwürde an und mit dem J. 1782 erhielt Er Sitz und Stimme in der Juristenfakultät. In eben diesem Jahre ernannte ihn Landgr. Friedrich II. zum Deputirten der Universität Marburg um dem Jubelfeste der Universität Würzburg beyzuwohnen, bey welcher Gelegenheit der verewigte Fürst Bischof aus dem Hause

Erthal

Erthal ihm nachstehendes Schreiben d. d. Würzburg d. 8 Aug. 1782 an den eben genannten seinen Fürsten einhändigte:

„Ew. Lbd. mögen Wir das grosse Vergnügen nicht ohnbemerkt lassen, welches Uns selbst darunter wiederfahren ist, daß bey Gelegenheit des von Unserer hiesigen Universität begangenen zweyhundertjährigen Jubel-Festes Dero berühmten hohen Schule zu Marburg gefällig ware, auf jene von der hiesigen dahin ergangene Einladung ein eigenes vortrefliche Mitglied anhero abzuordnen, welches der diesfalsigen Feyerlichkeit beywohnen, und solche mit dessen ansehnlichen Gegenwart desto mehr verherrlichen helfen möge. Da Wir diese Gefälligkeit als ein besonderes Denkmahl der von Ew. Lbd. Uns selbst gönnender hochschätzbaren Gewogenheit mit lebhafter Durchdrungenheit danknehmig ansehen; so können Wir auch nicht verhalten, wie vergnüglich Uns ware, in der Persohn des diesfalsigen Deputirten der Rechte Doctoren und der practischen Weltweißheit Lehrern Carl Wilhelm Robert einen nicht nur an Geist- und Gemüthsgaben besonders ausgezeichneten: sondern auch einen so wohl belebten Mann bey Uns zu sehen, der mit dem weiten Umfang seiner Wissenschaften einen überaus anständigen Betrag zu vereinbaren wuste; Wir begleiten demnach diesen Uns sehr lieb gewesenen Gast bey seiner nun wieder beschlossenen Rückreise mit Unserem vollen Beyfall, und ersuchen ihn zugleich, daß E. Lbd. er gegenwärtiges Dankschreiben zu hoher Hande kommen lassen: dabey aber ja nicht vergessen seyn möge, in seiner entweder schriftlich oder mündlichen Berichts-Erstattung die Größe Unserer Hochachtung und wahren Ergebenheit besonders zu erheben, mit welcher DEroselben Wir zu Erweissung angenehmer Diensten stets willig und geflissen verbleiben."

Im J. 1784 wurde Hr. Robert zugleich Samt-Revisionsgerichtsrath.

Das Prorektorat verwaltete Er als Professor der Theologie in den Jahren 1769 und 1775: als Professor der Philosophie in dem J. 1780, und als Professor der Rechte in den Jahren 1785, 1791 und 1793. Das Dekanat in der theologischen Fakultät versahe Er in den Jahren 1769, 1772 und 1775: in der juristischen Fakultät in den Jahren 1787, 1791, 1795 und 1797, und zweymal in der philosophischen Fakultät.

Im J. 1785 wählte Ihn die Universität zu ihrem Deputirten zum damaligen Landtage.

Anfangs März 1797 kam Er als Ober-Appellationsgerichtsrath nach Cassel.

Elisabeth Viktorie, Tochter des Regierungsraths Georg Henr. Scheffers in Marburg nahm Er im J. 1764 zur Ehe, Er verlohr sie aber durch den Tod schon am 9 May 1765, nachdem sie ihm den folgends Platz habenden Sohn: Georg Friederich Carl geboren.

Am 16 Apr. 1766 gieng Er die zweyte Ehe ein mit Marie Magdalene Jakobine, des Hess. Raths Joh. Aug. Waitz zu Schwarzenfels T. die Ihm 4 Töchter geboren hat, nämlich:

Amalie Wilhelmine Charlotte Caroline, geb. 1767 d. 6 Jul. gest. am 22 Aug. desselb. J.

Jo-

Johanne Elisabeth Charlotte Louise, geb. 1768 d. 3 Jul.

Amalie Wilhelmine Elisabeth Johannette, geb. 1771 d. 24 Januar, gest. 1773 d. 7 Febr.

Christine Marie Christiane Henriette Sophie, geb. 1774 d. 13 Januar.

Schriften:

Diss. inaug. (pro Gr. Dr. Theol.) de superbia eique opposita humilitate christiana. Marb. 1768. 4.
Rec. i. Marburg. Anz. v. 1768, 12 u. 13 St. Allgem. D. B. Anh. v. 1—12 B. 1ste Abth. S. 539.

Einige Gedanken über die Ursachen der merkwürdigen Vorschrift, mit unsern Gebetern stets Danksagungen zu verbinden; ein Progr. Marb. 1768. 4.

Diss. exeg. de nomine υἱοῦ θεοῦ non regium Christi munus, sed praestantiorem ejus naturam indicante; Resp. Auct. Frider. Herm. Romershausen *) Cassell. Marb. 1768. 4.

*) Friedrich Herrmann Romershausen, ein Sohn des im Apr. 1773, 70 Jahre alt verstorbenen Kammer-Registrators Georg Casp. Romershausen in Cassel, und Catharinen Elisabeth, des Steuer-Sekretarius Barthold Boppo T. ist am 24 Sept. 1747 in Cassel geboren, studirte am Pädagogio und am Carolino seiner Vaterstadt, darauf zu Göttingen

Encyclopediae et methodi theologicae brevis delineatio. Marb. 1769. 8.

Progr. in obitum Frider. Herrm. Romershausen, A. M. et Philos. D. Marb. 1769. Fol.

Compendium Ethicae christianae, in usum Auditorum suorum conscriptae. Marb. 1770. 8.

Ent-

gen unter Walch, Hollmann und Michaelis, seit 1767 aber in Marburg unter Wyttenbach und Duysing: erhielt die Stelle eines Majorats der Stipendiaten, nahm am 14 Aug. 1769 die philosophische Doktorwürde an, gab mit eben so grosser Gelehrsamkeit als Beyfalle Vorlesungen über die syrische und hebräische Sprache und über die Bücher des A. T. Kaum hatte er auf diese Weise sich nützlich zu machen angefangen, als ihn ein hektisches Fieber zum Leidwesen der ganzen Universität am 19 Nov. 1769 ins Grab riß. (C. G. Robert progr. fun. in obit. ej.)

Seine Gradualschrift ist: Specimen observationum sacrarum in V. et N. T. ex syriacis scriptoribus. Marb. 1770. 4.

So kam auch nach seinem Tode heraus:

Vorlesungen über seinen Entwurf zu einer Einleitung in das A. T. mit Vorrede und einigen Anmerkungen herausgegeben von Carl Wilh. Robert. Marb. 1771. 8.

Es ist zu bemerken, daß auf den Titel des Buchs ein unrichtiger Vorname, mit Johann Friedrich, gerathen ist, statt daß es heissen sollte: Friedrich Herrmann Romershausen rc.

Rec. i. Gött. g. A. von 1771, 111 St. S. 953. Michaelis orient. exeg. Bibl. 1 Th. S. 116. Frf. g. A. 1772, Nr. 19. S. 151. Vergl. Nr. 25 S. 199. Allgem. D. B. Anh. z. 13–24 B. 1ste Abtheil. S. 185.

Entwurf der vornehmsten Wahrheiten der christlichen Religion. Frf. u. Lpz. 1771. 8.
Rec. i. Erl. g. Z. 1771, 48 W. S. 754. Allg. D. B. 16 B. S. 559.

Anzeige, daß die Litteratur-Gesellschaft nach der getroffenen neuen Einrichtung auf höheren Befehl am 27 May feyerlich werde eröfnet werden. Es wird zugleich eine Nachricht von dem Unterrichte ertheilet, den die auf der hiesigen Universität studierende Theologen und besonders die Stipendiaten empfangen. Marb. 1772. 4.
Rec. i. Lemg. auserles. Biblioth. 2 B. S. 338.
Die Nachricht von der Litteratur-Gesellschaft findet man auch Auszugsweise i. Hess. Beytr. 2 B. S. 474.

Anzeige der am 23 Aug. geschehenen gnädigsten Landesherrlichen Bestätigung der Litteratur-Gesellschaft. Es werden zugleich einige Gedanken über die Homischen Grundsätze von Contraste mitgetheilt. Marb. 1774. 4.

Progr. ad audiendam orat. auspic. D. Car. Henr. Geisleri, Prof. jur. publ. Marb. 1775. Fol.
Es wird darin behauptet, daß die äussere und öffentliche Ruhe der evangelischen Kirche nicht erschüttert werden könne, wenn gleich mit den bisher angenommenen symbol. Büchern vom Landesherrn eine Veränderung vorgenommen werde.
Wegen des hierauf erschienenen Oktavbogens mit der gegentheiligen Meynung, ist zu vergleichen 7 B. S. 463.

Entwurf einer genauen Theorie von dem Unterschiede zwischen Gemütsbewegungen, Leidenschaften

ten und Neigungen und von ihrem gegenseitigen Verhältnisse; ein Progr. Marb. 1776. 4.

Tr. de causa belli Israelitici adversus Cananaeos gesti. Marb. 1778. 4.

Die Uebereinstimmung der Hessischen Landes-Verordnungen mit einigen in neueren Zeiten geschehenen nützlichen Vorschlägen zur bessern Unterweisung und Bildung des grossen Haufens; eine Rede. Marb. 1778. 4.

Progr. von dem Unterschiede zwischen vollkommenen und unvollkommenen Rechten und Verbindlichkeiten. Marb. 1778. 4.

Diss. inaug. (pro Gr. Dr. Jur.) de diverso poenarum genere ex mente C. C. C. indeque oriente discrimine inter delicta civilia et criminalia nequaquam negligendo; Resp. Geo. Guil. Schoedde. Marb. 1779. 4.

Der Hr. Verfass. bestreitet hier einige Meynungen berühmter Kriminalisten, als Koch's, Meister's, Quistorp's. Der Hr. gR. Koch hatte gleich nach Erscheinung der Abhandlung in einem Briefe an einen Freund eine strenge Kritik darüber zu Papier gebracht. Man sahe diese nachher, zugleich mit der Abhandlung des Hrn. Roberts, unter folgendem Titel gedruckt:

Ueber Civil- und Criminalstrafen und Verbrechen vom Revis. Rath und Profess. Robert in Marburg und dem Geh. Rath und Kanzler Koch in Giessen. Giess. 1785. 8. s. dav. Frf. g. A. 1785, Nr. 33. S. 261. Goth. g. Z. 1785, 78 St. S. 637. Schott's Biblioth. d. n. jur. Litt. für 1785, 1 Th. S. 97.

Progr.

Progr. enthaltend einige Gedanken über den Eutropius und dessen vorzüglichen Gebrauch in den Schulen. Marb. 1780. 4.

— enthaltend Verbesserungen und Zusätze zu zweyen Lardnerischen Werken. Marb. 1782. 4.

Die Sache betrift die beyden Englischen Werke des Nathan. Lardners: a history of the Apostles and Evangelists writers of the New Testament &c. und: Collection of Jewihs and Heathen testimonies &c. Lardner hatte damit dem K. R. u. Prof. Hassencamp, bey dessen Aufenthalte in England ein Geschenk gemacht, bey beyden Exemplarien aber manches eigenhändig angemerkt, was theils zur Berichtigung des Titels des ersten Werks, theils zur Verbesserung einiger beträchtlicher Fehler, welche, besonders beym Abdruck, sich eingeschlichen hatten, dienen kan. Durch die Freundschaft Hassencamps sahe sich Hr. Robert im Besitze dieser beyden Exemplarien, von welchen hier nun die eigenhändigen Beyschriften mitgetheilt werden.

Tr. de Bynckershoekii eique contraria Gebaueri doctrina de patria potestate Romanorum antiqua modestum judicium. Wetzlar. 1782. 4. ib. 1785. 4.

Rec. i. Hrn. Schnaubert's jurist. Biblioth. 15 St. S. 366. Erl. g. A. 1783, 37 St. S. 335. Allgem. D. B. 58 B. S. 86.

Diese Schrift zu widerlegen und die Gebauersche Meynung zu vertheidigen, schrieb der Hr. Profess·Friedr. Chph. Jensen in Kiel: de patria Romanorum potestate pro D. Gebauero adversus Robertum. Suerini, Buetzovii et Wism. 1784. 8.

Dis-

Disquisitio de Non-usu practico Distinctionis inter mutuam petitionem atque reconventionem in Camera Imperiali. Wetzl. 1782. 4.
Rec. i. Hrn. Schnaubert's jur. Bibl. 15 St. S. 367. Allg. D. B. 58 B. S. 80.

Progr. enthaltend einige Gedanken über die allgemeinen Begriffe vom Mein und Dein. Marb. 1784. 4.
Steh. a. verbessert in s. kl. jurist. Abhandl.

Progr. sistens succinctam explicationem distinctionis inter sacrilegium simplex et qualificatum, ad illustr. Art. 172 et 174 C. C. C. Marb. 1784. 4.
Rec. i. Hess. Beytr. z. Gelehrs. 1 B. S. 341.

— ad doctrinam juris eccles. protestantium de ordinatione jejuniorum. Marb. 1785. 4.
Steh. a. i. s. kl. jurist. Abhandl.
Rec. Annal. d. theol. Litt. 1789, S. 645.

Discours sur la reconnoissance, ou après avoir traité de la nature de cette aimable vertu, on examine cette question intéressante, si les Grecs et les Romains ne l'ont pas élevée en divinité. 1786. 8. ed. 2. Marb. 1795. 8.

Rechtliche Gedanken über den Begrif der Ehe und die Art ihrer Stiftung im protestantischen Teutschlande, nebst einigen daraus hergeleiteten theoretisch-practischen Folgen. Frf. und Lpz. 1787 (eigentlich schon 1786) 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1786, 204 St. S. 2051. Allgem. Litt. Zeit. 1787. N. 8. S. 65. Schott's n. jur. Litt. für 1787, 1 Th. S. 43. Allg. D. B. Anh. z. 53—86 B. 2te Abth. S. 1718. Erlang. g. A. 1788, 19 St. S. 147.

(o. N.)

(o. N.) Vorschläge zur Verbesserung der Liturgie bey den öffentlichen Andachten;
steh. i. Journ. v. u. f. Deutschl. 1789, 3 St 214 u. ff.

Beyträge zu der natürlichen und positiven Rechtsgelahrtheit. Marb. 1789. 8.
Enthält die drey Abhandlnngen: 1) über das Recht evangelischer Landesherren, die Liturgie abzuändern, nach G. L. Böhmers Grundsätzen. 2) Ueber die Erklärung einer Absicht und ihrer Eintheilungen, zur Erläuterung der Distinction vom dolo directo und indirecto, nebst einer Anwendung auf den 137 Art. der C. C. C. 3) Ueber die Frage: wie weit geht im Staate die Gewalt des befehlenden Theils, wenn es an den Verträgen fehlet?
Rec. i. Annal. d. theol. Litt. u. K. G. 1789, 21 W. S. 323. Allgem. Litt. Zeit. 1789. N. 259. S. 527; das. 1790. N. 307. S. 161 Allgem. D. B. 100 B. S. 379. Tüb. g. Z. 1790, S. 782.

Kleine juristische Abhandlungen. Marb. 1789. 8.
Enthalten: 1) Gedanken über die Begriffe von: Mein und Dein; hier verbessert. 2) Ueber die Erklärung von der Capitis deminutione. 3) Bestätigung der Meynung des Hrn. Prof. Jensens über die alte väterliche Gewalt der Römer *). 4) Meditationes ad doctrinam juris ecclesiast. Protestantium de ordinatione jejuniorum
Rec. i. Frf. g. A. 1789, Nr. 95. S. 755.

Progr.

*) Vorhin oben ist der Jensenischen Gegenschrift schon erwähnt worden, worauf hier Hr. Robert nunmehro seine Behauptung für irrig erklärt und Hrn. Jensen Recht gibt.

Progr. de provocationis usu modoque in Academia Marburgensi. Marb. 1792. 4.

— observationem spectantem ad jurisscientiam naturalem sist. Marb. 1794. 4.

Robert (Georg Friedrich Carl.) Sohn des vorstehenden, am 2 May 1765 in Marburg geboren. Es ist leicht abzunehmen, daß Er unter dem gelehrten Hrn. Vater die Gründe zu den Wissenschaften sich um so mehr aufs beste bereitet habe, als Ihn natürliche Talente und sein Fleis dabey unterstützten. Bereits in Marburg hatte Er den gewöhnlichen juristischen Studien-Lauf vollendet und sich der Prüfung pro Gradu unterworfen, als Er auf Ostern 1784 noch die Universität Göttingen, vornemlich um Pütters und die kameralistischen Lehr-Vorträge, auch die Universitäts-Bibliothek zu benutzen, besuchte. Noch in demselben Jahre wurde Er Regierungs-Assessor in Marburg, am 25 Aug. 1785 Doktor der Rechte; 1787, nachdem Er vom Junius bis Oktober in Wezlar zugebracht, mit Aufgebung jenes Assessorats, ausserordentlicher, 1793 aber ordentlicher Professor der Rechte. Er lehrt hauptsächlich das Staats- und Lehnrecht, den gemeinen und reichsgerichtlichen Prozeß, auch die Reichsgeschichte, und hat gleich Anfangs ein, im Ganzen nach dem Plan des Pütterischen eingerichtetes, Collegium praktikum gehalten das Er auch ohnunterbrochen fortsetzt.

Seine

Seine 1792 zur Ehe genommene Gattin, eine geborne Fincke, verlohr Er im Oktob. 1793 durch den Tod.

(a. gesamml. Nachr.)

Schriften:

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de statu eorum, qui secundum leges Imperii vocantur Fürstenmäßige. Marb. 1785. 4.

s. Allg. Litt. Z. 1785, IV. S. 192.

Progr. von dem Werthe einer akademischen Einleitung in die Rechtsgelehrsamkeit. Marb. 1788. 8.

Rec. i. Allg. L. Z. 1788, N. 113. S. 293.

— Zusammenhang seiner Vorlesungen, über eine allgemeine Einleitung in die Rechtsgelehrsamkeit der Teutschen. Marb. 1788. 8.

Rec. a. O.

— de jure praelaturae Academiae Marburgensi competente. Marb. 1797. 4.

Röchling (Johann Gottfried.) Aus Hrn. HR. Meusels Gel. Teutschl. 4 Nachtr. zur 4 Ausg. S. 580, kann ich nur hieher übertragen, daß er am 13 September 1748 zu Saarbrück geboren, Collega am Pädagogio in Giessen gewesen, von da 1775 dem Rufe zum Konrektorat nach Worms gefolgt, und hier am 2 Oktober 1787 verstorben sey.

Schriften:

Lateinische Chrestomathie zum Unterricht und Vergnügen der Anfänger; mit einer Vorrede M. Rambachs. Giess. 1774. 8. neu vermehrte Aufl. das. 1778. 8. 3te verm. Aufl. das. 1783. 8. 4te verm. Aufl. Frf. 1791. 8. 5te verm. Aufl. Giess. 1797. 8.

Rec. i. Frf. g. A. 1774, Nr. 9. S. 77; von 1783, Nr. 35. S. 280. Allgem. D. B. 28 B. S. 559. Jen. g. Z. 1778, Nr. 93. S. 794. Hall. g. Z. 1779, 31 St. S. 247.

Lectüre für die erwachsene Jugend, zum Unterricht, Vergnügen und Veredlung des Herzens: 1. 2 Th. Giess. 1778. 1779. 8.

Rec. i. Jen. g. Z. 1780, 48 St. S. 388.

Lesebuch zur Bildung eines edlen Herzens in der Jugend, von einem ihrer Freunde. Koblenz 1781. 8.

Rec. i. Frf. g. A. 1782, Nr. 6. S. 46.

Bildung eines Jünglings, in lehrreichen physikalischen und historischen Unterhaltungen. Frf. 1781. 8.

Prosaisch-poetische neueste Mannigfaltigkeiten zum Nutzen und Vergnügen; deutsch und französisch. Giess. 1782. 8.

Rec. i. Jen. g. Z. 1783, 70 u. 71 St. S. 565.

Gemeinnützige und gründliche Vorbereitung zur Geographie. Heidelb. 1783. 8.

Rec. i. Meusels hist. Litt. für 1784, 5 St. S. 417.

Neues

Neues Elementarwerk der lateinischen Sprache. Giess. 1783. 8. das. 1790. 8. das. 1797. 8.
Rec. i. Allgem. D. B. 61 B. S. 220; desgl. 106 B. S. 291.

Lehrreiche und angenehme Uebungen des lateinischen Stils für untere und mittlere Klassen. Frf. u. Lpz. 1783. 8. das. 1786. 8. das. 1788. 8. das. 1794. 8.
Rec. i. Frf. Journ. 1783, Nr. 120. Nürnb. g. Z. 1783, 72 St. S. 621. Frf. g. A. 1783, Nr. 70. S. 558. Erl. g. A. 1783, 48 St. S. 430. Allgem. D. B. 62 B. S. 203. 76 B. S. 231. 92 B. S. 551.

Auserlesene Bibliothek für Kinder und junge Leute zur Bildung des Verstandes und Herzens durch das Gedächtniß. Leipz. 1785. 8.
Rec. i. Allgem. Litt. Zeit. 1785, N. 210. Beyl. S. 280. Nürnb. g. Z. 1785, 82 St. S. 671. Goth. g. Z. 1786, 10 St. S. 73. Allg. D. B. 69 B. S. 566.

Gründliche und deutliche Anweisung zum richtigen und guten Ausdrucke der lateinischen Sprache für obere Klassen zur Vorbereitung auf die Stilübungen für dieselben. Frf. u. Lpz. 1785. das. 1790. 8.
Rec. i. Allg. Litt. Z. 1785, N. 283. S. 201.

Historisches und physikalisches Lesebuch, den Anfängern der lateinischen Sprache gewidmet. Mannh. 1785. das. 1796. 8.
Rec. i. Goth. g. Z. 1785, 96 St. S. 783. und 1786, 1 St. S. 5. Allg. D. B. 77 B. S. 251.

Lehrreiche Unterhaltungen den ersten Anfängern der lateinischen Sprache gewidmet. Mannh. 1785. 8. verb. das. 1786. 8.

Lehrreiche und angenehme syntaktische Vorübungen nach der beliebten Schellerischen Grammatik, den Anfängern der lateinischen Sprache gewidmet. Frf. u. Lpz. 1786. das. 1789. das. 1794. 8.

Hat auch folgenden Titel, wodurch man sich nicht irre leiten zu lassen, als ob es ein anderes wäre, nämlich:

Gründliche und deutliche Anleitung zur Composition der lateinischen Sprache, in historischen, physikalischen und moralischen Unterhaltungen, nach der beliebten Schellerischen Sprachlehre für untere Klassen. Frf. u. Lpz. 1786. 8. eine 2te (verbessert genannte) Aufl. Frf. 1789. 8.

Rec. i. Allg. D. B. 76 B. S. 231. 100 B. S. 542.

Lustweg ins Latium, in anmuthigen lateinischen Aufsätzen für Anfänger in der lateinischen Sprache. Frf. u. Lpz. 1789. 8.

ist eine nachgelassene Schrift des Verfassers.

Rec. Allg. D. B. 104 B. S. 571.

Neue Unterhaltungen für die erwachsene Jugend, zum Unterricht, Vergnügen und Veredlung des Herzens. Frf. 1792. 8.

Rec. N. allgem. D. B. 3 B. S. 439.

*Röhling *) (Johann Christoph), i. J. 1757 d. 27 April zu Gundernhausen, einem eine Meile von

*) Nicht: Röchling, wie er im 5ten Nachtr. zur viert. Ausg. des gel. Teutschl. 2 Abth. S. 155, aufgeführt ist.

von Darmstadt entlegenen Hess. Darmstädt. Dorfe, geboren, verdankt sein Leben und seine erste Erziehung armen Eltern. Sein Vater, Johann Friederich, ein Leinenweber, der auf einer Seereise nach Surinam sich mannichfaltige Kenntnisse erworben, brachte ihm vorzügliche Neigung zu den Wissenschaften, so wie die Prinzipien der Arithmetik, Geographie und Naturgeschichte, (welche leztere nach einem holländischen mit Kupfern gezierten Plinius gelehrt wurde), selbst bey. Obgleich er aber in seinem siebenten Jahre mit grösseren Kenntnissen in die Schule kam, als wohl sonst Andere, wenn sie aus derselben entlassen werden, so verstatteten jedoch Niedrigkeit und Armuth auch nicht einmal einen Gedanken in Absicht auf die Erlernung höherer Wissenschaften; denn es war überdies dem Vater das Seinige durch einen heftigen Sturm zugleich mit dem Schiffe, das ihn nach Europa bringen sollte, unweit Cuba zertrümmert worden. Frühzeitig wurde der Sohn zur Erlernung seines Vaters Handwerk angehalten, und er erlangte darin gegen das Ende seiner Schuljahre eine solche Fertigkeit, daß er statt eines Gesellen arbeiten und mit dem Gedanken sich unterhalten konnte, wie er nun bald die Welt sehen und vielleicht ein besseres Glück machen würde, als der Vater. Dieser bat den Prediger des Orts, daß er den nun beynahe 13jährigen Sohn konfirmiren möchte, weil er ihn alsdann eher brauchen könne. Der Prediger, der dieses als Ordnungswidrig verweigerte, ermahnte den Vater, seinen Sohn noch ein Jahr in die Schule gehen zu lassen, weil solches um so weniger dessen Schade seyn würde, als er, wie

wie er es wahrgenommen, Geistesfähigkeiten besitze und er es sich daher nicht entgegen seyn lassen wolle, wenn der Sohn etliche mahl in der Woche des Abends zu ihm käme, um aus seinem Unterrichte Nutzen zu schöpfen. Dies geschah und so wurde dann der Anfang im lateinischen gemacht. Bey dem Konfirmationstage indessen war unter Andern eine verwittwete erst geheime Räthin v. Atzenheim, nachhero Generalin v. Hofmann in der Kirche gegenwärtig. Durch die pünktlichen und muntern Antworten des jungen Röhlings, bey der Prüfung der Konfirmanden, gerührt, erkundigte sie sich seinetwegen bey dem Prediger. Dieser, — Johann Peter Bonhardt war der Name des würdigen Mannes, — erklärte ihr, daß der Knabe Anlage zum Studiren hätte, daß es ihm aber an Vermögen und Unterstützung fehle. Sie versprach sogleich nach seiner Anleitung das ihrige zu thun. Wirklich kam Röhling im Herbste darauf nach Darmstadt ins Pädagog und hatte das Glück, bey den ersten Ministern Freytische und von gedachter Dame, die sich die meiste Zeit auf ihrem Gute zu Gundernhausen aufhielt, sonstige Unterstützung zu erhalten. Im Jahr 1778 auf Ostern kam Er nach Giessen mit einer Anweisung zu einem Freytische und jährlich zu beziehenden 25 Fl. von erwähnter Fr. v. Hofmann, wozu in der Folge noch 25 Fl. Beneficium aus der Fürstl. Dispensationskasse auf 2 Jahre hinzugethan wurden. Da Er bey seinen gedrückten Umständen immer mit einer natürlichen Schüchternheit befaßt war, so hielt man ihn gewissermaßen für blödsinnig, versagte ihm daher jede andere Unterstützung, weil man

man glaubte, die Gaben unnütz zu verwenden. Dieses gieng so weit, daß auch die Fr. v. Hofmann sich zu den 25 Fl. nicht mehr verstehen wollte; doch, als sie auf ihr Verlangen ihn predigen hörte, lief die Probe so gut ab, daß sie ihren Beyfall gestand. Sich blos zu einem künftigen Landprediger bestimmt, hörte Hr. Röhling weiter nichts als dasjenige, was zur Brodwissenschaft erfordert wurde; die ihm übrige Zeit brachte Er mit informiren zu. Indessen hatte Er doch das Glück, nach drey Jahren bey seinem Abschiede von der Universität rühmen zu können, daß ihn Hr. Superintendent Bechthold hätte katechisiren, Hr. R. R. Schmidt durch seine Vorlesungen, über Geschichte, Litteratur und einige Klassiker, lesen und Hr. Superint. Schulz denken und urtheilen gelehrt. Von der Universität kehrte Er nach seinem Geburtsorte zurück, informirte daselbst die Söhne seines ehemaligen Lehrers, des Pfarrers Bonhard, studirte dabey für sich Naturgeschichte und Mathematik und suchte beydes, so viel es thunlich war, sogleich praktisch anzuwenden. Zu dem Ende unterrichtete Er einen Anverwandten, der nun Schulmeister ist, in der Geometrie und Feldmeßkunst, legte einen eigenen Bienenstand an und machte alle mögliche Versuche nach den Vorschriften grosser Bienenverständiger: suchte Käfer, Schmetterlinge und Pflanzen auf, behielt jedoch in der Folge blos den letzteren Theil der Naturgeschichte als Lieblingswissenschaft bey. Aber auch im Predigen hatte er, bey der Kränklichkeit seines Prinzipals, Gelegenheit sich zu üben, und man will ihn nicht ungern gehört haben; doch soll Er es dadurch mit den so

genannten Frömmlern nicht wenig, und mit seiner Patronin, der Fr. v. Hofmann, die öfters in ihrer Behausung Konventikeln hielt, gänzlich verdorben haben. Es gab Verdruß aller Art, kleine Verfolgungen, so gar Schmähschriften. Nach einem Zeitraume von etwan fünf Jahren bezeigten seine Eleven (von welchen der älteste nunmehro Dr. Medic. und Physikus in der Herrschaft Epstein ist,) Lust, das Pädagog zu Darmstadt zu frequentiren. Zwar war Ihm vergönnt, nach Gefallen bey dem Vater derselben zu bleiben und gegen Hülfeleistung im Predigen das Brod umsonst zu essen; es gefiel Ihm das aber nicht. Weil indessen auch die damaligen Umstände, zu einer Pfarrey zu gelangen, für Ihn und seinen Charakter nicht günstig, seine noch zu Darmstadt gehabte Gönner und Freunde auch theils gestorben, theils verabschiedet waren; so sahe Er sich genöthigt, eine Informationsstelle bey einem reformirten Prediger zu Hering am Otzberge unter ähnlichen Bedingungen anzunehmen. Hier wurde Er zwar als Lehrer, und auch als Prediger von den Reformirten, — denn der Pfarrer war wirklich tolerant genug, von einem lutherischen Kandidaten seine Kanzel besteigen zu lassen, — geschätzt; allein die Charaktere Beyder, des Pfarrers und des Kandidaten, waren zu sehr verschieden, als daß nicht eine baldige Trennung hätte erfolgen sollen; der Pfarrer liebte Wein, Brandwein, Jagd, Fischerey und zeigte seinen Knaben frühzeitig, wie man lernen müsse, seine Sache mit Fluchen, Stock, Degen oder Pistolen zu vertheidigen: der Kandidat liebte und lehrte das Gegentheil. Nach Verlauf

eines Jahres wurde Hr. Röhling durch Hülfe einiger Freunde, an die Er sich seit dem Abschiede von Gundernhausen aus gewendet hatte, nach Frankfurt a. M. als erster Lehrer ins Waisenhaus gebracht. Hier konnte Er es nun ruhig abwarten, bis Ihm auf dem gewöhnlichen Wege zu einer Pfarrey geholfen würde, nach der Er sich nunmehro, da Ihm durch den Tod des Vaters die süsse Hoffnung, Kindesliebe und Dankbarkeit gegen den redlichsten und treuesten Freund seines Lebens thätig zu beweisen, benommen worden, nicht mehr ernstlich sehnte. Obgleich seine neue Stelle mit vielen Unannehmlichkeiten verknüpft war, — denn man hieng noch zu steif am Alten, und Lehrer so wohl als übrige Offizianten mußten, ohnerachtet das Pflegamt aus 18 Personen bestand, sich zu sehr von dem zeitigen Hausmeister, einem Manne, der mit dem Pfarrer zu Hering gleiche Laune und Gesinnungen, aber nicht die mindeste wissenschaftliche Kenntniß hatte, tyrannisiren lassen, als daß es möglich gewesen wäre, eine nützliche Reform des Unterrichts und der Erziehung der Waisenkinder überhaupt zu bewirken —; so entschädigte Ihn doch auf der anderen Seite wieder manches Andere. Er unterrichtete ausser dem Hause in einigen Privatstunden, die Ihm bey seiner Aufnahme zugestanden worden, die Söhne angesehener Kaufleute, hatte dabey Erlaubniß, nach eigener Einsicht und nach einer Methode zu verfahren, die Ihm bald völlige Zufriedenheit der Eltern und den Beyfall der Kenner verschafte. Da seine Einkünfte sich vermehrten, so konnte Er sich nunmehro eine kleine Bibliothek anschaffen: er

lernte Welt- und Menschenkenntniß, ward selbst humaner, gegen einige Freunde vertraut und offenherzig, sonst jedoch fast gegen Jedermann zurückhaltend, so gar, — nach einem Fehler der jugendlichen Erziehung, — in Gesellschaften schüchtern und stumm, weswegen Er in gleichem Grade von Jenen, die Ihn kannten, geschäzt, und von Diesen, die nur aufs Aeussere sahen, verachtet wurde. Nach einem Zeitraume von etwan fünf Jahren gedieh es dahin, daß Er mit Verdruß aus dem Waisenhause kam, daß Er so gar aus der Stadt sollte verwiesen werden, daß man anonymische Briefe an das Konsistorium nach Darmstadt ergehen ließ, worin man Ihn als einen Menschen schilderte, der nicht werth seye, eine christliche Kanzel zu betreten. Die Verbannung aus der Stadt würde wirklich vor sich gegangen seyn, wenn Ihn nicht die Eltern einiger Söhne, die Er bis dahin unterrichtete, als Hausinformator geschüzt hätten. Und das Alles geschah? — weil man glauben konnte, daß Er eine von den vier hinterlassenen Töchtern eines wohlhabenden Bürgers, mit der Er eine Zeitlang vertrauten Umgang hegte, ins Ausland mit sich fortschleppen würde, welches dann in der Sprache der Kalumnianten so viel hieß, als: es sich zum Geschäft machen, die Unschuld zu verführen und falsche Grundsäze in Absicht auf Religion und Staatsverfassung zu verbreiten. Das ganze Glück seines Lebens schien nun untergraben, jede frohe Aussicht Ihm benommen, seine Lage verzweiflungsvoll zu seyn. Das tröstlichste war noch, daß man Ihn nicht ungehört verdammte. Er gab beym Fürstl.

Kon-

Konsistorio zu Darmstadt eine weitläuftige Vertheidigungsschrift ein, meldete sich darauf bey den ersten Vakanzen und erhielt d. 24 Jul. 1792 ein Fürstl. Dekret auf die erledigte erste Pfarrstelle zu Braubach in der Niedergrafschaft Catzenelnbogen; wurde den 16 Nov. in die Frankfurter Burgerschaft aufgenommen, am darauf folgenden 20 Nov. mit dem erwähnten Mädchen getrauet und am 25 desselben zu Braubach ordinirt und seiner Gemeinde vorgestellt.

Ausführlichere Lebensbeschreibung hat man dereinst unter dem Titel: Hermann's Sage, edirt und und kommentirt von dessen Enkel, von Ihm selbst zu erwarten.
(a. autograph Nachr.)

Im J. 1797 erhielt er die Inspektion der Kirchen und Schulen in den Diöcesen Braubach und Katzenelnbogen.

Schriften:

(o. N.) Versuch einer Universal-Bienengeschichte; ein Beytrag zur Geschichte des Ursprungs und Wachsthums der Künste und Wissensch. 1 Bändch. Frf. a. M. 1790. 8.

Nach einer weitläuftigen Ankündigung im Anhange sollte dieses der Vorläufer einer physikalisch-ökonomischen Bienen Encyklopädie seyn, worin nach alphabetischer Ordnung in acht bis zehn Oktavbänden alles das enthalten seyn sollte, was von jeher über die Bienen und deren Behandlung geschrieben worden. Der Versuch wurde nicht übel auf-

aufgenommen; im 109 B. der Allgem. D. B. heißt es: „der Verfasser dieser wichtigen Unternehmung ist recht sehr zu ermuntern, sein angefangenes Werk fortzusetzen und zu vollenden;“ und in Absicht des grösseren Werks: „wir wünschen dessen Erscheinung, und auch den Verf. selbst kennen zu lernen.“ Indessen schien die Sache bey Vorzeigung des Manuskripts zum ersten Theile, der freylich nur den Buchstaben A enthielt, dem Verleger zu weitläuftig; er lehnte daher die Ausgabe mit der Bemerkung, daß der Bienenliebhaber zu wenige wären, von sich ab, und der Verfasser, viel zu schüchtern so wohl auf Haltung des Akkords zu dringen als sich anderswohin zu wenden, gab Alles auf.

(o. N.) Reise eines Marsbewohners auf die Erde; zur Zeit der Wahl und Krönung Leopolds II. zum Kaiser. Auf der Erde, 1791. 8.

Der Verf. schrieb blos Bemerkungen, als ein Gegenstück zur Reise eines Erdbewohners in den Mars, einem Büchlein, das damals stark gelesen und worin behauptet wurde: daß das Land glücklich zu schätzen sey, welches keine Fürsten, keine Pfaffen und keine Soldaten habe (m. s. dav. Allg. D. B. 104 B. S. 187.), zu seinem eignen Vergnügen auf, zeigte sie darauf einem Freunde, und dieser beförderte sie mit Vorbericht zum Druck. Der Verleger brachte es hierauf unter dem Titel: Reise eines Unsichtbaren ꝛc. als neue Waare zu Markte, und so konnte es nicht fehlen, daß es aus einem falschen Gesichtspunkte in der Allgem. Litt. Z. beurtheilt werden mußte.

Von der Glückseligkeit eines getreuen Unterthanen. Eine bey der von Frankfurts Bürgern wegen der glücklichen Wahl und Krönung Sr. Maj.

Franz

Franz II zum römischen Kaiser angestellten Feyer zu Gutenleuten gehaltene Gastpredigt (über die aus 1 Petr. II, 17 vorgeschriebene Texteswortе: ehret den König.) Frf. a. M. 1792. 8.

Rec. i. Annal. d. theol. Litt. 1793 1. Beyl. S. 3.

Denkmahl den Wohlthätern der hiesigen (Braubacher) Hausarmen gestiftet, durch eine Predigt über's Evangel. am 4 Trinit. 1795. 8.

Es wird darin das Gebot Jesu: gebet; und dann dessen Verheissung: so wird euch gegeben, erklärt, und am Ende die Namen der Stifter, so wie Zeit und Summe ihrer Stiftungen, — eines Kapitals dessen Interessen die Hausarmen zu genießen haben, — angeführt.

Abhandlung über die Bienenzucht;

f. Weissenbruchs ökonom. Lehr- und Hülfsbuch, Offenb. 1795. 8. das auch unter dem Titel: J. W. J. Weissenbruchs Bienenbehandlung, Offenb. 1796. 8. besonders ausgegeben wird.

Deutschlands Flora zum bequemen Gebrauche beym Botanisiren, in tabellarische Form gebracht; nebst erklärender Einleitung in die botanische Kunstsprache, zum Besten der Anfänger. Ein Taschenbuch. Bremen, 1796. 8.

War schon d. 24 Jun. 1794 an den Verleger Wilmans abgegeben worden. Des Vorberichts zufolge gedenkt der Verf. durch Beschreibung der um Braubach oder, wenn es seyn kann, der in der ganzen Niedergrafschaft Katzenelnbogen wild wachsenden Pflanzen keinen geringen Beytrag zur Vollständigkeit der Flora von Deutschland zu liefern. In der

Hin-

Hinsicht fertigte Er für seine Sammler dieses Register in deutscher Sprache aus.

Rec. i. Erl. g. Z. 1796, 90 St. S. 717. W. G. Beckers Taschenb. f. Gartenfr. von 1797, S. 432. Allg. Litt. Z. 1797, N. 19. S. 150. N. Allg. D. B. 29 B. S. 140.

Sesostris Pharao von Mizraim. Eine Geschichte der Urwelt. 1 Th. Bremen, 1796. 8. ist laut der Zuschrift eine Lektüre für Prinzen.

(o. N.) Briefe eines Philosophen an die grossen Philosophen. (Brem.). 1796. 8.

Rec. i. Allg. Litt. Z. 1796, N. 375. S. 537.

Rörentorph (Johannes) zu Lemgo im Lippischen geboren; wurde 1622 in Rinteln Doktor der Rechte und starb als Professor derselben allda am 6 März 1636; (s. Hist. Jubil. Rint. p. 22.)

Schriften:

Decas illustrium conclusionum juridicarum; Resp Joh. Hillebrand Garssen, Wolfferbyt. Marb. 1620. 4.

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de dominii, possessionum, obligationum et actionum juribus (sub. prael. Ant. Neseni.) Rint. 1622. 4.

— exhibens themata ex universo pandectarum jure, secundum methodum perpetui edicti; Resp. Christoph. Heistermann, Huxariens. Westphal. Rint. 1622. 4.

Diss.

Diss. de appellationibus. Rostoch. 1623. 4.

— de donationibus. Rostoch. 1624. 4.

— de investitura et praescriptione feudali. Rint. 1624. 4.

Brevis delineatio et exegesis Institutt. Justinianar. Rint. 1626. 8.

Rötel (Hyeronimus). Am 20 März 1636 zu Frankfurt a. M. geboren. Sein Vater, Caspar Rötel, war allda Buchhändler und Buchdrucker; seine Mutter Elisabeth, eine geb. Comenzin. Beide Eltern starben im April 1657 an einer grassirten hitzigen Brustkrankheit. Im J. 1652 studirte er in Giessen unter Ebel die Philosophie, unter Christiani die Mathesis und unter Metzgern die Physik und Botanik; 1653 in Wittenberg unter Sperling die Physik, unter Nothnagel die Mathesis, unter Schreiter und Hosemann die Astronomie und unter Banzer, Schneider und Sennert die medicinischen Wissenschaften; 1655 in Leipzig die lezteren unter Michaelis, Lange, Welsch, Beer und Lyser; 1656 gieng er nach Hause zurück. Nachdem er seine häuslichen Angelegenheiten in etwas in Ordnung gebracht, begab er sich im Novemb. 1657 abermals nach Giessen, besuchte die medicinischen Vorlesungen Tack's und Metzgers und erlangte am 7 März 1661 die medicinische Licentiatenwürde. Nach einer hierauf gemachten gelehrten Reise durch Holland, England,

land, Frankreich und Italien, kam er nach Giessen zurück, sezte am 27 Okt. 1662 den Doktorhut auf und wurde unterm 23 Dec. 1663 ausserordentlicher Professor der Medicin, darneben er in der Stadt und auf dem Lande eine glückliche Praxis trieb. Einmal zu Worms und das andere mal zu Speyer sollte er Stadtphysikus werden, das er aber nicht wollte; das ordentliche Stadt- und Landphysikat in Darmstadt aber nahm er unterm 1 Aug. 1667. an. Hier starb er am 7 Junius 1676. Am 27 Oktob. 1662 hatte er sich mit Elisabeth Catharine des Rentmeisters Andr. Hofmann in Giessen T. verheyratet. Von seinen ihm gebohrnen 5 Söhnen und 2 Töchtern überlebten ihn 1 Sohn und 1 Tochter.

(A. Jo. Geo. Metten Leichpr. a. s. Tod.)

Schriften:

Exercitationes anatom. med. tres de sanguinis in circulum motu (sub praes. Metzgeri) Giess. 1659. 1660. 4.

Diss. inaug. (pro Gr.) de variolis. Giess. 1661. 4.

— de fermento ventriculi; Resp. Auct. Joh. Jac. Waldschmid. Giess. 1664. 4.

Roll, (Reinhard *) Henrich). Unna in der Grafschaft Marck, wo sein Vater Georg Andreas Roll **) als Diakonus stand, wurde am 25 Nov. 1683 sein Geburtsort. Nach gehabtem Privatunterricht kam er 1700 ins Gymnasium nach Lippstadt und von da 1703 auf die Universität Rostock, wo er besonders unter Joh. Fecht die Theologie studirte, der ihn als einen Sohn liebte. 1704 gieng er nach Greifswald, von da wieder nach Rostock ***), wo

*) Nicht: Bernhard, wie in Catal. Biblioth. Gryeswald. J. C. Daehnert, T. II. p. 461, stehet.

**) Georg Andreas Roll hatte Johannes Roll, Kaufmann und Rathsherrn zu Rhoda in Thüringen, und Susannen, des dasigen Bürgermeisters Joh. Müllers T. zu seinen Eltern und wurde 1644 d. 10 Okt. in Rhoda geboren. Er studirte seit 1660 an der Schule zu Naumburg, seit 1663 zu Zeitz und seit 1668 auf der Universität Jena, wurde 1674 Magister und alsbald darauf Rektor in Unna, 1693 aber Diakonus und starb 1717 am 20 Dec. Aus seiner 1678 d. 15 Nov. mit Margarethe Elisabeth, des Rektors Casp. Theod. Kumpf's in Unna geschlossenen Ehe wurden ihm 8 Kinder geboren, wovon der hier vorkommende Reinhard Henrich in der Ordnung der zweyte ist; (s. Nova litr. Westfal. T. I. a. a. 1718. p. 136.)

***) Unter Henr. Ascan. Engelcken disputirte er: de nummo confessionali et oblatorio, Diss. hist. apologet. contra Godofr. Arnoldum et Christi. Democritum, Rostoch. 1707. 4. und unter Franz Alb. Aepin, de meritis Westfalorum in Academiam Rostochiensem; Rost. 1707. 4.

wo er 1708 die Magisterwürde erhielt und philosophische Vorlesungen gab, bis er 1710 die Rektorstelle an der Schule zu Unna annahm. Im J. 1712 folgte er dem Rufe als Professor der Philos. der morgenländischen Sprachen und als Prorektor an das Archigymnasium nach Dortmund. Der Briefwechsel, in welchem er mit einigen Gelehrten zu Rinteln stand, gab die Veranlassung, daß man ihn anreizte, auf dem nahen akademischen Jubiläo die Doktorwürde anzunehmen; er reisete i. J. 1720 dahin, disputirte am 20 Oktober pro Gradu und wurde also im folgenden Jahre 1721 d. 18 Jul. zum Doktor der Theologie erklärt. Im J. 1722 als D. Joh. Geo. Joch nach Erfurt abgieng, wurde ihm die theologische Professur nebst der Oberaufsicht des Dortmunder Archigymnasiums aufgetragen. Am 20 März 1730 empfieng er den Ruf als ordentlicher Professor der Theologie, Superintendent des Alsfelder Distrikts und Stadtprediger nach Giessen; er langte am 26 May alda an und eröfnete am 12 Jun. bey der Akademie seine Vorlesungen.

(s. Hess. Hebopf. 8 St. S. 887 u. ff. Götte gel. Eur. 2 Th. S. 592.)

Im J. 1753 erhielt er neben der Alsfelder auch noch die Superintendentur des Oberfürstenthums, die nach Liebknechts Absterben bisher erledigt geblieben war.

Am 2 Oktober 1768 ging er mit Tode ab;

(s. Giess. wöch. Anz. 1768, S. 330. Erl. g. A. 1768, 50 St. S. 397. *)

Söhne

*) Durch einen Druckfehler stehet da: D. Stoll.

Söhne von ihm waren:

Herrmann Christian, welcher als Hess. Cassel. Staabskapitain des damaligen von Bosischen Infanterie-Regiments 1782 in Amerika seinen Tod gefunden.

Franz Reinhard.

Johann Georg.

Eine Tochter: Helene ist des Geh. Raths und Kanzlers Hrn. Joh. Chph. Koch's in Giessen Ehegattin.

(Gesamml. Nachr.)

Schriften:

De Eruditis climacterico maximo denatis Diss. epist. qua natalem LXXII D. Fechtio gratulatus est. Rostoch. 1707. 4.
Rec. i. Biblioth. Reim. T. II. p. 259.

Diss. de caussis philosophiae; Resp. Joh. Theoph. Weigel, Juenaco-Megapol. (post in patria V. D. M.) Rostoch. 1708. 4.
Rec. i. Nov. litt. Germ. Hamb. 1709. p. 132.

De doctoribus academicis ad Gymnasiorum vel Scholarum gubernacula vocatis; Diss. epistol. ad Justum Wesselum Rumpaeum, ex Adj. fac. theol. Gryph. Gymnasii Susat. Rect. Rostoch. 1709. 8.
Rec. l. c. p. 436.

De Professoribus, quando sceptra tenuerunt academica, defunctis; Diss. epistol. qua D. Fechtio

depositam purpuram gratulatus est. Rostoch. 1709. 8.

Rec. l. c. p. 434.

Breviarium Logicae sacrae, cum Succincta historiae Logicae delineatione. Rost. 1709. 8.

Breviarium Metaphysicae sacrae, cum succincta historiae Metaphysicae delineatione. Rost. 1709. 8.

Bibliotheca nobilium Theologorum historico-theologico selecta; cum praefatione Joh. *Fechtii* de hodierno rei litterariae fastigio. Rost. et Lips. 1709. 8.

Rec. i. Nov. litt. Germ. Hamb. 1709. p. 430. Bibl. Reim. T. II. p. 589. Act. Erud. Lips. 1710. p. 45. Ohne des Verfassers Wissen begieng der Verleger, dem das Werk im Buchladen liegen bleiben mogte, die Kühnheit, mit Weglassung der Dedikation, Präfation und des wahren Verfassers Namen den ersten Bogen umdrucken und es mit dem Titel hervorgehen zu lassen: M. *Joh. Reinhardi Wigandi* Tr. histor. criticus curiosus de nobilibus Theologis; Frf. 1714. 8. s. Catal. Bibl. Reim. T. I. p. 139.

Diss. hist. philolog. crit. de Sectarum philosophicarum scriptoribus graecis potioribus, prior et posterior; Resp. Franc. Theod. Torck, Tremon. (post Scholae Iserlohniens. Rect.) Rost. 1709 et 1710. 4.

Rec. i. N. Litt. Germ. 1709. p. 429.

Progr. de potioribus disputandi methodis, Collegio disputatorio praemiss. Rostoch. 1710. 4.

Salomo

Salomo à scepticismi crimine, contra injustam Observatoris Ha ensis imputationem defensus. Rost. 1710. 4.

Memoriae Philosophorum, Oratorum, Poetarum, Historicorum et Philologorum inde à Lutheri reformatione ad nostra usque tempora clarissimorum renovatae Decas. I. et II. Rostoch. et Lips. 1710. 8.
Rec. i. Act. Erud. Lips. 1710, p. 47. Neue Bibl. od. Nachr. u. Urth. v. n. Büch. Frf. u. Leipz. 8. 5 St. S. 217.
Mit diesem Buche machte es der Verleger, wie mit der Bibliotheca nobil. Theol. Er ließ es mit folgendem Titel ans Licht treten: Vitae eruditissimorum in re litteraria virorum ex monumentis rarissimis collectae à *M. Conrado Henrici.* Frf. 1713. 8. s. Catal. Bibl. Reim. T. I. p. 139.

Progr. de satisfactionis dominicae objecto personali κατ' ἄρσιν. Tremon. 1711. 4.

— abominandas veterum quorundam de Spiritu Sancto sententias sistens. Tremon. 1711. 4.

— I. II. III. de Autodidactis, vulgo von den Selbstgelehrten. Tremon. 1711. 4.
Die beyden ersteren stehen auch, weitläuftiger ausgeführt i. d. Miscellan. Lips. T. V. p. 213 sqq. und T. XI, p. 231 sqq.

— de utilitate declamationum, orationibus dominicalibus in Archigymn. Tremon. haberi solitis praemiss. Trem. 1712. 4.

— de nomine Philosophiae. Trem. 1712. 4.

Diss. de sancte custodiendo coelestis veritatis deposito, ad nonnulla Scripturae loca; Resp. Joh. Casp. Zimmermann, Tremoniens. (post eccles. Hördensis in Com. Marc. Past.) Tremon. 1712. 4.
Rec. i. gel. Fama, 23 und 24 Th. S. 849.

— solidam apodixin, quod Christus mortem aeternam vere pro nobis sustinuerit, sist. Resp. Petr. Joh. Hausemann, Mengeda-Marc. (post eccl. patriae Past.) Tremon. 1713. 4.
Rec. a. O. 28 Th. S. 249.

Kurtze Ablehnung der ganz nichtigen Auflagen, mit welchen ein falsch gerühmter Vertheidiger der Warheit in einer abscheulichen Schmäh- und Lästerschrift: Unschuld Calvini und Marlorati genannt, ihn zu beschmitzen sich unterstanden. Dortm. 1713. 4. Fortgesetzte Ablehnung ꝛc. das. 1715. 4.

Schediasmatis philos. hist. de caussis Philosophiae, Diss. I. Resp. Florian. Bertram. Gerstmann, Tremoniens. (post Medic. Dr. et Pract. in patria.) Tremon. 1713. 4.

— — Diss. II. Resp. Joh. Arn. Soelling, Tremon. ib. eod. 4.

— — III. Resp. Petr. Joh. Beurhus, Tremon. (post Jur. Dr. et Advoc.) ib. 1714. 4.

— — IV. Resp. Wilh. Bernh. Wiskott, Trem. (post ib. Ecclesiast. Nicol. tum Petr. deinde Past. prim. Reinold.) ib. eod. 4.

Sche-

Schediasmatis philos. hist. de caussis Philosophiae, Diss. V. Resp. Joh. Herrm. Brenschede, Trem. (post J. U. C. et Pract.) ib. eod. 4.

— — VI. Resp. Joh. Herrm. Kauffmann, Essend. ib. eod. 4.

— — VII. Resp. Henr. Garenfeld, Moellenbachio-Marc. (post ibid. Past.) ib. eod. 4.

— — VIII. Resp. Theod. Hartmann, Neokircha-montan. (post eccles. patr. deinde Elberfeld. Past.) ib. eod. 4.

— — IX. Resp. Joh. Pet. Adolph. Roffhack, Cliviac. (post eccl. Kirspiens. in Com. Marc. Past.) ib. 1715. 4.

— — X. Resp. Jo. Melch. Mertini, Trem. (post Procur. Fisci in patria.) ib. eod. 4.

— — XI. Resp. Theod. Wilh. Mallinckrodt, Trem. (post ib. Eccles. Mar.) ib. eod. 4.

— — XII. Resp. Henr. Matth. Hageboek, Trem. ib. 1716. 4.

— — XIII. Resp. Gottfr. Christ. Goesmann, Marcan. (post Philos. M. et Ord. Philos. Adjunct. in Acad. Halensi.) ib. 1717. 4.

— — XIV. Resp. Joh. Leop. Heppe, Montan. (post Past. Susatens. ad div. Walburg.) ib. eod. 4.

Progr. de mysterio numeri septenarii. Trem. 1713. 4.

Progr. de contemtu ſcholarum publicarum injuſto. Trem. 1713. 4.

Praelectiones Metaphyſicae ſacrae, novis curis ſic emendatae paſſim et auctae, ut opus plane novum aque breviario antehac edito diverſum videri queant. Frf. et Osnabr. 1714. 8.

Diſſ. de temporibus ignorantiae connivendo diſſimulatis, ad Actor. XVII, 30. Reſp. Matth. Geo. Vogel, Schwerta-Marc. (poſt ſcholae patriae Praec. et Cant.) Tremon. 1714. 4.

Progr. de objecto Pſalmi LXIX. Trem. 1714. 4.

— de mundi interitu ſecundum decreta Platonis et Ariſtotelis. Trem. 1714. 4.

Vindiciarum pro libris ſymbolicis, Specimen I. Reſp. Henr. Engeb. Hammerſchmidt, Plettenberga-Marc. (poſt Eccleſiaſt. Valbertens. in eod. Com.) Trem. 1714. 4.

— — — — — Spec. II. Reſp. Chph. Arn. Leers, Tremonienſ. Trem. 1715. 4.

— — — — — Spec. III. Reſp. Joh. Frid. Zimmermann, Tremonienſ. (poſt Phil. Mag. et Paſt. Velbertenſ. in Duc. Mont.) Trem. 1716. 4.

Poſitionum ſelectarum varii argumenti faſciculus; Reſp. Jac. Wever, Herſcheda-Marc. (poſt Judex Lib. B. de Reck in Haren) Trem. 1715. 4.

Exiſten-

Existentiae numinis divini assertio adversus Atheos; Resp. Gottfr. Mich. Kortüm, Quedlinburgensi. Trem. 1715. 4.

De Paulo Apostolo polyhistore; Resp. Auct. Wilh. Bernh. Wiskott, Tremoniens. Trem. 1715. 4.

Positionum ex Theologia selectarum sylloge; Resp. Pet. Hücking, Altena-Marc. Trem. 1715. 4.

Progr. de communione bonorum Platonica. Trem. 1715. 4.

— de angelis, utrum hominum ministri vocari queant? Trem. 1715. 4.

Joh. Fechtii selectiorum ex universa Theologia controversiarum, recentiorum praecipue, sylloge, in gratiam S. S. Theol. Studiosorum in Archigymnasio Tremoniensi recusa; cum praefatione; de necessitate Theologiae polemicae, ad Tit. I. 9. Tremon. 1716. 4. ib. 1721. 4.

Diss. de exercitatione ad pietatem, ad 1 Tim. IV. 7. 8. Resp. Auct. Thom. Balthas. Roll, (frat.) Unnens. (post Phil. M. et Past. Moniovienf. in Duc. Judiac. deinde Mulhem. ad Ruhr. in Duc. Mont.) Trem. 1716. 4.

Progr. de abominandis fanaticorum de sanctissimo Trinitatis mysterio sententiis; prolusio I. Trem. 1716. II. ib. 1717. 4.

— seculare, ad Ps. CXI, 2. Jubileo ecclesiae Lutheranae secundo praemiss. Trem. 1717. Fol.

Diss. de mysterio S. S. Trinitatis ex lumine naturae indemonstrabili; Resp. Joh. Henr. Lüning, Tremoniens. Trem. 1717. 4.

— de effusione Spiritus S. miraculosa, ad Act. II, 1 sqq. Resp. Auct. Joh. Pet. Adolph. Roffhack, Clivens. (post Past. Kirspiens.) Trem. 1717. 4.

Diss. secularis de angelo apocalyptico aeternum praedicante evangelium, ad Apoc. XIV, 6. 7. sectio exegetica, duabus dispp. ventilata; Respp. Matth. Henr. Hageboek, Tremoniens. et Henr. Casp. Schmitz, Tremoniens. Trem. 17 7. 4.
Rec. i. Nov. Litt. Westfal. T. I. a. a. 1718, p. 80.

— — — — — sectio dogmatica, tribus dispp. ventil. ib. 1718. 4.

— — — — — sectio polemica, sex dispp. ventil. ib. 1719. 4.

Nova litteraria Westfaliae, in quibus tum varii generis scripta inter Circuli hujus terminos recens edita accurate recensentur, tum de Eruditorum vitis aliisque ad rem Westfaliae litterariam pertinentibus exponitur, ad annum 1718. Tremon. 1718. 8.

Progr. de providentiae divinae documentis circa ortum et progressum doctrinae euangelicae in ecclesia et schola Tremoniensi conspicuis. Trem. 1718. 4.
Rec. i. N. Litt. Westfal. T. I. a. a. 1718. p. 104.

Praefatus est in *Engelb. Leitheuseri* Vade mecum poeticum; de poeseos utilitate variisque carminum collectionibus. Trem. 1719. 8.

Linea-

Lineamenta Logicae f. philofophiae rationalis; in gratiam ftudiofae juventutis edita. Tremon. 1719. 8.

Jobus fcepticismi immerito accufatus; Refp. Ant. Jac. Scheibler, Juliac. (poft Paft. Zwiefelenf. in eod. Duc.) Trem. 1719. 4.

De malitiofo gratiae divinae contemtu, ad Matth. XXIII, 37. Difp. I. Refp. Joh. Theod. Barop, Tremonienf. (poft Ecclefiaft. Reinold. in patria.) Trem. 1720. 4.

— — — — — Difp. II. Refp. Gerh. Frid. Hülshoff, Marc. (poft Paft. Werdolenf. mox Bukovienf. in March. Brandenb.) ib. eod. 4.

— — — — — Difp. III. Refp. Wefs. Theod. Haufemann, Mengeda-Marc. (poft ecclef. patr. Paft.) ib. eod. 4.

Thefes inaug. (pro Gr.) exhibentes fuccinctam fanioris doctrinae affertionem, (moderatore Joh. *Kahler.*) Rintelii, 1720. 4.

Lineamenta Metaphyficae f. philofophiae primae, Tremon. 1721. 8.

Diff. de fymbololatria purioribus Theologis inique objecta; Refp. Joh. Geo. Funcke, Marc. (poft Paft. Wezlar) Trem. 1721. 4.

Lineamenta Theologiae naturalis f. philofophicae. Trem. 1722. 8.

Affer-

Assertio sanioris doctrinae in tribus capitibus recens controversis; Resp. Christ. Frider. Zythopoeus, Westerburgens. Trem. 1722. 4.

Assertio doctrinae de vera rerum sacrarum cognitione in irregenitis; Resp. Jo. Bernh. Hausemann, Mengeda-Marc. Trem. 1723. 4.

Lineamenta Ethicae, s. philosophiae moralis. Trem. 1723. 8.

Assertio sanioris doctrinae in capitibus quibusdam recens controversis, nominatim de adminiculis studii theologici, studio theologiae polemicae, vera rerum sacrarum notitia in irregenitis, terminis in loco de Deo unitrino adhiberi solitis, rebusque hujus universi, utrum ex Deo tanquam ex materia prodierint? X. Dispp. ventilata. Trem. 1724. 4.

De cognitione S. S. Trinitatis ad Salutem consequendam omnibus necessaria; Resp. Arnold. Hartm. Scheibler, Volberga-Mont. (post Past. in patria.) Trem. 1724. 4.

Selectorum sacrorum Fasciculus, IV. Dispp. ventilatus. Trem. 1725. 4.

Thesium ex loco de Deo unitrino selectorum numerus sacer; Resp Joh. Conr. Ludolphi, (Lipstadiens.) Trem. 1726. 4.

De fide aliena, quibus et quousque prosit? Resp. Joh. Conr. Ludolphi. Trem. 1726. 4.

Progr. de distinctione verbi divini in internum et externum à fanaticis conficta. Trem. 1726. Fol.

Recen-

Recensus Eruditorum qui Tremoniae claruerunt, Prolus. I. II. Trem. 1727. III. IV. ib. 1728. V. VI. ib. 1729. 4.

Diese Programmen kamen nachher mit dem Titel heraus:

Memoriae Tremonienses s. virorum eruditorum qui Tremoniae Westfalorum inde à Lutheri reformatione ad nostra usque tempora claruerunt et vel ibidem diem suum obierunt, vitae et elogia; Trem. 1729. 4.

Diss. de cohaesione animae et corporis admirabili; Resp. Auct. Wess. Bernh. Brügmann, Tremoniens. Trem. 1727. 4.

Vindiciae versionis Lutheri ad locum illustrem Rom. III, 28. adversus Trilleri Untersuchung etlicher Oerter der Schrift; Resp. Theod. Joh. Siberg, Tremoniens. Trem. 1727. 4.

Sapientia hypostatica antemundana, s. de aeternitate filii Dei, ad Prov. VIII. 22; Resp. Auct. Bernh. Henr. Vogt. Lennepa-Mont. (post Past. Bursched. in eod. Duc.) Trem. 1728. 4.

De principe salutis per mortis passionem gloria et honore coronato, ad Hebr. II, 9. Diss. I. Resp. Chr. Melch. Basse, Hattnega-Marc. (post Past. Kierspiens.) Trem. 1728. 4.

— — — — — Diss. II. Resp. Jac. Rud. Kühnen, Vesalia-Cliv. Trem. 1729. 4.

Vindiciae librorum ecclesiae Lutheranae symbolicorum ab erroribus recentiori iisdem aetate impactis,

pactis, XVI. Disputatt. ventilatae et junctim editae. Trem. 1729. 4.

Tractatio praeliminaris de Westfalorum in rem Germaniae aliarumque terrarum litterariam meritis, una cum Thesibus quibusdam theol. VIII. disputatt. ventil. Trem 1730. 4.

De fide centurionis Capernaitici, ad Matth. VIII, 1 sqq. Resp. Joh. Casp. Dümpelmann, Hörda-Marc. Trem. 1730. 4.

Commentatiuncula ad illustr. locum Petrinum Actor. IV, 12. 1730. 4.

De erroribus Aug. Confess. recentiori aetate temere adfictis; Diss. I. Resp. Henr. Beurhus Tremoniens. (post Past. in patr.) Giess. 1730. 4.

— — — — — Diss. II. Resp. Joh. Chph. Mallinckrodt. Tremoniens. (post Past. Rodheim. in Conventu Giess.) Giess. 1734. 4.
Rec. i. Hess. Hebopf. 7 St. S. 780.

— — — — — Diss. III. Resp. Casp. Bez *) Grunberga-Hass. Giess. 1736. 4.

De

*) Caspar Bez, von Grünberg in Hess. Darmst. wurde nachher Konrektor in dieser seiner Vaterstadt. Man hat von ihm gedruckt:
Von der Einleuchtung oder Erscheinung der Freundlichkeit Gottes unsers Heilandes in dem Herzen eines armen Sünders, eine Pred. üb. Tit. III, 4. 1740 gehalten; Wezlar, 1742. 4.
Was er darüber für Widerspruch bekommen, s. Frf. g. Z. 1742, Nr. 90. Anh. S. 528. Vgl. Nr. 98 Anh. S. 576.

De erroribus Aug. Confess recentiori aetatis temere adfictis; Diss. IV. Resp. Just. Conr. Ruhfel, Alsfeld. Hass. Giess. 1740. 4.

Progr. de eo quod decet Theologiae Studioso quoad doctrinam et vitam, Giess. 1733. Fol.

— de requisitis ecclesiae ministrorum propriis ad Tit. I, 9; prolusio academica, qua S. S. litterarum cultores ad graviter urgendum theologiae polemicae studium serio hortatur. Giess. 1733. 4.
Rec. i. Hess. Hebopf. 7 St. S. 778.

Demonstratio aeternae deitatis Domini nostri Jesu Christi ex opere creationis, una cum vindiciis locorum S. S. classicorum à depravationibus Socinianis; Resp. Auct. Joh. Ambros Christoph. Henr. Conr. Happel, Offleyda-Hass. Giess. 1734. 4.
Rec. i. Hess. Hebopf. 7 St. S. 779.
M. s. die Schrift auch in Gründl. Ausz. a. d. neuest. theol. ꝛc. Disp. 3 B. 1 St.

Vorrede zu Heilr. Christlob Leutliebs (Henr. Chph. Leußlers Metropol. zu Grünberg) summo bono melodico; das höchste Guth in reinen Liedern, 1 Th. Giess. 1736. 2 Th. das. 1737. 8.
s. dav. fortges. Samml. v. A. u. N. T. S. 1738. S. 496.

Diss. theol. de gratia convertente Judaeis serio oblata et turpiter ab ipsis repudiata, ad Matth. XXIII, 37. P. I. Resp. Joh. Jac. Fenner. Giess. 1737. 4.

— — — — — — P. II. Resp. Joh. Geo. Gotlo. Schwartz. Giess. 1756. 4.

Progr.

Progr. ad aud. orat. inaug. Heinr. Christi. Senckenbergii — Giess. 1738. Fol.
Befindet sich a. i. H. C. Senckenbergii Meditatt. de univ. jure et hist. p. 108 sqq.

— jubilaeum regiminis Ernesti Ludovici Hass. Landgr. summa solemnitate celebrandum ind. Giess. 1738. Fol.

Vorrede zu J. M. Susemihls kurzen Abbildung gottgefälliger Versammlungen. Giess. 1742. 8.

Prolusio acad. qua Geo. Bulli defensionem fidei Nicenae ex patribus Ante-Nicenis justo recensu comprehensam exhibet, atque Collegium disputator. in J. Fechtii syllogen controversiarum indicit. Giess. 1742. 4.

— — qua de Geo. Bulli judicio ecclesiae catholicae trium primorum seculorum de necessitate credendi, quod Jesus Christus sit verus Deus, agitur. Giess. 1745. 4.

Diss. de clave cognitionis à Legisperitis sublata, ad verba Christi Luc. XI, 52. Resp. Auct. Ern. Guil. Susemihl, Hofgarto-Alsfeld. jam ibid. Past. adj. Giess. 1745. 4.
Rec. i. Frf. g. Z. 1745, Anh. zu Nr. 31. S. 155.

Diss. theol. sistens comparationem Theologiae naturalis cum revelata circa doctrinam de creatione hujus universi; Resp. Joh. Casim. Engelbach. Giess. 1745. 4.
Rec. i. Frf. g. Z. 1745, Nr. 49. S. 247.

Progr.

Progr. quo de Academiae Giessensis restauratae Rectore primo paucis disserit et ad legum academicar praelectionem invitat. Giess. 1750. 4.

— invitator. ad aud. Orat. inaug. Phil. Nic. Wolfii, Linguar. Orient. Prof. Giess. 1750. 4.

Diss. de terminis ecclesiasticis in loco de Deo adhiberi solitis; Resp. Joh. Laur. Wichterich. Giess. 1750. 4.

Specimen comparationis Marci Evangelistae cum Matthaeo, quo evincitur, Marcum non esse breviatorem Matthaei; Resp. Barthol. Chph. Reinh. Mengel, S. Min. Cand. Queckborna-Hass. Giess. 1752. 4.

Vindiciae quorundam S. Scripturae locorum de vera deitate Domini nostri Jesu Christi, à depravationibus Neo-Ariani Francofurtensis; Resp. Francisc. Reinh. Roll (fil.) Giess. 1753. 4.
Rec. i. Frf. g. Z. 1754, Anh. zu Nr. 10. S. 55.

Vorrede zu Jo. Casp. Schadens, ehemal. Pred. zu Berlin Predigten über alle Sonn- und Feyertags-Evangelien. Giess. 1754.

Diss. an et quo sensu evangelium concio poenitentiae dici possit; Resp. Joh. Geo. Roll (fil.) Giess. 1756. 4.

— de relapsu ex statu gratiae, ad 1 Tim. I, 18 sqq. Giess. 1756. 4.

— inaug. (sub ej. praes.) de statu exinanitionis Christi spectato quoad animam ipsius; Resp. Joh. Geo. Hofmann. Giess. 1765. 4.

* Rommel, (Justus Philipp) wurde den 18 September 1753 zu Homberg in Hessen geboren. Sein Vater, Johann Sebastian Rommel war Kantor und Lehrer an der dasigen Schule: die Mutter, Marie Elisabeth, eine geborne Winter aus Hersfeld. Seinen ersten Unterricht erhielt Er von seinem Vater und die weitere Bildung und nöthige Vorbereitung zur akademischen Laufbahn auf der öffentlichen Schule seiner Vaterstadt, die von je her unter den Stadtschulen Hessens einen gewissen nicht unbedeutenden Ruf behauptet hat. Im J. 1768 gieng Er auf die Universität Marburg, welche Er nach einem vierjährigen Aufenthalte daselbst, nemlich im Herbste 1772 wiederum verließ, nachdem Er vorher von der dasigen theologischen Fakultät war examinirt worden. Da dem sehnlichen Wunsche, den Er hegte, auch andere Schulen, wenigstens eine der berühmteren zu besuchen, die dürftigen Umstände seines Vaters entgegen waren, so blieb ihm nichts anders übrig als ad patrios lares zurückzukehren. Um im Stande zu seyn, durch praktische Anwendung der erworbenen theologischen Kenntnisse sich zum Predigtamte geschickter zu machen, suchte Er, mittelst der gewöhnlichen vorgängigen von dem Superintendenten in Cassel vorzunehmenden Prüfung, die Aufnahme unter die Zahl der Kandidaten des Predigtamts, welche Er dann auch durch ein Konsistorialdekret vom 1 Febr. 1773 erhielt. Er blieb indessen nicht lange in Homberg, sondern kam in dem darauf folgenden Jahre nach Cassel, wo Er mehrere Gelegenheit suchte und fand, seine Kenntnisse

nisse zu vermehren und sich für seine Bestimmung besser auszubilden. Hier wurde Er unterm 14 May 1776 zum zweyten Garnisonsprediger, und zugleich zum Prediger bey dem Zucht- und Spinnhause bestellt. Bald darauf, nemlich am 17 Dec. desselben Jahrs wurde Ihm das Diakonat oder die zweyte Predigerstelle bey der Unterneustädter Gemeinde ertheilet und am 4 April 1780 wurde Er erster Prediger bey dieser Gemeinde und Metropolitan der Klasse; unterm 18ten Februar 1785 aber zweyter Hofprediger, darneben 1787 zum Konsistorialrath und Assessor des Casselischen Konsistoriums mit Stimme ernannt, welches jezt der erste Fall war, wo ausser den vorhin gewöhnlich beym Konsistorio sitzenden zween geistlichen Räthen, noch ein dritter in die Zahl kam. Nach dem Tode Friedr. Carl Leopold Villmars überkam er bey der am 17 Junius 1795 vorgenommenen Wahl eines Casselischen Superintendenten eine grosse Mehrheit der Stimmen und die höchste Bestätigung dazu erfolgte gleich darauf, so wie die nunmehrige Ernennung zum Ober-Hofprediger.

Am 17 Februar 1778 verheyratete Er sich mit Marie Margarethe, des Dekans und ersten Predigers bey der Stiftskirche S. Martin Phil. Henr. Knyrims T. (s. 3 B. S. 488), mit welcher Er neun Kinder erzeugt, wovon folgende noch am Leben sind:

Philipp Sebastian, geb. 1779, d. 27 Aug.
Diedrich Christoph, geb. 1781, d. 17 Apr.
Charlotte Sophie, geb. 1782, d. 14 Okt.

Digitized by Google

Catharine Sophie Elisabeth, geb. 1784, d. 19 Sept.

Ernst Carl, geb. 1789, d. 20 Febr.

Franciske Wilhelmine Philippine, geb. 1791, d. 8 Aug.

Daniel Theodor Carl, geb. 1793, d. 30 Aug.

Johann George, geb. im Oktob. 1796.
(aus autograph. Nachr.)

Gedruckt sind von Ihm folgende Gelegenheits-Predigten:

Predigt am jährlichen grossen Bättage. Cassel, 1782. 8.
s. hav. Cass. St. u. G. Z. 1782, 177 St. S. 724.

Predigt über die Worte Jac. II, 13. die Barmherzigkeit rühmt sich gegen das Gericht; gehalten, als die arme Kinder aus dem neu errichteten Werkhause zum erstenmal bey dem öffentlichen Gottesdienste erschienen. Cassel, 1785. 8.
s. a. O. 1785, 25 St. S. 103.

Predigt auf das Ableben Friedrichs II. Landgr. v. Hess. — Cass. 1785. 8.

Predigt über die Verbindlichkeit zur äusseren öffentlichen Gottesverehrung nach Ps. 95, 6; bey Einweihung der Schloßkirche zu Weissenstein am 21 Apr. 1793. Cass. 1793. 8.

*Roos, (Johann Friedrich.) „Ich bin,“ schreibt derselbe in dem gütigen Beytrage hieher, „zu Steinbockenheim in der Grafschaft Rheingrafenstein 1757 am 24 Februar geboren. Mein Vater war Johann Michael Roos, evangelisch lutherischer Pfarrer zu Steinböckenheim, und meine Mutter Elisabeth Christine, eine Tochter des seel. Metropolitans Schad zu Langen in der Obergraft Catzenelnbogen. Mein Vater wurde mir, als ich kaum das erste Jahr zurückgelegt hatte, durch einen frühzeitigen Tod entrissen, und dies bewog meine rechtschaffene Mutter, die noch zwey ältere Söhne hatte, (von welchen der erstere, Carl Ludwig, seit 1791 Hess. Darmstädt. Hofrath und Amtmann zu Lichtenberg seit dem Sommer 1796 aber Regierungsrath in Darmstadt ist, der andere 1776 als Handlungsdiener zu Frf. a. M. starb,) sich nach Darmstadt zu begeben, um uns dort in denen Künsten und Wissenschaften unterrichten zu lassen, zu welchen wir bey zunehmenden Jahren Fähigkeiten zeigen würden. Mich, den jüngsten ihrer Söhne, schickte sie Anfangs in die Privatinformationen einiger Kandidaten des Predigtamts, unter denen besonders der jetzige erste Stadtpfarrer daselbst, Herr Friedr. Chph. Kyritz, mir die ersten Gründe der Wissenschaften, die meinem Alter angemessen waren, besonders aber der Latinität, auf eine so gründliche und faßliche Art beybrachte, daß ich mich noch immer mit Vergnügen und lebhaftem Dankgefühl daran erinnere. Als ich das eilfte Jahr angetreten hatte, that mich meine Mutter, die sich die

Digitized by Google

Erziehung und den Unterricht ihrer Söhne, so viel nur in ihren Kräften stand, angelegen seyn ließ, in das Gymnasium, wo ich mir den Unterricht mehrerer würdigen Männer, unter denen ich vorzüglich dem jetzigen Konsistorialrath und Direktor Wenck sehr viel zu verdanken habe, zu Nutz machte. Nachdem ich hier bis in mein achtzehentes Jahr geblieben war, bezog ich 1775 die Universität Giessen, wo ich mich dem Studium der Theologie widmete. Ich hörte Böhm's Vorlesungen über Logik und Metaphysik, reine und angewandte Mathematik: Cartheuser's über die Naturlehre und Naturgeschichte: Höpfner's über die Römische Antiquitäten und Schmid's über den Juvenal, Virgil, Horaz, Ovid, über Sulzers Encyklopädie und Millers Anleitung zur Bücherkenntniß. In der Theologie waren meine Führer Bechthold und hauptsächlich Schulz; bey ersterem hörte ich über biblische Theologie, Dogmatik und Moral; bey dem letzteren hebräische Grammatik, philologische Vorlesungen über das Alte und den größten Theil des Neuen Testaments, Dogmatik, Moral und Kirchenhistorie. In den zwey leztern Semestern meines dasigen Aufenthalts übte ich mich auch so wohl auf dem Lande als in der Stadt im Predigen. 1777 im Herbst verließ ich die Ludwigsakademie und gieng nach Darmstadt zurück, wo ich ein halbes Jahr verweilte und auf die Empfehlung meines ehemaligen Lehrers Wenck, der nunmehro auch Hof-Bibliothekar geworden war, das Geschäft bekam, unter der Aufsicht desselben mit noch einem Gehülfen die Hofbibliothek nach den Materien zu ordnen und einen

einen Catalog darüber zu verfertigen. Auf Ostern 1778 bezog ich die Universität Erlangen. Ich besuchte hier die historischen Vorlesungen des seel. Reinhards'; Succov's, über Mathematik und Metaphysik; Rudolph's, über das Recht der Natur; Hufnagel's, über die Exegese des A. T.; Harlesen's, in der humanistischen Litteratur; Rosenmüller's, über die Kirchengeschichte, auch Erklärung des A. u. N. T.; Seiler's, über Dogmatik, Moral und Homiletik. Der letztere nahm mich auch unter die Zahl der ordentlichen Mitglieder des Prediger-Seminariums auf, wodurch ich Gelegenheit bekam, mich in der dasigen Universitätskirche öfters im Predigen zu üben. Im arabischen und syrischen gab mir zuletzt noch der jüngere Profess̃. Pfeifer privatissime Unterricht. Nach Verlauf eines Jahres war ich völlig entschlossen, meine akademische Laufbahn zu endigen und zurück nach Hause zu kehren. Allein folgende Veranlassung änderte dies: im May 1779 disputirte Hufnagel pro loco; gleichwie er mich seit einiger Zeit einer näheren Bekanntschaft gewürdigt, so wählte er mich zu seinem Respondenten; ich erhielt bey dieser Gelegenheit den Beyfall mehrerer von meinen Lehrern, vorzüglich des mir unvergeßlichen HR. Harles, welcher von der Zeit an mich öfters ermunterte, durch Annahme der Magisterwürde mir das Recht zu öffentlichen Vorlesungen zu verschaffen. So sehr dieser Rath meiner Neigung entsprach, so hatte ich doch Anfangs mancherley Bedenklichkeiten dabey, bis endlich solche durch die liebevollesten Bemühungen

meines vortreflichen Lehrers besiegt wurden. Ohngefehr zu derselben Zeit wurde mir von dem Hofrath Espern daselbst eine Hofmeisterstelle bey seinem jungen Sohne angetragen und dies bestimmte meinen vorher immer noch wankenden Entschluß völlig. Ich blieb also in Erlangen und vertheidigte 1780 d. 29 April eine ganz von mir selbst verfertigte Dissertation ohne Vorsitz, worauf ich von der philosophischen Fakultät die Magisterwürde erhielt. Schon eine Zeitlang vorher gab ich privatissime einigen Studirenden im hebräischen und englischen Unterricht, und war eben im Begrif, öffentliche Vorlesungen anzufangen, als ich ganz unvermuthet den Ruf nach Giessen als vierter Lehrer am dasigen Pädagogium erhielt. Ich folgte diesem Rufe und trat mein Amt im Herbste desselben Jahrs an, womit ich zugleich öffentliche Vorlesungen über die hebräische, griechische und englische Sprache verband. Ein halbes Jahr darauf, nach Abgang Hrn. Steinhauers nach Trarbach, ward ich dritter Lehrer. Bald darauf fieng ich auch an, mich durch Schriften bekannt zu machen, welchen ich es dann zu verdanken hatte, daß ich zu Ende des Jahrs 1783 zuerst den Antrag und dann auch den würklichen Ruf als Prorektor an das Idsteiner Gymnasium bekam. Ich berichtete die Sache sogleich nach Hof und wurde, unter den huldreichsten Versicherungen auf die Zukunft, durch eine Besoldungszulage zurückgehalten. Als hernach mein Kollege und Freund, Snell, diese Stelle bekam, so ward ich dadurch zweyter und in der ersten Hälfte

des

des 1784sten Jahrs, nach Absterben des seel. Bork's *), erster Lehrer des Pädagogs. Kurz vor dem Ende dieses Jahrs hatte mein durchlauchtigster Fürst die Gnade, mich zum ausserordentlichen Professor der Philosophie zu ernennen. In meinen Vorlesungen der beyden letzteren Jahre habe ich mich besonders mit griechischer und römischer Litteratur und mit Historie beschäftigt.

*) Johann Jakob Ludwig Borck ward zu Polgöns in Hess. Darmst. Amte Butzbach, wo sein Vater als Prediger stand, 1732 geboren; seine Mutter war eine geb. Bing. Er besuchte das Pädagog und nachher die Universität Giessen. 1756 wurde er als Kollaborator bey das Pädagog und 1761 als ordentlicher Lehrer angestellt, wo er 1775, nach Rambachs Weggang, zum ersten Lehrer hinaufrückte. Am 31 Jul. 1784 erfolgte sein Tod. Er schrieb;

Historische Anzeige von der ersten Stiftung und Verlegung des Giesser akademischen Pädagogiums, auch den vom Anfang bis daher daran gestandenen Lehrern. Giess. 1777. 4.

Prolus. scholast. quo alumnis suis utillitatem studii historici commendat. Giess. 1782. 4.

Progr. de veterum Romanorum in educandis liberis solertia. Giess. 1784. 4.

Sein älterer Bruder, Georg Henrich Christoph, wurde 1752 Lehrer an dem Giesser Pädagog und ist seit 1762 Pfarrer zu Polgöns.

Der jüngere, Johann Christian, ist seit 1781 Syndikus zu Frf. a. M.

(a. freundschaftl. Nachr.)

1785 d. 10 December verheyratete ich mich mit Louisen von Linstow, des verstorbenen Hess. Darmst. Majors und Kammerjunkers Günthers von Linstow T."

Sie hat ihm am 2 Sept. 1786 einen Sohn: Georg Christian Heinrich Friedrich, gebohren.

Am 26 Januar 1789 wurde Hr. Roos ordentlicher Professor der Philosophie, jedoch mit Beybehaltung seiner ersten Lehrstelle am Pädagogio, und der jetzt regierende durchl. Landgr. Ludwig X. ermunterte ihn durch mehrere Beweise höchster Zufriedenheit und Huld, unter andern auch durch eine Gehaltsvermehrung vom 20 Aug. 1791, zu stets neuer Thätigkeit und Treue in seinem Wirkungskreise.

Abgebildet ist Hr. Roos in der Samml. von Gelehrten, welche jezt bey dem Kunsthändl. Joh. Phil. Moser zu Nürnberg herauskommt. Der Kupferstich ist von dem bekannten Künstler Bock daselbst; aber nicht diesem, sondern dem Zeichner ist es beyzumessen, daß die Abbildung nicht ganz ähnlich, besonders aber viel zu alt, gerieth.

Schriften:

Observationes philologico exeg. ad difficiliora quaedam loca Hoseae, (Diss inaug.) Erlangae, 1780. 4.

Rec. Erl. g. A. 1780, 26 St. S. 257.

Einige

Einige Bemerkungen über den hebräischen Elementar-Unterricht auf Schulen; eine Einlad. Schrift. Giess. 1781. 4.

Rec. Erl. g. A. 1781, 36 St. S. 343. Frf. g. Z. 1781, Nr. 39. S. 311. Gött. g. A. 1781, 145 St. S. 1168. Harleß krit. Nachr. 1 B. 1 St. S. 43.

Joh. Bernhard de Rossi Annales typographiae ebraicae Sabionetensis Appendice aucti; ex italicis latinos fecit J. F. Roos. Erlangae, 1783. 8.

Rec. Jen. g. Z. 1783, 61 St. S. 487. s. a. Gött. g. A. 1782, Zug. 8 St. S. 120, und 1783, 60 St. S. 606.

Excursus ad Horatii Carm. l. 1. v. 7—15. Giess. 1783. 4.

Rec. i. Frf. g. A. 1783, Nr. 33. S. 262. Erl. g. A. 1783, 45 St. S. 408.

Steh. a. mit i. s. Versuchen über die Klassiker.

Archiv für die ausübende Erziehungskunst, 10ter Th. Giess. 1783. 11ter Th. Giess. u. Marb. 1784. 8.

Rec. i. Hall. g. Z. 1783, 51 St. S. 407. Erl. g. A. 1783, 34 St. S. 301. Erfurt. g. Z. 1783, 3 St. S. 19. Frf. g. Z. 1784, Nr. 46. S. 364.

Hr. Heyler hatte bisher die Herausgabe dieses Journals besorgt; s. 6 B. S. 19.

Bibliothek für Pädagogen und Erzieher; in Verbindung mit einigen Schulmännern herausgegeben; 1 B. Giess. 1783. 2 B. Giess. u. Marb. 1784. 8.

Ist eigentlich keine Fortsetzung des vorigen Archivs; blos der Verleger gab ihr einen doppelten Titel, um beyde Werke mit einander verkaufen zu können. Dies

Dies Werk ist ein für sich bestehendes kritisches Journal, worinnen alle damals herausgekommene in das Fach eines Schulmannes und Erziehers einschlagende Schriften beurtheilt wurden.

Die Gehülfen bey dieser Bibliothek waren der damalige Konrektor am Gymnasio zu Darmstadt, nachheriger Feldprediger Panzerbieter *); der jetzige

*) Just Reinhard Friedr. Panzerbieter, vordem Lehrer am Darmstädt. Pädagogio, nachher Feldprediger bey der Militärkirche und Mitglied der Invaliden-Kommission in Darmstadt, — ein Mann voll Eifer und Fleis für die Wissenschaften und von einem rechtschaffenen Charakter, — starb am 3 Apr, 1794, 39 Jahre alt. Er ist auch noch Verfasser einer kleinen Schrift, die vermehrt und verbessert kurz vor seinem Tode die Presse verlassen hat: Kurzer Leitfaden bey dem Unterricht in der Religion, vorzüglich in den Glaubenslehren für Confirmanden;
(s. Goth. g. Z. 1794, 37 St. S. 336. Allgem. Litt. Z. Intell. Bl. 1794, N. 56. S. 442.)
Ein Freund von ihm fügt zu dieser Nachricht, in einem Schreiben an mich, folgendes hinzu: „Panzerbieter — (sein Vater Ludwig Albert Panzerbieter starb als Regierungs- Konsistorial- und Prozeßrath am 11 May 1766 in Darmstadt; seine Mutter, Johannette Amalie, eine geb. Plaustrarius, am 2 May 1794, 72 J. 10 M. 10 T. alt,) — war einer der untadelhaftesten und fleissigsten Jünglinge, den alle seine Lehrer am Darmstädter Pädagogio, während dem er dasselbe frequentirte, stets die besten Zeugnisse gaben. Im J. 1773 bezog er die Universität Giessen und benutzte den Unterricht eines Böhm's, Bahrdt's, R. N. Schmidt's, Cartheuser's und Schulz. Bald nach dem Abzuge von Giessen, ward er von Bahrdt an das Erziehungs-Institut nach Heidesheim berufen. Er lehrte daselbst Mathematik und Sprachen. Als er die herannahenden Aenderungen, die es bey diesem Institute durch Bahrdts unordentliche Lebens- und Handlungsweise geben mußte, nur allzu deutlich voraus sah, verließ er dasselbe und wurde bald darauf (i. J. 1778) als Subkonrektor am Pädagogio zu Darmstadt angestellt. Zu einem Lehrer der Jugend gemacht, konnte er gleichwohl bey seinem schwächlichen Körper bey dieser fürtreflichen Lehranstalt nicht lange bleiben.

jetzige Direktor und Professſ. der Schule zu Neuſtadt an der Aiſch Hr. Degen und der nunmehrige Professſ. und Pred. zu Ulm Hr. Schmid, auch der Gieſſ. Professſ. und Lektor der franzöſ. Sprache Hr. Chaſtel.

Rec. i. Hall. gel. Z. 1783, 51 St. S. 408. v. 1784, 52 St. S. 413. Frf. g. A. 1783, Nr. 51. S. 407. Von 1784, Nr. 45, S. 359. Goth. g. Z. 1783, 59 St. S. 486. Von 1784, 53 St. S. 438.

bleiben. Er ward i. J. 1783 Feldprediger bey der daſigen Militärkirche. Hier zeigten ſich erſt ſeine gereinigten, gründlichen theologiſchen Kenntniſſe in ihrem ſchönſten Lichte. Er arbeitete ſeine Vorträge ſehr planmäſſig und erſchöpfend aus, hielt ſie mit einer Wärme ab, die den Zuhörer nicht leicht, ohne an dem Gegenſtand womit er ihn unterhielt, lebhaft Theil zu nehmen, weggehen ließ. Am allernuzbarſten waren aber ſeine Unterweiſungen, die er der Militärjugend ertheilte. Hier ſuchte er, ſo faßlich wie möglich, die Wahrheiten, die für das Leben gehören, der Jugend ans Herz zu legen, mit einer Traulichkeit, die über alle Beſchreibung gehet. Seine Konfirmationen waren Religionshandlungen der eindrücklichſten und erbaulichſten Art. Man ſah die Liebe für Warheit, den groſſen Eifer für reine Tugendsliebe überall bey ſeinen Handlungen durchleuchten und beſonders in ſeinem freundſchaftlichen Umgange. Er gerieth in die gröſte Hitze, wenn er Unrecht ſah. Sein aufgeklärter Verſtand breitete ſich über theologiſche Wiſſenſchaften, Philoſophie, Pädagogik und ſchöne Wiſſenſchaften mit einer Einſichtsvollen Erkenntniß aus und ſein Urtheil über Schriften aus dieſen Fächern war geprüft und genau. Er bekämpfte Vorurtheile, Wahn und blinden Glauben mit überlegtem Muthe und freuete ſich, wenn die Warheit ſiegte. Hülfreich bot er dem mit Ihm zu gleichem Ziele Hinſtrebenden die Hand, und ſchonte den nicht, der ſich dem Guten in den Weg ſtellen wollte. Der Arme fand allzeit einen geneigten Wohlthäter an Ihm, der Unglückliche einen Helfer, der Nothleidende einen Beyſtand. Als Freund war Er der wärmſte Theilnehmer an dem Wohl ſeiner Freunde, als Mann im Amte der gewiſſenhafteſte und eifrigſte Arbeiter. Gros müſſe ſein Lohn dort seyn!“

S. 438. 65 St., S. 536. Erl. g. A. 1783, 34 St. S. 302. Gött. g. A. 1783, 141 St. S. 1416. Büsch wöch. Nachr. 1783, 39 St. S. 311. Nürnb. g. Z. 1784, 9 St. S. 70. Erfurt. g. Z. 1783, 29 St. S. 230. Lpz. g. Z. 1783, 97 St. S. 791. Lpz. allgem. Büch. Verz. 1784, 2 St. S. 115.

Ueber den Karakter des Sosia in der Andria des Terenz; ein Progr. Giess. 1784. 4.

Rec. i. Frf. g. A. 1784, Nr. 80. S. 640. Erl. g. A. 1785, 7 St. S. 56. Harles fortges. krit. Nachr. 1 B. 1 St.

Steh. a. i. Versuchen üb. d. Klassiker.

Wilh. Green's kritischer und exegetischer Commentar über einige poetische Stücke des A. Testaments; a. d. engl. übers. Giess. 1784. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 1785, 2 St. S. 11. Jen. g. Z. 1784, 16 St. S. 125. Allgem. D. B. 57 B. S. 204.

(Das Original des Wilh. Green's, Predigers zu Hardingham in Norfolk, kam zu Cambridge, 1781. 4. heraus.)

Es ist die Uebersetzung dieses Buchs eben dieselbe, die unter dem Titel: Aufklärung verschiedener Stellen im A. T. aus dem engl. Freyburg u. Lpz. 1785. 8. herausgekommen. Weil das Buch vom Uebersetzer schon castrirt worden, so hat der Verleger den Namen des Verfassers ausgelassen, die Vorrede des Uebersetzers weggeschnitten, einen neuen Titelbogen umgehängt und sich unter der Firma: Müller, empfohlen, weil die Firma: Krieger, dem Buch nicht glücklich war!

f. Allgem. Litt. Zeit. 1785, N. 259, S. 106.

Progr. de Terentii quibusdam locis (Eunuch. II, 3. 94. IV. 4. 37. IV. 7. 6.) Giess. 1786. 4.
Rec. i. Frf. g. A. 1786, Nr. 82. S. 656. Goth. g. Z. 1786, 97 St. S. 806.
Steh. a. mit in s. Versuchen üb. d. Klass.

Einige Bemerkungen über den moralischen Karakter des römischen Geschichtschreibers Cajus Sallustius Crispus; ein Progr. Giess. 1788. 4.
Rec. Frf. g. A. 1788, Nr. 78. S. 622. Gött. g. A. 1789, 86 St. S. 866. Goth. g. Z. 1789, 24 St. S. 207. Allgem. Litt. Zeit. 1789. N. 47. S. 376. und N. 256. S. 503.
Steh. a. i. s. Vers. üb. die Klass.

Versuche über die Klassiker. Giess. 1790. 8.
Ist eine Sammlung von 6 kleinen Schriften. Des Hrn. Verfass Antrittsrede von 1784, 1) über die Gränzen des Schulunterrichts und des akademischen Unterrichts, erscheint hier zuerst gedruckt. Neu sind auch 2) Proben einer neuen Uebersetzung von Horazens Oden. Die vier andern Schriften waren schon vorhin einzeln gedruckt; nämlich: 1) Excursus ad Horat. Carm. I. 1, 7—15 (hier mit einigen Zusätzen.) 2) Ueber den Charakter des Sosia in der Andria des Terenz. 3) Ueber einzelne Stellen im Terenz. 4) Ueber den moralischen Charakter des Sallusts.
Rec. i. Erl. g. A. 1790, 25 St. S. 393. Goth. g. Z. 1790, 66 St. S. 618. Nürnb. g. Z. 1790, 75 St. S. 587. Gött. g. A. 1790, 70 St. S. 711. Frf. g. A. 1790, Nr. 35. S. 287. Allgem. Litt. Zeit. 1791, N. 92. S. 734.

Progr. de suppliciis, quibus M. Attilius Regulus Carthagine traditur interfectus. Giess. 1790. 4.
Rec. i. Allgem. Litt. Z. 1791, N. 37. S. 296. Paulus Bibl. 2 B. 4 St. S. 161.
S. a. A. A. Ruperti Magaz. f. Schul. 2 B. 1 St.

Q. Ho-

Q. Horatii Fl. Carminum libri V. Des Q. Horatius Flaccus Oden, 5 Bücher; übersezt und mit einigen Anmerkungen begleitet. Leipz. 1791. 8.

Rec. i. Goth. g. Z. 1791, 93 St. S. 890. Allgem. D. B. 111 B. S. 564.

Progr. eine Probe einer neuen Uebersetzung der Lustspiele des Terenz enthaltend. Giess. 1793. 4.

Terenzens Lustspiele, übersezt und commentirt; 1 Th. Giess. 1794. 2 Th. das. 1796. 8.

Rec. i. Allg. Litt. Zeit. 1794, N. 327. S. 59. 1797, N. 361. S. 885. Gött. g. A. 1794, 175 St. S. 1756. B. 1797, 7 St. S. 64. Erlang. g. Z. 1795, 29 St. S. 225. 1797, 23 St. S. 180. Theol. Annal. 1795, 17 W. S. 269. B. 1797, 19 W. S. 300. N. Allg. D. B. 16 B. S. 537. 31 B. S. 548.

Beyträge zur historischen Kritik. Giess. 1794. 8.

Sie enhalten 2 Aufsätze: 1) über Babylons schwebende Gärten. 2) Gegen die Martervolle Hinrichtung des Regulus zu Karthago; (als eine weitere Auseinandersetzung seines lat. Progr. de suppliciis quibus &c. v. 1790

Die Nr. 2 wurde durch die Einwürfe des Hrn. Rekt. Ruperti in Stade veranlaßt, welcher das Progr. in den 2ten B. des Bremischen Magaz. für Schulen einrückte und ein Epimetrum und Censuram beyfügte.

Auch der Kollaborator am Erlang. Gymnasium, jezt Rekt. des Lyceums zu Culmbach, Hr. Wolfg. Augustin Fikenscheer nahm die Materie zu seiner Magisterschrift: num M. Attilius Regulus Romanor. dux à Carthaginiensibus adfectus sit supplicio? Erl. 1796. 8. worin Er meynt, daß Regulus

wirk-

wirklich — (das Hr. Roos läugnet) — und mit Recht gemordet worden sey; pars altera, dem noch ein 3ter folgen soll, erschien in demselben Jahre zu Erlangen. Hr. Roos wird nicht drauf antworten, weil Er glaubt, daß alle Einwürfe seines übrigens sehr humanen Gegners theils auf Misverstand, theils auf Verwirrung der Begriffe sich gründen.

Rec. i. Erl. g. Z. 1794, 83 St. S. 660. N. Nürnb. g. Z. 83 St. S. 657. Theol. Annal. 1794, 11te Beyl. S. 161. N. Allg. D. B. 14 B. S. 536.

Progr. spicilegium observationum in Cyropaediam Xenophonteam sist. Giess. 1795. 4.

— über der beiden Brüder Philäni aus Karthago unerhörte Aufopferung für das Vaterland. Giess. 1797. 4.

Rec. i. Erl. g. Z. 1798, 40 St. S. 322.

Einige Zusätze zu dieser Abhandlung (von Hrn. RR. u. Prof. C. H. Schmid) finden sich in dem 7ten St. des Kosmopoliten vom J. 1797.

* * *

In der Frf. Teutsch. Encyklopädie bearbeitet Hr. Roos, vom 14ten B. an, das Fach der griechischen, römischen und deutschen Mythologie nebst den Alterthümern dieser Nationen; vom 18ten B. an ist Er Redakteur und Direkteur des ganzen Werks.

*Rosenmüller, (Johann Georg). Geboren 1736 den 18 December zu Ummerstadt im Hildburghausischen. Sein Vater Georg Rosenmüller, der um eben diese Zeit als ein Bürger in dem genannten

nannten Städtchen das Tuchmacherhandwerk trieb, verwaltete nachmals ein Schulmeisteramt in dem benachbarten Dorfe Kolberg. Seine Mutter hieß Margarethe Barbara und war eine geborne Gottschalk. Seine erste Erziehung war kümmerlich, seine Lernbegierde hingegen gros. Und obgleich leztere mit seinen zunehmenden Jahren immer mehr anwuchs; so kam es seinen Eltern dennoch nicht in den Sinn, ihren Sohn jemals den Studien zu widmen: selbst der junge Rosenmüller, der von den geringen Einkünften seines Vaters hinlänglich unterrichtet war, wagte nicht einmal den Wunsch, daß sie es thun mögten. Aller dieser Hindernisse ohnerachtet trieb ihn dennoch der Drang seines Genies immer zu den Wissenschaften, und der damalige Diakon seines Geburtsorts, der nachherige Pastor Joh. Friedr. Schurges zu Sachsendorf bey Eisfeld, ein würdiger und gelehrter Geistlicher, war der Mann, dem er in der Folge die glücklicheren Revolutionen seines Lebens zu danken hatte. Dieser unterrichtete Hrn. Rosenmüller, ohne den geringsten Eigennutz und aus freyem Willen, im Jahr 1748 vors erste in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache, die aber dieser sehr geschwind zu begreifen anfieng. Bey so bemerkten Fähigkeiten und bey den schnellen Fortschritten, die er in sehr kurzer Zeit in der Latinität machte, verdoppelte der Lehrer gleichsam seinen Eifer bey dem Unterricht seines Zöglings; und um ihn den Wissenschaften noch näher zuzuführen: so legte er ihm nach und nach auch etliche Autoren, die in dieser Sprache geschrieben hatten, vor, und las nicht allein mit ihm

ihm den Nepos, den Justin, Kurtius und andre Schriftsteller dieser Art, sondern er unterrichtete ihn auch in der hebräischen sowohl, als griechischen Sprache, die er eben so, wie das Latein, sehr geschwind faßte. Drey Jahre waren während dieser Unterweisung verflossen, als Hr. Pastor Schurges es für nötig hielt, ihm eine gute Schule vorzuschlagen. Er sahe wohl die Schwierigkeiten, die Armuth nemlich, voraus, mit der sein bisheriger Zögling auch noch in seinen künftigen Lernjahren zu kämpfen haben würde; dem ohngeachtet flößte er ihm ein festes Vertrauen zu dem ein, der seine Eltern bis hierzu so wunderbar geleitet hatte, und Niemand, als nur der Vater des Hrn. Rosenmüllers war noch für diesen Vorschlag zu gewinnen. Jedoch dieser, gewohnt dem Rathe seines wackeren Geistlichen zu folgen, fügte sich bald und der Plan ward gemacht, ihn sogleich nach Nürnberg, und von da nachmals nach Altorf zu schicken. Im J. 1751 machte er seine Reise nach dem ersten Orte hin. Ein Empfehlungsschreiben seines Gönners des Pastors Schurges und seine Fähigkeiten waren fast das einzige Subsidium, das er mit sich brachte; und so trat er nun in die dasige Lorenzschule ein. Hier blieb er fünf Jahre, wartete seinen Lektionen mit ununterbrochenem Fleisse ab, und hatte unter andern das Glück, in den Unterricht des damals lebenden würdigen Greisen des Rektors M. Jungendres zu kommen, der seine Liebe zu den Wissenschaften noch immer mehr anfeuerte. Im J. 1756 verließ er mit einer Abschiedsrede diese Schule. Allein eben die Hindernisse, die sich gleich im An-

fange seinem Studiren entgegen sezten, verursachten ihm jezt neuen Kummer. Die Mittel, sein Vorhaben auszuführen, fehlten ihm; und da die Hoffnung, höhere Schulen besuchen zu können, bey ihm gänzlich verschwand, so war er ungewiß, was für eine Lebensart er von nun an ergreifen sollte. Unterdessen hob die Vorsehung, der Er vertrauete, die Zweifel, die ihn jezt beunruhigten. Der damalige Antistes Solger nemlich war als Schulinspektor bey seiner Abschiedsrede gegenwärtig: und ohngeachtet er Rosenmüllern nicht einmal dem Namen nach kannte, so erwachte doch bey dieser Gelegenheit eine solche Liebe für diesen fleissigen und geschickten jungen Mann in ihm, daß er sie öffentlich zu erkennen gab; wodurch dieser bewogen ward, ihm sein Anliegen zu entdecken und ihm zu sagen, daß nicht so wohl der Wille als die fehlenden Mittel ihn wegen der Wahl seiner künftigen Lebensart zweifelhaft machten. Solger, gerührt durch ein solches Zutrauen, versprach ihm hierauf, sich Seiner nach allen Kräften anzunehmen, und die Folge bewies es, daß er beynahe väterlich für ihn sorgte. Um seiner Fürsprache willen ward er nicht allein von den Nürnbergischen Professoren Spörl, Starck, Schönleb, Schwebel und Mörl, wie auch von dem nachherigen Göttingischen berühmten Lehrer, Hrn. Hofrath Gatterer sehr liebreich aufgenommen, sondern er durfte auch ihren Vorlesungen, so wie seines grossen Gönners, des seel. Solgers eigenen Lehrstunden beywohnen. Er verschaffte ihm ferner ein gewisses ansehnliches Stipendium von den Nürnbergern, an dem, nach der einmal getroffenen Ein-

rich-

richtung, vorzüglich geborne Sachsen Antheil haben; und mit diesen und viel andern Wohlthaten, die ihm dieser wackere Mann selbst erzeigte, entließ er ihn 1757 auf die Universität Altorf. Hier besuchte Er die theologischen Hörsäle eines Bernhold's, Riederer's und vorzüglich des D. Dietelmaier's: hörte Nageln in den morgenländischen Sprachen, Adelbulner und Will aber in den philosophischen Wissenschaften; und so suchte Er sich auf dieser hohen Schule zu einem künftigen Theologen würdig vorzubereiten. Als er über drey Jahre hieselbst verweilt, so brachte ihn der Altorfische Professor der Medicin, D. Weis, als Hofmeister bey den Kindern eines Pfälzischen Edelmanns, eines Frhrn. v. Vischbach an. Er zog getrost in dies fremde Land, und wäre lange daselbst geblieben, wenn nicht der Wille seiner Eltern, ins Vaterland zurückzukehren, ihn dazu vermogt hätte, diese Stelle 1762 wieder aufzugeben. Unterdessen hatte Er keine Ursache diesen Tausch zu bereuen. Der damalige Pastor zu Ummerstadt nemlich, der M. Schuffner, der nachmals als Superintendent zu Heldburg starb, hatte ihn nach seiner Gattin und einzigen Tochter Tode bey sich zu haben gewünscht, um einen Gesellschafter zu finden, der ihm seinen Kummer erleichtern hülfe. Sein Aufenthalt hierselbst war ihm eben so angenehm als lehrreich, und er schöpfte aus dem Umgange mit diesem geschickten Geistlichen so wohl, als aus der zahlreichen Bibliothek, die Er bey ihm fand, ungemein vielen Nutzen. Nach einiger Zeit empfahl ihn Schuffner dem ehemals berühmten Di-

rektor des Koburgischen Gymnasiums Frommann (der als Abt des Klosters Bergen bey Magdeburg verstorben.) Dieser verschafte ihm nicht allein eine Hofmeisterstelle bey dem Sohne des Hrn. von Rauchhaupt sondern, welches Hrn. Rosenmüller noch unendlich schäzbarer war, er erlaubte Ihm auch einen freyen Zutritt zu sich, wodurch Er viel gewann. Frommanns Büchersammlung hatte Er zu seinem beständigen Gebrauch, und diese gab auch beyden Gelehrten zum öftern Gelegenheit, sich von allen Arten der Wissenschaften mit einander zu besprechen: wie dann auch Frommann, da sich das Gespräch einmahl auf den Beweis für die Göttlichkeit der heiligen Schrift aus dem Zeugnisse des heiligen Geistes lenkte, die Ursache war, daß Hr. Rosenmüller nach etlichen Jahren diese Gedanken durch den Druck öffentlich bekannt machte. 1763 trat Er auf Empfehlung irgend eines Geistlichen bey dem Sachsen-Hildburghausischen Hrn. Geheimen Rath von Lindeboom zu Hildburghausen als Hofmeister bey seinen Söhnen ein. Er übernahm zu gleicher Zeit, mit Erlaubniß seines Prinzipals, die Nachmittagspredigten in der Neustädter Kirche, wozu Kandidaten gewöhnlich gebraucht werden; welches dann die Veranlassung war, daß Er 1767 von dem regierenden Herzog zu Sachsen-Hildburghausen zum würklichen Prediger an dieser Kirche ernannt wurde. Auf die Art verließ Er also das von Lindeboomsche Haus, von dessen guten Gesinnungen gegen Ihn, Er nicht allein damals, sondern auch noch nachher viele Beweise hatte. Er bezog

hierauf

hierauf seine Pastoratswohnung und verheyratete sich noch in eben dem Jahre mit des seel. Pastors Thom. Andr. Faber's zu Simmershausen Tochter, einer Schwester des Professors Faber zu Anspach. Kaum war ein Jahr verflossen, als der obgenannte Hr. von Lindeboom, gemeinschaftlich mit dem Hrn. von Beust, Ihn als Pastor zur Heßbergischen Kirche, welche Stelle sie zu vergeben hatten, beriefen. Er nahm den Ruf an und blieb so lange hieselbst, bis Ihm i. J. 1772 der S. Hildburgshaus. Konsistor. Rath Ob. Hofpred. und Gen. Superintendent Kern, im Namen des Fürsten, das erledigte Predigtamt zu Königsberg in Franken auftrug, dem Er nunmehro vorzustehen anfieng. Jedoch hier blieb Er nicht lange. Die Vorsehung hatte Ihn zum Lehrer einer akademischen Jugend bestimmt und Er erhielt, bald nach seiner Ankunft in Königsberg, den Ruf als vierter Professor der Gottesgelahrtheit auf die Universität zu Erlangen. So unerwartet Ihm diese Berufung auch war, so folgte Er ihr um so lieber, da sie seiner Neigung entsprach, und er trat sein Lehramt im Oktober 1773 an. Nach zwey Jahren ließ Er sich den theologischen Doktorhut aufsetzen und als D. Kiesling mit Tode abgieng, so trat Er, mit der dritten theologischen Professur, auch im May 1779 das Pastorat in der Altstadt Erlangen an.

S. Hrn. Andr. Meyer's biogr. und litterar. Nachr. von dem Schriftst. des Fürstenth. Ansp. u. Bayr. S. 292 u. ff. J. R. G. Beyers Allg. Magaz. f. Pred. 2 B. 4 St. S. 85 u. ff. a.

 Annal.

Annal. d. theol. Litt. 1790, 10 Beyl. S. 149 u. ff. samt einem Schattenrisse von Ihm.) *)

Im J. 1783 erhielt Hr. Rosenmüller, nach Benners Tode, den Ruf nach Giessen als erster Superintendent, erster Professor der Theologie und Pädagogiarch. Er nahm ihn an und traf am 22 März daselbst ein.

Im J. 1785 gieng Er nach Leipzig **) als vierter ordentlicher Professor der Theologie, Bey-

*) Im Kupferstiche befindet Er sich vor s. Beicht- und Communionbuche; auch vor dem 4 St. des 2ten Bandes von Beyers Allgem. Magaz. für Pred.

**) Man las damals i. d. Goth. gel. Zeit. 1785, 64 St. S. 520, als habe Hr. Rosenmüller von dem an Ihn ergangenen Antrage nach Leipzig selbst eine Anzeige an den Durchl. Landgrafen nach Darmstadt gemacht, hierauf auch eine ansehnliche Besoldungszulage und den Charakter eines Kirchenraths erhalten, jedoch aber, obwohl Er beydes angenommen, nach etlichen Wochen dennoch wieder seinen Abschied gefordert. Hr. Rosenmüller glaubte durch dergleichen schiefe Nachrichten in einem zweydeutigen Charakter dargestellt zu seyn, hielt es also seinem guten Namen schuldig, in den Frankf. g. A. 1785, Nr. 76. S. 608, zu erklären, daß der Durchl. Landgraf Ihm ohne seine Anzeige und Bitte aus höchsteigener Bewegung jene Gnade zugedacht, die er auch würklich angenommen; daß aber bey Höchstdemselben der Leipziger Stadtrath um seine Entlassung nachgesucht, welches Er dann freilich selbst aus guten Gründen, die in einem Zeitungsblat nicht angeführt werden konnten, unterstüzt, hierauf auch dann wirklich die gnädigste Entlassung erhalten habe. Man s. a. Erl. g. A. 1785, 37 St. S. 322.

Beysitzer des Konsistoriums, Superintendent der Leipziger Diöcese und Pastor an der Kirche zu S. Thomä. Im J. 1787, nach Schwarzens Tode, rückte er in die dritte theologische Lehrstelle und in das Stift Zeiz als Kanonikus ein, 1793 unterm 20 u. 22 März aber in die zweyte, verbunden mit dem Decemvirat bey der Akademie und mit der Domherrnstelle in Meissen.

Ein Sohn von Ihm Ernst Friedrich Carl, geb. zu Heßberg bey Hildburghausen d. 10 Dec. 1768, lebt 1787 als Magister in Leipzig und seit 1795 als ausserord. Prof. der arabischen Sprache. s. seine Schriften i. Gel. Teutschl.

Sein zweyter Sohn Hr. M. Joh. Christian, wurde 1794 Prosektor am anatom. Theater in Leipzig.

Schriften:

Commentatio in v. 18. Cap. XI Jobi, Adamo Rudolpho Solgero — dicata. Altorfi, 1760. 4.

Versuch den Beweiß der Göttlichkeit der heiligen Schrift, von dem Zeugniß des heiligen Geistes hergenommen, deutlich und Vernunftmäßig vorzutragen. Coburg 1765. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1766, 31 St. S. 244. Allg. D. B. 6 B. 2 Th. S. 213.

Abhandlung von den weisen Absichten Gottes bey den verschiedenen Haushaltungen in seiner Kirche hier auf Erden. Hildburghaus. 1767. 8.
Rec. i. Allgem. D. B. 8 B. 2 Th. S. 110.

In einer zwoten verbesserten Ausgabe dieses Buchs änderte der Verfasser die Aufschrift, weil ihm die erstere unbequem und undeutlich geschienen, folgender Gestalt:

„Abhandlung über die Stufenfolgen der göttlichen Offenbarungen; nebst einem Anhange über einige Gedanken in Lessings Erziehung des Menschengeschlechts. Hildburgh. 1784. 8."

Rec. Allg. D. B. 61 B. S. 62. Frf. g. A. 1785, Nr. 8. S. 60.

Man hat davon auch eine holländ. Uebersetzung, Haarlem, 1792. 8.

Dreyfache Morgen und Abendgebete auf alle Tage der Wochen. Hildburghaus. 1768. 8. 2te verbess. Aufl. das. 1776. 8. 3te verb. Aufl. das. 1785. 8. 4te verb. und verm. Aufl. das. 1789. 8. 5te umgearbeit. und verm. Ausg. das. 1792. 8.

Rec. i. Allg. D. B. 34 B. S. 175. Hall. g. Z. 1789, 95 St. S. 760. Annal. d. theol. Litt. 1789, 45 W. S. 714. Erl. g. Z. 1793, 87 St. S. 696.

Erster Unterricht in der Religion für Kinder. Frf. u. Lpz. 1771. 8. 2te Aufl. das. 1785. 8. 3te Ausg. Hildburgh. 1782. 8. 4te ganz umgearb. u. verm. Aufl. mit dem Titel: Religionsgeschichte für Kinder; das. 1788. 8. 5te verm. u. verb. Aufl. das. 1791. 8. 6te verm. u. verb. Aufl. das. 1795. 8.

Rec. Goth. g. Z. 1788, 92 St. S. 757. i. Erl. g. A. 1788, 44 St. S. 366. B. 1791, 44 St. S. 704. Annal. d. theol. Litt. 1789, 45 W. S. 713.

Chr. Gottl. Hanicha übersetzte das Buch in die Wendische Sprache; Budiss. 1790. 8.

s. Allgem. Litt. Zeit. 1794. N. 139. S. 240.

Historischer Beweis von der Warheit der christlichen Religion. Hildburgh. u. Meinung. 1771. 8.

2te

2te ganz umgearb. Ausg. (eigentlich ein ganz neues Werk) Hildburgh. 1789. 8.

Rec. Allgem. D. B. 17 B. S. 123. Gött. g. A. 1789, 186 St. S. 1866. Hall. g. Z. 1789, 95 St. S. 758. N. Relig. Begeb. 1789, 9 St. S. 660. Allg. D. B. 96 B. S. 31. Annal. d. theol. Litt. 1789, 45 W. S. 714.

Christlicher Unterricht für die Jugend. Coburg, 1773. 8.

Rec. i. Allg. D. B. Anh. B. 13—24 B. 1ste Abth. S. 123.

Progr de methodo veterum oeconomica; sectio prima. Erlangae, 1773. 4.

Die wichtige Lehre von der Wiedergeburt; eine Predigt. Erl. 1774. 8.

Diss. de antiquissima telluris historia, à Mose Genes. I. descripta. Erlangae, 1775. 4. ed. 2. cum continuat. brevi, Ulmae 1776. 8.

Rec. i. Greifswald. Nachr. 1777, S. 61.

Der Sachs. Meinung. Oberstlieutenant Keßler v. Sprengseysen übersetzte diese Schrift unter dem Titel:

„Abhandlung über die älteste Geschichte der Erde, welche Moses im ersten Capitel seines ersten Buchs beschrieben; mit einem Anhange vermehrt und von dem Hrn. Verfasser übersehen und gebilligt. Nürnb. 1782. 8."

Das was für Kenner der hebräischen Sprache und für eigentliche Theologen gehört, wurde bey dieser Uebersetzung weggelassen, um sie zu einer populären Lektüre zu machen. Der Verfasser, Hr. Rosenmüller, von dem Uebersetzer veranlasset, nahm hier seine Meynung zurück, daß die Erde nach ihrer

rer neuen Ausbildung eine andere Bahn um die Sonne angetreten habe; s. Frf. g. A. 1782, Nr. 103. S. 823. Allg. D. B. 56 B. S. 225.

Prüfung der vornehmsten Gründe für und wider die Religion, zum Gebrauch für denkende Leser. Erlang. 1776. 8.

Rec. i. Allg. D. B. Anh. z. 25—36 B. 6te Abth. S. 3127.

Anleitung zum würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls. Hildburgh. 1776. 8. das. 1785. 8. das. 1789. 8.

Rec. i. Allg. D. B. 34 B. S. 173. Hall. g. Z. 1789, 95 St. S. 760. Allgem. Litt. Z. 1789, N. 354. S. 399. Annal. d. theol. Litt. 1789, 45 W. S. 714.

Kirchengeschichte des achtzehnten Jahrhunderts in 5 Tabellen; ein Anhang zu der Seilerischen Kirchengeschichte. Erl. 1777. 4.

Rec. i. Allgem. D. B. 35 B. S. 432.

Anleitung für angehende Geistliche zur weisen und gewissenhaften Führung ihres Amts. Ulm, 1778. 8. 2te verb. Aufl. Lpz. 1792. 8.

Rec. i. Allg. D. B. Anh. z. 25 36 B. 1sten Abth. S. 119. N. Allg. D. B. 1 B. S. 463. Allg. Litt. Zeit. 1796, N. 166. S. 490.

Scholia in N. T. T. I. continens Evangelia Matthaei et Marci. Norimb. 1777. 8. ed. 2da. ib. 1785. 8. ed. 3tia. ib. 1788. 8. ed. 4ta. ib. 1792. 8.

— — — T. II. cont. Evang. Luc. et Joh. Norimb. 1778. 8. ed. 2da. ib. 1785. 8. ed. 3tia. ib. 1789. 8. ed. 4ta. ib. 1792. 8.

Scholia

Scholia in N. T. T. III. cont. Acta Apost. et Epist. ad Rom. Norimb. 1779. 8. ed. 2da. ib. 1785. 8. ed. 3tia. ib. 1789. 8. ed. 4ta. ib. 1793. 8.

— — — T. IV. cont. Pauli Epist. ad Corinth. Gal. Ephes. Philipp. Coloss. et Thess. Norimb. 1780. 8. ed. 2da. ib. 1786. ed. 3tia. ib. 1790. 8. ed. 4ta. ib. 1793. 8.

— — — T. V. cont. Pauli Epist. ad Timoth. Tit. Philem. et Ebr. Epist. Jac. utramque Petri, Epistolas Joh. epistolam Judae et Apoc. Joh. Norimb. 1781. 8. ed. 2da. ib. 1788. 8. ed. 3tia. ib. 1790. 8. ed. 4ta. ib. 1794. 8.

— — — T. VI. et ult. cont. Epist. Catholicas et Apocalyps. Joh. Norimb. 1782. 8. ed. 2da. ib. 1789. 8. ed. 3tia. ib. 1790. 8.

Rec. i. Allgem. D. B. Anh. z. 25—36 B. 5te Abth. S. 2720. 47 B. S. 381. 51 B. S. 399. 55 B. S. 522. 82 B. S. 563. Erf. g. Z. 1782, 41 St. S. 321. Lpz. g. Z. 1785, 130 St. 1786, 72 St. S. 1137. 1787, 41 St. S. 644. Erlang. g. A. 1787, 21 St. S. 180. Von 1792, 75 St. S. 634. Von 1793, 67 St. S. 532. Von 1794, 11 St. S. 84. Nürnb. g. Z. 1786, 43 St. S. 337. 1788, 37 St. S. 291. 1789, 2 St. S. 13. 1791, 33 St. S. 257. 1792, 37 St. S. 293. Von 1793, 35 St. S. 273. Hall. g. Z. 1786, 46 St. S. 364. 1787, 20 St. S. 158. 1789, 5 St. S. 35, und 67 St. S. 532. 1790, 15 St. S. 119, und 70 St. S. 556. Allgem. Litt. Zeit. 1787, N. 153 b. S. 643. 1789, N. 1. S. 7. und N. 171. S. 554. 1790, N. 316. S. 240. 1795, N. 205. S. 201.

Der Prof. und Rekt. der Roeskildischen Schule in Dännemark Hr. Tauber ließ das Werk, als die dritte

dritte Ausgabe geendigt war, nachdrucken mit dem Beysatze: editio elaboratior et multis partibus locupletior; T. I. Hafn. 1790. T. II. III. IV. V. 1791. 8.; f. Allg. Litt. Z. 1794. N. 67. S. 582.

Diss. de vocabuli Διαθηκη in libris N. T. vario usu. Erlangae 1778. 4.
sie steh. a. i. Commentatt. theol. ed. J. C. Velthusen, Vol. II. N. VI.

Betrachtungen über auserlesene Stellen der heiligen Schrift zur Beförderung der christlichen Erbauung. Erl. 1778. 8.

Die Wichtigkeit des Evangelischen Lehramts, eine Antrittspredigt über 2 Cor. V, 19—21. Erl. 1779. 8.

Interpretatio loci Gal. III, 19. 20. Erl. 1779. 4.

Erklärung der Geschichte vom Sündenfall.
Steh. i. 5 Th. des Repertor. für bibl. u. morgenl. Litt. 1779.

Vorrede zum 1sten Theil der Christlichen Religionsgeschichte für allerhand Gattungen von Lesern. Nürnb. 1780. 8.
s. dav. Hrn. HR. Meusels histor. Litt. für 1782, 10 St. S. 312. Allgem. D. B. Anh. v. 37—52 B. 3te Abth. S. 1646.

Vorschläge für Aeltern zur christlichen Erziehung ihrer Kinder. Nürnb. 1780. 8.

Progr. de sepulcro Christi vacuo. Erl. 1780. 4.

Pre-

Predigten über die Reden Jesu am Kreuz, nebst einigen anderen bey besonderen Gelegenheiten gehaltenen Predigten. Nürnb. 1780. 8.
Rec. i. Allg. D. B. 47 B. S. 76.

Briefe des Apostels Pauli an die Philipper, Kolosser, Thessalonicher, an den Timotheus und an die Hebräer, aufs neue verdeutscht. Erl. 1781. 8.
Rec. i. Erfurt. g. Z. 1781, 43 St. S. 337.

Auserlesenes und vollständiges Beicht- und Communion-Buch glaubiger Christen, aus den Schriften meist noch lebender berühmter Männer; mit einer Vorrede (Rosenmüllers) vom rechten Gebrauch des heiligen Abendmals. Nürnb. 1781. 8. das. 1784. das. 1792. 8.
Der eigentliche Verfasser des Buchs ist der verstorbene Pred. Heinr. Aug. Andr. Ries zu Nürnberg. Rec. i. Nürnb. g. Z. 1783, 101 St. S. 877. Frf. g. A. 1784, Nr. 40. S. 319. Allgem. D. B. 59 B. S. 53. N. Allgem. D. B. 4 B. S. 190.

Progr. Christus κατὰ πνευμα ἁγιωσυνης declaratus filius Dei (ad Rom. I, 4.) Erl. 1781. 4.
Steh. a. i. Commentation. theol. à J. C. *Velthusen*, C. T. *Kuinoel* et G. A. *Ruperti* ed. Vol. I. N. XI.

— de Spiritu et littera 2 Cor. III, 6. quorundam Patrum sententias sistens. Erl. 1781. 4.

Uebersetzung des Briefs Pauli a. d. Ephes.
Steh. i. 8 Th. des Repert. f. bibl. u. morg. Litt. 1781.

Pre-

Predigten über die gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien, 1. 2 Th. Nürnb. 1781—1785. 8. 3. 4 Th. Lpz. 1789. 8.
Rec. i. Frf. g. A. 1783, 75 St. S. 597. 1790, Nr. 27. S. 209. Allg. D. B. 76 B. S. 374. 94 B. S. 340. 109 B. S. 36. Gött. g. A. 1789, 148 St. S. 1484. Hall. g. Z. 1789, 75 St. S. 598. Nürnb. n. g. Z. 1790, 2 St. S. 15. Allgem. Litt. Z. 1789, N. 233. S. 317 u. 1790, N. 9. S. 72.

Progr. obſervationes nonnullas ad hiſtoriam dogmatis de Spiritu S. pertinentes ſiſtens. Erl. 1782. 4.

Predigten über die Leidensgeschichte Jesu (als Fortsetzung der Pred. über die Reden Jesu am Kreuz) 2te Samml. 1783 (eigentl. 1782) 8. 3te Samml. das. 1785. 8. 4te Samml. das. 8. 5te u. lezte Samml. das. 1791. 8.
Rec. i. Nürnb. g. Z. 1782, 102 St. S. 823. Von 1784, 94 St. S. 755. V. 1790, 99 St. S. 779. Erl. g. A. 1783, 2 St. S. 9. Frf. g. A. 1785, Nr. 8. S. 61. Allg. Litt. Z. 1785. Suppl. N. 38. S. 151. Allg. D. B. 109 B. S. 36.

Einige Bemerkungen das Studium der Theologie betreffend; eine Abschieds-Vorlesung in Erlangen gehalten. Erl. 1783. 8.
Rec. i. Erl. g. A. 1783, 22 St. S. 187.

2te sehr vermehrte Ausg. nebst einer Abhandl. üb. einige Aeusserungen des Hrn. Prof. Kants die Auslegung der Bibel betr. Erl. 1794. 8. s. Allg. Litt. Z. 1794; N. 196. S. 689. Annal. d. theol. Litt. 1794, 49 W. S. 770. N. Allg. D. B. 16 B. S. 38.

Ab-

Abschiedspredigt über Phil. IV, 8. 9. gehalten in Erlangen. Nürnb. 1783. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 1783, 22 St. S. 192. Lpz. allgem. Büch. Verz. 7 B. 6 St. S. 414.

Sie stehet auch i. 9 Th. des zu Nürnberg herauskommenden Repertoriums von guten Kasualpredigten.

Andachtsbuch, in Betrachtungen und Gebeten für Christen in allerley Umständen und Anliegen. Nürnb. 1783. 8. 2te verbess. u. verm. Ausgabe, das. 1793. 8.

Rec. i. Nürnb. g. Z. 1783, 42 St. S. 337. Von 1793, 33 St. S. 257. Frf. g. A. 1783, Nr. 48. S. 383. und Nr. 75. S. 597. Hall. g. Z. 1783, 65 St. S. 513. Jen. g. Z. 1784, 6 u. 7 St. S. 50. Erfurt. g. Z. 1783, 56 St. S. 444. Lpz. allg. Büch. Verz. 8 B. 4 St. S. 248. Erlang. g. Z. 1793, 88 St. S. 704. Allg. Litt. Z. 1797, N. 117. S. 115 u. f.

Progr. adit. de causis corruptae per philosophos christianos seculi secundi religionis. Giessae, 1783. 4.

Rec. i. Hrn. HR. Meusels hist. Litt. 1784, 2 St. S. 165.

— de religione publica jam inde à seculo p. Chr. n. secundo traditionibus corrupta. Giess. 1783. 4.

Anweisung zum Katechisiren, zum Gebrauch akademischer Vorlesungen. Giess. 1783. 8. 2te Aufl. das. 1787. 8. 3te verm. Aufl. Lpz. 1793. 8.

Rec. i. Lpz. allgem. Büch. Verz. 1784, 3 St. S. 171. Allgem. D. B. 58 B. S. 69. Theol. Annal. 1793, 3te Beyl. S. 39.

Vorrede zu den: Unterhaltungen für vernünftige Religionsfreunde in Predigten. Nürnb. 1784. 8.
f. Hall. g. Z. 1784, 48 St. S. 380. Nürnb. g. Z. 1784, 46 St. S. 361. Jen. g. Z. 1784, 95 St. S. 793. Allg. D. B. 77 B. S. 64.

Abschiedspredigt über 2 Cor. XIII. 11. am 16. Sonnt. n. Trin. in der Stadtkirche zu Giessen gehalten. Giess. 1785. 8.

Gastpredigt über das Evangelium am 18. Sonnt. n. T. in der Leipziger Thomaskirche gehalten. Lpz. 1785. 8.
Rec. i. Lpz. g. Z. 1786. 5 St. S. 72.

Antrittspredigt am 25. Sonnt. n. T. über 2 Cor. II; 14—17. zu Leipzig in der Thomaskirche gehalten. Lpz. 1785. 8.
Rec. a. O. S. 73.

Diss. (pro Loco) de Theologiae christiane origine. Lips. 1786. 4.
Rec. i. Lpz. g. Z. 1786, 32 St. S. 497.
Erschien kurz darauf vermehrter mit dem Titel: „De christianae Theologiae origine liber; accedit Oratio de eo quod justum est in Theologiae reformandae studio. Lips. 1786. 8."
Rec. i. Lpz. g. Z. 1786, 99 St. S. 1585. Hall. g. Z. 1786, 98 St. S. 777. Goth. g. Z. 1787, 39 St. S. 321. Frf. g. A. 1787, Nr. 43. S. 337. Allgem. Litt. Z. 1787, N. 228b. S. 761. Allgem. D. B. 74 B. S. 368.
C. G. Spranger übersezte die Schrift aus dem Lateinischen unter dem Titel:
„D. J. G. Rosenmüllers Abhandlung über den Ursprung der christlichen Theologie; nebst einer Rede,

Rede, in welcher untersucht wird, wie weit man in der Verbesserung des Studiums der Theologie gehen dürfe. Lpz. 1789. 8."

s. Allgem. D. B. 98 B. S. 345. Allg. Litt. Z. 1791, N. 293. S. 227.

Progr. (ad aud. Orat. adit.) de traditione hermeneutica. Lipf. 1786. 4.

Ist eigentlich Fortsetzung von dem Giesser Progr. von 1783, de religione publica jam inde &c.

Vorrede zu des Hofpred. D. Chrn. Bastholms in Koppenhagen Tr. über die Verbesserung des äusserlichen Gottesdienstes. Lpz. 1786. 8.

Die Rosenmüllerische Vorrede enthält dessen eigene Gedanken über diese Materie.

s. Allg. D. B. 73 B. S. 88. Allg. Litt. Z. 1787, N. 28. S. 258.

Ueber dogmatische und moralische Predigten, wie auch über Luthers kleinen Catechismus; nebst Auszug aus einer Predigt über 1 Cor. II, 12. Lpz. 1786. 8.

Rec. i. Jen. g. Z. 1786, 14 St. S. 106. Goth. g. Z. 1786, S. 262. 455. Gött. g. Z. 1786, S. 614. Lpz. g. Z. 1786, S. 342. Allgem. Litt. Z. 1786, N. 53. S. 457. Hall. g. Z. 1786, 78 St. S. 617. Frf. g. A. 1787, Nr. 22. S. 169. Allgem. D. B. 81 B. S. 397.

Der Hr. Graf Henr. Casim. Gottlob v. Lynar hatte zwey Aufsätze in das Leipziger Intelligenzblat über diese Materie einrücken lassen, welche Hrn. Rosenmüller veranlaßten, seinen Traktat zur Widerlegung der v. Lynarschen Aeußerungen zu schreiben. Es erschien bald darauf ein:

„Sendschreiben an einen Freund in Leipzig, die Schrift des Hrn. Rosenmüllers über dogma-

tische und moralische Predigten betreffend. Frf. u. Lpz. 1786. 8."
worinnen man in manchen Punkten mit Hrn. Rosenmüller nicht gleicher Meynung ist, doch aber in einem nicht so auffallenden Tone, als der Hr. Graf von Lynar selbst in folgenden zwey Bogen:
„Ueber die Rosenmüllerische Schrift betitelt über dogmatische und moralische Predigten. Frf. u. Lpz. 1786. 8." (s. dav. Jen. g. Z. 1787, 16 St. S. 123. Frf. g. A. 1787, Nr. 22 S. 170)
Wogegen dann in folgenden beyden Schriften eine Rüge an den Tag kam:
„Sendschreiben an den Hrn. Grafen v. Lynar, dessen Deraisonnement gegen Hrn. Dr. Rosenmüller betreffend; Frf. u. Lpz 1786. 8." und:
„Die Vertheidigung des Hrn Grafen zu Lynar, zweier in das Leipziger Intelligenzblat eingerückten Aufsätze gegen den Hrn. D. Rosenmüller, näher beleuchet von einem glaubigen Bettler, der den Vers versteht: Das Aug' allein das Wasser sieht rc. — Sir. XIX, 22. 23. Frf. u. Lpz. 1786. 8."
Auch erschien noch bey dieser Fehde:
„Die gute Sache des Hrn. D. Rosenmüllers, von J. Frf. u. Lpz. 1786. 8.

Einige Predigten, gehalten in der Thomaskirche zu Leipzig. Lpz. 1786. 8. 2tes Bändch. das. 1788. 8.
Rec. Lpz. g. Z. 1787, 4 St. S. 53. Frf. gel. A. 1787, Nr. 43. S. 344. Allgem. D. B. 73 B. S. 364. 94 B. S. 340. Hall. g. Z. 1789, 24 St. S. 185. Allgem. Litt. Z. 1791, N. 87. S. 692.

Etwas zur christlichen Beherzigung für unsere Zeiten, zwo Predigten; nebst einigen historischen erläuternden Anmerkungen, Leipz. 1786. 8.
Rec. i. Lpz. g. Z. 1787, 5 St. S. 65. Allgem. D. B. 74 B. S. 88.

Christ-

Christliches Lehrbuch für die Jugend, in zusammenhängendem Vortrage, mit am Rande beygesetzten Fragen. Lpz. 1787. 8.
ist als eine 2te Aufl. von dem Christl. Unterricht für die Jugend, Cob. 1773. 8. zu halten.
Eine 3te Ausg. Lpz. 1788. 8.
Rec. i. Hall. g. Z. 1787. 77 St. S. 573. Goth. g. Z. 1787, 96 St. S. 781. Jen. g. Z. 1787, 79 St. S. 626. Frf. g. A. 1788, Nr. 24. S. 185. Allgem. D. B. Anh. z. 53—86 B. 1 Abth. S. 4. Allgem. Litt. Z. 1789, N. 344. S. 316.

Von den Empfindungen und Entschliessungen eines Christen bey der Gedächtnißfeyer des Todes Jesu; eine Beichtrede. Lpz. 1787. 8.

Briefe über die Phänomene des thyerischen Magnetismus und Somnambulismus. Lpz. 1788. 8.
Rec. i. N. Rel. Begeb. 1788, 4 St. S. 285. 5 St. S. 344. Allg. D. B. 94 B. S. 282.
Auch ins französ. übers. 1789. 8.

Pastoralanweisung zum Gebrauch akademischer Vorlesungen. Lpz. 1788. 8.
Rec. i. Hall. g. Z. 1788, 59 St. S. 465. Goth. g. Z. 1789, 42 St. S. 365. Nürnb. g. Z. 1789, 48 St. S. 380. Allgem. Litt. Z. 1789, N. 372. S. 542. Allgem. D. B. 90 B. S. 63.

Predigten bey besonderen Gelegenheiten gehalten. Lpz. 1788. 8.
Rec. i. Nürnb. g. Z. 1788, Nr. 91. S. 727. Allg. D. B. 91 B. S. 388.

Vorrede zu: Luther, oder Auszüge aus dessen Schriften. Lpz. 1789. 8.

ſ. Nürnb. g. Z. 1789, 58 St. S. 462. Allg. Litt. Z. 1789, N. 289. S. 761.

Vorrede zu C. G. Sprangers Betrachtungen über die Laster. Lpz. 1789. 8.

Progr. I—V, de fatis interpretationis ſacrarum litterarum in eccleſia chriſtiana. Lipſ. 1789. 1790. 4.

Rec. Allg. Litt. Z. 1790, N. 24. S. 191.

Der Hr. M. Salom Gottlieb Unger, Diakonus zu Cölleda a. d. Loß, brachte ſie in eine deutſche Ueberſetzung mit dem Titel:

„Abhandlung von den Schickſalen der Schrifterklärung in der chriſtlichen Kirche, von den apoſtoliſchen Kirchenvätern bis zum Origines. Lpz. 1791. 8."

ſ. Allg. Litt. Z. 1792, N. 134. S. 387. Theol. Annal. 1792, 43 W. S. 673.

Emendationes et Supplementa ad Scholiorum in N. T. T. I. II. Norimb. 1789. 8. T. III. ib. 1790. 8. T. IV. V. ib. 1791. 8.

Da die 3te Ausgabe der Scholien über das N. T. von dem Hrn. Verfaſſer um vieles vermehrt und verbeſſert worden; ſo hat Er für die Beſitzer der zwoten Ausgabe die Verbeſſerungen und Zuſätze hier beſonders abdrucken laſſen.

ſ. Annal. d. theol. Litt. 1790, 27 W. S. 422. 1791, 7 W. S. 97. Goth. g. Z. 1790, 52 St. S. 489. Allg. Litt. Z. 1790, N. 121. S. 241. 1791, N. 286. S. 169. 170. Nürnb. g. Z. 1790, 63 St. S. 491. Allg. D. B. 116 B. S. 583.

Be=

Beantwortung der Frage: warum nennen wir uns Protestanten? Lpz. 1790. 8.

Rec. Hall. g. Z. 1791, 49 St. S. 390. Gött. g. A. 1792, 39 St. S. 382. Nürnb. g. Z. 1792, 36 St. S. 285. N Relig. Begeb 1791, 9 St. S. 508. Allgem. D. Bibl. 108 B. S. 238. 115 B. S. 76.

Vorrede zu Gottl. Göpfert's (Pred. zu Neukirchen bey Crimmitschau) sogenannten catholischen Briefen der Apostel, übersetzt und mit Anmerkungen erläutert. Zwickau 1790. 8.

Es enthält die Vorrede Gedanken über eine zu veranstaltende verbesserte Kirchenübersetzung der Bibel; s. dav. Allg. D. Bibl. 116 B. S. 62.

Progr. de nimia copia litterarum litteratorumque nec non de infinito scriptorum numero, tanquam de causa pereuntium litterarum. Lipſ. 1790. 4.

s. Paulus Bibl. 2 B. 2 St. S. 188.

Wie wir gute und böse Beyspiele zu unserer Selbstprüfung und Besserung benutzen können: eine Predigt am 11ten Sonntage n. Trin. vor der Hinrichtung eines Missethäters gehalten. Lpz. 1790. 8.

Sie erlebte in dem einen Jahre zwo Auflagen.

Predigt bey Gelegenheit einiger Unruhen in Sachsen gehalten über das Evangelium am 14 Sonnt. n. Trin. Lpz. 1790. 8.

Vorrede (über den Begrif von dem Worte Aufklärung) zu (Joh. Chrn. Kaulfuß Past. u. Inspekt. zu Bojanowo in Gr. Polen) über die Schulen der Augsburgischen Confessionsverwandten in Polen. Lpz. 1790. 8.

s. dav. Allgem. D. B. 110 B. S. 239 u. ff.

Predigten an Fest- und Bustagen gehalten. Lpz. 1792 (eigentlich 1791.) 8.

Sind als ein Anhang zu seinen Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien zu halten.

Rec. Nürnb. g. Z. 1791, 98 St. S. 782. Gött. g. A. 1792, 116 St. S. 1168. Allg. Litt. Z. 1792, N. 327, S. 478. N. Allg. D. B. 2 B. S. 378.

Der Tod des Christen unter dem trostreichen Bilde des Schlafs; eine Predigt über das gewöhnliche Evang. am XXIV Sonnt. nach Trin. als am nächsten Sonntag nach dem Tode des seel. (Profess.) Morus gehalten; nebst einem Vorberichte. Lpz. 1792. 8.

Rec. i. Allg. Litt. Z. 1793, N. 64. S. 511.

Anleitung zum erbaulichen Lesen der Bibel. Lpz. 1793. 8.

Rec. i. Annal. der theol. Litt. 1793, 9te Beyl. S. 130. N. Allg. D. B. 10 B. S. 238.

Progr. VI—XI de fatis interpretationis sacrarum literarum in ecclesia christiana. Lips. 1793—1796. 4.

s. dav. Theol. Annal. 1794, 10 Beyl. S. 150. J. F. Schleusners u. C. F. Stäudlins Götting. Bibl. 1 B. 1 St. S. 76.

Vorrede zu M. Joh. Chr. Dolz katechet. Unterred. über religiöse Gegenstände mit einer gebildeten Jugend. Lpz. 1795. 8.

Historia interpretationis librorum sacrorum in ecclesia christiana inde ab Apostolorum aetate usque ad Originem. P. I. Hildburgh. 1795. P. II. ib. 1798. 8.

Sind

Sind seine einzelnen Programmen über die frühere Geschichte der Exegese gesammlet, verbessert und geordnet.
Rec. Theol. Annal. 1796, 1 W. S. 13. Allg. Litt. Z. 1796, N. 225. S. 182. N. Allg. D. B. 23 B. S. 94.

Beitrag zur Beförderung christlicher Aufklärung in Predigten. Lpz. 1795. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1796, 3 St. S. 28. Annal. d. theol. Litt. 1796, 11te W. S. 169. Allg. Litt. Z. 1796, N. 178. S. 592. N. Allg. D. B. 23 B. S. 544.

Vorrede zu G. H. C. Rosenmüllers Ausgabe, von Julians Widerlegung der Bücher Augustins über den Ehestand. Lpz. 1796. 8.

Rothmann *) (Christoph). Daß er aus Bärnburg im Anhaltischen gebürtig gewesen, weiß man, aber nicht, die Zeit seiner Geburt und seines Todes. Nach Götzen i. Merkw. d. Dresd. Bibl. 3 B. S. 553, und Joh. Friedr. Weidlern in hist. Astron. p. 375 wäre er zwar in seiner Vaterstadt 1596 verstorben, da er aber in der Vorrede des in der Handschrift auf der Dresdner Bibliothek von ihm befindlichen „Berichtes von den Sacramenten" ausdrücklich sagt, daß er dies Werk 1597 lateinisch

*) Rathmann, wie zweymal bey Stegmann i. s. Progr. von den Verdiensten L. Wilh. IV. um die mathem. Wiss. S. 24 stehet, ist ein Druckfehler.

geschrieben und hernach ins Deutsche übersezt, so muß er folglich sein Leben weiter als bis 1596 gebracht haben, wie auch Götz a. O. anmerkt.

Wo nicht eher, doch sicher schon im J. 1586 befand er sich zu Cassel als Mathematikus am Hofe Landgrafen Wilhelms IV. Dieser um die mathematischen und besonders astronomischen Wissenschaften sehr hochverdiente Fürst hatte dem Rothmann die Aufsicht über das astronomische Observatorium aufgetragen, der sonst vorher sein Glück durch die Rechtsgelehrsamkeit zu machen gedachte, aber auch auf die hebräische, griechische und lateinische Sprache vielen Fleis verwandte. Er genoß einer ganz vorzüglichen Achtung des Landgrafen. Als Rothmann im Jahr 1590 stark an Gicht und Steinschmerzen laborirte, vermeynte er durch Veränderung der Luft etwas zu seiner Genesung beyzutragen, beschloß also eine Reise nach Dännemark zu dem Tycho de Brahe, mit dem sein Fürst so wohl als auch er in Korrespondenz stand. Der Landgraf gab ihm unterm 15 May 1590 ein Schreiben mit, worin Er dem Tycho de Brahe (s. dess. Epist. astronom. p. 183.) bezeugte, daß es ihm leid seyn würde, wenn seinem Mathematikus Rothmann wegen seines siechen Körpers einiges Unheil auf der Reise begegnen sollte, von welcher er sich nicht abrathen lassen wollen, indem er seinen eigenen Kopf habe; wenn er also bey ihm einträfe, so mögte Brahe ihm alle seine mathematische Instrumente zeigen und ihn sich überhaupt anempfohlen seyn lassen, denn er seye ein Mann von Fähigkeit und vorzüg-

licher

licher Gelehrsamkeit. Brahe, welcher diesem vollkommen beypflichtete *), hatte den Rothmann, der glücklich bey ihm angelangt war, in die sieben Wochen bey sich. Rothmann, noch immer nicht gesund, kam hierauf nicht wieder nach Cassel sondern begab sich, ohne daß die eigentliche Ursache davon bekannt ist **), in sein Vaterland zurück; (s. die a. epist. astron. p. 192.) Wodurch die Herausgabe seiner mathematischen und astronomischen Schriften verhindert worden, läßet sich nicht sagen, wohl aber, daß er sie würklich im Druck herauszugeben Willens gewesen; denn schon im Jahr 1588 hatte er sich dazu vom Kaiser Rudolph ein Privilegium erwürkt, das mir im Original in die Hände gekommen ist. Weil es dazu dient, eine genaue Kenntniß von seinen theils ausgearbeiteten theils noch unter der Feder gehabten Werken zu überkommen; so will ich solches in der Maase hieher extrahiren: „Rudolphus secundus; divina fauente clementia Electus Romanorum

*) In einer Epist. ad Wilhelmum H. L. (s. Epist. astronom. p. 194) schrieb Brahe: „Fuit autem ipsius *Rothmanni* accessus mihi inprimis gratus, tam quod à T. Celsit. mihi commendabatur, quam quod ipsum ob egregiam et penitiorem artis astronomicae et rerum mathematicarum cognitionem plurimi semper fecerim.“

**) Götz o. a. O. meynt aus Eigensinn vielleicht, weil er mit ganzer Seele der Lutherischen Religionsmeynung ergeben gewesen, wobey er in Cassel keine ganz vollkommene Rechnung fand.

rum Imperator, ſemper Auguſtus &c. cum nobis pro parte noſtri atque Imperii ſacri fidelis dilecti *Chriſtophori Rotmanni*, Bernburgenſis, expoſitum humiliter fuiſſet, ipſum opera nonnulla mathematica et aſtronomica, partim jam abſoluiſſe, partim abſoluenda in animum induxiſſe, atque illa quidem opera iis, qui ſequuntur titulis inſcripta inſcribendaque eſſe, videlicet: I. Obſervationes ſtellarum fixarum inſtitutae Caſſelis ſumptibus et inſtrumentis Illmi Principis Guilielmi Landgrauij Haſſiae ec. ipſo Principe utplurimum praeſente; vna cum noua Theorica praeceſſionis aequinoctiorum et mutatae obliquitatis Zodiaci ex his obſeruationibus eruta *).

II. Dialexis Cometae, qui anno Chriſti MDLXXXV. menſibus Octobri et Nouembri apparuit, in qua demonſtratur, quod Cometae non ſint συμφάσεις vicinarum ſtellarum, neque corpora cum reliquis ſtellis perpetua neque halitus in aëre accenſi, ſed quod ſint corpora temporanea ex halitibus à Deo conflata, et per illuminationem apparentia, aliaeque utiliſſimae quaeſtiones enodantur.

III.

*) Auf der Caſſeliſchen Bibliothek iſt auf Pergament in Fol. ein Manuſkript mit folgendem Titel:
Tabula Obſervationum ſtellarum fixarum per diſtantias inter ſe et altitudines earundem meridianas, pro habendis earundem declinationibus et aſcenſione recta, nec non longitudinibus et latitudinibus in Zodiaco, accuratiſſime obſervatarum et ſupputatarum, à *Chriſtophoro Rothmanno*, Mathematico illuſtriſſ. Heſſorum Principis aulico. 1586.

III. Organon Mathematicum, constans Logistica sexagenaria, Doctrina sinuum, Doctrina de compositione rationum, seu ut vulgo vocatur regula sex quantitatum et Doctrina triangulorum, aureis compendiis referta, quibus omnia, tam in sphaericis, quam planis triangulis solo additionis et subductionis calculo facilime indagantur, quo cognito quilibet suo Marte Ptolomaeum, Copernicum, Regiomontanum reliquosque artifices facilime intelligere, Canones Astronomicos vt ascensionum, prostaphaereseon, latitudinum, parallaxium ec. ipse condere, aut etiam sine canonibus astronomicis motus planetarum subducere, et de Meteoroscopica, Geodesia, Optica, Catoptrica, Gnomica, Geographia, Astronomia deque omnibus doctrinis, quae e Geometriae et Arithmeticae fontibus promanant, recte et dextre judicare potest *).

IV. Elementa Astronomica, in quibus hypotheses Ptolomaicae ex hypothesibus Copernici corriguntur et supplentur ipsoque vsu et calculo nouo Tabularum Tychonicarum seu Danicarum declarantur **).

V.

*) Es besizt die Casselische Bibliothek würklich dieses Werk im Manuskript, im Quartformat.

**) Auch dieses ist im Quartformat in der Casselischen Bibliothek im Manuskript, und hat dem Rath und Prof. Matsko gegen Hrn. Scheibel im 7ten St. der mathemat. Bücherk. Gelegenheit zu s. Progr. gegeben, das Er überschreibt: Prostaphaeresis inventori suo Christophoro Rothmanno S. P. Wilhelmi IV. Hass. L. Astronomo vindicatur, Cass. 1781. 4.

V. Astronomia noua ex nouis et accuratissimis obseruationibus, cum veteribus collatis, restituta, in qua nouo et nobilissimo compendio omnes planetarum motus luminariumque eclypses solo additionis et subductionis calculo, absque ullis tabulis astronomicis, ad quoduis tempus, facilime indagantur.

VI. Scholae Astronomicae, seu Commentarius in totum opus Reuolutionum Copernici nouis obseruationibus refertus.

VII. Tractatus de Parallaxibus earumque obseruatione.

VIII. Optica breuis et perspicua, in artis formam redacta.

IX. Regula Coss, seu Algebraica, logica methodo tractata.

X. Doctrina de meteoris, opticis et physicis fundamentis innixa.

XI. Astrologia judiciaria facilis ab Ethnicis et impiis futilitatibus repurgata, solisque physicis caussis innixa.

XII. Scholae Astrologicae, in quibus omnium praeceptionum τῆς προγνωστικῆς et ἀστρολογίας caussa ex physicis fundamentis redditur, et reliquae Ethnicae et impiae futilitates solide refutantur.

Quae opera, cum praefatus *Christophorus Rotmannus* in publicam vtilitatem typis excudere cogitet, vereatur autem, ne quis primam illorum editionem

tionem adornanti, quacunque ratione aut via damnum inferat, aut etiam non intellecta, graui studiorum incommodo, vitiose imitetur ac deprauet, humiliter nobis ipsius nomine supplicatum fuit, ut ejus hoc loci indemnitati priuilegio nostro caesareo consulere benigne dignaremur. Nos sane honestis ejusmodi precibus, pro consueto nostro bonarum artium promouendarum studio, clementer annuendum duximus. Itaque &c. &c."

Datum Pragae die sexta mensis May, Anno Domini Millesimo Quingentesimo Octuagesimo octauo. —"

Auf der Dresdner Bibliothek hat man auf 50 Blättern in Fol. ein Mspt. von Rothmann unter folgender Aufschrift:

„Restitutio sacramentorum, d. i. gründlicher, eigentlicher, heller, klarer, kurtzer Bericht von den Sacramentis, was dieselben sein, was in ihnen gehandelt und was vor überaus grosse Güter und Kraft dieselbigen in uns würcken. Darinn zugleich ingemein alle Irrthum, wie die mügen Namen haben, zu Grund überwiesen und umgestossen, und allein des Hrn. Luthert Meyming, als die allein lautere reine Warheit, vertreten, dargethan und bewerет wird. Desgleichen hiebevor nicht erhöret worden, auch in alle Ewigkeit von keinem kan widerleget werden." (s. Götz a. D. 3 B. S. 553.)

Außerdem, daß man in des Willebr. *Snellii* descript. Cometae, qui ab anno 1618 mense Nov. primum effulsit; Lugd. 1619. 4. Vom Rothmann: de-

descriptionem accuratam Cometae anni 1585; und

in des Tych. de *Brahe* epist. astronom. einige Briefe an denselben, gedruckt antrift, hat man noch folgendes posthumum:

Gründlicher, eigentlicher, heller, klarer kurzer Bericht von der Tauffe, was in ihr gehandelt, was sie sey und was vor überaus grosse Güter und Krafft sie in uns würcke — dargestellt durch M. Christophorum Rothmannum, Theologum et Mathematicum quondam Landgravianum. Goslar, 1608. 4.

Rudel, (Johannes). War aus Frankfurt a. M. gebürtig. Von dem Jahre seiner Geburt so wenig, als von seinen Eltern, seiner Erziehung und Studien ist nichts bekannt. Die juristische Doktorwürde brachte er schon mit nach Marburg *) als er allda 1532, nach Balthas. Clammers Abgange nach Lübeck, Lehrer der Institutionen wurde. Im J. 1536 gieng er nach Polen, welches aus einer Stelle der Briefe des Eobanus Hessus an Joh. Meckbach d. d. postrid. Elisab. reg. 1536

*) Nicht Giessen; wie die N. Litt. mar. Balth. 1700, m. Maj. p. 157 wollen, denn die Universität Giessen wurde erst 1605 gestiftet.

1536. (s. Ej. et amicor. epist. famil. à Joh. Draconite ed. p 182) erhellet, wo er schreibt: „Ego nostro Rudelio abeunti in Poloniam commendaticias ad Dantiscum (war der K. Poln. Staatssekretar. und Bischof zu Culm Johannes Dantiscus, sonst Curiis, auch Flachsbinder genannt,) dedi quam potui diligentes.“ Was er in Polen gemacht, davon findet sich nichts. Im Junius 1539 *) kam er als Stadtsyndikus nach Lübeck, wo er zu verschiedenen Gesandschaften und Geschäften gebraucht wurde, als: 1548 und 1559 auf den Reichstagen zu Augsburg, 1561 auf der Krönungsfeyer Königs Erich XIV. von Schweden, und bey welcher letzteren Gelegenheit er von diesem Könige zum Ritter geschlagen worden, ohngeachtet er sich dessen lange geweigert; (Joh. Moller in Cimbr. litt. T. II. p. 740.) Im J. 1550 war er Mitdeputirter bey der Untersuchung der zwischen dem Lübecker Ministerio und dem Prediger Lor. Mörßken entstandenen Mishelligkeiten; (s. Starcks Lübeck. Kirch. Hist. 1 Th. S. 108.) Nach seiner Zurückkunft aus Schweden lebte er nicht lange mehr, sondern gieng am 17. Januar 1563 **) zu Lübeck in die Ewigkeit; (Moller a. O.)

Eine

*) Pistorius in propyl. Athen. Hass. p. 8. sezt unrichtig: um das Jahr 1537. Ayrmann de peregr. Hass. Prof. bemerkt, daß Rudel sich nur 5 Jahre in Marburg aufgehalten, welches auch zutrift, weil er 1536 nach Polen gegangen.

**) Wenn verschiedene Biographen das Jahr 1540; Pistorius in propyl. Athen. Hass. p. 8. das ohngefehre Jahr 1560 zu seinem Todesjahre machen; so ist dies ein Irrthum.

Eine 1575 verstorbene Tochter von ihm, Justine, war des Mecklenb. Raths und Prof. Jur. Lor. Kirchhof's zu Rostock Ehegattin; (s. Etw. v. gel. Rostocksch. Sach. 1737, 51 W. S. 811.)

Schriften:

Sind nur einige Rechts-Gutachten, die in seines Schwiegersohns Laur. Kirchovii Collectione Responsorum ab illustr. Germaniae — JCtis scriptorum, Frf. 1568 it. 1605, Fol. in Tom. IIdo, alle in deutscher Sprache, befindlich sind:

Consilium matrimoniale, ob sich einer mit seiner verstorbenen Frauen Mutter Schwester Tochter mit guter Conscienz und mit Recht wieder befreyen möge?

p. 68 sqq. der Ausg. v. 1605.

In dem Etwas v. gel. Rost. Sachen, 1737, 13 W. S. 200, wird von diesem Gutachten ein für Rudeln nicht günstiges Urtheil gefället und besonders seine harte Schreibart sehr getadelt.

De successione pronepotis in proavi hereditatem;

p. 92 sqq.

Consilium in causa feudali;

p. 221.

An minor major factus, tacens per quinquennium, bona immobilia, à patre minore pretio distracta, sine restitutione in integrum, à detentatore vindicare possit?

p. 226 sqq.

An

An impotentia alterius conjugum sit caussa dissolvendi matrimonii?
p. 228 sq.

Contractus censualis inter praepositos et alium, de bonis ad pium usum destinatis celebratus, an soluendo possessori dimidia parte capitalis summae, debitor nihilominus obligatus remaneat, utpote solutione facta in praejudicium ecclesiae;
p. 229 sqq.

Occidens aliquem, se defendendo, propter metum imminentis periculi, an capitaliter plectendus sit?
p. 240 sq.

Si quis per literas pro tertio intercesserit et rogando mihi persuaserit, ut illi meas merces tuto committerem, cui antea denegaui, an contra persuasorem mandati detur actio ad interesse.
p. 241 sqq.

Facultas testandi utrum pactis tolli possit?
p. 243 sqq.

Jure Lubecensi an testamentum patris propter dispositionem bonorum aduentitiorum, quae tempore defunctae matris ad filios peruenerunt, rumpatur. 2. an causa turbatae possessionis prius possessorio aut petitorio judicio experiri debeat. 3. utrum legitima jure naturae debita filio exhaeredato minui possit.
p. 246 sqq.

Exceptio praescriptionis an ab initio in praeparatorio judicio ad impediendum processum proposita, locum habeat, adeo quod quis necessario ad se defendendum in judicio comparare non teneatur. Et utrum scientia sine contradictione, velut consensus expressus, noteat.
p. 258 sqq.

Rudolph, Rhodolph (Caspar). Zu Cantstadt im Wirtembergischen 1501 geboren. Er studirte zu Tübingen und wurde da Bakkalaureus und auch Magister. lehrte hierauf an der Schule zu Eßlingen; gieng sodann nach Wittenberg, wegen der dasigen Reformationsunruhen aber bald wieder in sein Vaterland und gab sich zu Weiblingen, Lauingen und Nördlingen mit dem Unterrichte der Jugend ab, bis er dem Hessischen Kanzler Ficinus durch Gesandten in Augspurg empfohlen worden, und das eben zu der Zeit, als die Universität Marburg gestiftet ward. Wegen seiner besonderen Eigenschaften zu einem Schullehrer sezte man ihn zuerst, im Jahre 1530, als Rektor an das Pädagogium in Marburg und 1532 bekam er bey der Universität die Profession der Dialektik (oder Logik) *). Im Jahr 1548 gieng er nach Friedberg, um eine Schule allda einzurichten; weil man aber wegen

*) Behielt aber doch die Einrichtung der Lektionen am Pädagogio bey, bis 1537; s. Hrn. GJR. Curtius Gesch. des Marb. Pädag. S. 4.

wegen der dazu erforderlichen Kosten das Werk wieder liegen gelassen, kam er in drey Jahren nach Marburg wieder zurück *). Am 23 Aug. 1561 erfolgte sein Tod.

(A. Joh. *Loniceri* orat. fun. in obit. ej.)

Eobanus Hessus schrieb von ihm an Joach. Camerarius d. d. Marb. 1537 (s. Epist. Eobani Hessi à Joach. Camerario ed. carta N.) — „Qui has tibi litteras reddidit, homo est propter eruditionem eximiam et virtutes alias quibus abunde praeditus est, amicitia tua dignissimus *Casparus Rudolphus*, in ea terra, in qua nunc vivis, natus, sicut ex ipso intelliges. Huic scolae Martiburgensi nobiscum praefectus, hoc ego viro sic familiariter utor, ut me ipso altero, ut fratre cariss. usurusque sum, quamdiu Deus una nos esse permiserit.“ — und in demselben Briefe: — „Quem (*Casp. Rudolphum*) ubi audies me ipsum te audire existimato, ita toti conformati et quasi in eundem animum fusi et conglutinati sumus, in quem quicquid humanitatis contuleris, in me collatum putato.“ —

Im Jöcher. gel. Lex. sollte es billig ausgemerzt werden, wenn es da von ihm heisset, „daß er von gar schlechten Moribus gewesen.“. Jöchers Gewährsmann, Freher in Theatr. viror. erud. p. 1460. verstehet das nur von seinen rohen Jünglingsjahren, welches auch dieser ebenfalls hätte unberührt lassen können.

*) Seit 1554 bekleidete er auch das Ephorat der Marburger Stipendiaten; s. genannten Hrn. Curtius Gesch. des Stipend. Wesens, S. 12.

Schriften:

Luciani Samosat. Oratio, calumniae non esse temere credendum, latine interpr. Aug. Vind. 1529. 8.

Dialectica Joh. Caesarii, per quaestiones. Lips. 1535. 8. Mogunt. 1551. 8. Marp. 1586. 8.

Annotationes in libros Rud. Agricolae de inventione dialectices.

Rudrauff, (Kilian). Ist am 17. Julius 1627 zu Schotten im Hess. Darmstädtischen, wo sein Vater Markus Rudrauff als Stadtschreiber stand, geboren; seine Mutter, Agnes, war eine geborne Bechererin. In der Schule seiner Vaterstadt und seit 1642 am Pädagogio in Marburg legte er die ersten Gründe zu den Wissenschaften, gieng 1646 zur Universität über und bey Verlegung derselben 1649 nach Giessen, wo er nunmehro den theologischen Vorlesungen Feuerborns, Haberkorns, Mentzers und Mislers beywohnte, bis er 1650 Lehrer am Pädagogio in Giessen wurde. Im J. 1651 nahm er die Magisterwürde an und bekam 1654 das Majorat der Stipendiaten: 1659 die Profession der Ethik, 1661 der Logik und Metaphysik. Im J. 1666 wurde ihm die Universitäts-Oekonomie-Aufsicht übertragen und durch dieses Amt besonders hat er sich in den Jahrbüchern der Universität unvergeßlich gemacht, denn er brachte es durch seine Bemühungen dahin, daß ein am Kammergericht

richt in die vierzig Jahre anhängig gewesener Prozeß, der ein Kapital von 56000 Fl. betraf, zum Vortheile der Universität geendigt und dadurch die Besoldungen der Professoren merklich verbessert worden. Vom Jahr 1667 an versahe er das Bibliothekariat bey der Universität, obwohl er nicht eigentlich dazu angestellt war. Unterm 15. März 1670 erhielt er die Stelle eines Pädagogiarchen, 1675 eine ordentliche Professur der Theologie, in welcher er alsbald die Doktorwürde annahm. Als P. Haberkorn 1676 mit Tode abgegangen, wurde ihm zugleich die Giesser Predigerstelle, das Inspektorat des Alsfeldischen und Grünbergischen Bezirks, das Ephorat der Stipendiaten und eine Beysitzerstelle im Consistorio: auch 1683, nach Mislers Tode, die Superintendentur des Marburgischen Distrikts, Hessen-Darmstädtischer Seite, zu Theil. Am 15 Sept. 1690 verwechselte er das Zeitliche mit dem Ewigen.

Am 10 Nov. 1656 hatte er sich mit Annen Marien, des Predigers Bernhard Angelus zu Rüsselsheim Tochter verheyratet. Sie versezte ihn am 21 Jul. 1684 in den Wittwerstand, nachdem sie ihm 5 Söhne und 9 Töchter geboren, von welchen 2 der ersteren und 5 der lezteren die Eltern überlebt haben, nämlich:

Johann Christoph, Amtmann zu Biber im Hanauischen.

Johann Friedrich.

Anne Elisabeth, die 1676 an den Hess. Darmstädt. Rath Joh. Helfr. Clotz verheyratet, und 1707 verstorben.

Susanne Christine, an den Preuss. Landvogt Phil. Ant. v. Drach in der Grafschaft Hohenstein verheyratet.

Marie Juliane.

Anne Catharine, des Sekretarius Henning's in Hanau, und

Barbara Catharine, des Dr. Medic. und Physikus in der Grafschaft Nidda, Joh. Phil. Hilchen Ehegattin.

(A. Hess. Hebopf. 1 B. S. 490 u. ff. Vita Kil. Rudrauffii, Protheoriae Theologiae ej. ex edit. J. B. Rüdingeri praefixa.)

Schriften:

Idea Logicae et Syllogismi falsi; Giess. 1656. 8.

Idea Metaphysicae; Giess. 1656. 8.

Theologia naturalis. Giess. 1657. 8.

Synopsis primae philosophiae. Giess. 1657. 8.

Diss. de voto Jephthaeo. Giess. 1660. 4.

Institutiones morales christiano-politicae. Giess. 1661. 8. ib. 1676.

Disp. de quantitate; Resp. (pro Mag.) Joh. Henr. Waldschmidt. Giess. 1662. 4.

Cursus logicus; Giess. 1663. fol. ib. 1668. fol. Frf. 1681. 4. ib. 1702. 4. ib. 1717. 4.

Colle-

Collegium philo-theosophicum, Vol. 1. Giess. 1664. 4. II, ib. 1669. 4.

Disp. de caussa finali; Resp. Just. Frid. Dillenius. Giess. 1664. 4.

Cursus metaphysicus per Tabulas. Giess. 1664. fol.

— — metaphysicus methodicus, iterata vice editus. Giess. 1665. fol. Frf. 1681. 4. Giess. 1695. 4. ib. 1702. 4. ib. 1716. 4.
Es ist eine Sammlung von 20 einzelnen Zettel-Disputationen.

Disp. de materia et forma atque ortu animae humanae; Resp. Nicol. Alard, (Süderovia-Stormars.) Giess. 1665. 4.

— — de caussa per se et per accidens; Resp. (pro Mag.) Petr. Pechlin. Giess. 1665. 4.

Discursus de neotericis ut plurimum controversiis, ad L. 1. Logices relatis. Giess. 1665. 4.

Disp. de propositionibus personalibus; Resp. Joh. Dan. Arcularius. Giess. 1667. 4.

— — de necessario et contingente; Resp. Joh. Henr. Victor. Giess. 1668. 4.

Quaternio disp. philosoph. scholasticarum. Giess. 1668. 4.

Triga disp. de potentia, scientia et voluntate Dei. Giess. 1669. 4.

Disp. de causa; Resp. Jo. Jac. Spengler; Giess. 1670. 4.

— — de causa exemplari; Resp. Chph. Christi. Haberkorn, Giessa-Hass. Giess. 1670. 4.

— — de affectionibus enunciationum; Resp. Joh. Dan. Stockhausen; Giess. 1670. 4.

Metaphysica errans. Giess. 1670. 8.

Logica errans. Giess. 1671. 8.

Crux metaphysicorum s. Diss. de caussa per accidens; Resp. Theod. Dassov, Hamburgens. Giess. 1672. 4.

Disp. de unitate et veritate; Resp. (pro Mag.) Joh. Conr. Gebhard *). Giess. 16 2. 4.

— — de concursu caussae primae cum secundis; Resp. (pro Mag.) Jo. Ad. Erdt, Friedberga-Wetterav. Giess. 1675. 4.

Disp.

*) Johann Conrad Gebhard, geboren zu Schotten 1651, ward zuerst Lehrer am Pädagogio in Giessen, 1681 Burg- und Garnisonsprediger daselbst. 1686 am 13 März nahm er die theologische Licentiaten- und den 11 Oktob. 1688 die Doktorwürde unter Hanneken an. 1695 gieng er als Superintendent der Grafschaft Erbach und Prediger nach Michelstadt. Er starb am 1. Nov. 1728. (s. Giess. Wochenbl. von 1771, S. 72. J. P. W. Lucks Reform. u. Kirch. Gesch. d. Grafsch. Erbach, S. 76.)

Disp. (pro Gr.) de philosophia in theologia ad obsequium Christi constricta; Resp. Jo. Kahler; Giess. 1675. 4.

Disp. de ortu animae humanae, Resp. Joh. Phil. Naiemann *). Giess. 1676. 4.

Philosophia theologica s. Hagar. Sarae ancillans Giess. 1676. 4.

„His omnibus cane pejus et angue vitanda, qui nolunt araneae telas texere, mollibus et ventis profundere inania verba;" sagt davon Reimann in Catal. Bibl. P. I. p. 452. it. Accesss. p. 293.

Disp. log. metaph. super quaest. 1. an liceat instantiae loco adferre id, quod est in controversia? 2. an Deus in s. scriptura loquatur ad captum vulgi? Resp. Mich. Bernh. Valentini. Giess. 1676. 4.

Protheoria Theologiae generalis et specialis. Giess. 1676. 4. recusa cum praef. et vita Auct. Jo. Barthol. *Rüdigeri*. Giess. 1711. 4.

Disp.

*) Johann Philipp Nasemann ist 1653 zu Kirchhain in Hessen geboren, wo sein Vater, Philipp Nasemann, Burgermeister war. In seinem zwölften Jahre kam er nach Alsfeld, von da nach Frankfurt in die Schule und dann auf die Universitäten Giessen und Marburg auch Strasburg. 1680 wurde er Prediger zu Gronau in der Grafsch. Erbach, 1682 Diakonus in Marburg, 1683 Archidiakonus, Starb 1686; (s. Luck eb. a. O. S. 124.)

Als seines Bruders Christoph Nasemann's, auch Diakonus in Marburg, Frau Benigne, eine geb. Blankenheim 1676 am 6 Okt. starb, ließ er ein Carmen consolatorium drucken. Marb. 1676. 4.

Disp. de puritate fontium; Resp. Joh. Barthol. Rüdiger, Giess. 16 . 4.

— de alicubietate. Giess. 16 . 4.

Casp. Ebelii Opera philosophica magnam partem posthuma, cum praef. et indicib. edidit. T. I. II. Frf. a. M. 1677. 4.

Quadriga Diss. acad. de permissione divina circa peccata, de adessentia Dei extramundana, de concursu Dei, de propagatione animae humanae. Giess. 1677. 4.

Exercit. acad. de Epistola Laodicensium. Giess. 1680. 4.

Quaestiones in formulam Concordiae controversae. Giess. 1682. 4.

Catechismus: Fragen Lutheri, mit Erklärungen. Giess. 1682. 12. das. 1714. 12. das. 1720. 12.

Trost wider Todes-Angst aus Ps. XXV, 15—18, bey Leichenbegängniß Maria Sybilla, des Mich. Heilands, Dr. u. Prof. Med. Ehefr. Giess. 1682. 4.

Epicedium in obitum Joh. Engelh. Steuberi, Superintend. Marb.

Bey Joh. Jenners Leichpr. a. dess. Tod; Marb. 1683. 4. S. 72.

Archontologia, vel doctrina de s. Scriptura. Giess. 1683. 4.

Disp.

Disp. de creatione, providentia et angelis tam bonis quam malis; Resp. Alex. Conr. Medicus, Livon. Giess. 1684. 4.

— de justificatione, unione mystica et sanctificatione; Resp. Joh. Petr. Stockhausen, Leistera-Hüttenb. Giess. 1684. 4.
ist eigentlich die 12te von mehreren in eine Folge gehörigen Dissertationen.

— de ordine ecclesiastico magistratu politico; Resp. Jo. Geo. Engelbach, Biedencop. Hass. Giess. 1686. 4.
ist eigentlich die 20ste jener Diss.

— de s. Scriptura; Resp. Joh. Henr. Gebhard *) Giess. 168 . 4.

Disp.

*) Johann Henrich Gebhard wurde in Alsfeld am 23 Aug. 1661 geboren. Sein Vater, gleichen Namens, stand als Rektor an der dasigen Schule, nachher als Prediger zu Billertshausen im Hess. Darmst. Seine Mutter war Marie Catharine eine geb. Keuserin. Er legte in der damals sehr geblüheten Alsfelder Schule den Grund zu den Wissenschaften bis er 1677 das Pädagogium in Darmstadt bezog, im Herbst 1680 aber die Universität Giessen. Rudrauf nahm ihn 1681 bey seine Kinder ins Haus, gebrauchte ihn auch selbst bey seinen gelehrten Arbeiten. Die Philosophie und Sprachen studirte er bey Arcularius und Clodius, die Theologie bey Hanneken und Rudrauf. 1686 wurde er Major der Stipendiaten in Giessen, 1689 Prediger zu Hohen-Weissel Amts Butzbach, 1705 in Butzbach selbst zweyter und 1715 zwar erster Prediger

Disp. de libero arbitrio; Resp. eod. Giess. 168 . 4.

— de peccati irremissibilis, quod est blasphemia in Spiritum Sanctum natura. Giess. 4.

— ad oraculum 1 Petr. III, 18. 19. Giess. 1685. 4.

Insti-

diger und Metropolitan, doch aber war ihm noch etwas vorher schon die lange unbesetzte Darmstädtische Superintendentur zugedacht, die er zwar aus Bescheidenheit abzulehnen suchte, auf nochmaliges Verlangen des Fürsten indessen anzunehmen nicht weiter anstehen konnte, so, daß er am 17 May 1716 selbige antrat. Am 26 Nov. 1729 erfolgte sein Tod.

Am 11 März 1690 hatte er sich mit Elisabeth Agnes, des Rentmeisters Joh. Wilh. Hofmanns zu Ulrichstein Tochter trauen lassen; sie starb am 12 Nov. 1727 ohne Kinder.

(Aus gedruckten Personal.)

Gedruckt von ihm kenne ich:

Die göttliche Züchtigung des glaubigen Hiskiä, bey Beerdigung Elisab. Geilfusin, geb. Engelin, des Joh. Gottfr. Geilfuß D. Med. u. Pract. zu Butzbach hinterl. Wittwe. Giess. 1715. 4.

Vorrede zu S. J. S. nützlichen und nöthigen Anleitung zum geistlichen Bergbau. Thal Itter (vielmehr Corbach) 1723. 8.

Leich-Sermon auf den Tod Joh. Ludw. Niclassi, zweyten Darmst. Stadtpredigers gehalten 1729. Darmst. 1730. 4.

Institutiones Logicae majores. Marb. 1685. 8.

Disp. de sacramentis in genere et baptismo; Resp. Joh. Casp. Gebhard. Giess. 1685. 4.

Institutiones et decisiones metaphysicae majores, cura H. T. Schenckii. Giess. 1685. 4.

Sylloge extensior controversiarum theologicarum. Giess. 1686. 4. ex ed. Jo. Barthol. *Rüdigeri*, ib. 1719. 4.

Disp. de libris symbolicis ecclesiae γνησέως Lutheranae; Resp. Ad. Schermer. Giess. 1686. 4.

Alte Hessische Glaubenslehre in 20 theologischen Gewissens-Fragen von der Sabbaths-Feyer. Giess. 1688. 4.

Der Rambachischen Abhandl. von den Pflichten des Sabbaths ist davon ein vollständiger Auszug beygefügt.

Hieron. Kromayeri Theologiam positivo-polemicam edidit; locupletata auctario protheoriae de natura et constitutione Theologiae in genere. Frf. a. M. 1688. 4.

Evangelischer Sonntäglicher Haus- und Schul-Prediger. Giess. 1689. 8.

Diss. de fide et operibus; Giess. 1689. 4.

Diss. de primo primorum parentum peccato; Resp. Hier. Dathe (Hamburgens.) Giess. 1690. 4.

Summa

Summa Theologiae theticae, recentissimis instructionibus, quoad fundamenta fidei maxime necessariis comprehensa, ex optimis praeprimis modernis doctoribus collecta et in accomodatione ad neotericas quaestiones proposita. Frf. 1690. 4.

* * *

Demonstrationes de Deo; (1668) in 4.
kommen im Mscpt i. Catal. Biblioth. Uffenbach. P. V. p. 342 vor; s. a. dess. Catalog. Bibl. Univ. P. IV. p. 146.

Adversaria latina, instar locorum communium; remissionum vel indicis generalis rerum, virtutum, vitiorum, personarum, patriarcharum, patrum, haereticorum, regionum, urbium, populorum, conciliorum, adagiorum, sententiarum &c. in 4.
s. angez. Catal. p. 484.

Rüdiger (Johann Bartholomäus). Zu Grünberg in Hessen 1650 am 10 Oktober geboren. Am Pädagogio und seit 1677 auf der Universität Giessen lag er den Studien ob, zu deren Fortgange vieles beytrug, daß ihn Clodius zum Informator seiner Kinder bey sich nahm. Im J. 1682 wurde er Major der Stipendiaten in Giessen, ließ sich am 14 Jun. 1683 die Magisterwürde mittheilen und kam noch in eben dem Jahre als Präceptor classicus an das Pädagogium. Er ließ dabey das theologische Studium nicht liegen, disputirte bisweilen und hielt verschiedene Collegia. 1691 gieng er als zweyter Prediger nach Wezlar. 1697 wurde er ordentlicher Professor der Logik und Me-

Metaphysik in Giessen, dabey Burgprediger und Definitor: 1707 ordentlicher dritter Professor der Theologie, dabey Vesperprediger in der Stadtkirche: in eben dem Jahre am 19 Oktober nahm er die theologische Doktorwürde an, rückte 1720 zur zwoten Stelle in der theologischen Fakultät und erhielt die Superintendentur des Marburger Bezirks Hess. Darmstädtischen Antheils, auch die Beysitzerstelle am Konsistorio, das Ephorat der Stipendiaten zwar auch, das er jedoch 1723 wiederum abtrat. Starb am 3 Jul. 1729, nachdem er viermal verheyratet gewesen.

(A. Hess. Hebopf. 1 B. S. 515 u. ff.

Seine zweyte Frau war seit 1717 Anne Marie des Superint. Joh. Hartm. Mislers zu Verden Tochter und Wittwe des Superint. in Marburg Phil. Casim. Schloßers;

(s. Acta hist. eccles. 9 B. S. 115.)

* * *

Ein Johann Georg Rüdiger, aus Grüneberg, der am 20 Okt. 1707 zu Giessen Magister geworden und am dasigen Pädagogio Präceptor classicus, zulezt Metropolitan in Echzel gewesen, heyratete 1706 eine T. des Darmstädt. Amtsverwesers Joh. Phil. Lichtenbergs zu Jägersburg;

(s. Neubauers Nachr. v. Theol. S. 228.)

Schriften:

Disp. inaug. (pro Mag.) propositiones philolog. philosoph. continens (sub praes. Dav. Clodii). Giessae, 1682. 4.

Disp. de pace et concordia ecclesiastica inter Lutheranos et reformatos sancienda (sub praes. D. Christiani). Giess. 1684. 4.

— de infinitate Dei; Resp. Joh. Wilh. Erhard, Spirens. Giess. 1700. 4.

— de praesentia Dei repletiva. Giess. 1701. 4.

Progr. ad exercitia disputatoria in Philosophiam primam errantem Rudraussianam indicanda. Giess. 1704. 4.

Diss. de natura Dei perfectissime simplici; Resp. Conr. Valentini. Leigesterano-Hass. Giess. 1706. 4.

— de aeternitate rerum temporalium philosophica; Resp. Just. Pet. Goenner, Seelheimia-Hass. Giess. 1706. 4.

— de angelorum corpore subtili et assumto; Resp. Conr. Valentini, Leygesterna-Hass. Giess. 1707. 4.

— inaug. (pro Gr. Dr.) de justificatione Abrahae ex Genes XV, 6. Resp. Joh. Ludov. Stumpf *); Giess. 1707. 4.

Kil.

*) Johann Ludwig Stumpf, war Major der Stipendiaten, und Magister. Er gab Vorlesungen, und disputirte zu dem Ende 1706 de divisione mari rubri miraculosa contra Joh. Clericum. Auch unter May hielt er eine Streitschrift (s. 8 B. S. 341.) Im Jahr 1717 wurde er Metropolitan in Nidda.

Das

Kil. Rudrauffii protheoriam theoriae theol. edidit cum praef. et vita Rudrauffii. Gieſſ. 1711. 4.

Diſp. de conſcientia ſcrupuloſa; Reſp. Joh. Henr. Leusler. Gieſſ. 1714. 4.
Rec. i. gel. Fama, 43 Th. S. 483.

Kil. Rudrauffii Syllogen controverſ. theol. denuo edidit. Gieſſ. 1719. 4.

Diſſ. de agno occiſo ab origine mundi, occaſ. loci Apocal. XIII, 8. Chriſtum ut cauſam ſalutis meritoriam defendens. Gieſſ. 1719. 4.

— de radicatione fidelium in Chriſto, ad Eph. III, 17; Reſp. Auct. Fridr. Phil. Schloſſer. S. Goar. Gieſſ. 1722. 4.

Meditatio ſacra de Chriſto per primam et ultimam ſ. Scripturae vocem Gen. I, 1. et Apoc. XXII, 21. indicato; Reſp. Elmerh. Phil. Scriba. Gieſſ. 1724. 4.
Rec. i. Hiſt. d. Gel. d. Heſſ. Trim. I, 1725, S. 84 u. ff.

Das Heſſ. Hebopf. 20 St. S. 906 in der Note, nennt ihn einen gelehrten Mann, der aber frühzeitig geſtorben.

Seine Frau war eine Tochter des Metropol. Bernh. Hagenbruchs in Echzel; aus dieſer Ehe iſt eine Tochter an den Stadtſyndikus zu Alsfeld, nachherigen Landfiſkal und zuletzt Gräfl. Leining. Heldesheim. Kanzleyrath Conſtantin Neurath verheyratet worden; (geſchrieb. Nachr.)

Progr. fun. in obit. Imman. Weberi, J.U.D. et Prof. Procancell. Giess. 1726. 4.

Von seiner Summa et quasi catena errorum Socinianorum detecta sind nur 2 Bogen gedruckt, die weitere Ausgabe aber durch seinen Tod unterbrochen worden.

Rüdiger (Christoph Ludwig). Geboren als der einzige Sohn des vorstehenden Johann Bartholomäus Rüdigers, am 28 Sept 1687 in Giessen. Nachdem er hier das Pädagogium sowohl als die Universität frequentirt, gieng er 1710 auf die Universität Leipzig *). Als er nach Giessen zurückkam, wurde er Hofmeister eines jungen Barons v. Stein, mit dem er die Universität Strasburg bezog und eine Reise von da nach Frankreich that. 1719 empfieng er die Magisterwürde in Giessen, zu der er sich schon im J. 1714 mit einer Streitschrift den Weg gebahnt hatte. 1721 wurde er ausserordentlicher Professor der Philosophie in Giessen und 1724 Mitprediger, 1727 aber ordentlicher Prediger bey der Stadtkirche. Theils dieses Amt, theils die oftmalige harte Anfälle auf seine Gesundheit verhinderten ihn an akademischen Arbeiten **) und er verließ am 12 Februar 1742 das Zeitliche.

Seit

*) Hier vertheidigte er unter Joh. Christoph Meinig eine Streitschrift: de non ente Mathematicorum, puncto, linea et corpore, Lips. 1710. 4.

**) Zu theologischen Vorlesungen erhielt er unterm 8 Decemb. 1735 die Erlaubniß; s. Hess. Hebopf. 12 St. S. 1132. Acta hist. eccl. 1 B. S. 972.

Seit 1729 hatte er eine Tochter des Frankfurter Predigers Ludw. Henr. Schlossers zur Ehe. (A. Frf. g. Z. 1742, Nr. 19. S. 106; und 1744, Nr. 41. S. 239.)

Schrieb:

Diss. (pro Mag.) de pyrometria, continens novum et generale ignis mensurandi et intendendi specimen (sub praes. Jo. Geo. Liebknecht); Giess. 1714. 4.

— epist. ad Just. Wessel. Rumpaeum, qua scriptum Coloniae editum sub rubro status quaestionis Ratisbonae ab Evangelicis propositae de Paschate celebrando 1724 aequa veritatis lance trutinatur. Giess. 1724. 4.

* Rullmann (Georg Wilhelm). Ist am 16 März 1757 im Schlangenbad geboren. Sein Vater ist der dasige Landgräfl. Hess. Casselische Burggraf Johann Christian Rullmann, seine Mutter Hedwig Amalie, Tochter des 1781 verstorbenen Kammerraths Geo. Wilh. Useners zu Hohensolms. Diesem seinem Grosvater von mütterlicher Seite hat Er seine erste Bildung zu verdanken, da er ihn vom J. 1763 bis 1766 zu sich genommen und ihn in den ersten Anfangsgründen der lateinischen sowohl als französischen Sprache unterrichten lassen. Sein Oheim, der zeitige Prediger M. Philipp

Conrad Usener zu Oberweimar bey Marburg führte ihn hierauf in den Schulwissenschaften mit allem möglichen Fleisse weiter und mit dem Anfange des Jahres 1768 schickten ihn seine Eltern auf die berühmte Idsteiner Schule, wo er vorzüglich unter der Leitung des damaligen Konrektors Wagners stand. 1769 gieng er wieder nach Hause, wo er nebst seinen Brüdern noch einige Jahre den Unterricht von Privatlehrern genoß, von denen er fürnemlich seinen nachmaligen Amtsvorgänger Büff *) im Rintelischen Konrektorate dankbar nahmhaft macht. Um sich zur Universität völlig vorzubereiten, reisete Er 1773 nach Hanau. Hier hatte Er hinlängliche Gelegenheit unter der Aufsicht des Konsistorialraths und Professſ. Bergsträssers, bey dem Er wohnte, alles das zu lernen, was ihm zu jener Absicht noch fehlte. Im Herbste 1774 bezog Er die Universität Rinteln. Er hörte Fürstenau, Moeckert, Hassencamp, Jäger, Kahler und Schwarz; von 1777 um Ostern an aber in Göttingen Schlözern, Walch und Michaelis. Um eben die Zeit des Jahrs 1778 kehrte Er nach Hause zu-

*) Johann Georg Valentin Büff nämlich: Sein Vater Johann Melchior Büff, gebürtig von Marienfels, stand seit 1735 als Präceptor zu Nastädten und kam 1750 als Prediger nach Lauffenselten, wo er am 23 April 1774 starb. Der obige, sein Sohn, wurde ihm zwar 1773 adjungirt, nach des Vaters Tode aber gieng er als Konrektor an die Stadtschule nach Rinteln, von da aber 1778 als Prediger nach Völkershausen; (schriftl. Nachr.)

zurück und unterwarf sich unter Wegs in Marburg der Prüfung des Superintendenten Seip's zum Kandidaten des Predigtamts. Bey einer Reise nach Hanau fügte es sich, daß er bey dem zu der Zeit allda in Garnison gelegenen Hannöverischen Major von Hinüber eine Hausinformatorstelle annahm, demselben auch bey dessen Abzuge im Monate November nach seiner Landesgarnison Münder im Fürstenthum Calenberg folgte. Kaum befand Er sich hier, so erhielt Er von dem Rinteler Magistrat ganz unvermutet den Ruf als Konrektor der dasigen Stadt- und Rathsschule. Mit dem Anfange des Jahrs 1779 trat Er in dies Amt ein, und am 27sten Decemb. nahm er die Magisterwürde an. Nach Endigung der Osterferien 1780 eröfnete Er akademische Vorlesungen in der Exegetik, Kirchengeschichte auch römischen Alterthümern. Unterm 2 Jul. 1782 erhielt er eine ausserordentliche Professur der Philosophie, mit der Erlaubniß theologische Vorlesungen halten zu dürfen; unterm 3 Sept. 1784 wurde er Ordinarius in der philosophischen Fakultät. Als die Akademie am 13 Nov. 1786 ihren ersten Lehrer der Theologie, den Superintendenten Gottfr. Schwarz, durch den Tod verlohr, Hr. Müller also zur ersten, und Hr. Kahler zur zwoten Stelle hinaufrückte, wurde Hrn. Rullmann die dritte theologische Professur zu Theil. Bis dahin hatte Er noch immer das Stadt-Konrektorat und nach Abgang Balthas. Adam Hopfs in diesem eben genannten Jahre das Rektorat versehen, von jezt an aber entsagte Er demselben, um sich der Akademie ganz widmen zu können.

nen. Am 22 April 1788 nahm er die theologische Doktorwürde an. 1794 rückte er zur zwoten theologischen Lehrstelle. Am 3 Aug. 1786 verheyratete Er sich mit Ulrike, des Regier. Profurators Ernst Phil. Alexand. Schwabe in Rinteln T. Sie hat ihm 1787 einen Sohn gebohren, Ernst Christoph Wilhelm.

(Aus autograph. Nachr. und Joh. Engelh. *Kahleri* progr. de festis eccles. evang. Luth. secundariis; Rint. 1788. 4. p. 14 sqq.)

Schriften:

Diss. inaug. (pro Mag.) de insigni psychologiae in Theologia revelata usu (praes. Car. Gottfr. Fürstenau). Rint. 1779. 4.

Rec. i. Frf. g. A. 1780, Nr. 7. u. 8. S. 63.

Versuch eines Lehrbuchs der Römischen Alterthümer. Rinteln, 1782. 8. 2te verm. Aufl. mit dem Titel: Lehrbuch des Röm. Alterthums, das. 1787. 8.

Rec. i. Frf. g. A. 1782, Nr. 99. Erl. g. A. 1783, 30 W. Leipz. g. Z. 1783, 44 St. S. 353. Leipz. allgem. Büch. Verz. 7 B. 6 St. S. 452. N. jur. Litt. für 1783, 2 St. Nr. 5. Allgem. D. Bibl. 58 B. S. 218. Goth. g. Z. 1787, 54 St. S. 442. G. N. *Brehm's* bibliogr. Handb. d. griech. u. röm. Litterat. 1 Th. S. 89.

(o. N.) Kurze Nachricht von den Beschäftigungen der Gelehrten in Rinteln, in einem Schreiben, G. d. 15 Okt. 1784.

Steh. i. Hess. Beytr. z. Gelehrs. u. Kunst, 1 B. 4 St. S. 641 u. ff.

Progr.

Progr. in welchem Sinne nennt sich Jesus des Menschen Sohn? Rint. 1785. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1786, 88 St. S. 882.

Es stehet auch i. Select. hist. philolog. theol. Lips. 1787. 8. T. I. N. 12. und ins Holländ. übers. Nieuwe Nederlandsche Bibl. 8. D. N. 12. S. 483 u. ff.

Nachricht von der gegenwärtigen Einrichtung der Rintelschen Stadtschule; bey Gelegenheit der Einführung des Hrn. Conrekt. Gottf. Carl Crusius. Rint. 1786. 4.

Diss. inaug. (pro Gr. D.) de Apostolis primariis religionis christianae doctoribus; Resp. Geo. Ern. Hassencamp *), Scholae Senat. Rint. Rect. Min. Cand. Rint. 1788. 4.

Rec. i. Annal. d. n. theol. Litt. 1789, 5 W. S. 79. Goth. g. Z. 1789, 68 St. S. 595. Allgem. Litt. Z. 1789, No. 147. S. 367.

Eine Antikritik gegen die Recension i. d. Allgem. Litt. Zeit. stehet vom Hrn. Rullmann i. d. Annal. d. theol. Litt. 1789, 10 Beyl. S. 157.

Es ist übrigens diese Diss. auch mit einigen Zusätzen und Verbesserungen in 8. abgedruckt worden; Rint. 1788.

*) „Ich Georg Ernst Hassencamp" — so theilte derselbe die Nachricht von sich mir gütig mit. —" bin im J. 1762 zu Oberwalmenach, einem kleinen Dorfe in der Nied. Grafschaft Catzenelnbogen, geboren. Mein Vater, Heinrich Hassencamp, welcher jezt Prediger zu Lauffenselden, einem Flecken in genannter Grafschaft, ist, verwaltete damals das Amt eines Seelenhirten an meinem Geburtsorte:

Erklärung der Sonn- und Festtagsepisteln; ein Beytrag zur Beförderung der öffentlichen und häuslichen Andacht. Rint. 1789. 8.

Rec. i. Annal. d. th. Litt. 1789, 5 W. S. 73. Allgem. D. B. 90 B. S. 57.

Tabula

orte: meine Mutter Eva Philippine, war die älteste Tochter des ehemaligen Predigers zu Niedertieffenbach Metz, und ich der dritte Sohn meiner Eltern. Meine Anlagen, mein Eifer und meine Wünsche schienen meine Eltern zu bestimmen, mich dem Studiren zu weyhen, und ich war einer von den wenigen, welcher schon in den Kinderjahren sich aus wahrer Neigung die Philologie und Theologie zu seinem Hauptstudium wählte. Meine erste Körper- und Geistesbildung erhielt ich von meinem verehrungswürdigen Vater, den theils seine Liebe gegen mich, vorzüglich aber seine ökonomische Umstände nötigten, mich bis in mein 18tes Jahr bey sich zu behalten. Als mein Vater im J. 1774 nach Laufenselden, einer Pfarrstelle, deren ganzer Eintrag in Ackerbau und Zehnten bestehet, versezt wurde, wurde auf eine geraume Zeit die Neigung zur Landwirthschaft bey mir herrschend, und ich hatte es im praktischen weit gebracht, hätte mich auch wohl diesem nützlichen Fache ganz unterzogen, wenn ich nur die geringste Aussichten in der Ferne hätte erblicken können. Im Herbst 1779 schickten mich meine Eltern auf das berühmte Gymnasium nach Idstein, das, wenn der Flor einer solchen Anstalt nach der Menge der Schüler zu berechnen ist, gewiß damals auf dem höchsten Gipfel stand, denn es zählte, wo ich nicht irre, 130 Gymnasiasten. Der erste Lehrer dieser so preiswürdigen Anstalt war der bekannte Hr. Professor Wagner, ein

Tabula harmoniam IV. Evangelistarum exhibens, in usum lectionum exeget. in IV. Evangelia adornata. Rint. 1790 (eigentlich 1789). 4.
Rec. i. Annal. d. theol. Litt. 1789, 43 W. S. 684.

Progr.

ein Mann, dem das Gymnasium das meiste seines Flors zu verdanken hatte. Ich genoß noch ein halbes Jahr die Ehre seines Unterrichts; er glich aber schon einem ehemals helle geleuchteten Lichte, das nun zu verlöschen begann. Er hatte die höhere Klasse der lateinischen und griechischen Sprache. In der lateinischen Litteratur, glaube ich, konnte Er mit einem Ernesti wetteifern, das war auch alles. Er gieng auf Ostern 1780 als Prediger auf die beste Pfarre — (nach Streuz Trinitatis; er ist jedoch am 22 März 1788 allda gestorben). — Die Stelle nach ihm, nämlich die Stelle eines Prorektors, bey weitem die wichtigste am Gymnasium, bekleidete Hr. Stritter, ein Mann, der ganz zu dieser Stelle geboren schien, allein 1780 die Stelle eines Rektors erhielt, und für den großen Schwarm junger Leute zu gelinde war. Als Prorektor rückte der Konrektor Hr. Kuhlemayer herauf; sanft ruhe die Asche dieses treflichen Mannes! Er war einer der größten Gelehrten seiner Zeit, verstand zwölf Sprachen vollkommen, war ein gründlicher Philosoph, Mathematiker, Geschichtsforscher und Geograph, allein leider hatte er sich hypochondrisch studirt; seine Pünktlichkeit und Reinlichkeit kannte keine Gränzen: ich habe ihm sehr vieles zu verdanken, so wie der jetzige würdige Direktor Hr. Ritzhaub zuerst meinen Geschmack an der deutschen Litteratur und Mathesis gebildet hat. Im französischen, so wie in andern Künsten und Wissenschaften war daselbst die beste Gelegenheit. Die Zucht war

Progr. de prophetis N. T. Rint. 1790. 4.

Die heiligen Schriften des neuen Bundes übersezt und mit kurzen erläuternden Anmerkungen ver-

war äusserst strenge, der Eifer der jungen Leute fast ohne Gränzen, der Unterricht sehr gründlich, vielleicht ein wenig pedantisch. Die beyden obern Klassen zählten 68 bis 70 Zöglinge, alle Jünglinge, die Bärte hatten, die schon, wenn sie es gewollt hätten, einige Jahre vorher hätten können mit Nutzen die Universität beziehen. Ueberhaupt ist dieses Gymnasium ein Seegen der dortigen Gegend, und mancher tresliche Mann verdankt seine erste wissenschaftliche Bildung dieser Anstalt.

Im J. 1780 bezog ich die Universität Rinteln, wo ich in der Theologie den treslichen Unterricht des Hrn. Doktor Müllers, Hrn. Konsistor. Raths Kahlers und Hrn. Dokt. Rullmanns genoß: in der Kirchengeschichte des seel. Hrn. Dr. Schwarzen und des Hrn. Konsist. Raths Kahlers Vorlesungen besuchte: in der Exegese A. u. N. Testaments bildeten Hr. Kons. Rath Kahler, Hr Kons. Rath Hassencamp, Hr. Profess̄. Jäger, Hr. Dr. Rullmann meinen Geschmack, so wie ich das wenige, was ich von Mathesis, Physik, spekulativer und praktischer Philosophie weiß, den Unterweisungen des Hrn. Kons. Raths Hassencamps, Hrn. Hofr. Moeckerts und Hrn. Prof. Fürstenau's zu verdanken habe. Dürfte ich hier meinem Herzen Luft machen, dürfte ich mit Wärme den treflichen Unterricht und die viele Freundschaft schildern, womit mich alle diese Männer überhäuft haben, das Publikum würde es gewiß nicht ungern lesen. Doch meine gerechten Lobsprüche dürften, da ich jezt das Glück geniesse, ein Kollege dieser Lehrer zu seyn,

man-

versehen; 1 Th. die 3 Evangelisten Mathäus, Markus und Lukas; Lemgo 1790. 8. 2 Th. Johannes,

manchem Leser Schmeicheley scheinen; also nicht ein Wort davon, in meinem Herzen soll dagegen ewiger Dank lodern!

Im J. 1785 wurde ich auf Ostern unter die Anzahl der Lippe-Bückeburgischen Kandidaten aufgenommen, nachdem ich vorher von dem sowohl durch seine Schriften als durch seinen Prozeß berühmt gewordenen Hrn. Konsist. Rath Froriep war examinirt worden. Dieser edle Mann hat mir solche Beweise einer ächten Menschenliebe gegeben, daß ich Ihn ewig verehren werde. Ich war ein junger Mensch, kam so eben aus dem Collegio, hatte noch niemals den Hrn. K. R. Froriep gesehen, war selbst in Bückeburg so unbekannt, daß ich nicht einmal eine Herberge zu finden wußte; gieng in sein Haus, ließ mich vom Bedienten melden, und Hr. Froriep kam mir gleich auf der Treppe entgegen, hieß mich willkommen, sprach als ein Vater mit mir, befahl seinem Bedienten, mich allenthalben, ja so gar zum regierenden Grafen, und Tages darauf zu dem ebenfalls durch den famösen Prozeß berüchtigt gewordenen Hrn. Konf. Rath Meyer nach Fehlen zu begleiten. Ich wurde acht Tage darauf öffentlich und scharf vom Hrn. Froriep examinirt und erhielt dann das Indigenat. Nach dieser Reception gieng ich als Hauslehrer zu dem Rath und Amtmann Hrn. Lang in Rodenberg, wo ich zwey und ein halbes Jahr blieb, und in der Pädagogik mir so wohl durch das Lesen der besten Erziehungsschriften, als auch durch Ausübung diejenigen Kenntnisse zu erwerben suchte, welche einem Erzieher nothwendig sind. Im J. 1787 im Herbst trat ich bey dem Hrn. Hofrath Schröter in Rinteln

hannes, die Ap. Gesch. der Br. Pauli a. d. Röm. 3ter u. lezt. Th. die Briefe an die Corinth. die klei-

teln in Kondition, wurde aber schon auf Weyhnachten dieses Jahrs als Rektor an die hiesige Rathsschule gesezt. Auf Ostern 1788 vertheidigte ich unter dem Vorsitze des Hrn. Dr. Rullmanns, bey dessen Doktorpromotion, seine Disputation de Apostolis.

Im J. 1790 erhielt ich die ausserordentliche Professur der Pädagogik und Philologie bey hiesiger Universität und legte auf Ostern ein Erziehungsinstitut an.

Im J. 1792 verheyratete ich mich mit der dritten Tochter des verstorbenen Amtsverwalters zu Möllenbeck Hrn. Dangers."

Meine Schriften sind:

Einige Gründe für öffentliche Erziehung, nebst Anzeige der Lektionen und eines Erziehungsinstituts. Rinteln, 1789. 4.
(s. dav. Theol. Annal. 1789, 41 W. S. 646.)

Plan des mit der Rathsschule zu Rinteln verbundenen Erziehungsinstituts. Rint. 1791. 8.
(s. dav. a. O. 1791, 5te Beyl. S. 70.)

Nachricht von der gegenwärtigen Einrichtung der Rintelschen Rathsschule;
(steh. i. Magaz. für öffentl. Schulen u. Schullehrer; Brem. 1791, 2 B. 1 St.)
(s. dav. Allgem. D. B. 109 B. S. 563.)

Einige pädagogische Gedanken und Beantwortung der Frage: ob Nepos der erste mit der Jugend zu lesende Klassiker seyn dürfe? nebst einem Plan, wie Nepos müsse bearbeitet werden, und einer Probe von erklärenden Anmerkungen. Rint. 1792. 4.

(o. N.)

kleinen Briefe Pauli; der Br. a. d. Hebräer und die Briefe der Apostel Jakobus, Petrus, Judas und Johannes; das. 1791. 8.

Rec. i. Annal. d. th. Litt. 1790, 14 W. S. 217. 765. B. 1791, 11 W. S. 161. Nürnb. g. Z. 1791, 72 St. S. 569. Goth. g. Z. 1791, 80 St. S. 764. Allgem. D. B. 108 B. S. 579. 109 B. S. 531. Allg. Litt. Z. 1794, N. 234. S. 153.

Observationes criticae et exeg. in loca quaedam Epistolarum Apostoli Pauli minorum, ex collatione praecipue Codicis Boerneriani ortae; Progr. Rint. 1795. 4.

Rec. i. Annal. d. theol. Lit. 1795, 31 W. S. 496.

Anweisung zu einem erbaulichen und populären Canzelvortrag nach den Bedürfnissen unserer Zeiten. Lpz. 1796. 8.

Rec. i. Annal. d. theol. Litt. 1796, 12 W. S. 183. Erlang. g. Z. 1796, 73 St. S. 582. Allg. Lit. Z. 1796, N. 303. S. 808. N. Allg. D. B. 31 B. S. 222.

Hr.

(o. N.) Empfindungen eines ächten Deutschen bey dem Tode Sr. Kön. Maj. Maria Antonia, Königin von Frankreich; o. O. 1793. 4.

Ist ein Gedicht, in welches zugleich Grundsätze verwebt sind, die die Pflichten gegen Gott und den Landesherrn erinnerlich machen.

Mit einer auf Ostern 1792 auf die von der Hess. Gesellsch. des Ackerbaues u. d. Künste aufgegebenen Preisfrage: wie dem Betteln zu steuren seye? eingeschickten Beantwortung erhielt ich das Accessit von einer Gesellschaftsmedaille.

Am Ende des Jahrs 1794 erhielt Hr. Hassencamp die Pfarrstelle zu Nieder-Wallmenach i. d. Nied. Grafsch. Catzenelnbogen.

* * *

Hr. Rullmann hat Theil an: „Materialien für alle Theile der Amtsführung eines Predigers, — herausgegeben von einigen Freunden der praktischen Theologie, 1. 2. B. Lpz. 1797. 8. und es gehören Ihm darin folgende Aufsätze:

Einleitung, als weitere Ausführung der Ankündigung dieser neuen Zeitschrift;
i. 1 B. 1 H. S. 3—13.

Wäre es nicht zu rathen, statt der Predigten in der gewöhnlichen Form, zur Abwechselung, öfters Homilien vorzutragen? und wie müßten diese eingerichtet seyn?
das. i. 2ten H. S. 199—210.
Rec. i. Annal. d. theol. Litt. 1797, 47 W. S. 744.

Vorrede zu dem dritten Heft dieser Zeitschrift, (daß auch Materien des Kirchen-Rechts für dieselbe geeignet seyen.)
das. 3ter H. S. 259—264.

Anweisung zu praktischen Erklärungen einzelner Stellen der heil. Schriften, nebst einem Versuch einer solchen Erklärung von Tit. 3, 1—8.
das. S. 264—276.

Predigt-Entwürfe (über Luk. 7, 11—17 und Jes. 28, 29.)
das. S. 351—358.

Recensionen theol. Schriften;
das. S. 373—380. 4ter H. S. 511.

Prakt.

Prakt. Erklär. von Röm. 6, 15—23.
das. 2 B. 4 H. S. 466—481.

Ob und wie ein Prediger fremde Arbeiten auf der Canzel gebrauchen dürfe?
das. 4ter H. S. 447—455.

Liturgische Beyträge;
das. 2 B. 2 H. Nr. 5.

Biographie des Konsistor. Raths Westermann;
das. 3 H. Nr. 6.

Runckel (Christoph *) Ludwig). Geboren zu Giessen 1680 d. 14 Decemb. Sein Grosvatter Christoph Runckel war Prediger zu Nidda; sein Vatter M. Joh. Vincentius Runckel aber Präceptor class. am Pädagogio zu Giessen, der gegenwärtigem seinem Sohne, dessen Erziehung und Unterweisung er sich, nächst seinen Privat-Informatoren, selbst überaus angelegen seyn ließ, sehr früh, nämlich in dessen eilften Jahre 1691 d. 10 Febr. durch den Tod entrissen wurde, weshalber dieser auch bald darauf ins Giesser Pädagogium, 1697 jedoch zur Akademie übergieng; wo in der Philosophie Jo. Reinh. Hedinger, Jo. Barthol. Rüdiger, Ja. Christi. Lange, Aug. Vagetius, Joh. Heinr. Mollenbeck; und in den Morgenländischen Sprachen Andr. Kempfer und M. Burcklin seine Lehrer

*) Im Jöcher. G. L. stehet irrig: Christian.

Lehrer abgaben. Weil er sich im Anfang fast gänzlich entschlossen, die Rechte zu seiner Hauptwissenschaft zu machen, so hörte er diese volle drittehalb Jahre bey Joh. Nicol. Hert. Als hiernächst seine Wahl ihn vollkommen zur Gottesgelahrheit bestimmte, ward er in den Theilen derselben ein Schüler vom D. May, Bielenfeld und Gerhard. Da er in der lezten Hälfte seiner Universitätsjahre eine schwächliche Gesundheit genoß, so wollte es seine Mutter nicht zugeben, auch auswärtige Universitäten, wie er wünschte, zu besuchen. Mit dem Jahre 1705 fieng er an, andern mit seinem Unterrichte zu dienen, und hielt mit Erlaubniß des damaligen Professors der morgenländischen Sprachen, D. Majus, ein Ebräisches und Chaldäisches, nachmals auch ein Griechisches und Syrisches, nicht weniger ein logisches und metaphysisches Kollegium. Ein theologisches wollte ihm der D. Gerhard anfänglich nicht zugestehen, jedoch erhielt er im folgenden Jahre 1706 auch dazu von demselben die Einwilligung. Um indessen wegen seiner Lehrstunden das gewöhnliche Ansehen vor sich zu haben, so nahm er 1707 die Magisterwürde an und legte, da dieses das akademische Jubeljahr von Giessen war, an dem lezteren Tage des Fests eine Rede in Chaldäischer Sprache ab. 1709 wurde er erster Prediger zu Grossen-Linden, und starb daselbst 1742 am 8ten Julius.

1711 hat er Annen Catharinen, des Dr. Jur. und Profess. Simon Nikol. Orth zu Giessen T. geheyratet und mit ihr 9 Kinder gezeugt, von welchem der älteste Sohn Christoph Simon Runckel

nach

nach des Vatters Tode zweyter Prediger in Gr. Linden geworden ist.

(s. E. F. Neubauers Nachr. v. Theol. S. 1114 u. ff. der auch schon vorhin im Hess. Hebopf. 2 B. S. 171 von Runckeln angeführt, daß man mit Wahrheit sagen könne, daß er einer der gelehrtesten Prediger auf dem Lande sey.)

Georg Christian Runckel, 1722 d. 18 Apr. in Großen-Linden geboren, zuerst Prediger zu Guttenberg und Mühlbach nicht weit von Heilbronn, 1763 aber vierter und 1765 dritter Prediger in Worms, wo er am 13 Febr. 1778 verstorben; (s. Muhls Nachr. von evangel. Predigern in Worms, S. 18); ist ohne Zweifel auch ein Sohn von ihm gewesen.

* * *

Von einem Joh. Hartmann Runckel aus Friedberg, hat man gedruckt: seine jurist. Inaug. Schrift: de jure retractus, Giess. 1664. 4. und Tr. repraesentans principis vel comitis vitam generosam, statum felicem — Giessae 1668. 12. Wer dieser gewesen, und ob er unter die Familie gegenwärtigen Runckels gehöre, kann ich nicht angeben.

Schriften:

Dissert. publ. loco circa criticae et philologiae sacrae ζητήματα nonnulla, positiones subitariae *) pro

*) Neubauer bemerkt, er hätte zu seiner Magisterpromotion Anfangs eine philos. Disput. de figuris logicis

pro summis in philos. honor. praeside D. Jo. Henr. Majo, habita. Giess. 1707. 4.

(ohne Namen, blos mit Anführung seines Wahlspruchs: Christo Laus Redemtori.) Betrachtung über die von Matthäo angeführte Weissagung Jeremiä, Matth. XXVII, 9.
Stehet im Hess. Hebopf. 2 St. S. 143 u. ff.

(eben so.) Die in der Nachfolge Jesu unter dem Bilde der Weinbergsarbeiter Matth. XX. vorgestellte Ersten und Lezten.
s. das. 4 St. S. 445 u. ff.

—·— Kurze Erwegung der Gedanken, welche im 5 Theile dieser Hebopfer p. 526 sqq. der im 2 Th. befindlichen Betrachtung, p. 143 sqq. über Matth. XXVII, 9. entgegen gesezt worden.
s. das. 8 St. S. 837 u. ff.

(mit ausgedrucktem Namen) Gedanken, was das Urim und Tummim, oder Licht und Recht gewesen, über B. Mos. XXVIII, 30. und 3 B. Mos. VIII, 8.
s. das. 12 St. S. 171 u. ff.

(mit

logicis halten wollen, die er auch bereits ausgefertigt gehabt. Gewisser Umstände wegen hätte er sich aber entschliessen müssen, innerhalb zwey Stunden diese Theses aufzusetzen und über dieselben zu disputiren. Dan. Gerdes hat sie bey allem dem würdig geachtet, den Misc. Gröning. T. I. Fasc. II. p. 323 sqq. aufs neue eindrucken zu lassen.

(mit ausgedrucktem Namen) Gedanken über 5 B. Mos. XXXII, 5.
s. das. 15 St. S. 460 u. ff.
Rec. i. Hess. Hebopf. 34 St. S. 338.

(eben so) Erwegung derer Anmerkungen, welche in dem 18 St. der Hess. Hebopf. p. 737 sqq. über die im 4 St. p. 445 sqq. befindl. Betr. von den Ersten und Lezten Matth. XX. gemacht worden.
Am Ende hat er eine Uebersetzung des schweren Orts, Apost. Gesch. X, 35. 36. mitgetheilt.
s. das. 22 St. S. 123 u. ff.

☼Runde (Justus Friedrich *). Ein Sohn Joh. Martin Runden, Syndikus in Wernigerode, und Margarethen Sophien geb. Germern, allda am 27 May 1741 geboren. Er studirte zu Halle und Göttingen Anfangs Theologie, nachher die Rechte, nahm an lezterem Orte 1770 die juristische Doktorwürde an und gab Vorlesungen, wurde aber schon 1771 **) als Professor der Rechte und der Reichsgeschichte an das Collegium Carolinum nach Cassel berufen, wo er zugleich seit 1775 bey der Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste das beständige Sekretariat versehen. Im Herbst

 1784

*) Justus Friedrich Christoph, stehet in Hrn. v. Senckenbergs Suppl. ad Bibl. juris. Lip. Jenich. p. 75.

**) Das Jahr 1775 bey Hrn. Weidlich in biogr. Nachr. 2 B. S. 259 wird ein Druckfehler seyn.

1784 folgte Er dem Rufe als Hofrath, Professor der Rechte und Beysitzer der juristischen Fakultät in Göttingen.

Das vor den 28 B. der N. Allg. D. B. gebrachte Bildniß von Ihm, durch Schwenterley, ist sehr unglücklich gerathen.

Am 5 Apr. 1772 verheyratete Er sich zum erstenmale mit Caroline Louise Christophore des Hess. Darmstädt. Raths Henr. Ludw. Kriegsmann's zu Gladenbach T. und nach deren am 2 Dec. 1789 erfolgtem Ableben, zum andern male 1790 am 25 Oktob. mit der nachgelassenen jüngsten Tochter des Prof. jur. C. F. G. Meisters in Göttingen.

In der ersteren Ehe sind:

Christian Ludwig, geboren 1773, d. 26 Apr. Er erhielt 1794 von der Göttinger Juristen-Fakultät den seit 1784 gestifteten Preis für die Studirende, über die Aufgabe: von Sicherheit der Gläubiger eines verschuldeten Schuldners nach römischen Rechten; (s. Gött. g. A. 1794, 116 St. S. 1161) Am 30 May 1795 wurde er Dr. Jur. in Göttingen; und gab heraus: Abhandlung der Rechtslehre von der Interimswirtschaft auf deutschen Bauergütern nach gemeinen und besondern Rechten, Gött. 1796. 8. (s. Allg. Litt. Z. 1797. N. 18. S. 141.) 1796 unterm 7 Okt. wurde Er ausserordentl. Beysitzer des Götting. Spruchs-Collegiums.

Chri-

Christiane Friederike, geb. 1775 d. 14 Aug.
Henrich Wilhelm, geb. 1777 i. Sept.
Johann Georg, geb. 1781 d. 17 Febr.
(A. gesamml. Nachr.)

Schriften:

Diss. inaug. jur. (pro Gr. Dr.) de confirmatione Caesarea juris primogeniturae in familiis illustribus Germaniae. Goett. 1770. 4.

Rec. i. v. Selchow's jur. Bibl. 3 B. S. 791. Schott's unp. Crit. 30 St. S. 938. Gött. g. A. 1770, 144 St. S. 1257.

Abhandlung vom Ursprunge der Reichsstandschaft der Bischöfe und Aebte. Gött. 1775. 4.

Der Hr. Verfass. erhielt mit dieser Schrift von der Göttinger Gesellsch. d. Wissensch. den darauf gesezten Preis einer goldenen Medaille von 50 Dukaten.

Rec. i. Erl. gel. Beytr. 1776, 16 W. S. 254. Schott's unp. Crit. 63 St. S. 233. Lemg. auserl. Bibl. 8 B. S. 629. Allgem. D. B. 33 B. S. 221.

Im Hrn. HR. Meusels Geschichtsforsch. 4 Th. S. 207, lieset man: L. G. S. Prüfung einer Hypothese der Rundischen Preisschrift von der Reichsstandschaft der Bischöfe und Aebte; und des Hrn. HR. Joh. Aug. Reuß Diss. theses ex jure publico germ. antiquiori de campis Martiis, aliisque Francorum Comitiis sist. Stutg. 1781. 4. enthält auch Zweifel gegen die Rund'sche Preisschrift; s. dav. Schnaubert's n. jur. Bibl. 1 B. S. 630.

Progr. de usu longaevo cautelae, quam vocant Socini, ante ipsum Socinum. Cassell. 1776. 4.

Rec. i. Schott's unp. Crit. 69 St. S. 857.

Progr. de jure convocandi electores ad electionem regis Romanorum ante auream Bullam, ad illustr. A. B. T. IV. §. 2. Commentatio prior et post. Cass. 1776. 4.

Rec. i. Cass. St. u. gel. Zeit. 1776, 137 St. Schott's unp. Crit. 79 St. S. 832. Meusel's neueste Litt. d. Geschichtkunde, 5 Th. S. 349.

— Vertheidigung der Rechtmäßigkeit der Todesstrafen, aus Grundsätzen des allgemeinen Staatsrechts. Cass. 1776. 4.

Steh. a. vermehrter i. Deutsch. Museo, 1777, Apr. S. 309. u. i. Joh. Friedr. Plitt's Repertorio für das peinl. Recht, 1 B. Nr. 10.

Rec. i. Gött. g. A. 1777, 26 St. S. 205. Erl. g. B. 1778, 2 W. S. 19. Schott's unp. Crit. 78 St. S. 758.

Geo. Franz Christo. Khevenhüller's Ferdinandeische Jahrbücker, in einen pragmatischen Auszug gebracht und berichtigt; 1. 2. B. vom J. 1578—1587. Lpz. 1778. 3 B. von 1588—1592; das. 1779. 4 B. von 1593—1597; das. 1781. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 32 W. 1778, S. 506. Hall. g. Z. 1778, 25 St. 1779, 93 St. S. 740. Gött. g. A. 1780, Zug. 3 St. S. 47. Büsching's W. N. 1780, 9 St. S. 71. B. 1782, 10 St. S. 76. Erf. g. Z. 1782, 3 St. S. 21. v. Selchow's jur. B. 4 B. S. 393. 5 B. S. 69. Lemg. auserl. B. 17 B. S. 659. 663. Allgem. D. B. 50 B. S. 515.

Anmerkungen und berichtigende Zusätze zu dem Burischen Lehnrecht; Giess. 1783. 4.

Rec. i. Hess. Beytr. z. Gelehrs. 1 B. 1 St. S. 146. Gött. g. A. 1783, 164 St. S. 1646. Schnaubert's

bert's jurist. Bibl. 16 St. S. 385. Lpz. g. Z. 1783, 70 St. S. 561. Schott's Bibl. f. d. n. jur. Litt. 1 Th. S. 128. Allg. D. B. 68 B. S. 90.

Aufs neue herausgegeben mit dem Titel: Fr. Karl v. Buri ausführliche Erläuterung des in Deutschland üblichen Lehnrechts; mit einer Vorrede und berichtigenden Anmerkungen. Giess. 1788. 4.
Rec. i. Goth. g. Z. 1788, 69 St. S. 566.

Tabula geneal. chronol. imperatorum Rom. et regum Germaniae, à Carolo M. usque ad Josephum sec. Cassell. 1784. fol. pl. 1.
s. Hess. Beytr. z. G. 1 B. 2 St. S. 346.

Gab als beständ. Sekretar. der Cass. Gesellsch. des Ackerbaues und der Künste heraus:

Vom Surrogat der Hand- und Spann-Dienste, zwo Abhandlungen, welche den Preis erhalten; mit seiner Vorrede: Vom Ursprunge und Einrichtung dieser Gesellschaft; Cass. 1775. 8.
S. dav. Cass. St. u. gel. Z. 1775, 133. 134. 135 St. Beckmann's ökon. Bibl. 6 B. S. 556.
Die erste Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt, gehört dem Hrn. Pfarrer Joh. Conr. Paulus zu Möllenbeck. Die zwote Abhandlung, welcher das Accessit zuerkannt, gehörte dem Hrn. Rekt. des Idstein. Gymnas. Joh. Pet. Wagner.
Es erschien: „Sendschreiben an Herrn Runde, beständ. Secretär rc. über die Unbefugtheit seiner bey Herausgebung der zwoen Preisschriften sich angemaßten Censur, der an die Gesellschaft eingelaufenen andern fünf Abhandlungen überhaupt, und insonderheit jener, so die Abhandlung mit der Devise: Nulla lex satis commoda omnibus est &c.

betrift, von *Philortus*. Offenb. u. Hanau, 1775, 4to. 1½ Bog. (s. dav. Beckm. a. O. S. 562). Mit Genehmigung des Gesellschaftl. Präsidenten und Vice-Präsidenten wurde hierauf im 128 St. der Cass. St. u. gel. Zeit. von 1775 weiter nichts geantwortet, als daß *Philortus* auf sein unbescheidenes und ungesittetes Sendschreiben keine Antwort zu erwarten habe.

Zwo Abhandlungen über die Frage: ob für Hessen der 20 oder 24 Gulden-Fuß vortheilhafter sey; nebst einigen die Gesellschaft betreffenden Nachrichten. Cass. 1776. 8.

Die erste dieser Abhandlungen, zum Preise, ist von Hrn. Franz Helfr. Knobel *), Rath und Inspekt. zu Schwarzenfels; die zwote, zum Accessit, von Hrn. Jost Engelhard Wisker, Kaufmann zu Marburg.

Von den Mitteln den gefallenen Werth der Grundstücke steigen zu machen; zwo Abhandlungen —; nebst einigen Nachrichten von dem Fortgange

*) Franz Helfrich Knobel, ein Enkel Dieterich Knobels, Kammerskribenten zu Cassel und Sohn Philipp Henrich Knobels, Kammerraths zu Cassel und Annen Marthen, Tochter des geh. Kanzleyregistrators Regnerus Chuno, ist 1741 im Jul. zu Cassel geboren, 1766 Sekretarius beym Bergrathskollegio in Cassel, 1772 Rath und Inspektor der Blaufarben- auch Glas- und Spiegel-Fabrik zu Schwarzenfels und Altengronau geworden. Er heyratete 1775 d. 5 Januar Barbara Marie, des Kaufmanns Joh. Geo. Risters in Cassel Wittwe. (Gesamml. Nachr.)

gange der gesellschaftlichen Bemühungen. Cass. 1777. 8.

Die erste gehört Hrn. Joh. Aug. Schlettwin, Reg. Rath und Profess. in Giessen: die zwote dem vorhin schon genannten Hrn. Joh. Pet. Wagner, nun Profess. zu Idstein.

Von dem Nutzen und Schaden der Monopolien samt den Einschränkungen, unter welchen sie unschädlich seyn können; in zwo Abhandlungen —; nebst einigen Nachrichten von dem weitern Fortgange der gesellschaftlichen Bemühungen. Cass. 1778. 8.

Die erste Abhandlung gehört dem Probste und Prälaten des Klosters U. L. Fr. zu Magdeburg Justus Sam. Quirl, (der am 12 Oktob. 1779 gestorben); die zwote Hrn. Phil. Engel Klippstein, F. H. Kammerrath in Darmstadt.

(o. N.) Auch ein Vorschlag zur Verbesserung des Sustentationswesens des kaiserlichen und Reichskammergerichts.

Steh. i. D. Mus. 1776; Dec. S. 1117 u. ff.

Von der gegenwärtigen Beschaffenheit der Khevenhüllerischen Annalen;

Steh. das. 1777; Nov.

Wie kommt der Deutsche zum Gebrauch des Römischen Rechts; eine in der Gesellsch der Alterthümer zu Cassel d. 16 Aug. 1779 gehaltene Vorlesung;

das. 1780, Januar, S. 38 u. ff.

Vergleichung der Römischen in unsern Kalendern annoch gebräuchlichen Monatsnamen, mit denen,

nen, welche Karl der Grosse einzuführen suchte; auch eine Vorlesung in der Cass. Gesellsch. der Alterth.
das. 1781, Januar, S. 7 u. ff.

Ueber das Erbrecht der Götter bey den Römern, nebst einem Commentar über Ulpiani Fragmente Tit. 22, §. 6.
Steh. i. Memoires de la societé des Antiquité de Cassel, T. I. p. 243.

Vergleichung des ehemaligen und heutigen Zustandes der deutschen Bauern, und Untersuchung der Mittel, wodurch die erfolgten Veränderungen in dem deutschen Bauerstande bewürkt worden sind.
das. p. 255.
s. dav. Gött. g. A. 1783, 140 St. S. 1401.

Bestrafung der Ehemänner, die sich von ihren Weibern schlagen lassen;
steh. i. T. Merkur, 1784, 9 St. S. 182 u. ff. a. i. Plitts Repertor. 2 B.

Ueber die bürgerliche Verbesserung der Juden; an Hrn. Geh. Rath Dohm in Berlin;
steh. i. Hess. Beytr. z. Gelehrs. 1 B. 1 St. S. 56 u. ff.
s. Gött. g. A. 1784, 79 St. S. 797. Schott's jur. Bibl. f. 1784, 2 Th. S. 311.

Beytrag zur Geschichte der Aufwands-Gesetze;
das. 2 St. S. 280 u. ff. 3 St. S. 422 u. ff.
s. Altorf. allg. jur. Bibl. 5 B. S. 217.

Einige juristische Disputationen, die Er in anderer Namen verfertigt, so wohl in Göttingen z. E.

Grö-

Grönings de separatione secundum jura Bremensia &c. als in Cassel, eines Geo. Erxhaquets;
s. 6 B. S. 163.

An der zu Frf. a. M. herauskommenden D. Encyclopädie ist Er Mitarbeiter und sind die Aufsätze mit der Zahl 15 die Seinigen.

Commentationis de Augustae Imperatricis jure primariarum precum, Sect. I. Goett. 1784. 4.
Rec. i. Gött. g. A. 1785, 173 St. S. 1750. Schott's Bibl. für jur. Litt. 1784, 2 Th. S. 428. Altorf allgem. jur. B. 6 B. 1 St. S. 70.

Zusätze zu einer Abhandlung über die Abdankung der Dienerschaft;
Steh. i. Hrn. HR. Schlözers Staatsanz. 29 H.

Erinnerungen und Anmerkungen zu Schlözers Ludwig Ernst, Herz. z. Brschw.
das. a. mit der besonders abgedruckten Schlözer. Schrift unter dem Titel: Ludwig Ernst, Herz. z. Brschw. ꝛc. Gött. 1786, 8. S. 664 u. ff.

Ausführliche Darstellung der gerechten Ansprüche des regierenden Herrn Grafen zu Bentheim-Tecklenburg auf die Herrschaft Bedbur und einige andere zu dem Nachlasse der Gräfin Walpurgis von Nuenar gehörigen Güter; gegen den Herrn Grafen von Salm-Reifferscheid, als Inhaber dieser Herrschaft und Güter, wie auch gegen den Churcöllnischen Cammeranwald als Intervenienten bey diesem Rechtshandel. Gött. 1788. Fol.
Rec. i. Gött. g. A. 1788, 132 St. S. 1321. Haselbergs jur. Bibl. 1 B. 3 St. S. 365. Allg. Litt.

Litt. Z. 1790, N. 112. S. 169. Schott's n. jur. Litt. 1788, 2 Th. S. 354. Allg. D. B. 87 B. S. 107.
s. a. Schlözers Staatsanz. 46 H. S. 215 u. ff.

Progr. ob recuperatam valetudinem regis Georgii III. solennes gratulationes indicans. Goett. 1789. Fol.

Grundriß des Braunschweig-Lüneburgischen Privatrechts. Gött. 1789. 8. 1 Bogen.
Rec. i. Haselbergs jur. B. 2 B. S. 156.

Grundsätze des allgemeinen deutschen Privatrechts. Gött. 1791. 8. Frf. u. Lpz. 1793. 8. 2te rechtmäßige Aufl. mit dem Titel: Grundsätze des gemeinen deutschen Privatrechts, (denn die von 1793 war ein betrüglicher Nachdruck.) Gött. 1795. 8.
Rec. Gött. g. A. 1791, 87 St. S. 873. Von 1795, 105 St. S. 1049. Allg. D. B. 107 B. S. 329. Goth. g. Z. 1792, 71 St. S. 657. Erlang. g. Z. 1793, 26 St. S. 201. Haselb. jur. Bibl. 4 B. 1 St. Allg. Litt. Z. 1797, N. 17. S. 129.
Der Rath u. Hofger. Assess. zu Stutgart, Hr. Wilh. Aug. Friedr. Danz gab heraus: Handbuch des heutigen deutschen Privatrechts; nach dem Systeme des Hrn. HR. Runde bearbeitet. Stuttg. 1796. 8.

Appellations-Libell in Sachen des regier. Hrn. Grafen zu Bentheim-Tecklenburg Klägers, jezt Appellantens, gegen den Hrn. Grafen von Salm-Reiferscheid, Beklagten und den Ch. Cölln. Cammer-Anwald Intervenienten, jezt Appellaten; betreffend die Herrschaft Bedbur und einige andere zu dem

dem Nachlasse der Gräfin Walpurgis von Nuenar gehörigen Güter. Gött. 1792. Fol.

Rec. Gött. A. 1792, 170 St. S. 1698. Daselb. jur. Bibl. 4 B. 1 St. Allg. Litt. Z. 1794, N. 141. S. 255. Goth. g. Z. 1795, 22 St. S. 193.

Oratio de vera nobilitatis notione, pro diversa temporum ratione, maxime diversa; imprimis ad illustrandum ea, quae Tacitus de antiquissima Germanorum nobilitate refert. Goett. 1793. 8.

Rec. Gött. g. A. 1793, 100 St. S. 1001.

Vertheidigung der Hildesheimischen Landesverfassung und Landständischen Gerechtsame: veranlaßt durch die bey Hochf. Regier. zu Hildesheim d. 7 März 1793 von dem Canon. Goffaux als angeblichen Bevollmächtigten eines so genannten Bauerstandes des Hochstifts unter dem Titul: Darstellung der allgemeinen Landesbeschwerden mit unterth. Implorat. wider die Hochlöbl. Landesstände in specie den zu den Steuersachen verordnet. grösseren Ausschuß übergebene Klage. Gött. 1794. Fol.

s. dav. Hrn. Girtanners polit. Annal. 6 B. S. 371 u. ff. Allg. Litt. Zeit. 1794, N. 334. S. 113.

Veranlassete eine Schrift ohne Druckort mit dem Titel: Vorläufige Beleuchtung des Hrn. Hofr. Runden Vertheidigung der Hochstift-Hildesheim. Landesverfassung von F. A. Hofmann. 1794. Fol.

Recepisse an den Vertheidiger der Hochstift Hildesheimischen Landesverfassung (Kanonikus Goffaux). 1794. 4.

Abgeforderter Bericht an das Hochpreisliche Kaiserliche und Reichskammergericht; in Sachen ver-

verschiedener Hildesheimischen Notarien, wider Ihro Hochfürstl. Gnaden, Fürsten Bischof zu Hildesheim. Hildesheim 1796. Fol.

Rec. i. Gött. g. A. 1796, 81 St. S. 801.

Aus dieser Schrift sind die §§. 29. 30. 31. besonders genommen und unter der Aufschrift: Ueber das kaiserliche Notariatsreservat, abgedruckt in v. Bergs Teutsch. Staats-Magaz. 1 B. 2 H. S. 281 u. ff.

Kurze Darstellung der Unrechtmäßigkeit einer Ausschliessung vom Landtage durch die bey der ritterschaftlichen Curie eingeführte Ahnenprobe, in einer bey dem K. Kamm. Ger. von den nicht aufgeschwornen Mitgliedern der Paderbornischen Ritterschaft, wider den Hrn. Fürst-Bischof und die Ritterschaftl. Curie angebrachten Klage. Gött. 1796. 4.

Es zog diese Schrift eine andere nach sich, mit dem Titel: Aufklärung der Rechtmäßigkeit einer Ausschliessung vom Landtage durch die bey der Ritterschaftl. Curie eingeführte Ahnenprobe. Wezlar, 1797. Fol.

S. dav. Allg. Litt. Z. 1798, N. 11. S. 87.

Sachs (Christoph Melchior). Geboren zu Strasburg. Sein Vater war ohne Zweifel der dasige Rechtsgelehrte Johann Melchior Sachs. Er studirte in dieser seiner Vaterstadt die Rechte, in welcher er 1674 die Doktorwürde erhielt. Er war allda bereits ein Rathsglied und der erste in der Reihe derselben, als er unterm 7 Apr. 1698 vom Nürnberger Magistrat zum Konsulenten berufen worden. Er gieng mit einer zahlreichen Familie dahin

dahin und diente Anfangs mit Beyfall seiner Obern, besonders in Verschickungen und an dem Kammergerichte zu Wezlar, wo er die meiste Zeit seines Nürnbergischen Dienstes zubrachte, auch im März 1707 als Subdelegat zur Kaiserlichen und Reichskammergerichts-Visitation angestellt wurde. Inzwischen kam es wegen eines Voti, das er abgelegt, zum Streit. Der Magistrat rief ihn zurück, er aber glaubte nach den Reichsgesetzen sich nicht von Wezlar wegbegeben, der Zurückberufung also nicht folgen zu dürfen. Der Magistrat enthielt ihm hierauf sein Salarium und Diäten vor. Er verfiel in Schulden, fand aber Mittel in andere Dienste zu gehen, ohne bey Nürnberg Abschied zu nehmen. Landgraf Wilhelm von Hessen-Rheinfels, (wie diese Linie damals noch hieß, statt daß sie jezt und seit 1754 Hessen-Rotenburg genannt werden muß) ernannte ihn unterm 20 März 1711 zum geheimen Rath. Kur-Maynz schüzte ihn schon in einem unterm 28 Febr. 1711 nach Wezlar ergangenen Reskripte wider die Nürnbergische Abforderung, und Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz gab ihm den 13 Jun. als Reichs-Vikarius ein offenes Protektorium; er selbst aber stellte zu Wezlar eine Action wider Nürnberg an.

Im Jun. 1725 starb er.

Von seiner Familie ist eine Tochter zu Nürnberg verheyratet und ein Sohn Johann Rudolph Sachs, J. U. D. war Sekretarius des Vaters bey dem Visitationsgeschäfte zu Wezlar, nachher aber Gräfl. Wittgenstein. Amtmann zu Vallendar, und

 von

von dem man s. Inaug. Schrift im Drucke hat: de Doctore juris minore restituendo et non restituendo in integrum. Giess. 1707. 4.

(A. Will's Nürnb. gel. Lex. 3 Th. S. 445.)

Schrieb:

Diss. (pr. Gr. Dr.) de Orphanotrophiis. Argentor. 1674. 4.

Apologia oder Schutz-Rede in einer Specie Facti und daraus entstehenden 6 Fragen vorgestellet, über eine Fatalität, darein er mit einem Hoch-Edlen Magistrat der Stadt Nürnberg unschuldiger Weiß verfallen, cum adjunctis sub numeris 1 bis 28 inclusive. o. O. 1711. 4.

Sanner (Valentin Gottlieb.) Sein Vater war der 1771 verstorbene Johann Sebastian Sanner, Bürger und Handelsmann in Schmalkalden; seine Mutter Elisabeth, geborne Lenckerin. Am 4 Oktober 1740 kam er in Schmalkalden zur Welt. In der dasigen öffentlichen Schule genoß er den ersten Unterricht zu den Wissenschaften, welchen er seiner grossen Zuneigung halber gewidmet wurde, vorzüglich den Unterricht des damaligen Inspektors Dunkels. Im September 1759 verließ er unter dem derzeitigen (1789 verstorbenen) Rektor Joh. Geo. Sittig diese Schule und bezog die Universität Rinteln, hörte daselbst Funck, Fürstenau, Plitt,

Asbrand, den jüng. Pestel, Chrysander, und Schwarz, nahm in dem Hause des Obersten von Münchhausen eine Informatorstelle an, kam 1765 nach Marburg, wo er sich pro Ministerio examiniren ließ und begab sich wieder nach seiner Vaterstadt. Bey dem Hrn. von Schenck zu Rülsenrod im Hess. Darmstädt. trat er zwar in eine Hofmeisterstelle, nach Verlauf eines Jahrs aber gab er sie wegen seiner schwächlichen Gesundheit wieder auf. Im J. 1767 übernahm er die Vikariatspredigten in Selligenthal und Floh, 1769 wurde er als Rektor nach Kirchhayn, in Verbindung der Predigerstelle zu Niederwald, berufen; von hier aber 1771 als Prediger nach Winne, wo zugleich die Dörfer Nordeck und Wermertshausen eingepfarrt sind. Dieses Amt verwaltete er 19 Jahre lang mit eben dem großen Fleisse und Treue als seine vorherigen. Alle Stunden, die er entübrigen konnte, widmete er den Wissenschaften im eigentlichsten Sinne. Gegen Ende des J. 1789 wurde es mit seiner Gesundheit wankend. Er entschloß sich, noch einmal seine Vaterstadt und seine Geschwister und Freunde zu sehen. Ohnerachtet seiner Schwachheit, machte er sich auf den Weg und kam am 15 May in den mißlichsten Umständen in Schmalkalden an. Ein dort sogleich zu Rathe gezogener Arzt behandelte ihn zwar mit aller möglichen Sorgfalt; sein sich vermehrtes hektisches Uebel aber machte am 1 Junius 1790 seinem Leben ein Ende.

Mit Wilhelminen Henrietten, des Amtsverwalters Noltenius in Kirchhayn nachgelassenen zwoten Tochter hatte er sich 1770 verehligt und mit

 ihr

ihr 3 Söhne und 6 Töchter erzeugt, wovon noch ein Sohn und 5 Töchter am Leben sind.
(A. freundschaftl. Nachr.)

Er schrieb:

Trauer- und Gedächtnißpredigt bey Absterben Friedrichs II. Landgr. z. Hess. über 1 Cor. XV, 53. Marb. 1785. 8.

Gedanken von der Sterblichkeit der beyden ersten Menschen im Stande der Unschuld. Marb. 1786. 8.

Von Bestattung der Todten;
steh. i. Intellig. Blatt f. Hess. 1787, i. 27. 30. 38 St.
Eigentlich nur Fragmente einer grösseren Abhandlung, deren Herausgabe durch den Tod des Verfassers verhindert worden.

Santoroc (Johann Caspar). Sein Vater Justus Santoroc hatte 17 Jahre als Feld-Backschreiber und 14 Jahre als Hof-Hospitalsvogt in Cassel gestanden und war durch einen gewissen Kapitain unglücklicher und unschuldiger Weise am 23 May 1705 auf eine gewaltsame Art um sein Leben gekommen; seine Mutter Anne Margarethe, war des Casselischen Kaufmanns Joh. Casp. Rausch Tochter. In Cassel kam Johann Caspar Santoroc am 16 April 1682 zur Welt. Auf dem dasigen Pädagogio und dem Gymnasio in Hersfeld genoß er den ersten

sten Unterricht in den Wissenschaften, bezog sodann die Universität Rinteln und von da 1704 das Bremer Gymnasium *), wo er sich neben der Mathesis und Philosophie, hauptsächlich der Theologie widmete, auch von dem dasigen Magistrat das Interimsamt eines dritten Predigers an der S. Stephanskirche erhielt, bis er am 13 März 1707 von demselben auf dem nach England gegangenen Schiffe, der Bremer Roland genannt, als Schifsprediger, am 13 Januar 1708 aber als dritter Lehrer an das Gymnasium in Bremen bestellt wurde. Nachdem er hierauf den Ruf als Rektor des Gymnasiums nach Königsberg, und in einiger Zeit nachher als ordentlicher Prediger nach Ostindien ausgeschlagen, nahm er dagegen den an, der unterm 23 März 1710 als ordentlicher Professor der griechischen und lateinischen Alterthümer auch als Pädagogiarch nach Marburg an ihn ergieng; unterm 9 Nov. 1713 kam die Professur der Dichtkunst und i. J. 1730 die der Logik und Metaphysik hinzu. Unterm 31 Jul. 1717 und noch einmal unterm 20 Dec. 1721 trug man ihm das Rektorat des Joachimsthaler Gymnasiums in Berlin an, er blieb aber in Marburg, wo er am 29 May 1745 seine Tage endigte.

Am 25 Jun. 1709 verehelichte er sich mit Marien, Tochter Friedr. Harlah 1688 in London ge-

*) Unter Joh. Eberh. Schweling vertheidigte er da eine Diss. de heroum virtuosa excellentia. Bremae 1705. 4.

boren, die er als Wittwe samt 5 Kindern, — eben so viele waren bereits gestorben, — hinterließ.

Ein Sohn: Johann Abraham, ist am 3 May 1746 Legations-Sekretarius in Cassel geworden.

Eine Tochter: Susanne Margarethe, ist an den Kammerrath Franz Kunkel in Marburg verheyratet gewesen und allda 1781, 69 J. 8 Mon. 11 T. alt gestorben *).

Eine andere Tochter: Anne Marie, starb i. Jul. 1790 in Cassel ledigen Standes, 74 J. 10 Mon. 14 T. alt.

(A. autogr. Nachr. i. d. Kalkhof. Litt. J. C. *Koenigii* progr. in obit. J. C. Santoroccii. H. *Post* Brem. litt. p. 116 u. gesamml. Nachr.)

Schriften:

Disp. I. qua Acta S. Apostolorum ex scriptoribus antiquis, maxime patribus ecclesiasticis et auctoribus classicis profanis graeco-romanis illustrantur; Resp. Joh. Brünigs, Breman. Marb. 1712. 4.

— II. — — — — — Resp. Casp. Christi. Kröschel, Altendorf. ad Sal. ib. eod.

— III. — — — — — Resp. Joh. Knobel, Eschwega-Hass. ib. eod.

Disp.

*) Von den beyden Kindern aus dieser Ehe, s. 7 B. S. 324 und 2 B. S. 146.

Disp. IV. qua Acta S. Apostolorum ex scriptoribus antiquis, maxime patribus ecclesiasticis et auctoribus classicis profanis graeco romanis illustrantur; Resp. Jo. Chph. Bramer, Hasso-Treysan. Marb. 1713. 4.

— V. — — — — — Resp. Joh. Chph. Armbröster, Cassell. ib. eod.

— VI. — — — — — Resp. (pro Gr. Mag.) Casp. Christi. Kröschel. ib. 1714. 4.

— VII. — — — — — Resp. Joh. Steph. Winter, Sontran. ib. 1715. 4.

— VIII. — — — — — Resp. Henr. Christi. Gravius, Herborn. ib. eod.

— IX. — — — — — Resp. Joh. Adolph. Ludolph, Hasso-Griffienf. ib. eod.

— X. — — — — — Resp. (pro Gr. Mag.) Adam. Schütz, Rauschenb. Hass. ib. 1716. 4.

— XI. — — — — — Resp. Nicol. Theob. Schantz, Morscha-Hass. et Geo. Phil. Ludolph. Eschweg. ib. 1718. 4.

— XII. — — — — — Resp. Christi. Trischmann, Smalcald. ib. 1719. 4.

Universale antiquitatum Romanarum breviarium absolutius, ex ipsis fontibus accurate depromtum et in usum auditorum suorum editum. Frf. 1713. 12. *it:* cum descriptione brevi antiquitatum

Graecarum et conſpectu Gronoviani et Graeviani Operis de antiquitatibus graeco-rom. Frf. 1730. 12.

Gratulatio ad auguſtas amores Friderici Suec. Reg. Haſſ. L. et Ulricae Eleonorae, Suec. Reg. Marb. (1715) Fol.

Diſſ. acad. de Apoſtoli Pauli ad jus Romanae civit. provocatione; Reſp. Sigism. Lappe, Allendorff. Marb. 1717. 4.

Cogitata quaedam de ſtupendo linguarum miraculo, quod Actor. Cap. II. mirabilem in modum accidit, ubi ſub forma diſſertationis academ. accuratius disquiritur, an et quomodo ſoli Apoſtoli ἐν τῷ συμπληρȣ͂σθαι τὴν ἡμέραν τῆς πεντηκοςῆς dona diverſarum linguarum acceperint? Marb. 1718. 4.

Leſſus funebris in obitum Jo. Goeddaei, jun. Bey J. H. *Schminckii* Orat. fun.. in obit. ej. Marb. 1719. 4.

Diſſ. acad. ad Act. Apoſt. Cap. XXV, 10—12, de Apoſtoli Pauli ad Caeſarem appellatione; Reſp. Chph. Loy. Marb. 1721. 4.

Phaedrus, Auguſti Libertus, quem I. ordine Pithoei et Freinshemii digeſtum, II. ex emendatione Gudii et Burmanni recenſitum, III. interpretatione Petri Daneti illuſtratum, IV. Hiſtoriis miſcellaneis multifariam inſtructum, V. notis germanicis ut plurimum explicatum, VI. duobus indicibus neceſſariis locupletatum, VII. aliisque acceſſionibus pluribus auctum, in uſum Paedagogei Marburgenſis edidit. Marb. 1721. 8.

Progr.

Progr. ad audiendam orationem metricam Joh. Mülleri, Treysani, de itinere Israelitarum per desertum; (ubi pauca quaedam de talione disserit). Marb. 1722. Fol. f. pat.

Epitaphium Herrm. de Vulté &c.
Bey J. C. Ungewitters Leichenrede auf dess. Tod. Marb. 1723. Fol.

Kurze Anfangsgründe der Geographie, zum Gebrauch des Paedagogei zu Marburg. Marb. 1724. 8.
Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. I. 1725, S. 62.

Jubilaei acad. Marburgensis secundi *) indictio. Marb. 1727. 4.

Lessus in obitum Jac. v. d. Velde &c.
Bey J. A. *Hartmanni* orat. fun. in obit. ej. Marb. 1737. 4.

Progr. in electionem novi Prorectoris acad. Marb. 1737. Fol. f. pat.

Academiae Marburg. pia justa in obitum Joh. Wilh. Waldschmidt, stylo ejus. Marb. 1741. Fol.

*) Santoroc hatte bey dieser zwoten akademischen Jubelfeyer eine Musik aufgesezt, welche nach der von Berith. Duysing gehaltenen Predigt, unter Paucken und Trompeten abgesungen worden; s. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. II, von 1727, S. 155.

Lessus in obitum J. C. Kirchmeieri &c.
Bey J. A. *Hartmanni* orat. fun. in obit. ej. Marb. 1743. 4.

Progr. ad aud. orat. Joh. Ludov. Brielii, Marb. Hass. funebr. in obitum Mariae Amaliae, Hass. Landgr. Marb. 1744. 4.

Sartorius (Johann George). Dieser gelehrte und exemplarische Mann hat mir folgendes eigenhändig noch bey seinem Leben mitzutheilen die Güte gehabt: „Ich Johann George Sartorius, erster Prediger der evangelisch-lutherischen Gemeine zu Cassel, bin den 23 Junius 1729 zu Kirchhain im Oberfürstenthum Marburg geboren, ob ich gleich daselbst nicht im Kirchenbuche stehe, noch in irgend einem andern eingezeichnet bin; vermuthlich entstand dies daher, daß der Pfarrer Bender daselbst eben zu der Zeit starb, und der Diakonus daselbst glauben mogte, daß mein Vater mich selbst in das Kirchenbuch einschreiben würde: denn dieser mein Vater, Georg Sartorius, war damals Rektor in Kirchhain und Pfarrer zu Niederwald, eben der Mann, von dem in des Justizraths Coriarius Lebensbeschreibung im 2 B. S. 294 u. f. dieser Grundlage der Hessischen Gelehrten und Schriftstellergeschichte gesagt wird, daß er dessen geschickter, fleissiger und munterer Privatlehrer in Kirchhain, der nachmalige würdige Prediger zu Röddenau bey Frankenberg gewesen sey. Meine Mutter war des Hauptmanns Happel's Tochter, die mir aber der

Tod

Tod früh entriß, vielleicht damit sie mich nicht als ihren einzigen Sohn auf Universitäten zu viel unterstützen und dadurch Gelegenheit zum Verderben geben, ich auch frühzeitig lernen mögte, Trübsale geduldig zu ertragen, welche durch eine Stiefmutter mir, so wie meinen drey Schwestern, sehr zu Theil wurden. Dies Leiden vermehrte noch eine überaus lange anhaltende Augenentzündung, welche nach einer Kinderkrankheit zurückblieb und mich am studiren, dem mich mein Vater gewidmet hatte, gar oft und lange hinderte, ob man gleich Haarseile, Fliegenpflaster, Fontenellen, Ohrringe und andere Mittel äusserlich und innerlich fleissig gebrauchte, von denen man einige Hülfe sich versprach. Unterdessen unterrichtete mich mein Vater im lateinischen, griechischen, hebräischen, Erdbeschreibung, Geschichte, wie auch Schreib- und Rechenkunst und dem Christenthum selbst, so viel es mir die gedachte Krankheit meiner Augen erlaubte, welche aber endlich so zunahm, daß meine Stiefmutter den Vorschlag that, mich einen Sockenstricker werden zu lassen, welches meinem Vater so nahe gieng, daß er, da er unterdessen Pfarrer zu Betzgesdorf, Schwarzenborn und Braacht geworden war, durch einen Augenarzt, der durch Marburg reiste, einen abermaligen Versuch zu Hebung dieses Uebels wagte, welchen Gott auch unter meines Vaters eigenhändigen und sorgfältigen Anwendung so segnete, daß die Hofnung studiren zu können vollkommen auflebte. Mein Vater konnte mich jezt nicht mehr so fleißig unterrichten, als in Kirchhain, weil ihm die Amtsarbeiten an drey Orten und die übrigen Hausgeschäfte solches un-

unmöglich machten. Er brachte mich deswegen den 22 Junius 1747 in das Pädagogium zu Marburg, wo damals Appelius, der geschickt im griechischen war, die Primaner unterrichtete, und der sehr geschickte und für sein Alter noch überaus thätige Professor der orientalischen Sprachen Johann Joachim Schröder uns zwey Stunden im lateinischen, zwey im griechischen und eben so viel in den orientalischen Sprachen wöchentlich als Pädagogiarch gab, wodurch ich eine hinlängliche Känntniß in diesen alten Sprachen erhielt. So sehr ich dieses hier dankbarlichst zu rühmen mich verpflichtet halte, so sehr bedaure ich es doch, daß man uns keinen Unterricht in den neueren Sprachen, nicht im englischen und nicht im französischen, gab, wozu ich so grosse Lust hatte, mein Vater aber damals nicht Vermögen genug besaß, mir durch andere Lehrer Privatunterricht darinnen geben zu lassen. Mein Vater hatte unter dem alten Francke, dem Stifter des so berühmten Hallischen Waisenhauses, und den andern damaligen Lehrern der Theologie, die einen Hang zum Pietismus hatten, studirt: er hatte deswegen Lebenslang mehr Eifer für den praktischen als theoretischen Theil der Religion, und brachte mir dadurch auch die Stimmung des Gemüts bey, mehr Werth auf jenen als auf diesen zu legen, der mich auch in meinem Leben und Aemtern nie ganz verlassen hat. Indessen litt doch diese Stimmung im Pädagogio zu Marburg bisweilen eine ziemliche Erschütterung, indem daselbst demjenigen mehr Werth und Gültigkeit beygelegt wurde, welcher der Religionsmeynung des Lehrers und der meisten Pädagogisten

gogisten zugethan war, als dem, der eine davon etwas verschiedene Religionsmeynung hegte, und dadurch entzündete sich mehr Eifer für die Rechtgläubigkeit, als ich vorher fühlte. Doch behielt dabey noch das praktische mehr Werth in meinen Augen, als das theoretische, und ich sah deswegen auch stets mehr darauf, fromm als rechtgläubig zu seyn, welches mich glücklicher Weise vor den Ausschweifungen der Jünglingsjahre und des Studentenlebens bewahrte. Freylich verstand ich damals noch nicht, wie wenig Wirksamkeit das praktische der Religion ohne gründliche Känntniß und feste Ueberzeugung vom theoretischen Theil der Religion hat, und wie hoch der Werth und wie gros die Nothwendigkeit des lezteren sey. Nach einer im Pädagogio öffentlich gehaltenen lateinischen Rede, wurde ich auf Michael 1749 eximirt und benutzte die Universität Marburg, hörte da den Magister nachmaligen Superintendenten Seip über Logik und Metaphysik, den damaligen Professor der Beredsamkeit Duysing über den lateinischen Styl und verschiedene andere Vorlesungen; benuzte auch die Bibliothek des schon genannten Professors Schröder's, wozu er mir die gütige Erlaubniß gab und mich dazu aufforderte. Auf Ostern 1750 gieng ich mit dem Hofrath König nach Halle, brachte diesem seine juristische Bibliothek, so viel mir möglich war, in Ordnung, wurde von ihm den dasigen Professoren empfohlen, erhielt dadurch die Matrikul und alle Collegien umsonst, auch den freyen Tisch im Waisenhause und eine Stunde, die Kinder desselben und zwar in den untersten Klassen zu katechisiren,

ren, nachdem ich vorher die gewöhnliche Anweisung dazu in den sogenannten Präparationsstunden bekommen hatte. Dies rechne ich zu den vorzüglichsten Wohlthaten meines Lebens; denn dadurch gewöhnte ich mich zu der Fähigkeit so kleiner Kinder herabzulassen, faßlich und populär zu werden, welches mir hernach im predigen und katechisiren sehr zu Statten kam, zumahl ich sonst durch den bekannten philosophischen Vortrag des berühmten Theologen Baumgarten, bey dem ich alles hörte was nur bey ihm zu hören war, gar sehr anders auf der Kanzel und im katechisiren geworden wäre, als ich geworden bin. Außer den übrigen Theologen hörte ich in Halle vorzüglich Meiern in der Philosophie, ward auch ein ordentliches Mitglied des von ihm wöchentlich gehaltenen öffentlichen Disputircollegii und bekam durch diese Uebung grosse Lust, mich ganz der Philosophie zu widmen, Magister derselben zu werden und mich völlig zu einem Universitätslehrer zu bilden. Aber das Vermögen meines Vaters und sein Wille erlaubten das nicht. Er schrieb mir 1752, daß ich vermöge eines gegebenen Landesgesetzes noch nach Rinteln zurückkommen müßte, Ich folgte in dieser Absicht. Da aber mein Vater, der unterdessen von Bezgesdorf nach Röddenau als Prediger an die Stelle des daselbst abgesezten Pfarrers Bange gekommen war, mich hörte predigen, katechisiren und mich examinirte, so dachte er nicht mehr an Rinteln; sagte, ich könnte da nichts mehr lernen und ich mußte bey ihm bleiben, um mich im predigen und katechisiren zu üben und meine Collegia zu repetiren. Im J. 1754 verlangte

langte mich der damalige Metropolitan Stausebach *) zu Frankenberg zum Assistenten seines Vaters des Pfarrers zu Kappel, Ronhausen und Wolfshausen bey Marburg, der durch Alter so weit sein Gesicht verlohren hatte, daß er nicht mehr lesen konnte. Man versprach mir alles frey, jährlich 30 Fl. Frf. und die Hälfte der Accidentien von den Amtsgeschäften, die der alte Stausebach mir zu verrichten überlassen würde. Dies war in der That äusserst wenig; doch folgte ich auch hierinnen dem Willen meines Vaters; weil ich da nahe bey Marburg Gelegenheit hatte, mich hören zu lassen, und die Bibliotheken daselbst, besonders des Kanzlers Estor's

*) Philipp Leonhard Stausebach nämlich; er starb i. J. 1777, nachdem er von 1742 bis 1748 lutherischer Staabsfeldprediger und seit 1749 Metropolitan in Frankenberg gewesen. Unter dem scherzenden Namen des lutherischen Dito, den er mit aus der Kampagne gebracht, war er fast allgemein bekannt. In einer der geführten Listen hatte der Schreiber gesezt: „1 reformirter Staabsprediger: 1 lutherischer Dito," daher der Ursprung.

Gedruckt von ihm ist: Der wegen hergestellten Friedens vom hessischen Israel aufgerichtete Bät- und Dank-Altar, in einer Predigt (üb. 1 B. d. Kön. VIII, 56—58) an einem in Hessen verordneten Bät- und Danktage. Marb. 1763. 8.

Von seinem 1759 verstorbenen Vater, Stephan Stausebach, Predigern zu Kappel, ist im Drucke: der nach dem Herzen Gottes in die Regierung gesezte glückliche Landesfürst, als Carl, Landgr. z. H. den 74 Geburtstag zurückgelegt, in einer Predigt aus Ps. XLII, 12—15. Marb. 1727. 4.

Estor's, der mein Gönner wurde, vortheilhaft zu benutzen. Nach vom Konsistorio zu Marburg dieser Sache wegen geforderten Berichte, wurde befohlen, mich eine Probepredigt halten zu lassen und mich pro Ministerio zu examiniren. Am 4 Dec. 1754 hielte ich über den mir vorgeschriebenen Text Matth. 12, 31. von der Sünde wider den h. Geist, diese Predigt, Nachmittags ward ich examinirt, den 13ten ordinirt und gleich darauf vom seel. Superintendent Junghenn zu Kappel eingeführt und vorgestellt. Hier lebte ich still, aber thätig in meinem Amte. Mit Genehmhaltung des alten Pfarrers Stausebach's besuchte ich fleissig die Schule zu Kappel, brachte viele Bibeln in die Hände der Zuhörer und der Kinder, zog die weit entlegenen Kinder von Wolfshausen in die Schule zu Kappel, belehrte durch mein Beyspiel den braven Schulmeister daselbst, wie er mit Kindern am besten Schule halten und sie katechisiren könnte, und obgleich die Nähe von Marburg und der 1757 entstandene schreckliche Krieg viel Böses in der Gemeine beförderte, so war doch meine Bemühung nicht ohne merklich guten Erfolg. Der Pfarrer Leschhorn zu Ebsdorf starb 1758, und da ich ihm parentiren mußte, so verschafte mir dies und die folgenden Predigten, die ich während der Vakanz und wann die Reihe an mich kam, daselbst halten mußte, den Beyfall dieses grossen Kirchspiels so sehr, daß es um mich in Marburg so wohl als Cassel zu ihrem Prediger anhielt. Allein da ein brodlosgewordener Adjunktus mit mir präsentirt wurde, so war es begreiflich, daß man dem die Stelle gab. 1759 starb der alte

Pfarrer

Pfarrer Stausebach und auch mein Antecessor Merckel zu Cassel. Man fragte den Kanzler Estor, was für schickliche Subjekte im Marburgischen für die Predigerstelle in Cassel lebten. Unter andern schlug er mich vorzüglich vor, weil er mich in Kappel hatte kennen gelernt, wo er bisweilen den alten Pfarrer Stausebach besuchte, der sein Jugendlehrer gewesen war. Das Vorsteheramt der lutherischen Gemeine zu Cassel bat mich, den 14 nach Trinitatis, Vormittags, gedachten Jahrs eine Gastpredigt daselbst zu halten. Ich mußte den 15. nach Trin. noch einmal Vormittags predigen, ward nebst dem nun schon verstorbenen Archidiakono Häfner von Schmalkalden in Vorschlag gebracht, nachdem die Glieder der Gemeine den Vorstehern Vollmacht in aller Ordnung dazu gegeben hatten, auch unterm 21 Decemb. 1759 zum zweyten Prediger der lutherischen Gemeine in Cassel vom Landgraf Wilhelm VIII. zu Rinteln ernannt. Ehe ich nach Cassel zog, erhielt ich noch verschiedene Merkmale von Zutrauen. Ich ward nemlich ersucht, nicht nur dem 1759 verstorbenen Superintendenten Junghenn zu Marburg und dem sehr geschickten Metropolitan Stück zu Wittelsberg zu parentiren, sondern man trug mir auch eine Predigerstelle in Marburg an, welche ich aber nicht annehmen konnte, weil ich auf Cassel in Vorschlag war. Da mein College, Clemen, den 14 Febr. 1784 starb, ward ich, weil die Vorsteher der Gemeine höchsten Orts darum baten, erster Prediger, durch ein Reskript vom 25 May dieses Jahrs. Die Vorsteher fügten ih-

rer Bitte das Zeugniß bey, und sagten: „die Verdienste, welche der in das 25ste Jahr bey unserer Gemeine sowohl, als bey dem unter höchster Approbation dahier gestiftetem von Frankenbergischen Waisenhause stehende zweyte Prediger Sartorius sich durch seinen unermüdeten Diensteifer auch damit verbundenen untadelhaften Lebenswandel bey dem Vorsteheramt, und der Gemeine selbst, erworben hat, legen uns die Pflicht auf zu bitten, ihn zum ersten Prediger zu rescribiren.“ Ob dieser von dem Vorsteheramt bezeugte und mein damit verbundener ebenfalls von ihm bezeugter untadelhafter Lebenswandel Nutzen zu Cassel gestiftet habe, kommt mir zu sagen nicht zu, wofern ich die Bescheidenheit nicht verletzen will.

Schriftstellerey habe ich nicht geliebt, ungeachtet es mir ein Leichtes gewesen wäre, einige Bände von Predigten, die hier besonderen Beyfall gefunden, drucken zu lassen. Ich habe nur folgendes, und zwar auf dringendes Verlangen, drucken lassen: ein Trostschreiben an meine gehabten Zuhörer zu Kappel, Ron und Wolfshausen und an meine Geburtsstadt Kirchhayn, 1760; desgleichen: Cassel in seinen Thränen, eine Predigt (am 16 Sonnt. nach Trin. nach Anleitung des ordentlichen Evangelii Luc. VII, 11—17) in der zweyten Belagerung Cassels gehalten. (Cass. 1762. 4.); endlich: Zwey Predigten und eine Vorlesung bey feyerlichen Gelegenheiten gehalten; nebst acht zur Geschichte der lutherischen Gemeine (in Cassel) und der Er-

Erbauung ihres Gotteshauses dienlichen Beylagen, (Caſſ. 1788. 8.) *). Die Vorleſung hielt ich 1785, da mich der damals regierende Landgraf Friedrich II. ganz ohne mein Geſuch und faſt wider meinen Willen das Jahr vorher zum ordentlichen Mitgliede der Geſellſchaft der Alterthümer ernannt hatte. Ordentliches Mitglied der hieſigen Geſellſchaft des Ackerbaues und der Künſte war ich ſchon lange vorher geworden. Manches iſt von mir ohne Benennung meines Namens gedruckt worden, z. B. zwey Briefe in Michaelis Moſaiſchem Recht über die Frage, ob die Kameele geſpaltene Klauen haben, und mit was für Recht man ſie zu den ſo genannten reinen oder unreinen Thieren rechnen könne und müſſe; u. a. m. **). Auch habe ich die Kupfer der Schriftſtellen, aus dem hieſigen berühmten hebräiſchen Manuſcript, vor Michaelis oriental. und exeget. Bibliothek, 1ſten Bande und vor ſeiner Abhandlung über die 70 Wochen Daniels, beſorgt: die Anzahl der allhier getauften, kopulirten und Begrabenen in Dohms ſtatiſtiſchen Schriften: und eine ſtatiſtiſche Angabe von Heſſen in Schlözers Staats-Anzeigen iſt von mir:

*) S. dav. Caſſ. St. u. gel. Zeit. 1788, 139 u. 140 St. Gött. g. A. 1788, 207 St. S. 2079. Allgem. Litt. Zeit. 1789, Nr. 103. S. 14. Annal. d. Theol. Litt. u. K. G. 1789, 9te W. S. 134.

**) Als: Etwas über die frühe Beerdigung der Juden; i. Heſſ. Beytr. z. Gelehrſ. 2 B. 2 St. S. 358 u. ff.

desgleichen verschiedene Nachrichten von der Kälte in einigen harten Wintern, welche in die Casselischen Zeitungsblätter eingerückt worden: wie auch der Auszug, die Armen in Cassel vom Jahr 1760 bis 1782 betreffend, in Raths Casparsons Preisschrift von Verhütung des Bettelns in einer Haupt- und Residenzstadt, u. a. m. Ich mögte auch gern noch die Zahl der Getauften, Kopulirten und Begrabenen von Cassel, welche ich von 1731 bis hieher gesammlet habe, drucken lassen, wenn ich nicht die Zahl der allhier gebohrnen, kopulirten und begrabenen Juden noch zu erhalten hofte, die ich bis jezt nicht habe erhalten können, ob ich mir gleich manche Mühe darum gegeben habe.

Wovon ich aber den ausgebreitetesten Nutzen erwarte, ist das für die evangelisch-lutherischen Gemeinen in den Hessen-Casselischen Landen 1783 gedruckte Neue Gesangbuch, dessen 2te und 3te Abtheilung ich allein, und die 1ste mit meinem damaligen Kollegen, Clemen, gemeinschaftlich verfertigt habe. Ich sollte zwar nach einem Auftrage des Consistorii den Entwurf zu denselben ganz allein machen, und Pfarrer Clemen sollte ihn nur mit seinen Anmerkungen begleiten; weil dieser aber auch etwas daran mitarbeiten wollte, so überließ es ihm gern, an der ersten Abtheilung mit mir gemeinschaftlich zu arbeiten, und ungeachtet man mich wegen Abänderung mancher alten Lieder, und besonders des 3ten Verses im 490sten Liede in der Jenaischen gelehrten Zeitung *) und

*) Von 1783, 88 St. S. 701; s. a. überhaupt Gött. g. Z. 1783, 158 St. S. 1585; Vergl. 191 St. S. 1920.

und in einem Convente des Oberfürstenthums verketzern wollte und auch sonst durch diese meine Arbeit allerley widrige Leidenschaften hin und wieder erregt wurden, so wurde doch dies Gesangbuch fast überall im Lande und selbst bey einigen Gemeinden auf dem Eichsfelde eingeführt, so, daß die Verlagshandlung zu Ende 1792 schon 41,313 Exemplare davon abgesezt hatte. Gewalt zu Einführung desselben hat man man meines Wissens nirgends nötig gefunden, etwa einige Gemeinden im Schmalkaldischen, die sich dagegen sezten, ausgenommen, welches man ihnen nicht sehr verdenken konnte, denn bey den häufigen Angriffen protestantischer Theologen auf die wichtigen Lehren des Christenthums von dem natürlichen Verderben der Menschen, der Gottheit Christi und des heiligen Geistes, der Persönlichkeit desselben, der Versöhnungslehre, der Zueignung des Verdiensts Christi durch den Glauben und die Rechtfertigung allein durch denselben, die Kraft der Taufe und des Abendmals, selbst der Göttlichkeit der h. Schrift und andere Lehren mehr, vermogte ein christlicher Lehrer und sein neues Gesangbuch leicht bey Ungelehrten in den Verdacht der Irrglaubigkeit gerathen. Allein ob mir gleich das meiste dieser Angriffe bekannt genug durch meine Lectüre geworden ist, so habe ich sie doch nicht für so gegründet halten können, solche schäzbare Lehren aufzugeben, da ich nie den Nuzen habe einsehen kön-

S. 1920. Hess. Beytr. z. Gelehrs. 1 B. 1 St. S. 177. Goth. gel. Zeit. 1784, 54 St. S. 445.

nen, den die Verwerfung dieser Lehren haben sollte, noch vielweniger habe ich den Schaden merken können, den der Vortrag derselben dem thätigen Christenthum, oder, wie es Manche lieber nennen, der Tugend und Rechtschaffenheit, nach Mancher Vorgeben, stiften sollte; vielmehr hat mich die eigene Erfahrung bey einer zahlreichen Gemeine vielfältig gelehrt, daß die Beybehaltung und der vorsichtige und schriftmäßige Vortrag dieser Lehren unendlich großen Nutzen meinen Zuhörern von hohem und niederen Stande gebracht hat, die Neuerungen in diesen Lehren und die häufigen Bestreitungen derselben, selbst von protestantischen Lehrern, aber nur verwirrt, zweifelhaft an der ganzen Lehre Jesu gemacht, und dadurch der Moralität sowohl als Beruhigung unendlich geschadet haben. Diese Betrachtungen, und die Gelegenheit für das ganze Land durch Verfertigung eines neuen Gesangbuchs nützlich werden zu können, hat mir all' das Bittre versüßt, daß ich seit meinem Amte allhier in reichestem Maaße habe erdulten müssen. Ich habe nicht nur das Elend des siebenjährigen Krieges, sondern auch eine zweymalige Belagerung allhier empfunden. Nach diesem Kriege kam eine Menge Religionsspötter und Männer nach Cassel, welche es ohne Scheu bezeigten, daß sie theoretische oder praktische Antichristen, oder beydes zugleich seyn wollten. Diese breiteten ihre Grundsätze aus, und verminderten dadurch bey Vielen Achtung und Liebe für das Christenthum. Da ich nach Cassel kam, fand ich eine Menge Edelmannianer; die Anhänglichkeit an Edelmann aber verschwand bald und machte der

an Voltaire und ähnlich Gesinnter von großem Ansehen Platz. Da konnte ein Prediger des Evangelii wohl keinen sonderlichen Beyfall finden. Er mußte vielmehr Spott und Verläumdung erwarten. Dies empfand auch anfänglich und vor mir mein Kollege, der seel. Pfarrer Clemen, reichlich und ich schloß daraus, daß mich wohl bald ein gleiches Schicksal treffen würde. Dies geschah auch schon 1766, indem man dem damaligen Regenten beybrachte, ich hätte alle Damen auf die unerlaubteste Art nach dem Ausspruch Salomons in seinen Sprüchw. Kap. XI, V. 22. mit den daselbst genannten Thieren verglichen. Man befahl sogar, mich darüber zur Rede zu stellen. Doch, da ich erklärte, daß ich diese Predigt, worin ich so etwas widersinniges sollte gesagt haben, zu Göttingen mit samt dieser verläumderischen Anekdote wollte drucken lassen, so hatte diese Untersuchung ein Ende und bey dem Regenten so wenig Eindruck gemacht, daß er mich hernach, wie schon gesagt, aus eigener Bewegung zum ordentlichen Mitgliede der Gesellschaft der Alterthümer ernannte, und nach gehaltener Antritts-Vorlesung seine höchste Zufriedenheit mir mündlich in öffentlicher Versammlung bezeigte. Dies Gift der Verläumdung mußte ich aber 1785 noch stärker und am meisten von denen empfinden, die sich zum Gottesdienst und zum heil. Abendmal bey der Gemeinde nie gehalten hatten, am widrigsten gegen christliche Prediger gesinnt waren, mich auch am wenigsten kannten, deswegen man es ihnen um so viel eher verzeihen kann, und ich bitte, daß es der auch thun wolle, der als der Allwissende, am

besten berechnen kann, wie gros der Schade sey, der für meine Gemeinde daraus entstanden ist. Die geheimen Gesellschaften sollten, wie man mir sagte, auch sehr viel dazu beygetragen haben, weil ich gleich so vielen der rechtschaffensten und Einsichtsvollesten Lehrer der christlichen Kirche, z. B. Reinhard in seinem System der christlichen Moral, S. 77. 219 und 239, und Leß in seinem Entwurf eines philosophischen Cursus der christlichen Religion, S. 329, und andern, diese geheimen Gesellschaften nie habe billigen können, und von deren keiner ich je ein Mitglied habe werden wollen, ob ich gleich niemals gegen sie, wie jene Männer geschrieben, noch jemals geprediget, solches auch nicht einem Manne erlaubt habe, der hieher kam und auf unserer Kanzel gegen sie predigen wollte. In den Jahren 1771 und 1772 herrschte hier ein höchst ansteckendes Faul- und Fleckfieber, und der überaus häufige Tag und Nacht fortdaurende Besuch solcher Kranken konnte nicht ohne übele Folgen für meine Gesundheit bleiben. Die faulen Ausdünstungen fielen mir auf die Augen, verursachten eine heftige Entzündung derselben und stürzten mich in Gefahr, da ich einem für den bestgehaltenen Augenarzt in die Hände fallen mußte, daß ich durch seine unverständige Cur beynahe ganz blind geworden wäre. Wenigstens wurde mein Gesicht, ob ich gleich noch so glücklich war, es nicht ganz zu verliehren, dennoch gar sehr kurz, welches mir viel geschadet und manch Gutes in meinem Amte gehindert hat. Auch in den Amtsgeschäften habe ich manch Bitteres schmecken müssen. Ein schwärmerischer Schumacher,

der

der unmittelbare Einsprache des heiligen Geistes und völlige Unsündlichkeit von sich behauptete, ließ mich zwar, als er krank war, zu sich rufen, schmähete mich aber als einen unerleuchteten und unwiedergebohrnen Heuchler gar sehr, und es glückte mir nur mit ihm dadurch, daß ich ihn mit Fleiß zum Zorn reizte und dadurch ihn fühlen ließ, wie unvollkommen er noch sey. Da ich ein Kind wegen seiner zu grossen Unwissenheit nicht zu früh, wie es der Vater verlangte, konfirmiren wollte, drohete er mir, mich zu ermorden und machte allerley, aber fruchtlose, Versuche und Anstalten dazu. Eine Person, die würklich rasete, nach ihrem Arzt spie, und das unvernünftigste sprach, schlug mich mit ihren Händen aus allen Kräften ins Gesicht und schimpfte mich dabey äusserst, weil ich ihr in solcher Raserey das Abendmal nicht reichen wollte. Ein anderer von Fieberhitze Rasender wollte mich auch aus gleicher Ursache beym Kopf nehmen und erwürgen, dem ich durch Hülfe des Opfermanns noch glücklich entrissen wurde. Doch alle diese und mehrere Bitterkeiten wurden mir gar sehr versüßet durch die mannigfaltigen und ungezweifelten Beweise der Achtung und Liebe sehr vieler hohen und andern Glieder der Gemeinde, und ich würde denselben nicht Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn ich diese allhier nicht öffentlich rühmen wollte. 1761 vermachte mir die damals verstorbene Fräulein von Bernhold ein Legat von 100 Rthlrn: ein dergleichen in selbigem Jahr erhielt von der Fräulein von Hagen, Hofdame bey Prinzessin Charlotte von Hessen, von 50 Rthlrn, wovon sie mir bey ihrem Leben schon die Zinse gab.

1768 bekam ein Legat von 4 Rthlrn von einer mir sonst unbekannt gewesenen Wittwe Dünckelbergin. 1768 schenkte mir die Frau Kammerpräsidentin von Frankenberg, eine alte Dame, der unsere Kirche und Gemeine nie genug wegen ihrer übrigen Vermächtnisse danken kann, da sie noch lebte, 240 Louisd'or für den Fleis und die Sorgfalt, mit welcher ich ihr Waisen- und Armenhaus so lange umsonst mit verwaltet hatte. Sie vermachte mir auch in ihrem Testament 100 Louisd'or, die ich 1776 erhielt. 1769 erhielt ein Legat von 100 Rthlrn durch ein Testament der Frau Oberstin von Nimptsch. 1774, 25 Rthlr. vom Generalmajor Bröckel *), einem Vor-

*) Henrich Christoph Bröckel ward im Braunschweigischen i. J. 1693 geboren. Er studirte Anfangs in Jena, widmete sich jedoch frühzeitig den Militärwissenschaften und erwarb sich durch den Unterricht des damals berühmten Brückmanns in Harburg in der Kriegsbaukunst den Vorzug, daß er als Adjutant des Generalfeldmarschalls Grafen von Schulenburg dem Venetianischen Kriege gegen die Türken, besonders 1716 der Vertheidigung der Vestung Corfu wider die lezteren beywohnte. Aus Venetianischen Diensten kam er unterm 19 Dec. 1719 als Ingenieurkapitain in die Hessische, wo er nach und nach zum Major, Oberstlieutenant, Obersten und seit d. 2 März 1767 zum Generalmajor avancirte, auch unterm 23 May 1772 zum Ritter des Ordens pour la vertu militaire erklärt wurde. Er brachte sein Leben auf 80 Jahre 8 Mon. und 1 Tag, indem er solches am 18 Oktob. 1773 beschloß.

Des

Digitized by Google

Vorsteher der Gemeinde. Prinzessin Charlotte vermachte mir in ihrem Testament 100 Rthlr., welche 1782 ausgezahlt worden, die Geschenke an Silber und Neujahre nicht zu gedenken, die ich von Ihr erhielt. 1787 bekam ich ein Legat von 50 Rthlrn durch ein Testament der Frau Gräfin von Oeynhausen geb. von Kielmannsegge. 1790 vermehrten die Vorsteher der Gemeine meine Besoldung durch eine ungesuchte Zulage von 50 Rthlrn jährlich. Der berühmte Rath Tischbein allhier malte mich, meine Frau und Tochter und machte mir damit, so wie mit seinem eigenen Porträt und mit anderen Gemälden höchst angenehme Geschenke, wozu der Hofbildhauer Meyer sauber verfertigte Rahmen schenkte. Noch immer gibt es auch noch einige, die durch Neu-

Des Mannes Frömmigkeit war zu ungeheuchelt, sein Wandel für Jeden in und außer seinem Stande zu musterhaft, als daß ich nicht diese wenige mir gesammleten Nachrichten hier zu seinem Andenken aufbewahren sollte.

Gedruckt von ihm ist:

Beytrag und nöthige Erinnerung vom Mauerkalk, auch ob es gegründet sey, daß die lieben Alten in Bereitung des Mörtels oder Mauerspeise eine andere und bessere Wissenschaft sollten besessen haben, als die Maurer dieser gegenwärtigen Zeit.
i. Hannov. Nützl. Samml. 1758, 79 St. S. 1249 u. ff.

Abhandlung über die Frage: Ist es dem Getraide zuträglich, wenn die Kornbodens, statt der Bretter mit Gips belegt werden?
i. Hannov. Magaz. 1764, 94 St. S. 1487 u. ff.

Neujahrsgeschenke mir ihre Achtung und Liebe beweisen. Es sind auch nicht wenige meiner Zuhörer, welche meinen Arbeiten im predigen und anderen Amtsverrichtungen ihren ganz unzweydeutigen Beyfall und Zufriedenheit mündlich bezeugen; viele mir bis jezt Unbekannte haben es auch schriftlich gethan. Dies hat mich immer noch glauben lassen, daß ich in meinem Amte nicht ganz ohne Nutzen arbeite und hat mich bisher von dem Entschluß zurückgehalten, mein Amt niederzulegen und in mehrerer Ruhe die Tage zu verleben, die mir etwa noch übrig sind. Auch habe ich das grosse Vergnügen genossen, der Gemeine manche ansehnliche Stiftungen und Vermächtnisse verschaffen zu können. Mit meinem seel. Kollegen, dem Pfarrer Clemen, habe ich ihr ein ansehnliches Armen- und Waisenhaus durch die Güte der Frau Kammerpräsidentin von Franckenberg als Stifterin, durch dieselbe einen Fond von zehntausend Rthlrn für die Besoldung der Prediger und ihre Wittwen, auch einen für Stipendiaten, desgleichen durch mich allein das Vermächtniß zum Ankauf der Wohnung des zweyten Predigers, wodurch derselbe nun eine eigene Wohnung erhalten, wie auch des seel. Kaufmanns Zanders zur Anschaffung einer silbernen und vergoldeten Kommunion-Weinkanne nebst ansehnlichem Kapital, des Hellwigs, der seel. Obersiin von Nimptsch und andere kleinere Stiftungen mehr verschaft.

Es gewährt mir auch in meinem Alter gar viele Erleichterung meine den 1 Junius 1762 vollzogene Ehe mit Catharine Magdalene, des hier ver-

verstorbenen Accisschreibers Rothe einzigen Tochter, obgleich diese Ehe nicht ohne grosse und viele Leiden wegen anhaltenden Krankheiten und gefährlichen Zufällen meiner Frauen gewesen ist, welche durch verkehrte Behandlung der Aerzte unterhalten und unglaublich vermehrt worden sind. Aus dieser Ehe leben jezt noch 3 meiner Kinder:

Catharine Elisabeth, gebohren 1763 den 17 April.

Georg Friedrich Christoph, geb. 1765 d. 25 Aug. welcher Anfangs als Bibliotheks-Sekretar, seit d. 6 Jun. 1797 aber als außerordentl. Profess. d. Philos. in Göttingen stehet *).

Jo-

*) Er schrieb: Anzeige einer Vorlesung über die Geschichte des 18ten Jahrhunderts, für das Sommerhalbe Jahr. Gött. 1792. 8.
(s. d. Goth. g. Z. 1792, 39 St. S. 368.)

Einladungsblätter zu Vorlesungen über die Politik, während des Sommers. Gött. 1793. 8.
(s. Gött. g. A. 1793, 68 St. S. 681.)

Versuch einer Geschichte des deutschen Bauernkriegs, oder der Empörung in Deutschland zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts. Berl. 1795. (eigentl. schon 1794.) 8.
Rec. i. Goth. g. Z. 1795, 7 St. S. 60. Nürnb. g. Z. 1795, 5 St. S. 33. Allg. Litt. Zeit. 1795. N. 170. S. 593. Erlang. g. Z. 1795, 99 St. S. 789. N. Allg. D. Bibl. 27 B. S. 87.

Handbuch der Staatswirthschaft nach Ad. Smiths Grundsätzen. Berl. 1796. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1796, 207 St. S. 2065. Erl. g. Z. 1797, 6 St. S. 47.

Diss.

Johann Georg, geb. 1769 d. 14 Dec. der zwar Theologie studirt, nun aber derselben gänzlich entsagt hat.

Die übrigen Kinder sind frühzeitig gestorben.

Ungeachtet ich nun eben nicht mit vielem Recht unter die Gelehrten und Schriftsteller, wie hieraus erhellet, gerechnet werden kann, deren Geschichte dies Buch des — Hofraths Strieder's enthält; so habe ich doch die Bitte desselben um einige Nachricht von mir nicht unbefriedigt lassen wollen, weil doch wohl noch einmal Jemand könnte gefunden werden, der nach dem Hauptbearbeiter des für die lutherische Gemeinen in den Hessen-Casselischen Landen verfertigten und fast überall eingeführten neuen Gesangbuchs fragen und einige Nachricht von ihm wünschen mögte. In dieser Absicht wird man es auch vielleicht gütigst entschuldigen, daß ich so viel von mir gesagt habe, als warum ich hierdurch ergebenst bitten will; Cassel, d. 10. Nov. 1792."

An einer sehr schmerzhaften Hemorrhoidal-Krankheit gab er am 9 May 1798 seinen Geist auf.

Sascher

Diss. hist. polit. de libera Rheni navigatione, in Congressu Rastadiensi obtinenda et de commodis à Germania inde percipiendis; qua ad aud. Orat. pro munere Profess. Philos. extraord. suscipiendo invitat. Goett. 1798. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1798, 42 St. S. 409.

Sascher (Nikolaus) in Gröningen, wo er Anfangs Rektor gewesen, geboren. Im J. 1575 kam er als Dr. und Professor der Arzneygelahrtheit und der Physik nach Marburg und hier ist er am 25 Junius 1579 mit Tode abgegangen; (*Ayrmann* de peregr. Hass. Prof. p. 14. *Nigridii* El. Prof. Marp. p. 55.)

In Schriften ist Nichts von ihm bekannt.

Wilhelm Sascher, Dr. Med. u. Praktikus in Gröningen war ein Bruder von ihm.

Saur, (Abraham). Die ihn betreffende Nachrichten sind fast alle aus seinem eigenen diario historico zusammengesucht, daher sich die hier jedesmal allegirte Seitenzahl darauf beziehet. Er ist zu Frankenberg am 12 Febr. 1545 geboren, (S. 62.) Sein Vater war Gerhard Saur und seine Mutter Lucie, des 1564 d. 4 May, 66 Jahre alt, verstorbenen Bürgers in Frankenberg Joh. Greineiß Tochter (S. 194.) Daß er zu Wittenberg und Marburg studirt, ergeben andere Anzeigen, an lezterem Orte wurde er 1567 Magister (Ambros. Coriarii epithal. in nupt. ej.) Am 11 Apr. 1568 begab er sich zu Erlernung des Kammergerichtlichen Prozesses nach Speyer, (S. 157.) und ließ sich allda am 15 May eben des Jahrs zum kaiserlichen Notarius machen (S. 210.) Nach seiner Rückkunft von dort nahm er unterm 17 Oktober, auch dieses

Jahrs,

Jahrs, bey den Kindern des Grafen Wolrads des ält. zu Waldeck eine Informatorstelle an, die er ein ganzes Jahr hindurch versah (S. 438) und nun gieng er wieder nach Marburg, wo er unterm 14 März 1575 ordentlicher Advokat und Prokurator am Hofgericht geworden (S. 108.).

Sein Absterben erfolgte 1593.

Am 21 Aug. 1570 hatte er sich mit Elisabeth, Tochter des Dr. und Professſ. Conr. Matthäus in Marburg verheyratet (S. 352; desgl. nach M. Ambroſ. Coriarii, Grebenſtein. Epithalam. in h. nupt. Marp. 1570. 4.)

Kinder von ihm sind:

Johannes, geb. 1571 d. 27 Jun. (S. 277); gestorben 1572 d. 4 Januar (S. 7.)

Conrad Gerhard, geb. 1572 d. 9 Oktob. (S. 429.) Er war auch kaiſ. Notarius und Dalbergischer Kellner zu Bechtolsheim im Rheinischen Ritterkraise *).

David,

*) Außer daß er an verschiedenen Schriften des Vaters Theil genommen, hat er selbst herausgegeben:

Progymnasmata judiciorum, d. i. Bauern-Practica und in Gerichtshändeln üblicher Proceſs. Frf. 1607. 8. (Zu vergl. der Art. Nik. Vigelius.)

Guidonis Fojani, JCti, Itali, Tr. de ſequeſtro ab erratis typogr. emaculavit, textum ab allegationibus caracterum varietate diſtinxit, ſingulis capitibus ſummaria adjecit indiceque rerum et verborum copioſiſſimo auxit. Frf. 1609. 8.

David, geb. 1574 d. 3 Aug. (S. 329.)

Friedrich, geb. 1578 d. 5 Okt. (S. 422.)

Christine, geb. 1581 d. 7 Apr. (S. 150.)

Alexander, der 1598 Magister in Marburg geworden (s. Act. renunc. hinter Rud. Goclenii problem. grammat. p. 320.)

* * *

Ein Alexander Saur war der einzige Bruder des Abraham Saur's, der 1570 am 20 Dec. die Magisterwürde in Marburg angenommen (S. 519.), sich in seinem 25 Jahr, am 21 Oktob. 1574 mit Elisabeth, des Rentmeisters Jost Gömpels T. in Biedenkopp verheyratet, hiernächst Lehrer am Marburger Pädagoges geworden, welche Stelle er aber am 4 Apr. 1578 mit dem Rektorat der Schule zu Creuzenach verwechselt. (S. 147.)

* * *

Schriften:

Carminum aliquot genera. Witteb. 1565. 4. Marp. 1567. 4. ib. 1570. 4. ib. 1577. 4.

Valedictio in gratiam amicorum à se ipso cum à patria exiret XI Calend. Apr. 1565 conscripta. Viteb. 1565. 4.

Dialogus sacer de calamitatibus et miseriis hujus vitae. Frf. 1569. 8.

Diarium philosophicum. Waldecciae, 1569. Fol.

Declamationes et Orationes. Waldece. 1569. 4.

Evangelia et conciones nonnullae sacrae in tabulas redactae et manuscriptae. Frf. 1571. 8.

Historia vitae Jesu Christi, lat. et germ. Frf. 1575. 8.

Fasciculus criminalium d. i. Straffbüchlein, darin begriffen wird, wie heutiges Tags nach allgemeinen beschriebenen geistlichen und weltlichen Rechten, Reichs- auch Landts-Ordnungen, Statuten, Opinionen der Rechtsgelehrten und wohlhergebrachten Gewohnheiten, etliche grobe eußerliche Sünden, Freuel und begangene Missethaten, bürgerlich und peinlich zu straffen gepflogen werden. Frf. 1577. 8. das. 1578. 8. das. 1579. 8. das. 1581. 8. das. 1583. 8. das. 1587. 8. das. 1590. Fol. und (nach seinem Tode) durch M. *Conr. Gerh. Saurium* von newem widerumb vbersehen, Frf. 1598. Fol. it. das. 1620. 8.
s. dav. Krit. Wörterb. üb. jurist. Sach. 8 Alphab. S. 470 u. ff.

Francisci Raguelis lex politica Dei, d. i. Gottes Policey-Ordnung, darin begriffen sind etliche bürgerliche Satzungen oder Rechte, aus heiliger biblischen Schrift gezogen nach Art der Justinianischen Rechtsbücher und Ordnung des edicti perpetui — aus dem Latein. verteutscht und mit Concordantzen, der weltlichen Rechten, Titul und Sprüch auch schönen Figuren geziert. Frf. 1578. 8. mit

vielen

vielen Sprüchen über vorige editiones vermehrt und zum 4ten mahl in Dryck publicirt durch M. *Cunr. Gerh. Saurium*, Abrahami F. Frf. 1597. 8.

De praescriptionibus, d. i. ein nützlich kurtzes und sehr nothwendiges Tractätlein von Verjärigen, weil. durch D. Dinum de Mugello in Latein beschrieben, jetzt aber aus demselbigen mit kurtzen additionibus vnd Auslegungen verteutscht. Frf. 1579. 8.

Dives Notariorum penus, d. i. ein neu außerlesen Formular vnd vollkommlich Notariat-Buch. Frf. 1580. Fol. das. 1582. Fol. das. 1589. Fol. das. 1595. Fol. das. 1598. Fol.

Von newem vermehret vnd ordentlich disponiret durch M. *Cunr. Gerard, Saurium*. Frf. 1607. Fol. das. 1614. Fol.

Rethorica vnd Epistel-Büchlein, darin begriffen allerhand Formen, Missiuen vnd Sendbrieffe zu schreiben, die in täglicher Uebung nothdürfftig zu gebrauchen, sampt angehenckten vollkommenen Titular, Schanck, Danck vnd Werbungs-Büchlein. Frf. 1580. 8. das. 1585. 8. das. 1590. 8. das. 1594. 8. das. 1597. 8. das. 1615. 8.

Tortularis quaestio, d. i. gründliche vnd rechte Vnterweisung von peinlichen Fragen, wie ein Richter, Vogt, Schultheiß, oder andere Ampts-Personen darinnen verfahren sollen, damit man nichs zu viel oder zu wenig thue, Guidonis de Susaria, Grillandi und Georg Lauterbecks, mit etlichen dergleichen Observationibus et Notatis vermehrt. Frf.

 1580.

1580. Fol. das. 1582. Fol. das. 1587. Fol. das. 1589. Fol. das. 1593. Fol. das. 1607. Fol. das. 1619. Fol.

Güldiner Fluß vnd Auszug von Erbschaften dero Erbaigen und Lehengüter, wie die nach Art allgemeinem beschriebenen kaiserlichen, auch vieler besondern Land vnd Städt Rechten — ohne Testament und ab intestato vererbt vnd verfellet werden. Frf. 1580. Fol. das. 1583. Fol. das. 1619. Fol.
s. dav. Krit. Wörterb. üb. jurist. Sach. 8 Alphab. S. 463 u. ff.

Parvum theatrum urbium, d. i. ernster Anblick vnd summarischer Auszug von erbawung vnd ankunfft nahmhaffter Städte, Schlösser vnd Clöster, so vor vnd nach der Geburt Christi im wesen gewest, vnd zum Theil noch sind, mit schönen Figuren vnd Abreissung der Städte. Frf. 1581. 8. das. 1587. 8. das. 1593. 8. das. 1610. 8. das. 1653. 8. fortges. von Herrm. Adolph Authes; (s. Hist. Bibl. Fabric. P. V. p. 215) das. 1658. 4.

Kurtze trewe Warnung, Anzeige vnd Vnterricht, ob auch zu dieser vnser Zeit vnter vns Christen, Hexen, Zauberer vnd Vnholden vorhanden, vnd was sie ausrichten können; sampt einer vorgehenden jetzt newlich zu Marpurg auf den 25 Maji des 1582sten Jahrs hingerichten Zauberinnen Bekandtnus vnd Vrgicht. Frf. 1582. 4.
Steh. a. i. Theatro de veneficis, d. i. von Teufelsgespenſten, Zauberern etc. Frf. 1586. Fol. S. 202 u. ff.

Dia-

Diarium *) historicum, d. i. ein besondere tägliche Hauß- vnd Kirchen-Chronica, darinn Summarischer weise auff ein jeden Tag, Monat vnd Jar, etlich besondere Nam vnd wahrhafftige Geschichte, schreckliche Mirackel, lustige Exempel, merckliche Beyspiel, mancherley Ankunfft, seltzame Verenderung, Glück vnd Vnglück, dabeneben auch etlicher Leut, ehrlicher oder vnehrlicher Standt, Handel, Wandel, Leben vnd Todt rc. beyd in Geistlichen vnd Weltlichen Sachen, so vor vnd nach der Geburt vnsers Herrn vnd Heylands Jesu Christi sich zugetragen haben, kürtzlich vnd eigentlich annotirt vnd verzeichnet werden. Frf. 1582. Fol. das. 1594. Fol.

Herrm. *Ulneri* copiosa suppellex elegantissimarum germ. et lat. linguae phrasium; ex edit. Abrah. Saurii, Frf. 1583. 8.

Friedr. Stumpharten Teutscher Proceß, auch gründliche und rechtliche Vnderweysung weltliches vnd bürgerlichen Rechtens, mit allen nothdürfftigen Formen oder Klag vnd Antworten, und in aller anderer Fürträge, von der Citation an bis auff die Execution inclusive; vermehrt durch Abraham Saur. Frf. 1585. Fol. das. 1587. Fol. das. 1595. Fol.

*) So stehet ausdrücklich auf dem Titel; nicht *Calendarium*, wie Hr. HR. Meusel meynt, in Biblioth. hist. Vol. I. P. II. p. 335.

Formular, Jurament und Eidtbuch, d. i. gründliche und rechtliche Unterweisung, wie heutigs Tages fast allerley Eide, Juramenta, Gelübde, man observiren, deferiren, leisten, halten und verrichten soll. Frf. 1586. Fol. das. 1597. Fol.

Fasciculus judiciarii ordinis singularis, d. i. ein schöner Ausbundt etlicher Chur vnd Fürsten Gericht Ober vnd Unter, auch Graffen vnd Herrn Landtordnung, desgleichen vornehmer Reichsstätten ernewerten Reformation vnd Proceßen, in bürgerlichen Rechtssachen, zierlich und wohl — in ein corpus bracht; Diesem ist beygefügt des Nied. Sächsischen Creisses Müntzedict, mit angehenckter Probier vnd Müntzordnung Kais. Ferdinandi I. Frf. 1588; anderer Th. das. 1589. Fol.

Nomenclatura rerum, cum generibus et quantitatibus syllabarum. Frf. 1589. 8. ib. 1591. 8. locupletior et castigatior facta. Frf. 1615. 8.

Hessische und Thüringische Chronika. Frf. 1589. Fol.

Breviarium juris, d. i. ein nützlich Handbüchlein vnd kurtzer Auszug gemeiner Sachen, so täglich in Gerichten vnd Reichs-Stätten, auch sonsten in Rathschlägen fürfallen, mit einem angehengten kurtzen Formular etlicher Klagen vnd derer Endurtheilen, Sach halben so am meisten fürfallen. Frf. 1591. 8. das. 1593. 8. das. 1603. 8. das. 1615. 8.

M. P.

M. P. Catonis disticha moralia, cum quibusdam Erasmi Roterod. scholiis ex germanica versione, studio et opera M. Abrah. Saurii. Frf. 1591. 8.

Hecastos s. Homulus, eine deutsche Comödie. Marp. 1591. 8.

Agapetus; Comoedia latina. Frf. 1592. 8.

Liber Prosodiae. Frf. 1592. 8. Helmst. 1594. 8.

Catalogus librorum cum adjunctis litteris et testimoniis, quibus Autor nomen famamque suam contra Zoilos tueri conatur; excusus impensis ipsius Autoris. 1593. 8.

Joh. Ferrarii Tr. de republica bene instituenda; ein guter Tractat vom gemeinen Nutz für Regenten und Unterthanen zusammengetragen; aus dem Lat. übersezt, hernach gebessert durch M. Abrah. Saurn. Frf. 1601. 4.

Sauter (Caspar.) Ist in dem Würtembergischen Dorfe Kuppingen, wo seine Aeltern als Baursleute gelebt, am 6 Junius 1547 geboren. Als ein Kind von anderthalb Jahren bereitete man ihn schon zum Sarge, weil man ihn für tod hielt; die Mutter *), die ihn nach einigen Stunden aus Liebe noch

*) Catharine, sie ist im Dec. 1602 im 96sten J. ihres Alters zu Kuppingen gestorben; nach der Leichpr. in des Sohnes Samml. Dec. Va.

einmal sehen wollte, verspürte wieder Leben in ihm und genoß der Freude, ihren Knaben als ein neues Geschenk zu erhalten. Er wurde nach Herrenberg, eine halbe Stunde von Kuppingen, zur Schule geschickt; so oft er aus derselben nach Hause kam, bauete er sich in seinen kindischen Jahren eine Art von Kanzel, und sagte das, was er gelernt hatte, mit lauter Stimme her. Als er dem Johannes Brentius bey einer Kirchen- und Schulvisitation auf alle Fragen des Katechismus mit großer Fertigkeit und Freymüthigkeit antwortete, sorgte dieser dafür, daß er 1563 d. 26 Jul. in die Klosterschule nach Denkendorf aufgenommen wurde. Er verfertigte hier eine Exegesis über die Epistel Pauli an die Römer, die nachmals sein Landsmann Nikodemus Frischlin *), als Sauter sie ihm in Hanau gezeigt, mit Verwunderung gelesen hat. Im Jahr 1566 kam er in die Klosterschule nach Herrenalb, nach Verlauf von anderthalb Jahren aber als Stipendiat auf die Universität Tübingen, indem er es allen seinen

*) Von den Schicksalen dieses unglücklichen Gelehrten, der in der Nacht vom 29 auf den 30 Nov. 1590, als er aus seinem Gefängniß von dem Würtemb. Berg-Schlosse Hohen-Urach fliehen wollen, durch den fürchterlichsten Fall sein Leben verlohr, stehet unter andern Rhetmeyers Brschw. Kirch. Hist. 4 Th. S. 63 u. ff. nachzuschlagen. S. auch Car. Henr. *Lange* Nic. Frischlinus vita, fama et scriptis memorabilis, Jenae 1725. 4. und vermehrter mit Mosheims Vorrede, Brunsv. et Lips. 1727. 4. und das neuerlich erschienene Andenken Frischlins von Hrn. Conz.

nen Mitschülern an Fleisse zuvorthat, auch bereits eine Predigt über die dritte Bitte des Gebäts des Herrn gehalten hatte. In Tübingen verblieb er in die viertehalb Jahre, wurde allda 1567 Magister und gab über des Aristotelis Organon einigen Studirenden Privatvorlesungen, bis man ihm die Stelle eines Lehrers am Gymnasio in Bebenhausen anwies. Kaum stand er hier ein Jahr, so erlangte er durch Empfehlung des Abts Eberhard Bidembachs das Diakonat zu Böblingen, und abermals, nach Verlauf eines Jahrs, das Archidiakonat in Stutgard. Hier stand er viertehalb Jahre, als er Superintendent zu Herrenberg, nach fünf Jahren aber, nämlich 1582, Generalsuperintendent in Hanau wurde. Nach eilf Jahren verließ er diese Stelle, weil man statt den bisher ausgeübten lutherischen Kirchengebräuchen die reformirten einführte, und nahm 1593 das Seniorat und die erste Predigerstelle zu S. Annen in Augsburg an, wo er am 31 Jul. 1604 mit Tode abgieng.

David, Caspar und Burchard sind drey Söhne von ihm. Judith ist (1596 d. 11 Febr. s. G. W. Zapfs Augsb. Biblioth. 1 B. S. 207.) an den Prediger Bernhard Albrecht in Augsburg, und eine andere Tochter an den Rektor Joh. Wegelin daselbst verheyratet gewesen. Catharine Marie starb am 27 Sept. 1597, 10 Jahre alt.

(A. Fischlins Memor. Theol. Wirtemb. P. I. p. 214. s. a. Frehern in Theatr. vir. ill. p. 330. G. W. Zapfs Augsb. Bibl. 1 B. S. 392 u. ff. 2 B. S. 1011.

Schriften:

Der Kinder Gottes Bibliotheca, erster Th. in welchem das heil. Vater Unser in 10 Predigten erklärt wird, sampt angehenckten fünfferley christl. Auslegungen über das h. Vater Unser, D. M. Luthers, Frf. 1593. 8.

Erklärung des Propheten Joels in 18 Predigten. Frf. 1593. 4.

Vier Advents-Predigten, von dem rechten uralten christlichen Glauben: Vier Christ-Predigten, von der Geburt, Namen, Reich und Predigtamt unsers Herrn Jesu Christi: Zwey Neujahrs-Predigten; eine vom Ausgang des alten, eine vom Eingang des neuen Jahrs. Frf. 1593. 4.

Ἀπόδειξις pro adstruenda divina et infinita majestate filii hominis, cum analysi aliquot S. S. testimoniorum, Frf. 1594. 8. Giess. 1613. 8.

Passio Jesu Christi, d. i. gründliche Erklärung der Historien vom bittern Leiden und Sterben Jesu Christi. Frf. 1595. 4. Laugingen 1597. 4.

10 Christl. Leichpredigten, in welchen das Elend des Menschen auf Erden für Augen gestellt. Laugingen, 1597. 4.

Sie kamen nachher wieder in Zehenden heraus und wurden fortgesetzt; Dec. I—V. Laugingen 1599—1606. 4.

Man s. dav. G. W. Zapfs Augsb. Biblioth. 2 B. S. 1009 u. ff.

Trium-

Triumphus Jesu Christi, oder 19 Predigten von der Auferstehung Jesu Christi. Frf. 1598. 4.

Christliche Pfingst-Predigten von der Sendung des h. Geistes. Frf. 1598. 4.

Hymnus Mariae, oder Christl. Erklärung des Magnificat und Lobgesangs Mariä, in 7 Predigten. Lauging. 1598. 4.

10 Hochzeits-Predigten über den 127 Psalm. Lauging. 1599. 4.

4 Predigten von der Brüderschaft Jesu Christi, das wir Brüder sind, Erklärung aus Ebr. 2. Lauging. 1599. 4.

Practica Spiritus S. Erklärung des 1 Ps. Lauging. 1599. 4.

Nativitas et pueritia Jesu Christi, oder gründliche Erklärung von der Geburt, Kindheit und Jugend Jesu Christi, in 12 Predigten; Lauging. 1650. 4.

Christi Leiden aus dem Fürbilde Josephs, in 15 Predigten erklärt. Lauging. 1602. 4.

Schäffer (Adam). Stehet blos mit seinem Namen hier, weil er Dr. und Profess. der Medicin in Rinteln (in der Mitte des verwichenen Säkulums gewesen), von da er als Physikus in die Grafschaft Ritberg gekommen ist; (*Chrysandri* Consp. Prof. Rint. p. 10. Hist. Jub. Acad. Rint. p. 24.)

Schäl (Gottfried Benjamin) wurde zu Landshut in Schlesien am 21 September 1697 geboren. Sein Vater, Gottfried Schäl, war ein Kaufmann an diesem Orte, seine Mutter, Marthe eine geb. Caspari. Der Vater starb im August 1701 und die Mutter verheyratete sich nachher wieder an einen von Closen auf Kleppelsdorf. Im J. 1709 d. 10 May kam der Sohn auf das unter Sam. Grossern blühende Gymnasium nach Görlitz. 1716 gieng er auf die Universität Leipzig, wo er sich Anfangs der Jurisprudenz, nachher aber der Theologie widmete und darauf eine Reise nach Holland auch in Deutschland umher machte. In Hessen fand er seine Bestimmung, indem er im J. 1721 lutherischer Prediger in Hanau wurde, wo er auch 1729 das Assessorat beym Konsistorio erhielt. Im Februar 1746 empfieng er von dem Kanzler Pfaff zu Tübingen abwesend das theologische Doktorat *). Sein

*) Das Pfaffische Diplom darüber ist den Beytr. zu den Act. hist. eccles. 1 B. S. 283 eingerückt. In den Frf. g. Z. 1746, Nr. 27. S. 145 wird gesagt, daß das Diplom merkwürdig sey, und es fast laute, wie jenes, mit welchem die Lacedämonier dem grossen Alexander die Gottheit zuerkannt, denn als dieser für einen Gott öffentlich erklärt zu werden verlangte, machten die Lacedämonier nach ihrer Art das kurze Diplom: weil Alexander will ein Gott seyn, so seye er ein Gott. Wenn es Pfaffen gefallen, lakonisch zu schreiben, so würde er ohne Zweifel gesagt haben: weil der Hr. Schäl will ein Doktor seyn, so seye er ein Doktor; jedoch führe auch das Diplom, seinem wesentlichen Inhalte nach,

Sein Tod ereignete sich am 24 May 1761. Das erstere mahl verheyratete er sich 1721 mit Marie Christine, des Advokaten ꝛc. Joh. Christ. Meissners zu Görlitz Tochter. Sie brachte ihm am 22 Jun. 1722 einen Sohn zur Welt, der aber kurz nach der Geburt wieder verstarb; am 3 Sept. 1723 gebahr sie wieder einen Sohn, woben sie am 16ten desselben Monats selbst verschied. Dieser Sohn, David Benjamin, wurde zwar ein Mann von Wissenschaften, suchte aber niemals ein öffentliches Amt und ist zu Frankfurt am Mayn, wo er blos von der Dichtkunst lebte, gestorben *).

Das andere mahl verheyratete er sich am 15 May 1724 mit Marie Susanne, des Baden-Durlach. Botenmeisters Geo. Ernst Oestringers Tochter, die ihm 8 Kinder geboren, von welchen 3 Söhne und 2 Töchter den Vater überlebt; sie selbst aber starb am 4 May 1771.

Die Söhne sind:

Christian Ludwig, der als Dr. Med. Hofmedikus in Hanau und Landphysikus der Grafschaft, um das Jahr 1776 gestorben **).

Jo-

nach, nicht mehr im Munde. Schäl sezte diesem Spötter eine kurze Antwort in lateinischen Versen entgegen, welche i. ged. Frf. g. Z. 1746, Nr. 31, S. 171 zu lesen ist; aber nun erschien auch hierüber wieder ein Spott in Nr. 38 des Anh. S. 211.

*) Im Druck von ihm ist mir bekannt: Standrede bey der Gruft Joh. Carl v. Kranz, Hof- u. Regier. Raths. Hanau 1751. 4.

**) Er erhielt in Göttingen 1755 die medic. Doktorwürde; seine Gradualschrift hat den Titel: de funiculi

Johann Carl August, Hess. Cassel. Hauptmann des Hess. Hanauisch. Regiments Erbprinz seit d. 15 May 1765; er kam als Major d. 5 Januar 1782 bey das Hess. Hanauische Freykorps und starb in Amerika d. 9 März 1783.

Johann Friedrich Wilhelm, geb. am 8 Oktob. 1729, der das Hanauer Gymnasium und die Universität Marburg frequentirt, schon aber 1747 in Hanau gestorben; (s. Kraft der christl. Relig. in den lezten Stunden sterbender Gerechten; Hildburgh. 1768. 8. S. 619 u. ff.

Die Töchter sind:

Johanne Susanne Eleonore, die als Ehegattin des Rentkammersekretarius Joh. Casp. Duncker's in Hanau gestorben.

Catharine Agathe Dorothea, starb unverheyratet in Hanau i. Jan. 1792, 68 J. alt.
(A. Famil. Nachr.)

Schriften:

Christliche Bewillkommungs- und Abschieds-Rede, womit auf ergangene hohe Verordnung 1732 d. 14 Jul. etliche 40 Saltzburger Emigranten zu Philippsruh bey Hanau angenommen und den 16ten darauf erlassen wurden. Hanau 1732. 4.
Die Bewillkommungsrede gründet sich auf Genes. XXIV, 31. und der Abschied auf 1 Sam. XX, 23. 42.

Wohl-

niculi umbilicalis deligatione non absolute necessaria; Goett. 1755. 4. s. dav. Gött. g. A. 1755, 134 St. S. 1229.

Wohlverdientes Ruhm-Denck-Danck- und Ehren-Mahl bey dem tödlichen Hintritt M. Samuel Grossers, Rect. des Gymnas. zu Görlitz. Hanau 1736. Fol.
Ist auch in latein. Versen edirt.

Christus crucifixus Judaeorum scandalum, Graecorum stultitia, vocatis vero ex Judaeis et Graecis pie credentibus divina efficacia, vis atque sapientia, ad 1 Cor. 1, 23. 24. Hanov. 1746. 4.

Schediasma theol. de Theologiae typicae necessitate, utilitate atque jucunditate. Hanov. 1746. 4.

De providentia divina in typis personalibus atque realibus circa Christum crucifixum se exserente; ex Act. II, 23. Hanov. 1746. 4.
Diese 3 lateinischen Schriften gab er bey Gelegenheit seiner Doktorpromotion heraus; s. dav. Frf. g. A. 1746, Nr. 31. S. 146; und Nr. 38. S. 205. s. a. Krafts n. theol. Bibl. 4 St. S. 292 u. ff.

Justa defensio evangelicae suae doctrinae de s. coena, quam pie doctorum, cordatorum atque moderatorum Theologorum examini submittit. Hanov. 1746. 4.

D. Swiffts pia desideria, d. i. kurze und gute Anzeige alles desjenigen, so er gern an sich und an andern finden, sehen und haben möchte; a. d. Engl. übers. Gött. 1750. 4.
Rec. i. Frf. g. Z. 1750, Nr. 66. S. 351.

* * *

Er hat an einer moralischen Bibel-Erläuterung unter dem Titel: Moralische Gedanken über die ganze Bibel

Bibel in gebundener Rede, darin alle Bücher und Capitel durchgegangen werden, in die 17 Jahre gearbeitet und ist das Mskpt. 1734 schon über 1000 Bogen stark gewesen; s. Hamburg. Ber. v. g. S. 1734, Nr. 74, S. 622; in Druck ist jedoch nichts davon gekommen. Man s. 4. Samml. v. A. u. N. theol. S. 1730, S. 167.

☼ Schalk (Carl Sigmund Ludwig). Der Aufsatz, den ich hier mittheile, ist mir auf mein vorhergegangenes Ersuchen mit folgender Schluß-Unterschrift zugekommen: „Aufgesezt von einem der „vertrautesten Freunde Schalks, der mit seiner Lebensgeschichte genau bekannt ist, und noch mehrere Data dazu liefern könnte, welche den Charakter des wackeren Mannes in ein noch weit vortheilhafteres Licht setzen würden, wenn er nicht befürchtete, der Bescheidenheit desselben zu nahe zu „kommen."

Es lautet derselbe folgender Maaße:

Carl Sigmund Ludwig Schalk ward gebohren zu Fulda 1758 den 19 Junius. Sein Vater Adolph Schalk ist ein unmittelbarer Descendent aus dem altadelichen Geschlechte der Schalk von Blumenthal, das seine Hauptgüter in Herzogenbusch hatte und sich in die katholische und reformirte Linie theilte. Die katholische Linie mußte zu der Zeit aus den Niederlanden emigriren, als die Hugenotten aus Frankreich vertrieben wurden. Man übte da ein gewisses Repressalienrecht

an

ı Katholischen aus. Die katholische Linie kam
ıdurch zurück, so, daß der Grosvater dieses Ge-
hrten keinen Gebrauch mehr von seinem Adel
achte, obschon seine Vorfahren auch in deutschen
eichsstiftern aufgeschworen hatten. Die reformirte
nie starb zu Anfang dieses Jahrhunderts aus. Der
ater trat in Kön. Kaiserl. Kriegsdienste als Arzt,
n wo er i. J. 1757 in Fürstl. Fuldaische Dienste
s Fürstl. Leib-Wundarzt und Stadtrath kam. Hier
:ehelichte er sich zu Anfang eben desselben Jahrs
t Philippine Sabine, Tochter des biederen
ırstl. Regierungsadvokaten und B. R. Licentiaten
enz Grünebaum, aus Rudolstadt, Sohns des
:tigen Superintendenten, der von der protestan-
hen zur katholischen Religion im Eichsfelde über-
reten war. Aus dieser Ehe erzielte er drey Söhne
) eine Tochter. Unser Gelehrte ist der Erstge-
ırne dieser Ehe. Seine Eltern, besonders die
ıtter, eine rechtschaffene und um das Wohl ihrer
ıder äusserst bekümmerte Frau, sparten keine
ten, um ihren Kindern die vortheilhafteste Bil-
g zu geben. Sie hielten deswegen beständig
ısinformatoren, denen sie Kost, Logis und Be-
ung gaben, um sie unter beständiger Obsorge zu
en. Hier erhielt Carl seine erste Bildung und
in seinem eilften Jahre, 1769, in die Jesuiter-
len, in denen er sich so hervorthat, daß Er im-
einer der Ersten unter den Schülern war, und
rend der Zeit, wo Er auf dem Gymnasium stu-
:, acht Preise, welche der Landesfürst für die
igsten und besten Studenten auszusetzen pflegt,
n trug. Der sehnlichste Wunsch seiner Mutter

gieng dahin, einen Geistlichen aus ihm zu bilden, und deswegen ließ sie ihm auch frühzeitig eine dahin abzweckende Erziehung geben. Seine Neigungen hatten sich noch nicht entwickelt und Er konnte demnach auch nicht unterscheiden, ob Er für diesen Geschmack habe. Im J. 1775 fieng Er seine Universitätsjahre an und studirte bey den Professoren aus dem Fürstlichen Benediktinerkonvente zu Fulda, Hrn. Gotthard Siebert, Bardo Herberth und Paulus Gegenbaur Mathematik, Logik, Metaphysik und praktische Philosophie. Seine Mutter suchte hier ihren Plan durchzusetzen und ihn unter die Geistlichkeit zu bringen. Er ließ sich durch das zärtliche Zureden seiner Mutter bereden und hielt bey dem Fürsten um die Aufnahme in das adeliche Konvent an, von dem Er zugleich Abt ist. Nach einer Jahrsfrist wurde ihm die Aufnahme zugesagt; allein hier änderte Er seine Gesinnung, da Er nun reifer überlegt hatte, daß er zum geistlichen Stande, besonders zum Ordensstande, gar keine Anlage habe. Hier brachte Er auf einmahl seine beyde Eltern gegen sich auf. Er hatte indessen mit grossem Beyfalle aus der Philosophie öffentlich disputirt und das philosophische Bakkalaureat erhalten. Er wandte alles an, um seine Eltern auf andere Gedanken zu bringen, allein alles war umsonst. Besonders sein Vater bestand hartnäckig darauf, daß Er Benediktiner im Fürstlichen Stifte werden sollte, vermuthlich aus dem Wahne, seiner Familie einen grösseren Schutz zu verschaffen. Die härtesten Begegnungen, die ein Vater gegen seinen Sohn führen kann, und die Bedrohung, Ihn als einen gemei-

meinen Soldaten unter die Kaiserlichen zu stecken, bestimmten Ihn nun, der Stimme seiner Eltern zu folgen und als ein Opfer ihres Willens in dem obbemeldten Konvente 1776 den 16 May das Probejahr anzufangen und den 5 Junius das Ordenskleid anzulegen. Als Noviz suchte Er verschiedenemahle zu entkommen; aber sein Vater hatte Ihm alle Wege zum Austritte aus dem Benediktinerorden versperrt. So mußte Er den 5 Junius 1777 vor dem Altare Gelübde ablegen, gegen die sich seine ganze Natur empörte. Eine Anekdote dürfen wir hier nicht verschweigen. Es ist in Fulda gewöhnlich, daß die jungen Benediktiner bey Ablegung der Klostergelübde vor dem Altare eine grosse weite Kutte, die sie Flocken nennen und die Stelle eines Chorkleides vertritt, angezogen bekommen, wobey ihnen die daran befindliche Kaputze über den Kopf gelegt und unten am Kinne zusammengenähet wird, so, daß nur ein kleiner Theil des Gesichts in diesem Zustande zu sehen ist. So gekleidet müssen die jungen Geistlichen drey Tage und Nächte der Regel nach verbleiben, und dann wird ihnen die Kaputze mit einer gewissen Cärimonie wieder aufgeschnitten; gemeiniglich wird aber hierin auf zwey Tage dispensirt. Schalk sah seine Kaputze schon die erste Stunde nach der Zusammennähung von selbsten, oder durch einen Zufall, wieder aufgetrennt: sein damaliger Superior, ein aufgeklärter und verehrungswürdiger Mann, Baron von Warnsdorf, sagte scherzend zu Ihm: „Sie werden Ihre Profession gewiß widerrufen, die frühzeitige Auflösung Ihrer Kaputze scheint eine Vorbedeutung davon zu seyn.“ Der

nachmalige Austritt aus dem Orden macht diese Anekdote merkwürdig.

Wie es bey Ablegung der Ordensgelübden gewöhnlich ist, die Namen zu verändern, so erhielt auch Schalk hier einen andern Nahmen, nämlich Bonifaz. In die übelste Lage seines Lebens durch die Laune seiner sonst in allem Betrachte verehrungswürdigen Eltern versezt, suchte Er sich nun durch einen unermüdeten Fleis im Studiren jene Seelenruhe zu verschaffen, die Ihm sein jeziger mit seiner Gemütsanlage ganz kontrastirender Stand an und für sich nicht gewähren konnte. Er disputirte wieder öffentlich den 5 September eben desselben Jahrs über eine von Ihm Selbst, nicht vom Professor Böhm in Fulda, wie dieser fälschlich vorgibt, geschriebene Abhandlung: Von den Farben, gedruckt bey Stahel, 4. (Fulda 1777) und empfieng einige Tage darauf die Doktorwürde in der Philosophie von seinem ehemaligen Lehrer, Dr. Herberth. Nun mußte und sollte Er, seinem geistlichen Stande gemäs, auf Befehl seiner Oberen Theologie studiren; er fieng aber auf einmahl an, die Schwere seines Standes doppelt zu fühlen. Er konnte unmöglich am theologischen Studium Geschmack gewinnen: er dachte schon zu aufgeklärt, um seinen Verstand den sententiis patrum und dem Unsinne der Scholastik gefangen zu geben; er kaufte sich daher die besten englischen, italiänischen und deutschen Schriftsteller, und diese waren die Schulen, in denen Er Tag und Nacht seinen Geist weidete und zur Empfänglichkeit eines feineren Geschmacks ausbildete. In den theologischen Vorlesungen,

sungen, die Er besuchen mußte, konnte Er es aus Langerweile fast nicht aushalten, sondern machte Verse oder las, statt im theologischen Compendium, in Pope's Werken. Die Professoren glaubten einen recht fleissigen Zuhörer vor sich zu haben, da sie ihn immer mit der Feder beschäftigt sahen. Auf einmahl entdeckte man seinen Hang zur Lektüre der genannten Werke der schönen Geister. Sein Magister (ein Vorgesezter, welcher die Führung der jungen Geistlichen zu besorgen hat) eröfnete bey seiner Abwesenheit sein Zimmer und nahm ihm alle Bücher weg, welche keinen Bezug auf Theologie hatten. So gieng es ihm, wie dem armen Bonifaz im Faustin, oder philosophischen Jahrhundert, und seine Geschichte scheint dort ganz abkopirt zu seyn. Diese Verfahrungsart war ein neuer Schlag für seinen täglich mehr mißmütig werdenden Geist. Er hatte indeß blos die vier kleinere Weihen empfangen und suchte deswegen alle Mittel und Wege auf, wie Er wenigstens jezt noch von den Klosterketten befreyt werden könnte. Er schrieb aus dem Grunde an den Freund seiner Familie, den Baron von Hanxleden, Domkapitular in Passau und Salzburg, damit Er durch dessen Vermittelung eine andere Versorgung bekommen und so wieder in seine vorige Freyheit versezt werden könnte. Das im Kirchenrechte festgesetzte Quinquennium, während dem Einer seine Profession annulliren kann, kam Ihm damals noch zu Statten. Allein dieser Herr ermahnte Ihn nachdrücklich, in seinem einmahl ergriffenen Stande zu bleiben. Der Brief wurde überdies aufgefangen und von seiner Obrigkeit geöfnet.

öfnet. Man sah sein ganzes Vorhaben und die alte Furcht vor dem Vater lähmte nun vollends seine Schritte. Er war bestimmt, sein Schicksal noch länger zu tragen. Er wurde nun durch die Empfangung der höheren Weihe und des Priesterthums völlig zum geistlichen Stande eingeweiht. Nun studirte Er, nebst Philosophie, besonders Kirchenrecht, Kirchengeschichte und Sprachen. Im J. 1780 repetirte Er auf der Universität mit vielem Beyfall philosophische Collegien und hatte viele Zuhörer; 1782 docirte Er die Anfangsgründe der orientalischen Sprachen und Er war der erste unter den Katholiken, welcher über Hezel's hebräische Sprachlehre las und sie bekannt machte. Während dieser Zeit setzte Er sich schon mit grossen Gelehrten in Korrespondenz, lieferte viele gerühmte Aufsätze in Journale, und Recensionen in gelehrte Zeitungen. Die Litteratur des katholischen Deutschlands hatte einen fleissigen Mitarbeiter an Ihm. Ein schöner Aufsatz von Ihm: über die jetzige Unmöglichkeit der Religionsvereinigung, stehet in den Beyträgen zu den Religionsvereinigungsschriften, die 1782 zu Frf. a. M. herauskamen. Er sagte da Manches Beherzigungswerthes und machte das ganze dumme Religionsvereinigungsprojekt, bey welchem ein noch — Mönch, Pater Peter Böhm, den Unterhändler spielte, höchst lächerlich. Dies zog Ihm einigen Verdruß zu. Doch konnte so etwas seinen feurigen Geist nicht schrecken, da Er nun schon zu sehr mit den reinen Grundsätzen der ächten Aufklärung bekannt war. Er arbeitete um diese Zeit auch mit noch einigen Fuldaer Gelehrten an

dem

dem Responsum in der bekannten Wiehrlschen Sache, und wurde i. J. 1783 im Oktober zum ordentlichen Professor der praktischen Philosophie auf der Universität zu Fulda ernennt. Hier erhielt sein Geist eine neue Schwungkraft, da Er sich in eine Sphäre versezt sah, in der Er sich von jeher am angenehmsten beschäftigte. Die großen Philosophen Roußeau, Helvet, Montesquieu, Hobbes, Shaftsbury, Hume, Smith, Hartley, Hutcheson u. a. wurden seine Lieblings Schriftsteller und Grotius und Pufendorf seine heiligen Väter. Er las nach Feders Grundlehren zur Kenntniß des menschlichen Willens. Man machte Ihm allerley Schikanen, weil Er seine Vorlesungen über die praktische Philosophie in deutscher Sprache hielt, und sah sich deswegen fast genötigt, die lateinische Sprache zu seinem Vortrage zu wählen, so sehr Er auch überzeugt war, daß die deutsche Sprache die schicklichste dazu sey. Er faßte daher den Entschluß, Feders Lehrbuch ins lateinische zu übersetzen. Er erhielt auch dazu vom Hrn. Hofrath Feder die Erlaubniß, der sich aber gleichfalls nicht genug wundern konnte, wie man in Fulda auf den lateinischen Vortrag bestehen könne. Indeß ließ Er dieses Vorhaben fahren, da die Schikane nach und nach ihre Kraft verlohren hatte. Ein ganzes Jahr mußte Er hier unentgeldlich dienen, weil ein Schurke die Ihm zugedachte Besoldung unterschlagen hatte. Sein grosser Gönner, der gelehrte Hr. von Piesport, wirklicher geheimer Rath und Domkapitular zu Fulda, Probst zu Sannerts rc., dem Er in seiner litterarischen Laufbahn sehr vieles verdankt, verhalf

Ihm endlich, auf die von ihm und seinen wohlgesinnten Herren Kollegen gemachten Bewegung, zum Genusse derselben. Am Ende des J. 1784 ließ Er Sätze aus der allgemeinen praktischen Philosophie drucken, und selbige von einem gewissen Hrn. Graul öffentlich vertheidigen. Da um diese Zeit das Kantische System anfieng Epoche zu machen, so gab Er sich alle Mühe, das ernste Studium desselben bey seinen Herren Kollegen in der philosophischen Fakultät zu verbreiten. Um dieses desto eifriger durchzusetzen, recensirte Er ihre Theses selbsten in auswärtigen gelehrten Zeitungen und rügte es aufs schärfste, wenn keine Kantische Sätze oder wenigstens Prüfungen davon in denselben aufgestellt wurden. Dies hatte die gesegnetesste Wirkung. Kant wurde nun auch in Fulda einheimisch.

Im J. 1785 zu Anfang des Hornungs sahe Er sich neuen Verdrüßlichkeiten ausgesezt, da sein damaliger Superior, Hr. Domkapitular und Stadtpräsident, Baron von Guttenberg, bigotte Bewegungen machte, weil Er unter andern den höchst unschuldigen Satz vertheidigte: Die Verbindung der Bewegungsgründe mit der Handlung machen den Grund unserer Verbindlichkeit dazu aus. Dieses sollte ein erzketzerischer Satz seyn, und der — Mann sprach dieses Urtheil vor allen seinen Kollegen mit der strengen Mine eines Grosinquisitors von Spanien aus. Schalks aufgeklärte Kollegen konnten diese Beschimpfung ihres unschuldig leidenden Mitbruders auf keine Weise vertragen und nahmen sich daher seiner auf das thätigste an. Er

selbst

selbst beklagte sich über diese üble und seiner Ehre nachtheilige Behandlung bey dem gelehrten und berühmten Domkapitularen und Präsidenten Baron von Bibra, seinem damaligen Rektor Magnificus. Hr. Professor Herberth unterstützte seine Anklage und der menschenfreundliche Fürst, der verewigte Heinrich VIII, aus dem Freyherrlichen Geschlechte der von Bibra, erkannte die gerechte Sache und Guttenberg mußte nun besonders weil noch mehrere gegründete Klagen wegen seiner ausgeübten Despotie dazu gestossen waren, als Superior abdanken. So hofte Schalk nun ruhigere Tage zu haben. Er arbeitete indeß Namens zween anderer Männer, welche ganz untauglich waren einen gescheiten Aufsatz zu machen, und doch gern als Schriftsteller brilliren wollten, in die deutsche Encyklopädie viele in das Kirchenrecht und in die Kirchengeschichte einschlagende Artikel aus, hatte aber die Ehre dafür, von diesen niedrigen Seelen nichts zu erhalten, obschon sich dieselben von Hrn. Varrentrapp und Wenner ordentlich auszahlen liessen. Sic vos non vobis mellificatis apes, sang einst Vater Virgil. Schalk fieng auch an, obschon Er Professor war, selbst noch die juristischen Collegien zu besuchen, weil er es sich damals schon zum festen Plan gemacht hatte, sich einstens dem Kirchenrechte vorzüglich zu widmen. Auf diese Art wechselte Er mit seinen Beschäftigungen und suchte seinem Geiste immer neue Nahrung zu verschaffen. Dies war das einzige, aber auch unter allen das reelleste Vergnügen, das Er sich verschaffen konnte und das Er auch in vollem Maaße zu genießen suchte. Sein gutes, offe-

nes Gemüth und fürtrefliches Herz, nicht eingeweiht in die Intriguen der grossen Welt, ahndete alle Menschen gut, fand endlich nur zu oft sich von Schurken hintergangen. Niemand konnte Er wegen seiner unbeschränkten Güte irgend etwas abschlagen; dies benuzten Maulfreunde und brachten ihn so weit, daß ihm endlich die Hände ganz gebunden waren, weil Er nicht mehr geben konnte. Jene, die Freundschaft gegen ihn heuchelten, sannen dann im Verborgenen schon auf Stricke, durch die sie ihn zum Falle bringen könnten. Ganz offenherzig vertrauete Er sich solchen niedrigen Seelen an, welche die schönste Maske der redlichsten Freunde angenommen hatten, und sie benuzten jede Gelegenheit, wo sie das Anvertrauete gegen ihn misbrauchen konnten. Dadurch kam Er in manche grosse Verdrüslichkeiten, die ihm um so mehr kränken mußten, da die Güte des Herzens ihm das Wort sprach. In der Folge lernte Er dadurch aufmerksam auf sich und diejenigen seyn, die sich um seine Freundschaft bewarben, wurde zurückhaltender und vertrauete sich nicht so leicht Jemanden an, es seye dann, daß Er ihn genau geprüft habe; ein Grundsaz, den sich jeder Gelehrte, der die Welt ausser seinem Studirzimmer nicht hat kennen lernen, zur Warnung abstrahiren und genau beobachten sollte; hätte Schalk denselben eher befolgt, so würde Er den gegen ihn so oft angesponnenen Verfolgungen mit besserem Erfolge entgangen seyn. Zum Unglück für seine damalige Lage und zum Unglück mancher Anderer entspann sich im J. 1785 zwischen dem Fürsten und dem Domdechant von Fulda der sogar im Reiche berühmt

rühmt gewordene so genannte Apothekerprozeß. Einige der Domkapitularen hatten die Partey des Domdechants genommen, unter ihnen befand sich auch der Präsident von Bibra; andere Domkapitularen standen auf der Seite des Fürsten. Beyde Parteyen wurden aufs äusserste gegen einander erbittert, und jede Partey ließ es die Anhänger der andern fühlen. Schalk, der zu klug war, sich in Sachen zu mischen, die ihn nichts angiengen, vermied alle Gelegenheit, wo Er zu seinem Nachtheil hätte kompromittirt werden können. Ein zur Unzeit unternommener Besuch bey seinem alten besten Gönner, dem Hrn. von Piesport zu Sannerts, der eben auch die Partey des Domdechants ergriffen hatte, und die ihm ehemals vom Präsidenten von Bibra in der Guttenbergischen Affaire geleistete Unterstützung mußten einem niedrigen Menschen, dem Er so viele gute Dienste in seinen litterärischen Arbeiten, die Er größten Theils für ihn that, geleistet hatte, zu einem Vorwande dienen, Ihn bey seinem besten Fürsten anzuschwärzen und endlich zu stürzen. Es wurde Ihm daher zu Ausgang des Jahrs 1785 im November alles Lehren verboten und Er mußte sich auf das schimpflichste weit zurückgesezt sehen. Ohne sich eines Verbrechens bewußt zu seyn, ohne daß Ihm auch nur die geringste Ursache angegeben wurde, und ohne seine Verantwortung zuvor einzufordern, — Wege, die jedes Recht vor jedem Abschluß eines Urtheils eingeschlagen wissen will, — mußte Er seine Verdammung hören und sich dem Spotte seiner Feinde ausgesezt sehen. Vertraut mit den praktischen Lehren einer

gerei-

gereinigten Philosophie trug Er diesen harten Schlag mit der Grösse eines Philosophen, die endlich selbst seine Feinde bewunderten. Er arbeitete um desto eifriger an der deutschen Encyklopädie, sezte seine juristische Studien fort, hörte sogar die Amtspraxis und suchte sich so beständig zu beschäftigen, um seinem Geiste keine Zeit zu lassen, über die Härte seines Schicksals nachzudenken. Sein damaliger Superior, Baron von Reigersberg, ein junger, hitziger, leidenschaftlicher Mann, wollte es Ihn noch strenger fühlen lassen, da er Ihm so gar den Ofen aus dem Zimmer brechen ließ, den Er selbst bezahlt hatte. Auch dies, so sehr es Ihn kränken mußte, konnte Ihn nicht beugen. Das Studiren blieb in jedem Leiden sein wirksamster Trost. Er hatte das Vergnügen nach der Zeit, daß Reigersberg sein ungerechtes Verfahren gegen Ihn erkannte, und Ihn zum Vertrauten gewann und zwar in dem Grade, daß Er denselben bis zum Eintritte in die Pforte des Todes nicht verlassen durfte. So wurde auch der schon oben genannte Baron von Warnsdorf auf einmahl sein bester Freund und schäzt Ihn noch bis auf diese Stunde. Und so kann das standhafte Betragen im Leiden uns Männer gewinnen, deren Herz für uns in jedem andern Falle verschlossen geblieben. Um diese Zeit wurde der Streit wegen der Nuntiatursache bekannt und der berühmte Emser Congreß kam zu Stande. Schalk, der sich nun ganz dem kanonistischen Fache gewidmet hatte, beherzigte das Resultat des Emser Congresses und machte einen Plan zu einem Commentar über die Emser Punctation, den Er drucken ließ. Sein

bester

bester Fürst, der Ihn nun wieder ganz lieb gewonnen hatte, gab Ihm selbst die Erlaubniß dazu, den Commentar drucken zu lassen, nur sollte Er seinen Namen verschweigen. Er, dem die Freyheit der deutschen Kirche gegen die römischen Unterdrückungen ganz warm am Herzen lag, gieng mit dem größten Vergnügen dies Bedingniß ein, um nur sein Scherflein zur Rettung der deutschen Kirchenfreyheit beytragen zu können. So entstund sein neues Magazin des neuesten Kirchenrechts und der Kirchengeschichte katholischer Staaten; (Weissenb. 1789. 8.) Indeß starb der gute, große, menschenfreundliche Fürst Heinrich VIII. Sein Nachfolger Adalbert III, aus dem Geschlechte der von Harstall, ehemals Probst zu Thulba, kam an die Regierung. Dieser Herr hatte sich ganz andere hierarchische Grundsätze gemacht, ließ daher an Schalken eine Kabinetsordre ergehen und Ihm nicht allein die Fortsetzung dieses Magazins, als einer dem römischen Stuhle nachtheiligen Schrift, sondern auch die fernere Herausgabe jeder andern Schrift im kanonistischen Fache aufs strengste untersagen. Dies Verbot wurde Ihm unerträglich und Er sann nun mit Ernst auf Mittel, wie Er das harte Joch des Klosterstandes, in den man Ihn ohnedem gezwungen hatte, von sich werfen könne. Seine brave Mutter war immittelst gestorben und sein Vater sah nun selbst ein, daß sein Sohn sich ganz und gar nicht an den Ort schicke an den Ihn sein Eigensinn gefesselt hätte. Er wünschte es demnach selbst, daß Er wieder frey würde. Zwar hatte man den Sohn damit zu beruhigen gesucht, daß man

man Ihm die Stelle eines Archivars im Stifte übertrug. Kaum hatte Er aber angefangen, auch hier sich hervorzuthun und vortheilhafte Einrichtungen zu machen, so nahm Ihm die Kabale diese Stelle wieder, um Ihn nur nicht aufkommen zu lassen. Während dieser Zeit hatte Ihn die korrespondirende gelehrte Gesellschaft zu Maynz zum ordentlichen Mitgliede aufgenommen und Er wurde in kurzer Zeit eine der größten Stützen derselben. Er erhielt bald den Preis durch die Abhandlung: über den Einfluß der Philosophie in das Kirchenrecht. Er ließ sich auch um diese Zeit zum Doktor B. R. promoviren. Im geheimen suchte Er nun von Fulda frey zu werden. Er begehrte daher im J. 1790 im Junius von seinem Fürsten die Erlaubniß, seinen Vetter den Fürstl. Wormsischen geheimen Rath, Officialen des Vicariats und Dechant an dem Andreasstift, Hrn. Martin Schalk von Blumenthal, einen gründlich gelehrten Mann, besonders im publicistischen und kanonistischen Fache, zu besuchen. Er erhielt dieselbe, gieng aber, statt gerade nach Worms zu reisen, auf Maynz, um sein Secularisations-Gesuch einzuleiten. Damals konnte Er in seiner Sache dort wenig thun; er reisete endlich würklich nach Worms, um dort kräftiger zu arbeiten. Man hatte dies in Fulda vernommen und man berief Ihn deswegen gleich wieder zurück. Allein, statt zu kommen, erklärte Er öffentlich, daß Er erst eine Versorgung für sich suchen wolle, dann würde Er sich secularisiren lassen. Der Fürst gab nach und ließ Ihm freye Hände, sein Gesuch durchzusetzen. Während seinem dreymonat-

monatlichen Aufenthalte in Worms ließ Er zur Zeit des Leopoldinischen Wahlkonvents die Abhandlung: über die Fundamentalgesetze der deutsch-katholischen Kirche, im Verhältnisse zum römischen Stuhle; ein Nachtrag zur Spittlerischen Geschichte, (Frf. u. Leipz. 1790. 8.) drucken, und besorgte eine zweyte Ausgabe seiner Abhandlung über die kirchliche Regierungsform, unter dem neuen Titel: Grundsätze über die Regierungsform der katholischen Kirche *). Da Er seine Sache zu Worms so gut eingelenkt hatte, als Er konnte, reisete Er nach Fulda zurück und fand nun die freundschaftlichste Aufnahme. Seine Secularisation ward Ihm versprochen; nun fehlte nur noch eine andere Stelle und der Titulus mensae in einer andern Diöcese. Seine Feinde frohlockten, weil sie glaubten, Er würde diese zwey Stücke nicht zu Stande bringen und also mit Schande bestehen, wenn er sein Vorhaben nicht ausführen könnte. Er hatte sich aber schon längstens zum Grundsatze gemacht: Tu ne cede malis, sed contra audentior ito. Fast unübersteigliche Hindernisse wurden Ihm in den Weg gelegt; Er überwand sie alle ganz standhaft. Ohne fremde Hülfe, ganz allein mußte Er sein Geschäft betreiben, und Er war so glücklich, daß er schon im April 1791 von seiner Hochfürstl. Durchl. dem Landgrafen zu Hessen-Darmstadt den Ruf als katho-

*) Worms 1790. 8. Rec. i. Allg. Litt. Z. 1791; 3 B. S. 83. Die erste Ausgabe, unter jenem Titel, stehet in s. Neuen Magaz. zum Neuest. Kirchenrecht.

katholischer Pfarrer und Professor honorarius auf die Universität zu Giessen erhielt, ein Ruf, der Ihm um so Ehrenvoller schien, weil Er der erste katholische Geistliche war, der auf eine protestantische Universität als Professor berufen ward. Im Junius ertheilte Ihm auch der Kurfürst zu Maynz den titulum mensae auf die Wormser Dióces und nahm Ihn so unter den Wormser Clerus auf. So waren auf einmahl alle Hindernisse gehoben, die seiner Secularisation noch im Wege standen. Sein Fürst war so gnädig gegen Ihn und begleitete sein Gesuch noch mit einem Testimonium, und so empfieng Er durch ein päpstliches Breve im August seine Secularisation. Der Nuntius zu Cölln, dem die Exekution der päpstlichen Dispensation aufgetragen war, machte zwar allerley Einwendungen, allein diese wurden bald gehoben. Ohne alle Unterstützung mußte Er seine Sache für sich durchsetzen, und deswegen gieng alles langsam. Er gieng nun den 22 Oktober nach Giessen und hielt bey einem sehr zahlreichen Auditorio seine akademische Antrittsrede: de vi et potestate Philosophiae praesertim practicae in Jurisprudentiam sacram, wozu Er durch ein freymütiges allgemein gerühmtes: Programm über die Lage unserer deutsch-katholischen Kirche in Verhältniß zum römischen Stuhle *) einlud.

Auf

*) Giess. 1791. 4. s. d. Theol. Annal. 1791, 10 Beyl. S. 155. 1792, 3 W. S. 42. Allgem. Litt. Zeit. 1792, N. 171. S. 688. N. Allgem. D. B. 4 B. S. 566.

Auf den ersten November hielt Er auch seine Antrittspredigt als katholischer Pfarrer. Im December schickte Ihm der Fürst von Fulda seine völlige Entlassung aus seinem Dienste, da er Ihm nur bisher auf eine Zeitlang die Erlaubniß gegeben hatte, in Giessen zu bleiben. So war Er nun auf einmahl von den Ihm so schwer gewordenen Mönchsketten befreyet und fieng an, ein neues Leben zu leben. In Fulda befürchtete man, Er würde nun alle die niederträchtigen Streiche und Kabalen drukken lassen, die sich Feinde von Ihm gegen Ihn erlaubt hatten; allein diese Rache war Ihm zu klein, und seine Grosmuth zu stark, als daß Er sich so weit herabwürdigen wollte. Im December eben desselben Jahrs noch geschahe Ihm ein sehr vortheilhafter Antrag zu einer geistlichen Stelle in Frankreich; allein Er schlug ihn aus und sein fürtreflicher Fürst, Langraf Ludwig X, ertheilte Ihm in einem eigenhändigen Schreiben deswegen mit vielem Lobe seinen Beyfall. Nach Weyhnachten d. J. ließ Er eine auf das Geburtsfest des Prinzen von Hessen-Darmstadt Ferdinand Gustav Wilhelm Friedrich, gehaltene Predigt drucken *). Im März 1792 erschien der erste Band seiner Materialien

*) Der eigentliche Titel davon ist: Rede auf das Dankfest, welches die katholische Gemeinde in Giessen wegen der höchst glücklichen Entbindung unserer Durchl. Fr. Landgräfin Louise ꝛc. mit dem Prinzen Ferdin. Gustav Wilh. Friedrich am 25 Dezemb. 1791 feierlich begieng. 1792. 8.

lien für das Kirchenrecht und die Kirchengeschichte katholischer Staaten *). Bey den Wahlfeyerlichkeiten Franz II, des jezt regierenden Kaisers, ließ Er eine Piece ohne seinen Nahmen unter dem Titel drucken: Ueber die Vortheile, welche die Aufhebung des Jesuiterordens der Kirche und dem Staate gewährt hat. Seine Absicht war, um dadurch dem Nuntius Abée Maury entgegen zu arbeiten, der die Wiedereinsetzung des Jesuiterordens aus allen Kräften betrieb.

Schalk lieset nun über katholisches und protestantisches Kirchenrecht, Diplomatik, Rechtsgeschichte, juristische Encyklopädie und Referirkunst, und wird nächstens ein Compendium über das katholische und protestantische Kirchenrecht, und ein anderes über die Diplomatik herausgeben. Er ist auch jezt ordentlicher Mitarbeiter an der deutschen Encyklopädie; seine Arbeiten sind mit Nr. 50 bezeichnet.

Gott segne die Bahn dieses biedern Mannes, der würklich unter die aufgeklärtesten Katholiken gehört und freymüthig, wie ein wahrer Deutscher, spricht, wenn Rom mit Kabalen und Usurpationen die deutsche Kirche kränkt. Die Jenaer allgem. Litt. Zeit. nennt Ihn deswegen den berühmten Papisten.

Den

*) Worms 1792. 8. Sie sind als eine Fortsetzung seines Neuen Magazins des neuesten Kirchenrechts und der Kirchengeschichte davon nur ein Heft erschien, weil Ihm damals die fernere Herausgabe untersagt wurde, anzusehen.
S. dav. N. Relig. Begeb. 1792, 6 St. S. 337.

Den sehnlichsten Wunsch sollte Jeder gutdenkende für Ihn hegen, daß Ihm sein Fürst den Gehalt erhöhen möge!"

Gegen Ende des Jahrs 1793 ging Er als Lehrer an das katholische Seminarium nach **Worms**.

* * *

Zu den Schriften des Hrn. Dr. Schalk von Blumenthal, der sich auch noch Ritter des Christusordens schreibt, kommt ferner:

(o. N.) Dank-Predigt wegen der glücklichen Wiedereroberung von Mainz, gehalten in der katholischen Kapelle zu Giessen d. 26 Jul. 1793, (über 2 B. Maccab. 10, 1.) Allen edlen und ihren Fürsten treuen Teutschen gewidmet. 1793. 8.

*Schaub (Johannes). „Ich bin," — hat derselbe die Güte mir zu sagen, — der jüngste Sohn des noch lebenden Bürgers und Kaufmanns Johann Christoph Schaub's zu Allendorf an der **Werra**, allwo ich am 8 Januar 1770 geboren wurde. Mein Vater, ein warmer Verehrer der Religion und als biederer rechtschaffener Mann eben so wohl als ein fleissiger Staatsbürger daselbst bekannt, bemühte sich mir schon in meiner frühesten Jugend in der Religion den nötigen Unterricht zu ertheilen und ertheilen zu lassen; um in mir ein Gefühl für wahres Gutes zu erwecken, machte er mich schon damals mit eigenen und anderen Tu-

gend und Fleis belohnten Beyspielen bekannt *). In meinem 8ten Jahre schickte er mich in die dasige lateinische Stadtschule, in der ich von dem damaligen Lehrer in der Religion, Geographie, lateinischen Sprache ꝛc. bis zu meiner Konfirmation unterrichtet wurde und zwey Jahre nach derselben von dem dasigen würdigen noch lebenden Rektor und Pfarrer Wimmelmann, (dem ich hier nochmals öffentlich meinen wärmsten Dank abstatte,) in der lateinischen Sprache noch besonders Unterricht erhielt. Ob es nach dieser Zeit mein Vater damals gleich gern gesehen hätte, daß ich mich gleich meinem ältesten Bruder, (welcher die Handlung in Braunschweig-Wolfenbüttel gelernt,) der Handlung oder Kaufmannschaft widmen mögte, so war er mir doch im geringsten nicht zuwider, als ich ihm meine Neigung für die Pharmazie zu erkennen gab. Mein Vater nahm mich mit nach Cassel und wünschte mich bey den noch lebenden Apotheker Wild zu Erlernung dieser

*) Er selbst konnte sich mit Recht, und ohne die Bescheidenheit zu beleidigen, als Beyspiel aufstellen, denn da ihm die Ungerechtigkeit seines eigenen Vaters und einer Stiefmutter sein Erbtheil größten Theils entzog, so konnte er sich nur durch eigenen Fleis und angestrengte Bemühungen jenen Verlust wieder ersetzen und sich so viel mit Recht erwerben, daß es ihm zur angenehmen Pflicht gereichte, einen Theil davon zur Erziehung, Bildung und künftigen Bestimmung seiner Kinder zu verwenden. Sterbend werde ich dafür einst noch das Andenken meines Vaters und seine Asche segnen!

ser Kunst in die Lehre zu bringen; ungern aber mußten wir hören, daß dieser brave Mann keine Lehrlinge mehr annehmen wollte. Mein Eifer zu Erlernung der Apothekerkunst war nun aber einmal so stark, daß ich sehnlichst wünschte, diese Laufbahn recht bald zu betreten; ich wurde deswegen, in Ermangelung einer andern Gelegenheit, einem Apotheker in meiner Vaterstadt in die Lehre übergeben. Recht herzlich wünschte ich, diesem Manne hier öffentlich recht viel verdanken zu können; leider aber kann ich, wenn ich die Wahrheit nicht beleidigen will, dieses nicht. Er war Theils viel zu nachlässig und Pflichtvergessend, seine Lehrlinge mit den nothwendigsten chemisch-pharmazeutischen Kenntnissen bekannt zu machen, theils fehlte es ihm, wie ich nachher einsah, hieran selbst zu sehr, überdem besas er auch nicht einmal die nothwendigsten pharmazeutischen Schriften. Um dahero nicht ein blosser empyrischer Rezeptverfertiger, Pflasterkocher rc. rc. zu werden und mich mit den nothwendigen Kenntnissen eines guten Apothekers bekannt zu machen, suchte ich das, was ich vergeblich von meinem Lehrherrn erwartete, aus verschiedenen guten pharmazeutischen Schriften, die ich mir selbst auf Anrathen eines guten Freundes und auswärtigen Apotheker-Gehülfen *) anschafte, (wohin unter andern vor-

*) Stets werde ich diesen guten Rath, wodurch ich mit dem nüzlichen Inhalte dieser mir, bey meiner damaligen pharmazeutisch-litterarischen Unkunde, so nothwendigen Schriften bekannt geworden, meinem jezt weit entfernten Freunde mit dem grössesten Danke erkennen.

züglich C. G. Hagen Lehrbuch der Apothekerkunst und die Göttlingische Almanache gehören,) zu lernen, womit ich manche, in der öfteren Abwesenheit meines Lehrherrn, (weil er selbst kein großer Kenner und Freund davon war,) zu meiner sinnlichen Belehrung angestellte pharmazeutische Versuche verband. Hierdurch wurde ich in den Stand gesetzt, mich bey dem herannahenden Ende meiner Lehrjahre zu überzeugen, um als Gehülfe einer anderen Apotheke vorstehen zu können. Ich bewarb mich selbst um eine auswärtige Kondition, erhielt meinen Lehrbrief und war so glücklich, in die Apotheke des Anhalt-Bärnburg-Schaumburgischen Hofraths und Leibarztes Schmidt's zu Schaumburg an der Lahn zu kommen. Hier hatte ich mehrere Gelegenheit, meine Kenntnisse zu erweitern, da dieser würdige über mein Lob erhabene geschickte und gewissenhafte Arzt neben seinen Kranken, deren er so viele zu besorgen hatte, dennoch auch der Apotheke und den darin bereiteten Arzenenmitteln die gehörige Aufmerksamkeit schenkte und in seiner Apotheke immer die neuesten Entdekkungen in der Chemie und Pharmazie benuzte und hiernach arbeiten ließ. Er hatte überdem Freundschaft genug, mir die geschäftlosen Stunden zum Lesen guter Schriften, zur Ausbildung der Kunst und des Verstandes zu erlauben, und mit edler Uneigennützigkeit übersahe er die geringe Kosten, welche ich während dieser Zeit auf diesen oder jenen pharmazeutischen Versuch zu meiner eigenen Belehrung verwandte. Da er in der Brunnenzeit mit S. Durchl. dem Fürsten einige Monate ins Bad nach Ems reisete und ausser ihm kein Arzt an dem Orte war, so

bekam

bekam ich in dieser Zeit auch manche daselbst vorfallende nicht unwichtige Krankheiten in der Nähe zu beobachten, von denen ich Selbigem, so gut wie mir möglich, schriftliche Relationen nach Ems abstattete und nach seinen Vorschriften alsdann den Kranken aus der Apotheke die Arzney verfertigte und reichte und von dem Erfolg wieder Bericht abstattete. Ich hatte also durch ihn auch damals schon Gelegenheit, mir über diese und jene Krankheit und ihre Behandlungsart einige Einsichten zu verschaffen. Meine schon früher gehabte Neigung für das medizinische Studium wurde durch den glücklichen Ausgang noch mehr gestärkt und ich entschloß mich hinführo *) dem Studio der Arzneykunde mich zu widmen. Ich gieng auch zu Ostern 1790 nach Marburg und ließ mich unter dem Proreктorate des verstorbenen Professſ. Coing's immatrikuliren. Ich besuchte während meiner akademischen Laufbahn die Vorlesungen des Hrn. GR. Baldinger's über die Pathologie, generale Therapie, Materia medica und Semiotik; beym Hrn. Ob. Hofr. Stein erhielte in der Entbindungskunst theoretischen und praktischen Unterricht, übte sie auch mit Anderen unter

*) So gern ich auch noch einige Jahre bey diesem mir unvergeßlichen Manne, dem hier für so Vieles nochmals meinen stärkesten Dank bezeuge, geblieben wäre, so war ich doch genötigt, früher und schon damals diesen Entschluß auszuführen, um der Verfolgung einiger mir übelwollenden Menschen zu entgehen, die ich hier nicht nennen kann, denen ich nun aber gern verzeihe.

Aufsicht des Lehrers in dem dasigen Entbindungshause aus; speciale Therapie, Chirurgie und gerichtliche Arzneykunde hörte ich bey dem Hrn. HR. Michaelis; bey dem Hrn. HR. Mönch studirte ich Chemie, Botanik und Materia medica; Anatomie, Physiologie und Osteologie aber beym Hrn. Professſ. Brühl; Psychologie hörte ich bey Hrn. HR. Tiedemann; beym Hrn. Professſ. Stegmann Logik und Physik.

Im Septemb. 1792 ließ ich mich über die Arzeney- und Entbindungskunst examiniren. Meine Lieblingsneigung für die Chemie veranlassete mich, über den Kirschlorbeer (prunus lauro cerasus L.) chemische Versuche anzustellen und nachdem ich, um seine auf den lebenden thierischen Körper heftig würkende giftige Eigenschaft zu erforschen, mit mehreren Thieren Versuche gemacht hatte, unterwarf ich das Wasser davon sowohl als verschiedene andere Zubereitungen desselben mannigfaltigen entscheidenden chemischen Prüfungen. Ich muß hier öffentlich rühmen, daß der um die Chemie und Arzeneykunde so verdienstvolle Hr. HR. Mönch die Güte hatte, mich die vielen Versuche, zugleich mit gegenwürkenden Mitteln, in seiner Gegenwart anstellen zu lassen. Diese sezten mich in den Stand, die eigentliche Natur dieses Gifts sowohl als seine Würkung als Arzeneymittel zuerst zu beweisen und das passendeste Gegenmittel zu bestimmen. Ich schrieb eine eigene Abhandlung darüber, welche den 22 Septemb. unter dem Titel: *Dissertatio medico-chemica, sistens lauro cerasi qualitates medicas ac vene-*

venenatas, *Marb.* 1792 erschien *), die ich öffentlich vertheidigte und damit zum Doktor der Medizin, Chirurgie und Entbindungskunst promovirte. Bald hierauf gieng ich nach meiner Vaterstadt und übte daselbst, nach vollbrachtem Examen des Collegii Medici in Cassel, die medicinische Praxis aus.

Im Oktober 1794 verheyratete ich mich mit der Wittwe des verstorbenen Ob. Rentmeisters Laubinger's, der jüngsten Tochter des gleichfalls verstorbenen Raths und Ob. Rentmeisters Koch's in den Salzsoden zu Allendorf.

Neben derjenigen Aufmerksamkeit, welche ich auf meine medizinische Praxis verwenden mußte, übte ich mich beständig aus vorzüglicher Neigung in der Chemie und studirte diese Wissenschaft jezt mit Beyhülfe der neuesten Schriften nach ihren neueren vortreflichen Grundsätzen in ihrem ganzen Umfange. Ausserdem beschäftigte ich mich vorzüglich mit der Untersuchung über die Güte und Verfälschung der Arzneymittel. Ich hatte als Apotheker und Arzt bey einer zehnjährigen Erfahrung manche noch unbekannte und höchststrafbare Verfälschungen entdeckt, deren ungemein grosse Wichtigkeit mich bewog, dieselbe

*) Hr. Profess. Fuchs in Jena ließ davon im 1sten St. des 2ten B. von Trommsdorf's Journal der Pharmazie eine jedoch unrichtige Uebersetzung im Auszuge einrücken, den ich in einem andern Stücke dieses Journals beantwortete, unter dem Titel: Nachtrag zu der Abhandlung vom Kirschlorbeer, im 5ten B. 1sten St. S. 86 u. ff.

öffentlich bekannt zu machen. Ich schrieb daher eine eigene Abhandlung über diesen Gegenstand, die unter folgendem Titel: Chemisch-pharmaceptische Abhandlung über die Güte und Verfälschung einfacher und zusammengesetzter Arzneymittel, in vorzüglicher Rücksicht auf manche noch unbekannte Verfälschungen; Cassel 1797. 8. herauskam *). Die Erscheinung dieser Schrift, in der nicht nur die vielen strafbaren Betrügereyen gewissenloser Apotheker und Materialisten entdeckt, sondern auch zugleich die Hülfsmittel zur Entdeckung derselben Aerzten und dem Publiko bekannt machte, zog mir den öffentlichen und Privathaß dieser (es verstehet sich, schlechtdenkenden) Menschen zu. Eine anonyme Beurtheilung derselben in der N. Allg. D. Biblioth. (32 B. S. 362.) und eine andere unter dem Namen: unpartheyische Bemerkungen ꝛc. ꝛc. im 1sten St. des 5ten B. von Trommsdorfs Journ. d. Pharmazie, geben davon einen Beweis, worauf ich mich jedoch ganz unbefangen erklärt habe, wie aus meiner umständlichen Beantwortung und mit Beweisen unterstützten Widerlegung im 2ten St. des 5ten B. gedachten Journals zu ersehen ist, nicht zu gedenken, daß mich meine eigene Ueberzeugung meinen Mitmenschen nützlich gewesen zu seyn, und die

*) Sie hat auch den Titel: Pharmaceptisches Handbuch über die Güte und Verfälschung der Arzneymittel, 2ter Th., und dieses zwar ohne des Hrn. Verfass. Willen, der es künftig auch selbst noch berühren wird.
Rec. i. Erlang. g. Z. 1798, 84 St. S. 667.

die vortheilhaften von würdigen und kenntnißvollen Männern mir privatim zugesandten Urtheile sowohl als die öffentliche Beurtheilung in dem eben genannten Trommsdorfischen Journale, 4ten B. 2ten St. S. 213 und 214, allwo sie als eine zweckmässige, gut ausgewählte und nüzliche Schrift anerkannt und empfohlen wird, hinlänglich beruhigt und entschädigt.

Mehrere Bewegungsgründe hatte ich, meinen bisherigen Wohnort mit dem Anfange des Jahrs 1797 mit Cassel zu vertauschen, wo ich unter landesherrlicher Erlaubniß die medizinische Praxis ausübe und ein chemisches Institut errichtet habe *), in welchem mir 9 Zöglinge, worunter auch die Hessischen Bergwerks-Alumnen sind, zum theoretischen und praktischen Unterrichte in der Chemie nach ihrem ganzen Umfange bis dahin anvertrauet worden. Um dieselben mit den neuesten Endeckungen in der Chemie und Physik zugleich bekannt zu machen, habe ich mit Anfange des Jahrs 1798 eine physikalisch-chemisch pharmazeutische Lesegesellschaft etablirt, worin ich die neuesten und nüzlichsten Schriften anschaffe. Die Ueberzeugung, daß meine bisherige Bemühungen bey meinen jungen Commilitonen nicht vergeblich waren, macht mir meinen jetzigen Standpunkt und Wohnort um so angenehmer.

Da ich durch den guten Absatz meiner lezteren Schrift zu einer Fortsetzung derselben aufgefordert wurde,

*) Hr. Schaub machte alsbald sein Vorhaben auf einem besonders gedrukten Quartbogen: Nachricht, eine chemische Lehr-Anstalt betreffend, bekannt.

wurde, so beschäftigt mich anjetzo der Beschluß des 2ten Theils meiner Abhandlung über die Arzney-verfälschungen, welche in der nächsten Messe (Michaelis 1798) die Presse verlassen wird.

Von meinen übrigen Aufsätzen enthält mein Pult noch einige Bogen über die Apotheke-Visitationen im Manuskript und einen Theil meiner künftig herauszugebenden Schrift über den Einfluß und Nutzen der Chemie auf verschiedene Künste und Wissenschaften."

* Schaumann (Johann Christian Gottlieb) gegenwärtig (April 1796) im acht und zwanzigsten Jahre, ist zu Husum, einer Stadt im Herzogthum Schleswig geboren *). Sein Vater **) war damals Rektor der gelehrten Schule dieser Stadt, und mit Annen Margarethen Elisabeth, gebornen Heinzelmann, deren Vater als Prediger zu Salzwedel in der Altmark starb, verheyratet. Er war etwan drey Jahre alt, als sich seine Eltern, weil sein Vater zum Rektor der vereinigten Schulen in Salzwedel berufen war, in dieser Stadt mit ihm, einem jüngern Bruder und einem Halbbruder erster Ehe,

*) Also 1768 geboren; und zwar am 8 Februar; s. Hrn. Justi und Mursinna Annal. d. deutsch. Univ. S. 146.

**) Peter Schaumann. Er starb 1793 d. 14 May; man s. v. ihm B. *Kordes* Lexic. d. Schlesw. Holst. u. Eutin. Schriftst. S. 495 u. ff.

Ehe, niederliessen. Frühe schon äusserte sich an ihm ein lebhafter Trieb nach Wissenschaft. Bücher waren sein liebstes Spielzeug: lateinische und französische Vokabeln gelernt zu haben, ungemeine Freude für ihn. Sein würdiger Vater, froh diesen Trieb in dem Kinde zu entdecken, nährte und leitete denselben mit unermüdetem Eifer und weiser Sorgfalt, und brachte es durch seine Vorbereitungen dahin, daß sein Sohn schon als fünfjäriger Knabe in die lateinische Schule zu Salzwedel aufgenommen werden konnte. In sechs Jahren durchlief Er die Klassen dieser Schule, und seine Neigung, so wie sein Fleis, bestimmt durch die oft wiederholten Erinnerungen des Vaters: „Wer studiren will, muß griechisch und Mathematik verstehen,“ richtete sich vorzüglich auf Mathematik und alte Sprachen. Als sein Vater in der Folge das Rektorat der Salzwedelschen Schule mit einem Predigeramte daselbst vertauschte, nahm ihn derselbe aus dem öffentlichen Schul- in seinen Privat-Unterricht. Hier war es nun, wo Er vorzüglich viel gewann. Er las unter der Aufsicht und mit Hülfe seines Vaters alle Klassiker der Griechen und Römer und mehrere französische Schriftsteller: setzte das Studium der Mathematik eifrig fort: erhielt in der italienischen und englischen Sprache, so wie in den historischen und geographischen Wissenschaften vortreflichen Unterricht und übte sich fleissig in deutschen, so wohl prosaischen als poetischen Ausarbeitungen. Plutarch zog ihn binnen dieser Zeit so sehr an, daß Er aus dessen dogmatischen und historischen Werken eine Chrestomathie, nach Art der Ciceroniani-

nianischen von H. P. Nölting, verfertigte, die, wenn Er zur Revision dieser Jünglingsarbeit einmal Musse erhält, vielleicht noch im Druck erscheint. In seinem siebenzehnten Jahre bezog Er die Universität zu Halle. Sein erstes Universitätsjahr war vorzüglich dem Studio des Euklides in der Grundsprache, der analytischen Mathematik und des Cicero gewidmet. Aber von nun an fiel seine Neigung vorzüglich auf die Philosophie. Als Er nemlich nach Verlauf des ersten Universitätsjahrs zu seinen Eltern reisete, studirte sein Vater gerade die Kritik der reinen Vernunft und unterrichtete auch ihn während der Ferien nach den Schultzischen Erläuterungen. Das lebhafte Interesse, welches sein Vater für die kritische Philosophie äusserte und die Evidenz, mit welcher derselbe ihm die Wichtigkeit und Wahrheit der Kritik bewies, fesselte ihn an diese Wissenschaft. Das Lesen, Epitomiren und Kommentiren der Kantischen Schriften war von nun an seine Lieblingsbeschäfftigung; auch benuzte Er mit Freuden den mündlichen Unterricht des H. P. Jacob in Halle. Aber, Er sah bald ein, daß zum Einschauen in das Wesen der kritischen Philosophie mehr erfordert werde, als alleiniges Studium der Kantischen Werke, und Er fieng daher an, die griechischen und römischen Klassiker noch einmal in philosophischer Absicht zu lesen und sich mit den Systemen der neuen Weltweisen, vorzüglich Spinoza, Cartesius, Locke, Leibnitz, Hume u. a. bekannt zu machen. Ueberdies benuzte Er den vortreflichen Unterricht eines Nößelt's, Niemeyer's, Forster's, Wolf's, Sprengel's und andrer

wür-

würdigen Lehrer der Hallischen Universität. Vorzüglich wurde ihm sein Studiren durch die Güte des Hrn. Prof. Niemeyer's erleichtert, welcher ihm nicht nur den unentgeldlichen Besuch seiner Vorlesungen und den Gebrauch seiner treflichen Bibliothek verstattete, sondern ihn auch in das philologische, und nachher in das pädagogische Seminarium aufnahm und an dem damit verbundenen Disputatorio und Elaboratorio Antheil nehmen ließ. Der Güte desselben Mannes verdankt Er es auch, daß Er im Herbst 1788 zum ordentlichen Lehrer des Königlichen Pädagogiums bestellt wurde. Die weise Maxime des Vorstehers dieser vortreflichen Anstalt, jeden Lehrer, gemäs dem Fache, welches er sich gewählt hat, zu beschäftigen, begünstigte auch seine litterärische Neigung; denn sein Hauptgeschäft war der Unterricht im Lateinischen, in der Philosophie, Mathematik und Religionswissenschaft meistens in den oberen Klassen und in Selecta. Diesem Unterricht, dem Erziehungsgeschäft, der wohlwollenden Leitung des Aussehers, dem belehrenden Umgange mit seinen Kollegen, der Bibliothek des Pädagogiums u. s. w. verdankt Er ungemein viel. Gegen den Herbst 1791 disputirte Er zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde, und am lezten Tage desselben Jahrs pro Facultate legendi. Im März 1793 verließ Er das Pädagogium, lebte in Halle als Privatdocent und Erzieher einiger jungen Edelleute, und hielt Vorlesungen über Logik, Metaphysik, Naturrecht, kritische Philosophie, den Virgil u. s. w. Im Januar 1794 erhielt Er den Ruf als ordentlicher Professor

der

der theoretischen und praktischen Philosophie an der Universität zu Giessen, nahm denselben an und traf am 1 May desselben Jahrs in dieser Stadt ein.

Von Michaelis 1794 verheyratete Er sich mit Sophien Louisen, jüngsten Tochter des geheimen Raths und Kanzlers Koch.
(A. eigenhänd. Nachr.)

Schriften:

Ueber die Wirksamkeit der Einbildungskraft in Traumerscheinungen;
steh. in Philosoph. Blicken von Heinzelmann und Voß. 1789, 2 St.

Ueber die transscendentale Aesthetik; ein kritischer Versuch. Nebst einem Schreiben an Hrn. Hofrath Feder über den transscendentalen Idealismus. Lpz. 1790. 8.
Rec. i. Allg. D. B. 103 B. S. 131.

Psyche, oder Unterhaltungen über die Seele, für Leser und Leserinnen. 1. 2. Th. Halle 1791. 8.
Rec. i. Allg. D. B. 106 B. S. 167.

Diss. inaug. (sub praes. J. L. Schulz) de principio juris naturalis. Halae 1791. 8.
Rec. i. Allg. Litt. Z. 1791, N. 347. S. 663.

De Jo. Ludovico Vive, Valentino, Philosopho praesertim Anthropologo, ex libris ejus de anima et vita. Halae 1791. 8.

Ideen

Ideen zu einer Criminalpsychologie, Friedrich Wilhelm II. geweihet. Halle 1792. 8.

Wissenschaftliches Naturrecht. Halle 1792. 8.
Rec. i. Allg. L. Z. 1798. N. 245. S. 341. N. 246. S. 345.

Versuch über Aufklärung, Freyheit und Gleichheit; in Briefen. Nebst einer Prüfung der Rehbergischen Schrift über die Französische Revolution. Halle 1793. 8.
Rec. i. Allg. Litt. Zeit. 1797. N. 240. S. 268.

Philosophie der Religion überhaupt und des christlichen Glaubens insbesondere; zu akademischen Vorlesungen. Halle 1793. 8.
Rec. i. Annal. d. theol. Litt. 1795, 27 W. S. 417.

Aphorismen zur Logik und Metaphysik; anstatt der Dictaten für meine Zuhörer. Giess. 1794. 8.

Eine Vorlesung über die Lehren der Philosophie aus dem Tode. Giess. 1794. 8.

Elemente der allgemeinen Logik, nebst einem kurzen Abriss der Metaphysik. Giess. 1795. 8.
Rec. i. Gött. g. Z. 1796, 28 St. S. 275. Goth. g. Z. 1797, 9 St. S. 82. L. H. Jacob's Annal. d. Philos. 2 Jahrg. 1 St.

Kritische Abhandlungen zur philosophischen Rechtslehre. Halle 1795. 8.
Rec. i. N. Allg. D. B. Anh. z. 1—28 B. 2ten Abth. S. 177.

Deduction aller falschen Moraltheorien;
steh. i. Niethammers philos. Journ. 1795, H. 5.

Der moralische Zweck und die moralische Triebfeder;
das. H. 9.

Versuch die Gegenstände des allgemeinen Naturrechts auf Principien zurückzuführen;
das.

Moral; für meine Zuhörer. Giess. 1796. 8.
Rec. i. N. Allg. D. B. 31 B. S. 167.

Versuch eines neuen Systems des natürlichen Rechts. 1 Th. Die Grundlage des Naturrechts. Halle 1796. 8. 2 Th. Abhandlungen dazu.
Ist nicht etwan eine neue Auflage von des Hrn. Verf. Wissenschaftl. Naturrecht, sondern ein anderes und für sich bestehendes Werk.
Rec. i. Nürnb. g. Z. 1796, 94 St. S. 749. Erl. g. Z. 1797, 27 St. S. 209. N. Allg. D. Bibl. 32 B. S. 247. Allg. L. Z. 1798, N. 246. S. 346.

Methodologie des Nachdenkens; ein logisches Lehrbuch für Gymnasien und Universitäten. 1796. 8.

Geschichte der Republik Frankreich unter der Directorial-Regierung bis zum Definitif-Frieden mit Oestreich. Mit histor. diplomat. Urkunden herausgegeben. Halle 1798. 8.
Rec. i. Nürnb. g. Z. 1798, 54 St. S. 425.

Schaumburg (Johann Gottfried). Ist am 18 April 1703 in Zerbst geboren. Sein Vater, Johann Benedikt Schaumburg war Anhalt-Zerbstischer

scher Rentmeister; seine Mutter: Anna Dorothea geborne Heiring. In der Schule zu Zerbst und unter Grossers Anführung in der zu Görlitz empfieng er den ersten Unterricht zu den Wissenschaften. 1719 gieng er auf die Universität Wittenberg, hörte die Physik beym Dr. Vater, die historischen Wissenschaften bey Spener, die Rechtsgelehrsamkeit bey Brendel und Krauß; 1721 sezte er vorzüglich die leztere zu Halle unter Christian Thomasius, J. P. von Ludewig, Just Henn. Böhmern, Joh. Friedem. Schneidern, Joh. Gerh. Schlitten, besonders unter Joh. Gottli. Heineccius fort, bis er 1723 sich wiederum nach Wittenberg begab, wo ihm die Juristenfakultät die Fähigkeit zuerkannte, in der Ausübung mit seinen sich erworbenen Talenten zu wuchern. Er wurde zwar 1724 unter die Zahl der Anhalt-Zerbstischen Hofadvokaten aufgenommen, fand aber mehr Beruf in sich zu akademischen Beschäftigungen, nahm 1725 die juristische Doktorwürde an und fuhr mit jenen fort, bis er 1733 durch Empfehlung des Ministers von Stain den Ruf zur dritten Profession der Rechte nach Rinteln erhielt, die er 1734 antrat. Wiederholte vortheilhafte Anträge der Sachsen-Weimar- und Eisenachischen Höfe zu einer Rechtslehrerstelle nach Jena bewogen ihn 1736 dahinzugehen, er wurde zugleich zum Hofrath ernannt und bekam das Assessorat im Hofgericht so wohl als bey der Juristenfakultät. 1743 erlangte er die Professur der Pandekten. Am 28 May 1746 aber schon streckte ihn der Tod auf die Bare.

Seit 1725 war er mit Louise Christiane, gebornen Erdmann verheyratet gewesen, die ihm acht Kinder geboren.

(s. vor allen: Allern. Nachr. v. jurist. Büch. 43 Th. S. 241 und Jurist. Büch. Saal, 1 B. 2 St. S. 129 u. ff.)

„Er war ein schwindsüchtiger Mann von unermüdetem Fleisse, gründlicher Gelehrsamkeit und aufgewecktem Geiste. Seine Frau lobte man nicht —" heisset es in Schmersahls Nachr. v. jüngstverst. Gel. 2 St. S. 364.

Schriften:

Diss. (sub praes. Gebh. Chr. Bastineller) de donationibus ante et post ingressum monasterii. Vitemb. 1725. 4.

— de aequitate et usu practico l. 2. C. de rescind. vend. Vitemb. 1725. 4.

— de traditione symbolica; Resp. Joh. Henr. Eyles, Dornumano-Frisio-Orient. Vitemb. 1727. 4. ib. 1736. 4.

Einleitung zum Sächsischen Rechte, 1—4 Th. Lpz. 1728—1730. 8.

Eine neue Ausgabe kam zu Dresden u. Lpz. 1743. 8. heraus, wo nur in dem andern Theile einige neue und mit einem Sternchen bezeichnete Anmerkungen eingerückt sind, s. Stollens jurist. Gel. S. 127; und wiederum eine neue vermehrte Auflage durch Besorgung des Ch. Sächs. Appellat. Raths, nachmaligen Merseb. Stiftskanzlers Rudolph Christian von

von Benningsen; Dresd. 1768. 8. s. dav. Erlang. g. A. v. 1769, 9 St. S. 66. Allgem. D. B. 11 B. 1 St. S. 209; und abermals durch eben den von Benningsen, Dresd. 1781. 8. s. dav. Leipz. g. Z. v. 1783, 10 St. S. 76. Allgem. D. Bibl. 50 B. S. 394. Schott's unp. Crit. 94 St. S. 516.

(o. N.) Historische und politische Remarquen über den Sevillischen Tractat. 1730. 4.

— Zufällige Gedanken über die Parmesanische und Placentische Successions-Streitigkeit und dem neuen Frieden zu Wien. 1731. 4.

Fundamenta doctrinae de observanda aequalitate inter rem et pretium in contractibus permutatoriis. Dresd. et Lips. 1731. 4.

Progr. de auctoritate legum Germaniae antiquarum et in illa receptarum ex ratione legis et intentione legislatoris dijudicanda. Vitemb. 1732. 4. ist auch dem Buche: de Constitutionibus imperatorum antiquis angefügt.

(o. N.) Historische und politische Betrachtungen über die Polnischen Begebenheiten. Lpz. 1733. 4.

Sam. Puffendorfii Tr. de statu imperii germ. notis ad praesens seculum accommodatus et praefatione de libertate sentiendi in causis publicis restricta auctus. Lips. 1734. 8.

Progr. de incensione librorum juris antiquorum Justiniano et Triboniano afficta. Rint. 1734. 4. Findet man auch bey s. Buche: de Constitutionibus imperatorum antiquis.

Progr. de actione negotiorum gestorum contra tutorem finita tutela administrantem à tutelae judicio non diversa. Rint. 1735. 4.

Diss. de praejudicio principum imperii, ex usu juris, occidendi adulterum privati, in Germania perperam asserti; Resp. Herrm. Dan. à Büren, Bremens. Rint. 1735. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. v. g. S. 1735, Nr. 87. S. 709. Act. Erud. Lips. 1735. p. 289.

De constitutionibus imperatorum antiquis, iis speciatim, quae in Institutionibus citantur et in Codice repetitae praelectionis omissae sunt, liber Commentarius, qui auctores et sensum Constitutionum ex antiquitatibus eruit, variisque legibus veterum et fragmentis JCtorum lucem foeneratur atque ad meliorem antiquitatis Romanae in Institutionibus Justinianeis sparsim exhibitae intelligentiam confert. Accedunt in calce Auctoris Oratio *) et duo ejusdem programmata **) ad Jurisprudentiam pertinentia. Lemgov. 1735. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. v. g. S. 1735, Nr. 14. S. 113. Lpz. g. Z. 1735, Nr. 103. S. 915. Act. Erud. Lips. 1738, p. 92.

Progr.

*) De molestiis quibus jurisprudentiam defectus librorum juris antiquorum afficit, Rint. d. 15 Febr. 1734 habita.

**) Das eine: de auctoritate legum Germaniae antiquarum &c. Vitemb. 1732; das andere: de incensione librorum juris antiquorum &c. Rint. 1734.

Progr. valedict. de auctoris veteris de beneficiis vetustate. Rint. 1735. 4.
Rec. i. Hamb. Ber. 1735. S. 836.
Es findet sich dasselbe auch in Jenichens Thesauro jur. feud. T. I. Nr. 10.

— de ficto JCtorum veterum duplici officio. Jenae 1736. 4.
Steh. a. in s. Tr. de jurisprud. veter. JCtor. Rom. Stoica, p. 207 sqq.
Rec. i. Thüring. Nachr. v. g. S. 1736, S. 46.

Oratio de multiscientia JCtorum Rom. ejusque causis. Jenae 1736. 4.
Steh. ebens. auch a. a. O. p. 224 sqq.

Progr. specimen Philosophiae JCtorum Stoicae ex l. 76 de judiciis, continens. Jenae 1736. 4.
Auch a. O. p. 249 sqq.

Diss. de natura privilegiorum tam gratiosorum quam conventionalium; Resp. Geo. Wilh. Follenius, Bipont. Jenae 1736. 4.
Rec. i. Thür. Nachr. v. g. S. 1736, S. 371.

— de singularibus testamenti nuncupativi capitibus; Resp. Henr. Conr. v. Adenstedt, Brunsvic. Jenae 1737. 4.
Rec. i. Jur. Büch. Saal, 1 B. S. 251.

Annotationes ad *G. A. Struvii* jurispr. R. G. for. in usum Auditorii adornatae, in quibus cum utriusque jurisprudentiae et germanicae et romanae nobilissima argumenta ad principia genuina revocantur et conclusionibus illustrantur, tum ubique, quae

in ipsis rerum argumentis usum insignem praestant, observationes practicae occurrunt. Jenae 1737. 8.
Rec. i. Jur. Büch. Saal, 1 B. S. 282.

Principia praxeos juridicae judiciariae, quae modum procedendi in judicio regularem continent, una cum manuductione ad artem relatoriam; Jenae 1738. 8. liber secundus; ib. 1744. 8.
Rec. i. Jur. Büch. Saal, 2 B. S. 13. Stollens jur. Gel. S. 480. Allern. Nachr. v. jur. Büch. 4 B. S. 580.

ed. nova emendationibus et observationibus aucta à Joh. Aug. *Reichardt* (J. U. D. et Prof. Jen.) Jenae 1769. 8.
Rec. i. Schott's unp. Crit. 10 St. S. 919. Allgem. D. B. 13 B. S. 493.

iterum, Jenae 1775. 8.
Rec. i. Schott's unp. Crit. 59 St. S. 810. Allgem. D. B. 30 B. S. 218.

denuo emendavit et auxit Joh. Aug. *Reichardt*. Jenae 1794. 8.
Vom Regier. Rath zu Gaildorf in der Herrsch. Limburg J. M. Kenner erschienen: Meditationes ad *Schaumburgii* principia praxeos juridicae judiciariae, iisque à *Reichardto* adjectas observationes, cum appendice commentat. de officio suppletorio judicis, Jenae 1784, 8. s. Allg. D. B. 62 B. S. 379.

De philosophia veterum JCtorum Stoica, Spec. I. de philosophia JCtorum Rom. in genere. Jenae 1740. 4.
Rec. i. Allern. Nachr. v. jur. B. 2 B. S. 94.

De philosophia veterum JCtorum Stoica, Spec. II. in quo JCtis non aliam quam Stoicorum sectam placere potuisse probatur, Jenae 1741. 4.
Rec. a. D. 3 B. S. 354.

— — — — — Spec. III. de exemplis JCtorum Stoicorum tempore reipublicae Romanae liberae, Jenae 1741. 4.
Rec. a. D. S. 355.

— — — — — Spec. IV. de exemplis JCtorum Stoicorum à temporibus Augusti usque ad tempora Antonini Pii. Jenae 1742. 4.
Rec. a. D. S. 356.
Von diesen 4 Speciminibus, von welchen auch Stolle in jurist. Gel. S. 38 nachzusehen, entstand eine neue stark vermehrte Auflage unter dem Titel:

Tractatio de jurisprudentia veterum JCtorum Romanorum Stoica. Jenae 1745. 8.
s. dav. Allern. Nachr. v. jur. Büch. 5 B. S. 451. Frf. g. Z. 1745, Nr. 33. S. 161.

Diss. (pro Loco in fac. jurid.) de fine fidelitatis vasallitico suasorio, justificatorio autem ex conventione inter dominum et vasallum arbitraria diverso; Jenae 1742. 4.
Rec. i. Allern. N. v. j. B. 3 B. S. 557. Frf. g. Z. 1743, Nr. 31. S. 181.

Compendium juris Digestorum cum jure Cod. et Novellarum nec non jure patrio collati ad usum modernum accomodatum et observationibus practicis multo pluribus illustratum. Jenae 1746. 8.

ib. 1752. 8. ib. 1757. 8. ed. 4ta auctior et emendatior (das aber in der That nicht ist.) Lipſ. 1766. 8.
Rec. i. Allern. Nachr. v. jur. B. 5 B. S. 507. Frf. g. Z. 1746, Nr. 53. S. 292.

Progr. de ſectione debitoris in partes, occaſione legis decemviralis. Jenae 1746. 4.
Rec. i. Allern. N. v. jur. B. 5 B. S. 568.

Scheffer (Reinhard) der ältere. Ein Sohn des Bürgers und Einwohners in Homberg Johannes Scheffers und Margarethen, eines Joh. Wezels Tochter, ist allda am 17 Februar 1529 geboren. Von früher Jugend an verrieth er Schärfe des Verstandes; seine Eltern versäumten nichts ihm aufzuhelfen und schickten ihn aus der Homberger Schule in die Casselische, wo damals M. Pet. Nigidius lehrte. Gar bald wurde er fähig, von hier auf die Universität Marburg zu gehen, wo er nicht nur den philosophischen selbst auch theologischen Wissenschaften oblag, sondern auch besonders den Rechten sich widmete, worin Ferrarius und Oldendorp seine Lehrer abgaben. Es währte nicht lange, so war er im Stande, andern darin Vorlesungen zu halten und die Stelle des öfters in Staatsgeschäften von dem Fürsten abgerufenen Oldendorps mit dem besten Erfolge zu ersetzen. Auch er unterließ es nicht, nach der damaligen Gewohnheit bey italienischen Rechtslehrern, besonders die praktischen Kenntnisse zu erweitern, daher er fast in die drey Jahre lang zu Padua und Ferrara verweilte

weilte und sich unter die Schüler des Franziskus Gribaldus und des Johannes Corasius mischte. Eben als er sich in Venedig befand und seine Rückkehr ins Vaterland beabsichtete, fügte es sich, daß ihn Jakob Lersner da noch antraf, der vom Landgrafen Philipp dem Grosmütigen abgesandt war, um wegen gewisser schwieriger Rechtshändel mit berühmten italienischen Juristen Raths zu pflegen und sich deren Bedenken auszubitten. Lersner eröfnete ihm die Lage der Sachen und ersuchte auch ihn um seine Meynung. Scheffer zeigte dabey seine Geschicklichkeit Vorzugsweise vor den Italienern und in solcher Maase, daß er sich die Gunst des Fürsten bereitete, ehe er in Lersners Gesellschaft im Vaterlande eintraf. Gleichwie es eben diesem klugen und scharfsichtigen Fürsten einleuchtete, was für einen Mann er an Scheffern haben werde, säumte er nicht, ihn alsbald, es war im Jahre 1553, zum geheimen Hofrath zu ernennen; 1557 machte er ihn zum Vicekanzler, rückte auch über ihn in sein Testament (s. Schminken Monim. Hass. 4 Th. S. 621.) folgende Worte: „Reinhart Scheffern den wir zu einem Canzler angenommen vnd verordnet, sollen sie darzu gebrauchen, weil er sich vor einen jungen menschen, soviel wir noch befunden, redlich vnd treulich gehalten.“ Landgraf Wilhelm IV, der 1567 in der Regierung folgte, bestätigte Scheffern nicht nur in seinem Amte, sondern ernannte ihn auch 1570 zum würklichen Kanzler. Er beschloß sein Leben am 10 May 1587 in Marburg.

(s. Joh. *Ferinarii* Orat. quae describit vitam ac mortem Reinh. Schefferi, Cancellarii. Marp. 1587. 4.)

Er

Er nahm 1559 d. 21 Nov. Christine des des Kanzlers Joh. Feygen Tochter zur Ehe, und zeugte mit ihr:

Catharine, die 1) 1577 d. 18 Nov. an den Rath und Kammermeister zu Cassel auch Kommandanten Simon Binge *) zu Ziegenhayn; 2) 1587 an

*) Simon Binge ist auch einer von denen, welcher in Landgrafen Philipps des Grosmüt. Testament Namentlich gedacht; es heisset da von ihm: „Siemon Binge hat sich bey vns treulich gehalten, auch vnsere erledigung — (aus der Gefangenschaft nämlich —) gefordert, darumb sollen sie in wohl halten, dan er inen auch wohl zu gebrauchen." Schon im 20sten Jahre seines Alters war er L. Philipps des Grosmüt. Sekretarius, der ihn nachher zum Rath, darauf zum Kammermeister zu Cassel und endlich zum Hauptmann und Kommandanten zu Ziegenhayn machte. „Er ist," schreibt Luk. Majus, in der bey seinem Tode gehaltenen Predigt, „in fürfallender Irrung ein schleunig Inventarium und ordentliche Repositur geweßt, bey dem man sich verlauffener Land- und Reichshendel des Fürstenthums Hessen und desselbigen zugethanen betreffende, hat können erkundigen." Unter andern seinen öffentlichen Verrichtungen befand er sich 1561 mit auf dem Erfurter Convente, (s. dav. Lünigs spicil. eccles. Cont. III, S. 501): 1564 mit auf dem Reichstage zu Worms, (s. dav. Lünigs Reichsarch. P. gen. Cont. I. Forts. I. S. 100,) Er gieng am 30 Nov. 1581, 64 Jahre alt, in Cassel mit Tode ab.

Seine Gattin hat ihm in der Brüderkirche folgendes Monument setzen lassen:

Simoni

Digitized by Google

an den Hess. Jägermeister Otto von Wildungen zu Cassel: 3) 1606 an den Hess. Obersten Sebast. von Rötteriz, verheyratet gewesen; (s. Aem. Lud. Hombergk zu Vach Diss. de usufr. mat. in Hass. &c. Resp. G. L. C. Hombergk zu Vach; Marp. 1779. 4. p. 108 sqq.)

Reinhard, von welchem der folgende Artikel.

Gertrud, geb. 1562, gest. 1625 als die Ehegattin des Kanzlers Herrm. Nordeck.

Henrich Ludwig, zuerst Kammermeister in Cassel, darnach Obervorsteher der hohen Hospitalien. Er war seit 1607 d. 11 May mit Margarethen, des Rathsschöffen Joh. Uffstenders in Frank-

Simoni Bingio, pietatis, fidei, integritatis et frugalitatis laude amplissimo Illustr. Hassiae Principum Philippi et Guilielmi, Patris et filii, primum à Secretis, post à Consiliis intimis, Thesaurario deinde fideliss. et tandem castri totiusque Comitatus Zigenhein. Capitaneo vigilantis. justitiae et aequitatis vindici, bonorum omnium Maecenati: Post eam quam insignem et fidelem per XLVI. tam Hassiacae quam Christianae Reipublicae pro tutanda repurgatae religionis libertate et pacis et belli tempore locavit operam universae carnis viam ingresso: Conjugi dilectis. conjux moestis Chatharina contra votum memoriae ergo posuit. Obiit ultim. Novembr. Anno 1581, cum vixisset annos LXIV.

Consiliis prudens, factis vir fortis, et aulae
Hassiacae decus, hic Bingius ecce! cubat.
Ossa tegit tellus, petit ardua spiritus astra,
Clarorum volitat fama per ora virum.

Frankfurt a. M. T. verheyratet. (s. die Hombergk. alleg. Diss. p. 119.) Sie starb 1609 d. 20 Sept. mit Hinterlassung einer Tochter Christine, welche des Ober-Hofmarschalls Joh. Wilh. von Capellan in Cassel Ehegattin geworden.

Elisabeth, geb. 1564 d. 25 Febr. † 1565.

Johann Engelhard, geb. 1566, † 1570.

Anna, starb 1650 d. 28 Januar, nachdem sie 1592 d. 28 Aug. an den Hess. Rath Dr. Christoph Pauli in Marburg *) verheyratet gewesen.

Mar-

*) Christoph Pauli, ein Sohn des 1576 d. 7 Sept. 45 Jahre alt, zu Traysa verstorbenen Obervorstehers der hohen Samthospitalien in Hessen und Universitäts Oekonomus zu Marburg Hermann Pauli und Margarethen, des Dr. Joh. Walthers gen. Fischer Tochter, ist 1565 d. 31 Dec. geboren, hat am 29 Januar 1590 die juristische Doktorwürde in Marburg erhalten, wo er auch am 6 Jun. desselb. Jahrs Rath und am 20 Jun. 1591 Samt-Hofgerichtsassessor geworden.

Es sind ihm aus der obigen Ehe geboren:

Christine, d. 31 Jul. 1593. † 1671 d. 24 Febr. ward 1616 an Moriz Hombergk zu Schenklengsfeld, verheyratet.

Anne Catharine, geb. 1594 d. 4 Dec. † 1597 d. 6 Sept. zu Traysa.

Reinhard, geb. 1596 d. 8 May † 1597 d. 8 Jun.

Anne Margrethe, geb. 1597 d. 20 Dec. an Philipp Hombergk zu Bach, verheyratet.

Catha-

Margarethe, geb. 1573, † 1628 ohnverheyratet.

Christine, geb. 1576 d. 10 März, verheyr. 1604 d. 15 Oktob. an den Kanzler Heur. Lersner; gestorben 1638 d. 8 April.

Sabine, geb. 1577. † 1590.

Sybille, geb. 1580. † e. a.

In gedruckten Schriften hat Scheffer zwar nichts hinterlassen, desto mehr aber in verdienstlichen Thaten; sie sind in einem ein Jahr vor seinem Tode von ihm selbst verfaßten Aufsatze aufbewahrt, der mir durch Güte eines Freundes überkommen ist und

Catharine, geb. 1599 d. 20 Jun. † 1631 d. 20 März als Gattin des Amtmanns Joh. Wilh. Wilkühn in Rheinfels.

Christoph Ludwig, geb. 1601 d. 4 Jul. † 1673 d. 10 Okt. als Hofgerichts-Assessor zu Marburg. Er hatte Christinen Margarethen, des Valent. von Purgolds, Kais. Pfalzgrafen T. zur Ehe.

Henrich Ludwig, geb. 1603. d. 10 März. † d. 15 May desselb. Jahrs in Cassel.

Heiderich, geb. 1610 d. 6 März. † d. 21 Jul. e. a.

Johann Reinhard, geb. 1611 d. 8 Aug. † 1612 d. 9 Apr.

Elisabeth, geb. 1613 d. 3 Sept. † 1657 d. 30 Dec. als Ehegattin des Hess. Darmst. Raths Dr. Barthold von Gehren.

(Aus Famil. Nachr. i. d. Kalkhof. Litteral.)

und den ich der Merkwürdigkeit halber in seiner Ursprache hieher setzen will:

„Es gehet dem gemeinen lauff der Welt nach heutiges Tages zu Hoff noch alßo zu, daß alter treuer Diener und ihrer geleister treuer Dienst nicht allein bald vergessen, sondern dieselben auch schimpfirt, vernichtet und geringschätzig geachtet, auch etwa den Kindern vorgerückt wird, wan die Eltern etwas durch Gottes segen erworben, daß sie dasselbige dem Herrn abgegeilt, und es doch nicht verdient hätten, und will man sich alsdan keyner Dienst, so dem Herrn oder Lande und Leuten zu gut geschehen seyn, erinnern. Wenn nun die alten nach dem willen Gottes hin seyn, und sich selbst nicht mehr verantworten können, die Kinder auch alle Gelegenheit so wohl nicht wissen, so wird es offt bey den unwißenden darfür gehalten, als wan ihm also wehr, dadurch mancher redlich Man an seynem guten nahmen zur ungepuer suggilliret und verkleinert wird.

Nachdem ich dan auch eine gute Zeith her nemblich ab anno 1553 bis hieher zu hoff gewesen und inmittelst manche trübe pfützen ausgetretten, damit dan meyne Kinder von dem was ich zu hoff aus gnaden und sonst erworben und dagegen gethan, einen kurtzen bericht haben und uf den fal ihnen oder sonsten meyner person halber ungepuerlichs fürgerückt werden wolte, mich mit warheid verantworten können, so hab ich ihnen zur nachrichtung diß kurtz wahrhafftige Verzeignüß nicht mir zu ruemb, sondern allein uf den fal zu nottwendiger errettung meyner ehren und guten nahmens stellen wollen.

Und

Und ist nun an dem, daß ich wie oben gemeld anno 1553 zu hoff kommen und für eyn geheymen Hoffrath in die Cantzley besteld worden bin, der zeith ich das meyne so vil mir Gott der Herr gnad verliehen in Verleßung gerichtlich acten, in verhör gerichtl. sachen, in handlungen uffm lande, in verschickungen und sonsten was mir befolen dermaßen gethan, daß man mit mir zufrieden gewesen.

Anno 1557 hatt meyn alter G. F. und Herr Landgraff Philips hochlöblicher und seliger gedechtniß proprio motu und ohn alle meyne gedancken mich zu S. F. G. Vice-Canzlar, und hernacher anno 1570 zu S. F. G. Canzler, wiewohl unwürdig verordnet, welch ampt ich biß zu S. F. G. absterben, und hernacher bey meynem Gn. Fürsten und Hern L. Wilhelm bißhieher mit meynen wenigen vermögen verwaltet.

In solcher zeit hab ich unter andern nach folgenden sachen beygewohnt:

I. Anno 1557, als die Naßauische sach zu Franckfurth vertragen, bin ich neben andern auch darzu gezogen, und hab so viel gethan, als deßfals in meyner außrichtung gewesen.

II. Die Ittrische Losungssach contra die Wölffe von Gudenberg hab ich als eyn darzu verordneter Anwald gefüret, und ob wohl D. Oldendorpius der Director gewesen und den nahmen gehabt, so hab ich doch alle so wohl in erster als zweyter instantz am Cammergericht darin fürkommene producta gestaldt,

staldt, und ist endlich die sach mit urtheil und recht erhalten.

III. Anno 1559 bin ich neben Burchart von Cram uffn Reichstag gen Augspurg geschickt, dem ich von anfang biß zu ende abgewartet, sonderlich aber hab ich bey weiland Keyser Ferdinando um restitution dero uff den Westphelischen Grafen als Lipp, Hoya, Schaumburg, Ritberg und Dipholð durch Keyser Carl in anno 1547 entzogener Lehnschafften sollicitirt, auch endlich nach vilfeltigem sollicitiren hirüber Keyserliche Rescripta erlangt.

IV. Als nun diese Westphelische Graven difficultiret, daß sie der pflicht so sie dieser lehnschafft halber Keyser Carl geleistet, noch nicht erlediget, so hab ich uffm Wahltag zu Franckfurth anno 1562 bey Keyser Ferdinando endlich dise loßzihung auch außpracht, darauff alle bemelte Graven ihre Lehn von hochermeldetem meynem Gn. F. und Hern wider empfangen, und also zum Fürstenthum wieder bracht worden seyn.

V. Bald darnach trägt sich der fahl zu daß Grav Johann von Ritberge ohne Manleibserben verstirbt, und zwo töchter hinterläst. Ob nun wohl in den vorigen Ritbergischen Lehnbriff eyn Clausel verleibt, so im mangel der mans-erben den töchtern oder allodialerben nicht wenig zutreglich, so hab ichs doch dahin handlen und vertragen helffen, daß nicht allein die neue belehnung vor die bemelte zwo Töchter fast eingezogen und die vorige weitleifige Clausul ganz außgelassen, daher man der Anwart und

und Anfals an Ritberg um so vil näher, sondern es seynt auch hochermeltetem meynem Gn. F. und Hern von wegen dieser neuen belehnung 12000 goldgulden zugehandelt worden.

VI. Ferner hab ich mit eynem von Großschlag gehandlet, daß er hochgedachtem meynem G. F. und Hern Landgraff Philipsen ezliche seyner güter zu lehn uffgetragen, als aber derselbe Großschlag und nach seynem absterben seyn bruder von dem Grav zu Hanau angestrenget, daß unter diessen uffgetragenen güter der mehrere theil Hanauisch lehn wehr, und also gegen ihn super Felonia gehandelt, damit sie sich dan aus dieser gefahr wicklen, und bey Hessen wieder ledig machen möchten, so hab ichs dahin gehandlet, daß sie dargegen hochgedachtem meynem G. F. und Hern 1000 Goldfl. erlegt.

VII. Den Vertrag mit der Stad Volckmarsen hab ich auch erhandlet, dadurch S. F. G. eyn tausend thaler zum abtrag und jerlichs 40 thaler zu schuzgeld zugewachsen.

VIII. Als der vorige mit dem Abt zu Hersfeld der Stad Hersfeld halber gemachte Vertrag zu ende gelaufen, hab ich denselben neben Herrn von Hundelshausen erneuern und prorogiren helffen. Ist anno 1558 geschen.

IX. Mit S. F. G. bin ich anno 1560 zu Wormbs gewesen und der Vertragshandlung zwischen Pfalzgraff Friederich Churfürst und Herzog Wolffgangen Pfalzgraff beygewohnet, der zeit auch die

die sachen vertragen worden und hab ich die feder geführt.

X. Item mit S. F. G. gewesen uff dem Religions-Tag zu Naumburg anno 1561.

Was ungefehrlich vor vornehme sachen bey meynem Gn. Fürsten und Hern Landgraff Wilhelm fürgelauffen.

I. Als anno 1567 vielhochermelter Landgraff Philips mit todt abgangen, und S. F. G. sohn meyn G. F. und Her Landgraff Wilhelm mich zu S. F. G. Canzler uffgenommen, bin ich neben andern zu denen zwischen S. F. G. und dero geliebten gebrüdern fürgelauffenen theilungssachen gezogen, hab so vil an mir gewesen zu frid und eynigkeid handlen und es dahin richten helffen, obgleich bißweilen die ochsen am berge gestanden, daß doch Ihre F. G. allerseits gütlich vertragen und in brüderlicher eintracht verharret, deßwegen dan vilfeltige abschied und verträge uffgerichtet, daran ich mehrentheils die feder führen müßen.

II. Den Brüderlichen Erb-Vertrag hab ich erhandlen helffen und denselben concipirt.

III. Bey Apt Micheln zu Hersfeld hab ich allein um die expectanz an den Hennebergischen Lehn, wie auch des Erenbergs halber gehandlet, und dieselbe endlich erhalten, daher nach absterben des lezten von Henneberg ervolgt, daß meyn G. F. und Her das hauß Burgkbreittingen cum pertinentiis erhalten,

halten, welchs nicht eyn geringer zugang und erweiterung des Ampts Schmalkalden ist.

IV. Den Vertrag mit Graff Georg Ernst zu Henneberg hab ich auch erhandlen helffen und denselben concipirt, und obswohl dafür geachtet werden möchte, daß die darin vermelte Hennebergischen praerogativen theur genung erkaufft und bezald seyen, so ist doch in sothaner Vertragshandlung vornehmlich unsers theils dahin gesehn worden, damit wir uns die anwartung am Hennebergischen theil des Ampts Schmalkalden desto gewisser machen und die besorgliche disputation des Casimirischen Vertrags, weil derselbe uff conditionen und schrauben gestelt, abschneiden möchten, wie auch geschen, darum diß eyn nüzlicher und nöthiger Vertrag gewesen.

V. Bey Apt Ludwig zu Hersfeld hab ich auch erhandlet, daß derselbe meynem G. F. und Hern die halbe Stadt Hersfeld, so er vermög des vorigen Vertrags nur ad tempus gehabt, zu lehn verheilt und also dieselbe gleich erblich zum Fürstenthum bekommen.

VI. Der Vertragshandlung mit Herzog Erichen um den Reinharts-wald hab ich auch beygewohnet, und die zu end pringen helffen.

VII. Neben dem Stadhalter zu Marpurgk Burchart von Cram bin ich anno 1571 in die Marck zu beyden Churfürsten Sachsen und Brandenburgk geschickt, in sachen die eynnehmung aller Marggraffen zu Brandenburgk in die Erb-Verbrüderung betref-

betreffend, damahls auch dise sache, die gleichwol nicht de nihilo ist, so wohl mit Sachsen als mit Brandenburg zu guter und meynem G. F. und Hern wohlgefelliger richtigkeit pracht und verabschiedet worden, alles nach besag darüber entdeckten Abschiede.

VIII. Als die Herrschafft Pleß meynem G. F. und Hern Landgraff Wilhelm angefallen, und man daher mit den andern Pleßischen Lehn-Hern vil Zancks gehabt, sonderlich aber die sachen gegen Lüneburg fast disputirlich geweßen, sindemahlen die Herzogen zu Lüneburg die Herrn zu Pleß mit allem Ebersteinischen afterlehn so uff anderthalb mil wegs um Göttingen gelegen, belehnet, so hab ich diesse irrungen uff gute mögliche mittel vertragen helffen, laut Vertrags, den ich concipiret.

IX. Ingleichen bin ich auch den Vertragshandlungen mit Menz und Grubenhagen der Plessischen Lehn halber beygewohnet und die zu guther endschafft pringen helffen.

X. Und obs wohl mit Herzog Erichen auch ezliche mahl versucht, idoch dießfals nicht gehen wollen, so weist die handlung genugsahm aus, was großer mühe und arbeit ich mit vielen schreiben darin gehabt.

XI. Ich hab auch die langwirige Grenzgeprechen mit dem Hauß Sachsen darüber von alters her so vilfeltige tagleistungen vergeblich gehalten worden, vertragen helffen, als nemlich jenseit Bercka

bey

bey Dippach, und daselbst weiter hinauff, welches auch alles versteinet, item am Dorff Suest und bey Reichelsdorff, desgleichen an Eschenberge.

XII. Den Kauff umb Rabshußen hab ich uff sonderlich begern meynes G. F. und Hern neben Hanßen von Berlipsch erhandeln helffen.

XIII. Der Kauffhandlung so meyn G. F. und Her Landgraff Ludewig mit Graff Albrecht und Graff Philips zu Nassau umb Bingenheim und anders in der Fuldischen Marck hoff, bin ich auch beygewohnet, dadurch dem Landt nicht ein geringes zugangen.

XIV. Der leztern Vertrags handlung mit Menz hab ich neben Hanßen von Berlipschen und Cammermeister Heßbergen zu Grumberg, Merlaw und Eschwege beygewohnet und das meyne darbey gethan. Was aber durch solchen Vertrag dem Fürstenthum Hessen zugangen, und was für ein merckliche gefahr, nachtheil und schade, so der ablößung halber daher zugewarten, abgewendet, indem nicht allein die Menzische Pfandschafft, so nicht ein geringes zu bedeuten, den Fürsten zu Hessen gleichsam vererbt, und die gefahr der lößung uffgehoben, sondern auch darüber das Ampt Jesburg von neuem zum Fürstenthum pracht worden ist, solches laß ich einem jeden der die Gelegenheit etwas bedenckt, vernünftiglich erwegen, wie dan meyn G. F. und Her L. Wilhelm selbst gegen mir gedacht, daß S. F. G. Bruder L. Ludewig sowohl als S. F. G. selbst dießes Vertrags um hundert tausend fl. nicht entbehren wolten.

XV. Mit meynem G. F. und Hern bin ich auch anno 1569 zu Neüburgk bey eröffnung Pfaltzgraff Wolfgangs hochlöblicher und sel. gedechtniß Testament gewesen, und den daselbst fürgelauffenen handlungen beygewohnt, daß auch deßfals alles richtig vertragen, darin ich die feder geführt.

XVI. Der Handlung zu Eyßleben zwischen dem Churfürsten zu Sachßen und administrator des Ertzstifts Magdeburg hab ich auch neben andern beygewohnet, und wiewohl es eine alte langwirige schwere und wichtige sach gewesen, so ist sie doch endlich vertragen.

Was ich sonst mehrmahls zwischen meynem G. F. und Hern und denen von Adel als Malsburg, Spigel, Papenheim, Doringenberg, Hunden Woelff zu Gudenberg, Dieden und andern vor Vertrage uffrichten helffen, davon wil ich dießmahl nichts erwehnen.

Ingleichen wil ich auch der vilfeltigen mühe und arbeit, so ich in der Dizischen sach mit vilfeltigen schreiben, item contra Herzog Erichen, deßgleichen in Canzley und Land *) auch correspondenz und

*) Wohin noch unter andern gehört, daß er ein Hessisches Landrecht begriffen hat; (s. Kopps ält. u. neuere Gerichtsverfass. v. Hess. 1 Th. S. 83. vergl. Aem. Lud. Hombergk zu Vach Diss. de habitu ususfr. pat. in Hass. &c. Resp. Joh. Dav. Schmerfeld, Marb. 1773. 4. p. 127. *Ej.* Comm. jur. Hass. spec. de successione conjugum &c. Marb. 1781. p. 67.)

und Cammergerichts sachen gehapt, so mir der zeit gemeinlich all zu gewiesen, dißmahls geschweigen.

In Summa daß ich treulich nach meynem Vermögen gearbeitet hab dieweil ich zu arbeiten vermöglich geweßen, werden mir alle die zeugnüß geben, so umb mich gewesen, und ich hab deßfals ein gut gewißen, man hat mich auch ohn arbeit nicht gelasen, sondern der gnugsam und mehr dan ich wohl verrichten können, uffgelegt. Ich bin der gemeine Esel gewesen, dem jederman sack uffgeladen, aldieweil ich sie hab tragen können, bin ich willig und unverdroßen dazu geweßen, wie auch daßelbig meine leibs gebrechlichkeiten, die ich offtmahls solcher unzeitig verrichter arbeit zuschreib, genugsam bezeigen.

Daß ich aber auch nicht petax et querelus gewesen, noch dem Hern viel abgegeilt hab, solchs bezeigt das werck, dan von weyland Landgraff Philipsen hochlöbl. gedechtniß hab ich meyne ordentliche besoldung und darüber aus gnaden nichts bekommen, wie ich auch bey S. F. G. nie nichts gesucht hab, möchte sonsten villeicht, dieweil S. F. G. mir mit gnaden geneigt gewesen, so bald etwas erlangt haben als ein ander.

Bey meynem jezigen Gn. Fürsten und Hern Landgraff Wilhelm hab ich auch niemals um einige gifft oder gaben angesucht, S. F. G. aber haben mir proprio motu und aus eigenem bedencken in erwegung meyner Dinste mühe und arbeit zu Lehn verschrieben, was S. F. G. von den Diden zu Obern-Hona durch einen Vertrag erlangt, nemlich

lich 76 Viertel Frucht partim und zwo Wiesen, desgleichen uff S. F. G. Rent Cammer jerlichs 50 fl. oder das Vorwerck zu Bodensee dafür so es gegen Braunschweig mit recht erhalten wird.

Sonsten hab ich zu Jestadt von Carlewitz erben eyn guth um meyn eigen geld 1500 thaler erkaufft, darin S. F. G. mir zu gnaden consentirt.

Diß ist alle das gnaden guth, so ich bey meinem Dinst bekommen, obs eyn übermaß sey, laß ich einen jeden urtheilen, und ob mir wohl im anfang der Menzischen handlung auch allerhand vertröstung sonderlich des Zehndens halber am Mondschein bey Wolfshagen daß ich damit nach glücklich vollendeter handlung begnadiget werden solte, geschen ist, wie dem Cammermeister wißlich, so will doch daßelbig nunmehro zu waßer werden.

Was mir unser Herr Gott sonsten weiter beschert, daß rüret von keiner Finanzerey sondern daher, daß ich mich nach meyner Verheürathung ins achte jahr bey meiner Schwieger Frau gehalten, ehe ich eine besondere haußhaltung angericht, und dasjenige guth so ich zu heuraths guth bekommen und sonsten erworben, nicht verpancketiret, verkleidet noch verpraßirt, sondern vilmehr zu rath gehalten, und alßo den spruch: nesciunt homines quam magnum vectigal sit parsimonia, gepracticirt hab, ohn einigen nachtheil und schaden, schreib demnach diß alles dem segen gottes zu. Signatum Cassell. d. 27. Octobris anno domini 1586.

Reinhard Scheffer."

Scheffer.

Scheffer (Reinhard,) der jüngere. Ein Sohn
s vorstehenden 1561 am 17 Februar in Mar-
irg geboren. Nach seinen hier und in Heidel-
rg vollendeten akademischen Jahren, wurde er
184 Rath, und 1587 Hofgerichtsassessor in
larburg. Im Jahr 1603 nahm ihn Landgraf
loritz unter die Zahl seiner Hofräthe auf und 1610
achte er ihn zum geheimen Rath und Kanzler. Er
arb am 4 März 1623.
(s. Crat. *Seyleri* oratio de vita et morte ej. Cassell.
1623. 4.)

Auch Er ist gleich seinem Vater nicht eigentlich
chriftsteller, wohl aber ist er ebenfalls in wichti-
n auswärtigen und einheimischen Landesangelegen-
iten gebraucht worden *), als: 1586 neben an-
rn in Vermittelung der Streitigkeiten zwischen
Mainz und Grafen von Stollberg wegen der Graf-
haft Königstein, 1587 zu Naumburg bey Erneue-
ing der Erbverbrüderung und Erbvereinigung
vischen Sachsen, Brandenburg und Hessen,
J. A. *Hartm.* Hist. Hass. P. II. p. 102.) so wie
enmässig in dem Jahre 1614. Im J. 1600 be-
nd er sich mit bey dem errichteten Receß zu
peyer, 1603 und 1613 auf dem Reichstage zu
legenspurg, (s. *Hartm.* a. O. p. 22.) und am 3 Febr.
510 unterschrieb er zu Schwäb. Hall den Beytritt
Land-

*) In dem Bas. Lex. i. Suppl. 2 B. S. 937 ist ver-
schiedenes dem Vater beygemessen worden, was
hieher dem Sohne gehört.

Landgrafen Moriz zur Evangelischen Union (s. Lün. R. A. P. spec. Contin. II. p. 165.)

Seine Heyrath schloß er am 8 Oktob. 1587 mit Margarethen, des Kanzlers Joh. Heintzenbergers in Marburg Tochter, mit welcher er folgende 9 Kinder erzeugt:

Catharine, geb. 1588 d. 16 Nov. gestorben 1668 d. 3 Sept. sie ward 1612 d. 17 Februar an den Regierungsrath Dr. Helfr. Gerlach *) in Marburg

*) Helfrich Gerlach, ein Enkel Balthasar Gerlachs, Rathsherrn zu Giessen und Sohn Eberhard Gerlachs Burgermeisters zu Marburg und Catharinen des dasigen Burgermeisters Herings Tochter, ist 1636 am 14 Nov. als Regierungsrath in Marburg gestorben, (J. G. Henckels Leichpr. a. d. Tod Catharinen Gerlachin, geb. Schefferin, S. 100.) Vor dieser Scheffern war er seit d. 14 Oktob. 1600 mit Elisabeth des Kammerdirektors Phil. Chelius T. in Giessen verheyratet (s. M. Dav. Wasii Francob. Hassi, hymnus nuptialis ei consecratus. Marp. 1600. 4.) Die von ihr gebohrnen 4 Kinder sind alle früh gestorben, so wie sie selbst am 31 Aug. 1608 in Giessen, (Jo. Vietors Leichpr. a. ihr. Tod.) Aus der gemeldten zwoten Ehe sind folgende 5 Söhne und 6 Töchter:

Catharine, geb. 1613, verheyratet 1632 an den geh. Rath zu Zelle Dr. Henr. Dieterich.

Reinhard, geb. 1614 d. 18 März. † d. 13 Jun. e. a.

Helfrich, geb. 1615 d. 14 Apr. † 1618 d. 29 Jun.

Rein-

burg verheyratet; (J. G. Henckels Leichpr. a. ihr. T. Marb. 1668. 4.)

Rein-

Reinhard, geb. 1617 d. 8 März; starb als Sachs. Weimarischer Rath am 23 Febr. 1675, ohne mit seiner Gattin Anne Christine, des Obervogts Moriz Hombergks zu Schenklengsfeld T. Kinder gezeugt zu haben.

Anne Margarethe, geb. 1619 d. 3 Febr. † 1620 d. 9 May.

Johann Friedrich, geb. 1620 d. 24 Jun. † 1635 den 6 Nov.

Christine, geb. 1621 d. 26 Dec. verheyratet 1638 an den Sachs. Weimar. Rath und Augspurg. Raths-Kosulenten, Dr. Joh. Jak. Kolben †).

Anne

†) Von diesem Dr. Joh. Jak. Kolbe ist zwar schon im 10 B. S. 94 einige Nachricht gegeben; berichtigter und ergänzter aber stehe sie hier von neuem. Es ist derselbe aus Weilburg a. d. Lahn, — nicht aus Marburg, — gebürtig. Sein Vater Philipp Kolbe, geb. daselbst 1565 d. 1 Jul., war Nass. Sarbrück. Amtmann und starb 1636 d. 26 Febr. Seine Mutter Elisabeth, eine geb. Moserin, wurde 1576 d. 23 März auch zu Weilburg geboren und starb 1630 d. 10 Aug. Er, Joh. Jak. Kolbe, kam 1605 d. 10 Jun. zur Welt. Zu Weilburg gieng er in die Schule und genoß den Unterricht des M. Just. Geilfuß. 1620 konnte er schon die Universität Giessen besuchen, wo er sich anderthalb Jahre aufhielt und M. Scheiblern und Helfr. Hunnius zu Lehrern hatte. 1624 als diese Universität nach Marburg verlegt worden, verfügte er sich mit seinem Bruder Anton Kolben, (K. Schwed. u. anderer Stände des Reichs, Rath und Residenten zu Cölln,) dahin und wohnte bey Schütz den Vorlesungen über das Staats- und Lehnrecht bey, hörte auch ausser-

dem

Reinhard, der zum Unterschied des Vaters und Grosvaters, der jüngste genannt werden kann, ist

Anne Margrethe, geb. 1624, sie starb 1645 d. 31 Aug. nachdem sie im Jahre vorher an den dama-

dem noch bey Nesen und Breidenbach. Hierauf wurde er bey dem Sohne des Hess. Kanzlers und Statthalters Anton Wolf von Todenwart, der nachher Reichshofrath geworden, Hofmeister und hatte Gelegenheit, mit demselben die Universitäten Cölln und Jena zu besuchen, sodann sich nach Strasburg, Nancy, Paris, Orleans, wo ihn die deutsche Nation zu ihrem Rath erwählte, zu begeben. Der Statthalter von Todenwart fand für gut, seinen Sohn noch mehrere Städte in Frankreich, England, Brabant, Flandern, Holland und Friesland besuchen zu lassen, das für Kolben sehr erwünscht war, da er sich dadurch verschiedene Kenntnisse erwarb. 1633 zu Ende Dec. nahm er die Doktorwürde an und disputirte de jure venandi, worauf er von dem Landgr. Georg von Hess. Darmst. zum Kanzleyrath angenommen worden. Der Kardinal, ein Bruder des Landgrafen, wollte ihn nach Italien mitnehmen und ihm eine reichliche Besoldung geben, um mit ihm eine Reise in die Insel Maltha und sodann nach Spanien zu thun; allein sein Vater und übrige Anverwandte widerriethen es ihm aus leicht begreiflichen Ursachen. 1644 im Monat März wurde er von dem Landgrafen Johann nach Braubach zum Regierungsrath und Kanzleydirektor berufen. Indessen entstand zwischen den beyden Landgrafen, Brüdern, wegen des Primogeniturrechts ein Misverständniß, das Kolben viele Mühe, Reisen und beschwerliche Geschäfte verursachte, daher er sich 1650 zu Augsburg zu einem Konsulenten bestellen ließ. Drey Jahre darauf, 1653, schickte ihn der Magistrat auf den Reichstag nach Regensburg in Geschäften. K. Ferdinand III. wollte ihn damals zum Reichshofrath haben und ließ ihm solches durch den Maynzischen Oberhofmarschall von Boyneburg öfters antragen; er nahm es aber gewisser Ursache halber nicht an. Nach seiner Zurückkunft in Augsburg wurde

er

ist 1590 am 20 Aug. in Marburg geboren. Nach-
dem er zu Herborn, Marburg und Heidelberg stu-
dirt,

damaligen Rath und Prof. Jur. in Giessen, nach-
herigen Kanzler in Zelle, Joh. Helwig Sinold
gen. Schütz verheyratet gewesen.

Elb

er auf die zu Ulm gehaltene Kreistage und auf die 3 im Münzwesen korrespondirende Kraise angestellte Münzprobationstage verschickt. 1663 mußte er abermals auf den Reichstag nach Regensburg und wohnte demselben 6 Jahre bey, wo er sich das evangelische Wesen empfohlen seyn ließ, wie er auch dem Herzoge von Sachs. Weimar, Grafen von Manderscheid und andern Ständen des Reichs von Haus aus diente.

(Aus M. Geo. Paul Jenisch Leichpr. a. s. Tod; s. a. G. W. Zapfs Augsb. Bibl. 1 B. S. 329.)

Sein Sohn, Johann Jakob Kolbe, ist 1639 d. 15 Jun. in Marburg geboren. Er wurde zuerst durch einen Hauslehrer unterrichtet. Als aber sein Vater 1650 die Konsulentenstelle in Augsburg antrat, und er mit demselben hieher kam, so besuchte er das Gymnasium S. Anna daselbst und 1653, als der Vater nach Regensburg auf den Reichstag mußte, kam er unter die Aufsicht des Ephorus Joh. Dan. Arcularius, unter welcher er 4 Jahre stand und sodann die Universität bezog. Er erwählte Altorf, wo er 1656 ankam. Er hörte hier Rittershausen, Ludwell, Copp und König. 1659 schickte ihn sein Vater nach Giessen, wo er den Vorlesungen eines Eyben und Tabor's beywohnte, und 1662 von da ab, nach Marburg zu seiner Grosmutter, der Dr. Gerlachin, reisete, wo er wiederum Kornmann, Graf, Dervach und Holtermann hörte und sich im Staats- und Lehnrechte festsetzte. Unter Graf disputirte er 1663 de concessione veniae aetatis; 1664 wurde er Dr. Jur. mit einer Streitschrift: de testamento parentum inter liberos. 1665 gieng er nach Regensburg auf den Reichstag, um die Reichspraxin zu studiren, wo er einige Jahre zubrachte, dann aber wegen anhaltender Schwachheit seiner Gesundheit wegzog und sich

zu

dirt, darauf eine Reise in Frankreich, England, Holland und einen Theil von Deutschland gemacht, wurde er 1617 zum Rath bey der Regierungskanzley in Cassel ernannt. Als Landgraf Wilhelm V. i. J. 1627 die Landesregierung antrat, bestellte ihn dieser zum Rath und Amtmann nach Wolfhagen und Zierenberg, nachgehends aber zum Geheimen und Kriegsrath auch General-Kriegskommissarius. Als solcher

Elisabeth, geb. 1626 d. 13 Febr. † d. 27 Jul. e. a.

Sabine, geb. 1627 d. 19 Aug. † 1629.

Herrmann, geb. 1630 d. 29 Aug. † 1634 d. 8 Dec.

(Aus Famil. Nachr.)

zu seinem Vetter den Reichshofrath Schütz begab und 3 Jahre lang bey demselben blieb. Er bereicherte seine Kenntnisse so sehr, daß ihn der Herzog von Sachs. Weimar zu seinem Rath von Haus aus bestellte. Er besorgte auch die von Hollstein-Plön bey dem Reichskonvente im Recht obschwebende Erbfolgs- und Immedietät-Sachen, welche er rühmlichst ausgeführt. Damals wurde er auch von dem Grafen von Oettingen zum Kanzley- und Regierungsrath berufen, nahm aber diesen Ruf nicht an. 1670 kam er nach Augsburg zum Stadt- und Ehegerichts-Referendariat. 1695 d. 27 Februar starb er. Es war 1670, als er Marie Christine, Tochter Valent. Heider's, Konsulenten der Stadt Lindau, zur Ehe nahm. Er zeugte mit ihr 4 Söhne und 3 Töchter.

(Aus M. Andr. Harders Leichpr. a. s. Tod; s. a. Zapf a. O. S. 331.)

Einer der Söhne, auch Johann Jakob Kolbe, starb am 5 Oktob. 1704 als Sekretarius in Augsburg unverheyratet.

solcher ist er in verschiedenen Verschickungen, an den Maynzischen, Cöllnischen, Baierschen und Pfälzischen Hof auch an die Generalstaaten in Holland gebraucht worden. Die Vormünderin und Regentin Landgräfin Amalie Elisabeth schickte ihn 1641 auf den Reichstag nach Regenspurg, so wie zu den Münsterschen und Osnabrückischen Friedenstraktaten als ihrem bevollmächtigten Abgesandten. Bey Erneuerung der Universität Marburg 1653 trug Landgraf Wilhelm VI ihm, neben dem geheimen Rath Joh. Henr. Dauber, die Führung des Geschäfts dabey auf und erklärte ihn zum geheimen Rath und Regierungs-Präsidenten in Marburg. Am 11 Febr. 1656 starb er unverheyratet; (H. Wetzels Leichpr. a. s. Tod, Marp. 1656. 4.)

Johann Christoph, war Probst des Stifts Hersfeld und hatte mit seiner Gattin Annen Elisabeth Murhardin eine Tochter, die an einen Prediger Casp. Reimann verheyratet, und einen Sohn, Namens Wilhelm, der zu Bödiger Amts Felsberg gewohnt und seit d. 9 Dec. 1658 Annen Catharinen des Advokaten Joh. Kuhn in Cassel Tochter geheyratet.

Margarethe, die 1620 d. 16 Januar an den Hess. Rath Joh. Friedr. von Weyhe verheyratet.

Christine, geb. 1597 d. 8 Jun. und gestorben 1672 d. 26 Apr. (Gedr. Trauerged. Marb. 1672. 4.) Sie lebte in einem gedoppelten Ehestande, zuerst mit einem Heistermann, (daher Philipp Heistermann Dr. Jur. und Moritz Heistermann, Hess.

Oberstlieutenant, geboren worden); darnach seit dem 2 May 1634 mit dem Hess. Kriegskommissarius Joh. Wilh. Horn, (daher: Amalie Elisabeth an den Dr. und Prof. Jo. Geo. Crocius in Marburg 1657 d. 19 Febr. verheyratet, und Otto Horn, Schultheiß zu Wetter.)

Henrich Ludwig, geb. 1599 d. 1 December in Marburg. Er studirte daselbst, bis er 1617 als Canonicus in das Domstift Lübeck aufgenommen worden. Er gieng nachher in Hessische Kriegsdienste und als er im Begrif stand, eine Urlaubsreise nach Hause zu machen, befiel ihn in Giessen ein hitziges Fieber, das ihm am 7 Januar 1621 allda das Leben raubte; sein Körper wurde jedoch in Marburg beygesezt; (Joh. Crocii Leichpr. a. s. Tod. Marp. 1621. 4.)

Elisabeth, 1645 an den Brschw. Rittmeister Hilmar von Bardeleben verheyratet; (daher Reinhard Hilmar und Anton Ludwig von Bardeleben.)

David Ludwig, geb. 1603 d. 25 Februar in Marburg. Er studirte am Pädagogio allhier und, besonders unter Joseph Poujade, am Mauritiano in Cassel. Nach seines Vaters Tode 1623 gieng er wieder nach Marburg, von da nach Giessen und endigte unter Hunnius und Matthäus sein juristisches Studium; machte hierauf 1627 eine Reise nach Italien und Frankreich; wurde 1630 Regierungs- und 1638 zugleich Konsistorialrath. Starb am 14 May 1673. Seit 1634 d. 17 März hatte

hatte er Elisabeth, des geh. Raths Joh. Antrechts zu Cassel. T. zur Ehe; sie brachte ihm 6 Söhne und 3 Töchter zur Welt, von welchen 4 der ersteren und 2 der lezteren den Vater überlebt haben; es werden diese hier unten mit der weiteren Nachkommenschaft bemerkt *). Als ihm diese Gattin 1645

*) Die eine Tochter, Elisabeth ist am 6 Apr. 1654 an den Hess. Amtmann Reinhard Klein zu Schaumburg; die andere Catharine an einen Profess. Jur. Wippermann in Rinteln verheyratet.

Die 4 Söhne sind:

1) Johann Ludwig; Von diesem hat man seine juristische Gradual-Disputation im Druck: *de censibus; Marb.* 1665. 4. Er war Gräfl. Witgensteinischer Rath.

2) Reinhard; Er vertheidigt unter Joh. Rebhan zu Strasburg, ὀγδοας quaestionum ex jure civili selectarum; 1664. 4. Ist zuerst Hess. Legationssekretarius darnach Resident in Regenspurg und mit Sidonia, des dortigen Stadt-Kämmerers Prasch Tochter verheyratet gewesen. Ein Sohn aus dieser Ehe, Johann Christoph, starb als Regierungs-Registrator in Cassel 1723, nachdem er aus seiner am 8 Jul. 1706 mit Magdalenen, Tochter des Französ. Predigers Pet. de Beaumont in Cassel eingegangenen Ehe, einen Sohn, Johann Friedrich, hinterlassen, der 1712 am 7 Januar geboren, und am 5 Januar 1778 als Rath der französischen Kanzley in Cassel gestorben.

3) Sebastian Reinhard; starb als Burgermeister zu Cassel 1698, 57 J. alt. Seine Gattin wurde 1672 d. 8 Okt. Marie Christine, des Geh. Regier.

d. 9 Jun. der Tod entriß, nahm er 1654 Magdalenen, Tochter des Hollstein. geheimen Raths und

gier. Raths Joh. Jak. Christ's T. Ein Sohn aus dieser Ehe, Andreas Christian, war Hess. Cass. Auditeur; ein anderer: Christoph Ludwig, Burgermeister zu Cassel, und eine Tochter Marie Elisabeth an den Ober Auditeur Thom. Magirus 1698 d. 29 Nov. verheyratet.

4) Johann Christoph, geb. 1642 d. 12 Aug. zu Cassel. Zu Marburg, wo er studirt, nahm er 1666 die juristische Licentiatenwürde an; seine deshalbige Streitschrift handelte: *de juribus ecclesiae. Marb.* 1666. 4. Nach einer Reise in Frankreich, England und Holland, wurde er 1674 Regierungsrath in Marburg, 1682 aber als Rath nach Hersfeld versezt, wo er d. 8. Februar 1695 mit Tode abgegangen. Mit Catharinen Ursula, Tochter des Kanzlers Joh. Vultejus in Cassel, die er am 6 Oktob. 1674 zur Frau nahm, erzeugte er 2 Söhne und 6 Töchter; 2 dieser leztern sind vor dem Vater gestorben; (Jo. Dan. Cruq's Leichpr. a. f. T. Marb. 1695. 4.) Von seinen übrigen Kindern stehen zu nennen: a) Johann Christoph, der als Advokat unverheyratet in Cassel gestorben. Er hat zu Gröningen studirt; zu Frf. a. d. Od. aber 1699 unter H. Coccejus die juristische Licentiatenwürde erhalten; die Inaug. Schrift hat den Titel: *de cautione correali. Frf. a. V.* 1699. 4. b) Henrich Ludwig; starb als Hess. Major ohnverheyratet. c) Elisabeth Florentine, 1717 d. 4 März an den Pred. Carl Theod. Faucher in Cassel: d) Christine Elisabeth, 1700 d. 5 Aug. an den Rath und Advok. Fisci Joh. Stirn in Cassel. e) Anne Wilhelmine, 1715 d. 26 Sept. an den Advok. Joh. Daniel Kulner in Marburg verheyratet.

Der

und lübeckischen Domdechanten Ludw. Pincier's und Wittwe des Hess. Oberstlieutenants Lev. Geo. von
T 3 Moltke,

Der gleich Anfangs unter Nr. 1. vorkommende Johann Ludwig Scheffer hatte eine Tochter, Sabine Elisabeth, an den Rath Geo. Adam Eulner verheyratet; einen Sohn: Wilhelm Reinhard, Hess. Cass. Lieut. der eines Predigers Meier's Tochter aus Bremen zur Ehe gehabt, und noch einen Sohn Ludwig Christoph, Prediger und Inspektor der evang. reform. Kirchen in der Grafschaft Wittgenstein-Berlenburg; dieser starb im Oktob. 1731 und erzeugte in seiner 1701 eingegangenen Ehe mit Louisen Susanne, Tochter des Gröning. Professſ. Theol. Joh. Friedr. Mieg's a) Christine Elisabeth, an den Dr. u. Prof. Theol. in Marburg Joh. Wilh. Krafft 1728 verheyratet. b) Christian Ludwig. c) Georg Ludwig. d) Johann Friedrich, welcher am 10 May 1710 zu Berlenburg geboren. Er bezog 1727 die Universität Marburg, gieng aber noch im Herbst desselben Jahrs nach Duisburg, allwo er bey Withof, Schilling, Raab und Loers philosophische, philologische und theologische Collegia frequentirte, 1729 unter Raab eine Diss. de usu et abusu juramenti vertheidigte und von da im Herbste des Jahrs wieder nach Hause kehrte. Nach einem den ganzen Winter über gedauerten Quartanfieber, gieng er im Frühling 1730 nach Heidelberg, um bey Hottingern und seinem Onkel Mieg die Theologie und bey Pastoir die Kirchengeschichte zu hören. Im Sommer 1731 unterstützte er zu Hause seinen Vater im predigen, nach dessen Tode reisete er im Frühjahr 1732 noch nach Halle, wo er den Vorlesungen Schlüchters und Pauli in der Theologie und jüdischen Alterthümern beywohnte. 1733 im Sommer kam er als Infor-

Moltke, die ihm 1672, 65 J. 5 Mon. alt, im Tode vorangieng; (Joh. Klöppers Leichpr. a. d. Tod Dav. Ludw. Scheffers; Cass. 1673. 4.)

Sebastian Reinhard, geb. 1608, gestorben als Regierungsrath zu Marburg d. 15 Sept. 1695; von seiner Gattin Christine geb. von Heydwolf, hatte er folgende Kinder: a) Reinhard, Hess. Ob.

Informator bey die jungen Grafen von Isenburg zu Philippseich, wo er blieb bis er 1738 den Ruf als zweyter reform. Prediger nach Marburg erhielt; das Absterben Hastenpflugs 1763 brachte ihm die erste Stelle zuwege. (A. autogr. Nachr.) Er gieng i. J. 1785 mit Tode ab. Am 31 May 1742 hatte er Lubecke Elisabeth, des Prof. Joh. Duysing's T. in Marburg zur Ehe genommen.

Gedrukt ist von ihm:

Das Porträt eines grossen Lehrers der Kirche, in einer Leichenrede bey dem Leichenbegängniß Joh. Christi. Kirchmeiers ꝛc.

Bey J. A. *Hartmanni* Orat. fun. in ej. obit. Marb. 1743. 4.

Die mit Demuth verknüpfte Gelehrsamkeit als die wahre Zierde eines grossen Theologi; in einer Leichenrede bey dem Begräbniß Joh. Sigm. Kirchmeiers ꝛc.

Bey H. O. *Duysingii* parent. in ej. ob. Marb. 1749. Fol.

Der köstliche Schatz in irrdenen Gefässen, aus 2 Cor. IV, 7. in einer Leichenrede bey dem Leichbegängniß Dr. Fr. Ulr. Riesen ꝛc.

Bey J. N. *Funccii* orat. fun. in ob. ej. Marb. 1755. Fol.

Leichenrede bey dem Tode des Dr. u. Prof. Joh. Joach. Schröders. Marb. 1756. Fol.

ux. Ann Lauterbach T.

Johann Justus Har 7 d. 11 Jun. Er erhielt d. 21
Er vertheidigte in Me jurist. Doktorwürde; seine
Gradualschr. exhib. v den Tit. de protestationibus
versos, 1700. 4. wur 4. wurde 1717 Advok. Fisci
Adv. bey der Regier. zu Rath, 1723 Regier. Rath
Rath und Kanzler der J. C. Kirchmeyeri progr. in
19 Jul. 1733. (gesam)

ux. eine geb. Wissen arine, des Hess. Darmst. Cri-
phil. Schwarzenau T. sie
1 Sohn und 9 Töchter. Es
erl. Tod, von welchen eine an
kus D. Nikol Wilh. Klein-
Alexandrine Juliane, 1756
rof. Jur. Joh. Jak. Sorber
Nov. Wittwe.

Christine Margarethe, Regier. Rath zu Marburg.
1715, † 1771 d. 27 Jan d. 24 Jun. Anne Elisabeth
sie ward 1727 d. 21 Au Reg. Raths Casp. Henr.
den Kriegssekretar. Nik. Esers T.
Murhard verheyratet. 7 Jul. Eleonore Amalie, des
Theol. Jo. Christi. Kirch-
arburg T.

Elisabeth Viktorie, v Heinrich Hugo, dermal.
an den derzeit. Dr. und ptmann der Depot-Comp.
Carl Wilh. Robert in Reg. von Losberg.
Sie † 1765.

Digitized by Google

Ob. Auditeur, seine Frau war Anne Marie Christine von Grutern aus Erfurt, und eine Tochter aus dieser Ehe, Catharine Margrethe henratete den Hess. Rath und Advok, Fisct Carl von Gehren. b) Helwig, lebte auf seinen Gütern in Hattendorf und ist mit einer von Rotsmann= c) Gottfried, mit einer Stückradin verheyratet. d) Georg, starb als Hess. Fähnr. in Dalmatien. e) Hilmar, starb als Hess. Fähnr. in Ungarn. f) Catharine Margarethe, geb. 1659 d. 29 Sept. gest. 1696 d. 27 Sept. als Gattin des Steuer= nachherigen geh. Kriegsraths Christian Albr. Möllers in Cassel. g) Magdalene Elisabeth, zuerst an den Hess. Oberstlieut. Valent. Goclenius, darnach an den Dr. und Prof. Med. Joh. Dan. Dorstenius in Marburg verheyratet. h) Christine Elisabeth, am 23 Jan. 1703 an den Hess. Darmst. Rath und Leibmedikus Dr. Joh. Eberh. Schleiermacher verheyratet.

(A. gesamml. Nachr.)

* * *

Wie sich folgende Nachkommenschaft dem vorstehenden Schefferischen Geschlechte anreihet, muß ich Kundigeren überlassen:

* * *

Auf eben die Weise sind mir vorgekommen: Herrmann Scheffer, Advokat zu Cassel und der 1659 Stadtsekretarius in Schmalkalden, 1660 am 10 May Syndikus des dasigen Raths geworden. Er heyratete am 25 Nov. 1650 Catharine, des Wilh. Klauten T. in Cassel, wo sie 1691, 58 Jahre alt, gestorben, (Kirch. Nachr.) und ihm

Hieronymus geboren, im Oktob. 1651 in Cassel. Dieser studirte in Cassel, Schmalkalden, Bremen und Erfurt; an lezterem Orte wurde er d. 20 Dec. 1670 Magister; (s. Ara votiva, qua summos in Philos. hon. Hier. Scheffern — collata prosequebantur patroni, professores et amici; Erff. 1670. 4.) und man hat von ihm im Druck: Votivam aggratulationem, cum Wilhelmus VII, Carolus, Philippus et Georgius Landgravii Hass. die 5 Aug. prima vice Smalkaldiam visitarent. Smalcald. 1669. 4. Sermonem panegyr. in obitum Wilhelmi VII. Hass. Landgr. Smalcald. 1671. 4. und als Stud. Theol. schrieb er: Synopsis brevissima ardui articuli de praedestinatione contra institutt. theol. Andr. Hagenaueri, Pastoris Osterodensis. Cassell. (1673.) 12.

Jakob, geb. 1653, J. U. D. und Adv. zu Cassel; starb 1. Apr. 1691. (K. N.)

Anne Catharine, geb. 1663 d. 21 Sept. verheyratet 1702 d. 7 Nov. an Joh. Waldeck, Schultheissen zu Waldkappel; (K. N.)

Und

Und ferner von noch neueren Zeiten folgende zween Brüder:

Ludwig Christoph, geb. 1678, gestorben als Ober-Appellations- und Regier. Rath in Cassel 1. Nov. 1739; (K. N.) seine zu Halle unter Christiah Thomasius vertheidigte Gradualschrift hat den Titel: de sensu legis decemviralis testamentariae; Halae 1705. 4.

und:

Wilhelm, geb. 1684, der als Gräfl. von Witgenstein. Berleb. Hofmeister am 23 Februar 1738 in Cassel gestorben; (K. N. und Trauerged. auf seinen Tod. Cass. 1738. Fol.)

* * *

Noch bemerke ich einen:

Georg Scheffer, Hass. mit seiner Diss. inaug. pro Lic. jur. de errore calculi ad l. unic. C. de errore calculi. Giess. 1679. 4. Dieser starb als Kriminalger. Assess. in Marburg 1711 d. 10 April. Geboren ward er 1649 d. 14 Januar. (nach der Grabschr. a. s. Leichensteine.) Seine Ehegattin Margarethe Elisabeth, geb. Preiswerkin, geb. 1652 d. 27 Apr. und mit ihm am 11 Nov. 1680 verheyratet, starb 1716 am 24 Februar, (gleichfalls nach der Grabschr.)

einen Henrich Scheffer, Casell. Hass. mit seiner diss. inaug. de collisione putativa legum divinarum et civilium de moderamine inculpatae tutelae agentium. Marb. 1744. 4.

s. dav. Frf. g. Z. 1744, N. 19. S. 111.

einen Johann Reinhard Scheffer, der als Hess. Amtschultheiß der Gerichte Kaldern und Reizberg im May 1764, 74 J. alt, in Marburg gestorben.

einen Johann Just Hartmann Scheffer, der als Obervogt und Oekonomus der Universität Marburg 1765, 62 J. 7 Woch. alt, gestorben.

einen Wilhelm Ludwig Scheffer, der als D. Ord. Schultheiß des Gerichts Gosfeld im Oktob. 1778, 67 J. alt, gestorben.

einen Johann Adam Scheffer, der 1727 geboren, 1744 in Hess. Cassel. Kriegsdienste gegangen, dabey die Kampagnen in Brabant, Schottland, den siebenjärigen und amerikanischen Krieg mitgemacht und als pensionirter Hess. Cassel. Oberster am 20 März 1791, 64 J. alt, in Allendorf gestorben und mit Anne Elisabeth, einer geb. Appelin verheyratet gewesen.

einen Franz Dieterich Scheffer, der als Hess. Cass. Gen. Major und Burgmann zu Hattendorf, auch Lehn- und Gerichtsherr zu Lüderbach, am 20 Junius 1796 gestorben und seit 1782 den Hess. Cass. Orden pour la vertu militaire getragen hat. Sein Sohn, Valentin Scheffer, der 1784 als Regierungsrath von Rinteln wegkam und in Hattendorf, nunmehro als Burgmann, lebt, verlohr am 18 März 1791 seine Gattin Dorothea Elisabeth Juliane, geb. Krieger, die ihm 2 Söhne und 3 Töchter zur Welt gebracht hat. Einer der ersteren, Franz Dieterich, stehet dermalen als Fahnenjunker im Hess. Cass. Reg. Erbprinz.

Scheibler, (Christoph.) Ist zu Armsfeld im Waldeckischen, wo sein Vater M. Johannes Scheibler als Prediger stand, am 6 Dec. 1589 geboren: seine Mutter, Elisabeth, war eine geb. Schmändin. Er hatte das Schicksal, seiner Eltern im J. 1597 durch die Pest beraubt zu werden, doch aber vermissete er den Beystand seiner Anverwandten nicht, die ihn zur Schule nach Gemünden an der Wohre und von da in das Pädagogium nach Marburg schickten, wo er 1603 zur Universität übergieng. Seine ihm von Natur verliehenen Talente vernachläßigte er nicht, er erhöhete sie vielmehr durch den strengsten Fleis. Im Jahr 1606 begab er sich nach Giessen und empfieng hier bey Einweihung der Universität am 8 Oktob. 1607 die Magisterwürde, beschäftigte sich sodann mit akademischen Arbeiten, bis er am 16 März 1610, also im 21sten Jahre seines Alters *), bey Gelegenheit als Chph. Helvicus zur theologischen Fakultät trat, zum ordentlichen Professor der griechischen Sprache ernannt wurde; im August desselben Jahrs kam die Professur der Logik und Metaphysik hinzu, weil Casp. Finck ebenfalls in die theologische Fakultät versetzt worden war. Im J. 1614 cedirte Scheibler die Professur der griechischen Sprache dem Joh. Steuber, erhielt aber dagegen, an Platz des nach Ulm

*) Joh. Klefecker gibt ihm in seiner Bibliotheca ingeniorum *praecocium*, Hamb. 1717. 8. p. 339 eine Stelle.

Ulm abgegangenen Conr. Dieterichs, das Pädagogiarchat, auch noch in eben dem Jahre, an die Stelle des nach Düsseldorf gezogenen Ant. Hagenbusch's, die Professur der Physik. Als man ihn unterm 1 Oktob. 1619 zum Coadjutor nach Braunschweig berief, wollte er die symbolischen Bücher nicht so schlechterdings unterschreiben, erklärte sich unter Bedingungen jedoch dahin: 1) Die h. Schrift nach verliehener göttlichen Gnade rein und lauter auszulegen und dieselbe in allen seinen Lehren für die einige Richtschnur zu halten: 2) sich nach der ungeänderten Augsp. Confession und deren Apologie, so auf dem Katheder als auf der Kanzel, blos zu richten und selbige mit Hand, Mund und Herzen, seinem besten Verstande und Vermögen nach, zu fördern, und 3) den übrigen symbolischen Büchern sich dergestalt zu unterzeichnen, daß er dawider nichts vornehmen noch lehren wolle; zur allgemeinen Billigung aller und jeder einzelnen Stellen könne er sein Gewissen nicht binden, indem ohnedies sein Augenmerk blos auf die praktische Theologie gerichtet sey, um auf Busfertigkeit, Gottseeligkeit und christlichen Wandel zu dringen und auf diese Art seine Zuhörer zur Seeligkeit zu führen. Nicht eher, als bis der Magistrat ihm die ausdrückliche Zufriedenheit hierüber versicherte, würde er dem Rufe folgen. Der Magistrat that es und Scheibler machte im December des erwähnten Jahrs eine Reise nach Braunschweig, um sich mit einer Predigt hören zu lassen. Die Sache kam zu Stande; als aber nunmehro Scheibler um seine Erlassung von Giessen ansuchte, schlug sie ihm Landgraf Ludwig V ab. Er bat wiederholt

erholt und auch der Braunschweiger Magistrat bat
arum, beyde Theile aber vergebens, denn auch
ach Braunschweig schrieb der Landgraf unterm 1 Dec.
620 das Gesuch ab, und unterm 24 Jan. 1621
ntwortete er dahin noch einmal, daß die Universi-
t Scheiblern wegen seiner rühmlichen Eigenschaften
icht entbehren wolle. Auf diese Weise also mußte er
Giessen bleiben; als die Universität aber im J. 1624
ach Marburg verlegt und er eben zu der Zeit zum Su-
erintendenten und Gymnasiarchen nach Dort-
und berufen wurde, gelang ihm sein Abschiedsgesuch
esser, ja er bekam so gar ein ansehnliches Fürstliches
nadengeschenk auf den Weg. Am 16 May 1625
at er in Dortmund sein Amt auf der Kanzel und
n 3 Jun. auf dem Katheder an. Es war am
Nov. 1653, als er in der Sakristey, wo er eben
m predigen bereit stand, plözlich seinen Geist auf-
ab, nachdem er bereits einige Jahre nicht nur an
ner Brustbeschwerung sondern auch an Stein-
hmerzen, wobey 1227 Steinchen von ihm gegan-
n, viel gelitten hatte.

Zweymal war er verheyratet; das erste mal
Frankfurt a. M. 1610 im Oktober mit Ursula
s Kaufmanns Moriz Rosbechers von Speyer T.
d als er sie am 20 Dec. 1632 an einem Fieber ver-
r, das andere mal 1633 mit Catharinen geb.
yßen, des Dr. Jur. Melch. Freytags Wittwe.
iese Ehe blieb ohne Kinder, in der ersteren hinge-
n zeugte er 6 Söhne und 3 Töchter, von welchen
Söhne und 1 Tochter den Vater überlebten,
mlich:

Bar-

Barbara Catharine, 1634 an den Prof. Phys. zu Marburg, nachmaligen Inspekt. und Prediger zu Speyer Joh. Conr. Schragmüller verheyratet.

Johann Christoph, Prediger zu Lütgen-Dortmund.

Peter Arnold, erster Prediger an der S. Reinholdskirche zu Dortmund.

Johannes, von dem im folgenden Artikel.
(A. Hess. Hebopf. 14 St. S. 374 u. ff. H. *Witten* mem. Theol. Dec. VIII. p. 1073 seq. Rhetmeyers Brschw. Kirch. Hist. 4 Th. S. 405 u. ff.)

Schriften:

Disp. de singularibus; Resp. Casp. Vigelius, Geisniddan. Giess. 1608. 4.

Collegium psychologicum I. de anima. II. de anima sentiente ejusque tribus potentiis. III. de anima rationali ejusque duabus potentiis intellectu et voluntate. Giess. 1608.
Ist in 30 Disputationen abgehandelt worden.
Die 2te Edit. führt den Titel:
Liber de anima, in quo tota doctrina animae, tum in genere tum in specie quoad singulos ejus gradus et singulas animae facultates, succincte et clare pertractatur. Giess. 1614. 8. ferner: das. 1628. 8. das. 1654. 4.

Exercitatio ethico-polit. (varias quaestiones sist.) Resp. Joh. Weinrich, Isenaco-Thuring. Giess. 1610. 4.

Liber sententiarum in quo axiomata s. sententiae philosophicae vulgatiores explicantur, limitantur et illustrantur; Giess. 1610. 8. ed. 2. ib. 1615. 8. ed. 3. Marb. 1624. 8. ed. 4. ib. 1631. 8.
Sind 20 Disputationen gewesen.

Disp. de anima rationali; Resp. L. C. Renner, Hohenloh. Langenb. Giess. 1611. 4.

Synopsis methodica philosophiae, in qua justa methodo et brevitate disciplinae philosophicae fere omnes proponuntur et absolvuntur. Giess. 1611. 8. ib. 1618. 8. Marb. 1634. 8.
Sind 30 Disputationen gewesen.

Liber de philosophia, natura Logicae, praedicamentis, praedicabilibus — pro introductione Logicae, in quo res eo pertinentes diligenter et perspicue proponuntur et explicantur. Giess. 1613. 8. Marb. 1628. 8.

Liber commentariorum topicorum h. e. de locis s. argumentis logicis, in quo res eo pertinentes diligenter et perspicue explicantur et plurima ex metaphysicis illustrantur. Giess. 1614. 8. ib. 1620. 8. ib. 1629. 8. Oxon. 1653. 8.

Disceptatio philosoph. Resp. (pro Mag.) Geo. Hirtzwig, Haynens. Hass. Giess. 1614. 4.

Disp. metaph. de singulari et universali; Resp. Casp. Ebel. Giess. 1615. 4.

Paradigmata hebraearum declinationum et modorum in nominibus et pronominibus, ut et conjuga-

jugationum in verbis regularibus et anomalis; — addita dicta Scripturae hebr. ex V. T. de adventu, persona et officio Messiae ad analysin etymologicam. Giess. 1615. 8.

Disp. de ratione formali suppositi vel personae; Resp. (pro Mag.) Casp. Ebel. Giess. 1616. 4.

Exerc. phys. de anima rationali; Resp. Jo. Henr. Fabricius, Fuldens. Giess. 1617. 4.

Oratio fun. in obitum Reinh. Henr. à Lehrbach, Dioeces. Rüsselheim. Praes. Giess. 1617.

Opus metaphysicum. duobus libris, universum hujus scientiae systema comprehendens; praemissa est summaria methodus s. dispositio totius scientiae et accessit proemium de usu philosophiae in theologia et praetensa ejus ad theologiam contrarietate. Giess. *) 1617. 8. und mit der Aufschrift: Metaphysica. 1622. 8. Marb. 1629. 8. Genevae 1736. 4. abermals mit dem Titel: Opus metaphysicum, Marb. 1636, 4. Giess. 1657. 4.

Philosophia compendiosa s. philosophiae synopsis, exhibens Logicae, Metaphysicae, Physicae, Geometriae, Astronomiae, Opticae, Ethicae, Politicae et Oeconomicae compendium methodicum: addita est etiam Heizonis Buscheri arithmetica, in usum Paedagogii Giesseni. Giess. 1618. 8. ib. 1623. 8. Oxon. 1657. 8.

Epi-

*) Nassau, in Reimanns Einl. in die hist. litt. 3 Th. S. 22, ist ein Irrthum.

Epitome Metaphysica, continens terminorum xplicationem, controversiarum brevem decisionem summariam librorum metaphysicorum repetitio- em, ad ultiorem disputandi usum in disputationes stincta. Giess. 1618. Marb. 1629. 8.
Ist in 37 Disputationen behandelt gewesen.

Disp. polit. de magistratus definitione, conces- one, constitutione electiva et haereditaria; Resp. oh. Balthas. Weitzel, Darmstad. Giess. 1618. 4.

— de philosophia et miscellaneis quaestioni- us; Resp. Frider. Lubbern. Giess. 1618. 4.

Tr. logicus de propositionibus s. axiomatibus. ess. 1619. 8. Marb. 1625. 8.

Tr. logicus de syllogismis et methodis. Giess. 19. 8. Marb. 1626. 8.

Positiones philosophicae; Resp. (pro Mag.) dolph. Peichmann. Giess. 1620. 4.

Positiones controversae cum προσθήκη de deri- ione vocis אלוה. Giess. 1620. 4.

Theologia naturalis et Angelographia h. e. nmaria repetitio totius doctrinae metaphysicae de o et angelis. Giess. 1621. 8. Marb. 1629. 8. ib. 32. 8.
Ist in 13 Disputationen behandelt gewesen.

Epitome logica, continens summariam repeti- nem Logicae, IV Opusculis seorsim traditae,

nempe: introductionis logicae, Topicorum, Tr. de propositionibus et Tr. de syllogismo et methodo; ad ulteriorem disputandi usum in disputationes distincta. Giess. 1624. 8.

Bestehet aus 29 Disputationen.

Sermo panegyricus de vita vere philosophica, ubi edisseritur maxime, quid deceat circa voluptates et varios casus opum et honorum; una cum actu promotionis ultimae Magistrorum XII in Acad. Giess. habitae. Marp. 1624. 8.

Disp. de mixtione.

— de creatione.

— de disciplinis theoreticis.

Liber de antiqua catholica fide, quo disquiritur et deducitur: utrum antiqua catholica fides reperiatur apud Papistas, an apud Lutheranos, quos utrinque vocant; et intersertum est examen Coloniense desuper emissum, cum subjecto ejusdem examine. Frf. a. M. 1627. 8.

Fides antiqua catholica de SS. eucharistia, ubi agitur de communione sub una et utraque specie, missa et caeteris ad eucharistiam pertinentibus controversiis. Frf. a. M. 1627. 8.

Manuale ad theologiam practicam, d. i. Tractat vom ewigen Leben, höllischen Verdammniß, Tod und jüngsten Gericht. Frf. 1630. 8. das. 1655. 8.

Opus

Opus logicum, quatuor partibus universum hu-
as artis systema comprehendens, ut sunt: intro-
uctio Logicae. II. Topica, de argumentis s. locis
ialecticis. III. de propositionibus s. axiomatibus.
V. de syllogismis et methodis. Marb. 1634. 4.
broduni 1651. 4. Giess. 1654. 4.

De summo bono. 1638. 8.

Glaubens-Probe, darinnen 1. der neue me-
iodus die Päbstliche Religion zu vertheidigen er-
ogen und widerlegt: 2. die Probe der evangeli-
hen Religion gegen die Päbstische behauptet und
ertheidigt wird; Adr. und Petro von Wahlenburg
itgegen gesezt. Dortm. 1646. 12.

Disp. contra canonicam auctoritatem librorum
laccabaeorum. Tremon. 1648. 4.

Hauptstoß wider die Papisten, P. Riesenbeck,
ominicaner-Mönch und zwey Jesuiten Scaten
id Löper. Dortm. 1651. 12.

Emunctorium wider P. Riesenbeck. Dortm.
551. 12.

Schleuder-Stein Davids wider die Walen-
irger. Dortm. 1651. 12.

Felsengründe gegen die Sandgründe und Mo-
en zur päbstischen Religion, darauf Joh. v. d.
ecke, Herr zu Steinfurt, seinen Abfall zur selbi-
n Religion gebauet. Dortm. 1652. 8.

Grundveste der evangelischen Warheit, d. i. gründliche Abfertigung des päbstischen Ruhms: ob sollte eintzig und allein bey der röm. päbstlichen Religion die wahre seeligmachende Lehre oder Kirche zu suchen und zu finden seyn, ausser deren aber bey niemand selbiges auf keynerley Wege seyn möge; entgegen gesetzt der genannten Grundveste der catholischen Warheit D. Eliä Schillers. Dortm. 1652. 8.

Evangelische Warheit 1. gegen die Sandgründe und Motiven zur päbstischen Religion. 2. von der Frage: ob eintzig und allein bey selbiger Religion die wahre Kirche Christi, Glaube und Seeligkeit zu finden; entgegen gesetzt D. Pet. Wittfelden, Priestern der Societät zu Münster, als Vertheidiger der Reckischen und Schillerischen hiervon ausgegangenen und widerlegten Schriften. Dortm. 1653. 8.

Disp. theol. de antiquis in pontificia religione haeresibus. Tremon. 1653. 4.

Opera philosophica, ut sunt: Opus logicum et metaphysicum, liber physicus de anima et liber sententiarum. Giess. 1659. 4. Frf. a. M. 1661. 4. ib. 1665. 4.

Aurifodina theologica, oder theologische und geistliche Goldgrube, d. i. teutsche Theologia practica. Frf. a. M. 1664. Fol. und mit Vorrede Joh. Gottlo. Pfeifers, Leipz. 1727. Fol.
Rec. i. Hall. wöch. Anz. 1734, Nr. 32. S. 507.

Glau-

Glaubens-Probe; welches der rechte uralte christliche catholische Glaube und Religion sey? — da insonderheit Herrm. Fley, gen. Stangefoll, Rector zu Cölln und Reiner. Mercator daselbst wi- derlegt werden. Dortm. 1683. 4.

Ist von seinem Enkel Pet. Chph. Scheibler, Pred. zu Cleve ans Licht gestellt worden.

Scheibler (Johannes). Sohn des vorstehenden, ist 1627 zu Dortmund geboren. Er studirte in Giessen und Jena *) wurde 1651 ausserordentlicher Professor der Kirchengeschichte in Giessen, 1654 aber Generalinspektor der evangelisch-lutherischen Kirchen im Jülich- und Bergischen und erster Prediger zu Lennep **), wo er am 5 Oktober 1689 gestorben. Aus seiner Ehe mit Catharinen, des Giesser Superintend. Pet. Haberkorns Tochter, 1651, sind ihm:

Peter Christoph geboren 1652 d. 21 Jun. Er ist als Prediger in Cleve gestorben.

Hedwig Catharine, geb. 1654 d. 21 März. (A. Hess. Hebopf. 14 St. S. 386. Pistorius in propyl. Athen. Hass. p. 22.)

*) Er vertheidigte hier unter Gottfr. Cundis eine Disput. de judice controversiarum. Eine andere Diss. polit. de societate nuptiali; Jenae 1650. 4.

**) Im Basel. Lex. Suppl. S. 939 stehet: Lenop, als ein Druckfehler.

Schriften:

Diss. histor. sacr. et eccles. I. de Joanne Baptista, ejusque conceptione et nativitate. Giess. 1651. 4.

— — — II. de Joanne Baptista, ejusque educatione, officio et morte. Giess. 1651. 4.

— — — III. de B. Maria virgine, ejus parentibus, conceptione et nativitate. Giess. 1652. 4.

— — — IV. eaque altera: V. eaque tertia, de B. Maria virgine ejusque vita. ib. eod. 4.

— — — VI. eaque quarta: VII. eaque quinta, de B. Maria virgine ejusque vita et morte. ib. 1653. 4.

— — — VIII. eaque prima, de B. Mariae virginis adoratione ejusque intercessione, ib. 1653. 4.

Probe der Labadistischen und Calvinischen Religion. Giess. 1672. 8.

Probe der Päbstischen Religion, und insonderheit der 67 Gewissensfragen Joh. v. d. Recke, Herrn zu Steinfurt, wie auch der Motiven des zum Pabstthum gefallenen Inspect. Andr. Frommen. Giess. 1672. 8.

Vier zerschnittene Henckers-Stricke, oder bescheidentliche Auflösung vier Fundamental-Glaubens-

bensfragen, gegen die Päbstische Clerisey. Frf. a. M. 1680. 12.

Erweisung was von den Wundern Jesu Christi in Gegenhaltung des Päbstischen neuen insgemein, und besonders des Capuciners Marc d'Aviani zu halten; nebst einer Vorrede von dem letzt erschienenen Cometen. Frf. a. M. 1681. 12.

von Scheid (Georg Friedrich). Gebohren 1697 zu Waldenburg im Hohenlohischen. Er studirte in Strasburg, wurde 1724 Stadt-Consulent in Nördlingen und diente dem RGräfl. Oett. Wallerstein. Hause, dem Kloster Neresheim, dem Johaniter-Orden bey der Commende Klein-Erdlingen, als Rath von Haus aus. 1746 trat er als Kanzler und Kanzleydirektor in F. Nass. Weilburgische Dienste, 1750 aber ernannte ihn Hess. Darmstadt zum Geheimen Regierungsrath und Konsistor. Präsidenten auch Lehenprobst. Er starb zu Giessen 1763.

Seine auserlesene und zahlreiche Deduktionssammlung kaufte die Mittelrhein. Reichsritterschaft. (Holzschuher. Deduktionsbibl. 1 B. p. 492.)

Er schrieb:

Diss. inaug. de αυτοχειροτονια s. electione sui ipsius. Argentor. 1721. 4.

Viele Deduktionen die Primogenitur und Vormundschaft über Gr. Maximil. und Gr. Philip Carls

Carls Possessions-Ergreifung der Hälfte der Grafschaft Wallerstein und angenommene Mitregier. betreffend. 1744 und 1745.

(In der Holzschuh. Bibl. 1 B. p. 51 sqq. werden sie weitläuftig recensirt.)

Gründliche und wahrhafte Species facti welche die von 8 Nördlingischen Weißbierbräuern wider den dasigen Magistrat an dem Kaiserl. Reichshofr. angebrachte Beschwerden kürzlich vorstellet.

Ein Auszug davon stehet in Mosers Reichs-Fama, 9 Th. p. 664 sqq.

Species facti in Sachen der Reichsrittersch. in Schwaben Orts am Kocher contra den Hrn. Grafen zu Oettingen-Oettingen und Oettingen-Wallerstein, worinnen die von erstgedachter Ritterschaft vor einigen Jahren in Druck gegebenen Species Facti betreffend das jus collectandi auf der uralten O. Herrschaft Hohenburg und Markt Bissingen gründlich widerlegt und unumstößlich dargethan wird, daß derselbigen dergleichen jus collectandi niemals gebührt habe. — M. B. 1—31. 1746. Fol.

Scherbaum (Joachim Friedrich). Sein Vater, Johannes Scherbaum, war Gräflich Löwenstein-Wertheim-Virnenburgischer geheimer Rath und Kanzleydirektor zu Wertheim*), bis er im Jahr 1696 in

*) Als solcher nahm er 1693 d. 15 Jun. in Giessen die juristische Doktorwürde an; s. *Denstadii Mnemos. Acad.* p. 10.

in diesen Würden bey dem damals regierenden Grafen zu Waldeck, Christian Ludwig, eintrat und sich in der Stadt Mengeringhausen, dem damaligen Sitze der Gräfl. Waldeckischen Landkanzley, häuslich niederließ, wo er am 21 Dec. 1714 in einem Alter von 65 Jahren mit Tode abgegangen ist. Der Sohn wurde noch in Wertheim, vermuthlich um das Jahr 1686, geboren. Er frequentirte das Gymnasium in Corbach. Wo er sich hiernächst in den Wissenschaften weiterhin geübt, ist nicht bekannt, wohl aber dieses, daß er im J. 1712 schon Gräfl. Waldeckischer Landrichter *) der vereinigten Aemter Arolsen, Rhoden und Eilhausen gewesen sey und in Mengeringhausen gewohnt habe. Hier verehelichte er sich am 3 Dec. 1713 mit Annen Margarethen, des in demselbigen Jahre am 13 Januar verstorbenen gräfl. Waldeck. Landkanzleyraths (oder wie er eigentlich genannt wurde, Regierungs- Justiz- und Konsistorialrath) Tielem. Waldeck's Tochter, die er im J. 1715 Anfangs Jun. durch den Tod in ihrem 23sten Jahre verlohr, nachdem sie ihm Ende Jul. 1714 eine T. Johannette Margarethe geboren. Vielleicht fühlte sich Scherbaum nicht auf seiner rechten Stelle, denn im J. 1720 tritt er als ausserordentlicher Pro-

 fessor

*) Die Landrichter und Amtmänner sind in dem Waldeckischen die Obrigkeit der Aemter, dergestalt, daß beyde die Jurisdiktion gemeinschaftlich, der Landrichter die Polizey und das Rügegericht allein, und der Amtmann die Renterey allein besorgen.

fessor der Rechte in Rinteln auf. Wahrscheinlich ist er nach 1722 gestorben.

(A. geschrieb. Nachr. eines Waldeck. Freundes.)

Gedruckt ist von ihm:

Ohngefähre Gedanken, wornach er den Discours über die Zeitungen und Staaten von Europa in seinem Collegio eingerichtet; 1—6 St. Rint. 1722. 8. Im 3ten St. versprach er: Scherbaumiana herauszugeben, worin allerhand theol. jurist. philos. auch zur Historie, Literatur und Kritik gehörige Sachen enthalten seyn würden; sie sind aber nicht erschienen.

*Scherer (Johann Ludwig Wilhelm) wurde d. 27 Februar 1777 zu Nidda im Hess. Darmstädtischen geboren. Sein Vater, Christoph Wilhelm Scherer, war zweyter Beamte zu Nidda, mit dem Charakter als Landkommissarius; seine Mutter Johannette Felicitas, eine Tochter des damaligen Fürstlichen Peinlichen Gerichtsassessors Breithaupt's zu Darmstadt, eines der dasigen berühmtesten Rechts-Praktikanten. Sein Vater war ein Mann von anerkannter Geschicklichkeit in seinem Fache und seine Mutter von Geist und Herz verehrungswürdig. Er verlohr diese aber schon in seinem sechsten Jahre. Der Vater schritt darauf zur zweyten Ehe mit Marien, der Tochter des verstorbenen Regierungs-Sekretars Münch's aus Giessen, die er aber auch als seine leibliche Mutter zu verehren Ursache hatte. Seinen ersten Jugendunterricht

terricht genoß Er in der Niddaer Stadtschule. Darauf kam er in die Privatlehre des damaligen Kandidaten Rullmann's, (Ludw. Chph.) nunmehrigen verdienten Pfarrers in Schwickartshausen. Hier erhielt Er einen sehr guten Unterricht, so, daß Er schon in seinem zehnten Jahre eines Cicero's Reden und Virgil's Gedichte übersetzen, auch in der griechischen, hebräischen und französischen Sprache sich hören lassen konnte. Früh erwachte in Ihm die Neigung zum Predigerstande; daher versäumte Er nicht leicht eine Sonntagspredigt, und es war Ihm ein Geringes, seinen Aeltern und Lehrern die Haupttheile und Ausführung derselben hererzählen zu können. In seinem zwölften Jahre verlohr Er den Unterricht seines würdigen Lehrers, Rullmann's, und kam dafür in die lateinische Stadtschule, an der damals Hr. Stein und Hr. Wedekind als Lehrer standen. Ob Er hier gleich in Sprachen in fortgesetzten Schritten zunahm, so vermißte Er doch jenes philosophische Raisonnement im Dociren, das den Unterricht des Hrn. Rullmanns so belehrend und anziehend gemacht hatte. Er fühlte nun, daß der Privatfleiß das ersetzen müßte, was dem öffentlichen Schulunterrichte abgieng. Er las daher die Schriften eines Gellerts, Wielands und Anderer. Vorzüglichen Eindruck machten Gesners Schriften auf seinem Geist. Dieser war sein Lieblingsmann, dessen Worte und Darstellungsgabe Er gleichsam durchstudirte. Er versuchte öfters in Aufsätzen ihn nachzuahmen, und wagte sich deshalb selbst an Theokrits Schriften. Gern hätte Ihn in seinem 14ten Jahre sein Vater auf ein gutes Gymnasium gethan, wenn

wenn eine mittelmäßige Besoldung und die Versorgung noch sieben übriger Kinder es erlaubt hätte. Dafür erhielt Er jezt beym Hrn. Inspektor Schunck Privatunterricht in der hebräischen Sprache und in der Religionslehre. In der ersteren setzte Er sich hier so fest, daß Er in seinem 15ten Jahre die Bibel ohne grosse Nachweisungen im Original lesen konnte. Zwar waren seine exegetischen Kenntnisse noch sehr dürftig, aber schon frühe konnte Er an allen wunderbaren und krassen Vorstellungen in der biblischen Lehre kein Behagen finden. Er suchte daher in diesen Stücken seine eigenen Gedanken aufzustellen, die freylich öfters ins frappante fielen. Im Frühjahr 1793 geschah der traurige Schlag, daß Ihm in Zeit von 14 Tagen Vater, Mutter, Bruder und Tante durch den Tod geraubt wurden. Vater und Mutter starben in einem Alter von 47 Jahren: der Bruder in seinem 23sten Jahre, nachdem er seit 2 Jahren seine akademische Laufbahn als Studiosus Juris vollendet hatte. Manche Thräne hat Er diesem treflichen Bruder geweint, der mit seinen originellen Talenten der Welt gewiß viel hätte nutzen können. Jezt schien Er mit seinen verwaiseten Geschwistern ganz verlassen zu seyn, aber der gnädigste Landesfürst ließ die unglücklich gewordene Familie nicht ohne Beystand. Ein junger Mann, Namens Sellheim, heyratete seine älteste Schwester und bekam die Gerichtsstelle des verstorbenen Vaters. Im Herbste 1793 bezog Hr. Scherer die Universität Giessen und erhielt den dasigen Stipendiatentisch. Als Student hielt Er sich möglichst von allen akademischen Lustbarkeiten entfernt.

Or:

Ordensverbindungen waren Ihm verhaßt. Seine Lehrer waren: in der Dogmatik, Symbolik, Katechetik Hr. Superint. D. Bechtold; in der Kirchengeschichte, Exegese des N. T. Hr. Superint. Schulz; in der theologischen Moral Hr. Prof. Palmer; in den orientalischen Sprachen Hr. GKR. D. Hezel; in den philosophischen Wissenschaften Hrn. Prof. Snell und Schaumann. Vorzüglichen Dank ist Er den freundschaftlichen Zurechtweisungen Bechtolds und Hezels schuldig. Mit verwirrten Begriffen kam Er nach Giessen, aber in den philosophischen Vorlesungen wurde sein Verstand mehr geschärft, so, daß Er zulezt nur allein die Gesetze der Vernunft in Sachen des Denkens als allgemeingültig annahm. Daher suchte Er in alle theologische Wissenschaften seine philosophischen Grundsätze einzumischen. Nach zwey Jahren verließ Er die Universität und nahm die Stelle eines Hauslehrers bey Hrn. Pfarrer Graul zu Massenheim, in der Herrschaft Epstein, an. Hier genoß Er im Ganzen angenehme Tage. Nach gegebenem Unterrichte blieben Ihm noch viele Stunden zum Studiren übrig. Er sezte nun sein theologisches und philosophisches Studium fort und lieferte mehrere einzelne kleine Abhandlungen in Zeitschriften. Auch fieng Er an, die katholischen Briefe des N. T. neu zu übersetzen und philosophisch praktisch zu erklären. Den Brief Jakobus, als ersten Theil, vollendete Er. Diese Schrift hatte aber das Misgeschick, länger als ein Jahr unstät und flüchtig im Manuskript herumzuirren. Nachdem Er sie

durch

durch viele Mühe wieder erhalten konnte, hat Er sie jezt zur Revision in seinen Schreibpult gelegt und sie soll nächstens im Druck erscheinen. Von Massenheim aus fehlte es Ihm nicht an Gelegenheit, um mit den Gelehrten zu Maynz Bekanntschaft zu machen. Im Oktober 1795 und im August 1796 litt Er durch die französischen Plünderer ansehnlichen Verlust und war mehrmahls in Lebensgefahr. Da er als Lehrer an das Gymnasium zu W. befördert werden sollte, so erhielt Er im Aug. 1796 von der Universität Giessen die philosophische Doktorwürde; jedoch jene Stelle verschlug sich mit seinem Willen. Er verließ nun im Sept. 1796 Massenheim und wurde Privatlehrer zu Umstadt. An dem zweyten Prediger daselbst Hrn. Knös, (s. v. ihm 7 B. S. 192 u. ff. 9 B. S. 401.) bey dem Er wohnte, lernte Er einen Gelehrten kennen, der sich durch seine Gelehrsamkeit und durch seinen guten Charakter zugleich auszeichnet. Hier war Er kaum einige Monate, als Er ein gnädigstes Dekret zu der zweyten Predigerstelle nach Dauernheim, bey Giessen, erhielt. Während seines Aufenthalts in Umstadt hatte Er die Schwester des erwähnten Hrn. Pfarrers Knös kennen gelernt; Er heyratete diese und lebt in einer glücklichen Ehe mit ihr.

(A. autograph. Nachr.)

Unter dem 30 Jul. des J. 1798 wurde er zweyter Prediger in Echzel.

Schriften:

Antrittsrede über die Idee der Religionslehrer, als reiner Tugendlehrer, über 1 Tim. 4, 16. Darmst. 1797. 8.

Rec. i. Annal. d. theol. Litt. 1797, 4ten Beyl. S. 50.

Neue Religionsgeschichte des A. und N. T. für die Jugend, zum Gebrauch für Aeltern, Prediger, Lehrer und Zöglinge; 1 Th. Marb. 1797. 2 Th. das. 1798. 8.

Rec. i. J. E. C. Schmids allg. Bibl. d. n. t. Lit. 1 B. S. 614.

Rede beim Grabe Ludw. Uhls, Kandidaten der Rechte zu Nidda, gehalten d. 21 Jan. 1798. Giess. 1798. 8.

Schiede (Johann George). Ein paar Jahre vor seinem Tode gab Er meiner wiederholten Bitte nach, und beschenkte mich mit dem eigenhändigen Aufsatze seines Lebens, unter folgender Zuschrift d. d. Hanau d. 27 Nov. 1789:

„Hieben habe ich die Ehre die von mir ehedem verlangte meine Lebensbeschreibung an Ew. rc. zu übersenden und es wäre mir lieb, wann solche Dero Gelehrten-Geschichte integraliter eingerückt würde. Vielleicht könnten verschiedene Umstände einen guten Nutzen zur Ermunterung haben. Ich bitte dabey zugleich gehorsamst die etwa eingeschlichenen Schreib-Fehler zu verbessern und solches meinem hohen Alter und nunmehro vornehmlich durch das Nacht-Studiren und die orientalischen Spra-

Sprachen sehr geschwächten Gesichts zu gut zu halten. Der ich rc.

Ich werde das Begehren in Mittheilung des Aufsatzes befolgen, doch aber auch Manches ins Kurze fassen, ordnen oder gar übergehen, wovon ich sicher überzeugt bin, daß der Sache und der Absicht des Verfassers dadurch kein Abbruch geschiehet. Einige Noten füge ich unten hinzu.

„Mein Vater," schreibt Er, „war Johann George Schiede, Tuchfabrikant und Handelsmann, auch Rathsschöffe und Stadtkämmerer *) in Cassel: meine Mutter Marie Catharine, geborne Sterzenbach **); der Grosvater, Johann George Schiede, auch Tuchfabrikant und Handelsmann daselbst und die Grosmutter, Catharine, eine geborne Mühlhausen; der Uhrgrosvater stand im dreissigjährigen Kriege in Hessischen Diensten und hat nach erfolgtem Frieden auf sein Ansuchen laut einer noch vorhandenen Originalurkunde vom 8 Jul. 1651 unter der Benennung Zacharias von Schiede als Fähnrich einen sehr ehrenvollen Abschied erhalten.

Am

*) Seit Aug. 1742.

**) Tochter des Johannes Sterzenbachs, auch Tuchfabrikanten und Handelsmanns in Cassel, mit der er sich am 14 Jun. 1702 trauen lassen; hiernächst nach ihrem Tode zum andernmal am 24 Jul. 1732 mit Annen Gertrud, des Capitains und Commandanten zur Auburg Ernst Phil. Wippermanns T. (Kirch. Nachr.)

Am 15 May 1714 bin ich zu Cassel geboren. Ich nebst meinen übrigen Geschwistern wurden von unsern frommen Eltern von Jugend auf zu allem Guten, besonders zu Kirchen und Schulen nicht nur, sondern auch zu Hause zum Gebät und fleissigem Lesen der heil. Schrift aufs sorgfältigste angehalten, so, daß ich besonders von meinem zwölften Jahre an des Abends nach dem Essen, in Gegenwart meiner Eltern und Geschwister, die ganze Bibel etliche mahl durchgelesen habe, welches mir hernach gar sehr zu statten gekommen ist. Gleichwie mich meine Mutter gleichsam schon vor der Geburt dem geistlichen Stande gewidmet hatte, so wurde auch nichts verabsäumt, was mich dazu wohl vorbereiten konnte, und ohngeachtet ich allezeit schwächlich und kränklich, ja sogar verschiedenemahl am Rande des Grabes war, so verliehe jedoch der barmherzige Gott Gnade, Kraft und Segen, daß ich mit gutem Fortgange, auch unter Anleitung eines Hausinformators, mein Studiren fortsetzen konnte. Weil ich von Jugend auf wenig Schlaf hatte, so wendete ich selbst die Nächte zu Lesung geistlicher Bücher an; besonders hatte ich Gefallen an den geistreichen und erbaulichen Schriften des Baxters, Boltons, d'Espagne, Dyke und anderer, welches mir in der Folge zu großem Nutzen gereichte. Aus Liebe zur Poesie verfertigte ich nicht nur in der öffentlichen Schule Gedichte von mancherley Art in deutscher und lateinischer Sprache, sondern ich übersezte auch zu meiner Privatübung einen großen Theil von des Ovidii libris tristium, und ließ nachgehends zu verschiedenen Disputationen sowohl in Marburg als in

in Holland carmina gratulatoria beydrucken. Im Frühjahr 1731 gieng ich zu höherem Unterricht, unter Vitus und Wetzel, über, im Herbste aber auf die Universität Marburg, wo mein Vater mit dem Dr. und Prof. Joh. Christian Kirchmeier die Uebereinkunft, getroffen, daß ich dessen Haus- und Tischgenosse seyn sollte. Ueber die Mathesis und alle Theile der Philosophie hörte ich beym v. Wolf: über die Geschichte beym Hartmann: über die Kirchengeschichte und jüdischen Alterthümer beym Joh. Joach. Schröder: über die Gottesgelahrtheit die beyden Kirchmeiers: auch über das Kirchenrecht beym v. Cramer. Weil ich eine besondere Lust hatte, ausser der griechischen und hebräischen Sprache auch andere orientalische Sprachen zu lernen, so gab mir Schröder auf mein Verlangen zulezt noch ein Privatissimum über die hebräische, chaldäische, syrische, samaritanische, arabische, äthiopische, persische und rabbinische Sprache. Der lezteren halber hielt ich mir noch besonders beständig ein ganzes Jahr durch einen Rabbinen. Ich unterließ dabey nicht, von dem was ich erlernt, Gebrauch zu machen, denn nachdem ich am 25 Oktober 1733 zum erstenmahl in der Marburger Schloßkirche geprediget, so übte ich mich nicht nur darin ferner, sondern gab auch etlichen Studenten ein Collegium über die Theologie, vertheidigte unter meinem Lehrer Joh. Christian Kirchmeier, — der mich einer recht väterlichen Liebe und Sorfalt würdigte, mich seinen Timotheus nannte und auch bis an seinen Tod in einem vertrauten Briefwechsel mit mir blieb, — eine Diss. de circumstantiis historiae

in-

incarnationis Jesu Christi (s. 7 B. S. 103.), so wie nachher eine von mir selbst unter der Hand verfertigte Schrift: de velo Tabernaculi &c. (s. a. O. S. 105.) machte eine kleine Reise nach Herborn und Dillenburg und begab mich im Sommer des Jahrs 1736 wieder nach Cassel, wo ich fleissig fortstudirte und mich öfters im Predigen übte, wie ich dann im Herbste des nämlichen Jahrs, während des Aufenthalts des höchstseel. Prinz Maximilians auf dessen Lustschlosse zu Jesberg, dessen Verlangen zufolge die Predigten gehalten habe. Um meine Kenntnisse, besonders in der orientalischen Litteratur, noch mehr zu erweitern, so nahm ich mit Bewilligung meines Vaters, den Gott mit zeitlichen Gütern reichlich gesegnet hatte und daher mich aufs beste zu unterstützen bereit war, im Anfange des Jahrs 1737 eine Reise nach Holland vor. Meinen Weg richtete ich über Marburg, wo ich mich zuförderst pro Ministerio examiniren ließ, von da über Frankfurt, Hanau, Maynz, Cölln, über Nimwegen nach Utrecht. Hier besuchte ich die Vorlesungen vorzüglich eines v. Alphen und Dav. Millius, zu einem öfteren Umgange mit dem derzeitigen Emeritus, dem berühmten Ducker, war mir das Empfehlungsschreiben Kirchmeiers, der in Herborn dessen Kollege gewesen war, beförderlich. Millius begleitete mich fleissig auf die Bibliothek, auch betrachtete ich genau den auf seine Veranstaltung verfertigten Israelitischen Tempel; ich besah die umliegenden Oerter und verschiedene prächtige Gärten und bemerkte mir allenthalben dasjenige, was ich glaubte, in der Folge mir nüzlich und dienlich seyn zu kön-

können. Von Utrecht wendete ich mich nach Leyden, um fürnämlich von dem berühmten Alb. Schulterus in der orientalischen Litteratur, vorzüglich in der arabischen Sprache, Nutzen zu schöpfen. Er erwies mir viele Liebe und Freundschaft, gieng fleissig mit mir in die dasige Bibliothek und gab mir die erwünschteste Gelegenheit, den reichen Vorrath der orientalischen Bücher und Handschriften kennen zu lernen. Auch erlangte ich die Bekanntschaft mit den mehresten übrigen Professoren, als eines v. d. Honert, Vaters und Sohns, des alten Franz Fabricius, des berühmten Boerhave und Vitriarius, an welchen lezteren ich vom Kirchmeier war empfohlen worden. In der Nähe umher besahe ich das Merkwürdigste zu Schonhoven, Delft, Gouda, Rotterdam und im Haag. Als ich am 21 Jul. 1737 im Haag predigte, so geschahe es, daß man mir eine ansehnliche Predigerstelle antrug, zu deren Annahme der dasige hochdeutsche Prediger Manger mir sehr zuredete. Ich hielt mich verbunden, meinem Vater dieserwegen zu schreiben, der mir dann antwortete, daß er mit andern Freunden und Gönnern, die er um Rath gefragt, lieber wünschte, daß ich mein Talent zum Dienst und Nutzen des Vaterlandes anwenden mögte. Dies bewog mich den Antrag mit aller Bescheidenheit um so mehr abzulehnen, als ich an meiner Beförderung im Vaterlande im geringsten nicht zweifeln konnte. Vom Haag reisete ich unterdessen nach Amsterdam, woselbst ich mich etliche Wochen aufhielt. Zum Sehen der vielen Merkwürdigkeiten dieser Stadt war mir ein sehr dienstfertiger Freund behülflich, nämlich ein Anverwandter

andter von meinem Reisegefährten dem Candida
s Jur. Santra von Cassel, der nach genomme
r Abrede in Leyden zu mir gekommen und nach
nsterdam von da vorausgegangen war, mich auch
chher bis Bremen begleitete. Mit dem bekannten
erstein, der damals als Professor bey dem Ar
nianischen Gymnasio stand, hatte ich öfteren Um
ng. Er gieng zu der Zeit mit der Ausgabe des
euen Testaments um; ich machte ihm die Erin
rung, wie mißlich und ungewiß es sey, aus den
legationen der sogenannten Kirchenväter Varian
ı zu sammlen, da wohl nicht zu zweifeln, daß
selben bey Anführung der Schriftstellen nicht al
nal den Text selbst eingesehen, sondern sich entwe
r auf ihr Gedächtniß verlassen oder die Schrift
llen nach dem Zusammenhange ihrer Rede einge
htet, gleichwie beydes noch heut zu Tage vielfäl
von Predigern und Schriftstellern zu geschehen
egt; und es ist auch dasjenige, was Wetstein in
nen 1730 zu Amsterdam herausgegebenen prole
menis, p. 194 sq. anführt, nicht hinreichend die
Zweifel zu heben. Ich predigte auch zu Am
rdam am 11 Aug. 1737 in der hochdeutschen
rche oder der sogenannten Nieuwezyds Kapel,
d es wurde solches so wohl aufgenommen, daß
Vorsteher der Gemeinde mich zu dem damali
s hochdeutschen Prediger Alstein begleiteten und
ch unter den günstigsten Bedingungen baten, daß
wegen dieses seiner Kränklichkeit und Schwäch
keit mich entschliessen mögte, zu seiner Assistenz
Amsterdam zu bleiben. Aus vorhin schon er
hnten Gründen konnte ich mich zu diesem geneig

ten Anerbieten nicht bequemen. Auf der Reise zu Schiffe von Amsterdam nach Harlingen entstand in der Nacht ein solcher fürchterlicher Sturm, daß alle Hofnung zum Leben verloren zu seyn schien, indem die Schiffer selbst zu verstehen gaben, daß wir uns ernstlich zum Tode bereiten mögten. Nach und nach indessen legte sich der Sturm und wir kamen zum Preise der Güte Gottes des Morgens glücklich zu Harlingen an. Nachdem ich mich hier ein wenig erholt, sezte ich meine Reise nach Franecker fort. Mein dasiger Aufenthalt wurde mir sehr angenehm und nüzlich durch den freundschaftlichen Umgang mit dem Prof. Theol. Melchior und dem gelehrten Orientalisten Vriemont. Von Franecker reisete ich nach Gröningen, lernte unter andern den Prof. Engelhard kennen, so wie den Prof. Driessen, der sich zwar, wie man mir auch vorhergesagt hatte, etwas kaltsinnig bezeigte, als ich vom Prof. Schultens in Leyden, mit dem er im Streit befangen war, zu reden anfieng und von ihm rühmte, daß ich ihm besonders wegen des Arabischen viel zu verdanken hätte; von dem ich aber doch nach einer weiteren Unterredung rühmen muß, daß er mich sehr höflich zu ferneren fleissigen Besuch einlud, mir sogar anlag, in Gröningen zu bleiben, indem er mich zum Professor der orientalischen Sprachen daselbst auf eine solche Weise vorschlagen wolle, daß an einem guten Erfolge nicht zu zweifeln wäre. Ob solches zwar, meiner Weigerung ohngeachtet, geschah; so konnte ich solches doch nicht annehmen, nicht nur wegen der vorhin allbereits angeführten Ursachen, sondern auch weil ich eine solche Verän-

derung meiner Gesundheit bey mir verspürte, daß ich zur Rückkehr in mein Vaterland ein Verlangen trug. Ich sezte daher auch würklich kurz darauf meine Reise nach Bremen fort, kaum befand ich mich hier, so wurde ich von einem hitzigen Fieber dergestalt überfallen, daß meine Genesung sehr zweifelhaft schien. Da es aber dem barmherzigen Gott gefiel, mich noch länger im Leben zu erhalten, so segnete derselbe den Gebrauch der Arzzeney und ich befand mich am Ende des Oktobers im Stande etliche mahl in den dasigen Kirchen zu predigen. Mit Iken, Schumachern und Nonnen errichtete ich eine genaue Freundschaft, welche besonders mit lezterem bis zu dessen Tode *) durch einen beständigen Briefwechsel unterhalten worden ist. Gegen Ende des Jahrs 1737, und nachdem ich mein Vorhaben einer Reise nach England aufgegeben, erreichte ich endlich über Rinteln, meine Vaterstadt wieder. Im Herbste 1739 wurde ich nun ordinirt und zum Pastor extraordinarius ernannt. Mit den damaligen sämtlichen Predigern und andern gelehrten Männern pflog ich Bekanntschaft und Freundschaft. Einigen Studirenden hielt ich Stunden über die Philosophie, über die jüdischen Alterthümer, über Pfeifers Criticam sacram, über das griechische, hebräische, chaldäische, syrische und arabische. Mit ein paar Schülern hatte ich es so weit gebracht, daß sie den arabischen Alcoran fertig expliciren und aus dem lateinischen ins griechische und hebräische Uebersetzungen machen konnten. Dabey unterließ ich

*) 1772 d. 23 Junius.

auch nicht mir die öffentliche Bibliothek wohl zu Nutz zu machen, ja ich gerieth hier bey dem Vorrathe der Handschriften auf würkliche Beschäftigungen. Ein Codex der hebräischen Bibel des A. T. schien mir so merkwürdig, daß ich denselben näher zu untersuchen mir vornahm und ich habe durch die in Druck gegebene Beschreibung davon veranlaßt, daß dieser merkwürdige Codex in der gelehrten Welt weiter bekannt, auch bey der Kennikotischen Bibel-Ausgabe genuzt worden ist *). Der Beschreibung des Codex fügte ich zugleich bey: eine neue verbesserte und vermehrte Ausgabe meiner oben gemeldten zu Marburg 1736 gehaltenen Diss. de velo Tabernaculi interiori inter sanctum et sanctum sanctorum ejusque mysterio und ließ beyde nochmals zusammendrucken unter dem Titel: *Observationum sacrarum biga, altera de Codice Bibliorum ebraico Msto Bibliothecae Cassellanae, altera de velo Tabernaculi interiori ejusque mysterio; praefationem praemisit Nicolaus Nonnen. Bremae et Lips. 1748. 8.* **)

Im

*) Bekanntlich geschahe dies durch den nun verstorbenen Ritter Michaelis, dem dieser Codex zu der Absicht im J. 1767, unter höchster Fürstl. Vergünstigung nach Göttingen geliehen wurde. Er bediente sich dieser Gelegenheit zugleich dazu, daß er den Codex noch umständlicher beschrieb i. s. oriental. exeget. Bibliothek 1 Th. S. 223—254; 2 Th. S. 209—242; 3 Th. S. 216—249; 4 Th. S. 214—239.

**) Rec. i. Lpz. g. Z. 1749, Nr. 14. S. 124. Act. Erud. Lips. 1757, p. 559.

Im J. 1741 wurde ich durch die gütige Vorsehung Gottes zum Prediger nach Carlshafen bestellt und hielt daselbst am 8 Oktob. meine Antrittspredigt. Die Gemeinde behandelte mich beständig mit der grössesten Liebe und Freundlichkeit und ich ließ mir hingegen nach allen mir von Gott verliehenen Gaben und Kräften das Beste derselben herzlich angelegen seyn; auch ließ ich mich bereit finden, etlichen dasigen jungen Leuten, die zum Studiren Lust hatten, den nöthigen Unterricht zu geben. Als sich der höchstsel. Landgraf Wilhelm VIII gegen Ende des Jahrs 1744 auf Dero zwo Stunden von Carlshafen gelegenen Jagdschlosse Sababurg aufhielten, wurde ich befehligt am 6 Dec. dahin zu kommen und im Schlosse zu predigen. Nach der Predigt gaben S. Hochfürstl. Durchl. in den huldreichsten Ausdrücken mir Dero gnädigstes Wohlgefallen zu erkennen mit der Erklärung und Zusage, wie Höchdieselbe lieber sähen, daß ich beym Predigtamt bliebe, (ich war nämlich nicht lange vorher zum Professor nach Marburg empfohlen worden), daß Sie nächstens für meine weitere Beförderung sorgen würden, auch dazu bereits eine schickliche Stelle ausersehen hätten. Der Erfolg hievon ereignete sich gar bald, denn gleich im Anfange des Jahrs 1745 erhielt ich Befehl bey dem Durchlauchtigsten Fürsten mich persönlich in Cassel einzufinden; Höchstderselbe erklärte mich zum dritten Prediger bey der hochdeutschen evangel. reformirten Gemeinde in Hanau, und versicherte mich gnädigst, bey vorfallender Veränderung, einer weiteren Beförderung. Wegen der damaligen Kriegsunruhen konnte ich

erst am 10 Junius meine Reise nach Hanau antreten und ich hielt am 20 Junius meine Antrittspredigt. Meinem Amte stand ich nach allen meinen Seelen- und Leibeskräften mit treuem Fleisse vor und verspürte die Liebe und Zufriedenheit der Gemeinde sehr merklich. Als im Anfange des Jahrs 1747 der Konsistorialrath und zweyte Prediger Kraft als Professor der Theologie nach Marburg gieng, wurde ich unterm 7 Januar eben dieses Jahrs an dessen Stelle zum zweyten Prediger, auch zum Konsistorial-Assessor mit Stimme, und zum Direktor des Waisenhauses, nachgehends durch ein weiteres gnädigstes Reskript vom 22 Jul. 1755 zum würklichen Konsistorialrath ernennt. Als Direktor des Waisenhauses habe ich demnach die jährlichen Waisenhaus-Berichte, von den Jahren 1747 bis 1759 verfertigt und im Druck herausgegeben. Unterm 8 Februar 1757 wurde ich durch ein gnädiges Reskript zum ersten Prediger und Inspektor der sämtlichen evangel. reformirten Kirchen und Schulen des ganzen Hanauischen Landes nicht nur bestellt, sondern es wurde mir auch zugleich die Inspektion sowohl über die reformirten als auch über die lutherischen Kirchen und Schulen in den angränzenden Hessischen Aemtern Brandenstein, Schwarzenfels, Alten-Gronau und Kellerey Naumburg übertragen. Gleichwie ich das Glück genoß, von der nun höchstsel. Landgräfin und damaligen Regentin Maria einer vorzüglichen Gnade gewürdigt zu werden, also geruhete auch der jetzige durchlauchtigste Landesfürst unterm 10 Oktob. 1764 mir ganz un-

ver-

vermutet, gleich beym Antritt Dero Regierung über die Hanauische Lande, das Prädikat eines Superintendenten zu ertheilen. Hiezu kam noch ferner, daß ich den 26 Februar 1767 zum ersten Professor der Theologie am hiesigen Gymnasio ernannt worden bin.

Als ich im J. 1774 mit der Kirchenvisitation beschäftigt war und am 23 Apr. des Morgens von Fechenheim nach Preungesheim fuhr, begegnete mir das Unglück, durch einen harten Schlag der Kutsche einen gefährlichen Leibesschaden zu bekommen; ich sezte zwar unter erbätenem göttlichem Beystande meine Reise und Geschäfte, obwohl mit großer Beschwerde, fort, aber ich befand mich bey meiner Ankunft in Hanau in der Nacht am 7 May in solchen Umständen, daß ich den gewissen Tod erwartete. Doch gefiel es dem barmherzigen Gott, mir mein Leben noch zu fristen; nur fühlte ich mich nicht mehr stark genug, meinem Amte fernerhin in allen Stücken der Gebühr nach vorzustehen. Ich war genötigt, hierüber bey dem Durchlauchtigsten Fürsten Vorstellung zu thun, der dann unterm 10 Oktob. 1774 gnädigst verordnete, daß ich mit Beybehaltung meines Charakters und Ranges von allen Geschäften dispensirt seyn, außer die mit meiner Konsistorialrathsstelle verbundenen Dienstobliegenheiten, so viel es meine Gesundheitsumstände und Kräfte zuließen, zu besorgen haben solle. Diesem suchte ich auf alle nur mögliche Weise nachzukommen, zumalen da ich gern arbeite und das Wohl der Kirchen und Schulen mir so sehr am Herzen

liegt.

liegt. Herzlich freute ich mich, wenn ich die Erbauung neuer und Reparation alter Kirchen- und Schulhäuser befördern, wenn ich einigen Predigern und Schulhaltern zur Verbesserung ihres Gehaltes behülflich seyn, wenn ich veranstalten konnte, daß an etlichen kleinen Orten besondere Gebäude zum Gottesdienst und zum Schulhalten eingerichtet und überhaupt meine guten Absichten erreicht worden. In dieser Zeit nahm ich auch meines Vaters Bruders Sohn, Conrad Schiede, der gegenwärtig Hofprediger und Konsistorial-Assessor in Meerholz ist *), zu mir und suchte seine zu Cassel und Marburg gelegten Gründe zu den Wissenschaften durch ferneren Unterricht zu befestigen.

An Haß, Neid und Verfolgung hat es mir nicht gefehlt, Gott aber, dem ich stets aufrichtig angehangen, stand mir bey, daß ich alles mit Gedult zu meiner selbsteigenen Besserung ertragen, ohne je in eine zu große Traurigkeit zu versinken; ich lernte dabey vielmehr, nach der Vorschrift und dem Beyspiele des sanftmütigen Heilandes, Undank und Haß mit neuen Wohlthaten vergelten.

Ob ich gleich verschiedene günstige Gelegenheiten gehabt, an andern Orten mit Vortheil wichtige Bedienungen zu erlangen, so habe ich doch lieber in

*) Man hat von ihm im Druck:
Gedächtnißpredigt über 2 Tim. IV, 18. bey der Gruft der Gräfin Caroline Louise Christiane vermälten Gräfin zu Isenburg. Frf. a. M. 1791. 8.
Gastpredigt über Matth. VI, 10. Cass. 1798. 8.

in Hanau bleiben wollen, Theils weil es mir an zeitlichen Gütern gar nicht gemangelt und ich also aus diesem Grunde irgend den einen oder den andern Nutzen hindansetzen konnte, Theils auch weil die Gegend dieser Stadt und des Landes so viel Angenehmes gewährt, ich mir daher auch zu Bischofsheim, einem der schönsten zwischen Hanau und Frankfurt gelegenen Dörfer, ein Landgut gekauft, wo ich die Allmacht, Weisheit und Güte des Schöpfers in seinen Werken betrachten kan, um dadurch zur Liebe, Lob, Dank und Vertrauen gegen denselben desto mehr erweckt zu werden. Da bey diesem Guthe auch schöne Weinberge sind, so vergnügte ich mich daran, den Versuch zu machen, ob man nicht andern und besseren als den gewöhnlichen Wein ziehen könne. Außer andern ausländischen, besonders spanischen, ließ ich mir auch tausend rothe Traubenstöcke aus Burgund kommen, solche auf einen dazu schicklichen Boden in den Garten beym Hause des Guths verpflanzen und ich war so glücklich, daß ich jährlich Anfangs eine, hernach auch zwey, manchmal drey Ohm Weins von solcher Güte erhielt, daß er von dem in Burgund selbst gewachsenen kaum zu unterscheiden gewesen, auch von den Spanischen Trauben konnte ich in dem allgemein günstigen Wein-Jahre 1779 eine Viertel Ohm keltern lassen, welche dem bekannten Mallaga ziemlich gleich kam.

Noch als Prediger zu Carlshafen verheyratete ich mich am 2 Nov. 1741 in Cassel mit Marthe Sophie, der jüngsten Tochter des Konsistorial-

raths,

raths, Dekans und ersten Predigers bey der Stiftskirche Adam Schmincken; nachdem ich mit dieser in allem Betracht liebenswürdigen Person beynahe 36 Jahre höchst vergnügt und glücklich ohne Leibeserben gelebt, hatte ich den empfindlichen Schmerz, sie durch einen plözlichen Tod am 1 Sept. 1777 zu verlieren. Ich hatte mir zwar vorgenommen, im Wittwenstande bis an mein Ende zu bleiben, meine Umstände nötigten mich aber allenthalben, mich nach einer für mein Alter und meinen Haushalt schicklichen Gehülfin umzusehen und ich erwählte mir Anne Charlotte, die hinterlassene Tochter des Burgermeisters und peinlichen Richters in Marburg Augustins Grau, welche mit ihrem Bruder Phil. Jakob Grau *) meinem guten Freunde und Kollegen am Konsistorio, Regierungs- Hofgerichts- und Konsistorialrathe allhier, von Marburg anhero gezogen, und dessen Haushaltung in seinem Wittwenstande bis zu seinem 1777 erfolgten Absterben besorgt hatte. Ich bin mit derselben auf meinem Landgute zu Bischofsheim am 6 Jul. 1780 getrauet worden.

Bey Verfassung der fürnehmsten Begebenheiten dieses meines Lebens dienet mir die Erinnerung an die großen geistlichen und leiblichen Wohlthaten Gottes, selbst auch in den Tagen der Widerwärtigkeit, zur Stärke im Glauben, Liebe, Gehorsam, Hoffnung und Vertrauen auf Gott; andere aber mögen dabey zu gleichen heilsamen Empfindungen

*) s. 6 B. S. 238.

gen und frommen Gesinnungen erweckt werden. In meinem Testament habe ich Kirchen und Schulen reichlich bedacht und wegen meines Guts zu Bischofsheim und meiner Bibliothek disponirt. Gott sey gelobet für alles Gute und der Seegen bleibe beständig bey Allen!“

Es war am 13 May 1792, als der ehrwürdige Greis in die Ewigkeit gieng.

Schirmer (Georg Erich). „Der erste meiner Vorfahren“ schrieb mir der nun Verstorbene, (einige unten vorkommende Zusätze sind aus meiner eigenen Sammlung) „wovon ich Nachricht ertheilen kann, ist Leonhard Schirmer, Handelsmann in Schmalkalden gewesen, wo er sich mit seiner Familie, — wann aber, und warum? weiß man nicht, — niedergelassen hat. Zu seinem Geburtsorte wird Weidenhofen im Oesterreichischen angegeben. Wenigstens hat um 1631 ein Prediger zu Steinbach, Amts Hallenberg in der Herrschaft Schmalkalden, gestanden, der sich schrieb: Magister *Nicolaus Schirmer*, dictus Weidenhoefer, von dem man aber nicht eigentlich sagen kann, ob er ein Sohn oder ein Enkel des vorigen, und also ein Sohn des Mag. Christoph Schirmers, Rectors an der Schule zu (vermuthlich Sachsen-) Naumburg um 1610 gewesen ist *). Ein anderer Sohn des

*) In Geisthirts Smalc. litt. Mst. finde ich einen M. Christoph Schirmer, der ohne Zweifel mit diesem

des gedachten Leonhard Schirmers, George, auch Bürger und Handelsmann in Schmalkalden, zeugte Georg Schirmer, welcher am 22 des Märzes 1599, ein Vierteljahr nach seines Vaters Tode auf die Welt kam. Dieser frequentirte die Schule zu Naumburg und wollte studiren; weil aber sein Vermögen von den Vormündern schlecht war administrirt worden, so nahm er eine Schulmeisterstelle im Stifte Fulda an, die er aber kaum ein und drey Vierteljahre bekleidet hatte, als er von den Kroaten vertrieben wurde. 1648 machte man ihn zum Kirchendiener, Mägdchen-Präceptor und Kastenverwalter bey der Schloßkirche zu Schmalkalden. Er starb 1684, und hinterließ unter 12 Kindern auch einen Sohn, Namens Balthasar, geboren am 17 Septemb. 1638, welcher Gegenschreiber bey Fürstl. Rentkammer in Cassel gewesen ist *) und

diesem eine Person ist, und von dem dort gesagt wird, daß er als Sohn Georg Schirmers, Bürgers und Handwerksmannes, 1591 in Schmalkalden geboren, nach seinen akademischen Jahren in Naumburg zuerst Konrektor, seit 1614 aber Rektor der Rathsschule und seit 1621 Prediger zu S. Moriz daselbst gewesen, im Oktober 1641 endlich verstorben sey. Seine Frau, Marie, eine Tochter des Predigers Paul Sperlings zu Laupa habe er mit einer gebornen Tochter nach einem Jahre seiner Verehelichung zu Grabe begleiten müssen.

Es stehet auch J. M. Schamels hist. Beschr. von dem ehemal. Klost. zu S. Moriz vor Naumburg, S. 34, damit zu vergleichen.

*) Er starb als solcher Anfangs des Decembermonats 1691; (K. N.)

und mit seiner Ehegattin Catharina Elisabeth, einer geb. Schuchhardt, nebst vielen andern Kindern, auch einen Sohn, George Schirmer gezeugt hat. Dieser wurde am 28 Dec. 1662 (in Cassel) geboren, bezog im Herbst 1679 die Universität Rinteln, 1683 Marburg, 1684 Duisburg, 1686 Leyden, und kam 1688 ins Vaterland zurück. 1689 am 17 May ist er ordinirt und zum Feldprediger bey den Fürstl. Hess. Cass. Dragoner-Regimentern von Wartensleben und von Kettler bestellt worden, wo er der Belagerung von Mainz und Bonn beygewohnt hat. 1690 am 7 Jun. wurde er zum Metropolitan der Klasse und Pfarrer der Stadt Felsberg ernannt. 1718 am 1sten Aug. kam er in Schmalkalden an, wohin ihn der Landesherr zum reformirten Inspector und ersten Prediger berufen hatte. 1731 wurde er Superintendent zu Allendorf, wo er 1738 *) starb **). Er hat sich nur einmal verheyratet, nämlich am 13 Aug. 1690 mit Margarethe Juliane, George Heiderich Heilmanns ***) Fürstl. Hess. (damals) Rheinfels. Raths und

*) Am 30 März; s. Hrn. R. R. Ledderhose Hess. Kirch. Staat, S. 160.

**) Im Drucke von ihm kenne ich:
Gründliche Vorstellung der gegenwärtigen und bevorstehenden Zeiten, in einer Leichpred. über Es. LVII, 1. 2. bey Beerdigung Christoph Ihringen, Kauf- und Handelsm. Schmalkald. 1726. Fol.

***) Georg Heiderich Heilmann, ein Sohn des Marburgischen Raths und Samthofgerichtsassessors Georg

und Amtmanns zu Eschwege Tochter, die ihn 1728 am 7ten des Märzes in Schmalkalden zum Wittwer machte. Mit derselben hat er 12 Kinder, 5 Söhne, worunter der älteste geb. d. 15 Jul. 1692 mein

Georg Adam Heilmanns, am 4 May 1623 in Marburg geboren, war seit 1665 als H. R. Rath und Amtmann nach Eschwege gekommen. Er hatte sich d. 27 May 1657 mit Güthe Elisabeth, des Kammerraths Dan. Henr. Walthers T. in Marburg verheyratet. Sie starb ihm 1680, nachdem er folgende Kinder mit ihr gezeugt:

Georg Henrich, geb. 1658 d. 6 März. Er studirte zu Marburg, Rinteln und Jena, und nahm 1685 an lezterem Orte die juristische Licentiatenwürde an, zu welchem Ende er unter Joh. Volkm. Bechmann ad L. si tutor II. D. quando ex facto tutoris disputirte. 1691 d. 11 Aug. verheyratete er sich mit Anne Catharine des Raths und Lehnsekretar. Dav. Hartmanns T. in Cassel und Wittwe des Metropol. Andr. Stirn in Spangenberg. Eine Tochter von ihm Catharine Margarethe wurde 1716 d. 6 Aug. des Advokaten Johann Herrm. Grusemanns Frau in Cassel.

Anne Adelheit, geb. 1659 d. 11 Dec.

Catharine Margrethe, geb. 1662 d. 7 März.

Johann Herrmann, geb. 1664 d. 4 März † jung.

Johann Nikolaus, geb. 1665 d. 20 May † jung.

Friedrich Leonhard, geb. 1666 d. 25 Aug. in Kriegsdiensten.

Margrethe Juliane; ist die oben genannte.

Marie Elisabeth.

(A. gesamml. u. Kirch. Nachr.)

ein Vater war *) und 7 Töchter erzeugt, wo-
n jetzt nur noch eine Tochter am Leben ist. So
el ich weiß, hat er nichts geschrieben, desto fleis-
er aber für sich studirt. Besonders war er ein
eund der biblischen Lektüre in den Grundsprachen.

Ich bin 1734 d. 6 Sept. in Schmalkalden ge-
ren, habe allda die Schulen und darauf die Uni-
sität Marburg besucht, bin 1763 Prediger zu Nie-
Y 2 der-

*) Er hieß Georg Schirmer und war seit 1744 Re-
servaten-Commissarius zu Eschwege und Wanfried.
Die Gattin von ihm, und also die Mutter des Ver-
fassers der Nachricht, Georg Erich Schirmers,
war Susanne Elisabeth, des reformirten Kirch-
und Schulen-Inspekt. Joh. Erich Schotten in
Schmalkalden Tochter.

Von den oben genannten 5 Söhnen überlebten,
außer jenem Georg, noch 3 seiner Brüder den vä-
terlichen Tod:

1) Johann Wilhelm; dieser stand als Regim.
Quartiermeister bey dem Heßischen Pr. Goth. Drag.
Reg. und verheyratete sich 1748 d. 3 März mit
Eleonore Christiane Wilhelmine, des Superint.
und Konsist. Raths auch ersten Hofpred. Joh. Conr.
Lobethan zu Anhalt-Cöthen T.

2) George Henrich, zuerst Prediger zu Bins-
fört, seit 1740 Diakonus und 1765 Metropolitan
in Spangenberg, wo er 1778 starb. Von ihm ein
Sohn, Johann Nikolaus, kam 1779 auch nach
Spangenberg als Diakonus, und war seit 1784 allda
Metropolitan, starb aber 1788.

3) Henrich Leonhard.

der-Grenzebach bey Ziegenhayn, 1772 aber Inspektor der Kirchen und Schulen des Fürstenthums Hersfeld, erster Prediger und Rektor des dasigen Gymnasiums geworden.

Meine erste Ehegattin war Marie Sophie, des Amtmanns Christian Gottlob Günthers zu Frauensee Tochter, mit welcher ich am 15 März 1764 getrauet worden bin, und 9 Kinder erzeugt habe, wovon noch 3 Söhne und 2 Töchter leben. Sie starb mir hier (zu Hersfeld) am 3 Novemb. 1778. Am 27 Aug. 1779 verheyratete ich mich wieder mit Regine Justine, des Hanauischen Amtmanns zu Steinau Joh. Fried. Schlemmers hinterlassenen jüngsten Tochter.

* * *

Als er sich in Cruspis bey Hersfeld auf der Kirchenvisitation befand, starb er am 10 September 1786.

Seine Schriften, welche, außer den unter seinem Inspektorate jährlich zum Druck beförderten Hersfelder Waisenhaus-Berichten, in lauter Programmen bestehen, sind:

De pietate in patriam praeceptori inprimis necessaria. Hersf. 1772. 4.

De iis, quae in bono Gymnasii Rectore requiruntur; ib. 1772. 4.

Von

Von der verbesserten Einrichtung, welche bey diesem Gymnasium ist gemacht worden; Hersf. 1773. 4.

Rec. i. Cass. St. u. g. Z. 1773, 77 St. S. 308, und 78 St. S. 311.

Vertheidigung des lezteren Progr. gegen die Recension im 77 und 78 St. der Cassel. Staats- und Gel. Zeitung; das. 1773. 4.

s. dav. Cass. St. und G. Z. 1773, 161 St. S. 642. 162 St. S. 647. 164 St. S. 656. 165 St. S. 659. 169 St. S. 675. 170 St. S. 680. 171 St. S. 684. 172 St. S. 688. 173 St. S. 691. 175 St. S. 699. 183 St. S. 732. 184 St. S. 736.

Ob es der Gelehrsamkeit schädlich seye, daß sich die deutschen Gelehrten in ihren Schriften jezt häufiger der deutschen als lateinischen Sprache bedienen? das. 1774. 4.

Rec. i. Cass. St. u. G. Z. 1774, 191 St.

Qua ratione Muzelianum universae latinitatis compendium utiliter tractari possit? ib. 1775. 4.

— — continuationem ejusdem materiae continens; ib. 1775. 4.

— — absolutionem ejusdem materiae continens; ib. 1776. 4.

Von der neuen Einrichtung, welche auf höhere Veranlassung und Genehmigung in dem Gymnasio lezthin getroffen worden; nebst einem Anhange; das. 1776. 4.

Rec. i. Cass. St. u. g. Z. 1776, 55 St.

Daß Röm. 3, 25. 26. einen vorzüglich einleuchtenden Beweiß für die Protestantische Lehre von dem genugthuenden Leiden Jesu in sich enhalte; das. 17 8. 4.

Rec. i. Caff. St. u. G. Z. 1778, 71 St.

— — Fortsetzung der Materie; das. 1778. 4.

— — — — — — das. 1779. 4.

— — — — — — das. 1780. 4.

— — — — — — das. 1781. 4.

— — — — — — das. 1781. 4.

— — — — — — das. 1782. 4.

— — — — — — das. 1782. 4.

Adnotationes quaedam ad Cap. I. Proverb. Salomonis; ib. 1783. 4.

— — — ad Cap. II. — — ib. 1784. 4.

— — — ad Cap. III et IV. — — ib. 1784. 4.

— — — ad Cap. V. inde a. v. 1. usque ad 14; ib. 1785. 4.

— — — — — inde a. v. 15 usque ad fin. Cap. ib. 1785. 4.

— — — ad Cap. VI. inde a. v. 1—11; ib. 1786. 4.

Zu-

Zusätze und Berichtigungen
zum
ersten Bande:

S. 185. Der erwähnte Joh. Hartm. Asbrand, seit 1787 Hofger. Rath und Advoc. Fisci zu Cassel, starb d. 26 Aug. 1798 58 Jahre alt.

S. 257. Von C. F. Bahrdt's Rhetorik für geistliche Redner (vergl. 5 B. S. 522) hat Hr. Joh. Dav. Büchling eine neue Ausgabe, mit Vorrede und Zusätzen, geliefert; Halle 1798. 8.

s. Dav. Erl g. A. 1798, 65 St. S. 522. Allg. Litt. Z. 1798, N. 311. S. 134.

S. 265. „Der Rath Dr. und Prof. Jur. zu Rinteln Joh. Arn. Barckhausen ist" — so schreibt mir ein Freund — „nach dem Kirchenbuche am 20 Junius 1726 zu Rinteln des Abends in der Kirche begraben;" und macht den Zusatz: „er starb eigentlich zu Rumbeck bey seinem Bruder Joh. Friedr. Barckhausen, dasigen Vogt und Zollverwalter." Diesem zufolge wird er die Gräfl. Lippischen Dienste nicht angetreten haben.

S. 370. Zu Hrn. K. R. Joh. Andr. Benign. Bergsträßer's Schriften kommt:

Digitized by Google

Uiber einige Stellen des Virgils zur Erlaeuterung der Woerter Indigena vnd Indiges; ein Progr. Hanau 1798. 8.

S. 394. Der Hof-Kammerrath Ludw. Conr. Bettinger beschloß an einer Entkräftung am 30 März 1798 sein Leben.

S. 421. Der in der Note von Joh. Phil. Heppe gegebenen Nachricht ist hinzuzufügen, daß er 1795 in Pension gesetzt worden und am 18 Jul. 1797, 78 Jahre alt, gestorben ist.

Zum zweyten Bande.

S. 42. Der Sohn Joh. Chrn. Breithaupt's, Heinr. Carl Wilh. Breithaupt (s. 10 B. S. 376.) wurde Anfangs 1798 Hof-Mechanikus und Optikus des Landgrafen von Hess. Philippsthal.

Er gab weiter heraus:

Vollständige Beschreibung einer neuen Mercurialniveau oder Wasserwage, mit Anweisung zum genauen und bequemen Gebrauche; nebst Anhang über eine neue Setzwage. Cass. 1797. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1797, 102 St. S. 1616. N. Allg. D. Bibl. 34 B. S. 95.

S. 55. Hr. Dr. und Prof. Jur. Joh. Pet. Bucher ist am Ende Okt. 1797 von Rinteln auf die Akademie Marburg versezt.

Als die zweyte seiner Schriften ist noch einzuschalten:

Oratio de juribus S. R. I. Comitum regnantium antiqui stemmatis et insigni inter hos aliosque Comites diffe-

differentia; Professionis Jurium Ord. in ill. quod Burgo Steinfurti floret Arnoldino solemniter auspicandae gratia habita, d. 17 Dec. 1763.
sie stehet i. d. Material. zur Geschichte, Statistik und Topographie der Reichsgrafschaften, 1 B. 2 H. S. 205 u. ff.

Ferner kommt zu dessen Schriften:

Verschiedene Recensionen in den Zeitungen für Rechtsgelehrte der Aufklärung der Rechtskunde und Justizpflege gewidmet. Lemgo 1788 und 1789.

Progr. acad. in obitum Dr. et Prof. Jur. Car. Guil. Wippermann. Rint. 1797. Fol.

Von den Kirchen-Ständen, besonders nach Chursächsischen und Fürstl. Hess. Cassel. Rechten;
steh. i. Material. für alle Theile der Amtsführ. eines Predigers, Lpz. 1797. 8. 1 B. 3 H. S. 295 u. ff.

Vom Klingebeutel;
das. S. 314 u. ff.

Die Taufe nach den gemeinen, insonderheit aber Chursächs. und F. H. Cassel. Rechten betrachtet;
das. S. 326 u. ff.

Das Abendmahl nach den gemeinen, insonderheit aber Chursächs. und F. H. Cassel. Rechten betrachtet;
das. 2 B. 1 H. S. 103 u. ff. und 2 H. S. 131 u. ff.

Vom Recht der Begräbnisse;
das. 3 H. S. 302 u. ff.

S. 60. Zu Andr. Henr. Bucholtz Schriften gehört noch:

Verteutschte vnd mit kurtzen Noten erklärte Poeterey-kunst des vortreflichen Römischen Poeten Q. Horatius Fl. Rint. 1639. 8.

S. 105. Hr. Dr. und Prof. Joh. Dav. Busch schrieb ferner:

Beschreibung einer neuen Geburtszange, nebst einigen Betrachtungen über ihre Anwendung;
steh. i. J. C. Starks Archiv f. d. Geburtshülfe ꝛc. 6 B. 3 St. Nr. VI. s. dav. N. allg. D. B. 32 B. S. 39.

Die Arzneiwissenschaft der landwirthschaftlichen Thiere. Heide b. 1798. 8.

Rec. i. Balding. Journ. 10 B. 4 St. S. 92.

Anleitung die Schaafsblattern zweckmässig zu behandeln und der weitern Ausbreitung dieser Seuche vorzubeugen. Marb. 1799. (eigentl. 1798.) 8.

s. a. O. S. 93.

S. 115. Den Inhalt des 4ten Bandes der kleinen technolog. Werke des Hrn. Franz Ludw. Cancrinus machen die 3 Abhandlungen aus, die im 9ten B. S. 358, von Zeile 18 an, angeführt worden sind.

Der 5te B. hiervon, Giess. 1796. 8. enthält:

1) die Abhandlung von dem Rechte, der Anlage, dem Bau und der guten Verwaltung der Ziegelhütte, (die bereits im 11 B. S. 333 als einzeln gedruckt, erwähnt worden.)

2) Abhandlung von dem Bau nicht rauchender feuerfester Schornsteine und ihrer guten Fegung, auch dem Bau und der Verbesserung der russischen eben so schönen als vollkommenen Stubenöfen;

s. d. N. Allg. D. B. 36 B. S. 317.

S. 137. Zu den Schriften des Hrn. R. u. P. Joh. Wilh. Chrn. Gust. Casparson's ist noch zu setzen:

Vorlesung zum Andenken Joh. Heinr. Tischbeins, in der H. H. Kass. Gesellsch. d. Alterth. d. 11 Apr. 1790 gehalten;

sie ist des J. T. *Engelschall's* Tischbein. Nürnb. 1797. 8. beygefügt.

S. 155. Hr. Franz Thom. Chastel erhielt 1797 den Titel eines Professors der Französ. Sprache, mit dem Rang als unterster Profess. Philos. extraord.

Dessen Schriftenverzeichniß vermehrt sich weiter mit:

Kleine wissenschaftliche Terminologie oder Anweisung, sich über die bekanntesten Wissenschaften, Künste und Handwerker in ihrer Kunstsprache im deut-

deutschen und französischen zu unterhalten und richtig auszudrücken (mit gleichlautendem französ. Titel,) 1 B. Frf. a. M. 1797. 8.

ist gleichsam ein französischer Orbis pictus; s. dav. N. Allg. D. B. 36 B. S. 334.

S. 162. Von Hrn. Joh. Ludw. Christ's güld. ABC für die Bauren (s. 8 B. S. 506.) hat man eine 2te, veränderte Aufl. Frf. 1797. 8.

s. dav. Allg. L. Z. 1798, N. 152. S. 381. N. Allg. D. B. 38 B. S. 172.

Von s. Handbuch der Obstbaumzucht (s. 10 B. S. 377.) ebenfalls eine 2te verbess. und verm. Aufl. Frf. 1798. 8.

Zu dess. Schriften gehört ausserdem weiter:

Plan zu Anlegung eines Obstgartens. Leipz. 1797. 8.

Rec. N. Allg. D. B. 39 B. S. 59.

J. F. Blotz Gartenkunst, 2te umgearbeitete, vermehrte und verbess. Aufl. von J. L. Christ, Lpz. 1797. 8.

Vom Weinbau, Behandlung des Weins und dessen Verbesserung; desgleichen vom Bierbrauen nach englischen Grundsätzen. Frf. a. M. 1798. 8.

S. 222. Der in dem Artikel: Clemen, am Ende erwähnte Pred. Joh. Sebast. Wiß (vgl. 8 B. S. 51.) starb am 25 May 1797, 51 Jahre alt.

S. 496. Der erwähnte Carl Philipp Dedolph starb am 24 Aug. 1798.

S. 502. Zu Hrn. GJR. Mich. Conr. Curtius Schriften kommt:

Progr. de concilio Frf. &c. (s. 10 B. S. 378.) II. Marb. 1797. 4.

— de germanor. — urbibus &c. (s. 11 B. S. 334.) Prolus. IIda. Marb. 1798. 4.

Zum

Zum dritten Bande:

S. 74. Hr. Joh. Ludw. Friedr. Dietz legte 1798 mit landesherrlicher Genehmigung seine Lehrstelle in der medicinischen Fakultät nieder und privatisirt zu Darmstadt. Doch blieb er als Profess. honorarius und als Ob. Einnehmer des Prälatenstandes (für welche Stelle er einen Substituten im akademischen Senat, der den Gehalt mit ihm theilt, erhält) mit der Universität in Verbindung; s. Allg. L. Z. Intell. Bl. 1798. N. 44. S. 386.

S. 147. Der in der 3ten Z. v. o. genannte Metropol. Elard Brüninge ist am 25 May 1797, 63 J. alt, an der Wassersucht gestorben.

S. 240. Von Joh. Dryander's new Artzney vnnd Practicir-Büchlin hat man noch eine Ausgabe mit dem Titel: New Artznei- und Practicir-Büchlin zu allen Leibs-Gebrechen vnd Kranckheiten, von Doctor Joan. Dryandern, Medico vnd Ordinarien Professoren zu Marpurg zusammen bracht. Sampt andern heylsamen Tractätlein, D. Euricij Cordi vnd H. Hieronymi Bock. Frf. 1563. 8. s. Balding N. Magaz. f. Aerzte, 19 B. 4tes St. S. 369.

S. 357. Des Regner Engelhard's Ehegattin Caroline Friederike, geb. Prizier, starb am 23 März 1797, 72 J. 4 M. 6 T. alt.

S. 395. Des Hel. Eobanus Hess. in Evang. Dr. M. Lutheri laudem defensionemque Eleg. IV. stehen auch abgedruckt in: „Hel. Eoban Hesse und seine Zeitgenossen, von Casp. Fridr. Lossius, Gotha 1797. 8." S. 263 u. ff.

S. 398. Von eben desselb. Bucolicor. Idyll. hat die erste Ausgabe die Aufschrift: Bucolicon Eobani Hessi Magistri Erphurdiensis; und a. E. Hoc Bucolicon primus per transformatos characteres divulgavit Joannes

nes Canappus. Erphurdiae ad celebrem feriam i daemonis Michaelis MDIX. 4. und enthält nur zwölf Eklogen, die Eoban in der Folge bis auf 17 mehrt; s. N. Allg. D. B. 36 B. S. 390.

37. Des in der Note unter 1) vorkommenden n. Pfarrers Dan. Theod. Knyrim Aufsatz über Verbesserung der Liturgie (s. 11 B. S. 335.) erschien e und da abgeändert und verbessert, nebst noch 2 ern kleinen Aufsätzen (über die Verbesserung der hulen auf dem Lande, und: über die Verfertigung es neuen Landeskatechismus in Hessen,) mit des rfass. Namen, Cass. 1798. 8.

Zum vierten Bande:

Zu des Hrn. Joh. Ewald Schriften gehört ier:

eine den General la Fayette betreffende Hyperbel es Französischen Journalisten;
b. i. Intell. Bl. d. N. Allgem. D. Bibl. 1798, Nr. 11. S. 99 u. ff.
ie gerügte Stelle des Französ. Journalisten in dem Pariser Blate: l'Eclair, vom 6 Jul. 1796 betrift den Gen. la Fayette, wenn er der Sieger von Cornwallis (im N. Amerik. Kriege) genannt wird.

iele grosser Helden und kluger und tapferer Män- aus der älteren und neueren Geschichte, mit An- kungen. Schlesw. 1798. 8.
c. Allg. L. Z. 1798, N. 352. S. 463.

Auch hat man das Buch mit dem Titel:
rungen über den Krieg, besonders über den kleinen ieg, durch Beyspiele grosser Helden und kluger und tapfe- Männer, mit Anmerkungen. Schlesw. 1798. 8.

S. 80. Der oben vorkommende Cyriacus Friedr. Faust starb am 6 Apr. 1798. Er war seit 1768 mit Benedikte Margarethe geb. Waldschmidt verheyratet.

S. 81. Von des Hrn. Bernh. Chph. Faust's Gesundheits-Katechismus (s. 11 B. S. 336.) ist eine 6te und verbess. Aufl. an den Tag gekommen, Lpz. 1797. 8.

Er schrieb weiter:

Ueber die Rindvieh-Pest (Viehseuche, Löserdürre,) die einzig und allein durch Ansteckung entsteht. — und über die Verhütung und Ausrottung derselben. Lpz. 1797. 8.

Hiemit stehet in Verbindung: Noth- und Hülfs-Tafel zu Verhütung der Rindviehpest oder Viehseuche, entworfen vom Dr. Faust, Bückeb. 1797, auf einen offenen Fol. Bogen.

Rec. i. Gött. g. A. 1797, 192 St. S. 1917. Goth. g. Z. 1798, 74 St. S. 657.

An den Congreß zu Rastadt über die Ausrottung der Blattern. 1798. in Fol. 1 Bogen.

Mit nebenstehendem Französischen Text, der zwar Uebersetzung des Deutschen seyn soll, doch aber, unter andern auf der letzten Seite, so von einander abweicht, daß der Deutsche sein Kompliment im deutschen, und der Franzose das seinige im französischen empfängt; in jenem heißet es: „Die deutsche Nation hat die Ehre — rc.; in diesem: „à la nation françoise appartient la gloire — &c.

M. s. a. Junkers Archiv wider die Pockennoth, 6 St. S. 158 u. ff.

S. 181. Joh. Phil. Elisa Fresenius starb am 6 Januar 1799.

S. 256. Zu Hrn. Carl Gottfr. Fürstenau's Schriften gehört ferner:

Progr. acad. in obit. Joh. Dan. Muelleri, D. et Prof. Theol. Rint. 1794. Fol.

— — — — Prof. J. M. Hassencamp, Rint. 1797. Fol.

Ideen

een zu einer gemeinfaßlichen und gemeingültigen Metaphysik der Sitten. Rint. 1798. 4.

Sind eigentlich 2 Programmen, das eine auf das Geburtsfest Landgr. Wilh. IX.; das andere auf den Prorektoratswechsel.

Rec. i. N. Theol. Annal. 1798, 39 St. S. 984.

thige Vorsicht in den Urtheilen über den Nutzen oder Schaden der kritischen Philosophie, besonders in Hinsicht auf die Religion;

steb. i. Material. f. alle Theile der Amtsführ. eines Predigers, 2 B. 2 H. S. 173 u. ff.

258. Das vom Herrm. Nikol. Funck gesagte verbessert ein Freund dahin, daß derselbe 1757 eigentlich die jurist. Licentiaten-Würde mit der unter F. B. Pestels Vorsitze vertheidigten Streitschrift: de erede &c. (s. 10 B. S. 305.), 1760 aber erst die Doktor-Würde, auch in eben diesem Jahre das Professorat der Rechte zu Steinfurt, — in Herborn ye er nie Professor gewesen, — erhalten habe; 762 seye er dabey zugleich Gräfl. Steinfurtischer anzleyrath geworden, und habe nachher, bey Niederlegung dieser Stelle, den Charakter eines Regierungsraths überkommen.

387. Bey Joh. Phil. Gieswein's Schriften ist ss. Idea reformatae theriacae coelestis; Cassel. 780. 12. nicht angegeben.

08. Von der Diss. Joh. Gsenius de una et eam &c. ist der Resp. Geo. Herm. Flasche, Mengeagh. Waldecc. und das Druckjahr nicht 1634, sondern 1630; welches leztere bey der S. 405 vorkommenden Diss. de una et eadem &c. wegfällt.

27. Zu Jos. Friedr. Engelschall's Schriften gehört noch:

chte im Gött. Musen-Almanache, für d. J. 1795. 96. 1797. 1798.

Ideen

Ideen zu einer allgemeinen Charakteristik der Menschheit mit Rücksicht auf Pathognomik;
steh. i. C. C. E. Schmid's psycholog. Magaz. 2 B. S. 1—69.

Geschichte der Kunst; ein Bruchstück; Kunstgeschichte des Jahrs 1794;
steh. i. *Meusels* Artist. Misc. 7 St.
Rec. Allg. L. Z. 1798, N. 83. S. 660. Erl. g. Z. 1797. S. 810.

Beschreibung einer musikalischen Schlaguhr von F. K. Storck, Univ. Uhrmacher i. Marburg;
steh. a. D. 7 St. S. 920.

Joh. Heinr. Tischbein, ehemal. F. Hess. Rath und Hofmaler, als Mensch und Künstler dargestellt (nach Engelschalls Tode herausgegeben von K. W. Justi.) Nürnb. 1797. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1797, 106 St. S. 1054. N. Nürnb. g. Z. 1797, 62 St. S. 489. Erl. g. Z. 1798, 1 St. S. 3. Allg. L. Z. 1798, N. 41. S. 324. N. Allg. D. B. 39 B. S. 324.
Dem vorgesezten von Ant. Karcher in Mannheim gestochenen Bildnisse Tischbeins gehet in der Aehnlichkeit vieles ab, und es ist in Ansehung dieser dasjenige weit vorzuziehen, das der Kupferstecher Joh. Carl Müller 1789 zu Cassel einzeln in gr. Quartformate herausgegeben hat.

Anmerk. Ueber Jos. Friedr. Engelschall stehet noch zu vergleichen Hrn. Wieland's N. T. Merkur, von 1797, 5 St. S. 88 u. f. Allg. L. Z. 1797, N. 137. S. 1412.

Zum fünften Bande:

S. 30. Hr. Geo. Friedr. Götz, der nach Sartorius Tode 1798 die erste Predigerstelle bey der luther. Gem. in Cassel einnahm, hat weiter herausgegeben:

Predigten bey der Feyer des Erndtefestes, von verschiedenen Verfassern; gesammlet. Lpz. 1796. 8.
Rec. i. Allg. L. Z. 1797, N. 315. S. 33.

Pre-

digten bey Amtsveränderungen, sowohl bey dem Antritte als Abschiede gehalten von verschiedenen Verfassern, und gesammlet. Lpz. 1797. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1797, 125 St. S. 1244. Allg. L. Z. 1797, N. 412. S. 798. N. Allg. D. B. 37 B. S. 285. Goth. g. Z. 1798, 57 St. S. 505.

: ehret eine Gemeinde das Andenken eines verstorbenen vieljärigen treuen Lehrers auf eine christliche Weise? eine Predigt über Ebr. 3, 7. gehalten, nach :r Beerdigung des seel. Hrn. Pfarrers Sartorius. aff. 1798. 8.

führliche Belehrung über den Eidschwur, in Pregten gehalten. Lpz. 1798. 8.

38. Zu Hrn. C. O. Gräbe Schriften kommt: ıoria J. C. E. de Springer, Consil. int. Cancell. Prof. Rint. 1798. 4.

47. Was in dem Artikel von Moriz Gudenus n dem altadelichen Ursprunge des Geschlechts erihnt wird, davon behauptet die Affirmative auch : Bergrath Franz Karl Wißgrill in s. Schauplatz s Landsäss. Nied. Oestreich. Adels, 3ten B. (Wien 97. 4.) S. 436 u. ff. „Johann von Guden, ſſet es da, der noch 1553 zu Utrecht säßhaft gesen, seye bey den in den Niederlanden ausgebroche: ı Unruhen 1567 mit Wilhelm Prinzen von Oranien h Oberteutschland gekommen; er habe mit Rea Storitt — (dieser Name ist sehr entstellt, sie hieß :erthofin —) seiner Gattin den Sohn Christoph :den von Gudenus erzeugt; dieser habe als Kö. l. Rittmeister in dem 1587 zwischen dem Könige gismund III und Erzherzog Maximilian von Oestreich entstandenen Kriege wegen der Krone Polen ent, seye alsdenn auch Fürstl. Hess. Hauptmann, t aber reformirter Religion gewesen; aus seiner mit Ursula Luchin von Frankenberg — (anstatt die Ursula Lucanin, oder wie hier stehet: Luchin, aus Stadt Frankenberg in Ob. Hessen gebürtig war, so scheint

aus dem: Frankenberg, ein Nomen proprium gemacht zu werden, um einen Adel herauszubringen) — seye entsprossen der Sohn: Moriz ꝛc.

S. 273. Von dem Conrad Happel unter 8), der 1694 am 14 Januar gestorben, ist ein Sohn: Nikolaus Happel, geb. 1652 d. 4 Oktob., verheyratet 1685 d. 10 Nov. mit Sybillen, des Casp. Heilemanns T. aus Schweinsberg; er starb 1732 d. 23 März, und sie 1741 d. 12 Januar. Aus dieser Ehe war ein Sohn: Johann Henrich Happel, geb. 1691 d. 6 Sept. Er heyratete 1) 1715 d. 22 Okt. Sybillen, Joh. Fittichs T. und nach deren Tode: 2) 1720 d. 6 May Elisabeth, des Adolph Cambächers T. Er starb 1756, und hatte aus seiner zweyten Ehe einen Sohn: Johann Henrich Happel, geb. 1726. d. 10 Febr. Dieser heyratete 1754 Marien Catharinen, des Joh. Henr. Beckers T. aus Schweinsberg, und aus dieser Ehe wurde

George Happel 1757 am 17 April geboren. Derselbe hat, nachdem er verschiedene Jahre bey einem Beamten in Kirchhayn und sodann bey einem Landrathe Schreiber gewesen, im Oktob. 1786 die Universität Marburg bezogen, wo er bis in den May 1788 die Rechte studirte, hierauf bey den Untergerichten des Ober-Fürstenthums advocirte, bis Er Ende des Jahrs 1793 zum Beamten, oder Amtsverweser, in Grüningen ernannt worden. Er schrieb:

Unterricht für Vormünder, mit vorzüglicher Rücksicht auf die Hess. Cassel. Lande; nebst Formularien zu Inventarien, Vormundschaften, Rechnungen und Vertheilungen. Marb. 1795. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1795, 139 St. S. 1395.
Vermittelst eines Fürstl. Regierungs-Ausschreibens vom 24 Aug. 1793 wurde das Buch allen Vormündern im Lande empfohlen.

S. 274. Des hier gedachten und bekannten Eberhard Werner Happel's, 1647 am 12 Aug. (nach dem Kirch-Buche) geboren, Vater war Martin Happel, der

S. 273

S. 273 unter 9) gebracht worden, und der 1644 als Pfarrer nach Halsdorf gekommen, von da aus er das Diakonat zu Rauschenberg versehen; 1656 aber nach (Rauisch) Holzhausen, 1678 jedoch zum zweytenmal nach Halsdorf, wo er 1700, 81 J. alt, gestorben, nachdem er seit 1644 d. 22 Aug. mit einer Tochter des Beamten zu Rauschenberg Wern. Marcolf's in der Ehe gelebt. (a. Famil. Nachr. von Kirchenbüch. genommen.)

354. Joh. Matthä. Hassencamp beschloß sein thätiges und nüzliches Leben am 6 Oktob. 1797. Eine schöne Charakteristik des Hrn. Professſ. Wachler's von ihm findet man i. d. Annal. d. theol. Litt. 1797, 41 W. S. 653 u. ff.

Unter seinen Schriften ist noch vergessen:

N.) Prüfende Anmerkungen zu der Herzliebschen Schrift: Ist ein allgemeiner Landeskatechismus nöthig? nebst der Gebhardtschen in Berlin noch verpönten Gegenschrift: Prüfung der Gründe — ganz abgedruckt, und Auszug aus den darüber in d. J. bey dem Kön. Preuss. Kammergerichte in dem merkwürdigen Ungerisch-Zöllnerischen Censurprozeß verhandelten Acten. Rint. u. Lpz. 1791. 8.

Man s. dav. Annal. d. theol. Litt. 1791, 10 Beyl. S. 153.

409. David Hein, unter b) starb am 21 Sept. 1797 an einer auszehrenden Krankheit.

441. Folgende Schriften des Henrich Henechius kann ich jezt durch Hülfe eines Freundes hier nachbringen:

Tribe chronolog. prior de tempore periodico mundi constructi; Resp. Ludov. Wolbrecht, Stadhaga-Schaumb. Rint. 1625. 4.

— — posterior de tempore periodico, cujus primum membrum exhibet quinque priores epochas simplices; Resp. Rembert. Schro(o)derus, Furstenavia-Westph. Rint. 1625. 4.

Diatribe chronolog. posterior de tempore periodico, cujus secundum membrum continet quinque posteriores epochas mixtas; Resp. Jac. Veltmann, Osnabrug. Westph. Rint. 1625. 4.

Philologica Veneratio nominis divini essentialis JeHoVaH; Resp. Andr. Reimarus, Pentzlino-Megapol. Rint. 1625. 4.

Es ist hiebey zugleich ersichtlich, daß Henechius vielmehr bereits in der ersteren Hälfte des verwichenen Jahrhunderts zu Rinteln gestanden habe.

Zum sechsten Bande.

S. 46. Der 1797 zum Polizeydirektor in Schwabach ernannte Hr. Joh. Dan. Albr. Hök (vergl. 11 B. S. 340) erhielt noch in demselben Jahre den Charakter eines Justizraths. Zu seinen Schriften gehört noch:

Ueber Kammerordnungen; ein Versuch. Hildburghaus. 1797. 8.

sind 2 Bogen: s. dav. N. Allg. D. B. 35 B. S. 556. und Intell. Bl. Nr. 17. von 1798. S. 139 u. f. Allg. Litt. Z. 1798, N. 158. S. 431.

S. 56. Des Ludw. Jul. Friedr. Höpfner's Progr. de Basilicon libris, stehet auch mit einigen Zusätzen und Verbesserungen in Hugo's civilist. Magaz. 2 B. 4 H. Nr. XVIII.

S. 57. Eine vierte Ausgabe Desselben von des J. G. Heineccii elem. jur. civ. sec. ord. Inst. erschien wieder mit dem Heineccinsschen Namen, Goett. 1796. 8.

Ausser den 4 rechtmässigen Ausgaben dieses Buchs sind auch 2 Nachdrücke hervorgekommen.

S. 59.

S. 59. Ueber Ant. Clari Sylvii Comm. ad LL. regias von Höpfner; steh. i. Hugo's civil. Magaz. 3ten B. 1 St. Nr. IV.

S. 86. Matthäus Hoffetter ist am 5 Januar 1567 geboren; (nach s. Epitaphio, das mir ein Freund mitgetheilt, und wo auch nur blos dieses noch leserlich gewesen.)

S. 231. Hr. Carl Huber ist seit 1791 Amtsschultheiß und Rentmeister zu Frauensee geworden; seit 1798 heisset er: Amtmann.

S. 239. Hr. Joh. Balthas. Hundeshagen erhielt im May 1798 den Charakter eines geheimen Regierungsraths.

S. 314. Hr. Joh. Jak. Jäger erhielt im Nov. 1798 zugleich die Professur der Mathematik.

S. 320. Hr. Helw. Bernh. Jaup erhielt 1798 den Charakter als Regierungsrath und die Substitution bey der Landesständischen Ober-Einnahme.

S. 439. Von Hrn. L. J. C. Justi Abhandlungen über wichtige Gegenstände der theol. Gelehrsamkeit (vgl. 10 B. S. 392) ist die 2te Samml. herausgekommen; Halle 1798. 8.

Enthaltend: die 2 schon gedruckten Aufsätze: 1) über die den Aegyptern von den Israeliten abgeforderten Geräthe, und 2) üb. Röm. 9, 5. (verm. und verbess.) Neu sind: 3) Fortsetzung der Abhandl. i. d. ersten Samml. üb. die Orakel des Jesaias die Wegführ. d. Juden &c. betr. 4) üb. Col. 4, 16. 5) üb. Col. 1, 12. 16. 6) Nachtrag zu der Erklär. der δυναμεις 1 Cor. 12, 28. 29.

Rec. i. Erl. g. Z. 1798, 94 St. S. 749.

S. 473. Zeile 4 von unten im Text, ist das: Joh. zu löschen; der Name ist blos: Gottwerth Kahler.

S. 483. Zu Hrn. Joh. Engelh. Kahler's Schriften kommt:

Der Brief des Ap. Juda, mit Bestätigung des Inhalts und mit den nötigsten Anmerkungen, zum Beyspiele seiner exegetischen Vorlesungen; eine Einlad. Schrift zur jährl. Pred. Synode. Rint. 1798. 8.

Zum siebenten Bande:

S. 163. Von dem unten genannten Hrn. Dav. v. Apell, — Er ist Oberkammerrath in Cassel, doch aber auch Direktor des Schauspiels daselbst — hat man wieder ein Lustspiel: Der Dienstfertige. Cass. 1798. 8.

S. 177. Zu Hrn. Phil. Engel Klipstein's Schriften kommt:

Reine Wirthschaftslehre. Giess. 1797. 8.
Rec. Allg. L. Z. 1798, N. 161. S. 452, N. Allg. D. B. 39 B. S. 248.

S. 193. Von dem unten vorkommenden Christian Friedrich Klein lässet sich nun etwas näheres sagen. Er ist am 22 May 1748 in Umstadt geboren, wo damals sein Vater, Johann Ludwig Klein als Mitprediger und erster Schullehrer stand und 1786 als Ober-Prediger und Inspektor starb. Seine Mutter, eine Tochter des Metropolitans Zickwolf's zu Reinheim, hat als Wittwe ihr Leben bey ihm in Neunkirchen geendigt Er wurde grösstentheils in dem Hause dieses seines Grosvaters erzogen und hat dem Sohne desselben, der als Pfarrer zu Seeheim gestorben, seine ersten Kenntnisse und Bildung zu verdanken. In den Jahren 1762 bis 1765 genoß er in den oberen Klassen des Darmstädter Gymnasiums unter Walthern, Langsdorf und Wenck Unterricht. Von 1766 bis 1769 studirte er in Giessen unter Böhm, Thom, Hofmann, Müller,

Müller, Bechtold, Benner und Mosebach; bis 1773 aber für sich in seinem väterlichen Hause, übte sich im Kanzelvortrage und beschäftigte sich mit Unterweisung mehrerer Jünglinge in Darmstadt, wo er sodann 9 Jahre als Subkonrektor und Konrektor am Gymnasio arbeitete, darauf aber als Prediger nach Neunkirchen befördert wurde. Nachdem er diesem weitläuftigen und sehr beschwerlichen Amte, wobey Er Gelegenheit hatte, mancherley Gutes, besonders bey den Ihm untergebenen neun Schulen und bey ihren Lehrern zu stiften, beynahe 15 Jahre vorgestanden, bezog Er im Aug. 1796 die Pfarrey Ober-Ramstadt. Im J. 1783 trat Er mit einer Tochter des verstorbenen Pfarrers Fabricius zu Goddelau in die Ehe, in welcher Ihm 3 noch lebende Töchter geboren sind.

Er gehört mit zu den Schriftstellern, die ihre Namen verschweigen.

(a. freundschaftl. Nachr.)

S. 211. Von Hrn. Joh. Chph. Koch's Tr. de successione ab intestato hat man; ed. 8vam auct. Giess. 1798. 8.

Ferner: Ueber Pittenii Oeconom. edicti perpetui; i. Hugo civilist. Magaz. 2 B. 4 H. N. XXI.

Bestätigung der Belehrung über Mündigkeit zum Testiren ꝛc. (s. 11 B. S. 259.) gegen die Einwürfe einiger Schriftsteller. Giess. 1798. 8.

ist gegen die Götting. Recens. des 1796 herausgegebenen Traktats und gegen Hrn. Prof. Hagemeisters Nachtrag (in Hugo's civilist. Magaz. 3 B. 1 St. Nr. 1.) zu Hrn. Canzl. Koch's Abhandlung über die Mündigkeit zum Testiren;

s. Gött. g. A. 1798, 129 St. S. 1281 und 1284.

Grundlinie einer neuen Theorie von der Succession mehrfacher Verwandten, nebst zwey Anmerkungen. Beylage zu seiner successio ab intestato. Giess. 1798. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1798, 138 St. S. 1374.

S. 261. Hrn. Sim. Ludw. Dury einziger Sohn; Carl Ludwig, machte als Architekt eine Reise nach

Digitized by Google

Italien, gieng dann von Rom nach Sicilien, starb aber an einem Faulfieber zu Neapel am 8 Novemb. 1797 im 26sten Jahre seines Alters.

Dess. zweyte Tochter Johanne Philippine Charlotte ist d. 29 Okt. 1798 an den Landphysik. Dr. Cornel. Grandidier verheyratet.

Des Joh. Adam Kopps Sohn, Joh. Ludw. unter 8) gieng d. 1 Dec. 1798 mit Tode ab.

S. 282. Zu Hrn. Ulr. Friedr. Kopp's Schriften gehört ferner:

Ueber die kaiserl. Ansprüche auf Cronen-Steuer und Opferpfennig von den unter deutschen Reichsständen gesessenen Juden;
s. v. Berg's teutsch. Staats-Magaz. 2 B. 2 H. S. 323 u. ff.

Das von Ihm angefangene: Handbuch zur Kenntniß der Hess. Cass. Landes-Verfassung und Rechte in alphabetischer Ordnung, erschien im 3ten Th. Dach bis Fixirt, durch Besorgung des Regier. Assess. Hrn. Carl Friedr. Wittich's. Cass. 1798. 4.

S. 328. Von Just. Chph. Krafts auserles. Predigten rc. (vgl. 11 B. S. 361.) hat man: 2ten B. Nürnb. 1797. 8.

S. 446. Hr. Carl Chrn. Langsdorf wurde im März 1797 Mitgl. der Akad. d. Wissensch. in Göttingen.

Zu Dess. Schriften kommt ferner:

Theoriae motus cylindrorum ventigenorum tentamen; Resp. (pro obt. Adjunct.) Christi. Ern. Wendt, Erlangens. Erl. 1797. 4.
Rec. i. Erlang. g. Z. 1797, 44 St. S. 345.

Des Frhrn. v. Wolf neuer Auszug aus den Anfangsgründen aller mathematischen Wissenschaften, mit nöthigen

thigen Veränderungen und Zusätzen von Joh. Tob. Mayer und Carl Christ. Langsdorf. Marb. 1797. 8.
Rec. i. Erlang. g. Z. 1798, 3 St. S. 17. N. Allg. D. B. 37 B. S. 141.

Handbuch der Maschinenlehre für Praktiker und akademische Lehrer; 1 B. Altenb. 1797. gr. 4.
Rec. i. Erl. g. Z. 1797, 70 St. S. 553 u. ff. 71 St. S. 561. Gött. g. Z. 1798, 31 St. S. 297.
Der K. Pfalzbaiersche Hoffammerrath und Maschinen-Direktor Joseph Baader in München beschuldigt wegen dieses Handbuchs und des obigen Tentaminis theoriae motus &c. Herrn Langsdorfen einer litterärischen Plünderung, i. Reichs-Anzeiger 1798, Nr. 94, S. 1102 u. ff. Hrn. Langsdorfs Antwort darauf sehe man i. Erlang. g. Z. 1798, 49 St. S. 387.

Entwurf zu Vorlesungen über mehrere den Kameralisten und Technologen wichtige Gegenstände. Altenb. 1798. 8.

S. 489. Z. 2. 3. Des Cyr. Lentulus Gegner war der nachher berühmt gewordene Conr. Sam. Schurzfleisch, welcher Judicia de novissimis prudentiae civilis scriptoribus, ex Parnasso cum Eubulo Theosdato Sarcmasio communicata, 1669. 4. herausgegeben hatte. Diese Schrift findet man wieder abgedruckt in Nova libror. rarior. conlect. Fascic. II. Halis Magd. 1709. 8. pag. 217—242. die Kritik über den Cyr. Lentulus stehet daselbst p. 230—233; und in die Acta Sarcmasiana, collecta à Theod. Crusio. 1711. 8. pag. 1—28, und hier stehet die Kritik über den Lentulus p. 14—17. In diesen Actis Sarcmasianis findet man auch: ὑπεραχοπισμος pro scriptis Cyr. Lentuli. Marp. 1669. p. 61—72.
Man s. Nachr. von den Büch. und deren Urheb. i. d. Stolllisch. Biblioth. 7 Th. S. 664.

S. 531. Das Schriftenverzeichniß des Hrn. Carl Wilh. Justi, welcher sich d. 4. Okt. 1798 Friederike Charlotte Amalie des Dr. und Prof. Jur. Joh. Pet. Bucher's in Marburg zur Gattin genommen hat, wird vermehrt mit:

Elisabeth die Heilige, Landgräfin von Thüringen; nach ihren Schicksalen und ihrem Charakter dargestellt. Zürich 1797. 8.

Rec. i. Annal. d. theol. Litt. 1797, 30 W. S. 472. Gött. g. A. 1797, 128 St. S. 1273. Goth. g. Z. 1797, 84 St. S. 775. Erl. g. A. 1797, 92 St. S. 733. Nürnb. n. g. Z. 1798, 20 St. S. 156. Paulus n. theol. Journ. 1797, 7 St. S. 661. N. Allg. D. B. 38 B. S. 183.

Ein Beytrag zur Christologie mit Rücksicht auf das Bedürfnis der Zeit; über Mich. IV, 1–8. V, 1–6.

steh. i. Material. f. a. Theile d. Amtsführ. e. Pred. 2 B. 1 H. S. 3 u. ff.

In dem Regist. d. Götting. g. A. v. 1797, S. 37 wird diese Abhandlung unrichtig unter die Schriften des Hrn. Superint. L. J. C. Justi gesetzt.

Die Stimme vom Grabhügel. Sonnett;

steh. i. N. T. Merkur v. 1797, 3 St. S. 223.

(o. N.) Ueber Engelschall;

das. 5 St. S. 88.

Wohlthun und Dankbarkeit. Eine Erzählung, die nicht erdichtet ist;

(poetisch) das. 1798, 4 St. S. 383.

Gedichte im Götting. Musen-Almanach für 1798.

Annalen der deutschen Universitäten, herausgegeben von Karl Wilh. Justi und Friedr. Sam. Mursinna. Marb. 1798. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1798, 73 St. S. 726. Allg. L. Z. 1798, N. 212. S. 73. Goth. g. Z. 1798, 51 St. S. 455.

Bruchstücke aus dem Leben der Hess. Kass. Landgräfin Amalie Elisabeth; als 11te Forts. der Nachr. vom ev. luth. Waisenhause. Marb. 1799. 4.

Zum achten Bande:

S. 11. Hr. Joh. Geo. Friedr. Leun erhielt 1797 die zweyte Predigerstelle in Butzbach.

Von

Von seinem: Handbuch zur kursorischen Lektüre der Bibel des N. T. für Anfänger auf Schulen und Universitäten, (vgl. 11 B. S. 363.) erschien: 2ten Th. 2te Abth. (die beyden Briefe Pauli a. d. Korinth. u. d. Br. a. d. Galat. enthaltend) Lemgo 1796. 8. desgl. 3ter u. lezt. Th. (alle übrige Briefe Pauli, Petri, Joh. Judä u. d. Offenb. Joh. enthaltend) das. 1796. 8.
Rec. i. Allg. L. Z. 1797, N. 253. S. 371. N. Allg. D. B. 33 B. S. 169.

Progr. observationes in locum gravissimum Röm. 1, 16. 17. sist. Giess. 1797. 4.

S. 267. Zu Ant. Matthäus Schriften gehört noch:
Conclusiones de tutelis; Resp. Henr. Nolden, Corbach. Waldec. Marp. 1616. 4.

S. 303. Des Jakob Mauvillons Schriften ist beyzuzählen:
Geschichte und Darstellung des Brandenburgischen und Preussischen Soldatenwesens bis zu der Regierung Friedr. Wilh. II. aus der französ. Handschrift, nach dem Tode des Verfass. übersezt und mit Anmerkungen begleitet von F. v. Blankenburg. Lpz. 1796. 8.
Rec. i. N. Allg. D. B. 32 B. S. 341.

Zum neunten Bande:

S. 91. Hr. Chrn. Friedr. Michaelis ist seit Aug. 1798 zum Ober-Hofrath ernannt.

S. 84. Hrn. Conr. Mönch's Ehegattin starb am 19 May 1798.

S. 89. Zu Dess. Schriften kommt:
Anleitung zur Pflanzenkunde. Marb. 1798. 8.

S. 212. Friedr. Carl v. Moser gieng 1798 d. 10 Novemb. zu Ludwigsburg mit Tode ab.

S. 233.

S. 233. Eben des Friedr. Carl v. Moser's Schriften Verzeichniß wird vermehrt mit:

Actenmässige Geschichte der Waldenser, ihrer Schicksale und Verfolgungen in den lezten dritthalbhundert Jahren überhaupt und ihrer Aufnahme und Anbau im Herzogthum Würtemberg. Zürich 1798. 8.

Rec. Allg. Litt. Z. 1798, N. 318. S. 185. Erl. g. Z. 1798, 104 St. S. 827.

S. 315. Zu Hrn. Joh. v. Müllers Schriften kommt:

(o. N.) Anmerkungen über die an die allgemeine Reichsversammlung gerichtete kön. Preuss. Erklärung in Betreff des zu Basel den 5 Apr. geschlossenen Friedens; o. O. 1795. 8.

(——) Fernere Beleuchtung des zu Basel geschlossenen Friedens und der damit verbundenen Handlungen; dem Verfasser der Anmerkungen über die kön. Preuss. Erklärung durch Gegenschriften abgenötigt; o. O. 1795. 8.

S. 316. Hr. Carl Wilh. Chrn. Müller erhielt 1798 die erste Stelle in der medicinischen Fakultät zu Giessen.

Zum zehnten Bande:

S. 93. Der Vicekanzl. Friedr. Nitzsch hinterließ bey seinem Tode überhaupt 9 Kinder:

1) Catharine Christiane, verheyr. a) an einen Engelhard, b) an Mettenius.

2) Margarethe Helene, des Prof. Med. in Giessen und nachher. Kameral-Arzts in Wezlar Geo. Chph. Möllers Ehegattin.

3) Sybille Marie Anna, wurde des Postmeisters Lor. Thom in Giessen Gattin und die Mutter des bekannten

ten Grafen Friedr. Thoms, (von welchem sein Leben im Darmstädt. Staats- und Adreßkalender von 1785, S. 251 u. ff. zu finden ist.)

4) Wilhelm Reinhard, der, wie erwähnt, in Kiel gestorben. Vorher lebte er als ausübender Arzt in Eutin.

5) Anne Clare, verheyr. an einen Rencker.

6) Ludwig Gregorius, den erwähnten. Er war Regier. Rath in Giessen und mit einer Dresdenerin verheyratet, die mit dem Profess. Med. Ludw. Heinr. Leo Hilchen zur zweyten Ehe geschritten.

7) Sophie Eleonore, verehelichte Sommerin zu Coburg.

8) Magdalene Sophie, des Darmstädt. Kanzlers Joh. Jak. v. Wieger's Ehegattin.

9) Marie Juliane, die erwähnte.

S. 99. Des Joh. Nolte Dankpred. für die Jahrs-Erndte stehet auch eingerückt in Predigten bey der Feyer des Aerndtefests, gesammlet von G. Götz. Lpz. 1796. 8. unter Nr. 1.

S. 295. Der unten genannte Joh. Chph. Buch war Anfangs Hofmeister des Grafen Carl Paul Ernsts von Bentheim-Steinfurt, — eine Stelle, die der verstorbene Profess. Iber in Hanau vorher gehabt, — nachher Profess. der Rechte am akademischen Gymnasio zu Steinfurt und zugleich Steinfurtischer Regierungsrath. Hierauf wurde er Kön. Grosbritt. und Kurbraunschw. Lüneb. Regierungsrath und Hofrichter der verpfändeten Grafschaft Bentheim, in welchem Dienste er d. 27 Jun. 1774 verstorben ist;
(a. freundschaftl. Nachr.)

Zum eilften Bande:

S. 16. Der oben im Text vorkommende Hr. Burkh. Wilh. Pfeiffer nahm am 18 Sept. 1798 in Marburg die juristische Doktorwürde an, mit einer ohne Präses vertheidigten Streitschrift: de praelegatis.

S. 65. Der dritte Sohn Joh. Rud. Ant. Piderits, Georg Friedr. Wilh., hatte in der Affaire bey Furnes 1793 d. 22 Okt. durch die Brust eine Schußwunde erhalten, wodurch er seine sonst blühende Gesundheit verlohr; Er war daher in seiner besten militärischen Laufbahn genötigt 1797 eine Pension anzunehmen. Kaum ward er hierauf zum Inspektor des Charitäthauses bey Cassel ernannt worden, als ihm am 25 Decemb. 1798 ein gallichtes Nervenfieber, 39½ J. alt, das Leben raubte.

Das Geburtsjahr der einen Tochter: Susanne ꝛc. ist ein Druckfehler; statt 1774 muß stehen: 1754.

S. 83. Von Hrn. Phil. Jak. Piderit's Pharmacia rationali ist erschienen: Suppl. I. Cass. 1797. 8. s. d. Balding. n. medic. u. phys. Journ. 1 B. 1 St. S. 12.

S. 84. Von Dess. Prakt. Annalen ꝛc. ist das 3te St. über die Jahre 1794 und 1795; Cass. 1798. 8. erschienen.

S. 85. Bey Jerem. Pilgrim ist Z. 16, anstatt: 1793, zu setzen: unterm 18 März 1754.

Z. 3 v. unten muß es nicht: Julius, heissen; sondern: Junius.

S. 86. Beym Hrn. Wilh. Helfr. Ebenau sind alle die Jahrzahlen um ein Jahr früher zu verändern, nämlich: statt 1733, vielmehr: 1732; statt: 1757, vielmehr: 1756, und zwar unterm 2 November; statt 1770, vielmehr: 1769, und zwar unterm 21 Junius; und statt: 1786, vielmehr: 1785, und zwar unterm 14 Oktober.

S. 88.

S. 88. Casp. Tholde muß zweymal verheyratet gewesen seyn, denn ein Freund theilt mir eine gefundene geschriebene Nachricht mit, wo es heisset: — „Uxor vero ejus (Chasp. Tholdii) Ottilia Allendorfensis in aeternam patriam ipsum subsecuta est 4 Januarij Anno (15)83 ad horam 8 pomeridianam - humata 6. Jan. qui fuit sacer Magis evangelicis."

S. 106. Des Joh. Jak. Plitt's Ehegattin starb nicht 1796, sondern 1795.

Der Sohn: Hr. Joh. Ludw. Theo. Plitt ist am 21 Septemb. 1797 zum ev. luth. Prediger in Frankfurt a. M. ernannt.

S. 108. Den Hrn. Joh. Friedr. Plitt ernannte der Fürst von Hohenlohe-Ingelfingen 1796 zu seinem Residenten. In eben diesem Jahre legte Er seine Advokatur nieder und dankte als Mitglied des 51ster Collegii ab. 1797 wurde Er Fürstl. Oran. Nassauscher Gesandte bey der Kur-Rheinischen Kraisversammlung, und gegen Ende desselben Jahrs rückte Er an Platz des verstorbenen Ob. Rhein. Kraisgesandten v. Hoffmann bey der Kraisversammlung, auch für Witgenstein-Witgenstein, Leiningen-Guntersblum, Leiningen-Heidesheim, Wartenberg, Wezlar, Speyer, und Worms ein. 1798 ernannte Ihn der Herzog von Sachsen-Meiningen zu seinem Ministre-Resident, und die Fürsten zu Solms-Braunfels zu ihrem Ob. Rheinischen Kraisgesandten.

S. 121. Joh. Gottli. Portmann starb am 28 Sept. 1798.

S. 132. Z. 8. statt Grau, ist zu lesen: Graun.

S. 147. Hr. Joh. Friedr. Sigesm. Posewitz rückte 1798 in die zweyte Stelle der medicinischen Fakultät zu Giessen.

S. 158. Der unten unter 2) vorkommende Hr. Joh. Nikol. Ruppersberg ist Anfangs Sept. 1798 als zweyter luther. Prediger nach Cassel gekommen.

S. 159. Hr. Joh. Herrm. Ruppersberg ist von der weiter herausgekommenen neunten Fortsetzung der Nachr. von dem Marburger luth. Waisenhause der Verfasser; sie enthält: Denkwürdigkeiten aus dem Leben Luthers, mit besonderer Rücksicht auf seinen menschenfreundlichen Charakter; Marb. 1796. 4. s. das. Anzeig. d. theol. Litt. 1797, 2 Beyl. S. 22.

S. 177. Des Carl Priziers Gattin, die er im Apr. 1762 heyratete, war die älteste Tochter des Hess. Obersten, nachherigen Gen. Maj. und Ob. Amtmanns zu Schmalkalden Joh. Jak. v. Müller.

S. 183. Von Hrn. Joh. Geo. Purmanns Vorbereit. zur lat. und deutsch. Sprachkenntniß, erschien eine 2te verb. u. verm. Aufl. Frf. a. M. 1798. 8.

S. 224. Der unten vorkommende Hr. Jak. Sigm. v. Schmerfeld ist seit Anfang März 1797 Oberappellat. Gerichtsrath in Cassel.

S. 237. Des Jak. Raup's Geburtsjahr ist vielmehr 1605, wie bey seinem auf das Titelblatt seiner Biblioth. portat. gestochenen Bildnisse stehet.

Den Vorreden dieses Werks zufolge hat er seit 1623 in Jena studirt und ist 1626 gleich als Prediger nach Herleshausen gekommen, es auch bis an seinen Tod geblieben; die Vermutung folglich fällt weg, daß er wohl auch zu Dorndorf gestanden haben könne. Da er 3 Söhne gehabt, die er den Studien gewidmet; so kann dies von einem derselben, gleichen Namens, gelten.

Er schrieb das eben genannte Werk bald nach dem völligen Ende des 30jährigen Kriegs. Die Verheerungen hatten sich auch auf die Bibliotheken seiner Amtsbrüder erstreckt und er glaubte, mit einer solchen Kompilation ihrem Mangel und ihrer Dürftigkeit zu Hülfe zu kommen. Er brachte das Ganze in 3 Haupt-Abschnitte oder Bücher, nämlich:

I. SS.

I. SS. Theologiae Janua duabus valvis adperta, quarum una viam pandit ad cognitionem principii Theologiae, sacrae scilicet Scripturae: altera ad genuinum ejus intellectum et interpretationem per regulas et observationes: Lexicon item theologicum; und dieses macht den ersten Band aus; Erf. (et Arnstadii) 1653. 4.

II. Locorum theologicorum σωματοποιησις; dieser Abschnitt enthält: P. I. II. III; ib. 1653. 4. und formirt den zweyten Band. P. IV. V. VI. VII. ib. eod. und formirt den dritten Band.

III. Commentarius in universa Biblia synopticus; dieser Abschnitt hat 7 Theile: P. I. in V. libros Mosis; P. II. in libr. Jos. Judic. Ruthae, utrumque Sam. et Reg. et Paraliv. Esdrae, Nechemiae et Estherae; ib. 1654. 4. und formirt den vierten Band.

P. III. in libr. Job. Psalter. Prov. Eccl. et Cant. Cant. Salom. ib. 1655; formirt den fünften Band.

P. IV. in Prophetas maiores; ib. eod. den sechsten Band.

P. V. in Prophetas minores et Apocrypha; ib. eod. den siebenten Band.

P. VI. in libr. N. T. historicos Matth. Marc. Luc. et Joh. nec non Acta Apost. ib. 1657. 4. den achten Band.

P. VII. in Ep. Pauli, Petri, Joh. Jac. et Judae ut et Apocalypsin Joh. ib. eod. formirt den neunten Band.

S. 238. Joh. Ravius stand seit 1569 zu Kirchlotheim; seit 1571 im Oktob. zu Haina. Seine erwähnte Ehe war die zweyte, denn seine erste Frau starb ihm im Febr. 1575 in Haina.

S. 255. Von Hrn. Herrm. Friedr. Rehm's Schrift unter 12) ist ein 2ter Th. erschienen. Lpz. 1797. 8. s. Allg. L. Z. 1798. N. 345. S. 408.

Das Buch hat auch noch den Titel:
Oeffentliche Katechisationen in der Kirche über ausgewählte Stücke aus der Bibel.
Rec. i. N. Allg. D. B. 38 B. S. 130.

S. 256. Zu Dess. Schriften kommt ferner:
Einige Vorschläge über die Einführung einer neuen Liturgie;
steh. i. Beyers Mus. f. Pred. 1 B. 2ten St. Lpz. 1797. 8. S. 154 u. ff.

Predigten zur Privat-Erbauung über einige Quellen und Ursachen häuslicher Leiden. Nebst zwo Erndtepredigten vor und bey der Erndte. Lpz. 1797. 8.
Rec. i. N. theol. Annal. Beyl. z. 2 St. 1798, S. 60. N. Allg. D. B. 38 B. S. 131. Allg. L. Z. 1798, N. 346. S. 416.

Bemerkungen und Nachrichten von einer christlichen Sekte, die mit der ehemaligen Münzerschen viel ähnliches hat;
steh. i. Journ. f. Pred. 32 B. 1 St. S. 17 u. ff.

Zur Bildung guter zufriedener Gattinnen. Briefwechsel zwischen einer Mutter und ihrer eben verheirateten Tochter. Cassel 798.
Rec. i. J. E. C. Schmidt's allg. Litt. d. n. t. L. 1 B. S. 485.

S. 346. Bey dem unten erwähnten Joh. Ernst Heinze muß es vielmehr heissen: — kam — nach Hassenhausen im Gerichte Ebsdorf. Er starb 1797 d. 3 Sept. 61 J. alt.

S. 373. Hr. Ernst Ludw. Wilh. Nebel wurde 1798 dritter ordentl. Profess. d. Arzneygel. in Giessen.

Unter Dess. Schriften gehört:
Ein paar Worte über die Rindviehseuche;
steh. i. d. Hess. Darmstädt. Landzeit. v. 1797, N. 13.

Memoria L. J. F. Hoepfneri JCti. Giess. 1797. 4. 1 Bog.

Progr. specimen nosologiae brutorum cum hominum morbis comparatae sist. Giess. 1798. 8.

Digitized by Google

Das Buch hat auch noch den Titel:
Oeffentliche Katechisationen in der Kirche über ausgewählte Stücke aus der Bibel.
Rec. i. N. Allg. D. B. 38 B. S. 130.

S. 256. Zu Dess. Schriften kommt ferner:
Einige Vorschläge über die Einführung einer neuen Liturgie;
steh. i. Beyers Mus. f. Pred. 1 B. 2ten St. Lpz. 1797. 8. S. 154 u. ff.

Predigten zur Privat-Erbauung über einige Quellen und Ursachen häuslicher Leiden. Nebst zwo Erndtepredigten vor und bey der Erndte. Lpz. 1797. 8.
Rec. i. N. theol. Annal. Beyl. z. 2 St. 1798, S. 60. N. Allg. D. B. 38 B. S. 131. Allg. L. Z. 1798, N. 346. S. 416.

Bemerkungen und Nachrichten von einer christlichen Sekte, die mit der ehemaligen Münzerschen viel ähnliches hat;
steh. i. Journ. f. Pred. 32 B. 1 St. S. 17 u. ff.

Zur Bildung guter zufriedener Gattinnen. Briefwechsel zwischen einer Mutter und ihrer eben verheirateten Tochter. Cassel 798.
Rec. i. J. E. C. Schmidt's allg. Litt. d. n. t. L. 1 B. S. 485.

S. 346. Bey dem unten erwähnten Joh. Ernst Heinze muß es vielmehr heissen: — kam — nach Hassenhausen im Gerichte Ebsdorf. Er starb 1797 d. 3 Sept. 61 J. alt.

S. 373. Hr. Ernst Ludw. Wilh. Nebel wurde 1798 dritter ordentl. Profess. d. Arzneygel. in Giessen.

Unter Dess. Schriften gehört:
Ein paar Worte über die Rindviehseuche;
steh. i. d. Hess. Darmstädt. Landzeit. v. 1797, Nr. 13.

Memoria L. J. F. Hoepfneri JCti. Giess. 1797. 4. 1 Bog.

Progr. specimen nosologiae brutorum cum hominum morbis comparatae sist. Giess. 1798. 8.

Digitized by Google

Digitized by Google